

II. Abschnitt.

Lebensbeschreibungen.¹⁾

Wenn der Ausdruck Lebensbeschreibung für dasjenige gewählt wurde, was von jeder Person gesagt werden kann, so geschah es deshalb, weil allerdings ein Theil der wichtigeren Personen mit ihren Lebensbeschreibungen erscheint. Für die Uebrigen sind solche theils wegen Mangels an Material, theils wegen kurzer Lebenszeit nicht möglich gewesen, und bestehen dieselben aus unzusammenhängenden Notizen aus Urkunden, Akten oder Druckschriften. Daß letzteres besonders bei den Personen der ältesten Zeit der Fall ist, ist wohl natürlich.

Uebrigens sind alle bekannt gewordenen Familienmitglieder nach ihrer muthmaßlichen oder nachgewiesenen Abstammung mit ihren Stammtafelnummern aufgeführt und sogar die bald nach der Geburt verstorbenen der Vollständigkeit wegen beigelegt, zumal sie schon von Hans v. A. aufgeführt wurden und ihre Ausscheidung wegen der anderweitigen Nummerirung im Stammbaum große Verwirrung hervorgerufen hätte. Die vielen Verweisungen auf Urkunden, Akten und Druckschriften verbürgen die Wahrheit aller Anführungen und ermöglichen ein näheres Studium, weil stets die Aufbewahrungsorte angegeben sind. Uebrigens enthält das Familienarchiv zu Aufseß alle Urkunden fremder Archive abschriftlich.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß von den 463 bekannten Mitgliedern des Geschlechts seit 1114 fast der vierte Theil, und zwar 103, im ersten oder zweiten Jahre nach der Geburt starben.

Ebenso verdient angeführt zu werden, daß die Stammtafel 288 männliche und 175 weibliche Familienmitglieder nachweist, und daß unter diesen 264 Katholiken und 199 Protestanten sich befinden.

¹⁾ S. hierzu die Stammtafel am Ende des Werkes.

Von 1114 bis 1238 wurden 6 Generationen angenommen; von Otto (23), d. h. vom Jahre 1296 bis jetzt, aber sind 16 Generationen nachgewiesen, wobei die jetzt blühende Generation mit 15 Stammv Vätern erscheint.

1. Heinrich von Aufseze soll nach einer Legende und einer alten Chronik, sowie nach der 1745 geschriebenen Aufseßschen Stammtafel des damals in Aufseß lebenden Pfarrers Biedermann mit Kaiser Heinrich II., Stifter des Bisthums Bamberg, im Jahre 1007 in Bamberg eingeritten sein und in einer Urkunde vorkommen. Es wird derselbe der Vollständigkeit wegen erwähnt, obgleich Beweise für seine Existenz nicht vorliegen und es unwahrscheinlich ist, daß im Jahre 1007 schon ein Geschlechtsname urkundlich genannt worden ist.¹⁾

2. Herolt de Vfsaze (liber homo), Enkel Heinrichs (1)?, kommt vor 1114 bis 1129. In einer Urkunde von 1114 wird bezeugt, daß dem liber homo Herolt de Vfsaze vom Kloster Hirschau unter dem Abte Gebhard die Güter Dimars, und zwar Brunnen, Adelgersdorf und Bemmendorf, welche das Kloster Hirschau um 100 Mark Silber an die Kirche St. Jakob zu Bamberg verkauft hatte, übergeben wurden, um sie der Kirche zur Pfründe der dortigen Chorherren zu übergeben. Der Kauf geschah durch Vermittelung des Bischofs Otto (des Pommern-Apostels). Unter den Zeugen befindet sich der als Begleiter Ottos nach Pommern bekannte Priester, Kustos Wodalrich. In einer Urkunde von 1128 wird bezeugt, daß dem liber homo Herolt de Vfsaze und Heinrich, Sohn des Livdolf de Otlohestorf von Chunemunt, genannt de Hildenbusch, und dessen Frau und Sohn Adalprecht nebst seinen anderen Söhnen das von ihnen um 100 Mark und 20 Talent Bamberger Münze verkaufte Gut Brapach übergeben wurde, um solches nach dem Wunsche des Probstes Eberhard zum Altar St. Jakob zu übergeben. Dieser Kauf geschah durch Vermittelung des Probstes Tiemon zu St. Stephan. Nach einer Urkunde vom 24. April 1128 übergiebt Herolt de Vfsaze und Heinrich v. Othlestorf auf die Bitte des Probstes Eberhard dem Altar zu St. Jakob zu Bamberg das Gut Brachpach zum Stipendium der Kirche und ist Herolt v. A. nebst andern Adelligen und Geistlichen Zeuge, wie die Herrin Piliza mit ihren Söhnen ein Gut im Dorfe Bolenze für 11 Mark Silber dem Altar zu St. Jakob übergiebt. Nach derselben Urkunde übergiebt

¹⁾ S. a. Geschichte des Hauses Aufseß von 1838, S. 3 u. 37.

Poppo Weiß ein Gut im Dorfe Chlodem, welches früher der Kirche St. Jakob gehört hat, an dieselbe zurück. Alles dieses geschah unter Vermittelung des Bischofs Otto und Ausföhrung des Probstes Eberhard. In einer Urkunde vom 25. Juni 1129 ist Herolt Zeuge, als Heinrich v. Dachspach sein ganzes Gut im Dorfe Roosembach (Rüssbach) für 40 Mark der Kirche zu St. Jakob verpfändet. Auch dieses geschah durch Probst Eberhard.¹⁾ Hans v. A. nimmt an, daß Meingo3 (4), Eckart (5) und Constantin (6) Söhne Herolts waren.²⁾

3. Ernst I. de Vsaze, Enkel Heinrichs (1)?, Bruder Herolts (2), wie auch Oesterreicher annimmt, kommt vor 1124. In einer Urkunde vom 1. März 1124 kommt Ernst de Vsaze unter den freien Rittern (*milites ingenii*) des Bischofs als Zeuge in Gesellschaft des Grafen Reginboto (Giech) im Gegensatz zu den Ministerialen der Bamberger Kirche vor.³⁾

4. Megingoz I. (Meingo3) de Vsaze (*liber homo*), Sohn Herolts (2), kommt vor 1136—1163. In einer Urkunde vom 2. Januar 1136 sind Megingoz, Ekkehard und Constantin de Vsaze Zeugen, als Abt Hermann des Klosters St. Michael auf dem Berge zu Bamberg das Gut seiner Eltern zu Vadorf und Sulztall von seinen 3 Brüdern Heinrich, Meginhard und Gotosfried und seiner Schwester Juditha um 150 Mark kauft und durch seinen Bruder dem Kloster schenkt in Gegenwart des Bischofs Otto und vieler Edlen.⁴⁾ Ferner ist Meingo3 nebst vielen *liberis* Zeuge in einem sehr wichtigen Vertrage vom 29. Mai 1149 zwischen dem Bischof Eberhard zu Bamberg und Graf Perchtolf (zu Pleßenberg) über das Schloß Giech, welcher in Gegenwart des Kaisers Conrad II. in öffentlicher Fürstenversammlung zu Forchheim bestätigt wurde. Zu bemerken ist, daß Meingo3 unter den *liberis* vorkommt und nach diesem erst die Ministerialen des

¹⁾ Die 1., 2. und 4. Urkunde sind abgedr. in Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren v. Aufseß, Beil. I, II, III. Die 3. Urkunde befindet sich im Kopialbuche der Kirche St. Jakob, fol. 27 b. Original im Münchener Archiv. Abschriften sämtlicher Urkunden sind im Archiv zu Aufseß. S. a. Aufseßsche Familiengeschichte von 1838, S. 37. S. Reg. der E. v. A. Nr. 1, 3, 4 u. 5.

²⁾ S. Aufseßsche Familiengeschichte.

³⁾ Abgedr. in den geöffneten Archiven in Bayern von 1821/22, Heft 10, S. 174. S. a. Haas, Geschichte des Slavenlandes an der Aisch, Bd. I S. 66. Oesterreicher, die Reichsherren v. Aufseß, S. 23. Lang, Regesta I S. 121. S. a. Aufseßsche Familiengeschichte von 1838, S. 38. Reg. der E. v. A. Nr. 2.

⁴⁾ Abgedr. in Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren von Aufseß, Beil. IV. Reg. der E. v. A. Nr. 6.

Bischofs von Bamberg.¹⁾ In einem Schiedsbriebe des Erzbischofs von Mainz von 1163 erscheint Meingoz als Mitschwörender unter anderen freien Männern (*ingeniis viris*) bezüglich eines Gutes, von dem Graf Rapoto, Advokat des Klosters Banz, behauptet, daß es dem Kloster rechtmäßig gehöre.²⁾ Da im Aufseßer Burgfrieden von 1395 das Haus neben dem Wartthurm auf dem Felsen das Meingoz-Steinhaus genannt wird, war er wohl der Erbauer dieses Hauses, das heute noch existiert.³⁾ Hans v. A. nimmt an, daß Friedrich (7), Emmerich (8), Vero (9) Söhne des Meingoz waren.⁴⁾

5. Eckart I. de Ufseze, wohl zweiter Sohn Herolts (2), kommt vor 1136. In einer Urkunde von 1136 sind Eckart v. A. mit Meingoz und Constantin v. Aufseß als Ritter Zeugen.⁵⁾

6. Constantin I. de Vfsaze, dritter Sohn des Herolt (2), kommt vor 1136. Ist in einer Urkunde von 1136 Zeuge mit Meingoz und Eckart v. A.⁶⁾

7. Friedrich I. de Aufseze, 1ter Sohn des Meingoz (4), kommt vor 1165–1170. War auf dem Turnier zu Zürich 1165⁷⁾ und kommt 1170 in einer Urkunde als Zeuge vor.⁸⁾

8. Emmerich I. de Vfsaze, 2ter Sohn des Meingoz (4), kommt vor 1179. War 1179 auf dem Turnier zu Cöln.⁹⁾

¹⁾ S. hierüber den Abdruck in Oesterreicher, Abhandlung: Die Reichsherren v. Aufseß, Beil. V. Schultes histor. Schriften, S. 235. Hormayers Werke, Bd. II S. 103. Dorfmueller, die Feste Pfaffenburg, S. 7 u. 8. Reg. der E. v. A. Nr. 7.

²⁾ Original im Münchener Archiv. S. a. Sprenger, Geschichte der Benediktinerabtei Banz, S. 331. Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren v. Aufseß, S. 24. Hormayers Werke III, S. 125. Oesterreicher, Geschichte von Banz, II Beil. XXVI. Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv II S. 9. Außerdem Aufseßsche Familiengeschichte, S. 5. u. 39 ff. Wefele, die Geschichte der Grafen v. Andechs, S. 134. Reg. der E. v. A. Nr. 8.

³⁾ S. Abschnitt IV Ziffer 3.

⁴⁾ S. Aufseßsche Familiengeschichte.

⁵⁾ Die Urkunde ist abgedr. in Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren v. Aufseß, Beil. IV S. 45. 20. Reg. der E. v. A. Nr. 6. S. a. Aufseßsche Geschichte, S. 39.

⁶⁾ S. a. Aufseßsche Familiengeschichte, S. 39. Reg. der E. v. A. Nr. 6.

⁷⁾ Nach Rünigers Turnierbuch von 1532 und nach Haimb, epitome historica de ortu. gentis Schwarzenbergicae Ratisbonae 1708, p. 23, im Reichsarchiv zu München. S. a. Aufseßsche Familiengeschichte, S. -7.

⁸⁾ Nach Biedermanns Stammtafel von 1745.

⁹⁾ S. Biedermann, Stammtafel von 1745. Rüniger, Turnierbuch.

9. **Hero de Vfsaze**, wohl 3ter Sohn des Meingo3 (4), kommt vor 1180, starb 9. Dezember 1212. War Mönch auf dem Michaelsberg zu Bamberg. Für ihn bestand eine Stiftung von 32 Hellen aus Aufseß bei St. Stephan für sein Seelengeräth.¹⁾

10. **Heinrich II.**, wohl 1ter Sohn Friedrichs (7), kommt vor 1209—1212. War 1209 auf dem Turnier zu Worms²⁾ und kommt 1212 in einer Urkunde zu Plassenberg als Zeuge vor.³⁾ Seine Gemahlin ist unbekannt, als seine Kinder nimmt Hans v. A. an Conrad (14), Anna (15), Hedwig (16), Friedrich (17) und Heinrich (18).

11. **Friedrich II.**, wohl 2ter Sohn Friedrichs (7), kommt vor 1212. Friedrich war Domherr zu Bamberg.⁴⁾

12. **Conrad I.**, 3ter Sohn Friedrichs (7), kommt vor 1231. Er war Domherr zu Würzburg nach einer Urkunde vom 16. Oktober 1231, wo er als Zeuge bei einem Zehntstreitvergleiche zwischen dem Abte zu Bauz und Eberhard v. Meimolsdorf fungirt.⁵⁾ In Siebenfeer, Materialien zur Nürnberger Geschichte, Bd. IV S. 684, wird Conrad als Kanonikus in Bamberg erwähnt.⁶⁾

13. **Walter I.**, wohl 4ter Sohn Friedrichs (7), kommt vor 1233. Ist Zeuge in einer Urkunde vom 1. Dezember 1233 als Deutschordensritter.⁷⁾

14. **Conrad II.**, 1ter Sohn Heinrichs (10), kommt vor 1235. Seine Gemahlin war Anna v. Egloffstein. Er war 1235 auf dem Turnier zu Würzburg.⁸⁾ Ihre Kinder waren Conrad (19), Heinrich (20), Albrecht (21) v. A.

Bürgermeister, Bibliotheca equestris, S. 129 und S. 47 der Aufseßschen Familiengeschichte von 1858.

¹⁾ S. a. Aufseßsche Familiengeschichte, S. 45 u. 48 und Calendar des St. Stephan von 1177—1519.

²⁾ S. Biedermanns Stammtafel von 1745.

³⁾ S. Biedermanns Tabelle über den Kanton Gebürg und Stammtafel von 1745 im Archiv zu Aufseß, sowie Aufseßsche Familiengeschichte von 1858, S. 47.

⁴⁾ S. Biedermanns Stammtafel von 1745 und Aufseßsche Familiengeschichte S. 48.

⁵⁾ Originalurkunde im Archiv zu Bamberg, Abschrift im Archiv zu Aufseß. S. Sprenger, Geschichte der Abtei Bauz, S. 355. Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren v. Aufseß, II. Beil.

⁶⁾ S. Aufseßsche Geschichte, S. 47. Reg. der E. v. A. Nr. 12.

⁷⁾ Original im Archiv zu Mergentheim und Aufseßsche Geschichte S. 48.

⁸⁾ S. Biedermanns Stammtafel von 1745. Geschichte der Herren v. Egloffstein, 1863, S. 64 und Aufseßsche Geschichte S. 47.

15. Anna, 1te Tochter Heinrichs (10), kommt vor 1235. Ihr Gemahl war Siegmund Stiebar v. Buttenheim.¹⁾

16. Hedwig, 2te Tochter Heinrichs (10), kommt vor 1235. Ihr Gemahl war Seifried v. Berlichingen.²⁾ Für ihr Seelenheil war 1235 ein Messgewand zu St. Michael in Bamberg gestiftet worden.³⁾

17. Friedrich III., de Usseze (nobilis vir) 1ter Sohn Conrads (14), kommt vor 1237 bis 1255. Derselbe kommt als Zeuge vor in einer Urkunde des Bischofs Sifrid von Bamberg vom 5. September 1237, wodurch derselbe bekennt, daß Heinrich von Streitberg einige Güter zu Giech, Erl, Schefslitz 2c. seinem Lehnsherrn Otto Herzog zu Meran aufgesagt und dem Bischof von Letzterem heimgegeben worden, um sie dem Kloster Langheim unter der Bedingung zu übergeben, daß Heinrich v. Streitberg und seine Ehefrau sie bei Lebzeiten genieße. Friedrich steht als Zeuge hinter Hermann v. Rouhenefke.⁴⁾ Ferner war Friedrich (nobilis vir) Zeuge in einer Urkunde vom 5. September 1252, als mit Bewilligung des Bischofs Heinrich von Bamberg die von einem gewissen Andreas, dem Sohne Holzmanns, erzeugten Kinder unter die Bamberger und Tegernseer Kirchen getheilt worden.⁵⁾ Dann ist Friedrich mit Graf Albrecht v. Moosburg, Arnold v. Mäsenhausen u. A. Zeuge in einer Urkunde vom 25. September 1254, wodurch sich Ludwig und Heinrich, Herzöge von Bayern, mit Bischof Heinrich von Bamberg, Friedrich von Truhendingen und Burggraf Friedrich zu Nürnberg dahin vergleichen, daß durch 5 Schiedsrichter alle Irrungen und Streitigkeiten unter sich und ihren Unterthanen geschlichtet werden sollen.⁶⁾ In einer Urkunde vom 28. Januar 1255 kommt Friedrich (vir nobilis) als Zeuge vor mit Friedrich, dictus Walpoto, als Bischof

¹⁾ Stammbaum im Archiv zu Buttenheim. Neue Beschreibung von Buttenheim in der Bibliothek zu Bamberg, R. c. II. 38 fol. 141 T. XXI. S. a. Jaek, Beschreibung der Verwüstungen S. 40 ff.

²⁾ S. Genealogie der Berlichingen zu Jarthausen, Chronicon Schöenthalense in der Bibliothek zu Stuttgart.

³⁾ S. Calendar von St. Michael von 1177—1319.

⁴⁾ Abgedruckt im Oesterreicher über die Reichsherren v. Aufseß Beil. IX. Lang, Regesta II 265. Original im Münchener Archiv mit Siegel. S. Aufseßsche Familiengeschichte S. 9 und S. 49. Reg. der E. v. A. Nr. 13.

⁵⁾ Abgedruckt im Oesterreicher, Abhandlung: Die Reichsherren v. Aufseß, Beil. X und Lang, Regesta rerum boic. III S. 20, Abschrift im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. Nr. 15.

⁶⁾ Abgedruckt in den Monum. Zoller. Bd. II S. 28. Original mit 5 Siegeln im Reichsarchiv zu München. Abschrift im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. Nr. 16 und Aufseßsche Familiengeschichte S. 10.

Heinrich dem Kloster Langheim den Zehnten des ihm zugehörigen Dorfes Mistelvelt zueignete. Nach Friedrich kommen die *Officiales episcopi*.¹⁾ In einer Urkunde vom 18. Januar 1255 ist *nobilis vir* Friedrich de A. nebst 6 Geistlichen und H. v. Stripperch (Streitberg) Zeuge bei dem Urtheil des am 25. September 1254 vom Pfalzgrafen von Bayern wegen des Meranischen Erbschaftsstreites eingesetzten Schiedsgerichtes.²⁾ Es möchte anzunehmen sein, daß Ludwig (22) und Otto (23) v. A. seine Söhne waren.

18. Heinrich III., 3ter Sohn Heinrichs (10), kommt vor 1238. War Mönch im Kloster Alhusen und fungirte 1238 als Zeuge in einer Urkunde, welche die Grafen Ludwig v. Oettingen und Friedrich v. Truhendingen zu Alhusen ausstellen ließen, um die Schenkung einiger Güter zu bestätigen, welche Frau Adelhaid v. Appesperch mit Zustimmung ihres Ehegemahls an das Kloster St. Maria zu Alhusen vermachte.³⁾

19. Conrad III., 1ter Sohn Conrads (14), kommt vor 1258 bis 1260. Soll Pfarrer zu Bamberg gewesen sein⁴⁾ und war früher Kapellanus in Schwarzach nach den handschriftlichen Mittheilungen des Lehenprobstes Fabricius zu Würzburg.

20. Heinrich IV., 2ter Sohn Conrads (14), kommt vor 1270 bis 1284. H. siegelt 1270 eine Urkunde. Seine Wittve Gertraud, geb. v. Guttenberg, wird 1284 auf dem Turnier zu Regensburg bei der Helmschau genannt.⁵⁾

21. Albrecht I., 3ter Sohn Conrads II. (14), kommt vor 1284. Seine Gemahlin war Cunigunda v. Künsberg. Er war 1284 auf

¹⁾ Original im Münchener Archiv mit Siegeln. Abgedruckt im Oesterreicher, Abhandlung über die Reichsherren v. Aufseß, Beil. XI, und Monumenta Zolleriana, Band II S. 29, f. a. Aufseßsche Familiengeschichte S. 9 und 49. Reg. der E. v. A. Nr. 18.

²⁾ Original im Münchener Archiv, abgedr. im Mon. Zoller. II S. 28. Rothenhan, Familiengeschichte II S. 899. Lang, Reg. IV S. 754. Reg. der E. v. A. Nr. 17. S. a. Englert, Dr., Geschichte der Grafen von Truhendingen, 1885.

³⁾ Original mit 7 Siegeln im Reichsarchiv zu München, Abschrift im Archiv zu Aufseß. S. a. Aufseßsche Familiengeschichte, S. 48. Reg. der E. v. A. Nr. 14.

⁴⁾ Aeltester, Calendar der Domstuhlsbrüder zu Bamberg, Eintrag vom 1. Juli 1260.

⁵⁾ S. Rügners Turnierbuch von 1582 und Biedermanns Handschriftliche Tabelle von 1745.

dem Turnier zu Regensburg.¹⁾ A. hinterließ 2 Söhne: Albrecht (24) und Hans (25).

22. Ludwig I., der Alte, 1ter Sohn Friedrichs (17), kommt vor 1296. War 1296 auf dem Turnier zu Schweinfurt. Seine Gemahlin ist unbekannt.²⁾ Seine Söhne waren: Ludwig (26), Rupprecht (27), Walter (28).

23. Otto I. (de Vfsezze), Ritter, 2ter Sohn Friedrichs (17) nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1296—1338 (Stammvater des blühenden Geschlechtes). Wann Otto geboren wurde, ist nicht bekannt, doch muß es in der 2ten Hälfte des 13. Jahrhunderts gewesen sein, da er 1296 urkundlich als Käufer von Gütern des Grafen Friedrich v. Truhendingen vorkommt.³⁾ Seine erste Gattin hieß Kunigunde und war eine geborene v. Christans, was daraus hervorgeht, daß O. am 27. Dezember 1309 zum Seelenheil seiner verstorbenen Ehemwirthin Kunigunde eine Stiftung für das Kloster Langheim macht⁴⁾ und in einer Urkunde vom 15. Juli 1339 seines Sohnes Otto (32) Hermann v. Christans Oheim genannt wird.⁵⁾ Daß seine 2te Gattin Alheid (Aldeheid) hieß, geht aus einer Urkunde vom 17. September 1339 hervor, worin sie Ottos Wittwe genannt wird,⁶⁾ dann aber aus einer zweiten Urkunde von 1346, wo sie als Wittwe mit ihren Söhnen Ulrich, Otto, Albrecht, Heinrich, Conrad und Hermann an die Spitäler zu Bamberg und Vordheim den Zehnten zu Stübich zu Ottos Seelenheil stiftet.⁷⁾ Sie soll nach Biedermann, Tabelle II, eine geborene v. Streitberg gewesen sein.

Welches Ansehen Otto genoß, geht aus seinen urkundlich nachweisbaren Verhältnissen zu dem Grafen Friedrich v. Truhendingen, zum Burggrafen Friedrich v. Hohenzollern in Nürnberg, zum Herzog Ludwig von Bayern, dem späteren Kaiser, und zu den Bischöfen von Bamberg hervor.⁸⁾

Vom Grafen von Truhendingen kaufte er am 12. März 1296 alle dessen aus der Meranschen Erbschaft angefallenen Güter

¹⁾ S. Biedermanns Aufseßsche Stammtafel von 1745 und über die Ritterschaft des Kanton Gebürg.

²⁾ S. Biedermanns Stammtafeln des Ortes Gebürg.

³⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 19.

⁴⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 36.

⁵⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 96.

⁶⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 98.

⁷⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 117.

⁸⁾ S. Note 47 der Aufseßschen Familiengeschichte.

zu Dreunz, Königsfeld und Huppendorf unter der Bedingung der Einlösung auf 400 Jahre ab.¹⁾ In folgenden Urkunden des Grafen Friedrich v. Truhendingen ist Ritter Otto (*miles, fidelis noster*) Zeuge für den Grafen, nämlich in einer Urkunde vom 12. März 1299.²⁾ In einer Urkunde vom 10. Juni 1302,³⁾ in einer Urkunde vom 1. Dezember 1307,⁴⁾ in einer Urkunde vom 1. August 1308,⁵⁾ in einer Urkunde vom 13. Dezember 1318,⁶⁾ ferner in einer Urkunde vom 2. Juni 1325,⁷⁾ dann in einer Urkunde vom 24. April 1329⁸⁾ und in einer Urkunde vom 24. Juli 1330.⁹⁾ Nach einer Urkunde vom 17. Juli 1318 war Otto Bürge, als Graf Friedrich v. Truhendingen die Burg Colmberg und die Stadt Leutershausen seinem Oheim, Burggraf Friedrich zu Nürnberg, verkaufte und dieser ihm die Burg Zwernitz versetzte.¹⁰⁾ Endlich war Otto (*Strenuus miles*) Schiedsmann in dem Streite zwischen dem Abte des Klosters Waldsassen und dem Domherrn Martin zu Bamberg wegen der Pfarrkirche zu Perngau (Bärnau?), was aus einer Urkunde des Grafen Friedrich v. Truhendingen vom 23. Oktober 1328 hervorgeht.¹¹⁾

Bei dem Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg muß Otto sehr viel gegolten haben, denn nach einer Urkunde vom 25. Juni 1307 ist er Obmann bei der Schätzung der Burg Thurnau, welche

¹⁾ S. Urkunde vom 12. März 1296 im Archiv zu Nuffes. Reg. der E. v. A. Nr. 19. Lang, Regesta IV S. 615. Jaek, Bambergische Jahrbücher 1741—1829, S. 113. Tyroff, Älteres Wappenbuch, Heft 1 S. 245. Oesterreicher, die Reichsherren v. Nuffes, S. 25.

²⁾ Original im Archiv zu Nürnberg mit 3 Siegeln, abgedr. in den Monum. Zollerianis, Bd. II S. 260. Reg. der E. v. A. Nr. 20.

³⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 21.

⁴⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit 2 Siegeln. S. a. Freiberg, Regesta V S. 122. Reg. der E. v. A. Nr. 27.

⁵⁾ Original im Archiv zu München.

⁶⁾ Münchener Reichsarchiv; s. a. Freiberg, Reg. V S. 396. Reg. der E. v. A. Nr. 59.

⁷⁾ Münchener Reichsarchiv, Kopialbuch von St. Stephan, fol. 95. Reg. der E. v. A. Nr. 69.

⁸⁾ Münchener Reichsarchiv; s. a. Schultes hist. Schriften, S. 93. Reg. der E. v. A. Nr. 79.

⁹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv, abgedr. in Lang, Regesta VI S. 338. Reg. der E. v. A. Nr. 80.

¹⁰⁾ Original im Archiv zu Nürnberg mit Siegeln, abgedr. in den Monum. Zoll. II S. 347. Reg. der E. v. A. Nr. 57.

¹¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München; s. a. Freiberg, Reg. VI S. 271 ff. Reg. der E. v. A. Nr. 78.

der Burggraf vom alten Albrecht Dörtich und seinem Sohn Albrecht erkaufte.¹⁾ ferner ist er in einer Urkunde vom 10. Oktober 1327 als Rathgeber des Burggrafen Friedrich aufgeführt mit anderen Adelligen (darunter 2 Seckendorf), als dieser zum Seelengeräthe seiner Ehewirthin Margareth eine Stiftung im Kloster Heilsprunn machte.²⁾ Nach einer Urkunde vom 19. April 1328 war Otto Zeuge bei einem Vertrage, den der Burggraf Friedrich mit der Burggräfin Agnes, Wittve des Burggrafen Johann, schloß. Er wird darin „vir nobilis et strenuus“ genannt.³⁾ In einer Urkunde vom 24. Juli 1315 bekennt Otto der Ritter, daß er durch fürderliche Gnade des Burggrafen Friedrich, dessen Burgmann er sei, sich verbunden halte, demselben zu dienen und seinem Gebote gehorsam zu sein allermänniglich, nur nicht gegen das Gotteshaus zu Bamberg.⁴⁾ In einer Urkunde vom 5. Mai 1323 bekennt Ritter Otto, daß er dem Burggrafen Friedrich für sich und seine Erben gelobe, die Güter, die ihm der Burggraf um 600 Pfund Heller nach der vom Burggrafen ausgestellten Handveste verkauft habe, um diese Summe 10 Jahre lang, immer 14 Tage vor oder nach Lichtmess, zu kaufen geben zu wollen.⁵⁾ Endlich gelobt Otto, dem Burggrafen Friedrich in einer Urkunde vom 17. August 1327 als seiner guten Herrschaft wider Jedermann zu dienen und ihm mit der Burg Nuffesß ganz und mit der Burg Wüstenstein halb wider Jedermann zu gewarten wolse.⁶⁾

Daß Otto schon vor der Schlacht bei Ampfing, an welcher er unter Burggraf Friedrich theilnahm, wie in den bayerischen Annalen von 1834 S. 122 bestätigt ist, mit Herzog Ludwig von Bayern in

¹⁾ Originalurkunde im Archiv zu Bamberg, abgedr. in den Mon. Zoller., Bd. II S. 292 u. Freiberg. Reg. S. 118. Reg. der E. v. N. Nr. 23.

²⁾ Originalurkunde im Archiv zu Nürnberg. Mon. Zoll. II., S. 4071. Reg. der E. v. N. Nr. 76.

³⁾ Original im Casseler Archiv, abgedr. in den Mon. Zoll., Bd. II S. 421. Reg. der E. v. N. Nr. 77.

⁴⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit Siegel Ottos, abgedr. in Mon. Zoll., Bd. II S. 330. S. a. Oesterreicher, die Reichsherren v. Nuffesß, S. 13 und Staatsarchiv für die fränk. Fürstenthümer, S. 190. Reg. der E. v. N. Nr. 54.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg mit Ottos Siegel. Mon. Zoll. II S. 372. Reg. der E. v. N. Nr. 62.

⁶⁾ Original im Reichsarchiv zu München, abgedr. in Mon. Zoller. II S. 406. S. a. Oesterreicher, die Reichsherren v. Nuffesß, S. 14 und Staatsarchiv der fränkischen Fürstenthümer, S. 191. Reg. der E. v. N. Nr. 75.

Berührung gekommen war, geht aus einer Urkunde vom 6. April 1310 hervor, in der Otto v. A. mit Heinrich v. Egloffstein zum Schiedsrichter durch Herzog Ludwig v. Bayern aufgestellt worden war, um die Zwistigkeiten zwischen Conrad v. Schlüsselberg und Bischof Wulfig zu Bamberg zu schlichten.¹⁾

Auch mit Bischof Wulfig war Otto in vielfache Berührungen gekommen. So war Otto Zeuge in einer Urkunde vom 6. Januar 1308, worin Bischof Wulfig kund thut, daß er vom Grafen Friedrich v. Truhendingen und dessen Frau Agnes, sowie dessen Söhnen Conrad und Johann für sich und sein Gotteshaus um 5000 Mark Silber den Markt Scheffliz, die Burgen Giech, Giegel, Arnstein, Neuhaus und Stufenberch mit aller Zubehör auf Wiederkauf gekauft haben.²⁾ Außerdem ist Otto (de Auphsezze oder de Aufsezze) noch Zeuge in folgenden Urkunden des Bischofs Wulfig, und zwar vom 14. Januar 1308,³⁾ vom 9. Dezember 1308,⁴⁾ vom 5. Juni 1308,⁵⁾ in einer Urkunde vom 9. März 1308,⁶⁾ vom 30. Oktober 1310,⁷⁾ dann vom 5. Februar 1313,⁸⁾ vom 28. Februar 1312,⁹⁾ vom 6. August 1312,¹⁰⁾ vom 28. April 1313,¹¹⁾ vom 29. Juni 1313,¹²⁾ dann vom 18. August

¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Mon. Zoll. II S. 303. Lang. Reg. V, S. 173. Reg. der E. v. A. Nr. 37.

²⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 28.

³⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit Siegeln; s. a. Freiberg. Reg. V, S. 142. Reg. der E. v. A. Nr. 31.

⁵⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß, s. a. Schultes, Geschichte der Gr. Henneberg, Urkundenbuch S. 9. Reg. der E. v. A. Nr. 30.

⁶⁾ Original im Reichsarchiv zu München. S. Freiberg. Reg. V S. 130. Reg. der E. v. A. Nr. 29.

⁷⁾ Original im Reichsarchiv zu München und Archiv zu Pretsfeld; s. Freiberg. Reg. V S. 185. Reg. der E. v. A. Nr. 38.

⁸⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit sehr schönen Siegeln. Reg. der E. v. A. Nr. 44.

⁹⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit sehr schönen Siegeln. Freiberg. Reg. V S. 219. Reg. der E. v. A. Nr. 41.

¹⁰⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Lang. Reg. V S. 222. Reg. der E. v. A. Nr. 43.

¹¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit 2 schönen Siegeln. Reg. der E. v. A. Nr. 45.

¹²⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 46.

1313,¹⁾ vom 5. März 1314,²⁾ vom 12. Februar 1315,³⁾ vom 11. Juni 1315.⁴⁾

Weniger gut scheint Otto, als Anhänger Ludwigs des Bayern, sich mit dem Bischof Heinrich zu Bamberg vertragen zu haben, da der Papst Johann XXII. am 23. Januar 1325 an den Erzbischof von Mainz und Bischof von Würzburg schreibt: Bischof Heinrich zu Bamberg habe geklagt, daß Heinrich, der Dekan, und Johann, der Kantor der Bamberger Kirche, überdies der Ritter Otto v. Aufseß und Conrad, genannt Dorti (?), in derselben Diözese ihn am friedlichen Besitze seines Episkopats hindern und als Bischof nicht aufnehmen. Der Papst befiehlt deshalb den beiden Bischöfen, die Genannten und alle Anderen, die dem Bischofe Heinrich sich widersetzen, zur Aufnahme desselben und zum Gehorsam zu nöthigen und gegen Geistliche mit Exkommunikation, *suspensio ex officiis et beneficiis*, gegen Laien mit Exkommunikation und gegen Gegenden mit dem Interdikt vorzugehen. Es wird sogar darüber Bericht verlangt.⁵⁾ Ferner schreibt der Papst am 9. Februar 1325, daß Ludwig des Bayern Tyrannei den Bischof Heinrich zu Bamberg an der Besitzergreifung seines Bisthums hindere, und endlich bat Bischof Heinrich um Versetzung, so daß ihn der Papst am 20. Februar 1325 ermahnen mußte, daß er trotz aller Unsechtungen ausharren möge.⁶⁾

Außerdem ist Otto v. A. noch in folgenden Urkunden Zeuge: In der Urkunde vom 10. August 1313, durch welche Pfarrer Leupold zu Neunkirchen am Brand eine Frühmesse stiftete,⁷⁾ dann in einer Urkunde vom 1. Februar 1318 des Otto Ungnade,⁸⁾ in einer Urkunde vom 20. August 1318, worin Graf Otto v. Orlamünde sich mit Kloster Langheim wegen des Krieges und der Mißthelligkeit, die

¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

²⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

³⁾ Bamberger Kopialbuch II fol. 16. Original im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 50, 51 u. 53.

⁵⁾ Abgedr. aus dem vatik. Archiv in den Abhandlungen der histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften zu München, Bd. XVII I S. 162. Reg. der E. v. A. Nr. 68.

⁶⁾ A. a. O. S. 164.

⁷⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit schönem Siegel, abgedr. in Goldwitzer, Geschichte des Marktes Neunkirchen am Brand 1814 S. 138. Reg. der E. v. A. Nr. 47.

⁸⁾ Münchener Archiv. Reg. der E. v. A. Nr. 55.

zwischen dem Kloster und seinem Vater sel. bestand, vergleicht,¹⁾ dann in einer Urkunde vom 24. März 1324 der Gebrüder v. Streitberg wegen des Verkaufes von Streitberg,²⁾ ebenso in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Bamberg über die Steuern der Bamberger Bürger vom 27. März 1323,³⁾ ferner in einer Urkunde der Försch von Turnau vom 9. Dezember 1325,⁴⁾ dann in einer Urkunde des Otto Grafen v. Orlamünde vom 20. Januar 1338.⁵⁾ Am 22. Dezember 1330 siegelte Otto v. A. eine Urkunde des Otto des Hunt zu Nnewenhaus.⁶⁾

In folgenden Urkunden wird Otto v. A. als Bürge oder Schiedsmann aufgeführt, und zwar als Bürge in einer Urkunde vom 2. März 1312⁷⁾ und als Schiedsmann in einer Urkunde vom 10. April 1315 zwischen Otto v. Christans und dem Geschlechte der Groß und Fried. v. Paris,⁸⁾ dann in einer Urkunde vom 16. Mai 1318, wo er Obmann der Schiedsleute sein soll in dem Streite zwischen dem Kloster Langheim und Graf Orlamünde.⁹⁾ Außerdem erscheint Otto als Schiedsmann in einer Urkunde vom 4. Mai 1321, worin ein Streit zwischen dem Konvent des Klosters Münchberg und Volkman v. Ebsdorf zu entscheiden ist.¹⁰⁾ ferner hat er noch mit Vogt Friedrich v. Seckendorf zu Bayreuth nach einer Urkunde vom 2. Februar 1335 einen Streit zwischen dem Burggrafen Johann zu Nürnberg und dem Abte des Klosters Langheim zu entscheiden.¹¹⁾

In welchem besonders nahen Verhältnisse Otto zum Kloster Langheim stand, geht aus folgenden Urkunden hervor: Nach einer Urkunde vom 27. Dezember 1308 stiftet Otto (*vir strenuus*

¹⁾ Urkundenbuch des Klosters Langheim, Bl. 383 ff., im Münchener Archiv. Reg. der E. v. A. Nr. 58.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. A. Nr. 65.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 70.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 88.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 82.

⁷⁾ Original im Reichsarchiv zu München. S. Lang, Reg. V S. 219. Reg. der E. v. A. Nr. 42.

⁸⁾ Original im Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. A. Nr. 52.

⁹⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 57.

¹⁰⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Ottos Siegel. Reg. der E. v. A. Nr. 60.

¹¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv, abgedr. in Mon. Zoll., Bd. III S. 22. Reg. der E. v. A. Nr. 86.

miles) seine Güter im Dorfe Erl dem Kloster Langheim.¹⁾ Dann war Otto Zeuge in einer Urkunde vom 19. September 1339, in der sich Abt Heinrich zu Langheim mit dem Grafen v. Truhendingen verträgt.²⁾

Ueber den Besitz und die Vermögensverhältnisse Ottos existiren zwar nur spärliche Nachrichten, doch erfahren wir aus einer Urkunde vom 12. März 1296, daß er vom Grafen Friedrich v. Truhendingen alle dessen Güter (aus der Meranschen Erbschaft) zu Treunitz, 2 Güter zu Königsfeld, ein Gut zu Huppendorf um 106 Pfund Heller kauft.³⁾ Aus einer Urkunde vom 7. September 1303 geht hervor, daß er 2 Güter zu Rodmarßdorf (Voitmannsdorf) und den $\frac{1}{2}$ Zehnten zu Brunn vom Bischof Andreas zu Würzburg zu Lehen hatte.⁴⁾ Nach einer Notiz von 1308 hatte Otto auf Herzogensack 362 Pfund Heller und auf Borgdorf 54 Pfund Heller zu fordern, wofür ihm die Dörfer verpfändet sind.⁵⁾ Nach Urkunde vom 27. Dezember 1308 hatte Otto Güter im Dorfe Erl, die er dem Kloster Langheim stiftete.⁶⁾ In einer Urkunde vom 5. Mai 1323 bekennt Otto, die Güter, die ihm Burggraf Friedrich um 600 Pfund Heller verkauft hat, um die empfangene Summe 10 Jahre lang wieder zu kaufen geben zu wollen. Der Name der Güter ist nicht genannt.⁷⁾ Da Otto durch Urkunde vom 17. August 1327 dem Burggrafen Friedrich mit der Burg Aufseß ganz und mit der Burg Wülfenstein halb wider Jedermann zu gewarten verspricht, ist bewiesen, daß er Besitzer der ganzen Burg Aufseß und des halben Au-

¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München, abgedr. in Schultes histor. Schriften, S. 92. Jaek, Biographie des Abtes Knauer. Reg. der E. v. A. Nr. 33. S. a. Urkunde des Abtes Heilmann vom 27. Dezember 1309 hierüber im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. Nr. 36.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 99.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. A. Nr. 19. S. Westreicher, die Reichsherren v. Aufseß, S. 25. Abgedr. in Lang, Reg. VI S. 615.

⁴⁾ Liber feud. Andreae Episc. Herbipolenses, fol. 103. S. a. Westreicher, die Burg Rotenstein, S. 21, bezügl. Brunn. Reg. der E. v. A. Nr. 22.

⁵⁾ Ältester Urbar im Archiv zu Bamberg, fol. 59. Im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 34.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 33. Abgedr. in Schultes histor. Schriften, S. 92.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Ottos Siegel. Reg. der E. v. A. Nr. 62.

theils von Wüstenstein war.¹⁾ Nach einer Urkunde vom 1. August 1330 hatte Otto für 2 Jahre die Renten eines Gutes zu Kogendorf von der Abtissin Kunigund zu Bamberg erhalten.²⁾ Laut Urkunde vom 25. März 1331 verkauft Otto mit Zustimmung seiner Söhne Ulrich Ritter, Albrecht, Otto und Heinrich den halben Zehnt zu Eibing an Otto, den Spitalmeister zu St. Katharina zu Bamberg.³⁾ Endlich geht aus einer Urkunde vom 24. November 1326 hervor, daß Otto gegen $\frac{1}{4}$ des Zehnten zu Herzogenreuth und 2 Güter zu Teuchaz (Teuchentz) die Güter eintauscht, welche der Domprobst Leupold und das Domkapitel zu Nieder- und Oberrußseze haben.⁴⁾ Diese Stiftsgüter scheinen aus dem Vermächtnisse des Dekan Marquard zu Bamberg herzustammen, auf die sich die in Oesterreichers Schrift: Reichsherrn v. Aufseß, unter Beilage VI, VII und VIII abgedruckten und in den Reg. der E. v. A. unter Nr. 9, 10 und 11 erwähnten Urkunden über ein praedium in Ufseze von 1177, 1197 und 1215, sowie das in 1288 errichtete und im Reichsarchiv zu München befindliche Testament Marquards sich beziehen. Daß Otto im Besitze von Freienfels war, geht auch daraus hervor, daß es nach seinem Tode sein Sohn Albrecht III. erhielt.⁵⁾

Nach einer Urkunde vom 24. Juni 1323 erhielt Otto vom Bischof Johannes von Bamberg das Erbschenkenamt des Bisthums zu Lehen, das früher Wolfram v. Rotenhan und dessen Vorfahren hatten.⁶⁾

Gestorben ist Otto wohl im Jahre 1338 und liegt in der Aufseßkapelle begraben, während im Kloster Langheim am 8. September 1338 ein Seelengottesdienst auf Grund seiner Stiftung vom 24. Dezember 1309 stattfand.⁷⁾

¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv, abgedr. Monum. Zoller., Bd. II, S. 406 und Staatsarchiv für die fränkischen Fürstenthümer, III S. 191. Reg. der E. v. A. Nr. 75.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Ottos Siegel. S. Lang., Reg. VI, S. 339. Reg. der E. v. A. Nr. 81.

³⁾ Original mit Siegeln Ottos, Ulrichs und Albrechts im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 83.

⁴⁾ Original mit 2 Siegeln im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 75.

⁵⁾ S. Aufseßsche Geschichte S. 16 und Schicksale des Felsenschlosses Freienfels von Hans v. Aufseß.

⁶⁾ S. Abschn. IV 3a.

⁷⁾ S. den 7. Bericht des historischen Vereins zu Bamberg von 1844 S. 249; Aufseßsche Geschichte, S. 86; Freiberg, Reg. V, S. 167; besonders

Otto hatte 8 Söhne, und zwar von seiner ersten Frau Kunigunde: Philipp I. (29) und Günther I. (30) und von seiner zweiten Frau Adeheit: Ulrich I. (31), Otto II. (32), Albrecht III. (33), Heinrich V. (34), Conrad IV. (37), Hermann I. (38) und zwei Töchter, nämlich: Kunigunde (35) und eine zweite Tochter, deren Name unbekannt und die mit einem v. Egglostein verheirathet war (36).¹⁾ Seine Wittwe Adeheit und ihre Söhne Ulrich, Otto, Albrecht, Heinrich, Conrad und Hermann, auch Albrecht, Ulrichs Sohn, stifteten 1346 an die Spitäler zu Bamberg und Forchheim den Zehnten zu Stübich zu Ottos Seelenheil.²⁾

23b. Gertrud, wohl Tochter Friedrichs (17), kommt vor 1378. Ihr Gemahl war Eberhard v. Giech, was aus einer Urkunde mit ihrem Siegel vom 29. Januar 1378 hervorgeht, worin sie unter Beistand ihres Neffen Conrad v. A. (37) und ihres Großneffen Friedrich v. A. (38), sowie mit ihren Söhnen Hans und Otto v. Giech als Wittve bekennt, daß sie den Sitz zu Helfenrode mit Verzicht auf ihr Leihgeding, welches darauf haftet, dem Abte Otto und dem Konvent des Klosters Münchberg um 600 Pfund Heller verkauft habe. Ihre genannten Söhne verzichteten hierbei für sich und ihren Bruder Ulrich auf ihre Ansprüche darauf.³⁾

24a. Meingoß II., wohl ein Sohn Heinrichs (20), kommt vor 1340–42. Seine Gattin hieß Katharina, wie aus einer Urkunde mit des Meingoß Siegel ohne Datum im Gutttenbergischen Archiv zu Würzburg hervorgeht, wonach Meingoß und seine Ehefrau ihre Güter zu Sachsendorf an den edlen Mann Conrad v. Schlüsselberg verkaufen. M. hatte Antheil an freienfels, Gerwainsdorf (Wohnsdorf an der Eochau) und Schönsfeld und verkaufte am 14. November 1340 diese Antheile den Brüdern Friedrich und Johannes v. Gutttenberg.⁴⁾ Durch 2 Gerichtsprüche des Landrichters Graf Hermann zu Castell vom 23. Januar und 26. Februar 1341 wird auf eine Klage Hein-

aber über Otto v. A. die Aufsessche Stammchronik von Jakob v. u. z. Aufsess von 1616 im Archiv zu Aufsess und die Familiengeschichte des Hans v. u. z. Aufsess von 1838, S. 33, wo auch angenommen wird, daß Otto in der Kapelle des St. Pankratius zu Aufsess begraben worden sei; s. a. die Reg. der E. v. A. Nr. 19–70, 73–83, 85, 86, 88, 89, 92.

¹⁾ S. Stammchronik von 1616.

²⁾ S. H. v. A., Geschichte des Hauses Aufsess, S. 112 und Reg. der E. v. A. 117, sowie Abschn. IV 6.

³⁾ S. Original im Archiv zu Aufsess. Reg. der E. v. A. 186.

⁴⁾ S. Urkunde im Gutttenbergischen Archiv zu Würzburg.

richs v. Wolfstriegel, Ottos und Walters v. Christens und Ulrichs (31) und Albrechts (39) v. Aufseß entschieden, daß die Gebrüder Friedrich und Hans v. Guttenberg, welche den Kauf der Güter des Meingoß v. A. durch die vorstehend erwähnten Urkunden beweisen, im ruhigen Besitze derselben ewiglich bleiben sollen.¹⁾ Hierdurch wird verständlich, daß Hans v. Guttenberg mit seiner Veste Guttenberg am 2. Februar 1342 dem Bischof Leupold v. Bamberg zu dienen verspricht und dagegen der Bischof dem Guttenberg seinen Schutz gegen Jedermann, besonders aber gegen Albrecht v. Aufseß (33), urkundlich zusagt.²⁾

Meingoß scheint keine Nachkommen hinterlassen zu haben und deshalb seine Güter an die Guttenberg verkauft zu haben, weil seine Mutter Gertrud eine geborene v. Guttenberg war.

24b. Albrecht II., 1ter Sohn Albrechts (21), kommt vor 1354. Von Albrecht wissen wir nur aus einer Urkunde vom 18. Juni 1354, daß er damals schon verstorben war, da in derselben von Walter und Berthold v. Streitberg, Gebrüder, bekannt wird, daß sie mit Willen des Bischofs Leipolt zu Bamberg die Zehnt zu Königsfeld um 100 Pfund Heller gelöst haben zu Gunsten der ehelichen Wirthin Albrechts v. A. und ihrer Nachkommen. Weder der Name der Ehefrau noch ihrer Kinder ist bekannt.³⁾

25. Hans I. (Joannes de Vfsezze), 2ter Sohn Albrechts (21), kommt vor 1338. H. war Mönch zu Würzburg nach einer Urkunde vom 28. Mai 1338, worin das Domkapitel zu Würzburg zu einem Vergleiche des Bischofs Otto zu Würzburg mit der Kommende Mergentheim Konsens erteilt. Er kommt außerdem in einer Urkunde vom 4. Juli 1338, welche Bischof Otto von Würzburg dem Abte Reinold v. Schönthal ausstellt, als Zeuge vor.⁴⁾

26. Ludwig II., der Alte, 1ter Sohn Ludwigs (22), kommt vor 1300 und 1323.⁵⁾

27. Rupprecht I., 2ter Sohn Ludwigs (22), kommt vor 1350 bis 1362. War Domvikar nach einem Gerichtsbrief des Friedrich v. Rotenstein vom 25. Juni 1362 im Münchener Reichsarchiv, worin

¹⁾ S. Urkunde im Guttenberg'schen Archiv zu Würzburg.

²⁾ S. Reg. der E. v. A. Nr. 108 und Urkunde im Archiv zu Guttenberg.

³⁾ Originalurkunde mit 2 Siegeln im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. Nr. 129.

⁴⁾ Beide Urkunden wurden durch Pfarrer Jäger in Burg aus dem Archiv zu Mergentheim mitgetheilt. Reg. der E. v. A. 90, 91.

⁵⁾ S. Biedermann, Stammtafel von 1745.

Rupricht als Gewährsmann vorkommt.¹⁾ Derselbe besaß ein Haus in Bamberg nebst Gärten an der Schütt am Sand, das er nach einer Urkunde vom 26. August 1350 an Heinrich v. Welsniz und feiliche verkauft.²⁾

28. Walthar II., 3ter Sohn Ludwigs (22), kommt vor 1366. Nach einem Gerichtsbrieft vom 6. Juli 1366 war Walthar v. Nuffez der geistliche Mann, Kellner auf dem Münchberge, zugegen, als vor Gericht Dechant Witiks zu Bamberg Frau Elzbeth, Tochter Friedrich Solners, und deren Sohn Braun bekennet, von einigen Grundstücken, die dem Kellner und Stifte auf dem Münchberge zu eigen sind, eine Abgabe reichen zu wollen.³⁾

29. Philipp I., 1ter Sohn Ottos (23), kommt von 1325—1366 vor. Seine Gemahlin Elisabeth Zollner v. Rotenstein war 1362 auf dem Turnier zu Bamberg.⁴⁾ Elisabeth muß als Wittwe wieder geheirathet haben, da sie in einer Urkunde vom 6. Juli 1366 mit ihrem Sohne Braun vorkommt, indem sie von einem Haus, Hofstatt, Garten und Acker zu Königsfeld 2 Schilling Heller zu Martini und Walpurgi dem Stifte zu Bamberg zu reichen verspricht.⁵⁾

30. Günther I., 2ter Sohn Ottos (23) (nach einer Urkunde vom 19. Januar 1331),⁶⁾ kommt vor 1326—1350. Wann Günther geboren wurde, ist nicht bekannt. Derselbe wurde aber nach einer Urkunde vom 26. September 1326 in das Domkapitel zu Bamberg aufgenommen.⁷⁾ Nach einer Notiz im Archiv zu Nürnberg wurde G. im Jahre 1339 Rector seu Plebanus in der St. Sebaldkirche zu Nürnberg. Er führte als solcher ein Siegel mit der Umschrift: Günther Plebanus St. Sebaldi in Nürnberg. In demselben Jahre wurde er Domvikar zu Bamberg.⁸⁾ In einer Urkunde vom 19. September 1339 ist G. mit seinem Bruder Otto II. Zeuge wegen

¹⁾ Reg. der E. v. A. 146.

²⁾ Original im Reichsarchiv zu München, Bamberger Hochstifts-Urkunde, fasc. 68. Reg. der E. v. A. 123.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 155.

⁴⁾ S. Urkunde vom 13. Januar 1325, Reg. der E. v. A. 67 und S. 16 u. 88 in der Familiengeschichte von 1838, S. 101 Note 70.

⁵⁾ S. bei Walter v. A. (28)

⁶⁾ Reg. der E. v. A. 103.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv; f. Freiberg, Reg. VI S. 205 und Nuffezsche Familiengeschichte von 1838, S. 102. Reg. der E. v. A. 72.

⁸⁾ S. Jaech, Denkschrift für die Buchdruckerkunst, S. 126.

der Zweigung zwischen Abt Heinrich v. Langheim und dem Grafen v. Truhendingen wegen einiger Hölzer.¹⁾

Nach einer schriftlichen Notiz im Archiv zu Nürnberg war G. bei Kaiser Ludwig dem Bayer sehr in Gnaden. Derselbe kommt auch vor in einer Urkunde vom 24. Februar 1341, wodurch Kaiser Ludwig die Stiftung eines Hospitals durch den Nürnberger Bürger Groß bestätigt.²⁾ Nach einer Urkunde vom 10. Januar 1341 kauft er von seinen Brüdern Ulrich, Albrecht und deren Ehefrauen 2 Güter zu Drosendorf.³⁾ Nach einer Urkunde von 1343 kauft G. einige Güter im Dorfe Türprum um 121 Pfund Heller.⁴⁾ In einer Urkunde vom 6. Februar 1347 bestätigt G., Kanonikus zc., die Stiftung einer Nürnbergerin, Namens Heusela, für eine ewige Pfründe für den Altar St. Heinrichs und St. Kunigunda in der Pfarrkirche St. Sebald.⁵⁾ Durch eine Urkunde vom 14. November 1347 giebt G., Rektor der Pfarrkirche zu St. Sebald, seinen Konsens zur Stiftung des Bürgers Groß des Heiligen Geist-Spitals für 6 Priester und 12 Scolaren.⁶⁾ In einer Urkunde vom 21. Februar 1349 kommt G. vor.⁷⁾ Mit einer Urkunde vom 8. November 1349 verschreibt das Domkapitel zu Bamberg nach Untersuchung des Kanonikus G. v. A. den 12 Stuhlbrüdern zu Bamberg einen jährlichen Zins von 6 Pfund Heller für die Badestube zu Steinprum.⁸⁾ Am 21. April 1349 ist G. Zeuge in einer Urkunde, wodurch Domvikar Dippold eine Seelenmesse stiftet.⁹⁾ Nach dem Nekrologium der Kirche zu St. Gangolf zu Bamberg ist G. v. A., Kanonikus, am 24. März 1350 gestorben und wird an diesem Tage sein Jahrestag gefeiert.¹⁰⁾ Nach einer Urkunde vom 16. Februar 1358, wonach Otto v. Eggloffstein am Jahrestag des Günther v. A., am 21. März, 30 Schilling jährlich von seinem Hof dem Stift zu St. Stephan übergeben will, wäre der Todestag G.'s der 21. März.¹¹⁾

¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 99.

²⁾ Original im Archiv zu Nürnberg. Reg. der E. v. A. 105.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 103.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 113.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv; f. a. Würfel, Diplom. eccl. Seb., S. 46.

⁶⁾ Original mit Günthers Siegel im Archiv zu Nürnberg.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 120.

⁸⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

¹⁰⁾ Würfel, Lebensbeschreibung aller Geistlicher Nürnbergs, 1. St. Sebald 177b, S. 46. Liber anniversarius, fol. 21b, Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 123.

¹¹⁾ Urkunde im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 135.

31. Ulrich I., Ritter und Erbschenk, 3ter Sohn Ottos (23), nach Urkunden vom 10. Januar 1341 und vom 30. Oktober 1346,¹⁾ kommt vor 1331–1356.²⁾ Sein Geburtstag ist nicht bekannt, dagegen nach einer Urkunde vom 10. Januar 1341 und nach der Biedermannschen Tabelle II über die Ortsgebürgsche Ritterschaft war seine Gemahlin Margaretha v. Förtisch (1341–54).³⁾ Am 23. März 1331 verkaufte er mit seinem Vater Otto und seinen Brüdern Albrecht, Otto und Heinrich den halben Zehnt zu Ewign dem Spital Katharina zu Bamberg.⁴⁾ Er erhielt 1338 nach seines Vaters Tode die Burg freienfels mit seinen Brüdern Albrecht und Conrad.⁵⁾

Im Jahre 1339 am 2. Juli übergab er und sein Bruder Otto dem Bischof Leupold zu Bamberg, ihrer Mutter sel. Bruder, 2 Güter zu Königsfeld für das Domkapitel zu Bamberg.⁶⁾

Nach Urkunde vom 17. Juli 1339 hat U. v. A. später seine Hub (Hufe) zu Königsfeld an den Sangmeister Heinrich Spet und das Domkapitel um 63 Heller verkauft.⁷⁾ Daß er Schönfeld, Weiher, Gerbersdorf, freienfels, Königsfels und Hewsels besaß, geht aus Gerichtsbrieffen vom 13. November und 17. Dezember 1376 und 18. März 1377 hervor.⁸⁾

In einer Urkunde vom 10. Januar 1341 verkauft er und seine Gattin Margarethe, sein Bruder Albrecht und dessen Gattin Katharina dem Bruder Günther v. A., Domherrn zu Bamberg, 2 Güter zu Drosendorf.⁹⁾

Nach einer Urkunde vom 14. Februar 1341 verkauft U. und seine Frau Margaretha und sein Bruder Albrecht mit seiner Frau 2 Güter zu Brunn und 1 Sölde an das Gotteshaus zu St. Stephan in Bamberg. Otto v. A., Ritter, Bruder der beiden, ist Zeuge.¹⁰⁾ Nach einem Gerichtspruch des Landrichters zu Nürnberg, Graf Hermann zu Castell, vom 23. Januar und 26. Februar 1341 klagt Ulrich v. A. mit Anderen gegen Friedrich und Hans v. Guttenberg wegen der

¹⁾ Reg. der E. v. A. 103 u. 117.

²⁾ S. Stammchronik von 1616.

³⁾ Reg. der E. v. A. 103.

⁴⁾ Reg. der E. v. A. 83.

⁵⁾ S. Geschichte von freienfels, S. 1.

⁶⁾ Originalurkunde im Münchener Reichsarchiv.

⁷⁾ Original Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. A. 97.

⁸⁾ Reg. der E. v. A. Nr. 178, 179, 181.

⁹⁾ Original Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 103.

¹⁰⁾ Abschriftenbuch des Archivs zu Bamberg, Bl. 98 b im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 104.

Güter des Meingoß v. A. (24a), welche diese sich zueigneten, und werden dieselben dem Guttenberg als Käufer zugesprochen.¹⁾

Mit einer Urkunde vom 19. März 1342 verkauft A. und seine Ehefrau ihre Habe und Gut zu Voichendorf an Gertrud Büzinne, Bürgen sind Albrecht und Heinrich v. A.²⁾ Nach einer Urkunde des Grafen Heinrich v. Henneberg erhielten die Brüder Ulrich v. A., Ritter, Albrecht, Heinrich, Conrad und Hermann am 29. November 1343 die Burghut der Burg Streitberg als Amtleute, die der Graf wohl durch Kauf oder Pfandrecht aus der Schlüsselbergischen Erbschaft an sich gebracht hatte, unter der Bedingung, daß immer einer der Brüder als Amtmann gewählt werden könne.³⁾

Nach einer Urkunde vom 31. Oktober 1345 hatten die Söhne und Enkel Ottos I. v. A., Ulrich, Otto II., Ritter, Albrecht, Heinrich, Conrad und Hermann, Brüder, und Albrecht und Heinrich, ihrer Brüder Söhne, mit Wolfram v. Rotenhan, Ritter, und dessen Söhnen Euz und Hans Streit wegen des Besitzes des Erbschenkenamtes des Bisthums Bamberg, welches schon Otto v. A. besaß. Bischof Friedrich von Bamberg entschied, daß die Aufseß bessere Beweise hätten und Erbschenken bleiben sollen.⁴⁾

In einer Urkunde vom 7. März 1350 ist Ulrich nebst anderen Rittern Bürge für Heinrich v. Giech, daß derselbe 120 Pfund Heller, welche derselbe an Burggraf Johann und Albrecht für einen Hof zu Schwingen gelöst hat, binnen 1 Jahr durch Ankauf von Gütern im Amte Kulmbach anlegt.

Seine Kinder waren Albrecht (39), Friedrich (40), Margaretha (42) v. A.

32. Otto II., Ritter, 4ter Sohn Ottos (23) nach Urkunde vom 14. Februar 1341, wo er als Bruder Ulrichs nach Albrecht aufgeführt ist,⁵⁾ kommt vor von 1331—1359. Ottos Geburtsjahr ist nicht bekannt. Seine erste Gattin war Katharina v. Schollein, wie aus einer Urkunde vom 1. Dezember 1355 hervorgeht.⁶⁾ Seine zweite

¹⁾ S. Näheres bei Meingoß (24a) und Albrecht (39).

²⁾ Original im Abschriftenbuch des Archivs zu Bamberg, Bl. 34b, im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 109.

³⁾ S. Urkundenbuch in Schultes coburgische Landesgeschichte, S. 75. Meusel, Die Dynasten von Schlüsselberg, Bd. I, S. 175. Reg. der E. v. A. 112.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. A. 115 u. Abschn. IV.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Stammchronik von 1616. Reg. der E. v. A. 104.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 131.

Gattin war Anna v. Streitberg nach Urkunde vom 15. Juli 1339.¹⁾ Nach einer Urkunde vom 15. Juli 1339 verkauft er an Heinrich den Speten, Sangmeister zu Bamberg, ein Gut zu Königsfeld.²⁾ Als Zeuge kommt in der Urkunde vom 15. Juli 1339 Hermann v. Christans, als Oheim Ottos II., und sein Bruder Heinrich vor. In einer Urkunde vom 19. September 1339 war Otto mit seinem Bruder Ulrich (30) Zeuge wegen der Zweigung zwischen dem Abte Heinrich v. Langheim und dem Grafen v. Truhendingen wegen einiger Hölzer.³⁾ Am 26. September 1340 besitzt O. einen Zehnten zu Wiesenbiech.⁴⁾ In einer Urkunde vom 4. Januar 1341 ist Otto Zeuge seines Oheims Christans, als derselbe ein Gütlein zu Drosendorf verkauft.⁵⁾

Nach einem Gerichtsbrief des Grafen v. Truhendingen vom 8. Juni 1341 war Otto und Ulrich, sein Bruder, Richter bei Entscheidung eines Streites zwischen dem Abt Walter auf dem Münchberg und des Grafen Dienern, den Smireldorfern, wegen eines Wassers zu Thassendorf.⁶⁾

In einem Kaufbriefe des Walter v. Christans vom 27. April 1350 ist Otto Bürge.⁷⁾ Ebenso ist Otto Zeuge in einem Urtheilsbrief des Grafen Heinrich v. Truhendingen vom 16. Mai 1354.⁸⁾

Endlich kommt Otto vor als Bürge in einer Urkunde der Margaretha Schollein, seiner Schwägerin, vom 1. Dezember 1355.⁹⁾

O. muß vor dem 23. August 1339 gestorben sein, weil in einer Urkunde von diesem Tage Hans II. (44) Sohn weiland Herrn Otto v. A. genannt wird.¹⁰⁾ Er hatte übrigens außerdem noch 5 Söhne: Otto (43), Ulrich (45), Philipp (46), Rudolf (47) und Friedrich (48).

33. Albrecht III. (de Aufsess), der Ältere, Ritter und Erbschenk, Schultheiß, Spitalpfleger, 5ter Sohn Ottos (23), nach einer Urkunde vom 14. Februar 1341, wo er als der Bruder Ulrichs und Ottos II.

¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 96.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 96.

³⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 99.

⁴⁾ S. Bamberger histor. Verein, Heft X, S. 121. Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 101.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 102.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

⁷⁾ Original mit 5 Siegeln im Münchener Reichsarchiv.

⁸⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

⁹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 131.

¹⁰⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 138.

genannt ist; kommt vor 1325—1356¹⁾. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Seine Gattin war Katharina Zollner v. Rotenstein.²⁾

Aus einer Urkunde vom 24. Januar 1326, worin dem Spital zu St. Katharin in Bamberg von mehreren Bamberger Bürgern eine Messe am St. Jakobstage für dieses Spital gestiftet wurde, geht hervor, daß Albrecht v. Aufseß Schultheiß zu Bamberg und oberster Pfleger des Spitals zu St. Katharin daselbst ist.³⁾ In einer Urkunde vom 22. Juli 1338 bekennet Albrecht, Sohn Ottos, daß ihm der Bischof Otto zu Würzburg nebst seinen Söhnen den Zehnt zu Gotlendorf verlieh.⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 24. Februar 1337 verspricht Albrecht v. Aufseß für sich und seine Erben 60 Pfund Heller, die ihm Bischof Otto zu Würzburg zu geben versprach, zu einem Erbburggut auf seiner Veste Rahenecke oder auf seinen dieser Veste zunächst gelegenen Gütern anlegen zu wollen und sodann dem Bischof und seinem Stifte wieder aufgeben und zu einem Burggut empfangen wolle zu der vorgenannten Veste.⁵⁾

In einer Urkunde vom 2. Februar 1342 bekennet Bischof Leopold zu Bamberg, daß Hans v. Guttenberg ihm seine Veste Guttenberg zu öffnen gelobt habe, wofür der Bischof ihn gegen Jedermann, besonders aber gegen Albrecht v. Aufseß den Älteren, mit Gott und mit den Rechten vertheidigen wolle.⁶⁾

Bald darauf, am 21. Dezember 1342, verspricht Albrecht v. A. dem Burggrafen Johann zu Nürnberg, daß er und seine Erben ihn mit ihren Theilen der Vesten Aufseß und Freienfels, so lange der Burggraf lebe, gegen Jedermann gewarten und Nichts gegen ihn heimlich oder öffentlich unternehmen wolle.⁷⁾ Nach einer Urkunde

¹⁾ Abschriftenbuch des Archivs zu Bamberg, Bl. 98 b, im Münchener Reichsarchiv; f. a. Stammchronik von 1616. Reg. der E. v. A. 104.

²⁾ S. Aufseßsche Familiengeschichte von 1838, S. 26 u. 100 f. und Urkunde vom 5. Januar 1325 in Reg. der E. v. A. 67.

³⁾ Münchener Reichsarchiv, f. a. Schuberth, Nachträge zu einem historischen Versuch über die Staats- und Gerichtsverfassung von Bamberg, S. 149. Reg. der E. v. A. 71.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 93.

⁵⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit Siegeln. Reg. der E. v. A. 87.

⁶⁾ Original im Archiv zu Guttenberg. Reg. der E. v. A. 108.

⁷⁾ Münchener Reichsarchiv, abgedr. in Mon. Zollerana III S. 100, f. a. Staatsarchiv der fränk. Herzogthümer, S. 192. Oesterreicher, Die Reichsherren v. A., S. 14. Biedermann, Tabelle des Kantons Gebürg IV. Reg. der E. v. A. 110.

vom 7. Januar 1349¹⁾ hatte Albrecht v. Aufseßze, der Alte, der feste Mann, einen Rechtsstreit mit dem Abt Peter zu Langheim wegen eines Hofes zu Heinzendorf, der dem Abte zugesprochen wurde.²⁾ Durch eine Urkunde vom 21. Oktober 1350 verkaufen Albrecht v. A., seine Ehefrau Katharin und ihre Erben, von denen Friedrich v. A. (49) mit siegelt, ein Gut zu Störenhof und zwei zu Drosendorf. Als Bürge ist unter Anderen Albrecht der Jüngere v. Aufseß (49) aufgeführt.³⁾ Nach einer Urkunde vom 21. Juni 1352 thun Albrecht v. A. mit anderen Rittern kund, daß Burggraf Johann zu Nürnberg und sein Vogt zu Weiden einen Tag beschieden (festgesetzt) hätten gegen Pehreitt (Bayreuth) um das Haus zu Ekbrechtstein willen und der Sache halben, wegen der Sacke und Wyliden, die auch dahin kommen.⁴⁾

Nach einer Urkunde des Bischofs Leupold zu Bamberg vom 2. Dezember 1354 sind die Lehen des Erbschenkenamtes des Bisthums Bamberg dem Albrecht v. A. von Erbswegen zugefallen, und gebietet der Bischof den Bürgern zu Vorchheim und Weismain und allen, die von des Erbschenkenamtes wegen Lehen haben, daß sie dieselben von Albrecht v. A., dem sie angefallen, empfangen sollen, da solches Amt weiland Bischof Johann dem Otto v. A., Ritter, und seinen Erben verliehen.⁵⁾

Albrecht wird wohl im Jahre 1356 gestorben und in der Kapelle St. Pankratius und Blasius in der Burg Aufseß beigesetzt worden sein, da er am 21. Januar 1356 sein Testament machte und darin sein Begräbniß in Aufseß bei der Pfarre zu haben wünscht, wozu er einen ewigen Jahrestag für sich stiftet.⁶⁾

Dieses Testament Albrechts ist insofern von besonderem Interesse, als er darin vor Allem sein Zelterpferd und sein Wappen (Waffen, also Schild und Helm) zu seiner Begräbnißstätte zu dem Gotteshaus in Aufseß, da er liegen wird, vermacht. Dieses Wappen ist denn auf dem in der Kirche zu Aufseß befindlichen Grabsteine getreulich abgebildet, und zwar der schief liegende Aufseßsche Wappenschild mit dem darauffstehenden mit Decke und Kleinod versehenen Kibel-

¹⁾ Gerichtsbrief des Bischofs Friedrich von Bamberg.

²⁾ Original im Reichsarchiv zu München mit Siegeln. Reg. der E. v. A. 119.

³⁾ Münchener Reichsarchiv, f. a. Wolfenbüttler Ms. fol. 43b. Reg. der E. v. A. 127.

⁴⁾ Münchener Reichsarchiv, abgedr. Mon. Zoll. III S. 241. Reg. der E. v. A. 128.

⁵⁾ S. Abschn. IV. Reg. der E. v. A. Nr. 130.

⁶⁾ Original mit Albrechts Siegel im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. A. Nr. 133.

helm und an der Seite das Schwert mit dem Kreuze im Knaufe und dem Wehrgehänge. Oben sind rechts und links zwei Kreuze in gothischer Form angebracht.¹⁾

Al. hatte zwei Söhne: Friedrich (49) und Albrecht (50) und drei Töchter: Pia Katharina (51), Katharina (52) und Margaretha (53).

34. Heinrich V., Ritter, 6ter Sohn Ottos (23), nach einer Urkunde von 1346, worin seine Mutter Adelheid v. Streitberg eine Stiftung macht,²⁾ kommt vor 1331—1378. Sein Geburtstag ist unbekannt, er muß aber 1339 schon gelebt haben, da er in einer Urkunde vom 15. März 1339 als Zeuge vorkommt. Seine Gemahlin hieß Agnes, nach einer Urkunde vom 21. September 1359³⁾ und war die Tochter Hermanns v. Planckfels nach Urkunden vom 29. Juli 1341, 19. März 1342 und 20. September 1359 im Reichsarchiv zu München.⁴⁾ Im Jahre 1355 gab Bischof Leupold zu Bamberg Heinrich v. Al. 150 Pfund, damit er und seine Erben ewig ihm und seiner Kirche mit ihrem Theil von Aufseß und der ganzen Burg Wüstenstein gewarten sollen mit der Bedingung, daß jedem Theile die Aufkündigung dieses Vertrages freistehe, worauf ein Vierteljahr danach das Geld zurückbezahlt oder eine jährliche Rente von 15 Pfund Heller geleistet werden soll.⁵⁾ Nach dem selben Register kaufte Bischof Ludwig für 400 Pfund Heller ein Gut in Königsfeld für Heinrich v. Al. 1352.

Nach einer weiteren Urkunde in diesem Register erhielt Heinrich v. Al. 1357 300 Pfund Heller, damit er und seine Erben mit ihrem Theile von Aufseß und der ganzen Burg Wüstenstein gewarteten mit der gegenseitigen Bedingung der Kündigung, worauf 300 Pfund Heller zurückbezahlt werden sollen oder eine jährliche Rente von 30 Pfund Heller zu bezahlen wäre.⁶⁾ Wie aus einem Gerichtspruche vom 1. Mai 1357 hervorgeht, war Heinrich Richter in einer Streitsache zwischen dem Dechant zu Teuerstadt und den Kindern des Schütz sel. wegen eines

¹⁾ S. a. Hans v. Aufseß, Hist. Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß, S. 4, wo auch der Grabstein abgebildet ist; s. a. Aufseßsche Familiengeschichte, S. 16 u. 101 und Abschn. I.

²⁾ S. Stammchronik des Jakob v. Al. von 1616. Reg. der E. v. Al. 117.

³⁾ Kopierbuch des Stifts St. Jakob, fol. IX, im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Reg. der E. v. Al. 109, 106, 139.

⁵⁾ Register burgutriorum ecclesiae Babenberg, p. 3 u. 13, Archiv zu Bamberg; abgedr. im 16. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg 1854, S. 79, Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. Al. 132.

⁶⁾ Al. a. O. Fol. 3b, 53b, 56b im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. Al. 134.

Waldes bei Dürnbrunn.¹⁾ In einer Urkunde vom 20. September 1359 ist Hermann v. A. Bürge und verkauft Heinrich v. A. und seiner Ehefrau Agnes ihr Gut zu Heusling an den Dekan und das Gotteshaus zu St. Jakob.²⁾ Nach dem Nürnberger Landgerichts-Achtbuch ist Heinrich v. A. 1367 in der Acht von Jürgen Tewerlein und Störlein, Jude.³⁾ Am 29. Juni 1370 verkauft H. an Bischof Ludwig zu Bamberg und dessen Stift $\frac{1}{3}$ seines Hofes zu Königsfeld, das früher Hermann v. A. gehört hatte um 400 Heller.⁴⁾

Nach einer Urkunde vom 14. Juni 1372 verkauften Heinrich und Conrad, sein Bruder, für sich und ihre Muhme Anna (94) v. A., des eisernen Heinrich, ihres Vettters, Tochter, das Lehen zu Heusling. Bürge ist auch Conrad der Junge (59), des obigen Conrads Sohn.⁵⁾ Als Bürge erscheint Heinrich v. A. in einer Urkunde vom 31. März 1359 und in einer Urkunde des Ekart v. Wiesenhan vom 30. April 1375 mit Friedrich v. Aufseß zu Neideck.⁶⁾ Nach dem Register des Burggutes der Bamberger Kirche fol. 54 empfangen die Ritter Heinrich (34) und Conrad (37) v. A., Brüder, und Friedrich, Ritter (58) und Conrad (59) v. A., Söhne obigen Conrads, ferner Ulrich (57), der Sohn Heinrichs v. A., von Bischof Lambert 1378 das Schloß freienfels und Planckenstein, zu Lehen.⁷⁾ Nach einer Urkunde vom 7. August 1374 war Heinrich mit seinem Sohn Conrad dabei, als nach einer feldhe mit dem Grafen Hohenlohe Urfehde geschworen wurde.⁸⁾ Seine Kinder waren Conrad V. (54), Hans III. (55), Hermann II. (56) und Ulrich III. (57).⁹⁾

35. Kunigunda I., 1te Tochter Ottos (23), kommt vor 1346. Ihr Gemahl war Heinrich v. Lochner.¹⁰⁾ Es dürfte angenommen werden, daß Kunigunda sich später nach Lochners Tode noch einmal

¹⁾ Abschriftenbuch von St. Gangolf, Bl. 31, Münchener Reichsarchiv.

²⁾ Perg. Kopirbuch der Stifts St. Jakob, fol. IX u. X, im hist. Verein zu Bamberg. Reg. der E. v. A. 139.

³⁾ Fol. 6, Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 160.

⁵⁾ Original Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 164.

⁶⁾ Beide Originale im Münchener Reichsarchiv mit 8 Siegeln; s. a. bei Conrad (37) das Nähere.

⁷⁾ Archiv zu Bamberg und Oesterreicher, Die Reichsherren v. Aufseß, S. 26, Beil. XV. Reg. der E. v. A. 192.

⁸⁾ Reg. der E. v. A. 168.

⁹⁾ S. a. Stammchronik von 1616 und Familiengeschichte von 1838, S. 16.

¹⁰⁾ Nach Biedermanns genealogischer Tabelle des Ortes Gebürg, Tab. II und Aufseßsche Familiengeschichte, S. 103.

an Rudolf Pühler zu Nürnberg verheirathete, da nach dem Pühler'schen Stammbuche (einer kleinen Handschrift mit gemalten Figuren und Wappen aus dem 16. Jahrhundert) Rudolf Pühler mit einer von Nussfuß verheirathet war; derselbe starb 1373 und wurde im Barfüßer Kloster zu Nürnberg begraben.¹⁾

36. **U. U. von Nussfuß**, 2te Tochter Ottos (23), kommt vor 1341 bis 1385. Ihr erster Gemahl war Ulrich v. Christans, was daraus hervorgeht, daß dieser in einer Urkunde vom 16. August 1385 Oheim von Friedrich (58), Conrad (59) und Burkard (60) v. U., den Neffen, der U. v. U. (56) heißt, und in einer Urkunde vom 4. Januar 1341. Otto, Hans und Hermann v. Christans, die Söhne Ulrich v. Christans, Otto v. U. (52) ihren Oheim nennen, ebenso aber in einer Urkunde vom 29. Juli 1341 Heinrich v. U. (34) Oheim Otto v. Christans heißt.²⁾ Ihr zweiter Gemahl war U. U. v. Egloffstein.³⁾

37. **Conrad IV.**, Ritter, Landrichter zu Bamberg, 7ter Sohn Ottos (23) und der Adelheid v. Streitberg, kommt vor 1325–85.⁴⁾ Stammvater des blühenden Geschlechts. Sein Geburtstag ist unbekannt. Seine erste Frau war Bertha Johanna von Rotenstein, mit der er am 11. Mai 1339 sein Gut zu Brunn verkauft.⁵⁾ Nach einer Urkunde vom 21. Juli 1349 vergleicht sich C. für sich und seine Erben mit den Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg dahin, daß alle Schuld und Sachen, die sie von den Burggrafen zu fordern hätten, durch Zahlung von 250 Pfund Heller von den Burggrafen getilgt werden solle, daß dagegen aber C. und seine Erben, so lange Letztere leben, gegen Jeden mit ihren Theilen der Feste Nussfuß den Burggrafen dienen wollen. Der Burggraf soll ihnen dagegen auch ihren Burgfrieden zu Nussfuß, den sie mit ihren Brüdern und Vettern beschworen hätten, halten. Dieser Burgfrieden ist nicht bekannt, aber es geht

¹⁾ Konservator Heideloff besaß dieses Stammbuch.

²⁾ Abgedr. in den Schriften des Bamberger hist. Vereins XI S. 25 u. 27; f. a. Theilungsvertrag vom 16. August 1385. Reg. der E. v. U. 204.

³⁾ S. Hormayer, Taschenbuch der vaterländischen Geschichte 1834 V S. 22 und Nussfuß'sche Familiengeschichte, S. 102. Urkunde vom 5. Juli 1339. Reg. der E. v. U. 95.

⁴⁾ S. Stammchronik von 1616.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv; f. a. Oesterreicher, Die Rotensteiner, S. 21. Reg. der E. v. U. 94.

darans hervor, daß Aufseß damals schon Ganerbschaft war.¹⁾ In einer Urkunde vom 29. Mai 1359 macht sich C. verbindlich, den Schiedsspruch des Vogts Hermann v. Panzendorf zu Krögelstein in der Streitsache mit Albrecht v. Panzendorf zu halten.²⁾

Nach einer Urkunde vom 6. April 1359 hatte C. damals eine andere Ehefrau, Namens Margareth, mit der er seine Güter zu Heusling verkauft, und wobei sein Bruder Heinrich Bürge war.³⁾ In einer Urkunde des Bischofs Leupold zu Bamberg vom 10. August 1360 sind die Brüder Conrad, Heinrich und Hermann v. A. Zeugen.⁴⁾ Im Jahre 1361 schließt Conrad v. A. mit Leupold, Bischof zu Bamberg, einen Vertrag, wodurch er sich gegen Empfang von 200 Pfund Heller für sich und seine Erben verbindlich macht, der Kirche zu Bamberg zu dienen und zu gewarten mit seinem Theil von Aufseß und freienfels. Beiden Theilen bleibt die Kündigung vorbehalten, worauf nach einem Vierteljahr die 200 Pfund Heller, welche jedoch nur Aufseß betreffen, zurückzuzahlen sind.⁵⁾ Nach einer Urkunde vom 18. Juli 1363 quittirt C. über den Empfang der oben erwähnten 200 Pfund Heller durch den Burggrafen Johann.⁶⁾ Wahrscheinlich veranlaßt durch den vorstehenden Vertrag C.'s mit dem Bischof von Bamberg begann der Burggraf Friedrich mit Conrad und seinen Söhnen wegen der Oeffnung der Burgen Aufseß, Wüstenstein und freienfels eine fohde, die mit der Niederlage der Aufseß und einem Schiedsspruch an die Plassenburg vom 21. Oktober 1378 endete. Nach diesem Spruche, der von Conrad (37), seinem Sohne Friedrich Ritter (38), Conrad (39), Burkard (60) und von den Söhnen Heinrichs (34), Hermann (56) und Ulrich (57), unterschrieben ist, mußten die Aufseße sämtliche Burgen als Lehen vom Burggrafen empfangen

¹⁾ S. Original im Münchener Reichsarchiv mit Siegel. Oesterreicher, Die Reichsherren v. Aufseß, S. 15. Fränkisches Staatsarchiv, S. 193. Mon. Zoll. III S. 207. Reg. der E. v. A. 122.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Conrads Siegel. Reg. der E. v. A. 137.

³⁾ Original mit 5 Siegeln im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 136.

⁴⁾ S. Original mit 2 Siegeln im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 142.

⁵⁾ S. Reg. burgutiarum eccl. Bamberg., fol. 3 u. 54, Münchener Reichsarchiv. Oesterreicher, Die Reichsherren v. Aufseß, Beil. XIII, S. 55. Reg. der E. v. A. 144.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Conrads Siegel; abgedr. in Mon. Zoll. IV S. 38. Reg. der E. v. A. 148.

und ihm öffnen, wogegen derselbe seinen Schutz versprach.¹⁾ Auch die Söhne Conrads, nämlich Friedrich (58), Ritter, und seine Brüder Conrad (59) und Burkard (60), vereinten sich noch besonders durch Schiedsleute am 21. Oktober 1378 mit dem Burggrafen Friedrich wegen der Feste Aufseß, freienfels und Wüstenstein.²⁾

C. war nach einer Urkunde vom 27. Mai 1375 Schiedsmann zwischen C. Hawger zu Pottenstein und dem Kloster Michelsberg.³⁾ Nach einer Urkunde vom 30. September 1377 wurde Conrad mit seinem Sohne Friedrich von Ulrich v. Giech für seinen abwesenden Bruder wegen des Gutes Helfenrode bevollmächtigt.⁴⁾ In einer Urkunde vom 29. Januar 1378 stimmt Conrad mit seinem Sohne Friedrich als Bevollmächtigter zu, als Gertrud v. Giech, wegen ihres Leibgedings auf dem Gute, Helfenrode an das Kloster Münchberg verkauft.⁵⁾ Nach einem Richterspruche vom 21. Juli 1378 ist Conrad Landrichter zu Bamberg und ebenso nach einem Richterspruche vom 28. Juni 1380.⁶⁾ Desgleichen nach einem Gerichtsbriebe vom 27. Januar 1378.⁷⁾ In einem Kaufbriebe vom 3. Februar 1379 kommt Conrad mit seinen Söhnen Friedrich (58) Ritter, Conrad (59), Vogt zu Plankenstein und Burkard (60), Vogt zu Hollfeld, vor,⁸⁾ und ebenso in einem Kaufbriebe vom 27. Februar 1379 mit Ulrich v. A. (57).⁹⁾ Nach einer Urkunde von 1378 gelobten Heinrich (34) und

¹⁾ S. das Nähere unter Abschn. IV. Original im Archiv zu Aufseß; f. a. Oesterreicher, Die Reichsherren v. Aufseß, S. 16. Lang, Abhandlung im fränkischen Reichsarchiv, S. 197, und Mon. Zoll., Bd. IV, S. 457. Reg. der E. v. A. 189.

²⁾ S. das Nähere im Abschn. IV. Original mit dem Reiteriegel der Burggrafen und den 3 Siegeln der Gebrüder Aufseß im Münchener Reichsarchiv; f. a. Oesterreicher, Die Reichsherren v. A., S. 16. Lang, Abhandlung im fränkischen Staatsarchiv, S. 197. Mon. Zoll. IV, S. 437. Reg. der E. v. A. 190.

³⁾ Urkunde im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 175.

⁴⁾ Abschriftenbuch des Klosters Michelsberg zu Bamberg im Archiv. S. 3118. Reg. der E. v. A. 184.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 186.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

⁷⁾ Zweites Priv.-Buch fol. 80 im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 185.

⁸⁾ Urkunden-Abschriftenbuch im Archiv zu Sachsendorf, fol. 83.

⁹⁾ A. a. O. Reg. der E. v. A. 194.

Conrad v. A. und drei Söhne desselben, mit ihrer Burg freienfels dem Stift Bamberg gegen Jedermann zu dienen und wurden damit belehnt, weshalb die 1343 Albrecht v. A. gegebenen 200 Pfund Heller und weitere 400 Pfund nicht mehr auf freienfels, sondern auf die Burg Aufseß zu beziehen sind.¹⁾

Conrad wird im Jahre 1385 gestorben sein, da am 16. August 1385 seine Söhne ihren Besitz theilten, aber hierzu den Konsens ihres, wohl schon todtkranken Vaters einholen wollen.²⁾ Er hinterließ drei Söhne: Friedrich (58), Conrad (59) und Burkard (60).

38. Hermann I., 8ter Sohn Ottos,³⁾ kommt vor 1341—1364. Seine Gemahlin war Elisabeth v. Guttenberg nach einer Urkunde, welche Biedermann in seiner genealogischen Tabelle des Ortes Gebürg erwähnt. Dagegen kommt in einer Urkunde vom 20. Dezember 1359 seine Gemahlin Margareth vor, als er sein Gut zu Heugling verkauft.⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 14. August 1341 erhält H. vom Bischof Leupold zu Bamberg eine Hufe zu Neudorf zu Lehen, wogegen er ihm eine Hufe zu Teuchniz eignet.⁵⁾ Er besaß ein Drittel Hof zu Königsfeld, den nach seinem Tode Heinrich (54) am 29. Juni 1370 an den Bischof zu Bamberg verkaufte.⁶⁾ H. hatte einen Sohn Heinrich (61) und eine Tochter Els (62).

39. Albrecht IV., der Jüngere, 1ter Sohn Ulrichs (31), kommt vor 1341—78. Er wird wohl mit seinen Geschwistern in Nürnberg erzogen worden sein, da Albrecht der Alte (33) in seinem Testament von 1356 seines Bruder Ulrich (31) Kinder 40 fl. nach Nürnberg stiftet. Seine Ehefrau war Kunigunde v. Planfensels.

Nach Gerichtsspruch vom 25. Januar und 26. Februar 1341 klagten Albrecht und Ulrich v. A. (31) mit Anderen gegen Friedrich und Hans v. Guttenberg wegen der von diesen in Anspruch genommenen Güter des Meingoz v. A. (24a); es wurden dieselben aber den Guttenberg zugesprochen, weil sie bewiesen, daß sie diese Güter von Meingoz gekauft hätten.⁷⁾ A. ist in einer Urkunde des Abtes

¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. A. 193.

²⁾ S. Urkunde vom 16. August 1385 im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. 204.

³⁾ Nach Stammchronik von 1616.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv mit Siegel. Reg. der E. v. A. 140.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv, Abschriftenbuch zu St. Gangolf III 257. Reg. der E. v. A. 107.

⁶⁾ Lang, Reg. IX. S. 240. Reg. der E. v. A. 160.

⁷⁾ S. Urkunde im Guttenbergischen Archiv zu Würzburg.

Walter auf dem Mönchberge vom 17. September 1343 mit anderen Rittern Zeuge.¹⁾

Am 20. Oktober 1343 verzichtet A. gegen Empfang von 200 Pfund Heller auf alle Ansprüche an die Kirche zu Bamberg und verspricht, derselben gegen Jedermann mit seinem Theile der Burgen Aufseß und freienfels zu dienen.²⁾ In Gerichtsbriefen vom 28. Juni 1350 und 26. August 1350 kommt A. mit Albrecht v. Punzendorf vor.³⁾ A. war um 1353 Amtmann zu Holfeld und gab immer das Geleit bis Kainach zum Kreuz.⁴⁾ In einer Urkunde vom 6. Dezember 1374 giebt A. für sich und seine Erben seinen Theil an der Veste Aufseß und freienfels, die ihm von seinem Vater und Bruder selig nebst Dörfern, Mühlen, Wasser, Fischwasser und Alles, was sein Eigen, angefallen sind, dem Burggrafen zu Lehen und verspricht demselben, mit demselben zu dienen als seinem Herrn. Die Urkunde siegelte er nebst seinen Schwägern Schüz v. Leineck und Ulrich v. Nankenreuth.⁵⁾

Nach Gerichtsbriefen vom 13. November 1376, 17. Dezember 1376 und vom 18. März 1377 klagt A. gegen seine Oheime Heinrich (34) und Conrad (37) wegen Herausgabe seiner väterlichen Güter zu Schönfeld, Weyer, Gerbersdorf, freienfels, Königsfeld und Heusel.⁶⁾ Nach Gerichtsbrief vom 10. September 1377 klagt A. in Nürnberg auf Herauszahlung einer Entschädigung von 10000 Mark Silber von denen v. Aufseß wegen Verweigerung der Benützung seiner väterlichen Güter zu Aufseß, freienfels, Wüstenstein, Königsfeld u. a., wodurch er beschädigt werde.⁷⁾ Durch Gerichtsbrief des Hofrichters Gerlach v. Hohenlohe vom 17. März 1378 wurde Albrecht in seine Rechte an den Gütern, wie er sie in den Gerichtsbriefen vom 17. Dezember 1376 und 18. März 1377 beschrieben, eingesetzt.⁸⁾

¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

²⁾ Reg. burgutorum eccl. Bamb. fol. 53b. Abgedruckt als Beilage XII in Oesterreicher, Die Reichsherren von Aufseß. Reg. der E. v. A. 111.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 123—126.

⁴⁾ S. Urkunde vom 16. Juli 1413 und Mon. Zoll. VII S. 143.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Ansbacher Gemeinbuch Nr. 7 1373 fol. 13b im Archiv zu Nürnberg. Freiberg, Reg. IX S. 323. Abgedruckt in Mon. Zoll. IV S. 297. Reg. der E. v. A. 173.

⁶⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 178, 179, 181.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Abgedruckt in Hänlein u. Kretschmann, Staatsarchiv für Franken III S. 201 f. Reg. der E. v. A. 185.

⁸⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 187.

Nach einer Urkunde vom 28. April 1378 verkauft A. für sich und seine Ehefrau (Kunigunde v. Plankenfels) alle seine Besitzungen, den Theil an den Vesten Aufseß und freienfels u. A. an seinen Schwager Schütz v. Leineck um 400 fl. ungarisch und geht ins Ausland.¹⁾

Dieser Verkauf und die Verträge Conrads (37), Albrechts (33), Heinrichs (34) gaben zu der burggräflichen fohde Anlaß, die mit dem Schiedsspruch von Plassenburg am 21. Oktober 1378 endete.²⁾

Albrecht starb kinderlos, wann ist unbekannt.

40. Friedrich IV., 2ter Sohn Ulrichs (31), wie aus einer Urkunde von 1364³⁾ hervorgeht, kommt vor 1364—1376. Von ihm ist bekannt, daß er 1364 von Friedrich v. Truhendingen ein Burghutgut in Plankenstein erhält unter der Bedingung, so lange er und seine Erben es besitzen, mit seinen Vesten Aufseß und freienfels der Kirche zu Bamberg zu dienen. Diese Burghut fällt an die Kirche zurück, sobald die Aufseß einen anderen Herrn als den Bischof suchen.⁴⁾ Außerdem kommt in Gerichtsbriefen vom 13. November 1376 und 17. Dezember 1376⁵⁾ vor, daß er Schönsfeld, Weiher, Gerbersdorf, freienfels, Königsfeld und Heusel besessen habe mit seinem Bruder Albrecht.

41. A. A. von Aufseß, 1te Tochter Ulrichs (31), kommt vor 1374. Ihr Gemahl war Ulrich v. Nanfenreuth.

42. Margareth I., 2te Tochter Ulrichs (31), kommt vor 1374 bis 1381. Ihr Gemahl war des Burggrafen Hofmeister Conrad Schütz v. Leineck, an den Albrecht v. A., ihr Bruder, am 28. April 1378 seine Theile an der Veste Aufseß und freienfels und verschiedene Zehnten um 400 fl. ungarisch verkaufte.⁶⁾ In dem Testamente vom 28. Januar 1375 vermachte ihr die Burggräfin Elisabeth von Nürnberg 46 fl.⁷⁾

¹⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. A. 188.

²⁾ S. Abschnitt IV und Einleitung.

³⁾ Reg. der E. v. A. 151.

⁴⁾ Reg. burghutorum eccl. Bamberg. Abgedruckt im 18. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg 1854, S. 105. Reg. der E. v. A. 151.

⁵⁾ Reg. der E. v. A. Nr. 178 u. 179.

⁶⁾ S. bei Albrecht (39).

⁷⁾ Original im Münchener Archiv, Mon. Zoll. IV. S. 308. Reg. der E. v. A. 174.

Margaretha stiftete ein Meßgewand, einen Kelch und Seelenmesse in das Kloster der Barfüßer zu Hof zum Wohle ihrer Seele und ihres Bruders Albrecht (39) und ihrer Söhne Heinrich und Hans v. Schütz, sowie ihrer Töchter Anna und Agnes und ihres Gatten Conrad v. S. u. A., sowie ihres Vaters Ulrich v. A. (31), ihrer Mutter Margaretha (31) und ihres Bruders Friedrich (40).¹⁾

43. Otto III., 1ter Sohn Ottos (32) nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1362—1375. Seine Gemahlin war wahrscheinlich eine Rotenhan.²⁾ Nach Biedermanns Tabelle III stand Otto unter der Vormundschaft Friedrichs v. Nussfuß (1362) und hatte Antheil an Nussfuß und Krögelstein. Nach Urtheilbrief vom 19. August 1364 hatte er wegen 200 Pfund Heller Streit mit dem Kloster St. Theodor zu Bamberg wegen Beschädigung desselben.³⁾ Durch Urkunde vom 27. August 1365 wird er wegen dieser Sache vor den Kantor Rudolf der Kirche St. Maria zu Erfurt geladen als O. v. A. zu Godelsdorf.⁴⁾ Nach einem Urtheil Conrad Stiebers vom 19. März 1367 hatte er Streit mit dem Kloster St. Theodor wegen eines Waldes.⁵⁾ In einer Urkunde vom 21. Mai 1375 kommt er als Richter von Theuerstadt vor.⁶⁾

Er hatte einen Sohn, Otto (63).

44. Hans II., 2ter Sohn Ottos (32), kommt vor 1359—1385. Daß Hans v. A. Ottos Sohn war und daß seine Frau Anna hieß, geht aus einer Urkunde vom 23. August 1359 hervor, wonach er und seine Frau Anna ihr Gut zu Heußling an das Stift St. Jakob in Bamberg verkaufen.⁷⁾ Wie aus einer Urkunde vom 29. April 1426 hervorgeht, wurde seine Frau auch Adelsheid genannt.⁸⁾ Nach einer Urkunde vom 8. Juli 1364 verkaufen sie den Antheil an der Veste

¹⁾ Nach Urkunde vom 3. November 1380 und 3. Oktober 1381, Original im Münchener Reichsarchiv, Longolins hist. Nachrichten VII S. 75. Zimmer, Geschäfte des Vogtlandes II. S. 620. Reg. der E. v. A. 197, 198.

²⁾ Nach einer Notiz in der Rotenhanischen Familiengeschichte.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv und Nürnberger Landgerichts-Nachbuch 1364 fol. 1b. Reg. der E. v. A. 149, 150.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv und Reg. der E. v. A. 152.

⁵⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 158.

⁶⁾ Original im Reichsarchiv zu München, St. Gangolfer Urkunde.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 138.

⁸⁾ S. bei Gerhaus (67).

Auffeß mit Dörfern, Höfen, Zinsen und Gülten an den Burggrafen Friedrich.¹⁾

Nach einem Gerichtsbrief vom 20. Juli 1385 wurde wegen eines Grabens zu Godelndorf für Hans v. A. gegen das Spital f. Martin zu Bamberg entschieden, woraus hervorgeht, daß dort Hans Güter hatte, weshalb er Hans v. A. zu Godelndorf genannt wird.²⁾

Er hatte 5 Söhne: Wolf (64), Ludwig (65), Friedrich (66), Conrad (68) und Hans (69) und 2 Töchter: Gerhaus (67) und Katharina (70).

45. Ulrich II., 3ter Sohn Ottos (32), kommt vor 1340–1344. Nach einer Urkunde vom 26. Juni 1340 überläßt Ulrich v. A. und seine Ehefrau Gertrud A. A. die 10 Rentäcker im Sentelberg dem Bruder Conrad, dem Kelner, Stuhlbruder an den 12 Stühlen zu Bamberg, zur rechten Erbschaft,³⁾ und nach einer weiteren Urkunde vom 16. Juni 1344 vereinen sich U. v. A. und seine Ehefrau Gerhaus mit dem St. Katharinen-Spital wegen einer Grenze ihrer Grundstücke zu Godelndorf im Baunachthale.⁴⁾ Sonst ist Nichts bekannt.

46. Philipp II., 4ter Sohn Ottos (32), kommt vor 1362–1376. Von Philipp v. A. ist nur bekannt, daß er Antheil an Auffeß und Neuhaus hatte im Jahre 1362,⁵⁾ daß er bei dem Turnier zu Bamberg am 8. Januar 1362 war,⁶⁾ daß er ein Wohltäter des Gotteshauses zu Burgundstadt war und 1376 starb.⁷⁾

Seine Söhne waren: Hans (71) und Anton (72).

47. Rudolph I., 5ter Sohn Ottos (32), kommt vor 1374 und 1375. Seine Gemahlin war Margaretha v. Eichenstein.⁸⁾ Er war 1374 auf dem Turnier zu Eßlingen Verordneter des Turniers, nach Biedermann, Tab. I, und ferner Zeuge in einer Urkunde von 1374. Er soll das Schloß Neuhaus renovirt haben. Als Geschlechtsältester empfing er das Erbschenkenamt und die umgehenden Geschlechts-

¹⁾ Abschriftenbuch der Burggrafen Friedrich, fol. 154 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 147.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 203.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 100.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 114.

⁵⁾ Biedermann, Kanton Gebürg-Tab. III.

⁶⁾ Biedermann, Tab. I.

⁷⁾ Biedermann, Tab. III.

⁸⁾ Biedermann, Tab. III.

sehen.¹⁾ Seine Kinder waren Heinrich (73), Carl (74) und Margaretha (75).

48. Friedrich V., 6ter Sohn Ottos (52), kommt vor 1391—1434. fr. war Domherr in Bamberg 1391 nach dem Verzeichniß des Kanonikus der Bamberger Kathedrale im Archiv zu Bamberg. Nach Urkunden vom 3. Mai 1396 und 6. Juli 1396 war f. Archidiacon zu Cronach und Kanonikus zu Bamberg. f. lebte noch 1398 als Archidiaconus, wie aus der Kapitulation des Bischofs Albrecht von Bamberg hervorgeht.²⁾ 1406 war f. Probst bei St. Jakob in Bamberg.³⁾ Er besaß einen Domherrnhof zu Bamberg nahe beim Dom neben dem Hofe des Eberhard v. Fuchs,⁴⁾ und war Pfleger des vom Bischof Lambert gegründeten Spitals zu Scheßlitz.⁵⁾ Am 20. Mai 1410 war er Begleiter des Bischofs beim Grabengerichte zu Vilseck.⁶⁾

49. Friedrich VI., 1ter Sohn Albrechts (33), kommt vor 1349 bis 1378 nach Stammchronik von 1616. Von Friedrich weiß man aus dem Testament Albrechts (33) vom 21. Januar 1356 und einer Urkunde vom 20. Juni 1349, daß er Albrechts Sohn war, da er in derselben bekennet, daß ihm Jutta, Gräfin v. Henneberg, das Dorf Horwe verheiratet und verkauft hat und das Burggut Neuhaus.⁷⁾ Am 21. Oktober 1350 siegelte er eine Urkunde seines Vaters, worin derselbe ein Gut zu Sternhof und Drosendorf verkauft.⁸⁾ 1378 verkauft er seinen Antheil an Aufseß an den Burggrafen.⁹⁾ Der Name seiner Gattin ist unbekannt. Er hatte einen Sohn Otto (76).

50. Albrecht V., 2ter Sohn Albrechts (33), kommt vor 1338 bis 1373 nach Stammchronik von 1616. In einer Urkunde vom 22. Juli 1338 kommt er als Sohn Albrechts (33) bei der Belehnung mit Godelsdorf vor.¹⁰⁾ Albrecht wurde im Jahre 1356 beim Domkapitel zu Bam-

¹⁾ Biedermann, Tab. III und Haimb epitome historiae de ortu gentis Schwarzenbergensis 1708, S. 30.

²⁾ Pfeufer, Geschichte von Bamberg, S. 379. Reg. der E. v. A. 242, 243.

³⁾ S. Jaacks Jubelschrift der Buchdruckerkunst, S. 141.

⁴⁾ Uffermann, episc. bamb. cod. prob. S. 218. Reg. der E. v. A. 228.

⁵⁾ S. Haas, Nachrichten vom Elisabeth-Hospital zu Scheßlitz, S. 58.

⁶⁾ S. Jakob Grimm, Weisthümer und Höfner, Rechtsbuch des Bischofs Friedrich von Hohenlohe.

⁷⁾ S. Schultes Coburgsche Landesgeschichte des Mittelalters. 1814. S. 79. Reg. der E. v. A. 121.

⁸⁾ S. bei Albrecht 33.

⁹⁾ S. Vertrag vom 21. Oktober 1378. Reg. der E. v. A. 189.

¹⁰⁾ Mon. boric. 40 S. 204.

berg aufgesworen.¹⁾ Am 18. Februar 1360 quittirt er dem Burggrafen Albrecht Achilles und spricht von Gütern zu Vorleben bei Obernsee.²⁾ Nach einer Urkunde vom 12. März 1361 war er Vizedekan.³⁾ Am 14. Februar 1372 bescheinigt er eine Seelenmessenstiftung.⁴⁾ Am 31. August 1374 ist er Käufer eines Hauses zu Mittelweilerbach.⁵⁾ Er starb am 23. Oktober 1373 als Dekan zu St. Stephan.⁶⁾ Für ihn bestand zu St. Stephan ein Jahrestag am 5. November aus 5 Heller vom Hofe Eysenheim.⁷⁾ Daß er Chorkherr zu Bamberg war, beweist auch das Vermächtniß in dem Testamente seines Vaters Albrecht (33) vom 21. Januar 1356.

51. Pia Katharina, 1te Tochter Albrechts (33), kommt vor 1356 und 1381. Ihr Gemahl war Otto v. Schaumburg, wie aus dem Testament Albrechts v. A. (33) hervorgeht, der Otto v. Schaumburg seinen Eidam nennt, und wie durch eine Urkunde vom 3. Oktober 1381 bewiesen wird, worin sie als nächste Blutsverwandte der Margarethe v. A. (42) bezeichnet wird, was sie als Geschwisterkind auch war.

52. Katharina I., 2te Tochter Albrechts (33), kommt vor 1370. Ihr Gemahl war Leopold Ehrenfried v. Seckendorf nach einer Urkunde vom 3. Oktober 1381, worin sie Margarethe v. A. (42) als ihre nächste Verwandte bezeichnet, was sie als Geschwisterkind auch war; ebenso wird solches bewiesen durch das Testament Albrechts (33), worin er Leopold v. Seckendorf seinen Eidam nennt.

53. Margaretha II., 3te Tochter Albrechts (33), kommt vor 1343–1390. War Klosterfrau im St. Clara-Kloster in Bamberg, welches 1340 von Katharina Zollner erbaut worden und 1343 unter Klausur gestellt worden war.⁸⁾ Die erste Aebtissin des Klosters war Jutta Ebner, welche 1343 von den Nonnen, darunter Marg. v. A.,

¹⁾ S. Biedermann, Tab. IV.

²⁾ Abgedruckt Mon. Zoll. III S. 375, Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 141.

³⁾ ex libro div. copiarum eccl. coll. St. Stephanie fol. 124, Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 143.

⁴⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 163.

⁵⁾ Reg. der E. v. A. 170.

⁶⁾ S. 7. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg 1844 S. 276.

⁷⁾ Zeitschrift des Bamberg. histor. Vereins VII S. 285.

⁸⁾ Uffermann, episc. Bamb. S. 383. Todtenkalenderbuch des St. Clara-Klosters.

gewählt wurde.¹⁾ Sie soll 1390 jährlich 2 Pfund Heller für das Kloster gestiftet haben.²⁾

54. Conrad V., 1ter Sohn Heinrichs (34), kommt vor 1348—1405. Nach einem Gerichtsbrieft vom 24. Januar 1362 hieß seine Ehefrau Anna . . .³⁾ Dasselbe geht aus einer Urkunde vom 27. Januar 1401 hervor, wonach ihm und seiner Ehefrau Anna 400 fl. auf das Burggut Neuhaus bekannt werden.⁴⁾ Daß C. zu Krögelstein saß, geht hervor aus einer Urkunde vom 22. Februar 1402, wonach er und seine Frau ein Holz bei Eichendorf kaufen, wobei Ritter Friedrich v. A. mitfiegt.⁵⁾ Nach einer Urkunde vom 7. August 1374 war C. nebst seinem Vater und 22 anderen Edlen dabei, als dieselben gelobten, nach einer Fehde mit den Grafen von Hohenlohe der Letzteren Recht und frommen wahren zu wollen,⁶⁾ sonst ist Nichts bekannt.

55. Hans III., 2ter Sohn Heinrichs (34), kommt vor 1366—1409. Am 1. September 1365 wurde H. mit mehreren Aufseß auf Klage Conrad v. Streitbergs wegen Gewaltthat geächtet.⁷⁾ H. wurde am 16. Juli 1366 nach dem Nürnberger Landg. Achtbuch fol. 55 und 8 wegen Gewaltthätigkeit gegen Hans Merboth zu 100 Pfund Silber Strafe verurtheilt.⁸⁾ Er lebte zu Neuhaus, war nach einem Richtungsbriefe vom 14. Februar 1395 zwischen dem Domkapitel zu Würzburg und Graf Hohenlohe Zusatzmann,⁹⁾ und starb 1409 unvermählt nach Biedermann, Tabelle LX.

56. Hermann II., 3ter Sohn Heinrichs (34) nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1365—1395. Aus einer Urkunde vom 2. September 1365 geht hervor, daß H. Chorherr, Kelner zu St. Jakob und Richter außerhalb der Mauern war.¹⁰⁾ In einer Urkunde vom

¹⁾ Schriften des Bamberger hist. Vereins, Heft 41.

²⁾ S. Landgraf, Das Jungfrauenkloster St. Clara zu Bamberg, S. 36 u. 40.

³⁾ Kopirbuch des Stiffts St. Gangolph zu Bamberg A—J fol. 10, Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 145.

⁴⁾ Regierungsbuch der Bischöfe Lampert und Albert fol. 46b, Münchener Reichsarchiv.

⁵⁾ Archiv zu Bamberg mit 2 Siegeln.

⁶⁾ Original im Oehringer Archiv. Reg. der E. v. A. 168.

⁷⁾ Nürnberger Achtbuch fol. 55. Reg. der E. v. A. 154.

⁸⁾ Reg. der E. v. A. 156. Nürnberger Archiv.

⁹⁾ Mittheilung vom Pfarrer Jäger in Burg.

¹⁰⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Jaetz, Denkschrift zur Jubelfeier der Buchdruckerkunst S. 143. Reg. der E. v. A. 153.

26. November 1384 erscheint H. als oberster Küster des Bamberger Domes.¹⁾ In folgenden Urkunden erscheint H. als Richter, Bürge, Treuhänder und Zeuge: In Urkunde vom 18. März 1375²⁾, vom 21. August 1385³⁾, vom 23. Oktober 1385⁴⁾, vom 29. Januar 1386⁵⁾, vom 14. Januar 1387⁶⁾, vom 9. Februar 1388, 20. Januar und 20. März 1391⁷⁾, vom 30. Dezember 1392⁸⁾, vom 6. Juni, 18. November 1392⁹⁾ und vom 16. März 1394.¹⁰⁾ Nach der Urkunde vom 29. Januar 1378, wonach Gertrud v. A. (23b) ihren Sitz zu Helfenrode dem Abte Otto und dem Konvent zu Kloster Münchberg verkauft, ist Hermann anwesend.¹¹⁾ Im Friedensvertrag von Plassenburg vom 24. Oktober 1378 kommt H. mit seinem Bruder Hans vor.¹²⁾ Interessant ist die Entscheidung eines Streits zwischen H. und dem Domkapitel, wonach dem H. gewisse Vorrechte eingeräumt wurden.¹³⁾ Am 20. April 1390 hatte sich H. nebst dem Rektor der Kirche zu Hof, Johann von Waldensfels, bei der römischen Kurie verwendet und zugleich den Konsens gegeben, daß Burggraf Friedrich v. Nürnberg und Conrad v. Weyssfeldorf aus dem Bann des römischen Stuhles befreit wurden.¹⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 18. März 1392 stiftete H. mit Zustimmung des Stifts St. Jakob zu Bamberg für sich und seine Vorvordern als Seelengeräth sein Haus und Hofstaat zu St. Jakob auf dem Burggraben an den Dionys-Altar dieses Stifts.¹⁵⁾ Im Jahre 1395 starb H., wie aus der Liste des Kanoniker in Bamberg von 1319–1509 im Münchener Reichsarchiv hervorgeht.

¹⁾ Original im Münchener Archiv. Reg. der E. v. A. 202.

²⁾ Reg. der E. v. A. 177.

³⁾ Reg. der E. v. A. 205.

⁴⁾ Reg. der E. v. A. 206.

⁵⁾ Münchener Reichsarchiv.

⁶⁾ Reg. der E. v. A. 215.

⁷⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

⁸⁾ Reg. der E. v. A. 233.

⁹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv.

¹⁰⁾ Reg. der E. v. A. 236.

¹¹⁾ S. Original im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. 186.

¹²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Oesterreicher, Die Reichsherren v. A. S. 16. Reg. der E. v. A. 191.

¹³⁾ Original vom 15. April 1380 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 196.

¹⁴⁾ S. Mon. Zoll. V S. 262. Reinhard, Beiträge zur Historie der Franklande III S. 8.

¹⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 232.

57. Ulrich III., 4ter Sohn Heinrichs (34), kommt vor 1365 bis 1416.¹⁾ Seine erste Gemahlin war Barbara v. Maßbach. Seine zweite Gemahlin war Elisabeth v. Redwitz.²⁾ Ulrich, der zu Wüstenstein lebte, bekam durch den frühen Tod seiner Brüder, die ohne Nachkommen waren, einen schönen Güterbesitz und wurde er 1378 mit den übrigen Geschlechtsgenossen vom Bischof von Bamberg mit freienfels und Aussen belehnt,³⁾ den er jedoch wegen vieler Schulden nicht zu halten vermochte, weshalb er ihn von 1379—1411 nach und nach verkaufte,⁴⁾ darüber aber auch in manchen Streit gerieth, da er theils gegen die Familienverträge, theils gegen den beschworenen alten Burgfrieden von Aussen handelte,⁵⁾ theils die Verpfändungen verkaufter Güter nicht einlöste. Obgleich seine Vettern, die Theil an Aussen hatten, ihm gestatteten, mit dem Seinigen zu thun, was er wollte,⁶⁾ so war darin doch nicht die Verletzung des erst kurz vorher am 18. Januar 1395 neu errichteten Burgfriedens, wonach von Aussen nichts an einen Nebengenossen verkauft werden sollte, durch ein Vorkaufsrecht für die Mitbesitzer der Burg bedungen war, enthalten. Da nun Ulrich seinen Theil an der Veste Aussen an Burggrafen Johann von Nürnberg zu verkaufen beabsichtigte, thaten die Vettern, an deren Spitze Friedrich v. A., der alte Ritter, Einsprache und veranlaßten ein Schiedsgericht von 6 Rittern, welche am 21. Mai 1405 entschieden, daß Ulrich den Burgfrieden halten und seinen Antheil nicht an einen höhern Herrn veräußern dürfe.⁷⁾ Dennoch geschah 5 Jahre später am 2. November 1410 der Verkauf an den Burggrafen,⁸⁾ nachdem vorher Ritter Friedrich die Burg Wüstenstein und viele umliegende Güter von Ulrich gekauft hatte. Sowohl seine Schuldner als auch die Verwandten, besonders sein Schwager Mates v. Masbach, welcher den Verkauf unterhandelte, scheinen Ulrich gedrängt

¹⁾ S. Stammchronik von 1616.

²⁾ S. Biedermann, Tab. II. Urkunde vom 30. Dezember 1392, Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 233.

³⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 191, 192.

⁴⁾ S. Kaufbriefe von 1386 (Reg. der E. v. A. 212), vom 7. Juni 1403, vom 10. Juli 1405, vom 23. Juli 1408, vom 4. Dezember 1409, vom 8. April 1410, vom 2. November 1410 im Archiv zu Aussen und Bamberg.

⁵⁾ S. Abschn. IV.

⁶⁾ S. Urkunde vom 24. Dezember 1395 mit den Siegeln Friedrichs, Conrads und Burkards v. A. im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 240.

⁷⁾ S. alte Abschrift desselben im Münchener Reichsarchiv.

⁸⁾ S. Kaufbrief vom 2. November 1410 im Münchener Reichsarchiv; abgedr. in Mon. Zoll. VI S. 635.

zu haben, und die Vettern scheinen, sei es aus Rücksichten gegen den Burggrafen oder gegen die Noth Ulrichs, dabei Nachsicht geübt zu haben. Seine Noth mag freilich sehr groß gewesen sein, da er den Kauffschilling von 1600 fl. nur zur Hälfte und den Rest nach und nach in so kleinen Raten erhielt, daß z. B. seine Frau Barbara selbst am 16. November 1410 in schlechter Jahreszeit nach Baiersdorf zum Burggrafen ging, um eine Zahlung zu erhalten, aber nur 6 fl. heraus brachte,¹⁾ da er wahrscheinlich auch kein Geld hatte. Die Schulden und die dadurch veranlaßten Prozesse mögen Ulrich viel Geld gekostet und immer tiefer herunter gebracht haben, so daß er zuletzt in Judenhände gerieth, unter denen besonders Strölein, Jude zu Nürnberg, eine große Rolle spielte.²⁾ Auch sein eigener Schwiegersohn und dessen Verwandte machten ihm Handel wegen des Verkaufs von Wülstenstein und wollten es dem Käufer Friedrich v. A. abstreiten, weshalb auch der erste Kauf zurückging und erst später zu Stande kam. Der erste Kauf hatte am 7. August 1403 stattgefunden, der zweite am 10. Juli 1405.³⁾ Wohin sich Ulrich nach Verkauf jener Burgen zurückgezogen, ist unbekannt. Seine übeln Verhältnisse scheinen ihn, gleich seinem Schwiegersohn v. Berg, zu den damals üblichen, durch das Fehdewesen eingeführten, Wegelagerungen getrieben zu haben, denn schon 1408 wurde er von den Nürnbergern in Verdacht gebracht, mit dem Panzendorfer eine „Nam“ gemacht zu haben, 1409 aber wurde er von ihnen beschuldigt, mit seinen Helfern in Schwarzach, wahrscheinlich bei der Plünderung des Orts durch Friedrich v. A. in in der Thüngischen Fehde, einen Ballen Leintuch dem Nürnberger Bürger Rapolt hinweg geführt und zu Zapfendorf mit Martin v. A. den Grundhalden (armen Leuten) des Nürnberger Bürgers Münzmeister Vieh und Anderes abgenommen zu haben.⁴⁾ Die Sache scheint 1409 bei der Versammlung der Verordneten der Landfriedens-Stände, wo Ulrich und Martin v. A. erschienen, ihre Erledigung gefunden zu haben. Wie? ist unbekannt.⁵⁾ Auch mag zu seinem Ruin das Unglück beigetragen haben, welches er früher in verschiedenen Fehden

¹⁾ S. Quittungen vom 3. November und 16. November 1410, vom 10. Januar und 28. Dezember 1411 und vom 14. März und 9. April 1412 im Archiv zu Bamberg. Quittung vom 16. November 1410, abgedr. in Mon. Zoll., Bd. VI S. 639.

²⁾ S. Landgerichtsbrief vom 4. März 1411 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Briefverzeichnis von 1614 S. 47 u. 49, im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I S. 146.

⁵⁾ S. Jaef, Bamberger Jahrbücher IV S. 895.

hatte. Wie z. B. 1374 gegen Hohenlohe, wo er mit vielen Andern auf dem Schlachtfelde gefangen wurde und Urfehde schwören mußte,¹⁾ so 1378 gegen den Burggrafen von Nürnberg mit seinen Vettern v. A., wo er seine Burgen zu Lehen machen mußte,²⁾ so 1387 gegen Erfurt, wo er in die Reichsacht kam und erst 1389 durch Kaiser Wenzel wieder daraus erledigt wurde.³⁾ Fast wäre es ihm wegen seiner Einnahme des den Nürnberger Bürgern Berthold Pfünzig und Jobst Tegel zugehörigen Schlosses Rabeneck im großen Städtekrieg auch schlimm ergangen,⁴⁾ wenn nicht ein Schiedsgericht des Bischofs von Bamberg ihn 1391 freigesprochen hätte.⁵⁾ Die Nürnberger scheinen ihm dies aber nicht lange nachgetragen zu haben, da sie ihm und seinem Schwiegersohn v. Berg am 4. Dezember 1400 bei seiner Anwesenheit in Nürnberg ein Weingeshenk reichten.

Ueberhaupt war Ulrich in seinen früheren Jahren, ehe er noch finanziell so weit herabgekommen war, als ziemlich wohl begüterter Sprosse seines Hauses in Ansehen gestanden, da wir ihn als Schiedsmann, Bürgen, Siegler und Zeugen in verschiedenen wichtigen Geschäften finden.⁶⁾ Er war auch 1379 eine Zeit lang des Bischofs Lampert Vogt zu Hollfeld und hatte ihm 1378 mit seinen Vettern freienfels in der fehdte gegen den Burggrafen zu Lehn aufgetragen, und sich 1397 um 4000 fl. Schuld für ihn verbürgt. Auch mit Bischof Johann von Würzburg stand er in Beziehungen, da er von 1401 bis 1406 stete Geldforderungen an den Bischof hatte, deren Beträge nicht unbedeutend waren,⁷⁾ die wohl noch von früher Zeit herrühren

¹⁾ S. Urkunde vom 8. August 1374 im Archiv zu Oehringen und Archiv des Obermainkreises, Bd. 2 Heft 3. Reg. der E. v. A. 168.

²⁾ Reg. der E. v. A. 189.

³⁾ S. Urkunde vom 4. Dezember 1389 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 222.

⁴⁾ Schreiben vom 24. Juli 1388, Münchener Archiv. Reg. der E. v. A. 218.

⁵⁾ S. den Gerichtsbrief vom 13. Juli 1391 im Archiv zu Nürnberg und zwei Bezeugungsbriefe vom 12. August 1391 im Reichsarchiv zu München. Die Nürnberger schätzen den Schaden auf 1000 Mark Silber. Reg. der E. v. A. 225, 227 u. 230.

⁶⁾ S. Urkunde vom 25. Januar 1397, vom 19. November 1399 (im Münchener Reichsarchiv), vom 14. Oktober 1397, worin die vom Berg wegen der Zerstörung von Spieß und Weißendorf sich bernhigt erklären, und Keinen widerrechtlich anzugreifen versprechen. (Original im Archiv zu Nürnberg. Reg. der E. v. A. 247.)

⁷⁾ S. Schuldbrief vom 15. Februar 1406 im Archiv zu Würzburg.

mochte.¹⁾ Kaiser Wenzel verlieh ihm zu Würzburg mit Friedrich (57) und Conz (59), v. A. den Blutbann von Aufseß 1387.²⁾ Als Schirmer in der Rotenburger Fehde des Burggrafen 1407, mag er mit seinen Vettern theilhaftig gewesen sein.

In einem Gerichtsspruche vom 7. Juni 1398 kommt er mit Ritter Friedrich v. A. als Urtheiler vor.³⁾ Am 30. Juli 1397 war A. und sein Schwiegersohn Berg von Burkard von Seckendorf wegen eines Schadens von 100 Mark Silber verklagt worden,⁴⁾ und am 3. Oktober 1397 ist A. Bürge als sein Sohn Hans Urfehde schwor.⁵⁾

Schon lange vor seinem Tode, der wohl nicht vor 1416 erfolgte, sorgte er für sein und der Seinigen Seelenheil durch eine Messstiftung in den Dom nach Bamberg vom 27. September 1401 aus einem Hof zu Heußling. Die traurigen Rechts- und Staatsverhältnisse des deutschen Reichs unter Kaiser Wenzel mögen nicht wenig zu dem Unglücke Ulrichs beigetragen haben.

Er hatte einen Sohn Hans (77) und zwei Töchter, Margarethe (78a) und eine andere, deren Namen unbekannt ist (78b).

58. Friedrich VII., Ritter, Vogt von Schüwersberg, Amtmann zu Neideck, war der älteste Sohn Conrad (57) und der Bertha Zollner v. Rotenstein, kommt vor 1359–1417. f. war zuerst mit Elisabeth Schenk von Geyern verheirathet, wie aus einer Urkunde vom 13. November 1390 hervorgeht.⁶⁾ Seine zweite Gattin war Agnes Stauffer v. Ehrenfeld, nach Schiffer Manuscript VI S. 1349.⁷⁾ Nach Hunds Stammbuch I S. 304 hieß sie jedoch Anna. f. stand schon 1359 mit seinen zwei Brüdern seinem Vater in der Fehde gegen die Panzendorfer bei.⁸⁾ 1365 gerieth er mit Vater und Brüdern und Andern des Geschlechts in eine Fehde mit Conrad v. Streitberg, die eine Aichtserklärung zur Folge hatte.⁹⁾ In Gemeinschaft mit seinem Vater, Conrad (57), und seinen Brüdern, Conrad (59) und Burkard (60), sowie mit seinem Oheim, Heinrich (34),

¹⁾ S. schriftliche Notiz aus dem Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. das Nähere im Abschn. IV. Reg. der E. v. A. 215.

³⁾ Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 249.

⁴⁾ S. Original im Münchener Reichsarchiv. Nürnberger Landgerichtsbuch 1394–98 fol. 174. Reg. der E. v. A. 245.

⁵⁾ Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 246.

⁶⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

⁷⁾ In der Staatsbibliothek zu München, cod. gem. Nr. 895.

⁸⁾ S. Reg. der E. v. A. 137.

⁹⁾ S. Gerichtsspruch vom 11. September 1365 im Nürnberger Aichtbach. Reg. der E. v. A. 154.

und Vettern, Hermann (56) und Ulrich (57), hatte er eine harte Fehde gegen Burggrafen Friedrich von Nürnberg zu bestehen, welche am 21. Oktober 1378 mit dem Plassenburg-Frieden endete, in welchem die Aufseßischen Burgen dem Sieger geöffnet und Aufseß selbst zu Lehn aufgetragen werden mußte.¹⁾

Im Jahre 1377 war er wegen Gewaltthat gegen den Burggrafen als Amtmann von Neideck um 100 fl. Gold geächtet worden.²⁾

Aus ähnlichem Grund, wie diese Fehde, wegen vertragswidriger Veräußerung eines Theils der Stammveste Aufseß entstand auch mit Ulrich v. A. Streit, der am 21. Mai 1405³⁾ durch ein Schiedsgericht zu Gunsten Friedrichs entschieden wurde. Dieser hatte schon 1403 und 1405 von Ulrich (57) dessen Veste Mülstein gekauft, worüber er mit dessen Schwiegersohn v. Berg⁴⁾ und mehreren Gläubigern, besonders Strölein, Juden⁵⁾ zu Bamberg, in Streitigkeiten kam, die bis 1411 währten. In den unruhigen Jahren 1407 und 1408 hatte er vollauf mit dem Schwert zu thun, sowohl in der Reichs-Execution gegen Rotenburg⁶⁾ als auch in eigener Fehde gegen seinen hartnäckigen Feind Hildebrand v. Thüngen, welche im Mai 1409 durch die Einnahme und Plünderung des würzburgischen an Thüngen verpfändeten Städtchens Schwarzach ganz Franken aufregte, was von Bischof Johann I. von Würzburg sehr übel vermerkt, jedoch von dessen Nachfolger Johann II. gütlich beigelegt wurde. Da schon 1406 bedeutende Forderungen für Dienste und Schäden vom Bischof Johann ersetzt erhielt, scheint er in näherer Beziehung zu Würzburg gestanden zu haben und wird hier der Ursprung der Fehde mit Thüngen zu suchen sein.⁷⁾ In den Zeiten des großen Städtekriegs

¹⁾ S. Abschn. IV.

²⁾ S. Nürnberger Landgerichtsbuch. Reg. der E. v. A. 180.

³⁾ S. alte Abschrift im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. hierüber Würfel, Nachricht von der nürnbergischen Stadt- und Landesgeschichte S. 19.

⁵⁾ S. Bamberger Landgerichtsbuch von 1400–47 fol. 162 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. hierüber das Gebot des Hofgerichts zu Nürnberg vom 16. Juli 1407, wodurch Ritter Friedrich v. A. und Alle von Aufseß aufgefordert werden, den Burggrafen Friedrich in seinen Rechten wider die Stadt Rotenburg zu schützen, abgedr. in Mon. Zoll. VI S. 401; und Fehdebrief des Friedrich v. A. von 1407 im Archiv zu Rotenburg.

⁷⁾ S. hierüber E. Fries, Historie der würzburgischen Bischöfe in Ludwigs Geschichtsschreiber des Bisthums Würzburg 1713 fol. 687 und Jaek, Lehrbuch der Geschichte Bambergers S. 79 und Biedermann, Tab. VII.

1387–88 kam Friedrich mit Erfurter Bürgern in Händel, wurde deshalb von Kaiser Wenzel in die Reichsacht erklärt und erst 1389 am 4. Dezember wieder daraus erledigt.¹⁾ Als der König im März 1387 zu Würzburg war, kam Friedrich dahin und erwirkte für sich und seinen Bruder Conz (57) und Vetter Ulrich (57) das Privilegium des Blutbanns mit Stock und Galgen für Aufseß, und ließ sich 1401 von Kaiser Ruprecht zu Nürnberg abermals damit belehnen.²⁾ Friedrich war aber nicht nur ein Mann des Krieges, sondern auch des Friedens. Mit großer Umsicht und Beharrlichkeit suchte er nicht nur durch Zukauf von Theilen an den Burgen Aufseß und freienfels und den Kauf der Veste Wüstenstein von Burkard, Albrecht und Ulrich,³⁾ dann die nächstliegenden Dörfer und Orte Neuhaus,⁴⁾ Draisdorf,⁵⁾ Joehenreuth, Dürnhof, seinen Besitz auf dem Gebürg zu vergrößern, sondern er breitete denselben auch gegen Ebermannstadt, wo er das schöne Gut Rotenpühl⁶⁾ mit festem Hause besaß, sowie gegen das Oberland durch die Veste Plankenstein,⁷⁾ die er zum Theil neu baute, aus.

Man kann Friedrich zu den reichsten und daher auch mächtigsten Rittern des Gebirges rechnen, da er in nicht weniger als etwa 25 Ortschaften Grundhalden und Besitzungen hatte und über 6 Burgen, Wüstenstein, freienfels, Plankenstein, Rotenpühl und Aufseß verfügte.⁸⁾ Hier hatte er 1402 zu seinem auch noch seines Bruders Burkharts Theil erworben und hielt streng auf Beobachtung des alten Burgfriedens, den er 1395 durch ritterliche Freunde als Theidigungsleute

¹⁾ S. Urkunde des Kaisers Wenzel im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 222.

²⁾ S. hierüber Abschn. IV.

³⁾ S. Urkunde vom 11. August 1377 im Aufseßer Archiv (Reg. der E. v. A. 182); vom 26. November 1384, 16. August 1385 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 204, 206.

⁴⁾ S. hierüber Quittung Friedrichs im Privilegienbuch des Archivs zu Bamberg fol. 137.

⁵⁾ S. Urkunde vom 25. April 1404 im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ S. Urkunde vom 7. Mai 1409 im Archiv zu Aufseß und 29. Mai 1397 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 244.

⁷⁾ S. Urkunde vom 10. Dezember 1401 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Albert zu Bamberg fol. 34b im Archiv zu Bamberg, Eintrag vom 25. Februar 1400 (Reg. der E. v. A. 254) und fol. 309b und Urkunde vom 25. Mai 1399 im Münchener Reichsarchiv (Reg. der E. v. A. 253) und Urkunde vom 25. Februar 1400 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 254.

mit seinen Vettern neu besetzen ließ und 1405 gegen Ulrichs Eingriffe schützte.

Friedrich stand in nahen Beziehungen zu Bischof Lampert von Bamberg, dessen Hofmeister er war,¹⁾ und von dem er zu den wichtigsten Geschäften gebraucht wurde, sei es als Schiedsrichter, Bevollmächtigter oder Bürge. Er vermittelte namentlich die Ankäufe von Grafen v. Truhendingen und deren Zahlungen. Wie aus Urkunden vom 3. März 1376, 8. Oktober 1385,²⁾ 17. Mai 1385,³⁾ 30. September 1389,⁴⁾ 13. Dezember 1392,⁵⁾ 31. Oktober 1393,⁶⁾ 6. Mai 1394 und 25. Mai 1394,⁷⁾ 24. Februar 1395,⁸⁾ 12. Juli 1405 und 4. Mai 1405⁹⁾ und 29. November 1412¹⁰⁾ hervorgeht. Außerdem war er bei dem wichtigen Vergleiche als Schiedsmann thätig, der am 24. November 1391 zwischen dem Burggrafen von Nürnberg und dem Bischof von Bamberg wegen Verleihung der Pfarreien Hof, Kasendorf, Wohnsees, Oberhochstädt¹¹⁾ stattfand. Dagegen suchte er bei Bamberg Schutz durch Lehnauftrag und Öffnung seiner Burgen freienfels und Aufseß, wie seines festen Hauses Rotenpühl, nebst zahlreichen Gütern und Höfen. Die Uebnahme und Herstellung der bambergischen Burg Plankestein hatte Friedrich schon seit 1364 angeknüpft, doch erst 1387 und 1388 näher bestimmt und ausgeführt.¹²⁾ Er scheint auch mit Bischof Albrecht, Lamperts Nachfolger, in bestem Einvernehmen geblieben zu sein, der ihn in seinem Alter noch auszeichnete, seinem treuen Diener Johann Beyer ein Lehn gab,¹³⁾ und

¹⁾ S. Urkunde vom 23. April 1378 im Privilegienbuch Bl. 79 b im Archiv zu Bamberg und vom 9. März 1385, Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 200.

²⁾ Reg. der E. v. A. 206. Privilegienbuch fol. 81 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ Mon. boica. XXV S. 162.

⁴⁾ Abschriftenbuch des Bischofs Lampert (Bl. 96) im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Im Archiv zu Churnau.

⁶⁾ Domkapitelbuch im Reichsarchiv zu München.

⁷⁾ Privilegienbuch im Reichsarchiv zu München.

⁸⁾ Reg. der E. v. A. 239.

⁹⁾ Im Reichsarchiv zu München.

¹⁰⁾ Im Reichsarchiv zu München.

¹¹⁾ S. Longolins sichere Nachrichten von Brandenburg und Culmbach VII S. 143 ff.; Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 229.

¹²⁾ S. Urkunde vom 17. November 1388 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 219.

¹³⁾ S. Urkunde vom 3. April 1409 im Lehenbuch des Bischofs Albert fol. 189 im Archiv zu Bamberg.

ihn 1410 noch in seinem Gefolge bei dem feierlichen Aufzuge zu dem Grabengericht in Vilseck hatte.

Nicht minder freundlich scheint sich sein Verhältniß zu Burggraf Johann von Nürnberg gestaltet zu haben, dem er von 1408 bis 1410 als Bürge bedeutender Geldgeschäfte Dienste leistete, wie er überhaupt gegen alle seine Nachbarn und Freunde als Bürge, Vermittler und Schiedsrichter sich sehr gefällig zeigte,¹⁾ und als solcher weitüber die Grenzen Frankens hinaus Ansehen genossen haben mag. So wurde er 1374 als Schiedsrichter von Ritter Heinrich von Rappach in dessen bedeutender Streitigkeit mit dem Kloster Odenheim Bisthums Speier erwählt, als er damals Vogt zu Schüwersberg war, was aus Urkunden vom 23. Januar, 26. Mai, 8 Juni und 16. September 1374 hervorgeht, die in gleichzeitigen Abschriften im Archiv zu Wehringen vorhanden sind.²⁾ Im April 1375–1377 finden wir ihn zu Neideck als bambergischen Amtmann. Oftmals wurde er vom kaiserlichen Landgericht als Schirmer der Urtheilssprüche aufgestellt.³⁾ Kaiser Wenzel hatte im Jahre 1397, als bei Erstürmung des Raubschlosses Spieß, welches Ulrichs v. A. Schwiegersohn Heinrich v. Berg zugehörte, dessen junger Schwager Hans v. A. mit Georg v. Wigenstein gefangen wurde, die Rücksicht für Ritter Friedrich v. A. gegen dessen Bürgschaft Hans v. A. frei zu lassen, mit dreijähriger Verbannung in die Lombardei, während Wigenstein als Raubritter hingerichtet wurde. Am 3. Februar 1403 ist er auf dem Hoftage zu Nürnberg und entscheidet mit Andern die Streitigkeiten zwischen den Kurfürsten von Mainz, Braunschweig und Hessen. Im Juli 1403 und April 1404 erhält er in Nürnberg Weingeschenke.⁴⁾

Friedrichs Finanzverhältnisse schienen, ungeachtet seiner vielen Ankäufe, Bauten und Kriegsausgaben, stets geordnet gewesen zu sein,

¹⁾ Hiervon zeugen folgende Urkunden vom 2. Januar 1392 (Reg. der E. v. A. 231), vom 29. September 1408 (abgedr. in Mon. Zoll. V S. 296 und VI S. 482 u. 503), vom 29. Oktober 1408 und 4. Juni 1409 (im Gemeinbuch des Burggrafen Johann im Archiv zu Bamberg) und vom 1. Mai 1410, 18. Januar 1415, 26. Juni 1416 (abgedr. in Mon. Zoll. VI S. 610, VII S. 281 u. 388) und vom 6. Mai 1413 (Gemeinbuch des Burggrafen Johann Bl. 40).

²⁾ Reg. der E. v. A. 165, 166, 167, 171.

³⁾ S. Nürnberger Landgerichtsbriefe vom 8. Januar 1383 und 9. Oktober 1410 im Archiv zu Bamberg und Landgerichtsbrief von Bamberg vom 2. Oktober 1390; abgedr. in Schuberts Nachträgen der Staats- und Gerichtsverfassung, S. 93. Reg. der E. v. A. 199.

⁴⁾ S. Reichstagsakten des Königs Ruprecht (S. 432) im Archiv zu Nürnberg.

da er sogar Geld auslieh, z. B. 1393 seinem Bruder Conrad 1000 Pfund Heller¹⁾ und da er als Bürge großer Summen stets gesucht war. Auch war er wohlthätig, stiftete mit Andern 1395 das Spital zu Schefflitz²⁾ und bestätigte auch 1387 die Stiftung seines Ahnherrn Otto I. in das Spital zu Bamberg am Sand.³⁾

Obgleich sein Todesjahr nicht zu bestimmen ist, so ist doch gewiß, daß er 1417 todt war, da im Dezember dieses Jahres seine Söhne belehnt wurden. Er erreichte somit ein Alter von etwa 80 Jahren. Sein Siegel zeichnet sich von allen andern der familie durch Eleganz und Geschmack aus. Er hatte 3 Söhne, Heinrich (79), Albrecht (80), Friedrich (81) und 2 Töchter, Dorothea (82) und N. N., die an Hans v. Eggloffstein verheirathet war (821). Ersteres wird durch eine Urkunde vom 4. Juni 1414, abgedruckt in den Mon. Zoll. VII S. 254, bewiesen.

59. Conrad VI., der Jüngere, Amtmann zu Neuhaus, Stammvater des blühenden Geschlechts, 2ter Sohn Conrads (37), kommt vor 1359–1455, nach Stammchronik von 1616. Seine Ehefrauen waren Kunigunde (Kwn) und Elisabeth Schott v. Schottenstein.⁴⁾ Er trat 1359 mit Vater und Brüdern im Streit gegen Panzendorf und beim Verkauf von Gütern zu Heußling zum ersten Mal auf.⁵⁾ 1366 kam er mit seinem Vater und Papelein Aberdar (wohl ein Seckendorf) wegen der Frau Gute Gailing von dem Neuenhaus wegen Gewaltthätigkeit vom kaiserlichen Landgericht Nürnberg in die Acht,⁶⁾ führte 1378 mit Vater, Brüdern und übrigen Theilhabern an Aufseß die große fehdte gegen Burggraf Friedrich v. Nürnberg, deren Abschluß der nachtheilige Vertrag von Plassenberg vom 21. Oktober 1378 war.⁷⁾ Im großen Städtekrieg kam er, Ulrich (57) und Friedrich v.

¹⁾ S. Urkunde vom 17. April 1393 im Aufseßer Archiv; abgedr. Oesterreicher, die Reichsherren S. 37. Reg. der E. v. N. 234.

²⁾ S. Urkunde vom 25. Mai 1406 aus Lib. divers. form. des Bischof Joh. v. Würzburg II S. 110 im Archiv zu Würzburg.

³⁾ S. Urkunde vom 4. März 1378 mit Siegeln Friedrichs, Conrads, Burkards und Ulrichs v. N. im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. N. 214.

⁴⁾ S. Biedermann, Tab. XV und Urkunde vom 17. April 1393 im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. N. 234.

⁵⁾ S. Urkunde vom 6. April und 29. Mai 1359; Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. N. 136, 137.

⁶⁾ S. Urkunde vom 29. August 1366, Nürnberger Achtbuch von 1364 fol. 8. Reg. der E. v. N. 137.

⁷⁾ S. hierüber Abschnitt IV 4. Reg. der E. v. N. 189–191.

Auffesß (58) mit den Erfurtern in Handel und wurden von Hans Sulzenbruck wegen Gewaltthat um 1000 Mark Silber in die Acht gebracht.¹⁾ Er schloß mit seinen Brüdern Verträge über Vermögens- theilung ab am 11. August 1377 und 16. August 1385,²⁾ sowie mit allen Theilhabern an Auffesß den Burgfrieden vom 18. Januar 1395.³⁾ Als Inhaber der Feste wurde er auch mit dem Blutbann von Kaiser Wenzel 1387 belehnt, wie sein Bruder Friedrich und Vetter Ulrich v. A.,⁴⁾ erhielt mit Hans v. A. (85) vom Grafen Hermann v. Henneberg am 10. Februar 1396 das Schloß Ziegenfeld zu Lehen,⁵⁾ und wurde von Bamberg mit dem von ihm zu Lehen aufgetragenen Schloß freienfels belehnt. Obgleich Conrad nicht Ritter war, war er Amtmann zu Neuhaus,⁶⁾ und wurde doch bei wichtigen Rechts- und Geldgeschäften als Theidigungsmann und Bürge,⁷⁾ sowie als Zeuge beigezogen, so z. B. 1368⁸⁾ und 1386, als sich die Grafen von Truhendingen mit Bischof Lampert um Stauf vereinigten, als Mitbürge der Aebtissin Anna zu Schlüßelau 1370 beim Güterkauf von Heinrich Eiebrich u. A. Nach dem Nürnberger Achtbuch von 1364 fol. 31 wurde er am 4. Oktober 1374 wegen einer Gewaltthat um 1000 Mark Silber geächtet,⁹⁾ ebenso am 23. Oktober 1385 mit Conrad Giech und 7 Anderen wegen Inhibirung eines Pfandes um 19 000 Pfund Heller.¹⁰⁾

Seine Vermögensverhältnisse scheinen weniger günstig als die seines älteren Bruders Friedrich gewesen zu sein, dem er selbst 1000 Pfund Heller schuldig war, die er durch Genuß seiner Güter zu Truppach 1395 befriedigte,¹¹⁾ wogegen sein kleines Guthaben von 50 fl. von 1386, welches ihm Graf Johann v. Truhendingen schuldete und Bischof Lampert von Bamberg übernahm, nicht bedeutend er-

¹⁾ Nürnberger Achtbuch von 1364—1472 fol. 55 im Reichsarchiv zu München.

²⁾ Original im Auffesßer Archiv. Reg. der E. v. A. 182 u. 204.

³⁾ S. Abschn. IV. Reg. der E. v. A. 238.

⁴⁾ S. Abschn. IV 3.

⁵⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 241.

⁶⁾ S. Urkunde vom 6. Dezember 1402, wonach er als Amtmann zu dem Neuenhaus belehnt wird mit Gütern bei Eigendorf. Regierungsbuch des Bischofs Lambert 1390—1406 fol. 60, Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ S. Urkunde vom 26. Mai 1375 im Münchener Reichsarchiv.

⁸⁾ Urkunde vom 25. Juni 1368 im Ansbacher Archiv. Reg. der E. v. A. 159.

⁹⁾ Reg. der E. v. A. 172.

¹⁰⁾ Reg. der E. v. A. 207.

¹¹⁾ S. Urkunde vom 17. April 1395 im Archiv zu Auffesß und Beil. XVI in Oesterreicher, Die Reichsherren v. Auffesß. Reg. der E. v. A. 234.

scheint.¹⁾ Ebenso finden wir keine Vermögensmehrungen durch Ankäufe, außer in Neuhaus und Ziegenfeld, am 19. April und 23. Mai 1399 erhielt er das Haus und Hofstatt, das Marquart Christans zu Neuhaus gehabt, zu Lehen.²⁾ Uebrigens besaß er Aufseß, Freienfels, Plankenstein, Tnuppach und Wüstenstein. Sein Todesjahr ist unbekannt, doch scheint es zwischen 1434 und 1435 zu liegen, da seine Söhne in diesem Jahr frei über Güter disponiren, die ihr Vater selig auf sie vererbte. Er hinterließ 7 Söhne: Hans (83), Conrad (84), Hermann (85), Otto (86), Martin (87), Werner (88) und Hermann (89).

60. Burkard I., 3ter Sohn Conrad IV. (57), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1359—1405. Seine Gattin war Katharina v. Egloffstein.³⁾ Burkard war von 3 Söhnen des Ritter Conrad IV. v. A. der jüngste und spielte unter den Brüdern eine untergeordnete Rolle. Er war selbst nicht Ritter, auch finden wir ihn nicht als Beamten benachbarter Fürsten, sondern fast immer auf seinem bescheidenen Sitz zu Königsfeld.

Ob er schon 1359 an der Fehde seines Vaters mit seinen ältern Brüdern Theil genommen, die sie gegen Panzendorf führten, ist zweifelhaft, da er wohl noch sehr jung gewesen sein mag. Dagegen tritt er 1365 schon mit denselben in der Fehde gegen Streitberg auf.⁴⁾ In Gesellschaft seines Veters Ulrich III. v. A. nahm er 1374 an einer unglücklichen Fehde gegen Hohenlohe Theil, wo er auf dem Schlachtfelde gefangen und am 15. August gegen Urfehde von den beiden Brüdern Craft und Gottfried v. Hohenlohe heimgeschickt wird,⁵⁾ Theil. Er scheint überhaupt mehr Unglück als Glück gehabt zu haben; abgesehen davon, daß er 1378 abermals mit den übrigen seines Geschlechts in einer Fehde gegen Burggrafen Friedrich v. Nürnberg unterlag und

¹⁾ Urkunde vom 11. November 1386 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 211.

²⁾ Lehenbuch des Bischofs Albrecht im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 251, 252.

³⁾ S. Biedermann, Tab. VII u. VIII und Urkunde vom 22. April 1393 im Steinfelder Pfarrarchiv (Reg. der E. v. A. 235) und vom 15. August 1389 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 220.

⁴⁾ Urkunde vom 11. September 1365 im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 154.

⁵⁾ S. Urfehdebrieff vom 15. August 1374 im Archiv zu Wehringen, abgedr. im Archiv des Obermainkreises II, Heft 3. Reg. der E. v. A. 168, 169.

am 21. Oktober zu Plassenburg einen sehr nachtheiligen Frieden schließen mußte,¹⁾ daß er 1391 mit dem Probst von Teuerstadt zu Bamberg Otto von Guberstatt in „Zwietracht und Stöße“ kam wegen einer Gült zu Königsfeld, und sich einen nachtheiligen Schiedsspruch des Bischofs Lampert gefallen lassen mußte,²⁾ sehen wir, außer einigen Belehnungen mit Königsfeld und Godelsdorf³⁾ von Bamberg und Würzburg, nur Veräußerungen und keine Erwerbungen. Er verkaufte nicht nur von Königsfeld, seinem Hauptgute, sondern sogar seinen Theil am Stammhause Aufseß, seine Kemenate, am Thore gelegen, links als man von des Kapellanshaus hineingeht, mit allen Zugehörungen und Rechte an seinen Bruder Friedrich, der ihm das Geld schon voraus gegeben hatte.⁴⁾ Seine Brüder schienen sich überhaupt von ihm absondern zu wollen und hatten schon 1379 am 11. August durch Theidigung mehrerer Freunde eine Auscheidung gemacht, wonach kein Bruder mit des andern Schulden zu schaffen habe.⁵⁾ Noch bei ihres alten Vaters und ihrer Mutter Lebzeiten 1385 am 16. August theilten sie ihre väterlichen Burgen und Güter in drei Theile unter sich und ließen Burkart die Wahl, der Königsfeld wählte, welches er schon längst zuvor bewohnte.⁶⁾ Er soll schon 1378 in das dortige Gotteshaus eine Stiftung gemacht haben,⁷⁾ und bekam 1391 Streit wegen Königsfeld, das er 1402 verkaufte,⁸⁾ nachdem er es erst am 2. März 1399 zu Lehen erhalten hatte.⁹⁾ B. bestätigte auch mit seinen Brüdern die Stiftung seines Großvaters Otto I. v. A. an das Spital zu Bamberg am 16. August 1385. Am 15. August 1389 verkaufte er Güter zu Herzogeweide bei Egkoffstein und zu Neudorf.¹⁰⁾

¹⁾ S. Abschn. IV 4. Reg. der E. v. A. 190.

²⁾ S. Revers vom 8. November 1379 im II. Priv.-Buche Bl. 150 im Reichsarchiv zu München und Schiedsspruch vom 9. August 1391 im Abschriftenbuch von St. Gangolf I fol. 54. Reg. der E. v. A. 195 u. 226.

³⁾ S. Lehenbriefe vom 16. März 1384 und 8. November 1402 im Archiv zu Würzburg, Lehenbücher des Bischofs Gerhard fol. 34 und des Bischofs Johannes fol. 20. Reg. der E. v. A. 201.

⁴⁾ S. Verkaufsbrief vom 2. Mai 1402 im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Urkunde vom 11. August 1377 im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. 182.

⁶⁾ S. Abschn. IV 7 und Reg. der E. v. A. 204.

⁷⁾ S. Biedermann, Tab. VII u. VIII, Abschn. IV 6.

⁸⁾ S. Urkunde vom 16. Mai 1402 im alten Briefverzeichniß von 1614 S. 55 im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Abschriftenbuch des Bischofs Albert fol. 2 im Reichsarchiv zu München. Reg. der E. v. A. 250.

¹⁰⁾ Lang, Reg. boic. X S. 247. Reg. der E. v. A. 220.

Mit dem Bischof von Bamberg stellte er sich auf freundlichen Fuß und erklärte am 8. November 1379, daß er nur durch freundliches Recht mit dem Stift zu thun haben wolle, wogegen ihm aber auch dieses auf Ansuchen binnen 3 Monaten helfen müsse.¹⁾ Auch mit Bischof Gerhard von Würzburg scheint er in gutem Einvernehmen gestanden zu haben, wie auch mit dessen Nachfolger, Bischof Johann, da er Lehen empfing, die sonst nicht vorkamen, zu Königsfeld und Godelsdorf. Mit dem Kloster Langheim verglich er sich und sein Bruder Friedrich wegen Güter zu Rügshofen. Am 22. April 1393 machte er und seine Ehefrau eine Stiftung zum Gotteshaus zu Steinfeld.²⁾

Unbekannt ist, wann er gestorben ist.

Er hatte 3 Söhne, Conrad IX. (90), Euchar I. (91) und Hans VIII. (93), und 1 Tochter Elisabeth (92).

61. Heinrich VI. (der Eiserne), Ritter, 1ter Sohn Hermanns (38), nach Stammchronik 1616, kommt vor 1342–1372. Seine Gemahlin war Anna v. Planckfels (1346).³⁾ H. kommt vor in dem Schiedsspruch des Bischofs Friedrich v. Bamberg über den Streit der Rotenhan und Aufseß wegen des Erbschenkenamtes vom 30. Oktober 1345.⁴⁾ Am 11. September 1363 wird er vom Landgerichte Nürnberg wegen Gewaltthat gegen Conrad v. Streitberg um 100 Pfund Silber geächtet,⁵⁾ dasselbe passiert ihm am 25. März 1371.⁶⁾

Nach einer Urkunde vom 29. Juni 1370 verkauft H. an den Bischof Ludwig zu Bamberg ein Drittel seines Hofes zu Königsfeld.⁷⁾ Aus dem Vertrage vom 21. Oktober 1378 mit Burggraf Friedrich geht hervor, daß er seinen Antheil an Aufseß an diesen verkauft hatte.⁸⁾ In einer Urkunde vom 14. Juni 1372 wird er selig genannt, ist also gestorben gewesen.⁹⁾ Er hatte eine Tochter Anna (44).

¹⁾ Im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. N. 195.

²⁾ S. Urkunde vom 22. April 1393 im Pfarrarchiv zu Steinfeld und Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. N. 235.

³⁾ Nach Biedermann, Tab. VII.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß. Reg. der E. v. N. 115.

⁵⁾ S. Münchener Reichsarchiv, Nürnberger Achtbuch. Reg. der E. v. N. 154.

⁶⁾ S. Nürnberger Achtbuch 1364 fol. 22. Reg. der E. v. N. 161.

⁷⁾ Original im Reichsarchiv zu München. Reg. des E. v. N. 160.

⁸⁾ Reg. der E. v. N. 190.

⁹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. N. 164.

62. **Els I.**, Tochter Hermanns (38), kommt vor 1349–1363. Ihr erster Gemahl war Heinrich v. Redwiz,¹⁾ zweiter Berthold v. Streitberg (1357).²⁾

62b. **Conrad VI.** v. Nussfuß, 2ter Sohn Hermann I. (38), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1364. War Herr auf Nussfuß und Plankestein, starb unbeerbt.³⁾

63. **Otto IV.** zu Krögelstein, Sohn Ottos (43), kommt vor 1376, starb unvermählt nach Biedermann, Tab. III.

64. **Wolf I.**, Ritter, 1ter Sohn Hans (44), kommt vor 1403 bis 1450. Seine Gemahlin war Johanna v. Försch. Er war 1403 auf dem Turnier zu Darmstadt.⁴⁾ Im Jahre 1403 stiftete W. eine Frühmesse für die Kirche zu Nussfuß.⁵⁾

W. wurde am 22. April 1450 in dem Treffen der Nürnberger mit Markgraf Albrecht Achilles mit mehreren Rittern von den Nürnbergern gefangen genommen, als er unter Führung der Grafen von Gleichen focht.⁶⁾ Er hinterließ 2 Töchter: Maria (95) und Margaretha (96).

65. **Ludwig III.**, Ritter, 2ter Sohn Hans (44), kommt vor 1408 bis 1446. War 1408 auf dem Turnier zu Regensburg König und Turniervogt.⁷⁾ Am 23. Oktober 1412 war er wiederholt auf dem Turnier zu Regensburg und wurde zu Blatt getragen.⁸⁾

66. **Friedrich VIII.** (66), Fürstbischof von Bamberg, war der dritte Sohn Hans v. A. (44) und seiner ersten Frau Anna Alheit v. Ehenheim,⁹⁾ ist geboren 1370, gestorben am 25. Februar 1440.

¹⁾ Nach Biedermann, Tab. II.

²⁾ Nach einer Urkunde vom 30. April 1353 in Jaeks Beschreibung des Wallfahrtsortes der 14 Heiligen S. 43.

³⁾ Biedermann, Tab. II.

⁴⁾ Nach Rügners Turnierbuch, Biedermann Tab. II und die Gumpenberger auf Turnieren S. 20.

⁵⁾ Nach Biedermanns Topographie des Bisthums Bamberg.

⁶⁾ Woldan: Nachrichten über die Kriege des Markgrafen Albrecht mit Nürnberg 1449 u. 1450. IV S. 4 u. 83. Müllner, Annalen von Nürnberg III S. 736. Groß Kriegshistorie S. 52. Historische Nachrichten von Nürnberg S. 228.

⁷⁾ Nach Rügners Turnierbuch, Biedermann, Tab. II und Gumpenberger auf Turnieren S. 21.

⁸⁾ Rügners Turnierbuch. Biedermann, Tab. II und Crusius schwäbische Chronik II.

⁹⁾ Irrthümlich ist, daß Conrad (59) sein Vater war, wie die Stammchronik von 1616 und die Chronik des Bamberger Archivs annimmt.

Nachdem Friedrich seine Studien in Bamberg vollendet hatte und bereits in geistlichen Würden als Archidiacon und Domherr stand, besuchte er die neugegründete Universität Heidelberg, wo er sich von Oktober 1394 bis Juni 1395 durch Fleiß und Gelehrsamkeit ausgezeichnet haben soll.¹⁾ Nachher finden wir ihn 1396 dreimal in Nürnberg, wo er von der Stadt durch Weingeschenke geehrt wurde,²⁾ sodann verließ er im Mai und Dezember 1396 Pfarrstellen zu Altenfundsstadt und Schwarzach³⁾ und kommt als Archidiacon von Cronach vor, als welcher er auch 1398 in die Diaconatstafel mit seinem Wappenschild eingetragen wurde.⁴⁾ Auch in diesem und folgenden Jahre kam Friedrich nach Nürnberg und zwar öfter in Gesellschaft mehrerer Domherren und Geistlichen, denen stets von der Stadt Wein gespendet wurde.⁵⁾

Nachdem Bischof Lampert am 15. Juli 1398 zu Forchheim gestorben und als Nachfolger Graf Albrecht v. Wertheim gewählt worden war, beschwor Letzterer am 27. November seine Wahlkapitulation in großer Versammlung von Geistlichen und Rittern, wobei Friedrich mit seinem Vetter Ritter Friedrich v. Nuffes (58) zu Rotenpühl, der schon bei Bischof Lampert in hohem Ansehen stand, zugegen war.⁶⁾

Am 22. Juni 1400 hatte f. mit dem ganzen Domkapitel die antmannsweise Verleihung der Veste Krögelstein an Conrad v. Nuffes (84) vorgenommen, wobei er als Scholastikus (Schulmeister) des Doms aufgeführt wurde.

1401 erhielt f. die Dompräbende des im Jahre 1400 verstorbenen Domherrn Theodor Krafz.⁷⁾ 1403 tauscht er die Dompräbende mit Johann v. Streitberg.⁸⁾ Im Jahre 1412 am 30. Dezember war f. anwesend, als Bischof Albrecht und das Kapitel ein Ewiggeld verkaufte.⁹⁾

¹⁾ S. Töpfe, Matrikel der Universität Heidelberg, Bd. I S. 59 und Jaef, Beschreibung der Bibliothek zu Bamberg II S. 28.

²⁾ S. Nürnberger Schenkbuch von 1393—1422 IV. V. XII. im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Urkunden vom 3. Mai und 30. Dezember 1396 im Münchener Reichsarchiv.

⁴⁾ Gemalte Wappentafeln im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Nürnberger Schenkbuch von 1393—1422 II. III. IV.

⁶⁾ Uffermann episcop. Bamberg. S. 222.

⁷⁾ S. Elenchum canonicorum von 1319—1509 S. 19 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ U. a. O. S. 16.

⁹⁾ S. Urkundenbuch des Bischofs Albrecht, S. 21 im Archiv zu Bamberg.

Im Monat März 1416 wurde er mit mehreren andern geistlichen Würdenträgern, Anton v. Rotenhan, Magister und Professor der Theologie Heymung Wettenhagen, Magister Heinrich Horlacher, Probst in Neuenkirchen, Heinrich, Prior des Karthäuserklosters in Nürnberg mit den Plebanen von St. Sebald und Lorenz daselbst, als Visitator vom Bischof Albrecht nach Nürnberg entsendet, um die zerrütteten, verfallenen Zustände des Klosters St. Egidien zu untersuchen, welche dahin führten, daß das Kloster von Grund aus reformirt werden mußte. Da sich der Abt desselben, Martin, den bischöflichen Anordnungen nicht fügen wollte, ging die Sache nach Constanz zum Konzilium und Kaiser, in Folge dessen die Reformation und neue Besetzung des Klosters erst im Mai 1417 vor sich ging.¹⁾

Bischof Albrecht von Bamberg ließ sich die Reform der Klöster und Stifte angelegen sein; denn kurz darauf reformirte er auch das Stift Spital am Pyhrn in Bambergischen Kärnthen, eine Stiftung des heiligen Otto, und schuf es zu einem Chorherrenstift um. Friedrich, der schon als Gelehrter und Scholastikus mehr die stille Zurückgezogenheit liebte, als den fürstlichen Hof, ließ sich im Chorherrenstift als Chorherr aufnehmen und hoffte dort im Spital, in reizender Umgebung großer Natur, seinen Studien und Betrachtungen leben zu können. Er trat am 3. Oktober 1418 ein,²⁾ mußte jedoch schon im Sommer 1419 wieder nach Bamberg zurückkehren, um seine dortigen Geschäfte zu besorgen, denn es waren bedeutende Habervorräthe zu verkaufen, die ihm Bischof Albrecht, freilich nicht gegen baar — da er nie Geld hatte — abnahm.³⁾ Auch hatte er als Treuhändler mit seinen zwei geistlichen Brüdern Conrad und Hans Geschäfte, die er abmachen mußte,⁴⁾ um sorgenfrei im Herbst wieder zu seinem lieben Spital zurückkehren zu können.

Den Winter 1420 scheint er in Bamberg zugebracht zu haben, da er sich mit Rechnungsabhörungen der fürstlichen Kammer viel zu schaffen machte.⁵⁾ Dennoch scheint er schon mit den ersten Frühlings-

¹⁾ S. hierüber histor. Nachrichten des heil. röm. Reiches freier Reichsstadt Nürnberg S. 205 und im Oefelius rerum boicarum Scriptorum I. 345.

²⁾ Nach einer alten Aufzeichnung des Probstes Antonius zu Spital von 1552 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ S. Notes des Bischofs Albrecht vom 30. Juni und 26. August 1419 im Kopirbuche S. 25 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Urkunde vom 2. Juni 1419 im Bischofs Albrecht Kopirbuch S. 258.

⁵⁾ Reverse des Bischofs Albrecht vom 3. und 6. Dezember 1420 im Kopirbuch desselben, S. 310, im Archiv zu Bamberg.

strahlen wieder in seine stille Einsamkeit zurückgekehrt zu sein, wahrscheinlich in Begleitung seines Fürsten und Bischofs Albrecht, der sich wegen der kriegerischen Unruhen und Hussitengefahren nach Spital zurückzog, aber, anstatt dort seine Lebensruhe, schon am 19. Mai 1421 seine Todesruhe fand.

Friedrich begleitete die Leiche des Bischofs nach Bamberg, wo sie feierlich im Dom am Veitsaltar beigesetzt wurde. Mit welchen Gedanken und in welcher düsteren Stimmung mag er wohl die lange Reise zu Pferde gemacht haben und in der Bischofsstadt Bamberg eingezogen sein. Gewiß kam es ihm nicht in den Sinn, daß er selbst der Nachfolger Albrechts, welchen der Kummer das Herz brach, werden sollte; er, der so wenig zum Herrschen Neigung hatte, wünschte sicher nicht in einer Zeit voll Kriegslärm an der Spitze von Geschäften zu stehen, die schon wegen der furchtbaren Ueberschuldung des Landes der mißlichsten Art waren. Trotz seines Widerstrebens wählte ihn dennoch das Domkapitel am Wahltag, 3. Juni 1421, kaum 4 Tage nach des Bischofs Albrecht Tod, einstimmig zum Fürstbischof von Bamberg.¹⁾ Sogleich am Wahltag mußte er die sehr lästige Wahlkapitulation seines Vorgängers beschwören, die später noch Zusätze bekam und zu großen Zerwürfissen Anlaß gab. Zur Erwirkung der päpstlichen Wahlbestätigung und Ertheilung des Palliums wurde eine Gesandtschaft nach Rom abgeordnet. Wegen Ungewißheit des Aufenthalts des Kaisers konnte nicht sogleich an denselben eine Gesandtschaft gesendet werden. Friedrich ließ sich unterdeß von Vasallen und höhern Beamten am 7. Juni 1421 zu Bamberg in feierlicher Versammlung des Kapitels und Adels huldigen,²⁾ sendete den Domdechant Anton v. Rotenhan (nachmaligen Bischof) mit offenem Brief in die Städte und ins Land, um an seiner Statt die Huldigung entgegen zu nehmen,³⁾ während er selbst Kredenzbriefe und Glückwünsche von vielen seiner fürstlichen Nachbarn und Reichsstädten empfing. Nürnberg sendete am 1. Juli durch den Vikar von Berchtold seine Glückwünsche, hatte aber dabei mehrere Anträge zu empfehlen.⁴⁾ Da nämlich die Stadt einen Priester, den der Bischof ausgeantwortet

¹⁾ S. in Elencho, *canonicorum ecclesiae cathedralis Bamberg.* von 1319 bis 1761, S. 24 im Archiv zu Bamberg und Martini Hofmanns *Annales Bambergenses* S. 229.

²⁾ S. hierüber Uffermann, *episc. Bamberg.* S. 197 ff.

³⁾ S. Jaek, *Bambergische Jahrbücher* von 1791—1829 S. 182.

⁴⁾ S. Schreiben im Nürnberger Briefbuch von 1419, Nr. 5 vom 1. Juli 1421 im Archiv zu Nürnberg.

haben wollte, zurückhielt, so gab dies gleich Anfangs Verwickelungen, die ein Abgesandter des Raths, Conrad Molitor, am 28. Juli ausgleichen sollte.¹⁾ Mehr als dies verdüsterte die Stimmung Nürnbergs gegen den Bischof dessen, durch die Noth erzeugte, Härte in Eintreibung der Steuern, sowohl bei den Nürnberger Klöstern, als bei Bürgern, welche Güter im Fürstenthum Bamberg besaßen.²⁾

In welcher Finanznoth der neue Bischof steckte, kann man sich denken, wenn man annimmt, daß zu den schon vorhandenen Schulden, deren Zinsen kaum zu decken waren, noch die Anforderungen Roms von 3000 Thaler für Bestätigung der Wahl, dann noch weit höhere Kosten für das Pallium, kamen und überdies nach dem von Bischof Albert kurz vor seinem Tode, am 28. April 1421, mit den rheinischen Kurfürsten zu Nürnberg abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündniß Bamberg ein nicht unbedeutendes Kontingent gegen die Hussiten zu stellen hatte, welches Friedrich am 24. August mit dem Würzburger, Brandenburgischen und Nürnberger Kontingent zum Reichsheer stoßen ließ.³⁾ Dadurch hart bedrängt, sah er sich genöthigt, schon am 21. Juli 1421 das an Ritter Erenfried v. Seckendorf um 10 300 fl. verpfändete Gut und Schloß Niederhochstädt an dessen Wittwe käuflich abzutreten.⁴⁾

Im Juli hielt er zu Forchheim mit seinen geistlichen und weltlichen Räthen und Rittern Hof und erledigte dort die wichtigsten Geschäfte, die hauptsächlich das Oberland und Gebirg betrafen, insbesondere auch die Mitglieder seiner Familie, welche Bambergische Lehen hatten.⁵⁾

Als er von den feierlichen Tagen von Forchheim auf seine Altenburg zu Bamberg zurückgekehrt war, wo er am liebsten sich aufhielt, fehlte es auch hier nicht an dringenden Geschäften und Bittstellern aller Art, die schwer zu befriedigen waren, namentlich die Bamberger selbst, die mit ihrem alten Anliegen wegen der Vorstädte, Gerichte, Muntat und Stadtmauern kamen. Den Zinkenwörthern schenkte er das sogenannte Wiedig am 16. August 1421.

¹⁾ S. Schreiben vom 28. Juli 1421 im alten Briefbuche der Stadt Nürnberg von 1419, Nr. 5, im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. Schreiben vom 6. Oktober 1421 und vom 2. und 17. März 1422 im alten Briefbuch der Stadt Nürnberg von 1419, Nr. 5.

³⁾ S. Bündniß der 3 Kurfürsten vom 28. April 1421, im Archiv zu Bamberg und Chroniken der fränkischen Städte II 1864 S. 35.

⁴⁾ S. Haas, Geschichte des Slavenlandes I S. 115. Jaek, Lehrbuch der Geschichte Bambergs S. 85.

⁵⁾ Abschriftenbuch Friedrichs Bl. 3 im Archiv zu Bamberg.

Nachdem seine Gesandten in Rom durch Schilderung der dringendsten Noth einen Tarnachlaß von 1560 Thalern erwirkt hatten, wurden endlich am 1. September 1421 die päpstlichen Bullen, nicht weniger als 4 zugleich, erlassen, wodurch die Bischofswahl bestätigt und dem Kaiser, Domkapitel, dem Klerus und Volk bekannt gemacht wurde, worauf noch mehrere Bullen über geistliche Verrichtungen, Messelesen, Exkommunikationsbefugniß u. A. erschienen.¹⁾ Das Pallium folgte aber erst später (1422) nach, da die 3000 Goldgulden dafür nicht sofort aufzutreiben waren, obgleich Papst Martin die Hälfte davon nachließ.²⁾

Am 19. Oktober unternahm Friedrich in Begleitung eines Gefolges, nachdem er bereits den größern Theil des fürstlichen Hofstaates als eine zu kostbare Sache entlassen hatte, seine Huldigungsreise zu Pferde nach Kärnthen. Bevor er die Reise antrat, stiftete er mit dem Erzbischof von Mainz noch Frieden zwischen dem Bischof von Würzburg und der Reichsstadt Schweinfurt, welche das herzogliche Landgericht des Bischofs nicht über sich anerkennen wollte und deshalb von ihm in die Acht erklärt war. Auf seinem Zug nach Kärnthen begleiteten ihn der alte Otto Milz und sein Bruder Conrad v. A. (68), beide Domherren, dann der Ritter Hans v. Egloffstein, Hans v. Wittstat, Hans v. Christans und sein Notar Jacob Gerlin zur Aufnahme des Huldigungsaktes.³⁾ Er brachte den Kollegiatherrn zu Spital ein angenehmes Geschenk mit, indem er den päpstlichen Befehl hatte, die von seinem Vorfahren eingeführten etwas zu beschwerlichen Satzungen des Stiftes zu moderiren und ihre Härten abzuschaffen.

Als er auf dem Rückweg von Kärnthen als Bischof zum ersten Mal (wahrscheinlich schon Mitte November) in Nürnberg einritt, wurde er feierlich vom Rath begrüßt und mit einem silbernen, vergoldeten Becher mit einem Ueberlid (Deckel), 4 Mark schwer (55 fl. werth), beschenkt.⁴⁾

= 4 x 2500
Silber

Zurückgekehrt, fand er die Hände voll zu thun mit weltlichen Geschäften, Ertheilung von Belehungen, Lehnkonsensen, Bestätigung von Privilegien, Stiftungen, Pfründen und hauptsächlich Geldgeschäften

¹⁾ Bulle an das Kapitel, an den Bamberger Klerus, an das Volk der Diöcese und an König Siegmund im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Brief des Kardinals Franziskus vom 17. November 1421, im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Ex libro rerum Bavariae et Karenthae fol. 49b, im Archiv zu Bamberg und ausführliche Abschrift im Archiv zu Nussf.ß.

⁴⁾ S. Nürnberger Schenkbuch Nr. 487.

in seiner Finanznoth. Die Stadtbürger Bambergs sicherten ihm einen jährlichen Beitrag von 1000 fl. zu,¹⁾ sogar für diesmal 1500 fl. Der Betrag der Schulden belief sich aber auf 327 244 fl., deren Verzinsung aus den Einnahmen schwer aufzubringen war, wenn sich auch der Bischof selbst noch so sehr einschränkte.

Am 7. Januar 1422 empfing er den vom böhmischen Feldzug heimkehrenden Fürstbischof Johann von Brunn zu Würzburg feierlichst vor der Stadt und geleitete ihn in seine Residenz, um endlich die Bischofsweihe von ihm zu empfangen.

Nachdem nun Friedrich bestätigt und geweiht war, nahm er die Bamdrohung seines Vorgängers gegen den Domdechant vom Jahr 1420 zurück und ließ sich in seiner Gutmüthigkeit herbei, die schon am Wahltag im Allgemeinen von ihm beschworene Wahlkapitulation, seines Vorgängers mit neuen Zusätzen in nicht weniger als 46 Artikeln, die schon am 11. Februar festgestellt worden war, am 14. Februar öffentlich im Dom vor dem Altar des St. Peterschors zu beschwören.²⁾ Dies wurde vom Notar und Zeugen, welche außer den Doktoren und Geistlichen aus Mitgliedern des Geschlechts v. Aufsess, Ritter Conrad (84) und den Edelfrechten Hermann (85) und Otto (86) bestanden, am 24. Februar 1422 beurkundet.³⁾ Durch diese 46 Artikel, die hauptsächlich das fürstliche Regiment betrafen, wurde Friedrich gleichsam unter Kuratel seines Kapitels und dessen Prälaten gestellt, ihm sogar jede Beschwerde an den Papst über diese abnorme Einschränkung der fürstbischöflichen Rechte abgeschnitten, indem er eidlich darauf verzichten mußte, so daß es kein Wunder ist, wenn ihm in der Folge die Regierung unter solchem Druck, der weit über den Konstitutionalismus unserer Tage geht, zu lästig, ja fast unmöglich wurde, zumal das Land verarmt, verschuldet, durch Krieg und Sittenlosigkeit der Geistlichen verwildert war. Ueberdies wurde er durch die Kapitulation, deren Artikel 37 ihm verbot, den Stadtbürgern die Befestigung der Stadt in diesen gefährlichen Zeiten zu gestatten, mit diesen in Zwiespalt gebracht.

Die ewigen Befehdungen und Unsicherheit der Landstraßen veranlaßten ihn, mit seinen fürstlichen Nachbarn, Bischof Johann von Würzburg und Burggrafen Friedrich von Nürnberg, ein Bündniß zur Sicherung des Landfriedens zu schließen, welches am

¹⁾ Jaef, Bamberg. Jahrbücher I S. 182.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Das Original in lateinischer Sprache befindet sich im Archiv zu Bamberg.

11. März 1422 zu Kitzingen, vorläufig auf 5 Jahre, zu Stande kam, und wobei dem Erzbischof von Mainz bei allenfalligen Irrungen der 3 Fürsten unter sich die Entscheidung als Obmann übertragen wurde. Niemand solle Schutz und Geleit gewährt werden, der sich nicht zur Ordnung eines freundlichen Rechtspruches fügen, sondern Gewalt brauchen will.¹⁾

Später am 25. April 1422 kamen die 3 Fürsten in Herzogenaurach wieder zusammen, um sich über die Juden zu einigen, von denen sie keine mehr in ihren Landen dulden wollten.²⁾

Noch immer war Friedrich nicht mit dem Pallium, der Auszeichnung der Bamberger Bischöfe, die sonst nur Erzbischöfen zukommt, bekleidet, weil ihm das Geld mangelte, die hohe Tare dafür zu berichtigen. Da es eine Art Ehrensache war, so machte er alle möglichen Anstrengungen, das Geld zusammen zu bringen, Steuern einzutreiben, ja sogar zu erhöhen, worüber namentlich der Rath von Nürnberg für seine Bürger auf das Nachdrücklichste mit Deputationen, wie schon früher, sich beschwerte. Auch scheint die Judenausweisung mit der Geldnoth in Zusammenhang gestanden zu haben; denn als in Folge des Judenedikts vom 25. April 1422 schon im Mai die Forchheimer Juden, Männlein und andere auswanderten und ihre Habe mitnahmen, schickte man ihnen bis Nürnberg nach und fragte beim Rath an, ob sie ihre Habe nicht dort gelassen, da sie sich wohl heimlich aus dem Staub gemacht hatten, ohne ihre Nachsteuer zu bezahlen.³⁾

Nachdem Friedrich an der Palliumstare am 28. März 1422 400 Goldgulden dem Cardinal Franciscus für die „heilige Kammer“ bezahlt⁴⁾ und noch 400 nachzuzahlen versprochen hatte, erreichte er endlich am 25. Juli das lang entbehrte Pallium, zu dessen Uebergabe und Ceremonie der Papst durch Bulle vom 21. Juli die Bischöfe von Würzburg und Regensburg durch seinen Nuntius Nicolaus Grundeis bevollmächtigte und worüber ein eigenes feierliches Notariatsinstrument errichtet werden mußte.⁵⁾ Nun mit dem wichtigen erzbischöflichen

¹⁾ Original im Archiv zu Nürnberg, s. a. die Beschreibung eines darauf bezüglichen Wandgemäldes und dessen Abbildung in der Zeitschrift: Herold. Mai 1887.

²⁾ S. Höfler, Denkwürdigkeiten.

³⁾ S. Nürnberger Briefbuch von 1419, Nr. 5, Schreiben vom 11. Mai 1422.

⁴⁾ Originalquittung im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Urkunde im Nürnberger Archiv.

Schmuck bekleidet, konnte Friedrich am 26. Juli 1422 den König Siegmund, der an diesem Tag seinen Einzug zum Reichstag in Nürnberg hielt, dort feierlich empfangen. Hierbei wurde er vom Rath abermals mit einem silbernen vergoldeten Trinkgeschirr (4 Mark oder 55 Gulden werth) nebst 16 Kandeln Wein geehrt.¹⁾ Dieser Reichstag war einer der glänzendsten und besuchtesten und bot während 9 Wochen das lebhafteste Bild des fürsten- und Ritterlebens, wobei auch die geistlichen Würdenträger ihre bedeutende Rolle spielten. Friedrich war schon als pastor loci, in dessen Sprengel der Reichstag tagte, in des Königs Umgebung zu sein verpflichtet, wenngleich noch höhere Würdenträger, die geistlichen Kurfürsten und das Kardinallegat des Papstes anwesend waren. Letzterer, Placentius, der mit dem König selbst in Nürnberg eingeritten war,²⁾ celebrierte in der St. Sebalduskirche die feierliche Messe vor König und Königin und allen Reichstagsgliedern und weihte am Altar die Heerfahne ein, welche zum Sieg gegen die keiserischen Hussiten führen sollte und die der König dem obersten Feldherrn des deutschen Heeres, Markgrafen Friedrich von Brandenburg, übergab. Diese geweihte Fahne führte nicht zum Sieg. Die Weihe von diesen Händen scheint dem Volke keinen Muth eingeößt zu haben, wie aus einem gleichzeitigen Gedichte auf Placentius zu ersehen ist.³⁾

Der Hauptzweck des Reichstages war vornehmlich die Organisation des Reichsheeres und Feldzuges gegen die siegreich vordringenden Hussiten. Indessen vergnügte man sich auch mit Ritterspielen, Turnei und Tanz, nahm auch verschiedene Belehnungen vor, wie auch Bischof Friedrich vom König am 3. Aug. ist feierlich mit seinen Regalien belehnt wurde und sodann selbst wieder in seiner Herberge beim Probst von St.

¹⁾ Nürnberger Schenkbuch fol. 183.

²⁾ S. des heil. röm. Reichs freie Reichsstadt Nürnberg S. 410 und die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg 1864 I. S. 10.

³⁾ O was großer Schade — Und har'te Ungnade — Ist gangen auf das edle Stift — So bald der böse Gallen Gift — Zerfloß aus Lamparten — Wohl in der Deutschen Garten — Und allermeist in Frankenland. — Es ist noch heut zu Tag ein Schand, — Daß man es also leiden thut, — Ich mein den Mann im rothen Hut — Von Placenz päpstlichem Legat. — Der Teufel ihn hierher erbat, — Wiewohl er war ein Kardinal, — So war er doch an Frommheit schmal. Abgedruckt in Fries, Würzburger Chronik 1848 I. S. 617, verfaßt vom Meisterfänger Joh. Simon zu Würzburg 1422.

Lorenzen die Belehnung mit den bambergischen Erboberhofämtern vornahm. So belehnte er Herzog Albrecht von Sachsen mit dem Obermarschallamte, Herzog Albrecht von Bayern mit dem Obertruchsessenamte, den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg mit dem Oberkämmereramte. Nur das Schenkenamt, dessen Unteramt seine eigene Familie inne hatte, konnte, da kein König von Böhmen gegenwärtig war, wenn auch König Siegmund selbst die böhmische Krone beanspruchte, nicht verliehen werden.

Bischof Friedrich bewog auch den König auf Antrag des Domkapitels dem bambergischen Städtchen Staffelstein den Blutbann und 4 Markttage zu verleihen.

Den Beschlüssen des Reichstags über den Kriegszug nach Böhmen gegen die Hussiten folgte unmittelbar die Ausführung. Markgraf Friedrich von Brandenburg sammelte um seine Reichskriegsfahne zu Tirschenreuth noch im September ein Heer, wozu Bischof Friedrich 300 Reifige führte, der Bischof von Würzburg 600, wozu noch der Landgraf von Leuchtenberg und die Städte ihre Kontingente sendeten. Dennoch war es zu gering, um mit Erfolg sich den Hussiten entgegen zu stellen.¹⁾ Friedrich zog nach Bamberg zurück und widmete sich seinen Geschäften. Er belehnte am 24. November 1422 nach dem Tode seines Obermarschalls Herzogs Albrecht von Sachsen mit dem erledigten Erbamt gegen Revers wegen allenfallsigen fremdem Anspruche, den Markgrafen Johann von Brandenburg und nahm in dieser Zeit nach langer Unterbrechung durch seine Abwesenheit viele Verleihungen, Bestätigungen und sonstige Regierungshandlungen vor, hatte lebhafteste Unterhandlungen mit dem Rath zu Nürnberg, der ihm verschiedene Botschaften wegen Verwendung für seine Bürger sendete²⁾ und zeigte sich thätig in Verwaltungsgegenständen.

Friedrich mußte im Jahre 1423 theilweise von Bamberg abwesend sein und erbat sich zu seiner Reise, als er durch Nürnberg kam, vom Rath Geleit wegen Unsicherheit der Straßen.³⁾ Er blieb wahrscheinlich in Kärnthen im August längere Zeit, da eine Pflugschaft zu Bamberg eingesetzt war und f. die im vorigen Jahre zu Spital angekündigte Statutenänderung am 19. August in der St. Veits-Kirche daselbst publizirte. Zum Schutz der Kärntischen Besitzungen schloß er

¹⁾ S. hierüber Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern I. S. 156.

²⁾ S. Briefbuch der Stadt Nürnberg im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Briefbuch der Stadt Nürnberg im Archiv zu Nürnberg.

am 18. September mit Herzog Ernst von Oesterreich ein lebenslangliches Schutz- und Trugbündniß.¹⁾

Unterdessen hatte eine zwischen mehreren fränkischen Edelleuten, worunter auch Bamberger Vasallen, und der Stadt Nürnberg entbrannte Fehde, in Folge deren Nürnberger Kaufleute mit ihren Gütern im Thüringer Wald von 27 Adligen und ihren Knechten überfallen und ihrer Habe beraubt worden waren, dem Bischof großen Verdruß mit den Nürnbergern bereitet, welche ihn nach seiner Heimkunft vom 11. Oktober an unaufhörlich mit Schreiben und Botschaften, durch Hans Erlebeck, nürnbergischen Diener, um Vermittelung der Herausgabe der den Nürnbergern abgenommenen Beute bestürmten,²⁾ und sogar an König Siegmund und an den Markgrafen Wilhelm von Meissen deshalb eine Botschaft sendeten. Obgleich nun Friedrich sich dieser Sache eifrig annahm und am 8. Februar 1424 zu Forchheim einen Tag zur Vermittelung zwischen Nürnberg und den Edelleuten durch freundliches Recht, wozu jeder Theil seine Leidigungsleute (drei von Bamberg, darunter Heinrich von Aufseß) sendete, abhielt und ein Kompromiß zu Stande gebracht hatte, wonach die Beute zurückerstattet werden mußte,³⁾ so währte es doch noch Jahre lang, bis diese mißliche Sache vollständig ausgeglichen war, da trotz aller Mahnungen Nürnbergs ein Vollzugsorgan fehlte, um die Ritter zur Herausgabe der Beute und Gefangenen zu zwingen, wodurch stets neue Konflikte entstanden. Wenn auch am 26. November 1425 zu Bamberg auf dem bischöflichen Saal ein abermaliger Schiedstag abgehalten wurde, so verwickelte sich in der Folge die Sache nur noch mehr. Dazu kam es im Jahre 1426 bei Neustadt a. N. neuerdings zu Gewaltthätigkeiten fränkischer Ritter gegen Nürnberger, welche der Erzbischof von Mainz und Markgraf Friedrich von Brandenburg ausgleichen sollten. Die bewegte Zeit der hussitischen Einfälle und Unruhen scheinen eben diesen inneren Zerwürfnißen keinen förmlichen Abschluß vergönnt zu haben und wir finden den Bischof auch von dieser Seite bedrängt und in steter Unruhe wegen der fortwährend von Nürnberg an ihn ergehenden Mahnungen und Forderungen.

¹⁾ Nßermann episc. bamberg. S. 195. Jaefß Bamberger Jahrbücher I S. 183 und Lehrbuch der Bamberger Geschichte S. 80 ff.

²⁾ S. Nürnberger Briefbuch.

³⁾ S. Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I S. 161 ff. Originalvertrag im Archiv zu Nürnberg.

Noch vor Jahreschluß, am 1. Dezember 1423, vereint sich Friedrich mit dem Grafen Georg von Henneberg über die Trimbürgischen im Stift Bamberg gelegenen Alfterlehn, welche er von dem Grafen abgetreten erhielt, namentlich über das (später Aufseßische) Schloß Ziegenfeld, wogegen der Graf 50 fl. jährlich als Burgmann auf der Altenburg bei Bamberg erhalten und sie mit einem Wappengenossen daselbst verdienen sollte.¹⁾

Bald hernach, zu Anfang des Jahres 1424, suchte fr. zur Niederhaltung der immerwährenden Unruhen und Befehdungen mit seinen Nachbarn, Markgrafen von Brandenburg und Bischof von Würzburg, sich noch enger zu verbünden, obgleich schon 1422 das Bündniß vom 11. März über Festhaltung des Landfriedens auf 5 Jahre noch fortbestand. Er kam abermals in Kitzingen mit Markgraf Friedrich und dessen Sohn Johann, dann dem Bischof Johann zu Würzburg im Gefolge zahlreicher Rätthe geistlichen und weltlichen Standes zusammen, wozu Bischof Friedrich, außer dem Meister Albrecht Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg, Peter Truchses und Mathes von Eichenstein, dann Conrad v. A. (84) seinen Hofmeister und Ritter Heinrich v. A. (79) mit sich nahm. Diese ansehnliche Versammlung der Fürsten mit ihren Rätthen kam nach reiflichen Berathungen am 28. Januar zum Abschluß eines lebenslänglichen, durch Eide bekräftigten Bündnisses, wonach sie zum Besten ihrer Lande sich gegenseitig mit Rath und That beistehen und helfen wollten, was auch ihre anwesenden Rätthe mit zu beschwören hatten. Das frühere Bündniß von 1422 wurde hierdurch erweitert, verlängert und von Neuem auf das kräftigste bestätigt.²⁾

Nach den wichtigen Verhandlungen zu Kitzingen eilte Friedrich mit seinen Rätthen nach Forchheim, um die eben berührte Fehdsache zwischen den Nürnbergern und seinen Rittern vermitteln zu lassen, welche durch Friedrichs Schiedsspruch vom 8. Februar 1424 ihr vorläufiges Ende erhielt, obgleich noch lange nicht beendet war. Denn schon im März fingen die Klagen der Nürnberger beim Bischof wegen Nichterfüllung der Forchheimer Teidigung an. Er wurde schon im März wieder durch eine Vermittelung der Streitigkeiten seines Nachbarn Bischof Johann von Würzburg mit der fränkischen Ritterschaft

¹⁾ Schultes neue diplom. Beiträge I S. 60. Oesterreicher, Altenburg S. XXIII Beilage XIII. Diplom. Geschichte des Hauses Henneberg S. 545 (Abgedruckt).

²⁾ Aus dem alten Würzburger Buche von 1415—46 im Archiv zu Nürnberg.

in Anspruch genommen. Nicht minder aber beschäftigte zu dieser Zeit den Bischof ein Ereigniß, dem er in seiner Diözese nicht fremd bleiben durfte. Es wurden die Heiligthümer und Kleinodien des heiligen römischen Reiches nach Nürnberg gebracht und Bischof Friedrich war berufen, sie unter großen Feierlichkeiten, unter Ertheilung eines Ablasses, dem Volke zu zeigen.

Schon im Februar 1424 begaben sich die Nürnberger Rathsherren Georg Pfinzing und Siegmund Stromer als Gesandte der Stadt nach Ofen zum König Siegmund und erhielten am 9. Februar von demselben die dort aufbewahrten, vom Schloß Blindenburg an der Donau 1423 vor den Hussiten gesüchteten deutschen Reichskleinodien und Heiligthümer, um sie nach Nürnberg in sichere Verwahrung zu bringen, wo sie in der Spital- oder Heiligengeistkirche in einem silbernen Heiligthumschrein über dem Hochaltar an der Decke aufgehängt wurden. In einem reich verzierten, eigens dazu gebauten Wagen führten die Gesandten von Ofen die Heiligthümer und Kleinodien nach Nürnberg, wo sie am 22. März feierlich von der ganzen Priesterschaft und dem Rath vor dem Frauenthore eingeholt und zur Spitalkirche geleitet wurden.

Das Volk war begierig, diese im silbernen Schrein verschlossenen, mit so großer Feierlichkeit und Ehrfurcht begrüßten Heiligthümer, welche nicht nur aus Kaiser Karls des Großen Krone, Schwert und Mantel, sondern sogar aus der heiligen Lanze, womit Christus am Kreuze gestochen, und aus Theilen dieses Kreuzes und anderen vielen Herrlichkeiten bestanden, zu sehen. Dies sollte dem Volke auch nicht vorenthalten werden; aber da von Alters her der bestimmte Tag der Vorzeigung oder Weisung der Heiligthümer der zweite Freitag nach dem heiligen Charfreitag war, man auch zu dieser Feierlichkeit große Vorbereitungen und Einladungen zu machen hatte, so mußte man sich noch bis zu diesem Tage, welcher der 5. Mai, Freitag nach Sonntag Quasimodogeniti, war, gedulden.

Bischof Friedrich, dem es als Diözesanbischof zukam, die Weisung persönlich vorzunehmen, und der auch vom Rath durch besondere Botschaft hierzu eingeladen wurde und mit dem Rathschreiber Jobs Kapfer schon am 13. April Verabredung traf, erließ noch an diesem Tage eine Ablassverkündigung für alle Christen, welche der Weihung beiwohnen und fünf Kirchen zu Nürnberg besuchen würden. Der Rath aber ließ seine Einladungen zum Besuch der großen Feierlichkeit an nicht weniger als 20 Bischöfe, 15 Fürsten und 40 Städte des Reichs ergehen, so daß am 5. Mai eine Volks- und Fürstenversammlung zusammenkam, die höchstens mit derjenigen zu vergleichen war,

welche 1360 bei der ersten Weihung der von Kaiser Karl nach Nürnberg mitgebrachten Heiligthümer stattfand. Der Papst hatte schon damals den Tag der Weihung durch eine Bulle festgestellt, welcher auch bis zur letzten Weihung 1524 fortbestand.

Die Weihung der Kleinodien und Heiligthümer geschah auf offenem Markt, wo der Heiligthumsstuhl, ein zwei Etagen hoher, von Holz gezimmerter Bau, auf welchen je zehn Personen Platz hatten, vor dem Hause der Wittwe Albrecht Schoppers (später Fuhrers) errichtet war, mit reich verziertem, zeltartigem Dach, mit Fahnen und kostbaren Teppichen behangen und vergoldeten Wachskerzen besteckt.

Auf diesen Heiligthumsstuhl begab sich Bischof Friedrich, nachdem er unter Assistenz mehrerer Geistlicher die feierliche Messe an einem unterhalb des Stuhles errichteten Altar und Tabernakel gelesen hatte, während sich die vornehmsten Personen im Schoppershaus befanden, darunter der kaiserliche Gesandte, Bischof von Eichstatt, der Rath etc. Friedrich hielt auf dem Stuhle eine Rede und las die päpstlichen Bullen über die Heiligthümer von Clemens VI., Innozenz VI. und Martin V. vor, worauf, nach Ansinnung heiliger Lieder und Gesänge, mit Posaunen- und Trompetenschall Bischof Friedrich unter Assistenz anderer Bischöfe, wozu ehrwürdige Männer Wachsfackeln hielten, die Heiligthümer und Reichskleinodien dem Volke zeigte.¹⁾

Obgleich die Zeigung der Heiligthümer jährlich geschehen sollte, so finden wir doch Bischof Friedrich erst 1426 wieder hierzu geneigt und vom Rath, wie 1424, hierzu erbeten.

Friedrich scheint das Jahr 1424 ziemlich ruhig in seinem Lande verlebt zu haben, insofern ihn nicht der Rath von Nürnberg mit seinen unaufhörlichen Mahnungen wegen Vollzug des forchheimer Vertrages vom 8. Februar 1424 beunruhigte.²⁾ Nur zwei wichtige Staatsfachen machten ihm Sorge, die jedoch durch Schiedspruch entschieden wurden. Er hatte, wie oben (1422, 24. November) gemeldet, dem Markgrafen Johann von Brandenburg das durch Tod des Herzogs Albrecht von Sachsen erledigte Obermarschallamt verliehen, auf welches nun Herzog Erich von Sachsen Anspruch erhob. Nachdem dieser vom Schiedsgericht als begründet erklärt wurde, belehnte Bischof Friedrich den Herzog am 16. September 1424 feierlich zu Bamberg. Er verlieh auch andern hervorragenden Persönlichkeiten Lehen und Freiheiten, so schon 1423 dem Herrn Walter v. Geroldeck die Vogtei über das

¹⁾ S. Murr Beschreibung der Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 200 und Beschreibung in Chroniken der fränkischen Städte II S. 12, 45 Bd. I S. 371.

²⁾ S. Nürnberger Briefbuch. Originalvertrag im Archiv zu Nürnberg.

im Bisthum Strassburg gelegene Kloster Schuttern, dem Abt von Michelsfeld die Zollfreiheit durch das ganze Bamberger Fürstenthum am 25. November 1424¹⁾ auf seinem Schlosse Altenburg.

Am 18. März 1424 fällte f. mit dem Probst Martin v. Eichtenstein ein Urtheil wegen des Zwistes zwischen Bischof Johann v. Würzburg und dem fränkischen Adel.²⁾

Kurz zuvor, am 6. November 1423, hatte er die Befriedigung, die immerwährenden Missethätigkeiten mit den pfälzischen Beamten wegen Benützung des Vilssecker Forstes und dessen Seen durch Bischof Johann v. Würzburg und Markgraf Friedrich von Brandenburg vermittelt und beendet zu sehen. Es wurden nun durch förmlichen Vertrag zwischen Bischof Friedrich und Pfalzgraf Ludwig an Bamberg alle im Vilssecker Forst liegenden Seen, Hämmer, Wiesen, Aecker, Ausreuthungen und Fischwasser abgetreten, von den zukünftigen Reuthungen sollte Bamberg ebenfalls zwei Drittel haben, die Seestatt, das Rothmoor und Röthelwiesen aber gemeinschaftlich mit der Pfalz bauen und besetzen. Das berühmte Grabengericht zu Vilsseck soll wie bisher fortgehalten werden und kein Theil die Erbförster und Zeidler daran hindern und des Pfalzgrafen Recht auf die Küchenwiede(?) verbleiben.³⁾

Auch im Jahre 1425 blieb Friedrich in seinem Lande und widmete sich den Regierungsgeschäften. Eine Fehde, welche seine Ritter, die er in Kärnthen zum Schutze der Städte und Burgen bestellt hatte, mit dem benachbarten Grafen Hermann v. Zilli, der sich Hartneidstein und Wiseneck anmaßte, zu bestehen hatten, wurde durch Herzog Albrecht v. Kärnthen zu Neustadt am 13. Februar 1425 verglichen und der Graf zur Herausgabe der beiden Orte, sammt den Landgerichten, verurtheilt, dagegen ihm Mauthenberg eingeräumt, worauf alle Kriegsschäden abgethan und die Gefangenen entlassen wurden. Als Obmann der Teidigung war Eberhard v. Kollnitz aufgestellt. Hans Schweinfurter, bambergischer Vizedom, vertheidigte die Feste Wolfsberg, Wulfing v. Angnad die Stadt, sowie Conrad v. Angnad die Feste Griffen bei der Belagerung des Grafen auf das muthvollste.⁴⁾

¹⁾ Mon. boica Bd. 25 S. 187 Beil. L. XXI.

²⁾ Uffermann episc. bamberg. S. 198 und Jaek, hamb. Jahrbücher I S. 185.

³⁾ S. Geöffnete Archive Bd. I S. 30.

⁴⁾ S. Näheres in Heinrich Hermanns Handbuch der Geschichte Kärnthens. Klagenfurt 1843 I S. 135 ff.

Da die Furcht vor dem Einfall der Hussiten noch stets die Gemüther bewegte, suchte Bischof Friedrich, soweit nur seine schwachen Mittel es gestatteten, Burgen und Städte seines Landes zu befestigen, obgleich gerade Bamberg eine Ausnahme aus politischen Gründen bildete. Er verband die beiden Stadttheile durch eine feste Brücke über die Rednitz, die nach ihm die Aufseß-, später nur die Seßbrücke benannt wurde.¹⁾ In Kronach baute er Stadthor und Mauern. Die Giechburg, das festeste Haus Bambergs, ließ er noch stärker befestigen durch großen Thurm und Mauern. Sein bischöfliches Steinwappen zeugte noch in neuester Zeit vom Erbauer Kronachs und der Giechburg.²⁾

Mit den Nürnbergern stand Friedrich in stetem Wechselverkehr. Bald hatten sie etwas zu bitten, bald sich über etwas zu beschweren. So erbat sich der Rath am 31. Januar 1425 des Bischofs Vermittelung in seiner Streitsache gegen die Grafen Heinrich und Albrecht v. Schwarzburg, Herren zu Leutenberg; am 20. Februar beschwert er sich schon wieder wegen Grabung eines Weihers bei Forchheim und im März (7.) schon wieder über den von Bamberg erhobenen Zoll, macht aber zugleich den Briefträger zwischen Papst und Bischof und sendet ihm (4.) eine päpstliche Bulle, die dem Rath zur Besorgung von Conrad, Herrn zu Weinsberg, gesendet worden, eine Sache, die sich sehr häufig mit Bullen und kaiserlichen Schreiben an den Bischof wiederholte. Am meisten aber beschäftigte die Kanzleien zu Nürnberg und Bamberg die noch immer nicht enden wollende Forchheimer Vertragserfüllung in Betreff des thüringischen Ueberfalles und Raubes, da sich einige der Ritter nicht dem Forchheimer Ausspruch fügen wollten, namentlich Hans v. Redwitz und Georg v. Schenk.³⁾ Der Rath ließ keine Ruhe, bis der Bischof nochmals einen Tag zur Verhandlung abhalten ließ, den er auf 25. November 1425 nach Bamberg auf seinen Saal bestimmte. Während dem aber bewegte sich zwischen Bamberg und Nürnberg eine andere, fast noch gefährlichere Verhandlung, veranlaßt durch einen Nürnberger Bürger, Fritz Strobel, der in offene Fehde mit dem Bischof kam, ihm einen Fehdebrief schrieb, da derselbe nicht duldete, daß Strobel auf dem bambergischen Lehngut Schloß Marloffstein ein befestigtes Burggut errichtete, obgleich

¹⁾ Heller, Taschenbuch von Bamberg S. 122 und dessen Verzeichniß von Bambergs histor. Abbildungen S. 58.

²⁾ Archiv für den Obermainkreis I S. 14, Hellers Taschenbuch S. 254, Hornmayer, Taschenbuch der Vaterländischen Geschichte 1848 S. 24.

³⁾ S. hierüber Nürnberger Briefbuch von 1425 Nr. 6.

Strobel behauptete, er habe dies von seinem Vater ererbt. Strobel gerieth dabei in Gefangenschaft, wie auch ein Knecht seines Bruders Weygel Strobel, Heinz Schmit, den der Rath von Nürnberg, als unschuldig an der Fehde, durchaus freigelassen haben wollte. Schon zu Anfang des Jahres 1425 (5. Januar) begann der Rath seine Bitten, und ein volles Jahr darnach, am 5. Januar 1426, waren sie, ungeachtet öfterer Wiederholung, noch unerfüllt. Diese unscheinbare Fehde, bei der sich im Verlauf auf beiden Seiten noch verschiedene Helfer betheiligten und gegenseitig beschädigten, z. B. Clas v. Redwitz gegen Weygel Strobels Besitz zu Rugendorf, spann sich noch bis zum Dezember fort, und wurde erst auf Ansuchen des Raths von Nürnberg durch Schiedsgericht zu Bamberg auf dem bischöflichen Saal am 8. Dezember 1426 rechtlich verhandelt und endlich am 11. Februar 1427 durch Endurtheil zu Gunsten des Bischofs entschieden.¹⁾

Bischof Friedrich, stets mit Gedanken der Besserung seines Sprengels erfüllt, schaffte durch Erlaß vom 19. April 1425 mehrere Mißbräuche im Archidiaconat Kronach ab und gab ihm eine neue Konstitution. Er reiste häufig in seinem Lande herum, um sich von den Mängeln zu überzeugen.²⁾ Besonders gern verweilte er auf seinem Schlosse zu Forchheim, wo er gewöhnlich auch Regierungs- und Amtshandlungen vornahm. So investirte er am 4. August daselbst den Abt Hermann vom Kloster Ensdorf feierlich mit dem Stabe, wie am 5. Mai schon den Abt Egenolf von Gengenbach mit Regalien und Temporalien.

Von Forchheim aus hielt er gute Nachbarschaft mit dem nahen Baiersdorf, wo zu Zeiten die Markgrafen von Brandenburg Hof hielten, und zwar diesen Herbst und Winter die Markgräfin Elisabeth (schöne Else), welche ihren fürstlichen Nachbar, Bischof Friedrich, der ihr schon durch Gevatterschaft näher verbunden war (am 20. Dezember, Thomasabend, als es sehr kalt zu werden anfang), bat, ihr aus seinen schönen Stifswaldungen Brennholz, welches ihr mangelte, zu gewähren, wovon er ihr auch auf freundlichste Weise, aus „Gevatterschaft“, sogleich einen ganzen Morgen zum Abhieb anweisen ließ.

Die Nürnberger hatten ihn gebeten, im Jahre 1426, wie 1424, die Reichskleinodien und Heiligthümer zu zeigen, was wohl am Freitag, den 5. Mai, gewesen sein mag, worüber jedoch keine bestimmte Nachrichten sich finden. Dagegen kam Friedrich zur Fürsten-

¹⁾ S. Nürnberger Briefbuch von 1425 Nr. 6 im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. Uffermann, episc. bamberg. S. 198, 238 und Jaef, Lehrbuch der Geschichte Bambergs S. 82.

versammlung am 11. Mai nach Nürnberg, wo er mit dem Kardinal Jordanus Ursini zum Spittler Thor in Gesellschaft vieler Reichsfürsten einritt, um eine neue Hülfe gegen die Hussiten zu berathen.¹⁾

Am 16. Juni 1426, an dem Tage der unglücklichen Schlacht bei Auffig gegen die Hussiten, wurde Markgraf Friedrich nebst elf Anderen zu Nürnberg als Hauptmann über die Einigung des Landes Franken mit dem Georgenschild gesetzt.²⁾

Am 15. Januar 1427 schloß Bischof Friedrich, der überall als Friedensstifter auftrat und als solcher allseitig Vertrauen genoß, mit Markgraf Friedrich von Brandenburg und dem Bischof von Würzburg einen Vertrag mit der fränkischen Ritterschaft, bei welchem Conrad v. Aufseß (84) nebst dem Grafen v. Werthheim und Castell, dann Eckinger v. Seinsheim und Arnold v. Seckendorf eine hervorragende Rolle spielten. Nach diesem Vertrage verpflichteten sich die Vertragsschließenden, gegen die Hussiten zu ziehen und am 15. Juni mit ihren Leuten zu Eger zu erscheinen. Die Fürsten wollten aber außerdem auf dem Reichstage zu Frankfurt um Hülfe nachsuchen.³⁾ Außerdem schloß er am 5. Februar 1427 in Gemeinschaft mit Markgraf Friedrich von Brandenburg und dem Bischof von Würzburg mit den Reichsstädten Nürnberg, Windsturin und Weissenberg, sowie mit Eichstädt, ein weiteres Schutz- und Trutzbündniß auf den Grundlagen vom 11. März 1422.⁴⁾

Am 4. Mai desselben Jahres beschloß f. auf dem Reichstage zu Frankfurt den Zug gegen die Hussiten mit,⁵⁾ setzte dann am 1. Juli eine Regierungsverweisung für seinen Todesfall im Kriege ein,⁶⁾ und zog im Juli mit dem Heere nach Eger, wo er mit dem Markgrafen Friedrich und dem Bischof von Würzburg am 13. Juli eintraf; kehrte aber nach der unglücklichen Schlacht bei Tachau wieder nach Bamberg zurück.⁷⁾

Am 28. Februar 1428 treffen wir f. auf der Fürstenversammlung zu Nürnberg, wo wegen des Hussitenkrieges eine weitere Versammlung auf den 24. April d. J. festgesetzt worden war.

¹⁾ Chroniken der fränk. Städte, Nürnberg I S. 373.

²⁾ S. Nürnberger Briefbuch 1425 Nr. 7 fol. 71.

³⁾ S. Würdinger Kriegsgeschichte von Bayern I S. 163 und von Bezold, König Siegmund und die Reichskriege gegen die Hussiten I S. 95 ff.

⁴⁾ S. Höfler, Denkwürdigkeit des Ritter von Eyb 1849 S. 62.

⁵⁾ S. Chroniken der fränkischen Städte II S. 46 und Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern I S. 163.

⁶⁾ S. Abschriftenbuch des Domkapitels Bl. 126b.

⁷⁾ S. Würdinger a. a. O. I S. 164.

Die durch die fortwährenden Kriege angewachsenen Schulden des Bisthums Bamberg veranlaßten f. zu dem Entschlusse, sich einzuschränken und zurückzuziehen, die Habsucht und der Luxus der Geistlichkeit veranlaßte ihn zu Reformen. Er hielt deshalb am 26. September 1428 mit seinem Domkapitel einen Kirchenrath, entließ den größten Theil seiner Hofdiener und begab sich, nachdem er eine Regierungsverweisung eingeseht hatte, im Dezember 1428 nach Kärnthen auf die dortigen Bambergischen Besitzungen.¹⁾

Während seiner Abwesenheit wurde in Steuer- und Geldsachen von Seiten seiner Vertreter strenge verfahren, denn am 22. Januar 1429 beschwerte sich der Rath von Nürnberg bei den Pflegern des Stiftes Bamberg, Anton v. Rotenhan, Martin und Mathes von Eichenstein und Hans Widstadt über die fortgesetzte Bedrängung Nürnberger Bürger mit Steuererhöhung, welche mit Gefangenschaft und Auspfändung vollzogen wurde.²⁾

Am 17. März 1429 erhielt f. von Kaiser Sigismund den Befehl, alle schon von seinem Vorgänger Lampert eingeführten Eingriffe in die Reichsunmittelbarkeit des Klosters Langheim aufzuheben und ihnen keine neuen Steuern nebst seinen Klosterleuten aufzulegen, zugleich verlieh er dem Abte die hohe Gerichtsbarkeit.³⁾

Mit der Bamberger Bürgerschaft entstand Anfangs 1430 eine Differenz wegen der Befestigung der Stadt Bamberg und Vereinigung der Vorstädte mit derselben, sowie wegen der Steuerfreiheit der Geistlichen und Kirchengüter (Immunität). f., der für die Forderung der Bürgerschaft sich geneigt zeigte und auch in Kärnthen eine deshalb bei ihm erschienene Deputation empfing, konnte wegen des Widerstandes seiner Geistlichkeit und der Versprechungen in seiner Wahlkapitulation auf diese Wünsche nicht eingehen.⁴⁾

Unterdessen rückten die Hussiten Anfangs Februar 1430 immer näher über Bayreuth, Kulmbach, Waischenfeld, Hollfeld und Schesslitz und hätten sicher die offene und unbefestigte Stadt Bamberg, aus der die Geistlichkeit mit ihren Schätzen und Heiligthümern auf die Giechburg, die übrigen Bürger nach allen Weltgegenden hin flohen, erobert und

¹⁾ S. Jaek, Lehrbuch der Geschichte Bambergs S. 82; desselben Bamberger Jahrbücher S. 185; Materialien zur Geschichte Bambergs II S. 35; Hofmann annales bamberg. S. 232; Uffermann episc. bamberg. S. 198; Jaek, Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst S. 115.

²⁾ Nürnberger Briefbuch 1435.

³⁾ S. Jaek, hamb. Jahrb. S. 185 und Beschreibung d. 14 Heiligen S. 112.

⁴⁾ S. Jaek, bamberg. Jahrbücher I S. 187 und Lehrbuch der Geschichte Bambergs S. 83.

geplündert, wenn nicht der Markgraf Friedrich von Brandenburg die vor seiner Burg Zwernitz bei Hollfeld lagernden Hussiten am 6. Februar 1430 zu einem Waffenstillstand bis 25. Juli d. J. bewogen hätte, wonach die den Vertrag schließenden Fürsten und Städte eine gewisse Summe an die Hussiten zahlen und dann auf einer demnächst in Nürnberg stattfindenden Versammlung beider Parteien über die Prager Artikel verhandeln sollten. Die Städte Bamberg und Forchheim stellten dem Markgrafen eine Urkunde über 10 000 fl. Brandschatzung für die Hussiten am nämlichen Tage aus und zahlten sofort 2000 fl., um die Hussiten von ihren Grenzen abzuhalten. Außerdem stellte der Markgraf durch besondere Urkunde am selben Tage die Zahlung in zwei Raten, am 26. März und 24. April 1430, sicher.¹⁾

Die durch den Hussitenkrieg entstandene Geldnoth zwang Bischof f., am 18. Juni 1430 Stadt und Amt Vilseck um 8000 fl. auf vierjährigen Wiederkauf dem Ritter Heinrich Nothhaft von Wernberg zu überlassen.²⁾

Die Zahlung der sogenannten Hussitensteuer gab zu Irrungen mit der Nürnberger Geistlichkeit Anlaß, welche sich am 6. April 1430 durch den Rath beim Bischof f. beschwerte, weil sie dazu nicht verpflichtet zu sein glaubte.

Am 6. Februar 1431 beauftragte Papst Martin V. den zum Reichstage nach Nürnberg abgesandten Legaten, Kardinal Julianus, die Wahlkapitulation Bischof f.'s zu untersuchen. Die Folge hiervon war, daß der Papst die ganze Wahlkapitulation für null und nichtig erklärte.³⁾ Dagegen verwies der Kaiser die Deputation der Bamberger Bürger, welche die Befestigung ihrer Stadt wollten, an den am 24. April stattfindenden Reichstag und bestätigte durch kaiserliches Privilegium vom 23. April 1431 vollständig die Wünsche der Stadt Bamberg wegen Befestigung der Stadt und Aufhebung der geistlichen Immunitäten trotz aller Gegenvorstellungen f.'s und des Bamberger Klerus, indem er zusetzte, daß Bamberg als Reichslehen ihm verbunden sei.

¹⁾ S. Jaek, Jahrbücher I S. 158; Würdinger a. a. O. I S. 175; Jaek, Lehrbuch S. 83; Uffermann episc. bamberg. S. 198; Hofmann ann. bamb. S. 233; Chroniken der fränkischen Städte II S. 19; Palacky, Geschichte Böhmens III S. 494; Endwig, scripta. rer. episc. bamberg. S. 1004; Scherber, Lehrbuch für Bayreuther Landesgeschichte I S. 10 ff.

²⁾ S. Bavaria II S. 638.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg; f. a. Jaek, Materialien II S. 6, dessen Jahrbücher S. 189 und Lehrbuch S. 85.

Die neuerbauten Mauern sollten nach Beschluß des Baseler Konzils wieder niedergelegt werden. Als am 25. Juni 1435 damit begonnen werden sollte, stürmte ein Volkshaufe den Michaelsberg und vertrieb den Bischof Anton v. Rotenhan mit dem Kapitel. Derselbe erschien jedoch mit einem Heere vor der Stadt, die sich ihm ergab. Erst am 26. Juli 1437 befahl auch Kaiser Siegmund, binnen einem Jahr die Mauern niederzureißen, was auch geschah.¹⁾

Sowohl die Differenzen mit Papst und Kaiser, als auch die Unruhen des Hussitenkrieges, die Geldsorgen, die Zerrwürfnisse mit den Bamberger Bürgern, das Mißtrauen seines Klerus wegen der kaiserlichen Entscheidung scheint bei dem gemüthvollen und mehr zu einem beschaulichen geistlichen Leben geneigten f. den Entschluß herbeigeführt zu haben, die Regierung niederzulegen und sich in sein geliebtes Kloster und Kollegialstift Pyhrn in Kärnthn zurückzuziehen. Er empfahl deshalb am 26. Mai 1431 den bereits an der Spitze der Geschäfte während seiner Abwesenheit gestandenen Anton v. Rotenhan zu seinem Nachfolger, der auch 1432 dazu gewählt wurde, nachdem er vom 10. September 1430 an als Koadjutor fungirt hatte.

Noch vor seiner im September d. J. erfolgten Abreise nach Kärnthn hatte f. seinen Domherrnhof in der fürstlichen Burg seinen Vettern, Domherrn Werner v. A. (88) und seinem Freund, Domherrn Heinrich v. Rabenstein, geschenkt. Dieselben theilten ihn am 18. Mai 1440.²⁾ Außerdem hatte f. für seine Verwandten auch einiges gethan, so verließ er am 11. April 1427 aus besonderer Gnade an Hermann v. A. (85) das Burggut zu Tüchersfeld, das Ulrich Groß und seine Mutter inne hatte, dann am 15. Dezember desselben Jahres dem Friedrich v. A. aus Gnaden wegen treuer Dienste das Schloß Arnstein amtmannsweise, ferner am 21. Februar 1428 gab er dem Ritter Conrad v. A. (84) den Konsens zur Beweisung von 400 fl. auf das Burggut Neuhaus zum Besten seiner Hausfrau Anna. Am 26. Mai 1428 verleiht er aus Gnaden um seiner treuen Dienste willen Conrad v. A. (63) dem Domherrn und Sangmeister des Stiftes Bamberg die Befreiung seines Sangmeister-Gutes zu Amlingstadt von der Cent zu Memelsdorf auf Widerruf, ausgenommen die hohen Centgefälle.

¹⁾ S. Würdinger bayerische Kriegsgeschichte I 281. Chronik der fränk. Städte II S. 22; Hofmann annal bamberg. S. 233; Uffermann episc. bamberg. S. 199. Bavaria III S. 658.

²⁾ S. über dieses alles Ludwig, script. bamberg. S. 13; Jaef, Lehrbuch S. 83; Hofmann, annal. bamberg. S. 233; Uffermann, episc. bamberg. S. 199.

Am 15. Juli 1430 genehmigt er dem Heinrich v. A. (79) für seine Ehwirthin Katharina 1400 fl. auf seinen Theil zu Rotenpühl und Oberrn-Weilbrunn versichern zu dürfen.

Am 28. September desselben Jahres verleiht er dem Amtmann Ritter Conrad v. A. (84) zu Kupferberg und Schorgast das Schloß Nordeck amtmannsweise wegen geleisteter Dienste, doch mußte Conrad den bisherigen Inhaber Fritz Marschalk abfinden mit 250 fl. und sollte 200 fl. in die Veste verbauen, sie gut verwahren und dem Stifte das Oeffnungsrecht zc. gestatten.

Am 2. Oktober desselben Jahres verleiht er dem Hans v. A. (83), dem Älteren, ein Gut in der Vorstadt Scheßlitz zu Mannslehen, dann am 12. November desselben Jahres demselben und seinem Sohne den Steinhof zu Weideck, Amts Gössweinstein, auf Lebzeit.

Als f. 1440 gestorben war, hatten Heinrich v. A. noch 4000 fl., Hermann v. A. 450 fl., Otto v. A. 524 fl., Hans v. A. 100 fl., Conz v. A. 110 fl. und Fritz v. A. 14 fl. von seinem Nachlaß zu fordern, über deren Zahlung Nachrichten nicht existiren.¹⁾

Man sieht hieraus, daß f. für seine Familie nur sehr wenig sorgte, und daß dieselbe durch ihn nicht bereichert wurde.

Das Münzrecht scheint er nur im geringen Umfange ausgeübt zu haben, da nur ein einziger Kreuzer mit dem Bambergischen und Aufseßischen Wappen bekannt ist, der in dem Besitze unserer Familie sich befindet.²⁾

In dem Kloster Spital lebte f. wie jeder andere Chorherr und Klosterbruder nach den von ihm selbst gegebenen strengen Statuten mit vielen Gebeten, Fasten und Klausur. Mit eigener Hand half er in der Landwirthschaft und sorgte für Verschönerung der Gegend. Seine geringen Einkünfte aus den Gütern des Schlosses Grab bei Höchstedt und 400 Solidi aus dem Zoll zu Villach verwendete er auf die Vergrößerung und Verschönerung der Stiftskirche zu Spital. So baute er fast die ganze Kirche um, vergrößerte den Chor mit Thor und Langhaus, baute mehrere Kapellen an zu Ehren des heiligen Heinrich II. und der heiligen Kunigunde, sowie der heiligen Katharina, ferner baute er einen Kreuzgang, ein Dormitorium und zwei Sakristeien, sowie eine Kapelle zu Ehren Marias. Er stiftete mehrere kostbare Altäre und Paramenten, wie ein großes silbernes Kreuz, eine

¹⁾ S. über dieses alles die Notizen bei den einzelnen Personen des Geschlechtes von Aufseß und das Kopirbuch des Bischofs Friedrich, Bl. 64 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. a. Heller, bambergische Münzen S. 10.

Monstranz, Kelche, Kapseln, kostbare Pergamentbücher, eine Bibel in drei Bänden u. s. w.

Die bisherige Pfarrkirche St. Mariae, Spital am Berge Pyreu, war von ihm mit Zustimmung des Papstes in eine Kollegialkirche vom Regularen St. Augustinus und in eine Dechantei nach Ordnung der Weltkanoniker verwandelt worden.

Nachdem er am 25. Februar 1440 im Kloster gestorben war, wurde er auch in der Kollegialkirche zu Spital begraben.

Im Jahre 1731 wurde die Kirche wegen Baufälligkeit reparirt, sein Leichnam aus der Gruft genommen und in einem neuen zimmernen Sarge aufbewahrt. Im Jahre 1735 wurde er in einer neuen Gruft beigesetzt und ihm ein marmornes Grabmal gesetzt, auf dem er im Bischofsornate in ganzer Figur dargestellt ist, und zwar mit seinem Familienwappen und dem Bamberger Bisthumswappen, nebst folgender Umschrift:

„In dem Jahr nach Christi Geburt 1440 des folgenden
 „Tag nach dem Fest des hl. Apostel Mathia ist zu früh
 „Morgens in Gott selig entschlafen der hochwürdige in Gott
 „Vater Herr Herr Friedrich v. Aufseß gewesener des hl.
 „römischen Reiches Fürst, des kaiserl. Hochstifts Bamberg
 „Bischof. Dieser ist allhier begraben. Deß seel ruh in
 „Frieden.“¹⁾

67. Gerhans (Gertraud) 1te Tochter des Hans (44), kommt vor 1426—1459. Nach einer Urkunde vom 29. April 1426, worin ihr Bruder Bischof Friedrich (66) ihre Lehengüter zu Godelsdorf ihr für ihre Lebzeit zusichert, war sie damals schon Klosterfrau zu St. Theodor.²⁾ Später wurde sie Abtissin des Klosters St. Theodor zu Bamberg, wie

¹⁾ S. hierüber Lichtenstein, die neueste Geographie Oesterreichs I S. 219. Extrait des Probstes Antonius von Spital von 1736 im Archiv zu Aufseß; Cygnens annalium Bambergensium in Reinhardts Sammlung seltener Schriften über das historische Frankenland I S. 183; Schuberts Nachträge zu Bamberg. Staats- und Gerichtsverfassung S. 54. Kopirbuch des Bischofs Georg von Limburg zu Bamberg von 1811—1818, Bl. 92b Manuskript über die Bamberger Bischöfe von Joseph Heller zu Bamberg; Peß scriptorum rerum austriacarum S. 323. Geschichte der österreichischen klösterlichen und weltlichen Klerisei II 7; Uffermann episc. bamberg. S. 199; Hellers Verzeichniß Bamberger histor. topogr. Abbildungen S. 176; Goldmayer histor. astron. Beschreibung Bamberg S. 18; Ludwig, scriptorum rerum episc. bamberg. 1718 S. 1012; Merian Topogr. provinc. Austriae, Styriae Carinthiae S. 25 und 29, Anhang.

²⁾ S. Kopirbuch des Bischofs Friedrich im Archiv zu Bamberg.

aus Urkunden vom 2. April 1437, 10. Mai 1440, 8. Februar 1442 (Bl. 47 in dem Buche des Bischofs Anton), vom 1. Dezember 1445 und 14. Februar 1448,¹⁾ vom 7. Juli 1446, vom 29. Mai 1450, vom 19. Januar 1451,²⁾ hervorgeht. Ihr Testament vom 14. März 1459 befindet sich im Archiv zu Bamberg, und starb sie wohl auch 1459, da am 17. September 1459 schon ihre Nachfolgerin, Nektissin Kunigunda, vorkommt.³⁾

68. **Conrad VII.** (68) 4ter Sohn des Hans (44), kommt vor 1399 bis 1431. Sein Geburtstag ist unbekannt. 1399 hatte C. in Heidelberg studirt, wie aus der Matrikel, welche Töpke 1886⁴⁾ herausgab, hervorgeht. Am 10. November 1412 erhielt er die Dompräbende des Martin v. Kehr.⁵⁾ Als Pfleger des Spitals zu Scheßlitz kommt er 1421 vor.⁶⁾ Wir finden ihn in keinen Beziehungen zu seiner Familie, sondern nur zum Domkapitel und namentlich zu seinem fürstlichen Bruder Friedrich, bei dessen Wahl und Wahlkapitulation er mit theiligt war, den er im Oktober 1421 nach Kärnthen zur Huldigung begleitete und von dem er 1427, bei seinem Auszug in den Hussitenkrieg, mit Andern in die Regentschaft des Bisthums ausgesetzt wurde,⁷⁾ Am 26. Mai 1428 verließ ihm Bischof Friedrich Güter zu Amlingstedt und Memelsdorf.⁸⁾ 1430 bei Einbruch der Hussiten in das Bamberger Land wurde er in die gemeinschaftliche Berathungskommission des Domkapitels und der Stadt Bamberg eingesetzt, starb aber schon 1431.⁹⁾ Er stiftete mehrere Seelenmessen in dem Dome zu Bamberg von Gütern in Wernsdorf.¹⁰⁾

69. **Hans IV.**, 5ter Sohn des Hans (44), kommt vor 1400–1419. War Pfarrer in Preshfeld und kommt in einer Urkunde vom 2. Juni 1419 vor, wo er mit seinen Brüdern Conrad (68) und Friedrich (66) als Treuhänder des Joh. v. Nussach, Chorherrn von St. Stephan,

¹⁾ Bamberger Landgerichtsbuch von 1440–47 fol. 353.

²⁾ Sämmtlich in Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. a. Jaek, bambergsche Jahrbücher 1829 S. 205. Journal von und für Franken Bd. I Heft 1 S. 173.

⁴⁾ Bd. I S. 71.

⁵⁾ Ex elencho canon. in eccl. Bamb. von 1319 S. 22.

⁶⁾ S. Haas, Nachrichten über das Elisabethin-Spital zu Scheßlitz S. 26.

⁷⁾ S. die Bestallungsurkunde von 1427 in dem kleinen Domkapitel, Abschriftenbuch CXXVI im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Kopirbuch des Bischofs Friedrich Bl. 41.

⁹⁾ Ex elencho can. eccl. bamb. 1319–1509 S. 28. Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Ex. annivers. libro S. 94b im Archiv zu Bamberg.

aufgeführt wird, welcher dem Hans v. Christans und dessen Ehefrau ein Haus zu Wernstorf nebst Amt, Gericht und Zubehör vermacht hatte.¹⁾

70. Katharina II., 2te Tochter des Hans (44), kommt vor 1456–70. War Klosterfrau im Kloster von St. Theodor zu Bamberg.²⁾

71. Hans V., 1ter Sohn Philipps (46), kommt vor 1394 u. 1395. Von ihm ist bekannt, daß er nach einer Urkunde vom 23. April 1394 dem deutschen Orden zu Mergentheim 4 Jauchert Acker und 10 Herbsthühner schenkte, und daß er am 14. Februar 1395 Zusatzmann in einem Richtungsbriefe zwischen dem Domkapitel zu Würzburg und dem Grafen Hohenlohe war.³⁾

72. Anton I., 2ter Sohn Philipps (46), kommt vor 1412–21. War Domdechant, wie aus einer Urkunde des Bischofs Albrecht von Bamberg, vom 30. Dezember 1412 hervorgeht, wo er als Mitglied des Domkapitels mit Schulmeister Friedrich v. A. (66) und dem Bischof einem Bürger Herdegen Valzner zu Nürnberg 200 fl. Ewiggeld um 2000 fl. verkauft.⁴⁾

73. Heinrich VII., 1ter Sohn Rudolfs (47) 1410. War Domherr, und als solcher Begleiter des Bischofs von Bamberg bei dem Grabengerichte zu Vilseck am 20. Mai 1410.⁵⁾ Diese Nachricht soll nach dem Rechtsbuch des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe von Höfler und dem Weisthümer Jak. Grimms insofern nicht richtig, als es statt Heinrich v. A., Friedrich v. A. heißen muß, womit Domherr Friedrich (48) gemeint sein würde. Für Heinrichs Existenz fehlen hiernach die Nachweise.⁶⁾

74. Carl I., 3ter Sohn Rudolfs (47), kommt vor 1408. War auf dem Turnier zu Heilbronn im Jahre 1408.⁷⁾ Nach Gumpenbergs Werk: Die Gumpenberger auf Turnieren fand 1408 nur ein Turnier zu Regensburg statt und würde der Ort Heilbronn unrichtig sein.

¹⁾ Kopirbuch des Bischofs Albrecht S. 258 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Biedermann, Tab. XV.

³⁾ Mitgetheilt von Pfarrer Jäger in Bürg aus dem Mergentheimer Archiv. Reg. der E. v. A. Nr. 237.

⁴⁾ Original im Kopirbuch des Bischofs Albrecht im Archiv zu Bamberg S. 21 u. 22.

⁵⁾ Geöffnete Archive I S. 23.

⁶⁾ Da hier zwei verschiedene Beweise sich gegenüber stehen, wird Heinrich dennoch aufgeführt.

⁷⁾ S. Rügners Turnierbuch, Biedermann, Tab. II.

75. **Margareth III.**, Tochter Rudolphs (47), kommt vor 1422 bis 1435. Ihr erster Gemahl war Claus v. Rotenhan. Ihr anderer Gemahl war Friedrich v. Plassenberg, der ihr am 1. Oktober 1422 400 fl. auf den Hof zu Deybez, Golsmannsreuth und den Zehnt dafelbst verschreibt.¹⁾ Ihr Wappen ist unter den vier Agnatenwappen des Hans v. Plassenberg auf dessen Grabstein in der Kirche zu Eckersdorf bei Bayreuth.²⁾

76. **Otto V.**, Sohn Friedrichs (49), kommt vor 1367–71. War Chorherr zu Bamberg und Kellner Unserer Lieben Frauen zu Theuerstadt, auch Richter zu Bamberg, wie aus verschiedenen Urkunden vom 21. Dezember 1367 und 1368, vom 6. April 1370, vom 4. Februar 1371, 25. August 1371 hervorgeht.³⁾ Da seines Vaters Bruder Albrecht (50) in der Urkunde vom 18. Februar 1360 von seines Bruders Friedrich (49) Kindern spricht, so mag Otto Geschwister gehabt haben, über welche jedoch nichts Weiteres bekannt ist.

77. **Hans VI.**, Sohn Ulrichs III. (57), kommt vor 1395–1401. H. hatte Antheile an Nussfuß und schloß den Burgfrieden von Nussfuß im Jahre 1395. Er wurde bei Eroberung des Schlosses Spies, das seinem Schwager v. Berg gehörte, mit Ritter Georg v. Wigenstein gefangen genommen und gegen Urfehdebrief vom 5. Oktober 1397 unter Verbürgung von Friedrich (58), Ulrich (57) und Conrad (59) v. Nussfuß vom Kaiser Wenzel freigelassen, wurde sodann aber in die Lombardei verbannt, wo er verschollen ist.⁴⁾ Am 27. September 1401 stiftet sein Vater Ulrich für ihn eine Seelenmesse im Dom zu Bamberg, er war also damals gestorben.

78a. **Margaretha IV.**, Tochter Ulrichs (57), kommt vor 1409 bis 1412. Ihr erster Gemahl war Heinrich v. Berg, dem das Schloß Spies gehörte. Ihr zweiter Gemahl war Heinrich Kelner v. Vibach, der sogen. Arme Heinrich, wie aus zwei Urkunden vom

¹⁾ S. Lehenbuch des Kurfürsten Friedrich I. fol. 285 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Abbildung im Archiv von Oberfranken.

³⁾ Original im Reichsarchiv zu München Abschriftenbuch zu St. Gangolf I Bl. 63b; Schubert, geistliche und weltliche Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg S. 45; Buch über die Dokumente des St. Katharinen-Spitals zu Bamberg fol. 58b im Archiv zu Bamberg; Biedermann, Tab. VII. Reg. der E. v. N. 162

⁴⁾ Original im Archiv zu Nürnberg; f. a. Müllner, Annalen von Nürnberg II fol. 850, Archiv zu Nürnberg, und Roth, Geschichte der nürnbergischen Handel I S. 78; Indagine, Beschreibung der Stadt Nürnberg S. 535; Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern I S. 251, Reg. der E. v. N. 240.

9. April 1412 und 6. Januar 1413 und 24. April 1416 im Reichsarchiv zu München hervorgeht.¹⁾ Letzterer war Besitzer der Feste Vibrach.²⁾ Margaretha hatte als Mitgift von ihrem Vater Kogendorf erhalten, das Berg am 2. Januar 1404 an den Nürnberger Bürger Harsdorfer verkaufte.³⁾

78b. H. H. v. Aufseß, 2te Tochter Ulrichs (57). Ihr Gemahl war Hans v. Lichtenstein zu Ahorn nach Urkunde vom 23. Juni 1412, wo ihn Ulrich seinen Schwäher nennt.⁴⁾

79. Heinrich VIII., Ritter, bambergischer Rath, Landrichter, Amtmann und Schultheiß, 1ter Sohn Friedrichs (58), kommt vor 1395 bis 1448, nach Stammchronik von 1616. Seine erste Frau hieß Anna⁵⁾ und war eine geborene Bach v. Coburg, wie aus einer Urkunde vom 11. Juni 1432 hervorgeht,⁶⁾ seine zweite Frau Katharina, nach einem Eintrag im Bamberger Landgerichtsbuch von 1440 bis 1447 fol. 230b vom 20. März 1431, wonach sie eine Klage gegen einen gewissen Zwölfbott anstellt.

H. schloß am 18. Januar 1395 den Aufseßer Burgfrieden in Gemeinschaft von Friedrich (58), Conrad (59), Ulrich (57), Burkart (60) und Hans (77), ab.⁷⁾ 1403 war er auf dem Turnier zu Darmstadt und 1412 auf dem zu Regensburg.

Am 8. Februar 1415 bestätigte ihm Kaiser Sigismund mit seinen Vettern Hans (83) und Conrad (84) das Privilegium für Stock und Galgen zu Aufseß.⁸⁾ Als Landrichter in Bamberg war H. bei vielen Schieds- und Gerichtssprüchen thätig und hatte eine große Korrespondenz in Gerichtssachen mit der Stadt Nürnberg. Die Ersteren finden sich von 1413—1442 sehr reichlich in den Archiven zu Bamberg und Nürnberg vor, und zwar theils als einzelne Urkunden, theils als Einträge in den Landgerichtsbüchern des 15. Jahrhunderts, im Nürnberger Landgerichtsachtbuch von 1364—1422, im Abschriftenbuch von St. Gangolf zu Bamberg Theil I u. III. Die Korrespondenzen finden

¹⁾ S. a. Mon. Zoll. VII S. 173, 147—149 und 385. Ueber den sogen. Armen Heinrich s. Dr. Heffner, Geschichte der Lepra in Franken; Histor. Verein von Unterfranken XII S. 110.

²⁾ S. Bavaria II S. 492.

³⁾ Lang, Reg. boica XII.

⁴⁾ Mon. Zoll. VII S. 109.

⁵⁾ S. Kaufbrief vom 18. Dezember 1415 im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ S. bei Anna (97a) das Nähere.

⁷⁾ S. den Abschn. IV 8.

⁸⁾ S. Abschn. IV 5.

sich im Briefbuche der Stadt Nürnberg Theil 9—17 im Archiv zu Nürnberg. Daß H. ein großer Vertrauensmann des Bischofs Albrecht zu Bamberg und des Burggrafen Johann war, geht aus zahlreichen Urkunden hervor, in denen er als Bürge für dieselben aufgeführt ist. Alle diese Urkunden befanden sich im Archiv zu Bamberg, die auf Burggraf Johann bezüglichen sind in den Monumentis Zolleranis Bd. VI und VII abgedruckt, außerdem aber kommt in einer Urkunde vom 28. März 1425 H. v. A. als Bürge des Bischofs Johann v. Würzburg vor.¹⁾ Nach den Nürnberger Achtbüchern von 1428 und 1439 wurde H. wegen elf Civilklagen als ungehorsam in die Civilacht (kleine Acht) gesprochen.

Nach dem Lehenbuch des Bischofs Albrecht im Archiv zu Bamberg hatte H. zu Lehen einen Theil von freienfels, Zehnten²⁾ zu Wiesengied, Eichenhühl, Rotenpühl, die Behausung daselbst, dann ein Gut zu Drosendorf, Neudorf, Schreßendorf und Sigritz, außerdem hatte er Antheil an Weiher, Neuhaus, Wiesenfels und freienfels.

Nach einer Urkunde des Bischofs Albrecht vom 11. Februar 1420 war er Amtmann von Neydeck und Ebermannstädt.³⁾ Seine Vermögensverhältnisse müssen sehr günstig gewesen sein, denn am 1. Januar 1413 verspricht ihm der Bischof Albrecht für sechs Hengste, die in seinem Dienste zu Grunde gegangen waren, 200 fl. rhein. zu zahlen.⁴⁾ Am 4. Juni 1414 verspricht ihm der Burggraf für zwei in seinem Dienste zu Grunde gegangene Hengste 90 fl. rhn. zu zahlen.⁵⁾ Er erhielt vom Bischof am 19. Februar 1421 für zwei Pferde 130 fl. rhn.⁶⁾ Am 30. September 1416 verspricht ihm Bischof Albrecht 500 fl. rhn. für seine Dienste zahlen zu wollen.⁷⁾ Am 23. April 1421 verspricht er ihm 100 fl. rhn.⁸⁾ Am 23. November 1420 kaufte H. ein Haus in Hollfeld um 140 fl.⁹⁾ Nach einer Urkunde vom 25. Dezember 1421 vermacht er der Frau seines Sohnes Heinrich (98) 1600 fl. rhn. und versichert sie auf seinen Bamberger Lehengütern mit Zustimmung des

¹⁾ Abgedr. in der Freiherr v. Ebersteinschen Familiengeschichte S. 548.

²⁾ S. Eßelholtsche Zehnten S. 285 im Archiv des germ. Museums.

³⁾ S. Kopirbuch des Bischofs Albrecht im Archiv zu Bamberg S. 280.

⁴⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Abgedr. in Mon. Zoll. VII S. 254. Quittung im Reichsarchiv zu München.

⁶⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Buch der alten Schuldverschreibungen S. 146 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. daselbst S. 314.

⁹⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

Bischofs Friedrich.¹⁾ Nach einer Urkunde vom 20. Mai 1422 verkaufte er Lehengüter zu Stehendorf, Oberleinleiter, Paulendorf, Weißmain, Eichenbühl und Weiher an W. Hauger.²⁾

Am 19. August 1428 weist Bischof Johann v. Brunn Heinrich und dessen Söhne Heinrich und Hermann auf den Würzburger Guldenzoll an, bis ihr Guthaben getilgt ist.³⁾ Bischof Friedrich v. A. war ihnen aus seinem Nachlasse 4000 fl. schuldig.⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 11. März 1432 schickt ihnen Bischof Anton 400 fl.⁵⁾

Am 11. Oktober 1434 bescheidet H. und Christoph v. A. (109) Egerer Bürgern auf einen Schiedstag nach Culmbach, wohin diese einen Boten abordnen.⁶⁾

Von Interesse ist, daß H. sich am 13. Oktober 1429 zu Cedoburg rechtfertigt, daß er an der Vererbung der drei Lübecker Bürger durch drei v. Egloffstein nicht betheiligt gewesen.⁷⁾ Dann, daß H. 1420 mit vielen Aufseßern Herzog Ludwig v. Bayern einen Fehdebrief schickt.⁸⁾ Ebenso ist von Interesse, daß H. vom 11.—13. Januar 1403 auf dem kaiserlichen Hofstag zu Nürnberg anwesend war.⁹⁾

H. hatte ein Eisenerzbergwerk bei Sulzbach, was daraus hervorgeht, daß am 8. Juli 1436 die Stadt Sulzbach den Herzog Ernst v. Bayern bittet, dem Ritter Heinrich v. A. zu verbieten, in einem Acker bei Königstein Eisenerz zu graben, da es ihr Privileg sei.¹⁰⁾

Nach einer Urkunde vom 13. Juli 1435 hatte er eine Fehde mit den Brüdern Fritz v. Stiebar, welche damit endete, daß dieselben Urfehde schworen.¹¹⁾

Nach der Stammchronik von 1616 wurde er 1439 vom König Albrecht mit dem Erbschenkenamt belehnt.

¹⁾ S. Abschriftenbuch des Bischofs Friedrich v. Aufseß Bl. 3b im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. lib. div. form. Joh. de Brunn V S. 313 im Archiv zu Würzburg.

⁴⁾ S. Kopirbuch des Bischofs Friedrich im Archiv zu Bamberg, Eintrag vom 15. Juni 1440 S. 64.

⁵⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Grادل, Chronik von Eger.

⁷⁾ S. Nürnberger Achtbuch S. 242.

⁸⁾ Neuburger Kopirbuch Nr. 85, im Reichsarchiv zu München.

⁹⁾ Reichstagsakte unter König Ruprecht im Archiv zu Nürnberg.

¹⁰⁾ S. Lang, Reg. XIII S. 379.

¹¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

H. hinterließ zwei Töchter, Anna (97a) und Margaretha (97b), und einen Sohn Heinrich IX. (98), der bei Albrecht Achilles eine große Rolle spielte.

80. Albrecht VI., Ritter und Rath des Bischofs zu Bamberg, war der 2te Sohn Friedrichs (58), nach der Stammchronik von 1616, kommt vor 1409—1446. Seine Gemahlin war Margaretha, fuchs v. Bimbach (1421—85), seine zweite Gattin Dorothea v. Breitenbach.¹⁾ Er besaß Anthelme an freienfels, dann Wolfenstein, Rotenbühl, Wüstenstein und Königsfeld. War Senior und Erbschenk von Bamberg.²⁾ Nach einem Eintrag in das Lehenbuch des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg vom 18. Mai 1422 durfte er das Heirathsgut seiner ersten Gattin mit 3000 fl. rhein. auf Wüstenstein versichern.³⁾ Im Jahre 1414 war A. im Gefolge des Burggrafen Johann v. Nürnberg auf dem Konzil zu Constanz.⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 25. februar 1414 ist A. Bürge, als Johann Burggraf v. Nürnberg 2000 fl. von Jörg v. Schaumburg, wahrscheinlich zur Bestreitung des Aufwandes beim Konzil zu Constanz, entlehnte.⁵⁾ Außerdem war er öfter Bürge des Bischofs Albrecht zu Bamberg nach Urkunden im Archiv zu Bamberg.

Nach dem Briefbuche der Stadt Nürnberg korrespondirte A. öfter mit dieser Stadt.⁶⁾

A. stellte 1428—1430 mehrere Klagen in Bamberg an.⁷⁾ Im Jahre 1428 und 1442 wurde A. in Civilsachen wegen Ungehorsams in die Acht gesprochen.⁸⁾

A. hatte fünf Söhne: Hans IX. (99), Dietrich I. (101), Georg I. (102), Friedrich X. (104) und Heinrich X. (106), sowie vier Töchter: Margaretha VII. (100), Margaretha VIII. (103), Christine (105) und Elspet III. (107)

81. Friedrich IX., 3ter Sohn Friedrichs (58), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1400—1421. Seine Gemahlin war Marga-

¹⁾ Nach Biedermann, Tab. IV.

²⁾ Urkunde vom 8. Mai 1422 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Biedermann, Tab. IV, Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Konzilienbuch zu Constanz 1483 fol. 9; Falkenstein, nordgausche Alterthümer VI S. 183; Ulrich Reichenhals Konzilienbuch von Constanz; Handschrift der gräflich Königseggischen Schloßbibliothek zu Anlendorf, vorletztes Blatt.

⁵⁾ Abgedr. in Mon. Zoll. VII S. 240.

⁶⁾ Briefbuch, Theil 13 und 17 im Archiv zu Nürnberg.

⁷⁾ S. Landgerichtsbuch von 1440—47 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Achtbuch im Archiv zu Nürnberg von 1428 und 1442 fol. 3 u. 43.

retha v. Eggloffstein.¹⁾ Nach Urkunde vom 27. November 1419 verkauft Friedrich v. A. zu Rotenpühl seine Besitzungen zu Gasseldorf.²⁾ In einer Urkunde vom 27. Mai 1419 ist f. v. A. Bürge.³⁾ Er lebte zu Neidenstein. In den Jahren 1401–1415 hatte er in der Nähe von Hollfeld Konflikte mit Nürnberger Bürgern, die jedoch immer wieder zu beiderseitiger Zufriedenheit verglichen wurden.⁴⁾

82. Dorothea I., 1te Tochter Friedrichs (58), kommt vor 1492. Ihr Gemahl war Friedrich v. Seckendorf. Dorothea liegt in der Kirche zu Jochsberg begraben, wo ihr Grabstein ist und ein von ihrem Manne gestifteter Altar.⁵⁾

82b. A. A. v. Aufseß, 2te Tochter Friedrich VII. v. A. (58), kommt vor 1408. Ihr Gemahl war Hans v. Egloffstein, was daraus hervorgeht, daß Friedrich v. A. (58) Hans v. Egloffstein in einer Urkunde vom 23. Mai 1408 seinen Eidam nennt.⁶⁾

83. Hans VII. (Der Ältere), Pfleger zu Hohenstein und Amtmann zu Pottenstein, 1ter Sohn Conrads (59), kommt vor 1393–1451, nach Stammchronik von 1616, Stammvater des noch blühenden Geschlechts. Seine Gemahlin war Margaretha v. Thüngfeld (1414–1452). Hans hatte Antheil an freienfels, Krögelstein, Truppach, Königsfeld, Ziegenfeld, Wüstenstein, Planckenstein und Aufseß.⁷⁾

In einer Urkunde vom 17. April 1393 bekennt er, mit seinem Vater Conrad dem Ritter Friedrich v. A. (58) und seiner Frau Else 1000 Pfund Heller schuldig zu sein, wofür sie ihnen Truppach auf 6 Jahre zum Genuß überlassen. Nach dieser Zeit soll Friedrich Alles zurückgeben und die Schuld getilgt erscheinen.⁸⁾

Am 18. Januar 1395 schloß er den Aufseßer Burgfrieden mit ab.⁹⁾ Am 24. Dezember 1395 bewilligte er in Gemeinschaft mit seinem

¹⁾ S. liber feudorum Johannes episc. Harbi polensis fol. 34, Archiv zu Würzburg, wo nach einem Eintrage vom 8. Juli 1417 der Bischof ihr 200 fl. auf den Zehnten zu Hohenpöhl bekennt für Zuzeld und Morgengabe, f. a. Biedermann, Tab. XIV.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg mit 4 Siegeln.

³⁾ Kopirbuch S. 261 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Roth, Geschichte des Nürnberger Handels, I. S. 139 ff.

⁵⁾ Biedermann, Tab. IX und VI, Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Im Archiv zu Aufseß (Abschrift).

⁷⁾ S. Kaufbrief vom 18. Dezember 1405 und Lehenbriefe vom 10. Februar 1396 und vom 27. Dezember 1441 im Münchener Reichsarchiv.

⁸⁾ Original im Aufseßer Archiv. Reg. der E. v. A. 234.

⁹⁾ S. Abschn. IV 8.

Vater und Bruder seinem Oheim Ulrich mit dem Seinigen zu thun, was er wolle.¹⁾ Am 16. Februar 1396 wurde er mit seinem Vetter Conrad v. A. (90) vom Grafen Hermann v. Henneberg mit dem Schloß Ziegenfeld belehnt.²⁾

Für den Burggrafen Johann war er öfters Bürge, wie aus Urkunden vom 4. Juni 1409 und 1. Januar 1413 hervorgeht.³⁾

Nach Urkunden vom 12. Dezember 1412 und 1413 im Bamberger Archiv war er Bürge für den Bischof Albrecht.

Am 11. August 1451 wurde er mit dem dritten Theile des Schlosses Aufseß und dazu gehörigen Gütern belehnt.⁴⁾ Im Jahre 1415 bestätigte ihm Kaiser Siegmund mit seinen Brüdern Conrad und Heinrich das Privilegium über Stock und Galgen.⁵⁾ Am 15. November 1422 erhielt er von Bischof Friedrich eine Mühle zu Bertholdsreuth und am 2. Oktober 1430 ein Gut zu Scheflitz als Lehen.⁶⁾

Er hatte einen Sohn Georg (110) und eine Tochter Margaretha (111).

84. Conrad VIII., 2ter Sohn Conrads (59), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1400–1443. Seine Gattin war Anna v. Ehenheim.⁷⁾ C. war der einzige unter 7 Brüdern, der die Ritterwürde annahm, erscheint nur während 34 Jahren auf dem Schauplatz des Lebens, tritt aber 1400 sogleich als tüchtiger Mann auf und erhält in diesem Jahre von Bischof Albrecht von Bamberg die Feste Krögelstein amtmannsweise verliehen.⁸⁾ C. war auch 1401 schon verheirathet und versichert seiner Ehefrau Anna 400 fl. auf Neuhaus.⁹⁾ Er wohnte wohl, abwechselnd mit Krögelstein, noch auf andern Burgen, wie Aufseß, Ziegenfeld, welches nach seines Vaters Tod wieder an Henneberg zurückgefallen sein mochte, da 1410 Heinrich v. Giech Amtmann zu Ziegenfeld ist¹⁰⁾ und 1423 Graf Georg die Lehen-

¹⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 240.

²⁾ Original im Münchener Reichsarchiv. Reg. der E. v. A. 241.

³⁾ Abgedr. in Mon. Zoll. VI S. 566 und VII S. 145.

⁴⁾ S. Urkunde im Bamberger Archiv.

⁵⁾ S. Abschn. IV 3.

⁶⁾ S. Kopirbuch und Urkunde im Bamberger Archiv.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XV.

⁸⁾ S. Urkunde vom 16. Juni 1400 im Münchener Reichsarchiv mit C.'s Siegel. Reg. d. E. v. A. 255.

⁹⁾ S. im Regierungsbuch der Bischöfe Lampert und Albert. Eingetragen vom 28. Januar 1401 (Archiv zu Bamberg.)

¹⁰⁾ S. Quittung C. v. A.'s vom 26. Januar 1410. Abgedr. Mon. Zoll. VI S. 592.

schaft an Bamberg überläßt. Später kam es an den Markgrafen Friedrich, der es 1434 an Conrad veräußerte und sich die Lehenherrlichkeit vorbehielt.¹⁾ Wolkenstein scheint erst sein Sohn Conrad erworben zu haben. Dagegen finden wir ihn 1426 als Mitbesitzer des Schlosses Wiesentfels, dessen 2 Theile er von Heinrich v. A. erkauft hatte, das jedoch dann in Giech'sche Hände gekommen zu sein scheint, da es nicht weiter vorkommt.²⁾ Conrad vermehrte seinen Besitz theils durch Käufe, theils durch Gnadenverleihungen von Bamberg, mit dessen Bischöfen er sehr gut stand. Bischof Albrecht, der ihn gut brauchen konnte, für den er sich noch kurz vor dessen Tod bei großer Schuldenkontrahirung verbürgte, machte ihn schon 1412 zum Amtmann von Neuhaus, welches Bischof Lampert von Truhendingen erkauft hatte.³⁾ Auch ertheilte ihm 1407 der Bischof einige heimgefallene Lehenstücke.⁴⁾ Noch mehr, als bei Bischof Albrecht, galt Conrad bei dessen Nachfolger Friedrich, aus dem Geschlecht Aufseß, der mit ihm nahe verwandt war. Dieser verlieh ihm das Amt Kupferberg und Schorgast und die Veste Nordeck auf Lebenszeit.⁵⁾

C. war auch Pfleger des Stifts Bamberg schon in den Jahren 1421 und 1422 und zugleich des Fürsten Hofmeister. Als solcher beschwor er 1424 am 29. Januar auch den Fürstenbund für Bamberg, den der Bischof von Würzburg und Markgraf Friedrich mit Bischof Friedrich geschlossen hatten. Auch mit den Markgrafen scheint er im guten Vernehmen gestanden zu haben, was schon aus dem Handel mit dem Schloß Ziegenfeld 1433 und 1434 zu schließen ist, besonders aber daraus, daß sein Sohn Conrad am markgräflichen Hof seine ritterliche Ausbildung als Edelknabe erhielt.

Ob übrigens Conrad 1414 im Gefolge des Burggrafen Johann nach Konstanz auf das Konzilium ritt, da ein Conrad v. A. den Burggrafen dahin begleitete, oder ob dies sein Vetter Conrad IX. war,

¹⁾ Schultes dipl. Geschichte v. Henneberg S. 541; Urkunde des Grafen Georg v. Henneberg vom 1. Dezember 1423; f. a. Lehenrevers vom 28. Februar 1433 im Archiv zu Kleinziegenfeld.

²⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Friedrich v. A. Bl. 123 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Albert Bl. 293 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Lambert Bl. 159 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Urkunde vom 28. September 1430 im Archiv zu Bamberg.

was glaubwürdiger, da dieser im Dienst des Burggrafen sich befand, lassen wir dahin gestellt. Jedenfalls ist gewiß, daß Conrad (84) auch zu Konstanz war, da er am 18. Februar 1415 mit Ritter Heinrich und Hans v. A. vom Kaiser die Bestätigung des Blutbanns von Aufseß erhielt,¹⁾ Conrad IX. zu der Zeit sich aber nicht in Konstanz befand. Conrads Todesjahr ist ungewiß, doch starb er vor 1443, da in diesem Jahre sein Sohn belehnt wird und er im Landgerichtsbuch zu Bamberg fol. 345 im Jahre 1444 als „selig“ bezeichnet wird.

Conrad hatte 2 Söhne: Apel (112) und Conrad X. (114) und eine Tochter Susanne I. (113).

85. Hermann III., 3ter Sohn Conrads (59), nach Stammchronik von 1616,²⁾ kommt vor 1406–1444. Seine Gemahlin hieß Margaretha A., nach einer Quittung, die sie dem Markgrafen Johann am 9. April 1412 ausstellt,³⁾ sowie nach einem Schuldbrief desselben Markgrafen vom 26. November 1416, wodurch derselbe dem H. das Schloß Ziegenfeld verpfändet,⁴⁾ und nach einem Schuldbrief des Bischofs Anton zu Bamberg vom 19. Juli 1435 über 450 fl.⁵⁾

Am 29. März 1425 hatte ihm der Bischof Friedrich für den Verlust von 2 Pferden die Nutzung der Wüstung zu Streublingen bei Ansparg verschrieben, wenn er die Wittwe des ebenfalls hierzu berechtigten Albrecht Schrott abfindet, und daß solches geschehen wird durch eine weitere Urkunde vom 29. August 1425 bestätigt.⁶⁾

Am 11. April 1427 erhielt H. vom Bischof Friedrich für seine treuen Dienste ein Burggut zu Tüchersfeld.⁷⁾ Nach 4 Quittungen von 1427–1431 erhielt er Zahlungen für 6 Pferde, welche im Dienste des Bischofs zu Grunde gegangen waren, und zwar für 2 Pferde 50 fl., für einen Hengst 52 fl., für 1 Pferd 30 fl. und noch für 2 Pferde 80 fl.⁸⁾ Aus dem Nachlasse des Bischofs Friedrich v. A. erhielt er 450 fl.⁹⁾

¹⁾ Urkunde des Kaiser Sigismund vom 18. Februar 1415 im Archiv zu Aufseß (alte Abschrift), s. a. Abschn. IV.

²⁾ S. Kinder Nr. 115/117.

³⁾ Abgedr. Mon. Zoll. VII S. 73.

⁴⁾ Abgedr. Mon. Zoll. VII S. 439.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg, Heft: Schulden.

⁶⁾ Beide Urkunden im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Friedrich im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Originale im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. Reg. der Stiftsschulden im Kopirbuch des Bischofs Friedrich Bl. 63 im Archiv zu Bamberg.

Nach einer weiteren Urkunde vom 16. Februar 1435 wird H. vom Bischof Anton zum Amtmann zu Arnstein ernannt.¹⁾ H. besaß mit seinen Brüdern gemeinsam Aulseeß und Freienfels, dann aber Spies und Tüchersfeld.²⁾ Im Jahre 1441 am 15. Dezember empfing er als Lehenträger für die Kinder Conrads (84) Ziegenfeld.³⁾ Im Bamberger Landgerichtsbuch kommt H. öfters von 1420–31 als Kläger vor.⁴⁾ Nach dem Nürnberger Achtbuch von 1428⁵⁾ wird er einige Male in die kleine Acht in Zivilsagen gesprochen. Er hatte 3 Söhne: Conrad (115), Siegmund (116) und Cristoph (117).

86. Otto VI., 4ter Sohn Conrads (59), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1405–1464. Wann Otto geboren ist und wer seine Gemahlin war, ist nicht bekannt. Nach einem Eintrage in das Lehenbuch des Burggrafen Friedrich (fol. 79) erhielt er am 22. Februar 1424 den Antheil Conrads v. A. an Aulseeß zu Lehen.

Nach einer Urkunde vom 11. Mai 1426 war Otto Pfleger zu Dilsfeld.⁶⁾

Nach einem weiteren Eintrage vom 28. September 1443⁷⁾ erhielt er für sich und Conz XI., seines Bruders Hermann (85) Sohn, das Schloß Aulseeß sammt Zubehör zur gesammten Hand. Auch zu Voigendorf und Dreisendorf hatte er Besitzungen.⁸⁾ 1427 war er nach Schiffers Manuscript Theil III S. 1139⁹⁾ Spruchmann und nach einer Urkunde im Archiv zu Buttenheim von 1627 S. 273 vom 27. Januar 1439 Theidigungsmann in einer Sache des Stiebar zu Buttenheim. Bischof Anton von Bamberg belohnte ihn für die ihm in Kärnthen und sonst geleisteten Dienste und erwachsenen Schäden mit Geld und dem Amt Arnstein nach zahlreichen Quittungen im Archiv zu Bamberg von 1427–1440. Aus dem Nachlaß des Bischofs Friedrich v. A. erhielt er 524 fl.¹⁰⁾

Er hatte 4 Söhne und 2 Töchter (118–124).

¹⁾ Archiv zu Bamberg.

²⁾ Biedermann XV und Theilungsrezeß vom 23. Mai 1435.

³⁾ S. Lehenbuch des Markgrafen im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Archiv zu Nürnberg.

⁶⁾ Kopirbuch des Bischofs Friedrich Bl. 27 im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Fol. 58, Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. altes Briefverzeichnis von 1614 Nr. 58 im Archiv zu Aulseeß und Kaufbrief vom 29. April 1443 daselbst.

⁹⁾ In der Bibliothek zu München cod. germ. Nr. 891.

¹⁰⁾ S. Kopirbuch im Archiv zu Bamberg fol. 64.

87. **Martin I.**, 5ter Sohn Conrads (59), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1405—1444. Seine Ehefrau war Else von Reichenstein.¹⁾ Daß derselbe ein Bruder Hermanns (85) war, wird bewiesen durch eine Urkunde vom 14. November 1406, worin sie sich frei und ledig sagen von allen Schulden, die der Bischof Johann v. Würzburg ihnen schuldig war.²⁾ 1416 gab ihm der Rath zu Nürnberg Geleit.³⁾ Am 21. April 1423 klagt M. v. A. gegen Hans v. Eggloffstein.⁴⁾ 1428 und 1439 wurde M. in Acht gesprochen wegen einer Klage.⁵⁾ Martin besaß Schloß Freienfels mit seinen Brüdern Hermann und Otto, wie aus einem Theilungsvertrag⁶⁾ und einem Briefe vom 5. Juni 1439 hervorgeht.⁷⁾ 1444 war M. gestorben.⁸⁾

88. **Werner I.**, 6ter Sohn Conrads (59), kommt vor 1422 bis 1466. W. erhielt am 8. Mai 1422 die Präbende Engelhard v. Ebersteins.⁹⁾ 1433 wurde er Domherr in Bamberg,¹⁰⁾ dann am 16. Mai 1438 Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg.¹¹⁾ Nach einem Vertrage vom 18. Mai 1440 hatte er mit Domherr Heinrich v. Rabenstein gemeinschaftlich einen Domherrnhof in Bamberg.¹²⁾ 1444 war er Probst an der alten Kapelle zu Regensburg.¹³⁾ Er erhielt einen Gewaltbrief des Konzils zu Basel, dem er angehörte, am 27. August 1440, wodurch er ermächtigt wurde, das Ablassgeld in mehreren Provinzen einzufordern.¹⁴⁾ Nach einer Urkunde im Archiv zu Königsberg von 1440 und einem Schreiben des Konzils an den Abt zu Riga hatte er in Preußen und Litten das Ablassgeld einzukassiren und reiste auch dahin, wie aus einem Schreiben W.s an Conrad v. Weinsberg von 1443 hervorgeht.¹⁵⁾

1) S. Notiz in einer alten Bibel im Schlosse Gutttenberg.

2) Lib. divers. Joanni, mitgetheilt von Hefner-Astenek.

3) Roth, Geschichte von Nürnberg I 156.

4) Bamberger Landgerichtsbuch fol. 16b, Archiv zu Bamberg.

5) Achtbuch fol. 4 MSCR. Nr. 956 im Archiv zu Nürnberg, desgl. fol. 25.

6) S. Abschn. IV 7.

7) Briefbuch der Stadt Nürnberg 1a fol. 237b, Archiv zu Nürnberg.

8) Altes Landgerichtsbuch im Archiv zu Bamberg.

9) Ex elencho Bamb. S. 25 im Archiv zu Bamberg.

10) S. 30. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg 1869 S. 77.

11) S. Urkunde in Abschrift im Archiv zu Aufseß.

12) Original im Archiv zu Bamberg.

13) S. Jaek, Jubelschrift für die Buchdruckerkunst zu Bamberg S. 143.

14) Original im Archiv zu Wehringen.

15) Original im Archiv zu Wehringen.

Am 17. März 1449 erhielt er die Veste Krögelstein nebst Dorf und Zubehörts amtmannsweise.¹⁾ 1464 stiftete Werner das Spital zu Hollfeld²⁾ wie aus einer Urkunde vom 25. März 1464 hervorgeht.³⁾ 1466 starb W.⁴⁾

89. Hermann IV., der Ältere, 7ter Sohn Conrads (59), kommt vor 1468–1479. In einer Urkunde vom 9. April 1468 ist H. Zeuge, als flüchtige Mönche Urfehde schwören, und heißt hier armiger.

In Urkunden vom 16. Mai und 6. Juni 1469 entscheidet er als Richter auf dem Michelsberg zu Bamberg.

Am 24. Dezember 1470 überantwortet er die Stiftung des Werner (88) an die Kirche zu Hollfeld, bestehend aus 39 Büchern.⁵⁾

Am 14. November 1470 siegelt er, als der Streit des Kastners zu Michelsberg mit dem Abte entschieden wird, ebenso am 27. Juni 1471 und am 3. November 1472, wo er Junker zu Freiensfels genannt wird.

In einer Urkunde vom 26. Oktober 1474, über einen an das Kloster Michelsberg verkauften Weinberg zu Gaustadt, die er mit-siegelt, heißt er Hermann der Ältere.⁶⁾

In einer Urkunde vom 12. November 1481, nach welcher an ihn 30 fl. ewige Gülte um 600 fl. verkauft worden, welche das Kloster Michelsberg löste (zahlte), heißt H. v. A. der „Veste“.⁷⁾

Er erhielt nach einem Lehenrevers vom 7. Juli 1477 die Anthelle des Contz v. Aufseß an Aufseß nebst Gütern zu Aufseß, Obernsees und Truppach.⁸⁾

Er siegelte einen Kaufbrief des Pfarrers Appel Schrmnter am 20. Januar 1478.⁹⁾ Er lebte zu Freiensfels und Truppach.¹⁰⁾

Am 4. Februar 1479 wurde ein Erbvertrag über seinen Nachlaß abgeschlossen, wonach $\frac{1}{3}$ die Kinder Georg v. A. (110), $\frac{1}{3}$ der

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg mit W.s Siegel.

²⁾ S. das Nähere in Abschnitt IV 6.

³⁾ Im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Verzeichniß der Kanoniker im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Urkundenbuch des Spitals zu Hollfeld.

⁶⁾ S. Urkundenbuch des Klosters Michelsberg; abgedr. vom Bamberger hist. Vereine, Heft 17 S. 119, 121, 122, 125, 129, 132, 139.

⁷⁾ S. Urkundenbuch des Klosters Michelsberg; abgedr. in den Schriften des hist. Vereins zu Bamberg, Heft 17 S. 160.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Original mit seinem guten Siegel im Archiv zu Nürnberg.

¹⁰⁾ Nach vorstehender Urkunde und Biedermanns Tab. XIV.

Deutschordensritter Christoph v. A. (117) und außerdem die nachgelassenen Kinder Conrads v. A. (115), das letzte Drittel aber die Brüder Friedrich und Otto v. A. (118 u. 119) erhalten sollten.¹⁾

90. Conrad IX. (90), 1ter Sohn Burkards (60), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1400 1432. Conrad war der älteste und hervorragendste der 3 Brüder, von denen sich zwei auf den väterlichen Besitzungen zu Königsfeld aufhielten und wohl ein einfaches Landleben führten, während Conrad schon in seiner Jugend an Fürstenhöfen, besonders dem burggräflichen, sich als Ritter ausbildete und in folge dessen auch beim Burggrafen Johann, so lang er lebte, im Dienste stand. Seine Gemahlin soll Margaretha v. Reichenstein gewesen sein.²⁾

Conrad diente nicht nur dem Burggrafen in vielen Geschäften, war dessen Rath und Amtmann zu Hof, vorher Pfleger zu Plech und Behemstein, sondern half ihm auch vielfach in Geldgeschäften und Verlegenheiten durch Bürgschaft und Vermittelung, Kauf und Verkauf, streckte ihm auch zuweilen Geld vor.³⁾ Er selbst kaufte dem Burggrafen 2 Schlösser ab, nämlich Rabenstein⁴⁾ und Spieß,⁵⁾ welche beide er aufbauen sollte, obgleich er sie, da er kinderlos, dem Burggrafen nach seinem Tod wieder einräumen mußte. Da Spieß nach seiner Zerstörung von 1397 nicht mehr aufgebaut werden sollte, so wurde ihm vom Kaiser dieser Bau verboten und Conrad vor des Kaisers Hof geladen, und als er nicht erschien, auf Betrieb der Nürnberger, 1426 in die Reichsacht erklärt.⁶⁾ Da ihn aber der Markgraf, der

¹⁾ S. Original im Archiv zu Aufseß; f. a. Abschn. IV 7.

²⁾ S. Biedermann Tab. VIII.

³⁾ S. Urkunden vom 29. September 1408 (Mon. Zoll. VI S. 482), vom 4. März 1409 (Gemeinbuch des Burggrafen Johann Bl. 15, im Archiv zu Nürnberg), vom 27. März 1409 (Mon. Zoll. VI S. 573), vom 10. April 1409 (Mon. Zoll. VI S. 555), vom 11. April 1409 (Mon. Zoll. VI S. 493), vom 16. Juni 1409 (Gemeinbuch des Burggrafen Johann Bl. 24), vom 8. Januar 1411 (Mon. Zoll. VI S. 614) und viele andere.

⁴⁾ S. Urkunde vom 10. Dezember 1400, abgedr. in der Ebersteinschen Familiengeschichte. Original im Archiv zu Bamberg. Reg. d. E. v. A. 256.

⁵⁾ S. Lehenrevers vom 15. September 1421 mit Siegeln Conrad und Hermann v. A.'s im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Ewald, Geschichte der Pfarrei Plech S. 64. Achterklärung vom 31. August 1426 des Kaisers Sigismund im Archiv zu Nürnberg. Chroniken der fränk. Städte I S. 427 ff. und Nürnberger Briefbuch von 1425 Nr. 7 fol. 39 im Archiv zu Nürnberg, f. a. Nürnberger Briefbuch von 1423 Nr. 6 Bl. 189 im Archiv zu Nürnberg.

hauptsächlich diese beiden Burgen als Schutzvesten gegen Nürnberg wieder aufrichten ließ, schützte, so scheint die Reichsacht für Conrad keine nachtheilige Folgen gehabt zu haben, denn wir finden ihn in den folgenden Jahren noch ruhig in seinen Geschäften mit dem Burggrafen und die beiden Burgen unverfehrt nach Conrads 1432 erfolgtem Tode. Rabenstein hatte der Markgraf an seinen Liebling Gerlach v. Eberstein verliehen,¹⁾ Spieß, welches der Burggraf als Ruine von Berg erkauft hatte, fand 1481 durch Blißstrahl sein Ende²⁾ und ist heute noch Ruine.

Conrad v. A. wurde in die Streitigkeiten zwischen dem Burggrafen Johann und den Reichsforstmeistern, Gebrüder Förster, die im Vogtlande bei Arzberg große Güter besaßen, verwickelt. Er hatte nicht nur als burggräflicher Rath und Amtmann deren Güter, die der Burggraf 1412 an sich brachte, zu schützen, 1413 Bürgschaft für den Kauffschilling zu leisten, sondern kam auch, da ihm der Burggraf eines der Güter, Schönwald, verliehen hatte, schon 1417 mit des Otto Ponpeff Wirthin Els in Streit, noch mehr aber 1418 mit den Förstern in Streit und Fehde, die erst 1420 durch unparteiische pfälzische Rätthe auf der Plassenburg zu Gunsten Conrads und des Burggrafen entschieden wurde.³⁾ Sein Nachfolger, Markgraf Friedrich, behielt Conrad als treuen Diener, namentlich als Amtmann, zu Hof, was er schon über 10 Jahre war, bei und machte 1421⁴⁾ mit ihm einen Tausch, der für Conrad freilich nicht vortheilhaft war, indem er das zerstörte Schloß Spieß gemeinschaftlich mit Hermann v. A. bekam und dagegen dem Markgrafen Schönwald seinen Antheil am Forst bei Kohn und Zodiß, nebst seinem Sitz zu Hofeck und einige Wüstungen zu Rebersreuth etc. abtrat. Ob dieser Vertrag in der Weise zur Ausführung kam, möchte zu bezweifeln sein, da Schönwald im Besitze Conrads bis zu seinem Tode blieb.⁵⁾ Conrad hatte 1428 auch das Bambergische Amt Schorgast inne,⁶⁾ welches 1430 in die Hände seines Veters

¹⁾ S. Urkunde vom 10. Januar 1432 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Ewald, Geschichte der Stadt Pleß.

³⁾ S. hierüber Urtheilssprüche des Grafen v. Orlamünde vom 1. August und 11. Dezember 1418 und der Rätthe des Pfalzgrafen vom 14. April 1420 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Urkunde vom 25. September 1421 mit Conrads Siegel im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Nach Schiedsspruch vom 28. Juli 1437 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Urkunde vom 21. Dezember 1428 im Archiv zu Bamberg mit C.'s Siegel.

Conrad (84) übergang. Mit dem Kloster Langheim machte er 1428 einen Vertrag über dessen Renten bei Kulmbach, die er um 60 fl. jährlich pachtete.¹⁾ Uebrigens scheint er mit Gütern seiner Familie wenig oder nichts zu schaffen gehabt zu haben, da ihm sein Vater fast nichts hinterließ.

Obgleich anzunehmen ist, daß er 1414 im Geleit seines Herrn, Burggrafen Johann, das Konzil zu Konstanz besuchte, so müssen wir doch entschieden die Erneuerung des Privilegiums über den Blutbann zu Aulßes vom 18. Februar 1415 seinem Vetter Conrad (84) zuschreiben, da er am 15. Februar noch in Plassenburg gegenwärtig war, auch keinen Theil mehr an Aulßes hatte.

Welches Vertrauen und Ansehen Conrad genoß, geht besonders daraus hervor, daß er nebst den Amtleuten im Voigtlande noch einer Einigung des Markgrafen Friedrich mit dem Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meissen vom 4. Juni 1422 den Auftrag erhielt, zur Sicherung der Straßen den Räubereien Einhalt zu thun und sich gegenseitig zu unterstützen.²⁾

Die Ritterwürde scheint er sich in dem Rotenburger Krieg 1407 bis 1408 erworben zu haben, da er schon 1409 als Ritter auftritt. Conrad starb kinderlos zwischen 10. und 22. Januar 1432, da am 22. Januar 1432 ein Schiedsspruch über seine Verlassenschaft erlassen wurde, er aber am 10. Januar 1432 bei Verleihung des Schlosses Rabenstein an Gerlach v. Eberstein noch lebte.

91. Gudjar I., 2ter Sohn Burkardts (60), kommt vor 1403. Seine Gemahlin ist unbekannt. E. 1403 auf dem Turnier zu Darmstadt. Er hatte 3 Söhne: Paul (125), Heinrich (126) und Albrecht (127).

92. Els II., Tochter Burkardts, kommt vor 1431. War nach einem Schiedsspruch vom 7. Mai 1431 Kammerin des Klosters St. Theodor zu Bamberg.³⁾

93. Hans VIII., 3ter Sohn Burkardts (60), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1436—1447. Seine Gattin ist nicht bekannt. Am 12. November 1436 verließ ihm Bischof Friedrich v. Aulßes zugleich mit seinem Sohne Hans (128b) einen Hof zu Weydeck bei Böswenstein.⁴⁾ Außerdem erhielt er aus dem Nachlasse Bischof

¹⁾ S. Urkunde vom 15. Juni 1428. Abgedr. im Archiv für Geschichte von Oberfranken II S. 92.

²⁾ S. Longolins Beschäftigung mit bewährten Nachrichten I S. 22.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Urkunde im Bamberger Archiv.

Friedrichs v. A. 100 fl.¹⁾ H. lebte zu Königsfeld, wie aus einer Urkunde vom 22. September 1443 im Nürnberger Archiv hervorgeht, wonach ihm zwei Nürnberger Bürger 400 Schafe zur Fütterung überließen. Nach Roths Geschichte von Nürnberg I S. 208 beehrte H. im Jahre 1447 Geleit nach Nürnberg wegen einer Verantwortung. Er hatte 2 Söhne: Euchar (128a) und Hans (128b) und 2 Töchter: Appolonia (129) und A. A. (130).

94. Anna II., Tochter Heinrichs VI. (61), kommt vor 1370 bis 1372. Ihr erster Gemahl war Christoph v. Heggelsdorf, der zweite Gemahl Hans v. Vestenberg (1414). Daß sie Heinrichs VI. (Eisernen) Tochter war, geht aus einer Urkunde vom 14. Juni 1372 hervor, nach der Conrad und Heinrich v. A. (54) ihre Lehen zu Heußling verkaufen.²⁾

95. Maria I., 1te Tochter Wolfs (64), kommt vor 1415.³⁾

96. Margaretha V., 2te Tochter Wolfs (64), kommt vor 1390 bis 1440. M. war Nonne im Kloster St. Theodor zu Bamberg.

97a. Anna IIb, 1te Tochter Heinrichs (79), kommt vor 1432. Nach einer Urkunde vom 11. Juni 1432 wird Heinrich v. A. zu freienfels und seine Tochter Anna durch Schiedsrichter mit ihren Schwägern und Oheimen Jakob und Albrecht Bach v. Koburg geeinigt, daß diese ihnen 400 fl. geben sollen.⁴⁾

97b. Margaretha VI., Tochter Heinrichs (79), kommt vor 1450 bis 1493. Ihr Gemahl war Cunz v. Wirzburg, wie aus einem Bekenntnisse des Bischofs Heinrich v. Bamberg vom 17. Juli 1493 hervorgeht, wonach Margaretha nach dem Tode ihres Ehegemahls mehrere ihr zum Genuße verschriebene Lehenstücke auf Lebenszeit genießen dürfe, wogegen sie nach ihrem Tode dem Lehenherrs, dem Stifte Bamberg, heimfallen sollen.⁵⁾

98. Heinrich IX. (98), Sohn Heinrichs (79), nach Stammchronik von 1616, kommt vor von 1421—1474. Obgleich sein Geburtsjahr unbekannt ist, so dürfte er Ende des 14. Jahrhunderts geboren sein. Er trat schon 1421 in den Ehestand mit Else v. Kindsberg und ver-

¹⁾ S. Kopirbuch im Bamberger Archiv fol. 64.

²⁾ Original im Münchener Archiv. Reg. der E. v. A. 164.

³⁾ S. Biedermann, Tab. III

⁴⁾ Abgedr. bei Schöttgen und Kreyßig, diplomataria III S. 763.

⁵⁾ Kopirbuch Bl. 141 im Archiv zu Bamberg.

heirathete sich 1429 mit Margaretha v. Seckendorf zum zweiten Male.¹⁾

In den ersten Jahrzehnten seiner Mannesjahre bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts, während dem er sich an Bamberg angeschlossen hielt, finden wir Heinrich mehr für seine häuslichen und Familiengeschäfte thätig, als für Herren- und freundesdienste. Er war thätig in Arrondirung seiner Güter, kaufte und verkaufte, trieb seine Oekonomie und Schäfereien zu und bei Freienfels,²⁾ wo er sich gänzlich niedergelassen hatte und auch Willens schien, diese Gegend nie zu verlassen, da er sogar in dem benachbarten Städtchen Hollfeld 1438 sich ein Wohnhaus baute, wozu ihm der Rath einen Bauplatz verehrt hatte, um bei ihm und seinen Erben hierfür „Trost, Hülfe und Beistand zu gewinnen“. Denn die Stadt war durch die Hussiten niedergebrannt und auch dieser Bauplatz, „hinter dem Steinhaus zu der Helle genannt“, eine Brandstätte.³⁾ Heinrich nahm sogar später seinen Wohnsitz daselbst.

H. war ein guter, geschickter Haushalter, ein sorgsamer Vater seines einzigen Sohnes Moriz, den er ziemlich jugendlich schon mit Ursula v. Parsperg verheirathete,⁴⁾ und für dessen Zukunft sorgte, indem er ihn zuvor schon mit eigenen Gütern und Burgen ausstattete, ihm kurz vor der Hochzeit (28. September) gleichsam zur Mitgift den Antheil des Burggrafen Johann von Brandenburg an der Stammburg Aufseß wieder erkaufte, welche seit 1410 im Brandenburgischen Besitz war,⁵⁾ wie er schon einige Jahre zuvor vom Bischof Anton von Bamberg seinem Sohne das Amt und Schloß Plankenstein auf dessen Lebenszeit zusichern ließ, in der Weise, wie es sein Vater und Alnherr Ritter Friedrich besaßen.⁶⁾ Auch setzte er durch einen Erb-

¹⁾ S. Urkunde vom 15. Juli 1429 im Archiv zu Aufseß mit H.'s Siegel und Urkunde vom 4. Juni 1430 ex lib. cop. Fried. episc. Bamb. fol. 48 Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Urkunden vom 13. Juli 1429 im Archiv zu Aufseß, vom 4. Juni 1430 ex lib. cop. Fried. episc. Bamb. fol. 48 Archiv zu Bamberg. Urkunden vom 13. September 1426 wegen der Schäferei im Archiv zu Nürnberg und vom 14. Mai 1437 Abschriftenbuch des Bischofs Anton Bl. 54b im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Vertrag vom 12. Juli 1438 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Ehevertrag vom 9. November 1446 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Urkunde vom 28. September 1446 im Archiv zu Bamberg. Bl. 95 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Urkunde vom 7. Oktober 1441 im Abschriftenbuch des Bischofs Anton.

vertrag und väterliche Güterdisposition Alles fest, wie es für den Fall seines Todes gehalten werden solle, sowohl zwischen seinen Kindern und deren Nachkommen,¹⁾ als mit seinen freienfeller Vettern (14. Oktober 1450), wie er auch später 1465 mit denselben einen förmlichen Burgfrieden über freienfels abschloß, welcher dem von Aufseß vom Jahre 1395 nachgebildet war und von hohem Interesse für das damalige Burgleben ist.²⁾

Angeachtet Heinrich viel kaufte, haute und schaffte, scheint er noch Kapitalien nebenbei gehabt zu haben, da er 1000 fl. vom Stift Würzburg zu fordern hatte (1445).³⁾ Obgleich er Rath des Bischofs Anton von Bamberg war, so stand er doch nichtsdestoweniger in naher Beziehung zu dem Brandenburgischen Fürstenhaus, dem er sich später und bis zu seinem Tode widmete. Schon 1440 finden wir ihn bei dem Leichenbegängnisse des Churfürsten Friedrich zu Kloster Heilsbronn⁴⁾, wobei er das Kasubenbanner trug,⁵⁾ 1443 als Mitglied des vom Churfürsten gestifteten Schwanenordens.⁶⁾ Im Jahre 1440 am Freitag vor Elisabeth unterschreibt er mit vielen fränkischen Adelligen den Fehdebrieff gegen Friedrich Wilhelm von Sachsen, der mit Albrecht Achilles in Fehde war.⁷⁾ Als Zeichen besonderen Vertrauens darf man seine Sendung nach Frankfurt a. M. 1447 ansehen, wo er als ernannter Schiedsrichter mit Anderen mehrere streitige Punkte zwischen Churfürst Friedrich und dem Deutschordenshochmeister Conrad v. Elrichshausen zu entscheiden hatte. Er scheint auch diesem Vertrauen vollständig entsprochen zu haben, da von hier an der Wendepunkt einzutreten scheint, durch welchen Heinrich sich vollständig an das brandenburgische Haus anzuschließen und von demselben zu den wichtigsten Geschäften gebraucht zu werden begonnen hat.

1449 begann der große Städtekrieg mit Nürnberg und anderen Reichsstädten, wobei Markgraf Albrecht von Brandenburg tapfere Ritter und geschickte Unterhändler brauchte. Heinrich und mehrere

¹⁾ S. Erbvertrag vom 14. Oktober 1450 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. Burgfrieden vom 8. April 1465 im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 8.

³⁾ Nachricht aus dem Repertorium des Archivs zu Würzburg.

⁴⁾ Jung, Miscellen I S. 312 und Herrschaftsbuch, fortl. Nr. 17, im Archiv zu Nürnberg.

⁵⁾ Historische Beschreibung des Klosters Heilsbronn S. 160.

⁶⁾ Graf Stillfried, Stammbuch der Rittergesellschaft vom Schwanenorden 1845 S. 14.

⁷⁾ S. Riedel Bd. IV 219.

seiner Vettern, Hans, Conz, Georg v. Aufseß, standen auf markgräflicher Seite. Der Adel sendete nicht weniger als 187 Fehdebriefe der Stadt Nürnberg zu. Nachdem Heinrich vom Markgrafen am 16. Oktober mit einer Mission an den mit ihm verbündeten Bischof Anton v. Bamberg betraut war, um diesen von der Rüstung gegen Nürnberg zu unterrichten und zum Zuzug mit 1000 Mann zu Fuß und 200 Pferden zu ermahnen, was der Bischof zusagte, ritt Heinrich in das brandenburgische Lager nach Affenheim, wo bereits 143 Pferde angekommen waren und schon seit 18. Juli ein lebhaftes Lagerleben der Ritter und Reisigen war, und sich die Aufseße mit acht Pferden, darunter Heinz allein mit vier, eingefunden hatten. Inwieweit und wo Heinrich sich am Kriege betheiligte, wissen wir nicht, doch bei den Friedensunterhandlungen zu Bamberg am 17. Mai 1450 spielte er eine hervorragende Rolle als Mitglied der Friedenskommission, in welcher die Bischöfe von Bamberg und Eichstett, Herzog Otto von Bayern und Albrecht von Sachsen saßen.¹⁾

Nachdem Heinrich den Römerzug des Kaisers Friedrich III. mitgemacht und von diesem bei dessen Krönung mit vielen anderen Fürsten, Grafen, Herren und Edlen auf der Tiberbrücke im Jahre 1452 zum Ritter geschlagen worden war,²⁾ verband er sich immer enger mit dem Hause Zollern, und zwar, nachdem er zuvor (1453) schon Rath und Beisitzer des Hofgerichts war, als lebenslänglicher Rath und Diener des Markgrafen Johann,³⁾ der ihm dagegen auf Lebenszeit das Schloß Rabenstein mit allen Nützlichungen überließ.⁴⁾

Er wurde in einer wichtigen Sendung mit Dr. Peter Knorr und Hans v. Kozau Anfangs Oktober nach Prag geschickt, um bei den Verhandlungen zwischen dem König Ladislaus von Ungarn, König von Böhmen und Herzog Friedrich von Sachsen seinen Herrn zu vertreten, ferner in dem auf Ladislaus, König von Ungarn, Casimir, König von Polen, Ludwig, Pfalzgraf, und Albrecht, Markgraf von Brandenburg, gestellten Anlaß auf dem Breslauer Tag in Güte die Gebrechen zu vergleichen.⁵⁾

¹⁾ S. das Nähere in den Chroniken der fränkischen Städte II von 1864 S. 434 ff. und die Akten über den Krieg von 1449—50, im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Reichstagsakten Bd. I fol. 16 im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Menken, script. rerum germ. Theil I S. 500.

⁴⁾ S. Revers vom 4. Juli 1454 mit Siegel H.'s im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Urkunde vom 2. Oktober 1454 im Archiv zu Prag.

Obgleich Heinrich Rath des Markgrafen war, so blieb er dennoch fortwährend auch noch des Bischofs zu Bamberg Rath, dessen Amtmann zu Hollfeld er sogar noch am 16. August 1453 war. Er kam durch diese Doppelstellung bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen seinen beiden Dienst- und Lehenherren in Konflikt, und als 1461 (26. Juli) ihn der Bischof Georg v. Bamberg als „seinen Rath und lieben Getreuen“ aufforderte, gegen den Markgrafen „mit Pferden, Harnisch, nothdürftiger Wehr, auch Reismagen“ zu ziehen, mußte er natürlich entschieden für den Markgrafen eintreten und mit demselben dem Bischof absagen. Er hatte sich auch längst, am 25. Dezember 1458, dem Markgrafen als lebenslänglicher Diener, der auch keinen anderen Dienst daneben mehr annehmen wolle, verbunden, nachdem er vom Markgrafen schon 1457 als Pfleger und Amtmann zu Cadolzburg angestellt war,¹⁾ ihm zugleich damals (am 16. Juni) das Schloß Zwernitz amtmannsweise mit bedeutender Rente von Geld und Getreid übergeben,²⁾ später, 1458 dasselbe mit Zulage von 100 fl. Gehalt erneuert³⁾ und 1459 durch ein Baukapital von 150 fl. verbessert worden war,⁴⁾ so daß Markgraf Johann sich seiner vollen Thätigkeit für sein Haus versichert halten konnte, welche auch in jeder Beziehung in Anspruch genommen wurde. Nach einer Erklärung im Ansbacher Gemeinbuch II fol. 65b⁵⁾ gelobte und beschwor Heinrich, das Schloß Plassenburg zu bewahren.

Bei der vielseitigen Verwendung, die Heinrich zu übernehmen hatte, ist es schwer, zu sagen, wo er eigentlich in der vielbewegten Zeit seinen Wohnsitz hatte, den er erst später, von 1462 an, als Hauptmann auf dem Gebirg und Statthalter, auf der Plassenburg nahm, Auf seiner Burg freiensfels und in seinem Hause zu Hollfeld war er am wenigsten. Wahrscheinlich war er in Cadolzburg, seinem Amtssitze, und zu Zwernitz, in der Nähe seiner Güter, am meisten zu finden, wenn er nicht in Geschäften herumreisen mußte oder mit in den Krieg zog. Als des Kaisers Advokat in Fürth, was er seit 1457 war, scheint er weniger beschäftigt gewesen zu sein, obgleich er dort auch noch vom Domprobst Georg v. Schaumberg, dem nachherigen

¹⁾ Eger, Taschenbuch von Fürth S. 150.

²⁾ S. Urkunde des Markgrafen Albrecht vom 16. Juni 1457 im Archiv zu Nürnberg; Jahresbericht des histor. Vereins des Regatkreises II S. 36.

³⁾ S. Urkunde vom 26. Dezember 1458 im Ansbacher Gemeinbuch IV S. 19 im Archiv zu Nürnberg.

⁴⁾ S. Urkunde vom 24. Januar 1459 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Im Archiv zu Nürnberg.

Bischofe, dessen Domprobsteiunterthanen zu vertreten hatte, wogegen dieser ihm seine Rente überließ, die er von ihnen bezog.¹⁾

Vor Ausbruch des Krieges mit Bamberg hatte Heinrich noch vielerlei Geschäfte des Friedens zu besorgen und wurde nicht nur vom Markgrafen und Bischof zu Bamberg, sondern auch vom Rath in Nürnberg häufig in wichtigen Sachen in Anspruch genommen. So war er am 8. Oktober 1457 zu Bamberg bei der Münzkonferenz, wo die Bamberger geringhaltigen Münzen verschlagen wurden, welche die Nürnberger probirten. Vom Markgrafen wurde er am 3. Dezember 1457 entsendet, den Unterthanen und Lehnsleuten die Abtretung des Fürstenthums an Markgraf Albrecht bekannt zu machen und am 18. Dezember für denselben huldigen zu lassen.²⁾

Im Jahre 1459 finden wir ihn zu Eger als des Markgrafen Unterhändler bei Abschluß des Vertrages, und im Juni dieses Jahres scheinen sich bedeutende Dinge vorbereitet zu haben, wobei Heinrich zu Rath gezogen wurde,³⁾ da ihn Markgraf Albrecht auf 10. Juni nach Nürnberg bestellte, um ihn zu einem „treffentlichen Tag, an dem ihm hochgelegen sei“, zu senden, vielleicht nach Eger oder Bamberg. Wir finden von hier an Heinrich in steter Thätigkeit für Markgraf Albrecht wegen dessen nun beginnenden Fehden mit Bamberg, Würzburg, den Herzögen von Bayern, Ludwig und Friedrich v. d. Pfalz, welche bis zum Jahr 1465 ihm keine Ruhe gönnten.

Bischof Georg sendete schon im Mai 1460 seinen Fehdebrief an den Markgrafen und berief sich darauf, daß er längst zuvor durch Heinrich v. Aufseß und Dr. Knorr um Abstellung seiner Beschwerden in Betreff des Geleits- und Wildbannes, besonders des Landgerichts, gebeten, er daher zur Nothwehr gezwungen worden.⁴⁾ Obgleich ihn Heinrich v. A. und andere Räte des Markgrafen beruhigt, so werde er doch aus markgräflichen Städten und Schlössern beschädigt.⁵⁾

Als der Bischof mit Heeresmacht vor dem Schloß Marloffstein lag, sendete er einen dritten Feindsbrief, am 31. August 1460,⁶⁾ an den Markgrafen, den derselbe am 1. September zur Vesperzeit erhielt, worin er als Hauptgrund desselben anführt, daß der Markgraf

¹⁾ S. Urkunde vom 1. Oktober 1457 im Archiv zu Bamberg; Stieber, Nachrichten von Onolzbad S. 999; Eger, Fürther Taschenbuch S. 60.

²⁾ Spier, Aufklärung in der Geschichte und Diplomatie S. 27 Beil. V.

³⁾ S. Riedel, Bd. V S. 49.

⁴⁾ Schreiben vom 18. Juni 1460 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Schreiben vom 8. September 1460, Abschrift im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

seine durch Heinrich v. A. und Hans v. Lichtenstein (die zu ihm nach Bamberg geritten) gemachte Versprechung der Einstellung seiner Kriegsrüstungen und Aufgebote nicht gehalten, ja, dem entgegen, seine Heereskraft in des Bischofs Land gelegt, die bischöflichen Leute gefangen, geschlagen und beschädigt, weshalb er sich dafür zur Nothwehr gezwungen sehe.

Nach längeren schriftlichen Unterhandlungen¹⁾ kam am 20. Oktober 1461 zu Zwernitz, auf Heinrichs Burgsit, durch den kaiserlichen Abgesandten Claus v. Giech zwischen dem Bischof und dem Churfürsten Friedrich von Brandenburg, Namens Albrechts, ein Waffenstillstand bis 24. April 1462 mit Friedenspräliminarien zu Stande, wonach die Gefangenen auf alte Urfehde freigegeben und die Kriegsschäden bis zum Friedensschluß einstweilen beruhen sollten, der auf 3. November 1461 festgesetzt wurde.²⁾

Diese Friedensunterhandlungen wurden allerdings am 3. November zu Bamberg gepflogen, jedoch ohne definitives Resultat. Es erschienen außer dem kaiserlichen Kommissär Claus v. Giech die drei Markgrafen, Churfürst Friedrich mit Markgraf Albrecht und Johann von Brandenburg mit ihren Räten, Heinrich v. A. und Carl v. Gutenberg. Auf bambergischer Seite finden wir Ritter Conz v. Aufseß (114) als Rath. Der Friede wurde zwar unter vielen Klauseln und Bedingungen definitiv abgeschlossen, Claus v. Giech versicherte aber Heinrich v. A., die Sache solle erst dem Kaiser vorgelegt und dann dem Markgrafen des Kaisers Erklärung zugeschrieben werden.³⁾

Danach verzögerte sich die Sache bis zum Jahre 1462, wo noch am 21. Februar eine Konferenz des Heinrich v. A. mit bambergischen Räten nöthig wurde,⁴⁾ worauf erst am 21. März Heinrich den Befehl erhielt, am 4. April eine neue Konferenz mit den bischöflichen Räten zu Dachsbad resp. Oberhöchstädt zu pflegen und sich mit Siegmund v. Schwarzenberg und Heinz v. Seckendorf dort einzufinden. Heinrich v. A. wurde instruiert, im äußersten Falle die Richtung von Roth gelten zu lassen.⁵⁾ Markgraf Albrecht war unterdessen zum kaiserlichen Heer nach Gundelfingen gegangen.

¹⁾ S. Schreiben des Bischofs Georg an Heinrich v. A. vom 26. Juli 1461 und an Markgraf Albrecht vom 31. August 1461, Abschrift im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

³⁾ S. das Friedensinstrument vom 3. November 1461, abgedr. in der Fürther Deduktion II S. 78.

⁴⁾ S. Notizen hierüber im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

Heinrich wurde in Abwesenheit des Markgrafen zum Statthalter ernannt und erhielt als solcher durch den Churfürsten Friedrich aus Köln (Berlin) am 19. März 1462 den Befehl, einen offenen Brief desselben an die Landschaft des Stiftes Bamberg zu verkünden, worin er sich gegen das wort- und friedensbrüchige Benehmen des Bischofs beschwert und auf die Friedensverhandlungen zu Zwernitz und in dem Lager zwischen Zwernitz und Hollfeld beruft, woselbst der Bischof in Gegenwart der frommen Ritter Heinrich v. A. und Hans v. Sparneck den Frieden zugestanden habe, den er nicht stören solle, wodurch er Aufruhr, Mühe und Schaden verursache, und Anlaß zu Beklagung bei Kaiser und Fürsten gegeben werde, insbesondere beim Herzog von Sachsen.

Da ungeachtet dieser Mahnungen der Frieden nicht gesichert war und die Feindseligkeiten zwischen Ostern und Pfingsten wieder recht losgehen sollten, so sendete der Kaiser seinen Botschafter Claus v. Giech abermals an Bischof Georg, um zum Vollzug des Friedens zu mahnen. Doch der Bischof wollte seine Bundesgenossen nicht verlassen und einen Separatfrieden eingehen, obgleich er diesen in einem geheimen Artikel zu Zwernitz zugestanden hatte, über dessen Nichterhaltung sich der Markgraf beschwerte.

Anfangs des Jahres 1463 gingen die Unterhandlungen mit Bamberg noch fort, und Heinrich v. A. hatte mit dem Pfleger der Giechburg, Heinrich v. Schaumberg, deshalb Konferenz zu Krögelstein angesetzt, die vom Bischof verzögert wurde.¹⁾

Erst im Juli des Jahres 1463 kam es zu einem ordentlichen Frieden, der zu Prag unter Vermittelung des Königs Georg von Böhmen abgeschlossen wurde, wohin Heinrich v. A. mit Dr. Georg v. Absperg am 11. Juli mit guter Instruktion gesendet wurde und wozu sie 100 fl. Reisegeld zu Rotenburg bei Sebalb Hornberg entliehen.²⁾

Den speziellen Frieden zwischen dem Markgrafen und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg sollte der Bischof von Eichstett vermitteln, wozu Heinrich v. A. in Prag gerathen, da die Sache dort nicht so gut gehen wollte. Leider starb der Bischof von Eichstett bald darauf und der Markgraf sah sich genöthigt, seine Ansprüche gegen Bamberg nochmals dem Kaiser zur Entscheidung am 23. Januar 1464 vorzulegen.

Ungeachtet aller Bemühungen für endlichen Frieden und Ruhe, scheint diese dennoch so bald nicht erreicht worden zu sein, denn noch

¹⁾ S. über Vorstehendes das kaiserliche Buch von Minutoli.

²⁾ S. Schuldbrief vom 11. Juli 1463 im Reichsarchiv zu München.

1465 berichtet Heinrich dem Markgrafen,¹⁾ daß die vom 7. November zu Kulmbach versammelte Ritterschaft zugesagt habe, am 17. November möglichst stark in Kulmbach einzutreffen, um am Montag den 18. November gen Bamberg zu reiten. Es scheinen auch die Unterhandlungen unterdessen fortgedauert zu haben, da Heinrich am 22. Mai 1464 sich in einem Gutachten darüber sehr zweifelhaft ausspricht, ob sie gelängen, denn es geräth nicht allweg, wo ein Laie mit einem geistlichen Prälaten zu thun hat, daß er seinen Austrag auf einen andern Geistlichen setzt. Auch warnte er vor den Bayern und Meister Martin, die den Markgrafen bei dem Kaiser in Ungunst zu bringen suchten, da der Markgraf diesem die Entscheidung anheimgestellt hatte, nachdem der Bischof von Eichstedt todt war.

Die bayerische Ritterschaft forderte 1464 durch einen Deputirten die zu Kulmbach versammelte fränkische zu einer Einigung auf, sich am 5. Juni nach Regensburg zu begeben, was jedoch Heinrich widerrieth und die Ritterschaft ablehnte, die fest zum Markgrafen hielt, worüber Heinrich berichtete.

Markgraf Johann war am 18. November 1464 zu Baiersdorf gestorben und Heinrich hatte ihn in seine Gruft nach Heilsbronn im feierlichen Leichenbegängniß geleitet.²⁾ Er wurde nun vom Markgrafen Albrecht, welcher in Ansbach noch seine Residenz behielt, als dessen Statthalter und Hauptmann auf dem Gebürg, zu Kulmbach mit dem Wohnsitz auf der Plassenburg, eingesetzt, zugleich als Vorsitzender, Präsident des obergebürgischen Hofgerichts zu Kulmbach ernannt.³⁾ Wir sehen nun von hier an Heinrich in steter fruchtbarer Thätigkeit in einer hohen Stellung, die er bis zu seinem Lebensende beauptete.

Wenn er auch seine ganze Kraft den öffentlichen Geschäften zu widmen hatte, so war er doch nichtsdestoweniger besorgt, das Wohl seiner Familie zu wahren, um so mehr, als sein einziger Sohn Moriz mit Hinterlassung zweier Söhne, Friedrich und Heinrich, verstorben war, für deren Erziehung er nun zu sorgen hatte. Eine Hauptaufgabe fand er in der Sicherung seines speziellen Stammsitzes, der Burg freienfels, die er als Mittelpunkt seiner zahlreichen Besitzungen ansah, die aber dennoch nicht ganz in seinem Eigenthum, sondern mit andern seines Geschlechts, Christoph, Cunz, Georg, Hans, Sebastian und Fritz

¹⁾ S. Bericht vom 9. November 1465 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. herrschaftliches Buch fortlaufende Nr. 17 im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Lang, bayerische Geschichte I S. 79. Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv I S. 26.

v. Al., gemeinschaftlich war. Es lag ihm daran, hier eine feste Grundlage und Einigung des Besitzes und gegenseitiger Rechte zu schaffen, ähnlich wie bei der Hauptburg Aulseeß, und er schloß daher mit seinen Vettern am 8. April 1465¹⁾ einen sehr eingehenden Burgfrieden.

Es ist nur zu bedauern, daß diese gewiß sehr großartige, interessante alte Burg nicht einmal mehr als Ruine existiert, da sie nach dem 30jährigen Kriege einem neuen Aufbau weichen mußte.²⁾

Heinrich hatte in folge des Todesfalles des Markgrafen Johann viel Lehens- und Regierungsgeschäfte zu besorgen und Recherchen anzustellen, worüber er schon im Februar 1465 dem Markgrafen berichtet, insbesondere auch in Betreff der Ansprüche der Städte Kulmbach, Bayreuth, Hof und Wunsiedel und deren Umgeld. So wurde auch (20. und 27. Januar) mit Nürnberg wegen der Münze verhandelt, welche dort geprüft wurde, da nun Münzen geschlagen werden mußten.³⁾ Heinrich stand mit dem dortigen Rath auch in steter Korrespondenz, namentlich in Gerichts- und Kriminalsachen.⁴⁾

Eine nicht unbedeutende, in folge des Todesfalles Markgrafs Johann zur Sprache gebrachte Sache, die Heinrich zu schlichten hatte, war das Verhältniß des Markgrafen Johann zu Caspar Casn zu Culmbach, dem der Markgraf viel schuldig war und ihm Güter eingeräumt hatte, die er nun herausgeben mußte.⁵⁾ Markgraf Albrecht scheint durch Uebernahme der Schulden des Verstorbenen ziemlich in Geldnoth versetzt worden zu sein, denn wir finden, daß er schon gegen Ende des Jahres 1465 Anlehen machen mußte, wobei auch Heinrich theilhaftig war (1466 4. Januar).⁶⁾

Im Mai 1466 hielt Heinrich sein erstes Hofgericht zu Culmbach, wobei auch Hans (99) und Georg v. Aulseeß (110) als Beisitzer zugegen waren und mehrere wichtige Fälle des oberländischen Adels zur Entscheidung kamen.⁷⁾ Sein Vetter Conz v. Al. (114) zu Wolfenstein hatte gerade damals die schlimme Fehde mit dem Bischof von Würzburg, welche der Bischof Georg von Bamberg zu vermitteln

1) Im Archiv zu Aulseeß, f. Abschn. IV 4 und 8.

2) S. Abschn. IV 4.

3) S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch.

4) S. Nürnberger Briefbuch.

5) S. Urkunde vom 15. September 1465 im Archiv zu Aulseeß.

6) S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch.

7) S. Georg, Geschichte des brandenb. Hofgerichts zu Bayreuth. 4. Programm von 1774—82 S. 127, Note A und S. 218, 98, 23, 30.

suchte und daher Heinrichs Einfluß auf Conz benutzte, ihn bat, nach Bamberg zu kommen und Conz zu vermögen, mit ihm zu kommen (7. Januar), um am auf 12. Juni 1466 angesetzten Tag mit Hülfe der Freunde endlich den Frieden zu Stand zu bringen.¹⁾ Dennoch gelang es ihm nicht. Ueberhaupt machten Heinrich die Geschäfte als Theidigungs- und Vermittelungsmann viel zu schaffen, neben seinen vielen Amtsgeschäften und Privatangelegenheiten. So unterzog er sich, wenn auch ungern, auf dringende Bitte des Raths von Nürnberg, der ihm allerdings auch manche Gefälligkeit erzeugte, z. B. kürzlich erst wegen polizeiwidrig zu Markt getriebener Schafe durch die Finger sah, am 12. August 1466 der Vermittlung der großen Fehde zwischen Nürnberg und Fabian v. Dobeneck, Nickel v. Hirschberg und Zetwitz (21. August), welche erst am 4. April 1467 durch offenes Ausschreiben des Rathes endgültige Erledigung gefunden, da erst noch eine Verwicklung mit Hans Schuttsamen aus Bayreuth dazu kam. Diese Sache betraf das Schloß Rudolphstein, aus dem die Ausfälle gegen die Nürnberg stattgefunden hatten.

Heinrich, welcher das besondere Vertrauen des Markgrafen genoss, wurde von demselben auch in dessen Familienangelegenheiten zu ehrenvollen Aufträgen ausersehen. Nachdem die Verheirathung der markgräflichen Prinzessin Ursula mit des Königs von Böhmen Georg Podiebrad Sohn, Grafen Heinrich v. Münsterberg, beschlossen war, gegen welche Papst Paul II. am 15. Oktober 1456 ein Interdict zugleich gegen Markgraf Albrecht erlassen hatte, sollte die Trauung dessen ohngeachtet im Februar 1467 zu Eger vollzogen werden und Heinrich als Kommissair die fürstliche Braut dahin geleiten. Sie traf schon am 20. Januar mit Gefolge auf der Plassenburg ein, die Heinrich, dem auch die reiche Ausstattung der Braut in einer großen Kleidertruhe und 2 Kleinodienkästen zur Verwahrung anvertraut wurden, bewohnte. Der Hochzeitszug nach Eger mag wohl bald darauf begonnen haben, doch verzögerte sich die Trauung zu Eger bis 13. Februar 1467, indem wegen des päpstlichen Verbotes große Schwierigkeiten zu überwinden waren, da kein Geistlicher die Trauung zu vollziehen wagte. Man war genöthigt, sie in einem großen Saal der Herberge der Braut, in Weise einer Civiltrauung vor einer großen Versammlung, und zwar Nachts zwischen 10—11 Uhr, zu vollziehen. Dann hielt man erst das Hochzeitsmahl und darauf einen kurzen Hochzeitstanz. Die Braut hatte den böhmischen Herren und Allen, die sie in ihrer Lebenswürdigkeit

¹⁾ S. Tagssatzung des Bischofs Georg von Bamberg vom 4. Juni 1466 im Archiv zu Bamberg und Schreiben desselben vom 7. Juni 1466 ebendasselbst.

kennen lernte, so gefallen und sich so beliebt gemacht, daß darüber Heinrich dem Markgrafen mit großer Freude berichten konnte.¹⁾

So wurde auch Heinrich vom Markgrafen in wichtiger Mission im Februar 1468 an dessen Bruder Kurfürst Friedrich von Brandenburg nach Berlin (Cöln) gesendet, um Vorberathung für den Tag in Schleiz auf 20. März zu halten, wo schon die 1470 erfolgte Abdikation des Kurfürsten verbreitet wurde, wobei Heinrich als Vermittler eine sehr einflußreiche Rolle spielte.²⁾ Am 5. März finden wir ihn jedoch schon wieder als Abgesandten des Markgrafen an den Rath von Nürnberg, um wegen der eingerissenen Mißbräuche des Geleitsrechtes zu unterhandeln, welche sich der Markgraf nicht gefallen ließ, woraus leicht sich die alten Feindseligkeiten zwischen Brandenburg und Nürnberg erneuern konnten, wenn nicht geschickte Hände vermittelnd eintraten.

Heinrich hatte auch mit der Geistlichkeit zu thun und namentlich 1469, als ein päpstlicher Legat das Land bereiste, um durch Predigten die Leute zu Geldopfern für seine Zwecke zu bewegen, wozu Opferstöcke aufgestellt werden sollten. Um dies zu verhindern, erhielt Heinrich vom Markgrafen am 16. Mai den Auftrag, mit diplomatischer Vorsicht, ohne ein „Geschrei“ daraus zu machen, sich mit Amtmann und Rath zu benehmen und keine Predigten und Opferstöcke zu dulden.

Am 9. Juli machte Heinrich eine förmliche Proklamation des Markgrafen gegen den Legaten und die Uebergriffe der Bischöfe und Geistlichen bekannt und instruirte darnach die Amtleute und Bürgermeister. Der Markgraf erklärte unverhohlen: Es sollten den Bischöfen keine Eingriffe auf den Beutel seiner Unterthanen gestattet werden, da er sie auch in ihren Länden nicht verhindern, zu thun, was sie wollten.³⁾ Uebrigens unterstützte der Markgraf heimlich die Feinde der Bischöfe, wenn es Gelegenheit dazu gab; so z. B. ließ er durch Heinrich am 2. April Fritz v. Sparneck, der in Fehde mit dem Bischof v. Würzburg war, heimlich warnen, daß dieser des Sparnecks Burg Stein zu überrumpeln und einzunehmen beabsichtige.⁴⁾

So willig Heinrich auch stets war, die Befehle seines Herrn auszuführen, so freimüthig remonstrirte er doch andererseits auch, wenn er glaubte, daß etwas zum Nachtheil des Landes ausgeführt werden sollte; so z. B. am 8. Juli 1469 gegen die Einführung der unterländischen

¹⁾ S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch II 5 S. 345.

²⁾ S. Riedel C. I. S. 462.

³⁾ S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch II 5 S. 351 ff.

⁴⁾ S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch II 6 Nr. 294 S. 394.

Schafordnung im gebirgischen Oberland, dessen wirthschaftliche Verhältnisse eine Einschränkung der Schäferereien durchaus nicht vertragen, wie dies bei dem mehr kultivirten und zerstückelten Besitz im Unterland anwendbar war.¹⁾ Dagegen ließ er sich Vorschriften in Behandlung der Judenschulden des Adels gefallen, welche keineswegs günstig für denselben waren und die Tendenz hatten, ihn in gewisser Abhängigkeit zu erhalten. Als ein Hauptjude und Gläubiger erscheint dabei ein gewisser Lasser.²⁾

Das Jahr 1470 brachte nicht nur im ganzen Fürstenthum und in der Mark Brandenburg, sondern auch bei Heinrich auf seiner Plassenburg eine bedeutende Aenderung hervor, da Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht die Mark Brandenburg und seine Kurfürstenwürde abtrat und sich auf die Plassenburg zurückzog. Heinrich war, wie wir schon sahen, 1468 einer der Hauptunterhändler zwischen den beiden fürstlichen Brüdern und hatte nun im März des Jahres 1470 mit Kraft v. Hohenlohe, Dr. Knorr und Kanzler Georg Dr. v. Absperg den Abdikations- und Entschädigungsvertrag der Fürsten zu Stande gebracht, welcher dann zu Köln (Berlin) am 2. April ratifizirt und vollzogen wurde. Ueberdies hatte Heinrich mit andern der vornehmsten Rätthe und Magistrate des obergebürgischen Burggrafthums die Versicherungsurkunde für die Entschädigung und resp. Apanage des Kurfürsten Friedrich durch Kautionsurkunde verbürgt und mußte sich gefallen lassen, als Bewohner der neuen Residenz des Kurfürsten unter dessen Person zu stehen und ihm die schönsten von ihm sonst bewohnten Gemächer auf der Plassenburg einzuräumen.³⁾

Heinrich, so vielseitig er namentlich von jetzt an in Anspruch genommen war, versäumte doch nicht in seinen letzten Lebensjahren noch für seine eigene Familie zu sorgen und mit weiser Voraussicht ihre Angelegenheiten zu ordnen.⁴⁾ Nicht nur, daß er noch durch zahlreiche Käufe, Verleihungen und Verträge das Eigenthum der Familie und deren Stiftungen, namentlich das Spital zu Hollfeld,⁵⁾ vermehrte

¹⁾ S. Lang, Bayreuther Geschichte I S. 58.

²⁾ S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch Nr. 295 S. 397.

³⁾ S. v. Minutoli, Das kaiserliche Buch.

⁴⁾ S. hierüber Urkunden von 1467 (Extrakt aus dem Gangolf), Lehenbuch von 1466, vom 12. Oktober 1470, vom 12. Januar 1471, vom 7. März 1472, vom 8. Februar 1473 (mit 4 Siegeln), sämmtlich im Archiv zu Bamberg. Dann vom 6. Februar und 8. April 1468, dann vom 2. August 1473, sämmtlich im Archiv zu Ansfess und vom 5. Oktober 1470 im Archiv zu Thurnau.

⁵⁾ S. im Spitalbuch zu Hollfeld Bekenntniß des Bürgermeisters und Raths vom 4. März 1471.

und befestigte, seinem Enkel Friedrich, bevor er noch zu seinen vogtbaren Jahren gekommen, eine Frau mit schöner Mitgift, Barbara v. Egloffstein, gab, so suchte er auch noch im letzten Jahre seines Wirkens durch einen Erb- und Theilungsvertrag vom 27. Februar 1474¹⁾ nach dem Beispiel seines erlauchten Herrn (1473) für alle Zukunft den Frieden und Besitz seiner Linie, welche seine beiden Enkel Friedrich und Heinrich repräsentirten, für den Fall seines Todes, zu sichern, dessen Nähe er freilich damals noch nicht ahnte. Sogar für seine Bibliothek im Schlosse freienfels und deren Erhaltung traf er Fürsorge, namentlich auch für die Festhaltung des Burgfriedens von 1465, den er als eine Hauptbedingung der friedlichen Fortexistenz seiner Familie ansah.

Noch in voller Kraft und Amtsthätigkeit sehen wir Heinrich im Mai 1474 als Hofrichter, ja noch im Juli bei der Belagerung von Glashütten, welche er mit Energie zu Ende führte. Es hatte nämlich Soldau v. Wirsberg, dessen Großvater das Schloß Glashütten vom Markgrafen Friedrich 1426 verliehen erhielt, einem bösen Buben, Reuthans, mit seinen Spießgesellen, welche Plackerei trieben, Unterschlupf in seinem Schlosse gestattet und ungeachtet der Abmahnung des Markgrafen diese Leute nicht entfernt, so daß man nach Absendung eines Absagebriefes zur förmlichen Belagerung und Einnahme des Schlosses am 12. Juli 1474 schreiten mußte, die Heinrich als oberster Hauptmann zu leiten hatte und durch Apel v. Eichenstein, Amtmann von Bayreuth, ausführen ließ. Obgleich Heinrich eine größere Macht mit Belagerungsgeschütz und Mannschaft aus Bayreuth und Creußen in Bereitschaft setzte, so war doch diese nicht nöthig, indem Soldau v. Wirsberg schon nach 2 Tagen, am 14. Juli, seine Burg übergab, welche nun von den markgräflichen Truppen besetzt wurde.²⁾

Dies war wahrscheinlich Heinrichs letzte Handlung; denn wir finden später keine Notiz über ihn, als daß er zu Plassenburg an einer im Jahre 1474 zu Kulmbach grassirenden ansteckenden, tödtlichen Krankheit verstorben und in der Pfarrkirche zu Hollfeld begraben sein soll.³⁾ Mit ihm ging einer der bedeutendsten Männer seines Stammes zu Grabe, der nicht nur ein echter Ritter, sondern auch ein

¹⁾ Im Archiv zu Aufseß, f. Abschnitt IV 7.

²⁾ S. Eayritz, Beschreibung des Amtes Schreez S. 38. Holles Chronik der Stadt Bayreuth im Archiv für Bayreuther Geschichte Heft I S. 132 ff.

³⁾ S. Eayritz a. a. O. S. 38 und Schiffer, Fränkisches Stammbuch V S. 605 (cod. germ. Nr. 892 in der Staatsbibliothek zu München).

ausgezeichneter Staatsmann, Familienvater und treuer Diener seines Herrn bis zum Tod war.

Er hatte einen Sohn Moriz (131) und zwei Töchter: Eva (132) und Barbara (133).

99. **Hans IX.**, der Junge, 1ter Sohn Albrechts (80), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1430–1495. Seine Gattin war Margaretha v. Birkenfels, wie aus einer Urkunde vom 15. Juli 1442 hervorgeht,¹⁾ mit der er von 1439–85 verheirathet war. Er war bambergischer Amtmann zu Neideck, bischöflicher Rath, Ritter und Erbschenk des Bisthums Bamberg.²⁾ Nach Biedermann, Tabelle XII, und einer Vollmacht des Markgrafen Albrecht vom 28. November 1459 war H. 1439 schon Amtmann des Markgrafen zu Zwernitz.

Im Jahre 1450 schloß er mit seinen Brüdern Hans (101) und Dietrich (106), dann mit Moriz (131), Hans (138), Sebastian (139) und Christoph (140) einen Erbvertrag ab.³⁾

Am 8. April 1465 schloß er mit Christoph (140), Konrad (114), Georg (110), Heinrich (98), Sebastian (139) und Friedrich v. Aufseß (119) den freienfeler Burgfrieden ab.⁴⁾ Nach seines Veters Albrecht Tode wurde er nach Lehenbrief vom 29. Juli 1447 mit seinen Brüdern zur Gesamttenhand mit dem Schloß Wüstenstein und Aufseß sammt Zubehör an Feldern und Gütern vom Markgrafen Johann belehnt.⁵⁾ Außerdem besaß er Antheil am Schlosse freienfels, dann Krögelstein, Rotenpühl, Wolkenstein, Truppach und Königsfeld, auch Lehen zu Hohenpöls, Hamberg, Siegritzberg, Draisdorf und Obernsees nach Urkunden von 1454, vom 2. Oktober 1452, vom 29. April 1461, vom 16. Januar 1463, vom 19. Juli 1475, vom 7. Juli 1477, vom 1. Oktober 1484,⁶⁾ vom 1. März 1456,⁷⁾ vom 31. Mai 1448, von 1466, vom 9. Oktober 1466, vom 19. Juli 1475,⁸⁾ und vom 26. November 1495.⁹⁾

¹⁾ Original im Abschriftenbuch Bl. 101 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Biedermann, Tab. V. Güterbuch des Bischofs Heinrich zu Bamberg im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Abschn. IV 7.

⁴⁾ S. Abschn. IV 8.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Archiv zu Würzburg.

⁸⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Im Reichsarchiv zu München.

In dem ältesten Bamberger Landgerichtsbuch von 1440–47 im Archiv zu Bamberg kommen Klagesachen des Hans v. A. gegen Leute auf seinen Besitzungen vor. 1479 schloß er mit seinen Verwandten den Erbvertrag über Hermanns v. A. Nachlaß.¹⁾

Im Kulmbacher Hofgerichtsbuch²⁾ kommt ein Urtheilsspruch vom 10. Juni 1480 vor, wonach Hans die 1479 beim Tode Hermanns v. A. (89) heimgefallenen markgräflichen Lehen, die er in Besitz nahm, wieder zu empfangen hat, da sie heimfällig geworden.³⁾

Nach dem Gemeindebuche von Ampferbach war Hans v. A. am 23. März 1490 Beisitzer des Saalgerichts,⁴⁾ 1484 war er auf dem Turnier zu Stuttgart,⁵⁾ und 1485 auf dem Turnier zu Ansbach.⁶⁾

Aus den Jahren 1447–94 existiren im Nürnberger Briefbuche Briefe von H. v. A. als Amtmann zu Neideck.⁷⁾

1495 muß H. v. A. gestorben sein, da nach dem Brandenburger Lehenbuch von 1471–1551 seine Söhne in diesem Jahre belehnt wurden.

Er hatte zwei Söhne: Veit (135) und Ludwig IV. (137) und zwei Töchter: Elisabeth IV. (134) und Barbara III. (136).

100. Margaretha VII., 1te Tochter Albrechts (80), kommt vor 1501. Ihr Gemahl war Otto v. Wirsenstein.⁸⁾

101. Dietrich I., 2ter Sohn Albrechts (80), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1430–1485. D. zog mit Markgraf Albrecht Achilles im Jahre 1444 nebst 43 verbündeten Grafen und Rittern gegen die Schweizer.⁹⁾ Im Jahre 1450 schloß er mit seinen Brüdern und Vettern einen Erbvertrag ab.¹⁰⁾ Er liegt zu Hollfeld begraben, wie aus dem Testament seines Bruders Friedrich (104) hervorgeht, wo derselbe bestimmt, daß auf das Grab eine messingene Inschrift gemacht werden soll.

¹⁾ S. Abschn. IV 7.

²⁾ Com. IV S. 30.

³⁾ Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Haas, Geschichte des Slavenlandes II S. 78.

⁵⁾ S. Heinrich v. A. (106).

⁶⁾ Biedermann, Tab. XII.

⁷⁾ Archiv zu Nürnberg, Briefbücher Nr. 10, 38, 39, 41–43.

⁸⁾ S. bei Albrecht (80), Urkunde vom 14. Mai 1455.

⁹⁾ S. Müller, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, 4. Theil, S. 111, Note 93 (2te Auflage), Tschudtflans, Berner Chronik, S. 302, Biedermann, Tab. XII.

¹⁰⁾ S. Abschn. IV 7.

102. **Georg I.**, 3ter Sohn Albrechts (80), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1430—1492. G. wurde 1444 Domherr zu Bamberg. Im Dome zu Bamberg befindet sich sein Grabmal. Als seine Ahnen sind Aufseß, Schütz v. Leyneck, Fuchs und Langenfeld angegeben.¹⁾ Sein Wappen ist auf einer Wappentafel im Archiv zu Bamberg abgebildet. 1479 schloß er mit seinen Verwandten den Erbvertrag über den Nachlaß Hermanns v. A. ab. Nach einer Urkunde vom 29. Juli 1485 stiftet Georg mit seinen Brüdern Friedrich und Hans einen Jahrtag in der Kirche zu Hollfeld zum Gedächtniß für Heinrich v. A. zu Wüstenstein.²⁾ Am 1. Mai 1492 wurde für G. der erste Jahrtag im Dome zu Bamberg gehalten.³⁾ Gestorben ist er am 19. April 1492.

103. **Margaretha VIII.**, 2te Tochter Albrechts (80), kommt vor 1454. Ihr Gemahl war Hans v. Wiesenhan nach Biedermann, Tabelle IV.

104. **Friedrich X.**, 4ter Sohn Albrechts (80), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1430—1502. Fr. war Domherr zu Bamberg vom 25. Dezember 1447—1502, wo er starb und im Dome begraben wurde, woselbst sein Denkmal sich befindet.⁴⁾ Als seine Ahnen sind Aufseß, Schütz v. Leyneck, Fuchs und Langenfeld angeführt. Wichtig ist der von ihm und Heinrich (106) am 27. Februar 1474 abgeschlossene Theilungsvertrag.⁵⁾ 1479 schloß er mit seinen Verwandten den Erbvertrag über den Nachlaß Hermanns v. A. ab. Aus dem Nachlasse des Bischofs Friedrich v. A. erhielt er 14 fl.⁶⁾

Fr. machte sehr viele fromme Stiftungen, sowohl bei Lebzeiten wie durch sein Testament, wie ex libro anniversario Saec. XV fol. 104 im Archiv zu Bamberg und aus einem Urkundenverzeichnis von 1644 Nr. 74, 72, 75, 80, 81, 83 im Archiv zu Aufseß hervorgeht.

¹⁾ S. 31. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg S. 78 und Verzeichniß der Kanoniker zu Bamberg von 1319—1509, S. 30 im Archiv zu Bamberg; f. a. Landgraf, Der Dom zu Bamberg 1836, wo auf S. 32 das Denkmal genau beschrieben ist.

²⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

³⁾ S. liber annivers. Bamberg, fol. 32 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Landgraf, Der Dom zu Bamberg, 1836 S. 34, die Beschreibung des Grabdenkmals und außerdem Verzeichniß der Kanoniker des Bamberger Domes S. 30 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Abschn. IV 7.

⁶⁾ S. Kopirbuch im Archiv zu Bamberg fol. 64.

105. **Christine**, 3te Tochter Albrechts (80), kommt vor 1445 bis 1501. Ihr Gemahl war Wilhelm v. Hawger. Aus einer Urkunde vom 25. April 1494 geht hervor, daß sie die Tochter Albrechts, die Schwester des Hans und Friedrich v. A. ist, und daß ihre Tochter Katharina v. Hawger an Christoph v. A. (140) verheirathet ist, dessen Sohn Wilhelm (174) v. A. ist.¹⁾

106. **Heinrich X.**, 5ter Sohn Albrechts (80), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1435—1485. Seine erste Gemahlin war Katharina Schenk v. Geyern (1430—51), seine zweite Brigitta v. Wolfskel (1467—86), Wittwe Jakobs v. Seckendorf, wie aus einer Urkunde vom 21. November 1467 im Archiv zu Aufseß hervorgeht. Im Jahre 1450 schloß er mit seinen Brüdern einen Erbvertrag ab. Er war begütert in Königsfeld, Krögelstein, Truppach und Wüstenstein, woselbst er lebte und am 28. März 1468 einen Hof zu Sigrizberg kaufte.²⁾ Wichtig ist der von ihm mit Friedrich (104) abgeschlossene Theilungsvertrag vom 27. März 1474.³⁾ Am 27. Juli 1481 war er bei der Vereinbarung, welche Markgraf Albrecht und seine Söhne Johann und Friedrich mit anderen vom Adel zu Bayersdorf wegen der Turniergefeße schlossen.⁴⁾ Am 7. Januar 1484 war er beim Turnier zu Stuttgart mit Hans v. A. zum Wolfenstein und Conz v. A. zum Wolfenstein, der Mitglied der Gesellschaft zum Steinbock war.⁵⁾ Er starb 1485 kinderlos,⁶⁾ stiftete aber ein Benefizium in die Schloßkapelle zu Wüstenstein, das am 16. August 1487 vom Bischof bestätigt wurde.⁷⁾

107. **Elspet III.**, 4te Tochter Albrechts (80), kommt vor 1495 bis 1503. Elspet wurde 1497 vermählt mit Philipp v. Guttenberg senior.⁸⁾

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg; s. a. Biedermann, Tab. XII. und Stammchronik von 1616.

²⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Abschn. IV 7.

⁴⁾ S. Selecta Norimbergensia V S. 307 ff.

⁵⁾ S. Rügner, Turnierbuch und Gamppenberg, Turniere.

⁶⁾ S. Biedermann, Tab. XII.

⁷⁾ S. Abschn. IV 6.

⁸⁾ S. Biedermann, Tab. XVI; s. a. Notiz auf einer alten Bibel im Schlosse Guttenberg.

108. Barbara I., Tochter Friedrichs (81), kommt vor 1439. Ihr Gemahl war Eberhard Truchseß v. Weßhausen zu Sternberg und Eislefeld.¹⁾

109. Christoph I., Sohn Friedrichs (81), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1421—1438. Seine Gemahlin war Dorothea von Breitenstein (1436—1442), mit der er am 26. Juni 1436 einen Ehevertrag schloß.²⁾ Am 11. August 1436 verschreibt er derselben auf seinen Gütern freienfels, Stechendorf, Gerbersdorf und Aufseß ein Witthum von 2000 fl. rhn. Die Urkunde ist mitgesiegelt von Heinrich v. A. (79), Heinz v. A. (98) und Hermann v. A. (89).³⁾ Nach einer Urkunde vom 15. Januar 1438, desgleichen vom 9. August 1436⁴⁾ theidtingte Christoph als Diener des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg gegen den Bischof v. Würzburg, für ersteren wegen einer feldhe.⁵⁾ Außerdem war Christoph bambergischer Rath und Hofmarschall.⁶⁾

110. Georg II., Sohn des Hans (83), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1410—1476. Stammvater des jetzt noch blühenden Geschlechts. Seine Gemahlin war Agnes v. Giech (1457).⁷⁾ Nach Georgs Geschichte des brandenburgischen Hofgerichts⁸⁾ war Georg v. A. mit 6 Adelligen Urtheiler des gebirgischen Hofgerichtes.

Er unterzeichnete 1465 den Burgfrieden von freienfels. Seine Kinder erhielten den dritten Theil der Erbschaft des Hermann v. A. (89) nach dem Erbvertrag vom 4. Februar 1479,⁹⁾ in dem Georg als verstorben aufgeführt ist. G. hatte Besitzungen zu freienfels und Truppach.

Er hatte 3 Töchter und 5 Söhne (141—147), von denen Hans VII. (142) Stammvater des jetzt noch blühenden Geschlechtes geworden ist.

111. Margaretha IX., Tochter des Hans (83), kommt vor 1471 bis 1486. Ihr Gemahl war Friedrich Pollinger, mit dem sie am 10. Mai 1471 einen Ehevertrag abschloß.¹⁰⁾ In demselben verzichtet

¹⁾ Nach Biedermann, Tab. XIV.

²⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Ansbacher Gemeinbuch III S. 101, Archiv zu Nürnberg.

⁶⁾ S. Biedermann, Tab. XIV.

⁷⁾ Nach Biedermann, Tab. XVI, und der Eheverabredung vom 10. Januar 1457, im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ S. 223 Note.

⁹⁾ Original im Archiv zu Aufseß, Abschn. IV 7.

¹⁰⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

M. auf den väterlichen und mütterlichen und Hermanns v. A. Nachlaß. Pollinger vermachte ihr 400 fl., wogegen sie 200 fl. gegen eine Gegengabe von 200 fl. einbrachte. Als Hermann v. A. (89) 1479 starb, wurden von Pollinger Namens seiner Frau trotzdem Erbansprüche gegen die Familie Aufseß erhoben, welche bereits am 4. Februar 1479 über Hermanns Nachlaß einen Erbvertrag abgeschlossen hatte.¹⁾ Dieser Rechtsstreit, der beim Landgericht Bamberg geführt wurde, dauerte von 1479–86 und ist nach den im Archiv zu Bamberg befindlichen Akten zum Schaden Pollingers ausgefallen, der in einem Schreiben vom 17. August 1486 an den Herzog v. Bayern darüber klagt und um dessen Hilfe wegen der Prozeßkosten von 800 fl. bittet.²⁾ Nach einer Urkunde vom 28. November 1472 erhielt M. 200 fl. aus Werners v. A. Nachlaß auf Grund dessen Testamentes.³⁾

112. Appel, 1ter Sohn Conrads (84), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1445–1519. Appel war nicht verheirathet. Nach Biedermann, Tabelle XV, lebte Appel 1451 zu Ziegenfeld. In einem Kaufbrief vom 15. Oktober 1467 im Archiv zu Bamberg befindet sich Appels und Christophs II. (117) Originalsiegel. Nach Revers vom 29. März 1468 im Archiv zu Bamberg bekam er vom Bischof Georg v. Bamberg das Schloß Neuhaus, welches in der Fehde mit seinem Bruder Conrad (114) vom Bischof von Würzburg eingenommen worden war unter der Bedingung zu Lehen, daß er seinem Bruder, als Feind des Bischofs von Würzburg, keinen Aufenthalt daselbst gestatten dürfe und seinen Lehensherrschaften getreulich dienen sollte.

Nach einer Urkunde vom 10. Juni 1472⁴⁾ verkauft A. an seinen Vetter Otto VII. (118) seine Antheile von Neuhaus und Güter zu Weyfersdorf und Oberaufseß. Wegen dieses Verkaufes von Neuhaus wurde später eine Urkunde vom 9. Februar 1476 aufgenommen, weil Otto mit einem Theile des Kaufgeldes in Rückstand blieb.⁵⁾ Laut Urkunde vom 19. Oktober 1500 lebte Appel damals zu Wolkenstein.⁶⁾ Dasselbe bestätigt Biedermann, Tabelle VI, wonach A. 1516 noch lebte, und die Stammchronik von 1616.

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. Akten im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Archiv zu Bamberg Abschrift.

⁴⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

113. *Gisanna I.*, Tochter *Conrads* (84), kommt vor 1451. Ihr Gemahl war *Heinrich v. Eüchau* aus der Pfalz.¹⁾

114. *Conrad X.* (*Conz, Cunz*), der Jüngere, 2ter Sohn *Conrads VIII.* (84), kommt vor 1420–93, nach Stammchronik von 1616. Er war der Jüngste von 3 Geschwistern und wurde am Hofe des Markgrafen *Albrecht* von Brandenburg erzogen.²⁾

Sein Geburtsjahr ist unbekannt, doch scheint er um das Jahr 1420 geboren zu sein. 1451 war er schon mit *Margaretha v. Rotenhan* verheirathet, welcher er sein Schloß *Ziegenfeld* für ihr Eingebrahtes (400 fl.) versetzt und eingiebt.³⁾ Das Schloß *Neuhaus* überließ er seinem Bruder *Apel* (112), weshalb er wohl nur das Gut und Schloß *Wolkenstein* bei *Preßfeld* besaß, dessen Erwerb noch im Unklaren ist. Später scheint er auch einen Theil am Schloß *Uprode* besessen zu haben, den er 1485 an *Hans v. Waldenfels* verkaufte.⁴⁾ Die Erwerbung von *Uprode* oder „*Appenrode*“ scheint mit der Belagerung derselben durch *Conz* und *Hans v. Eüchau* 1462 in einer Fehde mit *Bamberg* in Verbindung zu stehen.⁵⁾ Am Stammhaus *Auffes* hatte *Conz* keinen Theil.

Ungeachtet dieses geringen Besitzes spielte *Conz* doch eine bedeutende Rolle und wurde in die mannigfachsten Händel und Fehden verwickelt. Zuerst stand er in Kriegsdiensten des Markgrafen *Albrecht* von Brandenburg in dessen Kriegen gegen *Bayern* 1460–1462 und erhielt manchen Schadenersatz an Pferden vom Markgrafen.⁶⁾ 1460 hatte er Privatfehden mit dem *Abt* von *Banz*, der ihn wegen Schadenersatz vor das Landgericht *Bamberg* zog. Außerdem hatte er Fehden mit *Nürnbergern* in Gemeinschaft seiner oberfränkischen Genossen bei *Hof*, wo er Gefangene machte, was auch 1463 und 1464 mit *Nürn-*

¹⁾ Nach *Biedermann*, Tab. XV.

²⁾ S. hierüber Schreiben des Markgrafen *Albrecht* vom 16. August 1475 an *Erzherzog Sigmund* von *Oesterreich* im Rathsarchiv zu *Freiburg* im *Breisgau*.

³⁾ *Urkundenbuch* in *Kentweinsdorf* und *Urkunde* vom 10. Januar 1459 im Hofgerichtsbuch II 84 im Archiv zu *Bamberg*.

⁴⁾ S. Brief des *Conrad v. A.* an *Seb. v. Seckendorf*, Hauptmann auf dem Gebirg, vom 25. Februar 1475 im Archiv zu *Bamberg*.

⁵⁾ S. *Würdinger*, *Kriegsgeschichte* von *Bayern* II S. 99 und Schreiben vom 25. Februar 1485 im Archiv zu *Bamberg*.

⁶⁾ S. *Quittungen* C. v. A.'s vom 6. Dezember 1460, vom 30. und 31. Januar 1461 im Archiv zu *Bamberg*.

berg der Fall war.¹⁾ Ebenso hatte er 1463 mit der Stadt Eger Konflikt, deren Güter und Gefangene er nach Ziegenfeld brachte.²⁾

Währenddem war er auch als Hofdiener des Markgrafen Albrecht in dessen Fehde mit Bischof Georg von Bamberg mit Bamberg in Fehde. 1463 hatte der Bischof sein Schloß Ziegenfeld eingenommen und verbrannt und gab es trotz der Vermittelung brandenburgischer Rätthe nicht mehr heraus.³⁾ Er gerieth auch in dieser Fehde in Bamberger Gefangenschaft, aus der ihn der Markgraf Albrecht befreien sollte. Dennoch versöhnte sich Conz mit dem Bischof und erhielt später als Entschädigung der Verwüstungen Bambergs zu Ziegenfeld vom Domkapitel die Feste Krögelstein amtmannsweise, um dort zu wohnen.⁴⁾ Zu gleicher Zeit wurde ihm vom Bischof das benachbarte Amt Hollfeld mit der Cent zu Königsfeld auf Lebenszeit verliehen.⁵⁾ Ungeachtet dessen konnte ihn Bischof Georg von Bamberg auf dem Fürstentag zu Nürnberg am 5. Februar 1464 sammt den Rätthen des Pfalzgrafen Ludwig mit dem Bischof von Würzburg nicht einigen, von dem er 450 fl. rückständiges Dienstgeld seines Vaters zu fordern hatte.⁶⁾

Da Conz auf diesem Weg nichts heraus bringen konnte und er von Anfang Februar bis Mitte September 1464 stets vom Bischof und namentlich durch dessen Rath und Diener Heinz Fuchs, der als Vermittler auftrat, hingehalten und unter der Maske der Freundschaft hintergangen und ausspionirt wurde, kündigte er am 26. September dem Bischof Fehde an und fiel noch an demselben Tag mit seinen Verbündeten, 280 Pferde stark, in des Bischofs Land, brannte, nach mißlungenem Versuch, das Städtlein Schlüsselfeld zu erstürmen, 2 Dörfer bei Herleshofen und Burgebrach ab, wurde aber bei Sambach während des Brandes unversehens durch Verrath des Heinz Fuchs von 450 Würzburgischen Reifigen überfallen, wobei 140, darunter 40 vom Adel, gefangen und in Würzburg in Triumph eingeführt und auf die Feste Frauenberg in die Hofstube zum Wehstein gelegt wurden. Conz, der sich durchschlug, ritt sofort nach Böhmen, um seine dortigen Freunde, Herrn v. Plauen, Guttenstein, Rheinsberg u. A., gegen den Bischof zu Hilfe zu rufen. Obgleich sie sich ihm angeschlossen und dem Bischof

¹⁾ S. Nürnberger Briefbuch Theil 30.

²⁾ Nachricht vom 9. April 1562 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Beschwerdeschriften von 1463 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Urkunde vom 24. Februar 1464 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Urkunde vom 12. Februar 1464 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Ludwigs Geschichtschreiber S. 840.

fehdebrieft zusehndeten, stellten sie durch Einfluß des Königs von Böhmen die Fehde doch wieder ein und Conz mußte sich später mit dem Bischof wegen seiner Forderung zu vergleichen suchen.¹⁾ Der Nachfolger des unterdessen verstorbenen Bischofs Johannes, Bischof Rudolph, war aber ebenso hartnäckig gegen Conz, der als Besiegter sich gütlicher Vermittelung unterwerfen mußte, die schon 1466 von Bischof Georg zu Bamberg, sowie 1470 von Würzburgischen Räten, Georg von Ellrichshausen u. A., fruchtlos versucht worden und erst 1477 am 11. Juni durch das bischöflich Würzburgische Hofgericht, nicht sehr unparteiisch, entschieden wurde.²⁾ Conz mußte sich mit 150 fl., anstatt 450 fl., begnügen, womit alle Schäden gegenseitig ausgeglichen sein sollten, nachdem Conz und 3 seiner Knechte dem Bischof Urfehde bei Entlassung aus der Gefangenschaft, in die unterdessen Conz gerathen war, am 21. April 1477 ausgestellt hatte.³⁾ Die Kampfgenossen des Conz vom Jahre 1464, die gefangen waren, mußten ebenfalls Urfehden ausstellen, was sich bis 1479 verzögerte, da sie sich nicht früher auf dem Frauenberg stellten.

Conz gerieth über diese Fehde auch mit Heinz Fuchs, dem er Verrath vorwarf, in Streitigkeiten, die eine Reihe von Zeugenverhören im Oktober des Jahres 1464 veranlaßten, ohne zum Verständniß zu führen, so daß die Markgrafen Friedrich und Albrecht von Brandenburg und Bischof Georg von Bamberg auf einer Konferenz am 25. Oktober zu Bamberg umsonst die Vermittelung versuchten. Conz fuhr daher in seinem Ingrimme gegen Würzburg und dessen Anhang im Jahre 1465 mit seiner Fehde fort,⁴⁾ kam dadurch auch mit dem Würzburg befreundeten Coburg in Berührung, fiel dem Herzog Wilhelm ins Land, verbrannte die Feste Hohenstein im Jahre 1466 und verglich sich deshalb auf dem Rathhaus zu Coburg. Dagegen fielen die Coburger, verbündet mit Hessen, Nürnberg und Schwarzburg, dem Bischof Georg von Bamberg, der Conz unterstützte, ins Land, so daß Bambergs Brandschaden auf 6000—7000 fl. sich

¹⁾ S. Ludwig, Würzburger Geschichtschreiber S. 840 und altes geschriebenes Verzeichniß der Gefangenen im Archiv zu Bamberg. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern II S. 100. Haas, Geschichte des Slavenländchens II S. 132. Akten, die Kriegshandlung betr., im Stadtarchiv zu Augsburg.

²⁾ S. Lib. contr. Rudolphi episc. fol. 80 im Archiv zu Würzburg.

³⁾ Lib. contr. Rudolphi episc. fol. 438 und 32 im Archiv zu Würzburg. Würdinger, Kriegsgeschichte II S. 102 ff.

⁴⁾ Spangenberg, Hennebergsche Chronik S. 233. Akten, die Kriegshandlung betr., im Archiv der Stadt Augsburg.

belieb. Dennoch hatte der Bischof Georg Neuhaus eingenommen, als er mit Conz in Fehde stand und es bis jetzt nicht mehr geräumt, sondern erst Ende März 1468 an Apel v. A. (112), Conzens Bruder, mit dem Beding, daß, so lange dessen Fehde mit Würzburg dauere, gegen dessen Bischof nichts aus dem Schloß unternommen werden und dieses neutral bleiben soll,¹⁾ übergeben.

Durch diese Fehden, Unruhen und Plackereien, die sich auch auf Nürnberger ausdehnten, kam es, daß die Feinde des Conz die Acht über ihn 1468 erwirkten,²⁾ die jedoch ihn wenig genirt haben und bald wieder aufgehoben worden sein mag, da er schon 1469 im Mai die Stelle eines Hofgerichtsgliedes zu Culmbach bekleidete. Nachdem er am 8. April 1468 das Schloß Krögelstein wieder an Georg und Heinz v. A. abgetreten, Ziegenfeld seiner Frau eigentlich zugehörte,³⁾ so scheint er keinen festen Sitz mehr gehabt zu haben, wie aus einer Klage gegen ihn vom 6. Januar 1471 wegen rückständiger Zehrungskosten für ihn und seine Knechte hervorgeht. Man wußte nicht, wohin man den Ladebrief senden sollte.

Dennoch besaß Conz noch 1470 seine Burg Wolfenstein, die er in seiner ungemein harten Urfehde gegen Bischof Georg v. Bamberg, der ihn zu Eichtenfels gefangen nehmen ließ, am 14. August 1470 ausstellte, zur Öffnung und Verkauf verschrieb.⁴⁾ Diese abgedrungene Urfehde war 1488 Ursache einer Fehde seines Sohnes Euchar gegen die Bischöfe Philipp und Heinrich.

Die ewigen Streitigkeiten, in die sich Conz verwickelt hatte, scheinen für ihn Ursache gewesen zu sein, sein Heil auswärts zu suchen und sich einem Herrn anzuschließen, der Ritterdienste bedurfte und sie gut mit Burg- und Amtsitzen lohnte. Dies war Erzherzog Siegmund von Oesterreich, der um diese Zeit wegen seiner neuen Besitzungen in Schwaben und im Breisgau in stete Händel verwickelt war und Conz, wahrscheinlich um das Jahr 1471, in seine Dienste nahm, ihm auf Lebenszeit die Burg Fragenstein bei Telfs in Tyrol mit 600 fl., dann die Landvogtei im Breisgau, die Hauptmannschaft im Hegau

¹⁾ G. P. Hoen, Sachsen-Coburgsche Historie. Frankfurt und Leipzig 1700 II S. 123. Schultes, Coburg-saalfeldsche Landesgeschichte 1818 I S. 17. Urkundenbuch S. 32. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern II S. 106.

²⁾ Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I S. 242.

³⁾ S. Brandenburger Lehenbücher von 1422—1619 im Archiv zu Nürnberg.

⁴⁾ S. Abschrift im Archiv zu Auffs.

mit der Vogtei Nellenburg¹⁾ und Ach gab.²⁾ Diese bedeutenden Belohnungen für des Conz Dienste mögen den Neid der älteren Diener des Herzogs erregt haben und diese, unter denen namentlich Ritter Marquart v. Schellenberg auf Kieselegg, verleumdeten Conz beim Herzog auf eine Weise, daß dieser beschloß, Conz, von dem man sich wohl versah, daß er gutwillig und ohne Rechtspruch die Aemter und Burgen nicht herausgebe, mit Gewalt zu entsetzen und durch List die ihm ertheilten Verleihungsurkunden abzunehmen. Man beschuldigte Conz, er habe ein mit Silber beladenes Saumroß, welches Herzog Ludwig von Bayern von Landsküt nach Venedig sendete, und das im Gebiet des Erzherzogs Siegmund verunglückte, sich angeeignet und auf Verlangen nicht wieder herausgegeben, er habe seinen Dienst vernachlässigt, sei nach Bayern geritten, anstatt in Schwaben Ordnung und Regiment zwischen den Herren einzuführen. All dieses aber stellte sich später als erlogen heraus, da Conz zur Zeit des Silbertransports krank darniederlag, und ein Anderer das Pferd genommen hatte, und da er, als er die aufgetragene Ordnung in Schwaben einführen und dahin reiten wollte, gerade die Nachricht der Einnahme seines Schlosses Frogenstein erhielt und dadurch abgehalten wurde, nach Schwaben zu kommen. Dieses ihm auf Lebenszeit eingeräumte Schloß ließ der Erzherzog 1472 ohne allen Grund einnehmen und die Diener des Conz daraus verjagen, während dieser nach Hall zum Erzherzog ritt, um sich wegen der ihm zu Gehör gekommenen Verunglimpfung zu rechtfertigen. Da man ihn vorließ und vertröstete, daß der Erzherzog ihn in Inspruck sprechen werde, ritt Conz nach Rotenburg und weiter nach Kropfsberg, wo Marquart v. Schellenberg zu ihm kam, welcher ihm als Rath des Erzherzogs freies Geleit zusagte und nach Inspruck zur Besprechung lud, wohin er auch mit Schellenberg eilte. Nachdem er im Hause des Jacob Wiedenhofer seine Herberg genommen, kam dieser von Hall, wo der Erzherzog sich befand, heim und wurde sogleich auf dessen Befehl von Georg Scheßer

¹⁾ Im Jahre 1465 kaufte Erzherzog Siegmund von Oesterreich die Grafschaft Nellenburg, welche bis zum Preßburger Frieden 1806 im Besitze Oesterreichs blieb. (S. Verkaufsurkunde im „Nellenberg'schen Archiv“ im Landesarchiv zu Karlsruhe.) Im Jahre 1472 setzte Friedrich III. zur Sicherung des auf dem Reichstage zu Regensburg 1471 beschlossenen Landfriedens den Erzherzog Siegmund von Oesterreich zum Reichshauptmann in Schwaben ein, der den Conrad v. A. zur Verwaltung der Landgrafschaft Nellenburg und Ach berief.

²⁾ Bestallung vom 26. Mai 1472 im Reichsarchiv zu München.

und Anderen gefangen genommen und über Conz, dessen Gastfreund er war, inquirirt. Als nun Conz am andern Tag, am 26. Mai 1472, in Schellenbergs Herberge ging, um sich über diese Dinge zu erkundigen, gab ihm dieser zu verstehen, daß der Erzherzog nichts weniger verlange, als daß Conz ihm alle seine Aemter und Schlösser sammt den Verschreibungen zurückgebe. Da Conz diese Zumuthung für Scherz hielt und sich auf sein fürstliches Geleit berief, erklärte Schellenberg, es sei voller Ernst, er könne das Geleit nicht halten. Wolle Conz nicht des Erzherzogs Willen thun, so habe es ein Ende mit ihm. Conz hatte nur die Wahl zwischen Verzicht und Tod, stellte den vorgelegten Verzicht gezwungen aus, übergab auch die drei Verleihungsbriefe, schwang sich auf sein Roß mit den Worten: „mir sint solich Sachen nit gemeint“ und ritt gen Füllendorf¹⁾ und rief die gemeine Landschaft um Hülfe gegen die Vergewaltigung auf. Zugleich schrieb er an den Erzherzog, bat um Verhörung seiner Beschuldigung und widerrief seinen erpreßten Revers und Verzicht. Als dies nichts half und der Erzherzog zu Nichts zu bewegen war, als höchstens zur Entscheidung durch seine eigenen parteiischen Diener und Rätthe, ritt Conz nach Heidelberg zu Pfalzgraf Friedrich und bat diesen um Vermittelung, der auch die schriftliche Darstellung des Herganges dem Erzherzog zur Erklärung mittheilte.²⁾ Dieses brachte jedoch den Erzherzog umsomehr gegen Conz auf, als derselbe in seiner Schrift die Sache ohne Schminke darstellte, wodurch der Erzherzog sich sehr angegriffen fühlte. Conz blieb nun vier Wochen un verrichteter Sache in Heidelberg, wendete sich dann an andere seiner Gönner und Freunde, warb auch im Stillen gegen den Erzherzog bei seinen Rittergenossen, und dachte, nachdem er über ein Jahr vergebens gütlichen Vergleich versucht hatte, ernstlich an einen bewaffneten Einfall in des Erzherzogs Lande. Im Herbst 1473 begab er sich sogar mit einigen Fußknechten, unter Leitung eines Knechtes des Herzogs Christoph von Bayern, Namens Engelkohl, in das bayrische Gebirge, um die Wege und Pässe nach Tyrol zu rekonosziren.

Da Erzherzog Siegmund Kunde von dem Vorhaben des Conz bekam, wendete er sich an die bayerischen Herzöge, so wie an andere benachbarte Fürsten, auch an den Markgrafen Albrecht v. Brandenburg mit dem Gesuch, Conz und seine Leute in ihren Landen nicht zu dulden, sondern zu Recht aufzuhalten. Es wurden im Oktober 1473

¹⁾ Am 1. Juni 1472 finden wir ihn bei Hans v. Sachenheim, als Zeuge in dessen Schuldurkunde.

²⁾ S. Schreiben im Reichsarchiv zu Freiburg im Breisgau.

auch 4 Fußknechte des Conz bei Tölz, sowie Engelfohl gefangen genommen, doch bald wieder mit der Entschuldigung freigelassen, daß man die Fußknechte nicht erkannt habe und sie bei der Streife auch Engelfohl als Diener des Herzog Christoph, mit dem Herzog Albrecht in feindseligen Verhältnissen lebte, gefangen.¹⁾ Herzog Albrecht zu München war dem Conz wohlgenogen und hatte als Schutz- und Schirmherr des Gotteshauses Kempten, zu dem die Vogtei Wolfenberg gehört, dessen Vogt Marquart v. Schellenberg war, mit dem Conz sowohl wegen geliehenen Geldes, als wegen Kundschaft in dem Handel mit Erzherzog Siegmund in Forderung stand,²⁾ zum Austrag beider Ritter schon im Juli zu München einen Rechtstag angesetzt, wozu Schellenberg aber nicht kam. Ein neuer Termin wurde auf 7. Dezember 1475 angesetzt. Die Weigerung Schellenbergs, Kundschaft gegen seinen Herrn Erzherzog zu geben und dessen stete Abweisung der Forderung des Conz ermüdeten endlich dessen Geduld und veranlaßten ihn, am 8. November 1475 dem Erzherzog ein Fehdebrief zu schicken,³⁾ worin er die Gründe dazu auseinandersetzte. Nichtsdestoweniger sollte der angesetzte Rechtstag mit Schellenberg zu München abgehalten werden, wohin sich Conz am 6. Dezember von Augsburg aus, unter Geleit des Herzogs Albrecht v. Bayern, begeben wollte. Als er durch Pruck kam, wo in des Zacherleins Haus des Herzogs Christoph v. Bayern Rätthe und Diener⁴⁾ auf ihn lauerten, ritten ihm diese, obgleich sie gerade im Fischsieden begriffen waren, nach und führten ihn gefangen nach Pruck zurück, wo sie ihre Mahlzeit verzehrten, und nachdem sie ihre Harnische wieder angelegt hatten, von dort mit Conz weiter ritten. Sie führten ihn nach Mischach in eine Herberge, von dannen er ohne Willen des Herzog Christoph und Ludwig nicht kommen sollte, da deren Diener Nk Hofmaier, Georg Burggraf und Hans Hofstat und drei andere ihn gefangen hatten, obgleich er lebendiges Geleit des Herzogs Albrecht bei sich hatte. Herzog Albrecht nahm die Feindseligkeit seines Bruders so übel, daß er entschlossen war, Repressalien zu gebrauchen und dessen Leute so bald sie sich in München sehen ließen, ebenfalls zu Gefangenen zu machen, wie ihm Markgraf Albrecht v. Brandenburg, den er um Rath gefragt, gerathen hatte.⁴⁾

¹⁾ S. Bericht vom 9. Oktober 1475 im Fürstenband XI Bl. 203, 215, 219, 220—224, 227, 329, im Reichsarchiv zu München.

²⁾ Brief vom 6. März 1475.

³⁾ S. Fürstenband XI Bl. 191, im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ S. Brenner, bayer. Landtagshandlung VII S. 453—456; Schmeller, Wörterbuch I S. 436; Wefele, rerum boic. scriptores II S. 327.

Dennoch scheint es nicht dahin gekommen zu sein, denn Herzog A. wendete sich blos schriftlich an seinen Bruder Christoph, sowie an Herzog Ludwig von Landshut, in dessen Gebiet Michach lag, um Freilassung des Conz ohne Lösegeld, da er im Geleit des Herzogs Albrecht stand. Ebenso wendete sich Letzterer an Erzherzog Siegmund, da Conz eigentlich für ihn gefangen wurde. Auch des Herzogs Albrecht Rätthe und Conz selbst wendeten sich an alle diese mit nachdrücklichen Schreiben, um Freilassung aus der Gefangenschaft zu erwirken.¹⁾ Da jedoch dies Alles nichts nützte, suchte Conz durch Verwendung seiner Herren und Freunde seine Ledigung zu erwirken.²⁾ Viele derselben wendeten sich schon Anfangs Januar 1474 mit Gesuchen an Herzog Albrecht, so daß ein lebhafter Notenwechsel zwischen den Herzögen und auch mit Erzherzog Siegmund v. Oesterreich veranlaßt wurde und³⁾ dieser sogar sich zu einem Ausgleich mit Conz bereit erklärte. Herzog Albrecht schlug den 14. März als Verhandlungstermin vor, obgleich schon früher zu Straubing mit den herzogl. Rätthen Marquart v. Schellenberg und den österreichischen Rätthen verhandelt worden war. Herzog Ludwig wollte den Ausgleichstermin mit Erzherzog Siegmund in Gegenwart des Herzogs Christoph und Albrecht, sowie des Conz zu Landshut haben, während Herzog Albrecht auf München bestand, wohin Ludwig auch Balth. Nothast mit Instruktion sendete, die dahin ging, daß zwar Conz frei ohne Entgelt sein solle, wenn er aber seine Fehde fortsetzen wolle, die Herzöge dem Erzherzog gegen Conz beistehen sollen. Dennoch kam nichts zu Stande.⁴⁾ Herzog Albrecht, an den sich am 13. April 1474 abermals 172, meist fränkische Ritter und Freunde des Conz um dessen Befreiung gewendet und eine Deputation von 4 Rittern abgeordnet hatten, wollte vor Allem die Ledigung des in seinem Geleit wider Recht gefangenen Conz,⁵⁾ wobei es sich jedoch schließlich darum handelte, daß die 6 Diener der 2 Herzöge Ludwig und Christoph, die zu Pruck Conz in Gefangenschaft brachten, nicht der Rache verfielen,

¹⁾ S. Schreiben vom 7., 8., 9., 12., 13., 16., 19., 20. und 22. Dezember 1473 im Fürstenbande XI fol. 196—220, im Reichsarchiv zu München.

²⁾ S. Schreiben vom 15. Dezember 1473 im Fürstenband XII fol. 226, im Reichsarchiv zu München, und vom 11. Februar 1474, Fürstenband XI fol. 261.

³⁾ S. Fürstenband XI fol. 237—265.

⁴⁾ S. dieselbe vom 13. Januar 1474 im Fürstenbande XI fol. 330 im Reichsarchiv zu München.

⁵⁾ S. Schreiben vom 13. April 1474 mit 172 Siegeln im Fürstenband XI Bl. 256 im Reichsarchiv zu München.

wenn Conz befreit sei. Obgleich nun derselbe schon am 8. Juli 1474 eine Urfehde dem Herzog Christoph ausstellte, worin er sich jeder Rachehandlung gegen den Herzog und dessen Brüder sowohl als ihre Angehörigen begab,¹⁾ so erfolgte doch seine Freilassung erst nach langen Hin- und Herschreiben wegen der 6 Diener und ihrer Sicherheit und wegen Ersatz seines bedeutenden Schadens, den er durch die ungerichte Gefangennehmung erlitten hatte.²⁾ Herzog Albrecht übernahm zwar den Schadensersatz, jedoch nach langen peinlichen Unterhandlungen, die Conz bis zu der Landschaft in Straubing und München (März und Mai 1475)³⁾ bringen mußte und ihm fast die volle Angnade des Herzogs zugezogen hätten. Conz suchte beim Herzog seinem Anspruch noch damit Nachdruck zu geben, daß er erklärte, er wäre nicht gefangen worden, wenn man ihn nicht für „gut herzoglich Albrechtlich“ gehalten und nicht gemeint hätte, er habe seine Leute zum Nachritt auf die „Salzstraße“ gestellt, die damals ein Streitpunkt der Herzöge war. Erst Ende November 1475 konnte Conz zur Berichtigung seiner Abzugskosten und Schäden für die Gefangenschaft gelangen, welche vom 9. Oktober 1475 bis fast dahin 1474 gewährt hatte.⁴⁾

Die Hauptsache, die Fehde mit Erzherzog Siegmund, blieb jedoch unerledigt, obgleich Ende des Jahres 1474 Botschaften zwischen München und Innsbruck hin- und hergingen und Conz sich zur Entscheidung seiner Ansprüche Kurfürsten und Fürsten, nämlich Pfalzgrafen Friedrich, Markgrafen Albrecht v. Brandenburg, Bischof Rudolph v. Würzburg, den Herzögen Philipp, Ludwig, Otto, Georg und Albrecht von Bayern, Markgraf Carl v. Baden, Grafen Ulrich und Eberhard v. Württemberg erbeten hatte, wobei Bischof Johann v. Augsburg als Obmann die letzte Entscheidung haben sollte.⁵⁾

Da nun der Erzherzog durchaus nicht dazu zu bringen war, sich einem unparteiischen Urtheil zu unterwerfen, so bot Conz alle seine Gönner und Freunde auf, sowohl in Güte als auch mit Drohungen, ihm Hülfe und Beistand zu leisten, wenn er nicht zu seinem

¹⁾ S. Fürstenband XII Bl. 230 im Reichsarchiv zu München.

²⁾ S. Conzens Liquidation vom 27. März 1474 und Schreiben vom 10. Januar 1475 im Fürstenband XI Bl. 271, 311 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ S. Schreiben vom 6. März 1475 im Fürstenband XI Bl. 316 u. 321 im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ S. die Erklärung C. v. A.'s vom 30. November 1475 im Fürstenband XI Bl. 327 im Reichsarchiv zu München.

⁵⁾ S. die Schreiben derselben im Fürstenband XI im Reichsarchiv zu München.

Rechte käme. Diesen Beistand versprachen am 17. Februar 1475 132 fränkische Ritter und am 17. März 1475 abermals 147 fränkische Ritter und deren Genossen, Siegmund freiherr v. Schwarzenberg und Hans und Wilhelm v. Wolfstein an der Spitze. Darunter 13 Ritter aus dem Geschlechte v. Vibra.¹⁾ Die fränkische Ritterschaft vermochte auch durch Aufruf die Ritterschaft in Schwaben, Breisgau, Elsaß und in der Etsch und Tyrol zu bewegen, für Conz sich an den Erzherzog zu wenden und Gleiches mit ihnen zu erklären. Insbesondere verwendeten sich sehr kräftig für Conz Graf Wilhelm v. Henneberg, der denselben inzwischen in seine Dienste genommen hatte,²⁾ Graf Johann zu Wertheim, Graf Siegmund und Michael v. Schwarzburg³⁾ und andere hochstehende Männer, unter denen Kurfürst und Markgraf Albrecht von Brandenburg hervorragte. Letzterer schrieb dem Erzherzog, „daß sein (des Conz) Vater und andere des Geschlechts v. Aufseß sich lange Zeit bei seinen (des Kurfürsten) Voreltern, Vater und Brüdern mit ihren getreuen Diensten gehalten und in seinem Fürstenthum bei den höchsten Stellen gewaltet haben, so habe er Conz selbst auferzogen, der sich vielfach mit seinen Diensten auch gar ernstlich und fleißig in seinen (des Kurfürsten) Geschäften erzeigt habe“, so bitte er den Erzherzog, er möge ihm zu Gefallen sich in solchen Sachen also erzeigen, daß sie einen gütlichen Vertrag erlangen, was er mit großem Dank und Gefallen erkennen werde.“⁴⁾

Der Markgraf ließ es nicht bei diesem Schritte allein bewenden, sondern forderte auch seine Herren und Freunde auf, sich darin mit ihm zu verbinden in der Verwendung beim Erzherzog. Er schrieb gleichzeitig (16. August 1475) an Herzog Albrecht von Bayern, an die Grafen von Zollern, Werdenberg und Zimmern und ersuchte sie dringend darum.⁵⁾ Ein Gleiches thaten aber auch die fränkische Ritterschaft bei Herzog Albrecht, Graf Wilhelm v. Henneberg bei diesem und Pfalzgraf Friedrich, Herzog Ludwig und Georg von Bayern, den beiden Grafen v. Württemberg, den Herren und Ritter-

¹⁾ S. Fürstenband XI Bl. 315 und 318 im Reichsarchiv zu München und Beiträge zur Familiengeschichte der Frhr. v. Vibra II S. 27.

²⁾ S. Schreiben vom 31. März 1475, Fürstenband XI Bl. 320 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ S. Schreiben vom 2. April 1475 im Archiv zu Freiburg und Fürstenband XI Bl. 313 im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ Schreiben vom 16. August 1475 im Rathsarchiv zu Freiburg im Breisgau.

⁵⁾ S. Schreiben vom 16. August 1475 im Fürstenband XI Bl. 325 im Reichsarchiv zu München und Rathsarchiv zu Freiburg.

schaft und Städten in Schwaben, die dem Herzog Siegmund und dem Haus Oesterreich verwandt sind, in Breisgau, Elsaß, Zinkau, Etsch und Tyrol.¹⁾

Ungeachtet dieses Sturmes von Petitionen um einen ehrenvollen Frieden für beide Theile, schien der Erzherzog noch nicht hierzu die Hand bieten zu wollen und Markgraf Albrecht sah sich veranlaßt, seine Bitte nach Verlauf des August und September am 30. September 1475²⁾ zu erneuern, mit dem Zusatz, daß er Conz in Augsburg und anderen Orten deshalb aufgehalten habe, das Kompromiß durch den Bischof zu bewirken, er möge nun nicht länger die Sache verzögern. Auch Herzog Albrecht v. Bayern suchte am 13. Oktober Siegmund durch Vorlage der an ihn ergangenen Zuschriften zum Austrag in Güte zu bestimmen.

So verstrich das Jahr 1475 ohne alles Ergebnis und erst im Februar 1476 scheint sich der Erzherzog dem Spruch des Bischofs von Augsburg fügen zu wollen, wie dies Markgraf Albrecht an Conz anzeigt, der jedoch darauf am 3. März erwiderte, der Markgraf möge dazu verhelfen, damit er (Conz) nicht nöthig habe, sich „mit der That“ Gerechtigkeit zu verschaffen. Auch wollte Herzog Albrecht von Bayern den Handel mit Schellenberg in München zum Austrag bringen, der seit 1474 ruhte. Er setzte schon im Februar, dann im März Verhandlungstermin an, die aber Schellenberg immer wieder abschrieb und zuletzt, am 11. Juni 1476, dem Herzog erklärte: Conz habe ihn hinterrücks verunglimpft und so er die Sache in andere Wege gekehrt, vermeine er nichts mehr schuldig zu sein. Auch Herzog Otto von Bayern hatte sich der Sache des Conz gegen Schellenberg angenommen und Conz selbst mit nach Ansbach zum Markgrafen genommen, von wo aus er mit ihm zum Reichstag, der am 3. März angesetzt war, reiten wollte, was aber wegen ausgetretenen Wassers nicht möglich war. Währenddem sendete Herzog Albrecht, der nicht wußte, wo Conz sich aufhielt, Eilboten mit Schellenbergs Abkündung des Termins an Conz, den man in Amberg beim Gesellenstechen oder in Stuttgart bei der Württembergischen Hochzeit vermuthete, aber nicht fand, da er in Ansbach zurückgehalten war.³⁾

¹⁾ S. Schreiben vom 17. Februar 1475 im Rathsarchiv zu Freiburg.

²⁾ S. Schreiben im Rathsarchiv zu Freiburg.

³⁾ S. Schreiben vom 11. Februar, 22. Februar, 3. März, 4. März, 7. März, 11. Juni 1476 in Fürstenband XI Bl. 333, 334, 328, 335 im Reichsarchiv zu München und im Archiv zu Aufseß.

Conz konnte weder mit Schellenberg noch mit dem Erzherzog, ungeachtet aller Vermittlungsversuche, in Güte fertig werden und setzte daher endlich seine Fehde gegen den Erzherzog fort, über deren Verlauf wir leider nur so viel wissen, daß sie im Jahre 1478 von Neuem begann und zwar mit Nachdruck, indem sich dem Conz noch 49 Ritter und Edle als Verbündete gegen den Erzherzog anschlossen,¹⁾ so daß im März 1479 Conz in die Reichsacht erklärt wurde, welche im August des Jahres 1482 noch nicht beendet war. Trotzdem setzte Conz seine Fehde fort.

Der Erzherzog schrieb wieder, wie bereits 1473, an seine Freunde und Nachbarn, daß sie Conz und seine Genossen, besonders Hans v. Helmstatt und Eberhard Graf zu Württemberg und Mömpelgard dem Älteren,²⁾ nicht in ihren Gebieten dulden und zu Recht anzuhalten sollten, dann aber auch an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, der jedoch antwortete, er wolle zwar befehlen, Conz nicht zu enthalten, jedoch nicht ihn zu Recht anzunehmen (d. h. gefangen zu nehmen), da er nicht sein Feind sei.³⁾ Andererseits beschwerte sich Conz gegen Bischof Philipp von Bamberg, daß derselbe seine Neutralität in diesem Kriege breche, indem er des Erzherzogs Diener, Georg v. Alperg, als Lehenmann im Schloß Hallerndorf schütze und schirme, wodurch ihm großer Eintrag geschehe.⁴⁾

Conz scheint doch durch sein energisches Vorgehen mit Hilfe seiner Freunde noch in diesem Jahre soviel ausgerichtet zu haben, daß sich endlich der Erzherzog herbeiliess, seine Sache im Rechtswege zur Entscheidung bringen zu lassen, wozu ein erwähltes Austrägalgericht, dessen Ausspruch für beide Theile bindend war, zu Rappolzweiler im Elsaß, unter Vorsitz des Grafen oder Herrn zu Rappolzstein (der zugleich als Pfeiferkönig allgemein bekannt war), eingesetzt wurde. Dieses Gericht bestand aus 4 adeligen Richtern, Euz v. Landau, Burkart v. Knöringen, Johann Jacob v. Bodemen (Bodmann) und Burkart v. Stadion. Der Erzherzog war durch seine

¹⁾ S. Verzeichniß der Ritter im Staatsarchiv zu Stuttgart (Beschl. 6 von der Rubrik „der Herrschaft Feinde“). Darunter 4 Aufseße (2 Friedrich, Otto und Heinrich), 5 Vibra, 3 Guttenberg, 2 Brandenstein, 3 Reichenstein, 1 Künsberg, 1 Waldenfels, 1 Groß, 1 Redwitz, 1 Heßberg.

²⁾ S. Briefwechsel von 1479 im Staatsarchiv zu Stuttgart (Beschl. 6 mit der Rubrik „der Herrschaft Feinde“) und von 1482 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Konzepte der Schreiben vom 4. Juni und 15. Juni 1480 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Schreiben des C. v. A. mit Siegel im Archiv zu Bamberg.

Räthe und Anwälte vertreten, Conz erschien persönlich bei der ersten Gerichtssitzung am 15. Mai 1483 zu Rappolzweiler und stellte seine Klage auf Wiedereinsetzung in seine mit List und Gewalt abgedrungenen Aemter und Schlösser und Herausgabe seiner Urkunden und Versreibungen. Die Verhandlung wurde sehr ausführlich geführt und es kam jede Partei 5 Mal durch Fürsprecher mit höchst eingehenden Geschichtserzählungen zu Wort, worauf das Gericht den Beschluß faßte, Conz zum Zeugenbeweis zu lassen, und hierzu Termin auf 19. November ansetzte.¹⁾

Conz hatte nun in der Zwischenzeit seine Zeugen oder deren Verhör beizubringen, wobei er bei Dienern des Erzherzogs wenig Geneigtheit fand und auf die größten Schwierigkeiten stieß. Den Hauptzeugen, Marquart v. Schellenberg, mit dem er immer in Händeln lebte und den er längst vernehmen lassen wollte, brachte er nicht dazu und mußte sich an Nebenpersonen halten, die von der Sache wußten, die Schellenberg gegen ihn ausgeführt hatte. Aber auch hier war es schwierig und erst am 1. September 1483 kam er dazu, daß zu Heidelberg vor dem Hofgericht, unter Vorsitz des Grafen Burkart v. Leiningen und Beisitzung von sechs Rittern und drei Rechtsgelehrten, der erste Zeuge Hans v. Emmershofen, des Pfalzgrafen Philipp Diener, seine eidliche Aussage machte, welche Dr. Diether v. Blenningen aufnahm. Dieser bestätigte: „daß Conz zur Uebergabe gedrungen, ihm die Augen dabei übergingen.“²⁾

Conz, der in Heidelberg von Meister Walter Mammheimer vertreten war, mußte schon am 5. September eine andere Kundschaft in Würzburg vom Landgericht des Herzogthums Franken, unter Vorsitz des Domherrn Georg v. Giech, aufnehmen lassen. Der Erzherzog war durch Gerichtsboten hierzu geladen worden, es erschien aber keiner seiner Vertreter, und der Zeuge Hans Tuffel, des Bischofs Hofdiener, welcher 1472 mit Schellenberg und Conz auf Kropfsberg zusammen war und dann von Marquart v. Schellenberg den ganzen Hergang in Inspruck erfahren hatte, bestätigte genau denselben, wie ihn Conz in Fragstücken vorgelegt hatte.³⁾ Nicht so leicht gelang es ihm, die Aussagen der übrigen Zeugen Caspar Kastner, Marquart v. Schellenberg

¹⁾ S. Handlung vom 15. Mai 1483 in dem Aktenfragment in dieser Sache auf Pergament im Reichsarchiv zu München.

²⁾ S. Urkunden vom 30. August und 1. September 1483 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ S. Landgerichtsbrief vom 5. September und Notariatsinstrument vom 7. November 1483 im Reichsarchiv zu München.

und Mang v. Habsperg, die noch in des Erzherzog Diensten standen, zu erhalten, weshalb er gezwungen war, bei dem am 22. November 1483 zu Rappolzweiler abgehaltenen Rechtstag um Fristverlängerung zu bitten, die ihm auch, ungeachtet des Widerspruchs der österreichischen Rätthe, bis zum 29. März 1484 gewährt wurde.¹⁾

Ungeachtet aller Bemühung des Conz, die Zeugenaussagen beizubringen, gelang es ihm doch nur bei einem, Mang v. Habsperg, und hier nur mit unsäglicher Mühe. Schon am 7. November 1483 hatte er wegen dessen Weigerung zu seiner Rechtfertigung vor den Richtern in der Stadt Giengen in Hans Kögels Wirthshaus durch Notar Heimbrand Haver bestätigen lassen, daß Ritter Büppelin v. Stein zu Stogingen als Richter sich weigerte, Ritter Mang v. Habsperg, des Herzogs Pfleger zu Heydenheim, mit Rechtspruch zur Zeugenaussage zu verurtheilen.²⁾ Er erreichte das erst vor dem Hofgericht zu Landshut, durch Klage vom 18. März 1484, am 27. April und konnte dadurch abermals den Termin der Kundschaftsvorlagen bei dem Gericht zu Rappolzweiler, am 29. März, nicht einhalten. Unter dem heftigsten Widerspruch der österreichischen Rätthe erlangte er noch eine dritte und letzte Frist auf 26. Juli 1484 zur Beibringung der Kundschaften. Das Gericht war aber diesmal in Schlettstatt, anstatt Rappolzweiler, wegen „böser Leufft des Sterbens“, zusammengetreten.³⁾

Der Verhörtermin für Mang v. Habsperg war auf 21. Mai 1484 zu Landshut anberaumt und hierzu auch der Erzherzog durch geschworenen Gerichtsboten Hans Kakhuber vorgeladen, der am 2. Mai in Inspruck den Erzherzog, den er in seiner Burg in grüner Kleidung Morgens auf dem Gang traf, die Ladung durch den Thürhüter überantwortete. Ritter Mang v. Habsperg bestätigte, obgleich nach vieler Weigerung, da er vom Erzherzog den meisten Theil seiner Nahrung habe, den ganzen Hergang der Sache in Inspruck, indem er persönlich mit angehört habe, was zwischen Conz und Schellenberg vorging.⁴⁾

¹⁾ S. Handlung vom 22. November 1483 im Reichsarchiv zu München.

²⁾ S. Notariatsinstrument vom 7. November 1483 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ S. Urkunde des Hofrichters Hans v. Eichelberg vom 18. März 1484 Handlung vom 30. März 1484; Brief des Hofrichters H. v. Eichelberg vom 27. April 1484 im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ S. eidliche Vernehmung des Boten Hans Kakhuber vom 2. Mai 1484 und des Hofrichters H. v. Eichelberg vom 21. Mai 1484 im Reichsarchiv zu München.

Obgleich das Gericht zu Rappolzweiler, anstatt am 26. Juli erst am 1. Dezember 1484 zusammenkam, so konnte Conz doch nicht mehr als drei Kundschaften, die des Mang v. Habsburg, Hans v. Emmershofen und Heinz Tuffel, vorlegen, worauf die Schlußverhandlung erfolgte und die österreichischen Rätthe sich bemühten, die Zeugenaussagen als unzulänglich hinzustellen, das Verfahren des Erzherzogs gegen Conz wegen dessen Verschuldungen im Dienst 2c. als gerechtfertigt zu vertheidigen. Conz widerlegte jedoch mit schlagenden Gründen, indem er die Beschuldigungen sämmtlich als unwahr, ja unmöglich nachwies und die ihm angethane Vergewaltigung schon aus der Einnahme seiner Burg Fragenstein, bevor er in Inspruck, trotz seines freien Geleites, mit Tod und Gefängniß bedroht wurde, als bewiesen erklärte.¹⁾

Da die österreichischen Rätthe wohl einsahen, daß das Endurtheil ungünstig für sie ausfallen müsse, griffen sie zu einem anderen Mittel und stellten am 10. Dezember, da das Gericht noch beisammen war, eine Klage gegen Conz als Friedensbrecher, welcher ohne Ursache dem Erzherzog nicht nur Fehde gegen alle Reichsgesetze zugeschrieben und beschädigt, sondern auch seine Fürstenehre bei Fürsten und Ritterschaft, insonderheit durch die erste Schrift an Pfalzgraf Friedrich, verunglimpft habe.²⁾ Conz erbat sich, als er verurtheilt wurde, sich in die Klage einzulassen, einen Termin zur Gegenerklärung, welcher auf 26. April 1485 angesetzt wurde. Dieser Termin wurde erst am 7. Juni 1485 zu Rappolzweiler abgehalten, und Conz wußte sich durch schlagende Beweisgründe der Thatfachen, daß er, nachdem er sich hinlänglich zu Recht erbeten, aber zwölf Jahre lang kein Recht gefunden, auf alle Weise mißhandelt und verzogen worden sei, so gut zu vertheidigen,³⁾ daß das Gericht am 1. Februar 1486 zu Rappolzweiler nach geführter Schlußverhandlung beider Parteien als Endurtheil aussprach: daß der Erzherzog schuldig sei, dem Conz v. A. seine übergebenen Briefe und Verschreibungen wieder in Gewalt zu geben, damit Conz nochmals seines Geleits möge genießen, da gegen sei Conz dem Erzherzog nichts schuldig.⁴⁾

Mehr konnte Conz allerdings vom Gericht nicht erwarten; ob aber sein Spruch vom Erzherzog befolgt worden, ist eine Frage, die man zur Zeit nicht beantworten kann, wogegen als Gegentheil zu

¹⁾ S. Verhandlung vom 1. Dezember 1484 im Reichsarchiv zu München.

²⁾ S. Verhandlung vom 10. Dezember 1484 im Reichsarchiv zu München.

³⁾ S. Verhandlung vom 7. Juni 1485 im Reichsarchiv zu München.

⁴⁾ Erkenntniß vom 1. Februar 1486 im Reichsarchiv zu München, an dem die Siegel fehlen.

vermuthen ist, daß nämlich Conz trotz Richterspruch nichts erlangte. Denn fast 4 Jahre später, im Januar 1490, bittet Conz den Markgrafen Siegmund v. Brandenburg um Verwendung gegen den Erzherzog, aber vergebens, da die Markgrafen es nicht mit diesem verderben wollten, was insbesondere Markgraf Friedrich als Grund anführte.¹⁾

Was Erzherzog Siegmund für eine Persönlichkeit war, geht daraus hervor, daß er wegen seiner Schulden die Herrschaften Nellenburg und Ach, sowie die übrigen schwäbischen Lände Oesterreichs an Bayern verpfänden wollte, das ihm schon 55000 fl. darauf vorgeliehen hatte. Die Sache wurde zwar sehr geheim betrieben, aber dennoch dem Kaiser Maximilian verrathen, der dann 1487 in Meran die vorderösterreichischen Stände zusammenberief. Diese beschloßen im Beisein des Kaisers, den Erzherzog Siegmund auf eine Rente von wöchentlich 200 fl. zu setzen und vom Uebrigen seine Schulden zu tilgen, dann aber nur verlässige Beamten unter strenger Kontrolle anzustellen, die Verträge mit Bayern aufzuheben und die Räte Siegmunds in die Acht zu erklären.²⁾

Conz scheint übrigens in der Gnade des Hauses Brandenburg in letzteren Zeiten gesunken zu sein, da er sich in dem Handel, den sein Schwiegersohn Georg v. Sparneck zu Frankfurt mit den beiden Markgrafen hatte, auf des Ersteren Seite schlug, ja schon früher bei Markgraf Albrecht 1480 in große Unnade gefallen war, sodaß ihn derselbe durch Grafen Hans v. Wertheim ein Jahr lang sogar gefangen halten ließ, da er sich nicht in ihm versehen hätte, „in unser stat zu steigen, an der That er gefangen ist“ (wo ist nicht gesagt), ebenso hatte er des Markgrafen Hofmeisterin, „dieweil sie mit uns außer Lands in der Mark im Dienst gewesen und krank geworden ist“, ausgestoßen mit ihrer Verschreibung und Vermächtniß, die sie von Conz hatte und vom Markgrafen bestätigt war. Dieser sagt: „Wir haben ihm viel übersehen und hin lassen gehen auf Besserung. So ist schwer allwegen zu dulden uns und den Unrigen Beschwerde zuzufügen und Anhang zu machen.“³⁾ Dennoch sehen wir ihn später wieder in gutem Vernehmen sowohl mit Markgraf Albrecht, der 1482 (2. August) die Zumuthung des Erzherzogs Siegmund, ihn festzuhalten, zurückwies, als auch mit dem Markgraf Friedrich, welcher ihn, als Conz 1485 durch seine kostspieligen Prozesse und Reisen zur Beibringung

¹⁾ S. die Abschrift dieses Briefes im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. Baders badische Landesgeschichte 1834 S. 380.

³⁾ S. Konzept im Archiv zu Aufseß.

der Kundschaften in Geldverlegenheiten war, unterstützte und 300 fl., die er zur Zehrung nach Rappolzweiler gebraucht und Hans v. Seckendorf, der nach Welschland ging, schuldig war, verschafft hatte. Conz lag damals in Nürnberg am schlimmen Bein darnieder, das ihm Dr. Sebald kuriren sollte, und konnte deshalb nicht nach Ansbach zum Markgrafen reiten, der ihm zur Unterhandlung des Geldes den Kanzler Veit senden sollte, um Seckendorf zu bezahlen.¹⁾

Conz scheint sich bald wieder von seinem Beinschaden erholt zu haben, da er schon am 15. Mai 1485 auf dem großen Turniere zu Ansbach erschien, dort eine Rolle spielte und als alter Ritter mehr zu Ehrenstellen, bei Helmtheilung, Verhörung der Kundschaften, Blatttragen, als zum Stechen sich brauchen ließ, woran ihn sein alter Beinschaden noch hinderlich sein mochte. Dagegen war sein ältester Sohn Hans nebst noch 4 Namensbrüdern auf dem Turnier als Stecher, sowie Christoph v. A. mit Frau und 3 Töchtern.

Conz besuchte überhaupt gern Ritterspiele und fand sich fast auf allen Turnieren ein. So war er 1484 auf dem großen Turnier zu Stuttgart und zu Ingolstadt, wo er den vierten Dank bekam. Merkwürdig, daß er in dieser Zeit als Rheinländer erschien. Da er das ihm zunächst gehaltene große Turnier zu Bamberg, Januar 1486, welches 6 seines Geschlechts besuchten, wegen des nahen wichtigen Termins zu Rappolzweiler am 1. Februar nicht besuchen konnte, so erschien er doch schon wieder im folgenden Jahre, am 4. Februar 1487, beim Turnier zu Regensburg, wo er mit Herzog Georg von Bayern zum obern Thor vom Dom herein in die Schranken ritt, obgleich er schon ziemlich bejahrt war.²⁾ Wahrscheinlich war er noch auf vielen andern Turnieren in seiner Blüthezeit. Auch auf dem großen Turnier zu Würzburg 1479 soll er mit mehreren Vettern gewesen sein.

Conz, den ein merkwürdiges Unglück verfolgte, konnte vom Erzherzog Siegmund das ihm durch die Richter 1486 zugesprochene Gut nicht heraus bekommen, und so sah er sich genöthigt, noch im hohen Alter 1488 die alte Fehde zu erneuern, indem er dem Erzherzog

¹⁾ S. Schreiben vom 1. März 1485, Abschrift im Archiv zu Aussen.

²⁾ S. *Selecta norimb.* V S. 300—343, Wappenbuch des deutschen Reiches, folia gemalt. Cod. germ. Nr. 901 in Hofbibl. zu München; Jung, *Miszellen* I S. 368; Lang, *Bayreuther Geschichte* I S. 23; Kürner, *Turnierbuch*.

am 7. September einen Fehdebrief, unterzeichnet von 12 Genossen, zusehete.¹⁾

Nach einem Schreiben vom 7. Januar 1490 des Markgrafen Friedrich hat sich Markgraf Siegmund von Brandenburg an Ersteren wegen dieser Fehde gewandt, da Conz durch Verleihung des Schlosses Ziegenfeld am 17. Mai 1487 Lehenmann des Markgrafen geworden war.²⁾

Im November 1493 wird er als verstorben gemeldet. Er hinterließ 2 Söhne, Hans (148), der ihn nur um einige Jahre überlebte, und Euchar III. (149), der den Stamm fortsetzte, als Fehderitter in die Fußtapfen seines Vaters trat und eine bedeutende Rolle spielte. Seine Töchter verheirathete er Beide, Barbara (150) an Diez von Schneeberg und Agathe (151) an Georg v. Sparneck.

C. v. A. war Erbschenk des Hochstiftes Bamberg, wie aus Schiffers Mscr. V S. 98 in der Bibliothek zu München hervorgeht.³⁾

Sein Original-Petschaft in Silber befindet sich in der Sammlung auf der Burg Nuffes. Es zeichnet sich in der Zeichnung und Form, sowie durch die schöne Graveur-Arbeit aus.

115. Conrad XI., der Aeltere, 1ter Sohn Herrmanns (85), wie aus einer Erklärung des Bischofs Anton vom 24. Januar 1442 hervorgeht,⁴⁾ kommt vor 1440—1477. Conrad war nach Tabelle XV von Biedermann 1452 mit Marg v. Würzburg, Tochter Dietrichs v. W. und Katharina, geb. v. Kochberg, verheirathet. Dieselbe muß bald darauf gestorben sein, da er am 14. Februar 1456 seiner Ehefrau Appolonia 1400 fl. rhn. auf seine Güter Unter- und Oberfellendorf und Sigritz verschreibt, nach Bewilligung des Bischofs Anton.⁵⁾ Diese Appolonia kommt als Wittwe 1488 und 1492 im Bamberger Landgerichts- und sol. 19 und 177 vor.

C. war bamberger Rath, Marschall und Amtmann zu Arnstein bei Weismain, wie aus mehreren Urkunden von 1442, 1447, 1450, 1462, 1464, 1466 und 1467 im Archiv zu Bamberg hervorgeht, worin ihm der Bischof für Pferde, die er in seinem Dienste gebrauchte

¹⁾ Derselbe befindet sich im Staatsarchiv zu Stuttgart, Rubrik „Schwäbischer Bund“.

²⁾ S. Konzept des Schreibens im Archiv zu Nuffes und Lehenrevers des C. v. A. mit dessen Siegel im Archiv zu Bamberg, dann im Brandenburger Lehenbuch von 1471—1551.

³⁾ Cod. germ. Nr. 592.

⁴⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

und die zu Grunde gingen, Entschädigungen verspricht (19 fl., 30 fl., 50 fl.). Außerdem geht dieses hervor aus Schuldbekennnissen des Bischofs aus derselben Zeit, welche sich im Archiv zu Bamberg befinden. Nach Lehenbriefen vom 21. Juli 1451 und 10. September 1460¹⁾ wird er mit seinen Brüdern Siegmund und Christoph mit den Antheilen seines Vaters Hermann am Schlosse Aufseß belehnt. In einer Urkunde vom 26. Januar 1441 ist er Zeuge bei der Belehnung des Herzogs Friedrich von Sachsen.²⁾ Aus dem Nachlasse Bischof Friedrichs v. A. erhielt C. 110 fl.³⁾ Nach einer Urkunde vom 16. Oktober 1468⁴⁾ erhält Conrad v. A. zum Arnstein als Erbschenk des Stiftes Bamberg zugleich mit Hans Truchseß v. Pommersfelden vom neuerwählten Abt Albrecht v. Emsdorf bei dessen Belehnung 1 Mark Silber wegen der Erbämter.

Er hatte 3 Söhne: Hans (152), Hermann (153) und Stephan (154).

116. Siegmund I., 2ter Sohn Hermanns (85), kommt vor 1451 bis 1489. Seine Gemahlin war Anna v. Reichenstein (1480).⁵⁾ Er erhielt nach Lehenrevers vom 18. Juni 1477 den Antheil an Schloß Aufseß und Zehnten daselbst zu Lehen.⁶⁾ Er besaß auch Theile von freienfels, die er nach Urkunde vom 17. Juni 1480 an seine Vettern Otto und Friedrich (118 und 119) verkaufte.⁷⁾ Am 23. September 1482 wurde er von König Wladislaus von Böhmen mit dem Erbschenkenamt des Stiftes Bamberg mit seinen Vettern belehnt.⁸⁾

Er hatte zwei Söhne: Ernst (155) und Friedrich (156).

117. Christoph II., 3ter Sohn Hermanns (85), kommt vor 1448 bis 1495. Ch. war Deutschordensritter, und zwar von 1478–79 unterster Kumpan, von 1480–83 oberster Kumpan des Hochmeisters zu Marienburg, vom 17. Januar 1483 bis 16. Dezember 1483 Pfleger zu Tapiau in Ostpreußen, von 1483 bis 19. März 1486 Komthur zu Ragnit.⁹⁾

¹⁾ Im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Dresden.

³⁾ S. Kopirbuch im Bamberger Archiv fol. 64.

⁴⁾ Abgedr. in Mon. boica Bd. XXIV S. 259.

⁵⁾ S. Biedermann, Tab. XV.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg und im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Original im Archiv zu Aufseß mit 3 Siegeln.

⁸⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ S. Voigt, Der Ritterorden des deutschen Hauses zu Jerusalem; f. a. Biedermann, Tab. XV.

118. **Otto VII.**, 1ter Sohn Ottos (86), kommt vor 1471—1499. Seine Gemahlin war Margaretha v. Wigleben, welche von 1478 bis 1501 vorkommt, und zwar in Urkunden vom 29. Mai 1478, vom 31. Juli 1497 und vom 26. September 1500,¹⁾ wonach Otto derselben 1000 fl. auf das Schloß Neuhaus versichert ist. Am 5. Juni 1471 war Otto mit vielen vom Adel bei der Belagerung von Wachenheim in der Pfalz.²⁾ Am 17. August 1478 verkauft Otto seinen Hof zu Voichendorf an seinen Oheim Christans zu Neuhaus.³⁾ Nach einer Urkunde vom 2. Oktober 1478 verpfändet Otto seinem Bruder Friedrich seine Antheile an freienfels für ein Darlehen von 400 fl.⁴⁾ Im Jahre 1486 war Otto mit Friedrich (119), Hans (138) und Hans (142) auf dem Turnier zu Bamberg. In demselben Jahre trat Otto in des Markgrafen Friedrich Dienste.⁵⁾ Am 25. Februar 1491 wurde er bischöflicher Amtmann von Neuhaus.⁶⁾ Otto lebte zu freienfels, verkaufte jedoch am 18. Juli 1497 einige Theile davon an seinen Bruder Friedrich.⁷⁾ 1501 war Otto todt, da in einer Urkunde vom 4. März 1501 seine Frau als Wittve vorkommt.⁸⁾

Er hatte eine Tochter: Brigitta (157).

119. **Friedrich XI.**, der Aeltere, 2ter Sohn Ottos (86), kommt vor 1451—1505. Seine Gemahlin war Agnes v. Spieß, kommt vor 1475—1501.⁹⁾ Friedrich war mit Antheilen von Aufseß, freienfels¹¹⁾ und Weiher¹⁰⁾ belehnt. Auch zu Kainach hatte er Lehenleute nach Urkunde vom 28. Februar 1494.¹²⁾ Von ihm existiren noch mehrere

¹⁾ Im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Poeta Weinspergensia S. 602 ff. und Kremer, Geschichte des Kurfürsten Friedrich I. S. 449 und Urkundenbuch S. 400; Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern II S. 88.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Original mit 3 Siegeln im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ S. markgr. Gemeinbuch 1486—1533 fol. 377.

⁶⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. Urkunde vom 14. Juni 1475 im Reichsarchiv zu München, wo Agnes als Ehefrau Friedrichs und Schwester des Hans v. Spieß vorkommt. S. Schiffers Manuscript Bd. VI S. 822 in der Hofbibliothek zu München.

¹⁰⁾ S. Lehenrevers vom 19. Februar 1471, 3. November 1479 und 23. Februar 1487 im Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ S. a. Lehenbuch von St. Gangolf von 1466—1644 im Archiv zu Bamberg.

¹²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

Urkunden über Käufe und Verkäufe aus den Jahren 1492—1505 im Archiv zu Bamberg und Aufseß, die weniger von Interesse sind, aber beweisen, daß er 1505 noch lebte. 1486 war er mit seinem Bruder Otto (118) auf dem Turnier zu Bamberg. 1465 schloß er den Burgfrieden über freienfels mit ab.¹⁾

Er hatte einen Sohn, Balthasar (158) und zwei Töchter, Margaretha (139) und Barbara (160). Er starb 1505.

120. Pangraz I., 3ter Sohn Ottos (86), kommt vor 1451.

121. Bartholomäus, 4ter Sohn Ottos (86), kommt vor 1451 bis 1500. Seine Gemahlin war Maria Wolfskehl von Reichenberg, Tochter des Eberhard Wolfskehl v. Reichenberg, und Clara, geb. Zobel v. Giebelstadt. B. lebte zu Wüstenstein und starb ohne Erben.²⁾ Nach einer Quittung vom 24. März 1470 hatte B. mit einem Hans Edelmann eine Differenz, die durch Schiedspruch des Markgrafen Albrecht dahin beglichen wurde, daß B. dem Edelmann 50 fl. zahlen mußte. Friedrich v. A. (119) besorgte diese Angelegenheit.³⁾

122. H. H. v. Aufseß, 1te Tochter Ottos (86), kommt vor 1497. Ihr Gemahl war Claus v. Königsfeld.

123. H. H. v. Aufseß, 2te Tochter Ottos (86), kommt vor 1499. Ihr Ehegemahl war Dieß v. Giech.

124. Georg III., 4ter Sohn Ottos (86), kommt vor 1451—1516. Nach der v. Witzlebenschen Familiengeschichte Bd. I Heft 4 S. 252 hieß seine Gattin Magdalena v. Künsberg. Er diente dem Markgrafen und war Bambergischer Erbschenk und Senior der Familie. Seine Besitzungen waren zu Aufseß, freienfels, Kainach, Neidenstein, Plankenstein und Weyer. G. soll 1516 gestorben sein und zu Weyer gelebt haben.⁴⁾ Er hatte eine Tochter Christine (160a).⁵⁾

125. Paul I., 1ter Sohn Euchars (91), kommt vor 1469—1517. Paul v. A. war im Jahre 1498 Anleiter am Landgericht Bamberg und erhielt dafür 22 fl. und ein Hofgewand.⁶⁾ 1502 baute er ein Haus auf dem Jecksberg zu Königsfeld.⁷⁾ 1502 und 1506 wurde er mit Königsfeld von den Bischöfen Veit und Georg von Bamberg be-

¹⁾ S. diesen in Abschn. IV 4 u. 8.

²⁾ S. Biedermann, Tab. XII.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Biedermann, Tab. X.

⁵⁾ Nach der Witzlebenschen Familiengeschichte a. a. O.

⁶⁾ S. Quittung vom 21. Dezember 1499 im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Aus dem alten Buch des Burggrafen Johann fol. 168. Abgedr. in Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv II S. 109.

lehnt.¹⁾ 1515 am 19. Dezember erhält er die Afterlehen als Senior, die er weiter leihen kann.²⁾ Am 26. Oktober 1515 belehnt P. das St. Katharinen-Spital mit dem Hauptzehnten zu Straßgiech.³⁾ 1515 bittet er den Markgrafen Johann um Schutz und Schirm.⁴⁾

126. **Heinrich XI.**, 2ter Sohn Euchar (91), kommt vor 1469 bis 1517. Seine Gemahlin war Margaretha v. Helmstedt (1471). H. war 1484 auf dem Turnier zu Stuttgart. Am 20. Juli 1499 wurde er in Gemeinschaft mit seinem Vetter Hans XII. (142) zu Truppach vom Markgrafen Friedrich mit Königsfeld belehnt.⁵⁾ 1505 wird er wiederholt mit Königsfeld und den St. Gangolf'schen Lehengütern zu Weiher belehnt.⁶⁾

Er starb kinderlos 1517, was wohl richtiger ist, als die Behauptung Biedermanns (Tab. X), daß er 1510 gestorben sei, weil er nach einem Lehenbrief vom 21. Januar 1512⁷⁾ an diesem Tage den Spitalmeister zu Holfeld mit dem Hauptzehnten zu Straßgiech belehnte.

127. **Albrecht VII.**, 3ter Sohn Euchar (91), kommt vor 1471. Von ihm ist nur bekannt, daß er am 22. Januar 1471 von Hans Dülfsstein zu Neunkirchen einen Hof und Sölde zu Göffmannsberg kauft.⁸⁾

128a. **Euchar II.**, 1ter Sohn des Hans (93), kommt vor 1465 bis 1493. E. hatte seinen Sitz zu Königsfeld und außerdem verschiedene Lehen zu Leibarös und Steinfeld, ein Haus zu Kirchehrenbach.⁹⁾ Derselbe bestätigte am 16. Januar 1487 eine Stiftung Burkarts v. A. (60) für das Gotteshaus zu Steinfeld.¹⁰⁾

Am 28. Februar 1490 verkauft Euchar wegen seines Alters an seine zweite Schwester N. (130) und deren Söhne seinen Sitz zu Königsfeld und Güter zu Leibarös und Steinfeld, sowie sein Haus zu

¹⁾ Lehenbrief vom 14. September 1502 und 28. Oktober 1506 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Kretschmann, Staatsarchiv I S. 553.

⁵⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Lehenbuch von St. Gangolf von 1466 im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Urkundenverzeichnis von 1614 im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ S. Lehenbrief vom 7. Januar 1469 im Reichsarchiv zu München; vom 17. Oktober 1476 im Archiv zu Bamberg; Lehenbuch des Bischofs Philipp von 1475; dann Urkunde vom 15. Februar 1487 im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Original im Archiv zu Bamberg mit Siegel.

Kirchehrenbach, gegen jährliche Abgaben zu seinem Unterhalt.¹⁾ Er wird wohl in Kirchehrenbach begraben liegen, da dort für ihn Seelenmessen gelesen wurden.

128b. **Hans X.**, der Junge, 2ter Sohn Hans (93), kommt vor 1430—1454. Seine Gemahlin war Affra v. Seckendorf, wie aus einer Notiz im Kulmbacher Hofgerichtsbuch²⁾ hervorgeht, wonach am 7. Mai 1470 derselbe von Euchar II. als Wittwer verklagt wird.³⁾ Er hatte seinen Sitz in Königsfeld.

129. **Appolonia I.**, 1te Tochter Hans (93), kommt vor 1465. Ihr Gemahl war Conz v. Vibra, nach einer Urkunde vom 6. Februar 1465, wonach Euchar v. A. (128a) seiner Schwester Appolonia, Gemahlin des Conz v. Vibra, 200 fl. rhein. Zugeld und Heirath auf den halben Theil des Schlosses Königsfeld und was dazu gehört versichert.⁴⁾

130. **U. U. v. Aufseß**, 2te Tochter Hans (93), kommt vor 1490. Ihr Gemahl war Schütz v. Hagenbach, wie aus einer Urkunde vom 28. Februar 1490⁵⁾ hervorgeht, wonach Euchar II. v. A. an die Söhne seiner nicht namentlich genannten Schwester, die Schützen zu Hagenbach, verschiedene Güter und seine Behausung und Güter zu Kirchehrenbach verkauft.

131. **Mariz I.**, Sohn Heinrichs (98), kommt vor 1441—1471. Seine Gemahlin war Ursula v. Parsberg (1446—1450),⁶⁾ wie aus dem Ehevertrage vom 9. November 1446⁷⁾ und aus einer Urkunde des Bischofs Anton von Bamberg vom 9. April 1448⁸⁾ hervorgeht. Im Jahre 1450 schloß er mit seinen Vettern einen Erbvertrag ab.⁹⁾ Hatte zwei Söhne: Friedrich (161) und Heinrich (162).

132. **Eva I.**, 1te Tochter Heinrichs (98), kommt vor 1448. Ihr Gemahl war Erasmus v. Breitenstein, der 1448 mit ihr einen Heiraths-

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

²⁾ I fol. 447 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Lehenbuch des Bischofs Georg fol. 45 im Archiv zu Bamberg; s. a. Hans v. A. (93).

⁴⁾ Kopirbuch des Bischofs Georg v. Bamberg Bl. 26 im Archiv zu Bamberg. Beiträge zur Familiengeschichte der Achsrehr. v. Vibra II S. 417.

⁵⁾ Im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Kommt vor in der Stammchronik von 1616.

⁷⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. Abschn. IV.

brief errichtete. Sie hatte in dieser Ehe fünf Kinder: Dorothea, Margaretha, Georg, Veit, Hans, Hermann.¹⁾

133. Barbara II., 2te Tochter Heinrichs (98), kommt vor 1450 bis 1493. Ihr Gemahl war Dieß v. Scheberg, nach einer Urkunde vom 11. Oktober 1493 im Aufseßer Archiv.

134. Elisabetha IV., 1te Tochter des Hans (99), kommt vor 1502 bis 1515. Ihr erster Gemahl war Hans v. Krefß, Amtmann zu Schellenberg.²⁾ Ihr zweiter Gemahl war Gabriel v. Hoheneck.³⁾ Aus einem Urkundenverzeichnisse von 1614 Nr. 100 im Archiv zu Aufseß geht hervor, daß E. v. A. die Schwester Veits v. A. ist.

135. Veit, 1ter Sohn des Hans (99), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1469—1536. Seine Gemahlin war Katharina v. Heßberg. Ueber seine Verheirathung existirt eine Urkunde vom 10. Oktober 1485 im Archiv zu Aufseß. Am 15. Juli 1486 sandte er mit vielen Andern vom Adel und sonstigen Dienern des Bischofs Philipp zu Bamberg dem Jörg v. Schlammersdorf, welcher ohne Grund den Bischof befehdete, einen feldbrief.

Veit war als Amtmann zu Neideck in bischöflichen Diensten, dabei diente er aber auch dem Markgrafen.⁴⁾

Am 22. November 1495 wurde V. vom Bischof Heinrich mit Rotenpühl belehnt.⁵⁾

Am 12. Februar 1496 erhielt er vom Markgrafen Friedrich das Schloß Wüstenstein und Antheil am Schlosse Aufseß, nebst Gütern zu Sigrißberg und Drosendorf.⁶⁾ Von 1498—1501 verkaufte V. einige Güter und empfing einige Bauerngüter als Lehen.⁷⁾

Am 17. August 1504 wird V. vom Bischof Georg mit Schloß Rotenpühl und dazugehörigen Gütern, dann mit Gütern zu Gösmannsborg, Sachsendorf, Birkenreuth, Oberleinleiter, Neudorf und Candorf belehnt.⁸⁾ Mit Urkunde vom 22. Februar 1506 kauft V. und Werner

¹⁾ S. Schiffer, Manuskriptensammlung Tom. VI S. 649, Bibliothek zu München cod. germ. Nr. 893.

²⁾ S. Krefßcher Stammbaum.

³⁾ S. Urkunden vom 7. Oktober 1507 und vom 14. Mai 1508 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Markgraf Friedrich, Gemeinbuch 1486, fol. 377.

⁵⁾ S. altes Lehenverzeichniß im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ S. Original mit sechs Siegeln im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg und Aufseß.

⁸⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

v. A. (Domherr) für die Kapelle von Wüstenstein eine ewige Gült um 540 fl.¹⁾

Am 29. Oktober 1507 versichert V. seiner Ehefrau 1800 fl. ihres Heirathsgutes auf Rotenpühl.²⁾ V. wurde 1512 Ganerbe von Rotenberg.³⁾ In den Jahren 1509–1511 machte V. wieder einige Gutskäufe.⁴⁾

Am 26. Dezember 1512 war V. bei dem Rittertag zu Culmbach.⁵⁾ 1516 wurde V. von den Markgrafen Casimir und Georg mit Schloß Wüstenstein sammt Zubehör mit dem Theil des Schlosses Aufseß und Zubehör und kleineren Lehen belehnt.⁶⁾ Nach einem Spruchbriefe vom 16. Juli 1519 war V. v. A. Schiedsmann für Margaretha v. A. (159).

Am 21. Mai 1523 wird er vom Bischof Weigand mit Rotenpühl belehnt.⁷⁾ Am 2. September 1525 schließt er mit Bischof Weigand einen Vertrag ab, wonach ihm dieser für den im Bauernaufbruch entstandenen Schaden 110 fl. rhein. zu bezahlen verspricht.⁸⁾ Nach einer Urkunde vom 9. Februar 1526 verkaufte V. einen Hof zu Schönfeld. Nach dem Tode des Hans Georg v. A. zu Truppach wird V. vom Markgrafen am 29. Januar 1529 mit dem Zehnten zu Hamberg belehnt.⁹⁾

Er hatte fünf Söhne: Caspar (163), Albrecht (164), Friedrich (166), Joachim (167), Hans (168) und zwei Töchter: Margaretha (165) und Rosine (169).

136. Barbara III., 2te Tochter Hans (99), kommt vor 1502. Ihr erster Gemahl war Conrad v. Rüffenbach.¹⁰⁾ Ihr zweiter Gemahl war Georg v. Eüchau.

137. Ludwig IV., 2ter Sohn Hans (99), kommt vor 1510. War Deutschordensritter. Sein Schild war in der St. Jakobskirche zu Nürnberg aufgehängt.¹¹⁾

¹⁾ Original im Kopirbuch des Domkapitels fol. 214; s. a. Abschn. IV.

²⁾ S. Urkundenverzeichnis von 1614 Nr. 121 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ S. Falkenstein, nordgausche Alterthümer I S. 447; Rotenberger Saalbuch und Ester, kleine Schriften II S. 498 und Lehenbrief vom 19. April 1512 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Urkunden vom 24. Februar 1509 und 25. Februar 1510 im Archiv zu Bamberg und vom 11. März 1511 im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ S. Biedermann XIII und Hänlein, Staatsarchiv II S. 10.

⁶⁾ Urkunde vom 21. Januar 1516 im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Altes Bücherverzeichnis von 1614 im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ S. Verzeichnis der Bauernkrieg-Akten im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ S. Biedermann, Tab. V.

¹¹⁾ S. Würfel, diptycha eccl. S. Jacobi S. 87 und Biedermann, Tab. V.

158. **Hans XI.** (der Junge), 1ter Sohn Christophs (109), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1430–1509. Seine Gemahlin war Anna v. Künsberg, Tochter des Hans v. Künsberg zu Wernstein.¹⁾ Nach einer Urkunde vom 9. März 1458 war er Vogt zu Altenburg bei Bamberg.²⁾ Später stand er im markgräflichen Dienste und wurde vom Markgrafen Albrecht im Jahre 1463 für Verluste von Pferden entschädigt.³⁾ Derselbe Markgraf nahm ihn am 16. April 1467 als seinen Amtmann zu Creussen auf.⁴⁾ Zugleich war H. Hauptmann auf dem Gebirg, wie aus dem Bestallungsbrief des Markgrafen für H. als Amtmann zu Creussen vom 16. Februar 1468 hervorgeht.⁵⁾ 1471 machte er mit Markgraf Albrecht den Kriegszug gegen Carl den Kühnen von Burgund mit.⁶⁾ Nach Lehenrevers vom 27. Februar 1473⁷⁾ und dem brandenburger Lehenbuch von 1471 ff. fol. 46,⁸⁾ erhielt H. v. A. am 27. Februar 1473 Lehen zu Neues als Amtmann zu Creussen.

Am 11. Februar 1474 verkauft H. und seine Ehefrau 18½ fl. rhn. jährliche Gült von ihren Gütern an Friedrich, Heinrich, Hermann und Werner v. Aufseß um 350 fl. rhn.⁹⁾ Nach Urkunde vom 23. Mai 1481 erhielt er vom Markgrafen den vierten Theil des Schlosses Schnabelweid mit Zubehör zu Lehen, welches er Alles von seinem Sohn Jobst (170) übergeben erhielt.¹⁰⁾ Am 26. August 1481 war H. auf dem Turnier zu Heidelberg als Mitglied der Gesellschaft zum Einhorn.¹¹⁾ Zur nämlichen Zeit wurde H. in den brandenb. Schwanenorden aufgenommen.¹²⁾ Im Jahre 1483 war H. beim sog. Ritterrecht zu Schwabach, welches Markgraf Albrecht daselbst abhielt.¹³⁾

¹⁾ S. Biedermann, Tab. V.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Quittungen vom 24. Februar und 23. März 1463 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Originalurkunde im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. die betreffenden Akten im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ S. Original im Spital zu Holfeld, wohin wahrscheinlich die Stiftung floß, und Abschn. IV 6.

¹⁰⁾ Extrakt aus dem brandenb. Lehenbuche im Archiv zu Aufseß.

¹¹⁾ S. Rügner, Turnierbuch, und die Gumpenberger auf Turnieren. Sammelband in der von Schenker'schen Bibliothek zu Nürnberg II 35.

¹²⁾ S. hist. Beschreibung des Klosters Heilbronn S. 168 f. und Sinold, Beschreibung der Residenz Ansbach S. 63.

¹³⁾ S. Selecta norimb. Theil V S. 316 ff. und Jung, Miscellen V S. 366 ff., Höfler: v. Eyb, Denkwürdigkeiten S. 138.

Am 6. Mai 1490 wurde H. mit seinen Brüdern Sebastian (139) und Wilhelm (174), dem Sohne Christoph v. A., seines Bruders (140) vom Bischof zu Bamberg mit ihrem Theile des Schlosses Freienfels und Gütern daselbst, dann mit Gerbersdorf und $\frac{1}{3}$ der Kemnate zu Plankenstein und Gütern zu Stechendorf und Peulendorf belehnt.¹⁾

Im Jahre 1491 war er bei den großen Hochzeitsfeierlichkeiten des Grafen Hermann v. Henneberg zu Aschaffenburg.²⁾ Nach dem Bestallungsbriege vom 14. März 1493 ernannten ihn auch die Markgrafen Friedrich und Siegmund zum Amtmann in Creussen.³⁾ Am 24. Februar 1496 war er mit dem Markgrafen Friedrich mehrere Tage in Nürnberg, wo dem Markgrafen zu Ehren große Feste stattfanden.⁴⁾ Nach einer Urkunde vom 3. April 1497 wird H. vom Markgrafen Friedrich zum Amtmann in Zwernitz ernannt, nachdem er Creussen aufgegeben hatte.⁵⁾ Am 9. Januar 1497 war H. v. A. mit Hans v. Reitzenstein (Hauptmann zu Hof) Schiedsmann beim Hofgerichte zu Culmbach⁶⁾ in dem Streite des Clarissenklosters und des Spitals daselbst wegen des Rodacker Waldes. Nach Schuldbrief vom 1. April 1501 und 14. Februar 1507 erhielt Hans v. A. Darlehn von 200 fl. von Eberhard Förtisch zu Thurnau und 700 fl. vom Markgraf Friedrich, für letztere Schuld bürgten Jörg v. Kindsberg zu Schnabelwin, Cunz Rabensteiner, Amtmann zu Epprechtstein, Cunz v. Rüssenbach zu Weischenfeld, Wilhelm v. Aufseß zu Neidstein und Hans v. Aufseß zu Aufseß, welche alle siegelten.⁷⁾ Am 14. Oktober 1450 schloß er mit seinen Brüdern Hans und Christoph und anderen seines Geschlechts einen wichtigen Erbvertrag über die Familiengüter ab.⁸⁾ Weiter schloß er am 8. April 1465 den Burgfrieden über das Schloß Freienfels ab mit seinem Bruder Sebastian (139) und Anderen seines Geschlechts.⁹⁾ Im Jahre 1481 war er mit seinem Bruder Sebastian dabei,

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Handschrift in der Staatsbibliothek zu München, cod. germ. 699 Bl. 128 ff.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Chronik von Nürnberg und gleichzeitige Handschrift im Journal von und für Franken I S. 163.

⁵⁾ S. Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Königolins sichere Nachrichten X S. 21, wo die Urkunde ausführlich besprochen ist.

⁷⁾ Originalurkunde im Archiv zu Bamberg zu Thurnau und Bamberg.

⁸⁾ S. das Nähere in Abschn. IV 7.

⁹⁾ S. das Nähere in Abschn. IV 8.

als Markgraf Albrecht die merkwürdigen Turnierartifel in Bayersdorf festsetzte. Hans starb wohl zwischen 1508 und 1509. Er hinterließ vier Söhne, Jobst (170), Hans XIII. (171), Fabian (172) und Wolf II. (173).

139. **Sebastian**, 2ter Sohn Christophs (109), kommt vor 1450 bis 1526, nach Stammchronik von 1616. Seine Gattin war Ursula v. Sparneck, welche 1496 kinderlos starb und in Hollfeld begraben wurde.¹⁾ Am 24. Juni 1464 empfängt er vom Bischof Johann den Zehnten zu Hohenpöls zu Lehen mit seinen Brüdern Hans und Christoph.²⁾ Am 3. November 1480 vergleicht sich S. v. A. mit seinem Schwager Jorg v. Sparneck.³⁾ 1483 wurde er Ritter des Schwanenordens des Stifts zu St. Gumprecht in Ansbach.⁴⁾ Nach einer Urkunde im kleinen Domkapitel, Abschriftenbuch Bl. 70 im Archiv zu Bamberg, legte S. am 27. April 1492 den Eid als bambergischer Schultheiß ab. Als Schultheiß zu Bamberg nahm er sich vornehmlich um das Gewerwesen an, wie aus dem alten Handwerksbuch im Stadtarchiv zu Bamberg zu ersehen ist.⁵⁾ Viele wichtige Amtshandlungen S.'s in seiner Eigenschaft als Schultheiß sind zu verzeichnen, am wichtigsten ist aber die im Jahre 1498 erfolgte scheidsrichterliche Entscheidung des Streites wegen der Burg Streitberg zwischen Einhard, Peter, Michael Gabriel, Veit und Eberhard v. Streitberg.⁶⁾ Im Jahre 1499 erhielt S. v. A. zu freiensfels vom Bischof Heinrich das Amt Hollfeld und die Cent zu Königsfeld amtmannsweise und stellt hierüber dem Bischof am 24. Februar 1499 einen Revers aus.⁷⁾ Am 1. Mai 1499 werden ihm noch nachträglich für 2 Pferde, welche er als Schultheiß zu Grunde richtete, 64 fl. rhn. vom Bischof bezahlt⁸⁾ und am 22. Oktober 1499 erhielt er noch von der Stadt Bamberg ein Weingefchenk von 4 Kandeln.⁹⁾ Ebenso wurden ihm am 21. November 1499 150 fl. rhn.

¹⁾ S. Schiffers fränkisches Stammbuch, Manuskript V S. 605, Staatsbibliothek zu München cod. germ. Nr. 82 und Urkunde vom 3. November 1480 in Georg, mittlere Geschichte des brandenb. Hofgerichts, Programm von 1774—82 S. 42.

²⁾ Ex lib. feud. Johannis ep. herbip. Bl. 14 im Archiv zu Würzburg.

³⁾ Urkunde abgedr. in Georg, a. a. O.

⁴⁾ S. Biedermann. Tab. IX. Sinold, Beschreibung der Residenz Ansbach S. 64, histor. Beschreibung des Klosters Himmelforn S. 191.

⁵⁾ S. v. Schubert's Nachträge zum histor. Versuche über geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung S. 169.

⁶⁾ S. Oesterreicher, Abhandlung über die Burg Streitberg.

⁷⁾ S. diesen im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Quittung im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. Stadtrechnung im Stadtarchiv zu Bamberg.

vom Bischof für die Verwaltung des Amtes Hollfeld bezahlt.¹⁾ Am 20. Februar 1505 kauft er den Antheil seines Bruders Hans vom Zehnten in Hohenpöls.²⁾ Dagegen verkauft er am 5. November 1515 mehrere Grundstücke zu freienfels, Sachsenhof, Veilbronn, Volkmannsreuth, Mockas um 3000 fl. an Philipp Eching.³⁾ 1490 wurde er mit seinen väterlichen Besitzungen in Aufseß, freienfels, Wüstenstein, Oberrhees, Gerbersdorf, Plankenstein und Stechendorf belehnt.⁴⁾ Am 14. Oktober 1450 schloß er mit seinen Brüdern Hans (138) und Christoph (140) einestheils, dann Heinrich v. A. (98) und Moriz (131) andernteils, sowie mit Hans v. A. (99), Dietrich (101) und Heinz (106), andern Theils einen wichtigen Erbvertrag über die Familiengüter ab.⁵⁾ Endlich schloß er am 8. April 1465 über das Schloß freienfels mit Heinrich v. A. (98), Christoph (140), Conz (114), Georg (110), Hans (99) und Friedrich einen sehr wichtigen Burgfrieden ab.⁶⁾ Im Jahre 1481 war er mit seinem Bruder Hans anwesend, als Markgraf Albrecht die merkwürdigen Turnierartikel zu Bayersdorf festsetzt.

Wann S. gestorben ist und wo er begraben liegt, ist nicht bekannt.

140. Christoph III., 3ter Sohn Christophs (109), kommt vor 1442—1490. Seine erste Gemahlin war Katharina v. Hawger, seine zweite Gemahlin Anna v. Eichenstein. Erstere war 1485 mit 2 Schwestern auf dem Turnier zu Ansbach.

Nachdem er 1450 mit seinen Brüdern und Vettern einen wichtigen Erbvertrag gemacht, schloß er am 8. April 1465 den freienfeler Burgfrieden.⁷⁾ Er besaß außer freienfels Antheil an Aufseß, dann Neidenstein und Königfeld. Zuerst war er Stadtschultheiß in Bamberg und Bamberger Rath von 1478—81.⁸⁾ Im Jahre 1482 wurde er Oberamtmann des Markgrafen zu Ansbach.⁹⁾ 1485 war er auf dem Turnier des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu Ansbach.¹⁰⁾

Welches Ansehen Chr. bei dem Markgrafen Friedrich genoß, geht daraus hervor, daß er ihn in einem Briefe an den Bischof von

¹⁾ S. Quittungsbuch Bl. 7 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Ex lib. feud. Godofredi ep. herbip. Bl. 70, Archiv zu Würzburg.

³⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Lehenrevers vom 6. Mai 1490 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. das Nähere im Abschn. IV 7.

⁶⁾ S. das Nähere im Abschn. IV 8.

⁷⁾ S. Abschn. IV 7 u. 8.

⁸⁾ S. Jaech, Denkschrift S. 155.

⁹⁾ S. Stieler, Nachricht von Ansbach S. 226.

¹⁰⁾ S. herrschaftl. Buch fol. 17 im Archiv zu Nürnberg.

Würzburg wegen des westphälischen Gerichtes vom 10. Juni 1486 seinen Lieben und Getreuen nennt und daß er ihn wohl 1487 zu seinem Marschall ernimmt und ihm in der Klosterstraße zu Berlin ein Haus bauen läßt, wo er 1490 starb.¹⁾

Außerdem verleiht ihm Kaiser Friedrich wegen seiner Verdienste das Recht, bei seinem Schlosse freienfels eine Mühle, Schmiede, offene Schankstatt und Behausung zu bauen, Bier zu malzen und zu brauen, auch Gastungen zu halten, Wein und Brod feil zu halten.²⁾

Chr. hatte einen Sohn: Wilhelm (174) und eine Tochter Margaretha (175).

141. Brigitta I., 1te Tochter Georgs (110), kommt vor 1500. Ihr Gemahl war Wilhelm v. Heßberg.

142. Hans XII., der Junge, 1ter Sohn Georgs (110), Stammvater des blühenden Geschlechts, kommt vor 1453—1508. Seine Gemahlin war Kunigunda v. Eittwag³⁾ (1493—1508).⁴⁾ Sie war 1485 auf dem Turnier zu Ansbach. H. war Ritter und zog mit in den Schweizerkrieg, hatte Streitigkeiten wegen der Pfarrei Mengersdorf und machte Stiftungen nach Truppach. Er besaß Antheile an Aufseß, freienfels, Königsfeld und Truppach.⁵⁾

Nach einem Originalbefehle der Markgrafen Friedrich und Siegmund vom 8. Juli 1493 wird der Ritterhauptmann ermächtigt, für H. ein Bekenntniß auszufertigen, wonach er seiner Ehefrau ein Vermächtniß auf einen Hof, der markgräfliches Lehen ist, verspricht.⁶⁾

Interessant ist ein Urtheilspruch vom 11. Mai 1499, wonach H. v. A. an den Abt zu Speinsart von seiner Schäferei in Neuses einen Lämmerzehnt zu geben hat.⁷⁾ Am 20. Juli 1499 wurde H. mit seinem Vetter Heinrich IX. (126) vom Markgrafen Friedrich mit Königsfeld belehnt.

1508 war H. bereits todt, da in einer Urkunde vom 10. Oktober seine Wittwe Kunigunda vorkommt, sowie seine Söhne Panfraz (176), Wolf Heinrich (177) und Hans Georg (179).

¹⁾ Heimgang des Kurfürsten Friedrich von Dr. Märker.

²⁾ Urkunde vom 12. März 1488 im Aufseßer Archiv mit kaiserl. Siegel.

³⁾ Nach Urkunde vom 23. Februar 1509 im Archiv zu Thurnau.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XVI.

⁵⁾ S. Lehenbrief vom 29. August 1476 im Archiv zu Aufseß, vom 7. Januar 1480 im Archiv zu Bamberg, vom 10. März 1481 im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Urtheilsbuch des Dekanats Bamberg, im Archiv zu Bamberg.

143. **Werner II.**, 2ter Sohn Georgs (110), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1473–1510. W. war Domherr in Bamberg von 1473 bis 1510.¹⁾ Im Jahre 1483 trat W. eine zweijährige Reise nach Rom an.²⁾ W. muß sehr jung die Domherrnwürde erhalten haben, da er erst am 7. Juni 1486 sich dem Domkapitel präsentierte und am 8. Juni 1491 in das Kapitel eingeführt wurde.³⁾ Daß Werner, Hans, Peter und Margaretha Geschwister waren, geht aus einer Urkunde vom 5. April 1489 im Cod. Monast. Carmelitorum fol. 71 im Archiv zu Bamberg hervor. Sein Wappen befindet sich auf einer Wappentafel des Archivs zu Bamberg.

Am 8. Juni 1495 war W. als Abgesandter des Bischofs beim Leichenbegängnis des Markgrafen Siegmund v. Brandenburg. Am 22. Juli 1503 erhielt er die Kaplanei zu Reuth.⁴⁾

Am 28. Januar 1510 wurde W. Domkantor.⁵⁾ Im nämlichen Jahre, am 3. Dezember, starb er und wurde im Dom begraben, wo sein Grabdenkmal steht.

144. **Peter I.**, 4ter Sohn Georgs (110), nach Stammchronik von 1616, kommt vor von 1479–1522. Peter scheint in den Jahren 1458 bis 1460 geboren zu sein, da er 1480 noch minderjährig, aber 1483 schon dispositionsfähig erscheint. Im April 1489 befand er sich zu Erfurt, wahrscheinlich auf der hohen Schule, da er als Jurist studierte und Doctor juris wurde,⁶⁾ was ihm bei seinem späteren geistlichen Stand sehr zu Statten kam. Er wählte denselben nach vollendeten Studien und trat — wie fast alle Geistlichen seines Geschlechts — zuerst in Bamberg im Dom ein, wo schon sein Bruder Werner, auch Georg und Friedrich v. A., Domherren waren, schwor am 23. August 1491 als Domizellar auf,⁷⁾ wurde 1495 und 1496 als Domkapitular u. s. w. befördert, erhielt aber auch schon 1493 im Domkapitel Würzburg eine Präbende⁸⁾ und scheint sich noch 1502 bleibend dort aufge-

¹⁾ Elenchus primus Canonicorum S. 37, abgedr. im Bericht des histor. Vereins zu Bamberg 1869 S. 89.

²⁾ S. lib. admiss. et obit. dom. capit. Bamberg. fol. 115a im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. lib. admiss. et obit. etc. von 1475–1625 fol. 79a, 98 u. 106.

⁴⁾ Literae Viti epis. fol. 86 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Salver, Proben des deutschen Reichsadels 1775 S. 329.

⁷⁾ Ex elencho canon. eccl. Bamberg. von 1319–1509 S. 42 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Salver, Proben des deutschen Reichsadels S. 329, wo Peters Ahnentafel und Grabstein abgebildet sind.

halten zu haben, obgleich er 1501 von seinem Vetter, Domherrn Friedrich v. A., dessen Domherrnhof zu Bamberg vermacht erhielt, auf den sein Bruder Werner verzichtete und obgleich er bis 1502 bischöflicher Offizial war. Er war beliebt bei der Bürgerschaft, die ihn öfters mit Wein beschenkte.¹⁾ Dennoch scheint er sich von 1503 an mehr an seine Domstelle in Würzburg gefesselt zu haben, wo er bis zu seinem Tode, 1522, blieb und in diesen 20 Jahren die geistliche Stufenleiter des Domkapitels bis zum Domdechante und Kanzler durchmachte. Er war Erzpriester und Domkustos, wurde 1504, nachdem er als Koadjutor des Stiftsprobstes Seifried v. Holz zu Comburg erwählt war,²⁾ nach dessen baldigem Tod am 29. August 1504 als Probst zu Comburg gewählt, behielt aber zu Würzburg sein Domizilium.³⁾ P. war auch Kirchherr zu Heilbronn, wo er auf tüchtige Pfarrverweser sah, die er anstellte (1513). Seine ausgezeichneten Kenntnisse als Jurist und seine Gewandtheit in der Rede, wie überhaupt seine ganze würdige Persönlichkeit gewannen ihm die Achtung und das Vertrauen seines Fürsten, des Bischofs von Würzburg, sowie vieler benachbarter Fürsten und Reichsstädte, besonders Nürnbergs und Augsburgs, von denen er manches kostbare Geschenk erhielt, um ihn günstig für sie zu stimmen. So ließ ihm Nürnberg seine halbe Geldschuld nach am 15. Mai 1515, schenkte ihm ein Pferd am 22. April 1517 und als Dank für gute Dienste 4 silberne vergoldete Schalen am 1. Mai 1517,⁴⁾ einen silbernen vergoldeten Pokal mit Deckel im April 1520.⁵⁾ Bei der Wahl Kaiser Karl V. hatte er mitgewirkt und dafür eine Belohnung von Augsburg erhalten⁶⁾ und Kaiser Maximilian ernannte ihn zum kaiserlichen Rath. Als Würzburger Gesandter war er auf vielen Reichstagen und trat auch als Redner auf, namentlich zu Köln, Trier, Worms, Nürnberg, Augsburg (1501, 1505, 1509, 1510, 1512, 1518, 1521).⁷⁾

¹⁾ S. Bamberger Stadthaushaltungen von 1502—3 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Urkunden vom 11. Mai und 18. Juni 1504 im Staatsarchiv zu Stuttgart, Aubrif Stift Comburg.

³⁾ S. Notiz aus den erwähnten Akten im Archiv zu Stuttgart. Schönhut, Kleine Comburger Chronik S. 20. Widmann, Chronik der löblichen Reichsstadt Hall 1617 Nr. 8 fol. 125.

⁴⁾ S. über diese Geschenke Nürnberger Briefbuch im Archiv zu Nürnberg.

⁵⁾ Nach Stadtrechnung vom April 1520 im Archiv zu Nürnberg.

⁶⁾ Jahresbericht des historischen Vereins zu Augsburg für 1868 S. 31.

⁷⁾ S. Senckenberg, Beschreibung des kölnischen Reichstages in der Sammlung rarer und ungedruckter Schriften 1745 I S. 184. Konzept der Instruktion für Peter von 1501 im Archiv zu Aussen. Weglin, Beschreibung des Reichs-

P. wurde als Vermittler und Unterhändler zu den wichtigsten Rechts- und Staatsgeschäften gebraucht, wobei wir, außer anderen, auf die württembergischen Händel verweisen, da er schon von 1509 an in Verbindung mit Herzog Ulrich war, bei dem er im besten Ansehen stand, sowie im freundschaftlichsten Einvernehmen mit dessen Räthen, Ludwig v. Hutten und Dr. Campartes und Thumb.¹⁾ So war er 1512 auf dem wichtigen Landtag zu Stuttgart mit Franz v. Sickingen,²⁾ 1514 zu Tübingen, wo er den wichtigen Vertrag mit Herzog Ulrich zu Stande brachte,³⁾ 1516 zu Mergentheim mit Ludwig v. Hutten, wo die 10000 fl. Schuld an Würzburg von Herzog Ulrich geordnet und verzinst wurden, in Augsburg beim Kaiser Max I., um für den Herzog zu vermitteln, der in die Acht erklärt wurde,⁴⁾ in Blaubeuren bei Abschließung des Vertrages mit Herzog Ulrich, den er dazu zu bewegen wußte, 1518 zu Lauingen, um den Frieden zwischen Ulrich und seinen Feinden zu stiften, wenn auch vergeblich,⁵⁾ 1521 auf dem Reichstag zu Worms vor Kaiser Karl V., um für Würzburg den Kauf von Neckmühl zu vollziehen und dem Kaiser den Würzburgschen Revers über Wiedereinlösung zu überreichen. Es war am 1. Mai 1521. Ungewiß ist, ob damals Bischof Conrad mit Gefolge schon in Worms eingezogen war, welches aus vielen vornehmen Herren, Grafen von Wertheim, Henneberg, Castell, Herrn v. Schwarzburg, Limburg etc. bestand, wobei auch Peter genannt wird, da wir diesen allein handelnd finden.⁶⁾

Nicht unwahrscheinlich ist, daß hier Peter mit Luther zusammentraf und mit ihm sich besprach, da er selbst Neigung zur Reformation der alten Kirchenschäden hatte und dies schon 1518 durch seine Refor-

tags zu Augsburg 1510 in Panzers Annalen S. 324. Jaech, Pantheon der Bambergischen Literaten und Künstler I S. 31 und IV. Salver, Proben 1771 S. 329. Armin, Taschenbuch für Teutsche 1821 S. 67 ff. Häberlein, Allgemeine Weltgeschichte X und Sattler, Geschichte von Württemberg I und II.

¹⁾ S. Verschiedene Schreiben von 1509 im Staatsarchiv zu Stuttgart.

²⁾ Armin, Taschenbuch für Teutsche 1821 S. 86 und 67.

³⁾ Abgedr. in Eisenbachs Geschichte und Thaten Ulrichs, Herzog von Württemberg, 1750 S. 209 ff. Original im Staatsarchiv zu Stuttgart.

⁴⁾ Zeitschrift für Bayern und angrenzende Länder II S. 331 und Häberlein, Geschichte S. 40.

⁵⁾ S. Häberlein, allgemeine Weltgeschichte X, und Sattler, Geschichte von Württemberg I und II.

⁶⁾ S. hierüber Sattler, Geschichte von Württemberg II S. 81 und Revers der 6 Städte im Staatsarchiv zu Stuttgart.

mation des Chorbesuches des Domstiftes zu Würzburg an den Tag legte,¹⁾ welche vom Bischof bestätigt und eingeführt wurde.

Ebenso ist anzunehmen, daß er mit Schwarzenberg, dem Verfasser der Karolina, bekannt war und zusammen wirkte.

Nicht ohne Interesse ist auch das Schreiben Peters vom 11. Dezember 1512 an den württembergischen Erbmarschall Conr. Thumb v. Neuburg wegen des Würzburgischen Gülden-Zolles, dem eine Zollordnung beigegeben ist,²⁾ die sehr bemerkenswerth ist.

Mit den Nürnberger Rathsherren, namentlich Caspar Nüßel und Conrad Imhof, stand er in stetem Briefwechsel und wurde um seine Unterstützung bald in brandenburgischen Differenzen, z. B. Weinzoll, die 1519 sehr ernst wurden, bald in Irrungen mit dem Bischof von Eichstett 1509 und mit Bamberg wegen der Aufseßischen Fehde 1518, insbesondere aber mit Pfalzgrafen Georg 1518, ersucht. Man bestrebte sich, ihm auf jede Weise gefällig zu sein, durch Geldvorlehn und Beforgungen von Aufträgen, Mittheilung von Neuigkeiten aus Feldlagern, die ihm namentlich 1519 Christoph Krefz zukommen ließ.³⁾

Daß er seinen Fürsten und Herrn von Würzburg stets in allen Rechtsangelegenheiten und Irrungen, die, wenn auch oft sehr undeutend, dennoch sehr weitläufig waren, wie z. B. eine Differenz mit Coburg, wegen eines Hasenjagdrechts von 1508—1517,⁴⁾ vertrat, versteht sich von selbst.

Er wurde jedoch auch nicht nur von Fürsten und Städten, sondern von vielen adeligen Standesgenossen als Vermittler und Sachverständiger beigezogen, was insbesondere beim Aufseßischen Geschlechte häufig der Fall war. So übernahm Peter nicht nur die Vormundschaft der Kinder seines Bruders Hans, sowie Belehnungsvollmachten seiner Vetter, sondern schlichtete mit großer Umsicht und Mühe familiendifferenzen, wobei das ganze Geschlecht theilhaftig war, wie z. B. 1516, als er die Geschlechts- oder Seniorat-Lehen und das Erbschenkenamt ordnete,⁵⁾ insbesondere aber machte er sich verdient in der großen Aufseßischen Fehde mit Bischof Georg von Bamberg, die im Namen des Geschlechts Ritter Eucharis v. A. mit

¹⁾ S. Scharold, Reformation in Beziehung auf Würzburg S. 95.

²⁾ S. Originalschreiben von Peters eigener Hand im Staatsarchiv zu Stuttgart und Möckpühl IV Bd. 21 S. 33.

³⁾ S. Schreiben in den Briefbüchern der Stadt Nürnberg, Theil 79 u. 80 im Archiv zu Nürnberg.

⁴⁾ S. Akten im Archiv zu Würzburg.

⁵⁾ S. Urkunde von 1516 im Archiv zu Aufseß.

großer Beharrlichkeit ausfocht, und die Peter, sowohl als Geschlechtsgenosse wie als Bamberger Domherr, auf jede Weise zu vermitteln suchte. Nachdem die Fehde fast ein Jahr ohne Erfolg gewüthet, suchte Peter durch den Markgrafen von Brandenburg 1519 einen Schiedsspruch herbeizuführen (20. Januar), und leitete durch Schiedsrichter ein Rechtsverfahren ein, wozu er (20. November) die Betheiligten zu sich einlud und Zeugen vernahm, die über die Streitfrage, die Existenz eines Halsgerichts zu Aufseß, Aufschluß geben konnten.¹⁾

Interessant ist folgender Ausspruch P.'s in einem Briefe vom 24. Februar 1519 an Joh. Cochläus über Kaiser Maximilian: „Die starke Wand der Dinge ist gar viel härter als der Kopf des Königs und doch will er oft durchbrennen im eiligen Gang, selbst ohne Helm, aber er rennt nur an, und so giebt es Leid und Unglück, als er in den Kriegen mit den Venedigern erfahren.“²⁾

Obgleich Peter fast achtzehn Jahre lang Probst des Stifts Comburg war, so scheint er doch selten daselbst seinen Aufenthalt genommen zu haben, denn wir finden stets nur Dechant und Kapitel handelnd, wenn nicht sehr wichtige Verträge abzuschließen waren, wie z. B. 1519 zu Hafffurt mit Eimpurg über die Vogtei und Schirmherrlichkeit über das Stift,³⁾ 1521 mit dem Bischof von Würzburg über Gerichtsbarkeit, wobei Peter als Probst auftritt.⁴⁾

Ein bedeutendes Verdienst um das Stift erwarb sich jedoch Peter durch die am 5. Februar 1519 vorgenommene und vom Bischof bestätigte Reformation der Statuten, welche einen lehrreichen Einblick in das damalige Leben der Chorherren gewähren.⁵⁾ Das Stift hatte auch von 1506 an viele Fehden und Rechtshandel zu bestehen, denen Peter nicht fremd geblieben sein kann, obgleich er, entfernt, dem Dechant und Kapitel die Ausführung überlassen mußte.⁶⁾

Auch scheint er selbst in Würzburg, wo er freilich als Kanzler an der Spitze weltlicher Geschäfte des Fürsten stand, sich mehr mit diesen als mit den geistlichen beschäftigt zu haben, obgleich ihn die kirchenreformatorischen Bestrebungen seines Zeitalters nicht unberührt ließen, wie oben bemerkt wurde, und auch aus seiner Verührung mit Ulrich

¹⁾ S. hierüber das Nähere bei Euchar v. A. (149).

²⁾ Janssen, Geschichte des deutschen Volkes I S. 547.

³⁾ S. Biedermann, Tab. XVI.

⁴⁾ Urkunde vom 6. August 1521 mit 6 Siegeln im Archiv zu Nürnberg.

⁵⁾ S. das Original derselben im Staatsarchiv zu Stuttgart, Rubrik Stift Comburg.

⁶⁾ S. hierüber die treffenden Aktenstücke im Staatsarchiv zu Stuttgart.

v. Hutten hervorgeht, dessen Spottschrift (Phalarismus) er öffentlich auf dem Markte zu Würzburg 1517 verurtheilt und zerrissen hatte, worauf Hutten ihm zu Leibe ging und er diesem wieder antwortete. Dieser gelehrte Streit verzog sich mehrere Jahre (bis 1520), trug mehr politischen als kirchlichen Charakter an sich und war durch die Beziehung Peters zu Württemberg und Ulrich v. Hutten veranlaßt worden.¹⁾

Die geistliche Seite seiner Stellung als Domdechant scheint auch ziemlich mit weltlichen Rechten vermischt gewesen zu sein, wenn man in der ihm von seinen Domdechantenteilen geleisteten Erbhuldigung (August 1521) findet, daß darin ein Nutzungsrecht für zwölf reißige Pferde, ein Maulthier, für Habicht und Jagdhunde 2c. enthalten ist.

Geistliche Funktionen finden sich sehr wenige von ihm verzeichnet, wenn man nicht seine Assistentz bei der Abschwörung des keiserlichen, böhmischen Glaubens des Herrn Melchior aus Böhmen vor Bischof Lorenz im Dom zu Würzburg am 27. Juni 1509 dazu rechnen will²⁾ oder Peters Bemühung, den Domschatz durch ein kostbares, silbernes Bild St. Kilians, welches Meister Paul Müller, Goldschmied in Nürnberg, um 700 fl., nach Angabe Peters, 1518 anfertigte, und das von ihm und Hans v. Guttenberg, Domherren, feierlichst abgeholt wurde, als geistliches Geschäft gelten lassen will. Er hatte damit, wegen der Bezahlung, noch nach einem Jahr Schwierigkeiten, da Conrad Imhof zu Nürnberg 300 fl. dazu vorgeschossen hatte, darüber gestorben war und dessen Brüder das Geld verlangten.³⁾

Da Peter, wie berichtet wurde, noch im Herbst 1521 rüstig seinen Geschäften oblag, am 19. April 1522 aber gestorben ist, so scheint er an keiner längeren Krankheit gelitten zu haben, erreichte auch kein hohes Alter, wohl kaum 64 Jahre. Er wurde im Dom zu Würzburg begraben und es wurde ihm ein sehr schönes Grabmonument von Bronze, auf dem sein Bildniß, in ganzer Figur aufrecht stehend, zu sehen, errichtet, welches sich heute noch an seinem Ort befindet.⁴⁾

Peter nimmt unter den geistlichen Gliedern der Familie nach

¹⁾ S. hierüber D. F. Strauß, Ulrich v. Hutten I S. 179 ff.; Heumanns Docum. literaria, Altorf 1758, S. 190; J. Burckhard, ep. Ul. de Hutten ad B. Pirckheimer patr. Norimb. epistola, Wolfenbüttel 1717, S. 229 ff.

²⁾ Jung, Miscellen III S. 357 ff.

³⁾ Notiz aus dem sogen. Extra-Felleisen des Würzburger Stadt- und Landboten Nr. 91 von 1853.

⁴⁾ S. Salver, Proben des deutschen Reichsadels S. 329, wo das Grabdenkmal nicht sehr gut abgebildet ist.

Bischof Friedrich von Bamberg wohl den ersten Rang ein, den ihm die späteren Geistlichen, wie Carl Siegmund v. A. als Domdechant und Statthalter von Bamberg und Jobst Bernhard v. A., der Stifter des Aufsessischen Knabenseminars zu Bamberg, kaum streitig machen dürften. So Rühmliches die Letztgenannten auch geleistet haben, so hatte doch keiner eine so großartige Wirksamkeit nach Außen und eine solche allgemeine Anerkennung, wie Peter. Seine Linie ist auch die einzige jetzt noch blühende des Geschlechts, indem sein Bruder Hans, der edle Ritter, der direkte Stammvater der noch lebenden Aufseße ist, zu dessen Ehren 1801 der damals geborene einzige Sprosse des Geschlechts „Hans“ getauft wurde.

145. **Margaretha X.**, 2te Tochter Georgs (110), kommt vor 1450—1493. Sie wurde wahrscheinlich am Hofe Markgraf Albrechts zu Brandenburg erzogen, verheirathete sich mit Nikolaus v. Trupach und wurde mit der Kette des Schwanenordens geschmückt. Außer einer Stiftung in das Kloster der Frauenbrüder zu Bamberg, welche sie mit ihren Brüdern Werner, Hans und Peter 1489 machte, ist nichts von ihr bekannt. Sie scheint kurz darauf gestorben zu sein, da einige Jahre hernach ihr Gedächtniß in der Stiftskapelle zu Ansbach gefeiert wurde.¹⁾

146. **Elisabetha V.**, 3te Tochter Georgs (110), kommt vor 1479 bis 1542. Ihr Gemahl war Anton Stieber v. Buttenheim. Sie gab auf dem Turnier zu Würzburg einem Rheinländer, Hans v. fliersheim, den Dank.²⁾

147. **Christoph IV.**, 5ter Sohn Georgs (110), kommt vor 1528 bis 1534. Chr. war Domherr in Bamberg von 1528—32 starb 1534 und liegt im Dom zu Bamberg begraben.³⁾

148. **Hans XIII.**, 1ter Sohn Conrads (114), kommt vor 1467 bis 1496. H. war 1484 auf dem Turnier zu Stuttgart und 1485 zu Ansbach nach dem betreffenden Verzeichnisse der Theilnehmer. Mit seinem Bruder Euchar hat ihn Bischof Heinrich zu Bamberg am 19. Oktober 1492 mit Neuhaus, Oberaufseß und Gütern zu

¹⁾ S. Sinold, genannt v. Schütz, Beschreibung der Residenz Ansbach S. 67; Biedermann, Tab. XVI.

²⁾ S. Notiz aus dem Archiv zu Buttenheim und Rürner, Turnierbuch 28. Turnier, Biedermann, Tab. IV; Gumpfenberg, Nachrichten über das Turnier zu Würzburg 1867 S. 22.

³⁾ Salver, Proben des deutschen Reichsadels S. 392 nebst Ahnentafeln, und Biedermann XIII lib. Recess. Capit. 1529—39, S. 168 im Archiv zu Würzburg.

Wuchersdorf, Sachsenhof, Lehzen, Mockas, Siegritz, Hochstall belehnt.¹⁾ Er war im Hofdienste des Markgrafen Friedrich.²⁾

149. Euchar III., 2ter Sohn Conrads X. (114), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1467—1538. Seine erste Gattin war Katharina v. Hopfgarten, wie aus einer Quittung v. 24. Februar 1495 hervorgeht, nach welcher die Markgrafen Friedrich und Siegmund ein Darlehn von 1865 fl. zurückzahlten, das Katharina ihnen gemacht hatte.³⁾ Dieselbe starb am 29. Juli 1520 und wurde in der Franziskaner Kirche zu Bamberg vor dem Dreikönigsalter begraben.⁴⁾ Seine zweite Gattin war Barbara v. Raizenberg, wie aus einer Urkunde vom 23. Februar 1528⁵⁾ hervorgeht. Dieselbe starb am 5. März 1528 zu Nürnberg und liegt auf dem Johannis Kirchhof daselbst begraben, wo eine Gedenktafel ihr Grab bezeichnet.⁶⁾ Im Jahre 1535 heirathete E. v. A. seine dritte Frau Katharina v. Streitberg, wie daraus hervorgeht, daß er wegen näher Verwandtschaft bischöflichen Dispens erhalten mußte;⁷⁾ diese überlebte ihn, da sie in einer Urkunde vom 16. März 1538⁸⁾ als Wittve Euchar genannt wird. Er mag kaum einige 20 Jahre alt gewesen sein, als er noch bei Lebzeiten seines Vaters, 1486, mit Bischof Philipp von Bamberg eine Fehde anfang, und zwar wegen der schmachtvollen Behandlung seines Vaters von Seiten Bambergs, unter Bischof Georg v. Schaumburg, der 1470 denselben in Lichtenfels ohne Ursache mit Hinterlist gefangennehmen und auf der Altenburg bei Bamberg am 14. August erst gegen harte Urfehde wieder frei ließ.⁹⁾ Da Conz wegen seines Eides nichts gegen diese allerdings erzwungenen, aber beschworenen Verzicht machen konnte, so übernahm es sein ritterlicher Sohn Euchar, der, wie er sagte, Nichts von der Sache gewußt habe, da er damals noch Kind war, die Ehre seines Vaters zu retten, und erklärte dem Bischof, daß, wenn er nicht den schmählischen Verzicht auf die gerechten und verbrieften Forderungen seines Hauses an Bamberg zurückgebe, er des Bischofs und Stift Feind sei und sich selbst Recht schaffen wolle. Bischof Philipp, Graf v. Henneberg, starb schon

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg, Güterbuch des Bischofs Heinrich im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Gemeinbuch des Markgrafen Friedrich v. 1486 fol. 376.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Seelenmeßbuch des Franziskaner-Klosters zu Bamberg.

⁵⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Todtenbuch zu St. Sebald von 1517—72 S. 28.

⁷⁾ Ex libro collationum eccl. Bamberg. im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Im 3. Bekenntnißbuche des Bischofs Weigand im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ S. das Nähere bei Conrad X (114).

im Januar 1487 und sein Nachfolger Heinrich III., ein streitbarer Mann, war in keiner Weise zum Nachgeben geneigt. Des Bischofs sämtliche Hofdiener sendeten daher an Euchar 1488 einen Fehdebrief.¹⁾ Obgleich man am 15. Juni 1488 zu Coburg einen Vergleich durch adelige Schiedsleute, wozu der Bischof Eberhard v. Rabenstein, Diez v. Thüngen und Martin v. Redwiz sendete, versuchte, wurde doch nichts vermittelt, im Gegentheil, durch die Spottreden des Diez v. Thüngen wurde Ritter Euchar nur noch mehr erbittert.²⁾ Er setzte auch seine Fehde gegen Bamberg nun auf das heftigste fort mit Brand und Mord der Stiftsunterthanen, die er gefangen fortführte und schafte, während der Bischof an alle Nachbarn Bambergs schrieb und sie ersuchte, Euchar nicht zu erhalten und Alles aufbot seiner habhaft zu werden, sogar am 17. August 1489 ein gedrucktes Aufschreiben ergehen ließ, worin er einen Preis von 600 fl. auf Euchar's Kopf setzte und ihn vogelfrei erklärte, so wie er auch eine Art Preis-courant von 50 fl., 100 fl., 200 fl. und 300 fl. auf die Köpfe der verschiedenen Helfer und Diener Euchar's nach Stand und Würden beifügte.³⁾

Doch ungeachtet aller dieser in einer ritterlichen Fehde unerhörten Maßregeln des unverföhnlichen Feindes, blieb Euchar unverfehrt und gewann nur um desto mehr Freunde. Er hatte außer dem schon seinem Vater treuen Anhang in Ritterschaft und Städten auch einige der mächtigsten Reichsfürsten, namentlich den Markgrafen Friedrich von Brandenburg, Herzog Albrecht den Beherzten von Sachsen, den Kurfürsten Friedrich den Weisen und dessen Bruder Johann den Beständigen, auf seiner Seite und schon unmittelbar nach dem von den Herzögen veranstalteten, aber mißglückten Sühneversuch zu Coburg nahm sich Herzog Albrecht und dessen Sohn Georg der Bärtige zu Dresden mit allem Nachdruck Euchar's an; dessen Antwort auf des Bischofs Gesuch, ihn als seinen Feind zu behandeln,⁴⁾ dahin ging, daß er diese Fehde sehr ungern sehe, und wenn er auf Euchar keinen Vorschub leisten wolle, doch Alles was in seiner Macht stehe, zur Beilegung derselben

¹⁾ Originalfehdebrief im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Rechnung über die Kosten der bischöflichen Vertreter vom 15. Juni 1488 im Archiv zu Bamberg und Akten. betr. die Fehde Euchar's v. A. mit dem Bischof von Bamberg, im Archiv zu Weimar.

³⁾ S. Erlaß vom 17. August 1489 im Archiv zu Weimar.

⁴⁾ Schreiben des Bischofs Heinrich vom 25. Juni 1488 und Antwort des Herzogs Georg vom 5. Juli 1488 im Archiv zu Weimar, Akten: Euchar's v. Aufseß Fehde.

beitragen werde, auch sogleich an Euchar einen Brief zur Anbahnung der Vermittelung beifüge,¹⁾ damit ihn der Bischof an Euchar sende, da dessen gegenwärtiger Aufenthalt ihm unbekannt sei.

Der wuthentbrannte Bischof suchte beim Kaiser, unter Verbergung der eigentlichen Ursache von Euchar's Fehde, denselben in die Reichsacht zu bringen, und es gelang ihm, einstweilen kaiserliche Mandate gegen Euchar zu erwirken, welche verboten ihn zu erhalten oder unterstützen, so namentlich an die Ganerben zu Rothenberg, wo Euchar als Mitganerbe seinen Aufenthalt hatte,²⁾ ohne daß der Bischof ihm beikommen konnte. Es scheint, daß Euchar wohl schon früher mit den sächsischen Herzögen in sehr naher Beziehung gestanden und ihre Zuneigung in hohem Grade genoß, da sie sich persönlich seiner so eifrig annahmen und namentlich Kurfürst Friedrich der Weise und dessen Bruder Johann der Beständige sich alle Mühe gaben, die Fehde beizulegen, indem sie während 4 Jahre (1489–1492) mit wahrhaft bewundernswürdiger Geduld die streitenden Parteien zu vereinigen suchten, was ungeachtet mehrerer Verhandlungstage, zu Torgau (7. März 1491), zu Nürnberg (29. April 1491), zu Haßfurt (3. April 1492) wegen des Bischofs Halsstarrigkeit nicht gelang.³⁾ Demselben glückte es indeß, Euchar doch noch in die Reichsacht zu bringen und im Juli 1491 zu Einz vom schwachen Kaiser Friedrich einen Achtbrief zu erwirken.⁴⁾ Dem ohngeachtet aber gingen die Friedensverhandlungen sowohl von Seiten der Herzöge von Sachsen als nun auch von Seiten des Markgrafen Friedrich von Brandenburg fort, die auch endlich, nach 5 jähriger Fehde, zur Aussöhnung führten, so daß Euchar nicht nur seine Bamberger Lehen von Neuem empfing (9. Oktober 1492), sondern vollständige Befriedigung seiner Ansprüche für sich und seine Schwestern vom Bischof nach seines Vaters Tod (11. November 1493) erhielt. Höchst wunderbar erscheint es aber, daß sich das Blatt so schnell wendete, daß der Bischof Euchar, auf dessen Kopf er noch unlängst einen Preis gesetzt hatte, nun gleichzeitig mit freier Abfindung (11. November 1493) in seinen Hofdienst, als Diener von Haus aus mit 4 Pferden zu gewarten

¹⁾ Schreiben des Herzogs Georg an Euchar vom 5. Juli 1488 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Nach dem alten Rothenberger Saalbuch, dann Falkenstein, nordgauische Alterthümer V, Nachlese S. 447 und Estor, auserlesene kleinere Schriften II S. 493; s. auch Abschn. IV 8.

³⁾ S. über Vorstehendes die treffenden Akten im Archiv zu Weimar.

⁴⁾ S. Urkunde des Kaiser Friedrich III. im Archiv zu Bamberg.

aufnimmt,¹⁾ fast noch unbegreiflicher scheint es aber, daß Euchar einen persönlichen Dienst bei einem Herrn annahm, den er gerade vor 3 Jahren, 22. November 1490, in einer ausführlichen Vertheidigungsschrift²⁾ bei Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen auf das ärgste, gleich seinem Vorfahren Bischof Georg, herabsetzte.

Euchar hat offenbar diese eines echten Ritters würdige Vertheidigungsschrift eigenhändig abgefaßt, welche den beiden Fürsten von Sachsen den ganzen Hergang erzählt, „wie er 1488 (15. Januar) zu Coburg einem gütlichen Tag wegen seiner Fehde bei des Herzogs Pfleger beigewohnt und der bambergische Hofmeister Dieß v. Thüngen, sein Oheim, ihn schwer verunglimpft, dann hinterrücks gegen seinen Vater, in Betreff seiner Urfehde, Schmähworte eingeflochten, als sei er billig mit dem Bischof vertragen worden. Er habe damals die Sache nicht näher gewußt, so daß er auf die gegen ihn ausgegangene Schrift nicht sogleich antworten konnte und erst durch etliche seiner Freunde berichtet worden, welche unerhörte Gewaltthat an seinem Vater geschehen und man ihm das Seine abgedrungen, unter Ver sicherung des Geleites, das man ihm nicht gehalten, ihn in Eichtenfels gefangen genommen und nach Bamberg geführt, in einen Thurm gelegt und tödten wollen, ihm als Gefangenen eine schmähliche Urfehde abgedrungen, wodurch er seiner rechtlichen und leiblichen Wehre beraubt zum Verderben und Schaden seiner Kinder, deshalb habe er, Euchar, es übernommen, Recht zu suchen, das der Bischof verweigert, der ihn dadurch zur Fehde trieb, die er ehrlich geführt, wie es gebräuchlich ist bei Fürsten und Adel, nicht als Räuber und Mordbrenner. Er habe Ehre und adelige Tugend seines Namens und Stammes nicht vergessen, aber sie hätten ihres Namens und Stammes vergessen, die eine Belohnung für seinen Tod, damit auch Judas Gott den obersten Herrn verrathen, versprochen, nicht nur für seinen Tod, sondern auch für alle frommen von Adel, die ihn in allen anstoßenden Ländern um des an ihm und seinem Vater begangenen Unrechts und Gewalt beherbergt, geaßt und getränkt, wie das ein Gebrauch des frommen, löblichen Adels nach altem Herkommen ist.“

Euchar hatte außerdem mit dem Bischof Rudolph von Würzburg eine zwar kurze, aber sehr schlimme Fehde zu bestehen, in der er gefangen und am 24. Juni 1493 gegen Urfehde entlassen wurde und

¹⁾ S. Tagebücher des Domkapitels zu Bamberg I vom Jahre 1459 Bl. 154b im Archiv zu Bamberg, f. a. Quittungsbuch des Bischofs Heinrich daselbst.

²⁾ Original im Archiv zu Weimar.

wobei er sich zur Stellung von 100 reißigen Pferden mit Knaben zum Dienst des Bischofs verbindlich machen mußte.¹⁾ Wie er, wurde auch sein Genosse Otto Voit v. Salzburg bei dem Einfall ins Amt Seglach gefangen. Als nun nach diesem Zwischenfall Euchar im November in des Bischofs Heinrich von Bamberg Dienste getreten, kam er endlich zur Ruhe und hielt die vier Jahre Dienstzeit redlich beim Bischof aus.

Er ordnete währenddem seine Familien- und Finanzverhältnisse, indem er mit dem bei den Markgrafen Friedrich und Siegmund von Brandenburg stehenden Guthaben von 1865 fl. seiner Frau Katharina v. Hopfgarten von Otto v. A. dessen Antheil an der Burg Neuhaus um 1600 fl. erkaufte, am 26. Februar 1495, und auch einen großen Familienvertrag durch Vermittelung des Domherrn Werner v. A. und Sebastians v. A., Schultheiß zu Bamberg, mit Otto v. A. über die beiden Burgen Neuhaus und Aufseß, deren Jagd- und Gerichtsgrenzen am 14. Oktober 1495 errichtete. Auch die übrigen Gütergeschäfte brachte er in Gang, zu Neuhaus und Scheßliz, Belehnungen mit bambergischen Lehen zu Neuhaus, Oberaufseß, Weifersdorf, was zuvor sein Oheim Apel v. A. gehabt, zu Sachsendorf, Mockas, Sigritz, Hochstall und mit dem brandenburgischen Lehen von Ziegenfeld, der Burg seiner Mutter.²⁾ Bei der Ganerbschaft Rotenberg, die ihn schon in der Bamberger Fehde unterstützte und sich ein Mandat des Kaisers zugezogen hatte, betheiligte er sich auf das eifrigste.

Bischof Heinrich war gestorben und Bischof Veit gewählt, der am 26. September 1501 seinen feierlichen Eintritt in Bamberg hielt, mit Euchar, Veit, Heinz und Hans v. A., wobei Euchar Dienste als Erbschenk zu verrichten gehabt hätte, wenn nicht dieses Aufseßische Erbschenkenamt längst in Verfall gekommen wäre. Erst Euchar war es vorbehalten, es wieder ins Leben zu rufen.³⁾

Nachdem Euchar lange Jahre mit Bischof Veit von Bamberg in bestem Vernehmen gestanden, kam er mit Bischof Georg, Veits Nachfolger, über eine unbedeutende Sache abermals in eine blutige Fehde, die fast während des ganzen Sammers 1509 sich fortspann.

Euchar behauptete nämlich in der Flur des Dorfes Hohenpöls auf dem Gebirg das Schafhutrecht zu haben, wogegen sich Dorfmeister und Gemeinde thätlich setzten und Euchars Schäfer verjagten,

¹⁾ S. Repertorium des Hofgerichts Rottweil im Archiv zu Ludwigsburg und Copia instrumenti speciales 1693 fol. 693, Bibliothek zu Würzburg.

²⁾ S. Lehenbrief vom 19. Mai 1496 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit I S. 246 und Abschn. I.

sogar dessen Rock abpfändeten. Eine Beschwerdeschrift an den Bischof blieb unerhört und Euchar sah sich genöthigt, sein Recht wieder mit Waffengewalt durchzusetzen, sendete dem Bischof einen Fehdebrief und suchte bei seinen Genossen, namentlich den Ganerben zu Rotenberg, Beistand, fiel dem Bischof und dessen Lehenleuten ins Land, verbrannte das Dorf Ezelskirchen, wobei zwei Einwohner erstochen wurden.¹⁾ Hierauf gestützt, suchte der Bischof gegen Euchar beim Kaiser Maximilian I. ein Mandat zu erwirken, was namentlich den Ganerben zu Rotenberg, wo Euchar als Theilhaber sich zeitweise aufhielt,²⁾ verbot, denselben einzulassen, wie auch der Markgraf von Brandenburg verbot, Euchar und seine Knechte Peter Reimlein, Caspar Zink, Stenzel Polack, Hans Gast und Hans Olt in seinen Landen zu enthalten. Euchar nahm die Vermittelung seines Streites durch ein Schiedsgericht an, wodurch er wenigstens in den Besitz des abgenommenen Pfandes kam³⁾ und vom Bischof am 24. August 1509 neu belehnt wurde.⁴⁾

Euchars Ansehen scheint selbst im Auslande schon bedeutend gewesen zu sein, da 1509 der Hochmeister von Preußen ihn gegen König Siegmund von Polen zu Hülfe rief und ihn neben Hans v. Schwarzenberg (berühmt durch seine Halsgerichtsordnung), Wilibald v. Schaumburg (bekannt durch seine Biographie) und noch sechs anderen fränkischen Rittern, als den „vornehmsten und mächtigsten“ bezeichnet.⁵⁾

Nach geschlossenem Frieden vom 23. August 1509 währte es kaum über ein Jahr, so spann sich schon wieder mit Bamberg ein neuer Zwist an, der seinen Grund in dem Halsgericht zu Aufseß hatte, womit das Geschlecht seit dem 14. Jahrhundert, zuletzt von Kaiser Siegmund auf dem Konzil zu Constanz 1415, belehnt worden; Bamberg aber widersprach, da seine kaiserlichen Privilegien ihm den Blutbann im ganzen Umfang des Bisthums, in dem Aufseß lag, zusicherten und älter seien. Euchar, obgleich er selbst noch keinen Antheil an Aufseß hatte, nahm sich der Sache als ritterlicher Verfechter der

¹⁾ S. Akten über die Fehde des Hans v. Eggloffstein gegen Bamberg im Archiv zu Bamberg und über die Irrung zwischen Euchar und Bischof Georg im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. Abschn. IV 8.

³⁾ Schiedsspruch vom 23. August 1509 im Archiv zu Bamberg. Otter, Verfassung und Geschichte des Burggrafenthums Nürnberg I S. 118 und Mandat des Kaisers Maximilian vom 8. Juni 1509 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Originallehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Mitgetheilt aus dem Archiv zu Königsberg i Pr. in Voigts Geschichte von Preußen IX S. 366.

Ehren- und Familienrechte an. Er fertigte eigenhändig einen Riß über den Bezirk des Aufseßer Halsgerichts an,¹⁾ da 1511 der eingegangene Galgen auf der Galgeneggerten bei Heckenhof nun wieder aufgerichtet worden war. Da jedoch die Bamberger ohne alle weiteren Verhandlungen den Galgen wieder umhieben, so gaben sie Veranlassung zu Streitigkeiten, die nach Jahren (1518) in eine hartnäckige Fehde ausliefen.²⁾

Obgleich Euchar am 22. Februar 1512 wieder in bambergische Dienste als Landrichter und Rath mit fünf Pferden, einem Knaben und drei Knechten getreten war³⁾ und für den Bischof gegen dessen Feind Sebast. Pflug, Herrn auf Rabenstein, dem er am 21. Dezember 1512 mit anderen Rittern einen Fehdebrief zusendete,⁴⁾ stritt, so hinderte dies ihn doch nicht, die Rechte seiner Familie, wenn es galt, in Schutz zu nehmen.

Die nächsten Jahre von 1513 bis 1516 scheint Euchar entweder ruhig seine Amtsstelle in Bamberg verwaltet oder im Auslande auf Kriegszügen zugebracht zu haben, da wir nur vom 24. Mai 1515 ein Lebenszeichen von ihm haben, als er sich für Wolf Stieber bei dem Hochmeister Albrecht von Brandenburg verwendet.⁵⁾

Desto regeres Leben zeigt sich vom Jahre 1516 an, wo Peter v. A. sich als Organ des Aufseßischen Geschlechts der Angelegenheiten desselben annahm und den Euchar in die Ganerbschaft der Burg Aufseß aufnahm, damit derselbe als Mitbesitzer ein um so besseres Recht zur Vertheidigung gegen die Bambergischen Angriffe habe. Das Geschlecht bestand zu der Zeit aus 16 Mitgliedern, ungerchnet die geistlichen Herren. Peter vereinigte zu Bamberg in seinem Domherrnhofe die sämtlichen Mitglieder der Familie durch einen Vertrag, wodurch sie bestimmten, daß das Bamberger Schenknamt nach dem Tode der beiden Ältesten Heinz und Paul nur durch den Ältesten allein ausgeübt werde, deren Lehen zu Königsfeld, sowie die Löffelholz'schen Lehen später auch dem Senior zustehen sollten, Euchar in den Gemeinbesitz — soweit er gemeinschaftlich ist — von Aufseß aufzunehmen, auch Steffan dabei zu lassen sei.⁶⁾ Dieser Vertrag wurde dem Bischof Georg mit der Bitte um Bestätigung

¹⁾ Im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. die Akten: Fehde Euchar's gegen Bischof Georg im Archiv zu Bamberg und das Nähere im Abschn. IV 3.

³⁾ S. Revers vom 22. Februar 1512 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. das Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Original mit Siegeln im Archiv zu Königsberg i. Pr.

⁶⁾ S. Abschnitt IV 2, 3, 7 u. 8.

desselben, sowie des Halsgerichts zu Ruffes vorgelegt, nebst Beschwerde gegen den Rath zu Holfeld, der denen v. A. verwehre, in ihrer Stadt Häuser zu besitzen, obgleich sie solche besaßen und sogar nach dem Brande der Hussiten gebaut hatten.

Da der Bischof seine Bestätigung verweigerte und die v. A. auf den Nachweis ihrer Behauptungen von Rechten verwies, verzogen sich die Verhandlungen bis zum Mai 1517, wo Peter v. A. am 5. Mai abermals das ganze Geschlecht bei sich vereinigte und über dessen gemeinsame Angelegenheiten weiteren Vertrag zu Stande brachte, wobei Eucharis die Gotteshausrechnung von Ruffes übertragen wurde als nunmehrigen Senior, sowie die Verwaltung der Studentengelder (Stipendien) für Christoph v. A., Sohn Wilhelms v. A., der jetzt allein studirt. Veit soll Baumeister der Thurmüter zu Ruffes sein, die Erbschaften der kinderlos verstorbenen Paul, Heinz und Stephan v. A. sollen entschieden werden durch Schiedsleute, Peter will wegen des Schenkenamtes und Böhmisches Lehen unterhandeln. Diesmal nahmen auch die nun großjährigen Söhne Veits, Caspar und Albrecht, Theil an der Konferenz.

Bei dieser Gelegenheit wurden an den nächstfolgenden Tagen, 7. bis 10. Mai, mit dem Bischof Unterhandlungen über das Halsgericht gepflogen, welche zu nichts weiter führten, als daß, nachdem sich die v. A. auf den Markgrafen von Brandenburg als Mitinteressenten beriefen und Ludwig v. Eyb als Unterhändler vorschlugen, ein Tag zur Verhandlung, mit Zuziehung der brandenburgischen Räthe, festgesetzt wurde, wozu am 8. Juni sämtliche Ruffes, mit Peter und Euchar an der Spitze, erschienen, zuerst mit den Bamberger Räthen ihre strittigen Lehenssachen und wegen eines Holzes zu Veldenstein, verhandelten, sodann aber am 9. Juli über das Halsgericht, unter Beistand des markgräflichen Rathes, Dr. Peulwitz, unterhandelten, welcher auf Erledigung der Sache drang, da solche in die Länge gezogen würden, der Bischof aber wegen des Markgrafen einen eigenen Tag haben wollte, indem er vorgab, mit denen v. A. nicht allein handeln zu können. Am 10. Januar wurde, unter Vorsitz Johann v. Schwarzenbergs, die Belehnungsfrage wegen des Todes von Paul, Heinz und Stephan v. A. verhandelt.¹⁾ Erst 1518, wahrscheinlich als Peter auf dem Reichstage zu Augsburg war, wurde von Euchar und den Uebrigen ein neuer Vertrag über die Geschlechtslehen, die nun nur Einer, der Älteste, nun Euchar, haben sollte, abgeschlossen und

¹⁾ S. die Akten, Fehde Eucharis v. A. gegen den Bischof von Bamberg, im Archiv zu Bamberg.

bestimmt, daß darüber ein doppeltes Lehenbuch geführt werden und dieses vom Senior und dem Geschlecht in dessen Urkundenlade aufbewahrt werden solle.¹⁾

Die Halsgerichtsangelegenheit verzog sich aber bis zum März 1518, wo sie in ein neues Stadium eintrat, indem der Bischof sich einem Schiedsgericht unterwarf, wozu der Abt Johann v. Langheim der geschäftsführende Kommissar war, bei dem nun Euchar und seine Vetter eine förmliche Klageschrift auf Wiedereinsetzung ihres vom Bischof abgethanen Galgens einreichten.²⁾ Da dieses Rechtsverfahren aber durch neue Gewaltthätigkeit gestört wurde, indem der Bischof den von Euchar und anderen v. A. am 31. Mai abermals neu errichteten Galgen am 5. Juni mit gewaffneter Hand umhauen ließ, so erklärte Euchar am 6. Juni dem Bischof, da er sein „ungnädiger Herr“ sein wolle, so wolle er auch kein Lehen mehr von ihm nehmen, und schreibe ihm seine Lehenspflichten auf, werde auch dessen gewaltsame Handlung an den Tag bringen. Die Antwort des Bischofs war ebenso gespannt, indem er darauf hinwies, was Euchar durch Kündigung und Weigerung seiner Lehenspflichten verwirkt, da doch der Bischof vor Kammergericht, schwäbischen Bund und seinen Räten zu Recht sich erboten habe.

Zugleich schrieb der Bischof an alle übrigen Theilnehmer des Halsgerichts, um sie aufzufordern, zu erklären, ob sie sich dem Euchar anschließen oder nicht, worauf Balthasar, Veit, Wilhelm und Wolf dem Bischof ihrer Treue versicherten, doch Pancraz und Wolf zu freienfels vom Bischof einen Rechtstag wollten, um die Sache auszutragen.

Beide Theile, sowohl der Bischof als Euchar, rüsteten sich nun zum äußersten Kampf, da ein gütlicher Ausweg nicht mehr möglich schien. Der Bischof suchte durch parteiische Zeugenverhöre seiner Beamten und Unterthanen zu Scheßliz und Hollfeld Beweise gegen Ausübung der Aufseßischen Kriminaljustiz zu sammeln, um ein kaiserliches Mandat gegen Euchar zu erlangen, und dieser suchte beim Kaiser auf dem Reichstag zu Augsburg das kaiserliche Privileg des Blutbannes von 1415 erneuern zu lassen. Da er nicht gern in diesem kritischen Moment auf lange und weite Entfernung das Haus verließ und mit Vorbereitungen zu thun hatte, so sendete er deshalb Pancraz v. A. ab, die Erneuerung unter Vorlage der Privilegien von Kaiser Wenzel und Siegmund am kaiserlichen Hof zu bewirken, was ihm auch ge-

¹⁾ S. Urkundenbuch im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 2.

²⁾ S. Original vom 5. März 1518 mit Siegeln im Archiv zu Bamberg.

lungen wäre, da die neue Urkunde bereits ausgefertigt war, wenn nicht der Bischof noch rechtzeitig Wind bekommen und die Aushändigung hintertrieben hätte.

Derselbe bot nun am kaiserlichen Hof Alles auf, um einen Beschluß zu seinen Gunsten zu erringen, und brachte es dahin, daß Pancraz auf den 24. Juli 1518 vor den kaiserlichen Hof zitirt wurde, wo er, anstatt das neue Privileg in Empfang zu nehmen, eine Verhandlung vor den kaiserlichen Hofrätthen mit den Bambergischen Rätthen allein, ohne Vertretung und Vollmacht, ausgehalten hatte. Man erklärte ihm, man habe auf Antrag des Bischofs das ihm ausgestellte Privilegium wieder cassirt, da man falsch berichtet gewesen und der Bischof durch Zeugen aus 5 Halsgerichtsbezirken nachgewiesen habe, daß das Privilegium in Aufseß nie ausgeübt, somit erloschen sei. Obgleich die Bambergischen Rätthe auf sofortige definitive Verhandlung und gänzliche Verbotung und Abschaffung eines Halsgerichts zu Aufseß drangen, so entschieden doch die kaiserlichen Hofrätthe, da das ganze Geschlecht Aufseß theilhaftig und Pancraz ohne Vollmacht sei, erst einen Tag festzusetzen, wozu das Geschlecht zitirt werden sollte, dem unterdessen der Gebrauch des strittigen Galgens untersagt werden solle. Pancraz war unterdessen von Augsburg abgereist, ohne die kaiserliche Citation mitzunehmen. Der Bischof wollte die Sache vor das Kammergericht bringen; verlangte auch, daß die Cassirung des neuen Privilegs mit Mandat allen Reichsständen mitgetheilt und öffentlich bekannt gemacht werde, da er sehr wohl ahnte, was Euchar gegen ihn vorhatte. Er wollte im Mandat das Verbot, Euchar Vorstüb zu leisten, wenn dieser ihn durch die That beschädigen wolle. Der Zündstoff dazu war allerdings bereits vorhanden und wurde nur noch auf kurze Zeit zurückgehalten, indem Markgraf Casimir von Brandenburg abermals sich vermittelnd an den Bischof wendete und einen Tag wünschte, wo die beiderseitigen fürstlichen Rätthe, mit denen v. A. unterhandeln sollten. Obgleich der Bischof scheinbar darauf einging und am 5. Oktober 1518 dem Markgrafen anzeigte, daß er auf den 18. Oktober seine Rätthe nach Baiersdorf schicken wolle, so mußte er doch im Voraus, daß der Markgraf und seine Rätthe mehr gegen als für ihn gestimmt seien, und behielt sich vor, daß dadurch der Verhandlung am kaiserlichen Hofe auf dem Reichstag zu Augsburg kein Eintrag geschehen dürfe.¹⁾

Aber merkwürdiger Weise war es derselbe 5. Oktober, an welchem Euchar, der fruchtlosen Verhandlungen müde, einen Feinds- und Fehde-

¹⁾ S. über Vorstehendes die betr. Fehdeakten im Archiv zu Bamberg.

brief¹⁾ an den Bischof schrieb, den er dem Bischof durch seinen Knaben von Nürnberg aus sendete, um nun mit Waffen zu erreichen, was er Jahre lang vergeblich mit Worten erstrebte.²⁾ Der Bischof, welcher am 6. Oktober früh 8 Uhr den Fehdebrief in seiner Burg empfing, machte sogleich Anstalt zur Gegenwehr und sendete noch an demselben Tage ein gedrucktes Ausschreiben³⁾ an alle seine Beamte und Lehnsleute, um sich darnach zu richten. Euchar's Fehdenbrief war auch gegen Veit und Wolf v. A. zu Weiher als Bambergische Beamte gerichtet, da sich diese ihm nicht angeschlossen hatten.

Der Bischof suchte nun seinen Feind auf die wohlfeilste und bequemste Art zu besiegen, indem er ihn in die Reichsacht erklären ließ, und sendete sogleich nächsten Tag (7. Oktober) einen eigenen Gesandten, Pancraz Leydinger, seinen bewährten Kabinetschef, nach Augsburg mit Empfehlungsschreiben an die einflussreichsten kaiserlichen Kabinettsrätthe, Gangolf, Herrn zu Geroldseck und Wolf Kassinger, Kabinetssekretär, mit schon im Konzept fertiger Ahtserklärung und einer höchst gehässigen Darstellung des Sachverhältnisses, worin Pancraz als ungehorsam bei der Verhandlung vom 24. Juli verleumdet wird.⁴⁾ Zugleich wendete sich der Bischof, um alle Mienen springen zu lassen, an den schwäbischen Bund und suchte durch Bundeshauptmann Wilhelm Gießen um Bundeshilfe auf dem Bundestag in Nördlingen nach. Der daselbst am 11. November zusammengetretene Bundestag beschloß auch auf Antrag des Bischofs, daß, wenn die im Werk stehende gütliche Einigung zwischen dem Bischof und denen v. A. nicht zu Stande käme und Euchar den Bischof angreife und beschädige, die Bundesverwandten durch „Nacheile Hilfe und Rettung thun“ sollen, dies denselben bekannt gemacht und die Sache bis zum nächsten Bundestag geordnet werden sollte.⁵⁾

Nicht zufrieden, gegen Euchar den Kaiser und Bund aufgebieten zu haben, suchte der Bischof auch seine Nachbarn, namentlich Nürn-

¹⁾ S. Abschrift im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. Schreiben an den Bischof vom 9. Oktober 1518 im Nürnberger Briefbuche Manuscript 78, S. 202.

³⁾ S. das Original vom 6. Oktober 1518 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ S. Schreiben vom 7. Oktober 1518 in den betreffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

⁵⁾ S. Schellhorniana 29 in der Staatsbibliothek zu München. Reichsstadt Eßlingen vom schwäb. Bund gehaltene Bundesversammlung und zwar zu Nördlingen auf Martini 1518 im Staatsarchiv zu Stuttgart. Dann Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes 1853 II S. 155 in der Bibliothek des litterarischen Vereins zu Stuttgart XXXI 1853.

berg, wo Euchar bisher seine Wohnung zu Zeiten nahm und im besten Ansehen stand, gegen denselben aufzubieten und sogar mit Drohungen zu bewegen. Als Peter v. A. auf seiner Rückreise vom Reichstag in Augsburg am 13. Oktober 1518 nach Nürnberg kam und dort mit Euchar wegen Vermittelung der ihm höchst fatalen Irrungen mit dem Bischof eine Zusammenkunft hatte, wozu der Rath dem Euchar Geleit gab, und dies der Bischof erfuhr, ward er höchst aufgebracht darüber und machte den Rath durch dessen beim Bischof gerade anwesenden Abgesandten Dr. Marsilius Previnger die hitzigsten Vorwürfe, ja behauptete sogar, der Rath unterstütze Euchar in seiner Fehde gegen ihn, derselbe habe seine Waffen und Feuerpfeile in Nürnberg bereitet und probirt, seinen Fehdebrief von Nürnberg aus zugeschickt, wo seine Knechte und der Bube sich nachher aufhielten, auch sei auffallend, daß Euchar in den gemischten Dörfern die Nürnberger Unterthanen verschont und nur die Bamberger beschädigt und gebrannt habe; es sei in Bamberg ein allgemeines Gerede und Geschrei darüber, so daß er sich beim Bund noch beklagen müsse.¹⁾

Eingeschüchtert durch solche Drohung, suchten die Nürnberger Euchar, der ihnen, wie auch Peter v. A., manchen guten Dienst geleistet, auch in sozialer Beziehung im höchsten Ansehen stand, daher noch immer Zutritt in die Stadt hatte, fern zu halten, sowie den Bischof über seine ungerechten Vorwürfe zu beruhigen. Allerdings hatte der Rath schon vor Ausbruch der Fehde, am 10. Januar 1518, als Euchar um Nachsicht seiner Geldschuld wegen Anschaffung von Pferden bat und sich wegen des Geleites erkundigte, ihm erklärt, daß er es als verständiger Ritter selbst beurtheilen könne, wie sie durch den Bundesvertrag mit Bamberg gebunden seien.²⁾ Als nun der Bischof dem Rath so bedeutende Vorwürfe machte und Euchar noch immer in seiner Miethwohnung „zum Brand“ ein- und ausging, sendete man (29. Oktober) 1518 an ihn eine Rathsdeputation, Richard Groland und Hans Tucher, um ihn zu ersuchen, „sich eine Zeit lang, bis seine Fehde mit Bamberg vertragen sei, von hinnen zu thun und sein Geld anders wo zu zehren“; desto lieber wolle der Rath nachher dem Euchar allen dienstlichen Gefallen erzeigen.³⁾ Ungeachtet dieser höflichen Ausweisung und Zusicherung empfand es Euchar doch sehr übel und erklärte, daß, wenn man ihm nicht einmal gestatte, während der Friedensunterhandlungen „seinen Pfennig hie zu zehren“, er auf

¹⁾ Original im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. Rathserlaß im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Rathserlaß im Archiv zu Nürnberg.

friedliche Vermittelung verzichten müsse, da er dadurch wie ein Landesvertriebener sei. Der Rath entschloß sich am 31. Oktober 1518¹⁾ dies dem Bischof selbst durch Gesandte mitzutheilen und anzufragen, versicherte aber Euchar durch die beiden Rathsherren, ihr Begehren sei nicht aus feindlicher Gesinnung gegen ihn, sondern aus Noth zur Vermeidung des falschen Verdachtes geschehen, er möge sich daher mittlerweile enthalten.

Andern Tags, am 31. Oktober, machte sich die Rathsbotschaft nach Bamberg auf den Weg, in der Person des Jacob Maffel und Christoph Krefß, um den Bischof ihrer Bundestreue zu versichern und mit historischen Thatfachen das ihnen zur Last gelegte Verhalten zu widerlegen, auch wegen Euchar Aufklärung zu geben, in welcher Beziehung er zu Nürnberg stehe, der ohne ihr Geleit die Fehde fortsetzen, anstatt vermitteln lassen würde. Der Rath habe dem Bischof stets angezeigt, was er erfahren habe, z. B. am 9. Oktober, daß des Euchar's reißiger Knabe, der den Fehdebrieff überbracht, beim Wirth Oswald Wurst angekommen, aber sogleich ausgewiesen wurde, da man wegen seiner Jugend nichts Thätliches gegen ihn vornehmen wollte, ferner am 20. Oktober, daß Herr Peter v. A. hier gewesen und mit Euchar eine Vermittelung besprochen habe; dagegen wisse er durchaus nichts von den übrigen Beschuldigungen und habe stets sich bundesgemäß gehalten, nicht weniger als der Markgraf, sogar in seiner Kriegsstube geheimen Befehl gegeben, auf Euchar und seine Knechte Anschlag zu machen, den man aber nicht öffentlich bekannt machen wollte, um Euchar nicht zu warnen, den man auch aus der Stadt gewiesen und nur wegen der Hoffnung gütlichen Ausgleiches durch Peter v. A. auf einen Tag Geleit gegeben; wenn der Bischof einen solchen nicht wolle, so seien sie auch bereit, gegen Euchar mit aller Strenge vorzugehen.²⁾

Dies geschah auch von Seiten der Stadt, indem, nach Fehlschlagen der gütlichen Ausgleichs, der Rath dem Euchar, der auf Bitte seines Hauswirthes Anton Hornung noch auf zwei Tage Geleit erhalten, durch Christoph Krefß und Siegmund Führer anzeigen ließ, daß der Rath nicht länger wegen des Verdachts zusehen könne, wie Euchar das Gebiet von Nürnberg meiden müsse bis zu friedlichem Ausgleich der Fehde, außerdem man, wenn auch ungern, gegen ihn handeln müsse. Dies erklärten ihm nochmals mündlich am 24. November 1518 die an

¹⁾ Erlaß im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. Bericht im Archiv zu Nürnberg.

ihn gesendeten Rathsherren Jacob Groland und Hans Imhof auf das freundlichste, aber Bestimmteste.¹⁾

Der einbrechende Winter, der nach damaliger Sitte die Kriegsoperationen unterbrach und Waffenruhe einführte, sowie die Bemühungen Peters v. A., der ja auch in Bamberg eine gewichtige Stimme hatte und seit Jahren alles zur Versöhnung aufbot, wohl auch des Markgrafen Casimir Fürwort scheinen im Laufe der Monate Dezember und Januar 1519 eine friedliche Ausgleichung angebahnt zu haben, denn am 20. Januar wurde eine gütliche Verfassung zwischen den streitenden Theilen beschlossen, die Frage des Halsgerichtes nicht mehr mit dem Schwert, sondern mit der Feder der Rechtsgelehrten und adeligen Zusatzleute zu lösen, deren Obmann Hans Landschad v. Steinach, ein sehr erfahrener und angesehener Ritter, sein solle und wie früher schon als Verhandlungskommissär der Abt Johann v. Langheim, dem vier erwählte Zusätze zugeordnet wurden. Die Rechtsverhandlungen sollten zu Eichtenfels gepflogen werden und wurden schon im März durch abermalige Vorlage der Ruffesschen Klageschrift gegen den Bischof eröffnet, wonach dieser verurtheilt werden sollte, die v. A. in ungestörter Ausübung ihres Halsgerichts zu belassen und den abgehauenen Galgen wieder aufzurichten. Zugleich legte Euchar als Vertreter seines Geschlechts die Vollmachten desselben vor.²⁾

Der Bischof, der sich durch seinen Advokaten Dr. Volk vertreten ließ, schien die Sache sehr ernst zu nehmen und ließ sich nebenbei noch Rechtsgutachten von drei berühmten Juristen geben, von Dr. Conrad v. Schwappach, Dr. Euchar Steinmeh zu Nürnberg³⁾ und Dr. Rehlinger³⁾ zu Augsburg, konsultirte auch den Probst von St. Sebald, Melchior Pfünzing, zu Nürnberg, so daß er wohlgerüstet den Streit aufnahm und mit allen erdenklichen Einreden und juristischen Spitzfindigkeiten fortsetzte. Am 20. März brachte der Bischof seine Einlassung mit vier Hauptpunkten ein, worauf Euchar am 21. April seine Replik einreichte, welche der Bischof mit seiner Duplik am 15. Mai beantwortete, die dem Euchar nach Neuhaus gesendet wurde, worauf am 17. August das Spruchkollegium der vier Zusätze zu Eichtenfels zusammentrat und durch Interlokut aussprach, Euchar solle vorerst seine Vollmachten berichtigen, worauf dann erst weiter gesprochen werden solle. Die vier Zusätze waren, auf Seite Euchars: Michael von Wirsberg und Georg

¹⁾ S. Rathserlaß im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. die treffenden Akten im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Gutachten vom 9. August 1519, vom 8. Juni 1519 und vom 20. März 1519 in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

Groß Pfersfelden, auf Seite des Bischofs: Erasmus Zollner und Georg von Chumfeld.¹⁾

Euchar, welcher sich am 1. September von seinen Vettern Veit, Wilhelm, Fabian, Hans, Pancraz, Philipp, Wolf Heinrich, Dieß und den beiden Wolf Vollmacht und urkundliche Kundschaft über den alten Galgen von denselben hatte ausstellen lassen,²⁾ übergab solche am 28. November 1519 nebst sechs Fragstücken zum Zeugenverhör, welche jedoch vom Bischof als unzulässig verworfen wurden. Da sich die Zusätze hierüber nicht einigen konnten, so devolvirte die Sache zur Entscheidung an den Obmann Hans Landschad v. Steinach, welcher auch ein Urtheil erließ, zu dessen Eröffnung den Parteien ein Tag, der 7. Mai 1520, zu Eichtenfels angesetzt, aber durch Euchar's Ausbleiben vereitelt wurde, so daß erst am 11. Juni die Urtheilsverkündung geschehen konnte. Dasselbe lautete dahin, daß Euchar binnen zwei Monaten den Zeugenbeweis zu liefern habe, daß seine Vorfahren schon das Halsgericht besessen und ausgeübt haben, vorbehaltlich des Gegenbeweises des Bischofs.³⁾

Es wurde nun über Anberaumung des Zeugenverhörs zwischen dem Abt, dem Bischof und Euchar viel hin- und hergeschrieben. Dieser hielt sich theilweise in Rothenburg bei dem Burggrafen, auch viel in Neuhaus auf, wo es ihm aber an Schreibmaterial gemangelt haben mag, da er am 17. Juli dem Abt, der ihm einen Boten sendete, erklärte, nicht schriftlich antworten zu können, nur mündlich durch den Boten, indem er weder Papier, noch Tinte und Feder habe. Vielleicht eine kleine Kriegerlist, um Zeit zu gewinnen.

Auf Euchar's Artifel für die Zeugen, deren er eine große Zahl benannte und nachträglich noch einen Artifel über den letzten gefangenen armen Sünder, Namens Rephun, einbrachte,⁴⁾ verwahrte sich der Bischof durch eine Exzeptionschrift, wodurch ein neues Interlokt in Betreff der Zulässigkeit des Zeugenverhörs der einzelnen Artifel nöthig wurde, wozu sich am 17. August 1520 die Zusätze zu Eichtenfels versammelten, aber nicht einig werden konnten, so daß man es abermals dem Obmann überlassen mußte, zu entscheiden. Des Bischofs Widerspruch war hauptsächlich gegen den allgemein im Volke bekannten letzten Kriminalfall des gefangenen Rephun gerichtet, welcher als Thatsache nicht widerlegt werden konnte, jedoch dessen Rechtmäßig-

¹⁾ S. das Original in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

²⁾ S. diese in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

³⁾ S. dasselbe in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

⁴⁾ S. Schreiben Euchar's vom 15. Juli und 23. Juli 1520 in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

keit bestritten wurde, insofern nicht eine streng gesetzliche Verurtheilung durch ein besetztes Kriminalgericht nachgewiesen werden könne, was allerdings zweifelhaft sei, übrigens an sich das Recht zu Hängen nicht alteriren konnte. Der Obmann scheint auch letzterer Ansicht gewesen zu sein und entschied für die Zulassung der Beweisartikel. Dessen Urtheil wurde am 30. Januar 1521 den Parteien zu Eichtenfels von dem Kollegium der Zusätze verkündigt.¹⁾

Die reformatorischen Bewegungen der Kirche in den Bisthümern Bamberg und Würzburg, sowie die unruhigen Bauern, die schon damals den 1525 erst in helle Flammen ausbrechenden Bauernkrieg vorbereiteten, außerdem aber auch die häufige Abwesenheit des Bischofs Georg auf Reichstagen, namentlich Worms, sowie dessen am 31. Mai 1522 erfolgter Tod und die Veränderung der Regierungsprinzipien seines milder gesinnten Nachfolgers, Bischof Weigand, mögen zusammen gewirkt haben, daß seit 30. Januar 1521 ein Stillstand in der sonst so heftig betriebenen Halsgerichtssache zu merken ist, deren Betrieb erst wieder am 24. Juli 1522, nach dem Tode Bischofs Georg, auf- taucht, wo es sich noch immer um die Richttstellung der Vollmachten des Euchar handelte, die sich derselbe erst am 22. Oktober neu aus- stellen ließ, die aber wiederholt als ungenügend am 3. Dezember ihm nach Neuhaus zurück gesendet wurden.²⁾ Da derselbe aber gerade mit seiner Frau nach Regensburg gefahren war und über Nürnberg heimkehren sollte, so sendeten die Rätthe zu Bamberg die Schriften zu ihrem auf dem Reichstag zu Nürnberg noch weilenden Fürsten, der die Sache persönlich mit Euchar ausmachen, auch, wie es scheint, damals schon einen Vergleich durch persönliche Verständigung zu Weg bringen wollte, welcher später zu Bamberg mit den Rätthen berathen und formulirt wurde. Dies geschah am 12. März 1523 und der Ausgang des Streites wäre vorthellhaft gewesen, wenn Euchar darauf eingegangen wäre. Der Bischof wollte ihm nämlich das Halsgericht zu Aufseß und Heckenhof, nur 2 Armbrustschuß vom Schloß entfernt, belassen, aber nicht als kaiserliches, sondern als Bambergisches Lehen, wozu schon der Lehenrevers vorgelegt wurde. Auch sollte die Bam- bergische neue Halsgerichtsordnung (von 1507 v. Schwarzenberg) zu Aufseß eingeführt, das kaiserliche Privilegium von 1518 kassirt werden, wozu ebenfalls der Antrag an Kaiser Karl V. dem Euchar vorgelegt wurde.³⁾ Die Sache kam aber nicht zum Vollzug, da Euchar sich zu-

¹⁾ S. die treffenden Akten im Archiv zu Bamberg und Abschn. IV 3.

²⁾ S. die Originale im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. das Konzept des Vergleichs vom 12. März 1523 in den treffenden Akten des Archivs zu Bamberg.

erst mit seinen Geschlechtsgenossen benehmen mußte und selbst keine Lust zu haben schien, anstatt des Kaisers, den Bischof zum Lehenherrs zu haben.

Die nun folgenden unruhigen Zeiten des Jahres 1525, wo die schwäbischen Bundesexekutionen gegen den fränkischen Adel, namentlich auch Pancraz und Wolf Heinrich v. A., dessen Burg Truppach verbrannt wurde, stattfanden, und alle Ordnung der Friedensgeschäfte unterbrachen, brachten abermaligen Stillstand in den noch nicht endgültig entschiedenen Rechtsstreit über das Halsgericht. Euchar gedachte dieselben zu Anfang des Jahres 1525 wieder neu aufzunehmen und glücklich zu Ende zu führen, weshalb er auch sich der früheren leitenden Persönlichkeit versicherte. Der Abt von Langheim schrieb Euchar am 7. Februar nach Neuhaus zu, obgleich er sich wenig dazu geschickt fühle, dennoch wieder die Kommission der Zusätze zu übernehmen, und Hans Landschad von Steinach am 11. Februar, daß er trotz seiner Kränklichkeit doch zur Erhaltung des Friedens und der Freundschaft Euchar's Bitte nicht abschlagen wolle, die Obmannschaft wieder zu übernehmen. Doch war das neue Verfahren noch nicht eingeleitet, als schon der Bauernaufuhr in Bamberg zum Ausbruch kam, zu dessen Bewältigung Euchar vom Bischof berufen wurde. Es scheint daher der ganze Rechtsstreit seit der Zeit auf sich beruht zu haben, da kein Endurtheil bekannt ist, übrigens die v. A. dennoch wiederholt vom Kaiser 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg mit dem Halsgericht belehnt wurden,¹⁾ Bamberg aber bis auf die neueste Zeit des vorigen Jahrhunderts noch sein Recht behauptete und Einfälle in Aufseß zur Ausübung desselben bei Centfällen machte.

Während nun Euchar als Vorkämpfer seines Geschlechts das Halsgericht in Schutz nahm, versäumte er auch nicht andere Rechte des Geschlechts, welche dieses durch den Senior als Vertreter auszuüben hatte, geltend zu machen und die vernachlässigten wieder aufzufrischen, so namentlich in Betreff des im Jahr 1464 von Werner v. A. gestifteten Bürgerspitals zu Holfeld, über dessen üble Verwaltung sich Euchar schon am 19. Juli 1520 bei Bischof Georg beschwert hatte,²⁾ und als er hierauf keine Antwort bekam, den Bischof durch seine Ganerbengenossen zu Rothenberg, bei denen er sich zu der Zeit viel aufhielt, mahnen ließ. In Folge dessen entschuldigte sich der Bischof am 1. Oktober höflich und ermangelte nicht, einen Verhandlungs-

¹⁾ S. Originalurkunde des Kaisers Karl V. vom 26. Oktober 1530 im Archiv zu Aufseß (s. Abschn. IV 5).

²⁾ S. Original im Archiv zu Aufseß, Abschn. IV 6.

termin zwischen Euchar und dem Rath zu Hollfeld daselbst, unter Leitung abgeordneter fürstlicher Rätthe, auf 25. Oktober anzuordnen.¹⁾ Hier brachte Euchar seine vorläufigen Beschwerden an, die er jedoch bei einem am 6. März 1521 zu Bamberg abgehaltenen förmlichen Rechtstag näher ausführte und vermehrte.²⁾

Er verlangte, daß er als Senior des Geschlechts zu jeder Rechnungsabhör rechtzeitig eingeladen werde, und behauptete, daß verschiedene Mängel in der Verwaltung des Spitals beständen, in forst-aufsicht, Einkauf der Viktualien für die Pfründner, die auch ihre gehörige Kost nicht bekämen, in der Aufsicht der Werkleute des neuen Spitalbaues, zu dessen Ausführung der Spitalmeister eigenmächtig Geld aufgenommen und verzinse, namentlich sei aber beim Verkauf der Spitalmühle, über deren vernachlässigten Regiebetrieb er Rechnungsablage verlange, Unterschleif vorgekommen, indem man sie nicht öffentlich, sondern heimlich an Freunde verkauft habe, wogegen er protestire. Auch sei die Messpfründen-Verleihung der Spitalkapelle nicht in Ordnung, da solche nur ein Geistlicher erhalten solle, der noch keine andere Messpfründe besitz. Euchar hatte sich der armen Pfründner auf das Eifrigste angenommen und erkundigte sich genau nach allen Einzelheiten der Verpflegung, die nach bestimmten Vorschriften geschehen mußte. Interessant ist die Speise- und Küchenordnung damaliger Zeit, worüber Euchar Zeugen vernehmen ließ.

Nach der sehr langen Rechtsverhandlung vom 6. März, wobei der Rath sich bestens zu vertheidigen suchte, Euchar aber bei seiner Behauptung fest beharrte, wurde die Sache wegen Abwesenheit des Bischofs, welcher persönlich einer weiteren Verhandlung beiwohnen wollte, bis zum August vertagt, wo jedoch Euchar, nachdem der Bischof immer noch in Worms auf dem Reichstag weilte, darauf drang, die Verhandlung fortzusetzen, was denn auch zu Bamberg vor den Rätthen am 7. und 8. August geschah.³⁾ Euchar wiederholte am ersten Tag nicht nur seine alten Beschwerden, sondern fügte noch neue hinzu, worauf sich die Rätthe, nach mündlicher Erwiderung der Hollfelder durch ihren Vertreter am folgenden Tag, Rede und Widerrede, am dritten Tag schlüssig machten, die verwickelte Sache dem fürstlichen Statthalter und sämtlichen Rätthen zur Entscheidung vorzulegen. Diese erfolgte auch sofort, indem sie Euchar ein Recht bei der Rechnungs-

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

²⁾ S. die Akten, betr. die Rechte des v. Aufseßischen Geschlechtes zum Spital zu Hollfeld 1521—22, im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. die erwähnten Akten im Archiv zu Bamberg.

prüfung zu sein absprachen, da solches nicht in dem Stiftungsbriefe enthalten, sondern bloß durch Revers und Observanz eingeführt sei. Ueberdies sei Euchar eingeladen worden, aber wegen Unsicherheit nicht erschienen, welche ja die Holfelder nicht verschuldet. Obgleich Euchar die nochmalige Abhör der von ihm versäumten Mührrechnung verlangte, so ging man doch nicht darauf ein, da der Spitalverwalter bereits absolviert war, sondern gewährte Euchar bloß die Einsicht zu allenfalligen Einwendungen gegen Fehler. Weitere Entscheidungen liegen nicht vor und Euchar scheint sich beruhigt zu haben und von andern wichtigeren Dingen in Anspruch genommen zu sein.¹⁾ Es entspann sich nämlich zwischen ihm und seinem Schwager Erhard v. Raßemberg ein Streit wegen des Vermögens seiner zweiten Frau Barbara, welcher durch die fürstlichen Rätthe zu Bamberg entschieden werden sollte. Der Streit ist insofern merkwürdig, als er unter eifriger Mitwirkung zweier fürstlicher Protektoren geführt wurde, indem sich des Raßemberg der Herr, dessen Diener er war, Graf Georg v. Wertheim,²⁾ des Euchar aber Bischof Georg von Bamberg mit Entschiedenheit annahmen.³⁾ Der Letztere setzte seine Ehre darein, den von ihm am 7. Januar 1522 anberaumten Rechtstag zwischen Raßemberg und Euchar v. A. recht stattlich im Beisein seiner besten Juristen und Rätthe abzuhalten, und schrieb deshalb nach Bamberg von Nürnberg aus, wo er Euchar über die Sache gesprochen und zum Frieden gerathen hatte, man möge mit seinen Lehensleuten und den anderen Kapitelrätthen sich benehmen, damit sie den Tag besuchen, sowie sein Oheim der Herr v. Heideck, auch solle des Bischofs Vicari, der Kanzleiverweser Dr. Volf und der Landschreiber als gelehrt und rechtsverständlich neben anderen Rätthen sein, damit die Sache „stattlich“ und zum Besten berathschlagt werde. Daß der Graf v. Wertheim noch zwei Tage vor der angeordneten Tagesfahrt für Raßemberg abschrieb, indem er gerade am 7. Januar seinen Diener nicht entbehren, ihm daher keinen Urlaub geben könne, war dem Bischof um so angenehmer, als er gern selbst bei der Tagssatzung gewesen wäre, die nun auf 7. April verschoben wurde. Die Rätthe ließen dies durch Reitende eiligst an den Bischof und Euchar nach Neuhaus verkünden, der jedoch auch in Nürnberg, wo er sich gern und viel aufhielt, sein konnte, weshalb sie den Bischof baten, in diesem Fall es ihm zu sagen. Nicht so eilig schienen die

¹⁾ S. hierüber auch Abschn. IV 6.

²⁾ Schreiben des Grafen G. v. Wertheim an Bischof Georg vom 1. Januar 1522 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Bericht der bischöflichen Rätthe vom 5. Januar 1522 im Archiv zu Aufseß.

Räthe mit dem Grafen gewesen zu sein, der sich noch am 5. Februar¹⁾ ohne Nachricht befand und sich zu Nürnberg bei dem Bischof über Verzögerung beklagte.

Das Resultat des so wichtigen Rechtstages scheint die Abtretung des Gutes und Schlosses Kainach von Ragernberg an Euchar's Hausfrau gewesen zu sein, da wir diese bald hernach (1525) in dessen Besitz finden, der jedoch, wie es scheint, schon früher von Euchar ergriffen wurde und deshalb Anlaß zum Streit gab. Der Bischof selbst fand jedoch Euchar's Ansprüche gerecht und schrieb darüber an seinen Kammermeister, er möge mit Siegmund Kebitz, der früher schon Euchar's Hausfrau berathen habe, sprechen und ihm unvermerkt zu erkennen geben, daß der Bischof Gefallen daran habe, wenn er Fleiß ankehre, daß Euchar's Hausfrau Gerechtigkeit widerfare, da Ragernberg nicht Ursache habe, sich über die der Hausfrau geschehene „Einsetzung“ (wohl Kainachs) zu beklagen. Kebitz scheint sonach Einfluß auf Ragernberg und dessen Grafen oder auf die Räthe gehabt zu haben und auch Euchar wollte sich mit ihm berathen. Für Bischof Georg, der einige Monate darauf (im Mai) das Zeitliche segnete, ist es ein hübsches Zeugniß, daß er die Partie seines ehemaligen Feindes, der noch in Unterhandlungen über das Streitobjekt, das Halsgericht zu Aufseß, stand, nahm. Worin auch die Gründe liegen mögen, jedenfalls hatte sich Euchar's Verhältniß zu Bamberg in letzter Zeit freundlicher gestaltet, und wenn auch das Halsgericht noch immer einen Streitpunkt bildete, so wurde derselbe doch milder aufgefaßt und von Georg's Regierungsnachfolger Bischof Weigand mehr in vertraulicher Weise mit Euchar persönlich behandelt, wie wir aus dessen Vergleichunterhandlung mit demselben zu Nürnberg (12. März 1523) sehen, wo Euchar sich gerade in einer wichtigen Sendung an den Rath aufhielt. Derselbe wurde nämlich mit noch drei Rittern, Wolf Dietrich v. Knöringen, Ludwig v. Hutten und Hans von Rotenhan von der fränkischen Ritterschaft abgesandt, um mit der Stadt Nürnberg, sowie auch mit den mit Nürnberg in Einigung stehenden Städten Augsburg und Ulm ein Bündniß zu schließen, um den gegen einen Theil des fränkischen Adels, der es mit Hans Thomas von Absberg hielt, wenigstens deshalb in Verdacht stand, beziemenden kriegerischen Maßnahmen des schwäbischen Bundes zu entgehen und eine Stütze an den Städten zu haben. Die Nürnberger scheinen jedoch über dieses freund-nachbarliche Anerbieten in keine kleine Verlegenheit gekommen zu sein, da sie bei abschläglicher

¹⁾ Schreiben des Bischofs Georg an seinen Kanzleiverweser vom 5. Februar 1522 im Archiv zu Aufseß.

Antwort die Feindschaft des sie umgebenden mächtigen Adels fürchteten, ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihm jedoch vom schwäbischen Bund übel aufgenommen werden konnte.

Der Rath suchte sich daher durch die anderen Städte zu decken und gab seinem Bundestagsgesandten zu Ulm, Christ. Krefz, am 10. März 1523 Instruktion, daß die dortige Verhandlung, wozu die Ritterschaft Wolf Dietrich v. Knöringen sendete, so zu leiten sei, daß die Ablehnung nicht auf Nürnberg, sondern mehr auf Ulm fiele, um sich nicht die Feindschaft des Adels zuzuziehen, von dem sie sonst große Beschwörung mit Fehde, Plackerei, Handabhauen und anderen Beschädigungen zu erwarten hätten. Lieber solle man jährliche Subsidien von 5–6000 fl. anbieten oder das Bündniß nur auf ein Jahr im Nothfall eingehen.¹⁾

Daß Nürnberg aber gerade von Euchar v. A. nichts zu fürchten hatte, war klar, da derselbe seit vielen Jahren schon dort beinahe eingebürgert war, wie wir schon 1518 sehen und noch ferner erfahren werden. Der Rath ehrte ihn hoch und war ihm sehr willfährig, zu dienen, sehr nachsichtig in seinen Geldangelegenheiten, wo er ihm stets aushalf, trotzdem, daß Euchar sehr saumselig im Rückzahlen war und zuletzt seine Schuld von 400 fl. in Getreide ersetzte.²⁾

Obgleich Euchar mehrere Güter besaß, Ziegenfeld, Neuhaus, Kainach, Wolfenstein, mehrere Lehen zu Oberaufseß, Weikersdorf u. a. W., die Senioratslehen und Antheil an der Ganerbschaft Rothenberg, so brauchte er doch bei seinem bewegten Leben mit Familie sehr viel Geld, um standesgemäß zu leben, zumal er keine Besoldung von Bamberg mehr genoß. Er machte hier und da Reisen, wie wir oben (3. Dezember 1522) sahen, mit Frau zu Wagen nach Regensburg, mußte sich an verschiedenen Orten aufhalten, namentlich in Bamberg und Nürnberg, und hatte schon manche Verluste durch Fehden und Prozesse erlitten. Dennoch steht er immer ehrenhaft und geehrt von allen Seiten da.

Während Euchar im Begriff stand, den lange vertagten Rechtsstreit über das Halsgericht wieder in Bewegung zu bringen (s. oben Februar 1525) und seine Finanzen zu ordnen, wozu er, mit Bewilligung seiner Frau, ein Paar Höfe zu Kainach am 24. Februar 1525 an den Bischof von Bamberg verkaufte,³⁾ zogen sich die schweren Gewitter:

¹⁾ S. Original im Briefbuch der Stadt Nürnberg. S. a. Einleitung S. 9.

²⁾ S. Schreiben des Raths an Euchar v. A. vom 16. Juli 1524 im Briefbuch der Stadt Nürnberg im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg und Buch des Bischofs Weigand Seite 53.

wolken des Bauernkrieges über seinem Haupte zusammen, welcher durch Plünderung und Zerstörung seiner Burgen Neuhaus und Kainach und die Flucht seiner Familie schwere Opfer kostete, die er erst nach Jahren durch die Entschädigungsgelder nur zum Theil wieder ersetzen konnte.

Schon im Herbst 1524 versuchten die Bambergischen Städte Herzogenaurach und Forchheim sich von ihren Zehntabgaben zu befreien, und begehrten freies Holzrecht und Fischerei, wurden aber zu ihrem eigenen Besten von der fürstlichen Kriegsmacht und Justiz so heimgeschickt und bestraft, daß sie sich hüteten, an dem darauf folgenden allgemeinen Aufstande sich zu betheiligen, deshalb im ganzen Fürstenthum 1525 die einzigen zuverlässigen Gemeinden waren. Euchar flüchtete daher bei Ausbruch des Aufruhrs auf dem Gebirg und in Bamberg seine Familie von Neuhaus nach Forchheim, wo er einen wackeren Bürger zum Freund und Gevattermann hatte, den Stadtschreiber Hufelmann, in dessen Haus er sich einmietete, um seine geflüchteten besseren Habseligkeiten unterzubringen. Der Weg nach Nürnberg, wo Euchar auch Wohnung hatte, schien für die dringende Gefahr Anfangs zu weit. Forchheim war aber überfüllt mit Flüchtlingen der adeligen Frauenwelt und der Sammelplatz des Adels auf dem Gebirge.

Euchar versteckte sich jedoch nicht hinter die Mauern Forchheims, sondern eilte auf den Ruf seines Lehnsherrn, des Bischofs Weigand, am 11. April 1525¹⁾ nach Bamberg, wo er die fürstliche Residenzburg Altenburg mit anderen Rittern tapfer vertheidigte, während er in seiner Heimath mit Sengen und Brennen der vom Adel muthlos verlassenen Burgen wacker voranging.

Das große Bauernlager zwischen Bamberg und Hallstadt hatte seine auswärtige Filiale, wovon eines, unter Anführung von Heinz Stadlmann, bei Hollfeld lagerte, von dem sich wieder unter Peter Hofmann eine Filiale zu Aufseß bildete. Beide hatten zusammen die umliegenden adeligen Schlösser zu plündern und auszubrennen, von den Aufseßischen Aufseß selbst, Neuhaus, Kainach des Euchar, Freienfels, Weyer und Neidenstein, doch scheint Wüstenstein und Ziegenfeld (vielleicht aus Rücksicht der brandenburgischen Lehensherrlichkeit) verschont geblieben zu sein, so wie die weiter gegen Bayreuth zu liegenden Aufseßischen Burgen Cruppach und Mengersdorf. Dagegen wurde die Burg Rotenpühl, wo Caspar v. A. seine literarischen und Kunstschätze hatte, geplündert.

¹⁾ S. Heller, Bamberger Reformationsgeschichte I–III S. 87. Jaef, Bamberger Jahrbücher S. 237 ff. und Akten im Archiv zu Bamberg.

Der von den Bauern zu ersiehende Schaden an Gebäuden und fahrender Habe war sehr bedeutend, wie sich durch die späteren Liquidationen, die beschworen und von Unparteiischen geprüft und festgestellt werden mußten, herausstellte, und es ist dabei von kulturhistorischem Interesse, die Inventarien der Burgen und die Preisverhältnisse kennen zu lernen.

Euchar's Schaden stellte sich im Ganzen bei Neuhaus und Kainach auf 2474 fl. heraus, eine für die damalige Zeit bedeutende Summe, zumal wenn man die äußerst niedrigen Preise der Dinge, die ersetzt wurden, betrachtet. Es sind dies außer den Bauschäden fast nur Schäden in der Oekonomie, die, nach dem Viehstand von 36 Stück Rindvieh (ohne Zugvieh, welches wohl geflüchtet war), dann 58 Schweine, zu schließen, nicht unbedeutend gewesen sein muß. Euchar scheint bei Zeiten seinen besten Hausrath, Waffen und Geschmeide bei Seite geschafft zu haben. Nur Eins muß er in der Eile vergessen haben, was er nicht so leicht wieder ersetzen konnte, obwohl 13 fl. ein geringes Geld hierfür gewesen sein mag, nämlich die gedruckten Artikel der Ritterschaft, welche die Bauern alle zerrissen hatten. Ebenso konnte er einen schönen glasirten Ofen in der großen Stube und einen in der kleinen Stube nicht retten. Der gewöhnliche Hausrath an Betten, Truhen, Schränken, Tischen, worunter manches hübsche alte Stück gewesen sein mag, mußte selbst mit dem Inhalt von Geschirren und Gläsern zurückgelassen werden.

Wir finden 125 fl. für Zehrungskosten in Bamberg, Nürnberg und Forchheim verzeichnet, wozu noch hier ein Hauszins von 32 $\frac{1}{2}$ fl. kommt. Die Liquidation und Feststellung der Summe durch Schätzleute und adelige Zusatzleute, zu denen der Fürst zwei und Euchar zwei stellte, seinen Vetter Caspar v. A. und Cunz v. Egloffstein, Amtmann zu Schellenberg, geschah äußerst langsam, so daß der Winter eintrat, ehe man damit fertig wurde und Zahlung erst im Jahr 1526, ja noch später erfolgte, sodaß Euchar in größte Noth kam, zumal er noch auswärts mit Familie sein Geld zehren mußte und seine Vorräthe an Viktualien weg waren. Er zog von Forchheim Ende Oktober 1525 in die Stadt Nürnberg, wo er mit offenen Armen von seinen Freunden und Gönnern im Rath empfangen und mit einem großen Faß Wein (5 Eimer) beschenkt wurde, mit der Versicherung, daß man ihn gern hier sehe. Er scheint auch die nächsten drei Jahre dort geblieben zu sein, sich aber nach dem Tode seiner Frau Barbara v. Raßemberg, welcher er auf dem Johannis Kirchhof ein schönes Epitaphium, aus Bronze gegossen, setzen ließ (Juni 1528), auf seine Burg Ziegenfeld zurückgezogen, die Burg Neuhaus vor der Hand nicht mehr aufge-

baut zu haben. Die Bauern hatten hier nur eine Scheune, entfernt von der Wohnung, stehen lassen, über deren Besitz später (1532) noch Streit entstand.

Euchar war nur in Bamberg und Forchheim betheilig, wo er am 3. Juli 1525 mit vielen Rittern und Amtleuten des Bischofs als Obmann den wichtigen Entschädigungsvertrag besiegelte.

Am 30. Juli kam der Bischof selbst nach Forchheim und begann von da aus, unter Geleit von 50 Rittern mit geistlichen und weltlichen Räten, seinen Huldigungs- und Rachezug durch das Bamberger Land, wobei zwar nicht Euchar, wohl aber Wolf, Amtmann zu Hollfeld, und Caspar v. A. als fürstlicher Hausvogt waren. Als solcher hatte Caspar überall des Bischofs Proklamation bei dessen Ankunft dem versammelten Volke zu verkünden. Es mag ein großer stattlicher Zug gewesen sein mit den vielen Rittern und ihrem Gefolge, Proviant- und Küchenwagen, mit dem Troß, an welchen sich als Schluß der Scharfrichter mit seinen Knechten anschloß, der überall zu thun bekam, wo der Bischof mit seinen weltlichen Räten öffentliches Gericht hielt.

So kam der Zug am 23. August auch nach Hollfeld, wo sich der Bischof am 25. August huldigen ließ und die Geldkontribution diktierte (am 26. August), fünf der Schuldigsten, darunter dem Bauernhauptmann Heinz Hartmann und dem Rathsherrn Melchior Gebhart, den Kopf abschlagen ließ. Der andere Bauernhauptmann des Lagers zu Aufseß, Peter Hofmann, war von seinen eigenen Leuten bereits gerichtet und erschossen.

So endete der Bauernkrieg auf dem Gebirg, dem nicht weniger als sechs der Aufseßischen Schlösser zum Opfer fielen, darunter zwei des Euchar, Neuhaus und Kainach. Während seines nunmehrigen Aufenthalts zu Nürnberg, wo er das Vertrauen der Stadt genoß, leistete er derselben manche ersprießlichen Dienste. So sehen wir ihn z. B. mit Albrecht v. Wolfstein, freiherrn zu Salzburg, als erwählten Kommissär des Raths in dessen Rechtsache beim Kammergericht gegen den ungehorsamen, gefangenen Bürger Wilhelm Rauscher (1. Januar 1526), so mit dem Burggrafen v. Rothenberg, Sebast. Stiebar, als Kommissär des Raths bei dem vor dem schwäbischen Bundesgericht zu Augsburg anhängigen Handel gegen den Markgrafen von Brandenburg und Bischof von Bamberg. Seinem Einfluß beim Rath zu Nürnberg hatte er es wohl zu danken, daß ihn die fränkische Ritterschaft neben Ritter Sebastian v. Rotenhan als Fürbitter für den jungen Georg Wolf v. Giech, der wegen seiner Thaten zu Gräventhal gefangen lag und mit dem Galgen bedroht war, erwählte.

Als Euchar sich nach dem Tode seiner Frau (1528) wieder auf

das Land gezogen hatte und zu Ziegenfeld wohnte, wurde er vom Rath zu wichtigen Geschäften beigezogen, nicht minder aber auch von seinen Standesgenossen, als deren Vermittler und Schiedsmann wir ihn in vielen Fällen sehen. Auch befand er sich bei der großen ritterschaftlichen Berathung über die Türkenhilfe zu Baiersdorf am 15. November 1529.¹⁾

Ueber seiner Thätigkeit für Andere vergaß Euchar aber keineswegs seine und seines Geschlechts Angelegenheiten, denn abgesehen von verschiedenen Lehens- und Geldangelegenheiten, die Euchar in diesen Jahren in Ordnung brachte, glückte es ihm auch mit einem Schlag, die alte Halsgerichts- und Schenkenamtsaffaire zu beenden, wenigstens auf einen sicheren Boden zu führen, indem er sich 1530 auf den Reichstag nach Augsburg begab und es durchzusetzen wußte, daß ihn Kaiser Karl V., wie erwähnt, am 26. Oktober mit dem Halsgericht zu Aufseß, König Ferdinand von Böhmen am 22. Juli 1530 mit dem Untererbschenkenamt von Bamberg belehnte.²⁾

War der Halsgerichtsstreit auch in letzter Instanz entschieden und seit Jahren durch andere Ereignisse überholt und vergessen, so bot sich doch ein anderer Streitpunkt zwischen Euchar und Bamberg bei der Frage der Wiederherstellung des im Bauernkrieg verwüsteten Schlosses Neuhaus dar, indem der Bischof Weigand von Bamberg als Lehensherr und Mitbesitzer dem Euchar eine von ihm schon vor achtzehn Jahren in eine wüste Remnate am äußersten Ende der Burg eingebaute Scheune freitig machte, Euchar dagegen verlangte, der Bischof müsse Brücken, Thor und Wartthurm der Burg wieder herstellen. Da keiner der Theile nachgeben wollte, wurde die Sache durch Zusatzleute zur Entscheidung gebracht, wozu Euchar seinen gelehrten Freund Ritter Sebastian v. Rotenhan und Leander v. Künsberg wählte. Die erste Verhandlung vom 20. März 1532 zu Bamberg mit den fürstlichen Räten Domdechant Reimar v. Streitberg und Vikarier Paul Neidecker führte aber zu keinem Resultat. Es wurde nun zwischen dem Bischof und Euchar schriftlich viel verhandelt, bis man endlich am 9. August bei abermaliger mündlicher Verhandlung zu Bamberg so weit kam, daß Euchar dem Bischof die Scheune gegen Entschädigung von 150 fl. abtrat und dieser sich verbindlich machte, in Jahresfrist auf seine Kosten den Schloßgraben vor dem Thor ausfegen zu lassen und eine Brücke darüber zu bauen, ebenso das Thor mit Thorstüblein für den Thor-

¹⁾ S. Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv I S. 268.

²⁾ S. Lehenbrief des Kaisers Ferdinand vom 22. Juli 1530 im Archiv zu Aufseß Abschn. IV 3.

wart. Wollte Euchar seine Wohnung und Gebäude, welche die Bauern zerstört hatten, wieder aufbauen, so hätte der Bischof auch noch ein Stockwerk auf dem anstoßenden großen Wartthurm neben dem Thor für einen Wächter zur Sicherheit der Burg zu errichten. Auch soll zwischen den Betheiligten eine Burgordnung, Burgfrieden, abgeschlossen werden, dem die anderen Theilhaber von Burggütern, die Cristanz und die Großen, als Ganerben beitreten können, wenn sie wollen.¹⁾

Obgleich Bischof Weigand selbst an dem Abschluß dieses Burgvertrages gelegen war und er Euchar wegen des Bauens daran mahnte, so kam er doch erst im Jahre 1533 am 4. Mai zu Stande, wo man sich unter Mitwirkung der Zusatzleute, zu denen Euchar diesmal Hans v. Rotenhan und Hans v. Waldenfels wählte, der Bischof aber seine rechtsgelehrten Rätthe Dr. Reuter und Kilian Thayn, dahin einigte, daß der Bischof als oberster Burgherr einen Vogt setze, dessen Person dem Euchar und seinen Nachfolgern genehm sein müsse, das Auf- und Zusperren des Thurmes zu bestimmten Stunden zu besorgen habe, und die Schlüssel, im Falle er nicht selbst vom Adel sei, einem der adeligen Burgmänner des Nachts zur Bewahrung zu überliefern habe, welche auch dem Vogt für seine Mühe etwas an Getreide, Brennholz und für vier Stück Vieh freie Weide gewähren müßten. Auch hätten in künftigen Baufällen die Burgbewohner $\frac{1}{3}$ zur Unterhaltung der Brücke beizutragen, dagegen auch das Recht der Berathung des Bauwesens. Streitigkeiten zwischen Vogt oder den Ehehalten und Gefinde seien durch Schiedsleute, die einen Obmann im Nichteinigungsfall erhielten, zu entscheiden.

Den Verhandlungen liegt ein Grundriß der damaligen Burg bei, von der jetzt kaum ein Stein mehr existirt, obgleich sie noch vor nicht langer Zeit eine schöne Ruine bildete, deren Baumaterial die unterhalb wohnenden Gastwirthe zu ihren Brauhausbauten benutzten. Sie war schon 1609 aus Aufseßischem Besitze gekommen, zuerst an Bamberg und später an Bayern, das sie an diese Wirthe zusammen mit den herrlichen Waldungen des Gutes verkaufte. Auch von Euchar's Burg Ziegenfeld, auf einem Felsen erbaut, existirt kein Stein mehr, und die Burg Wolfenstein ist nur noch durch einen alten Thurmesrest bemerkbar.

Außer zwei Söhnen, Hans Carl (181) und Euchar (182), hinterließ Euchar noch zwei Töchter, Catharina (184) und Dorothea (185). Ein Sohn Martin (180) und eine Tochter Kunigunde (183) scheinen ihm im Tode vorangegangen zu sein. Wo Euchar starb und begraben liegt und wo seine Wittve lebte und starb, ist noch unbekannt. In

¹⁾ S. die treffenden Akten im Archiv zu Bamberg.

seinen letzten Jahren scheint Euchar viel mit den Ganerben zu Rotenberg zusammen gewesen zu sein und sich viel dort aufgehalten zu haben, denn wir finden ihn noch 1536 im lebhaften Verkehr zwischen Rotenberg und Nürnberg.

Euchar war jedenfalls einer der bedeutendsten Ritter seiner Zeit, das Bild echter Ritterlichkeit, ohne einen Zug von Hinterlist und Eigennutz, stets bereit, zu dienen und sich für Andere aufzuopfern, im wahren Sinne des Wortes der letzte Ritter seines Geschlechts, welches ihm viel zu danken hatte.

150. Barbara IV., 1te Tochter Conrads (114), kommt vor 1493 bis 1501. Ihr Gemahl war Diez v. Schneeberg.¹⁾

151. Agatha, 2te Tochter Conrads (114), kommt vor 1493. Ihr Gemahl war Georg v. Sparneck. Das Alliancewappen derselben befindet sich in der Kirche zu Sparneck.

152. Hans XIV., 1ter Sohn Conrads (115), kommt vor 1471 bis 1516. Seine Gemahlin war Marg. v. Heggelsdorf, die kinderlos verstarb. Im Jahre 1474 zog H. mit vielen Rittern unter Markgraf Albrecht in den Krieg gegen den Herzog von Burgund.²⁾ Aus dem Kriege kam H. krank zurück, da 1476 sein Bruder St. für ihn die Lehen deshalb empfangen mußte. Am 3. Februar 1476, 12. Februar 1492 und 3. Februar 1504 wurde H. wiederholt und sein Bruder Stephan mit Antheilen von Aufseß vom Markgrafen belehnt. Aus einer Urkunde vom 12. Mai 1483 geht hervor, daß H. Ritter und Hauptmann zu Hof war.³⁾ Nach einem Briefe Hans und Steffans v. A. vom 20. März 1489 an den Bischof Heinrich v. Bamberg bestand eine Differenz zwischen ihnen und Siegmund v. A. wegen der Burg Arnstein. Sie bitten den Bischof, die Sache zu vergleichen.⁴⁾

Nach einer Notiz im Markgr. Gemeinbuch von 1486 ff. S. 360 b erhielt H. 50 fl. jährlich für seine Rathspflicht.

1493 legte er das Amt als Hauptmann zu Hof nieder, welches Hans v. Reizenstein erhielt.⁵⁾ Er war auf den Turnieren zu Heidelberg, Stuttgart, Aunsbach und Bamberg nach Biedermann Tab. V. Wann er starb, ist unbekannt.

¹⁾ S. Biedermann, Tab. V.

²⁾ S. das herrschaftliche Buch fol. 17 im Archiv zu Nürnberg. Jung Miscellen I S. 361—65.

³⁾ Original im Archiv zu Nürnberg; Rep. Feuchtwangen mit H.'s Orig.-Siegel; f. a. Lang, Bayerische Geschichte I S. 34.

⁴⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ S. Longolins IX S. 161.

153. Hermann V., 2ter Sohn Conrads (115), kommt vor 1471 bis 1485. H. war Chorherr zu St. Gangolf in Bamberg.¹⁾

154. Stephan, 3ter Sohn Conrads (115), kommt vor 1428—1516.²⁾ Seine erste Gemahlin hieß Else v. Egloffstein nach Urkunde vom 24. Juni 1491,³⁾ wo er derselben 500 fl. verschreibt.⁴⁾ Seine zweite Gemahlin war Helene v. Rüßenbach, wie aus einem Briefe St.'s an den Bischof Georg von Bamberg vom 15. Oktober 1515 hervorgeht, wonach St. seiner Hausfrau 750 fl. Morgengabe auf seine Güter Niederveilbrunn und einen Hof bei Veilbrunn versichern will.⁵⁾

St. hatte eine Tochter Appolonia (186). Er besaß gemeinschaftlich mit seinem Bruder Hans Theil an Aufseß und Veilbrunn⁶⁾ und wohnte im Schlosse Veilbrunn, wie aus verschiedenen Urkunden von 1479 und 1487 hervorgeht. Am 12. Februar 1492⁷⁾ und 3. Februar 1504⁸⁾ wurde St. und Hans wiederholt mit Aufseß belehnt.

Am 2. März 1506 wird er vom Bischof Georg von Bamberg mit den freienfeller Gütern belehnt, dann mit Veilbrunn und Gütern zu Volkmannsreuth, Mofas, Sachsendorf und den Senioratslehen.⁹⁾ Nach einer Urkunde vom 7. Januar 1508 war St. Amtmann in Hollfeld.¹⁰⁾ 1508 kommt St. als Ganerbe von Rotenberg vor.¹¹⁾

155. Ernst II., 1ter Sohn Siegmunds (116), kommt vor 1501. E. war Deutschordensritter in Nürnberg. Sein Wappen war auf seinem Todtenschild an den Chorsthühlen von St. Jakob in Nürnberg zu sehen mit der Umschrift Anno 1501 auf Sonntag nach Sanct Barbara form. Herr Ernst v. Aufseß im T. O.¹²⁾

156. Friedrich XII., 2ter Sohn Siegmunds (116), kommt vor 1502 bis 1512. F. war Deutschordensritter.¹³⁾

¹⁾ S. Biedermann, Tab. XVI und Domkapitelbuch im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Nach Biedermann Tab. VI.

³⁾ Im k. Hausarchiv zu Berlin.

⁴⁾ Notiz in Bd. 18 des historischen Vereins zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Lehenbuchextract vom 13. Februar 1476 im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ S. Falkenstein, Nordg. Alterthümer S. 447. Estor, Kleine Schriften II S. 498.

¹²⁾ Biedermann, Tab. XV, Geschichte der Kirche zu St. Jakob in Nürnberg Seite 34.

¹³⁾ Biedermann, Tab. XV, Archiv zu Bamberg; ex elencho 7 S. 6.

157. **Brigitta II.**, einzige Tochter Otto VII. (118), kommt vor 1498 bis 1528. B. war von 1498—1526, in welchem Jahre sie starb, Aebtissin (Meisterin) des Prämonstratenser-Klosters Sulz bei Ansbach. Dasselbe wurde 1525 von den Bauern zerstört.¹⁾ Nach mehreren Briefen B.'s an den Markgrafen scheint sie sehr energisch vorgegangen zu sein.²⁾ Welche hohe Stellung B. hatte, geht daraus hervor, daß am 7. Juni 1503 und 28. Dezember 1507 ein gewisser Hans Höfer und M. Göß ihr Urfehde schworen,³⁾ und nach einer Urkunde vom 3. Juni 1506 Pfarrer Sauler zu Tendlen ihr den Eid der Treue leistet, weil seine Pfarrei dem Kloster lehnbar war.

Nach Zerstörung des Klosters durch die Bauern hielt sich B. mit mehreren Conventualinnen in Ansbach auf und wurde vom Markgrafen unterstützt. 1526 resignirte B. wegen Alters und Krankheit und starb 1528.⁴⁾ Ihr Bild soll, in Stein gehauen, über der Kirchenthüre in Sulz sein.

158. **Balthasar**, Sohn Friedrichs (119), kommt vor 1498—1524, nach Stammchronik von 1616. Seine Gemahlin war Amalia v. Heßberg, mit der er von 1489—1524 verheirathet war.⁵⁾ B. hatte Antheil an Aufseß, Freienfels, Heckenhof, Zehnten zu Wellendorf, Draisdorf und Sigritz nach Lehenbriefen vom 19. Februar 1502, 2. Mai 1502, 19. Februar 1506, 3. März 1510 und 20. Juni 1511.⁶⁾ Als Geschlechtsältester empfing er die sogenannten Afterlehen am 16. März 1517 und war Erbschenk. Am 19. Oktober 1524 war B. gestorben, da seine Frau als Wittwe auf ihre brüderliche und schwesterliche Erbschaft verzichtet.⁷⁾

Er hatte 4 Söhne: Joh. Fried (187), Joh. Balthasar (189), Friedrich Adam (190) und Dietz (191) und eine Tochter Amalia (188).

159. **Margaretha**, 1te Tochter Friedrichs (119), lebte 1519.

¹⁾ S. Uffermann, *episcopatus Wirceburgensis* S. 501 und Original-Urkunde mit dem Siegel des Abtes von Oberzell, des Klosters Sulz und der Meisterin Brigitta v. Aufseß vom 24. Mai 1498, im Archiv zu Nürnberg, Akten Sulz IV 8.

²⁾ S. Original im Archiv zu Nürnberg, Sulzer Buch V 136 S. 39, 43, 42, 54.

³⁾ Original im Archiv zu Nürnberg.

⁴⁾ S. Brief von 1526 im Archiv zu Nürnberg, Sulzer Akten und Uffermann a. a. O. S. 501.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XII und Ehevertrag vom 21. Juni 1498 im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

Margaretha v. A. kommt nur vor in einem Spruchbrief vom 16. Juli 1519 im Archiv zu Aufseß, worin von den Schiedsleuten Veit v. A. (135) zu Wüstenstein, Alz v. Rüssenbach, Wilhelm v. A. (174) und Christoph v. Wiesenthau entschieden wurde, daß Dietrich v. A. (191) seiner Mühme Margaretha 450 fl. rhen. Abfindung für ihr väterliches und mütterliches Erbtheil zu geben habe. Der Brief ist von Margaretha v. A. und Wolf v. A. zu Weiher (193) gesiegelt.

160a. Barbara V., 2te Tochter Friedrichs (119), kommt vor 1506—1511. Ihr Gemahl war Gilich v. Seckendorf-Rhinhofen zu Krotendorf und Buchfingen.¹⁾

160b. Christine II., Tochter Georgs (124), kommt vor 1506 bis 1565. Diese verheirathete sich mit Conrad v. Witzleben zu Liebenstein und starb 1565.²⁾

161. Friedrich XIII., der Junge, 1ter Sohn Moriz (131), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1470—1496. Seine Gemahlin war Barbara v. Eggloffstein, wie aus dem Ehevertrage vom 29. Januar 1470 im Bamberger Archiv hervorgeht.

Nach Lehenrevers vom 12. Juli 1471 erhielt Heinrich v. A. (98) für seine Enkel Friedrich und Heinrich (162) Theile vom Schlosse Aufseß und Güter daselbst, sowie zu Obernsees und Mengersdorf, dann ein Fischwasser zu Kulmbach und ein Haus daselbst. Am 23. Juli 1471 aber erhielt derselbe Heinrich für seine Enkel das Schloß und Amt Plankenfels als Lehen.³⁾

Die Gangolfer Lehen ihres Großvaters erhielten Heinrich und Friedrich am 16. November 1475⁴⁾ und ebenso die Afterslehen des Stiftes Würzburg am 27. Juni 1474,⁵⁾ dann am 16. November 1476 Güter zu Höfen und die große Behausung zu Hollfeld.⁶⁾ Die brandenburgischen Lehen, und zwar Theile des Schlosses Aufseß, Grundstücke und Fischwasser daselbst, sowie Güter zu Obernsees und Mengersdorf und eine Behausung zu Kulmbach erhielt f. am 5. September 1476.⁷⁾

¹⁾ S. Biedermann, Tab. VI.

²⁾ S. v. Witzlebener Familiengeschichte Bd. I S. 252.

³⁾ S. Urkunde im Bamberger Archiv.

⁴⁾ S. Gangolfer Lehenbuch im Bamberger Archiv.

⁵⁾ S. Urkunde im Aufseßer Archiv.

⁶⁾ S. Gangolfer Lehenbuch im Bamberger Archiv.

⁷⁾ S. Brandenburger Lehenbuch von 1471 und Extrakt im Aufseßer Archiv.

Von 1484 an war f. Amtmann des Bischofs zu Hollfeld.¹⁾ Auch zu Wolfenstein und Königsfeld war f. begütert.²⁾

Im Jahre 1496 muß f. gestorben sein, da in einer Urkunde vom 26. April 1496 seine Frau als Wittwe vorkommt.³⁾

f. hatte 3 Söhne: Georg (192) und Wolfgang (193), wie aus einem Spruchbrief vom 25. August 1501 und einem Kaufbrief vom 6. März 1518 im Archiv zu Bamberg hervorgeht, und Heinrich (191b) und 2 Töchter Margaretha (194) und Dorothea (194b).

162. Heinrich XII., der Ältere, 2ter Sohn Moriz' (131), kommt vor 1471–1516, nach Stammchronik von 1616. Seine Gemahlin war Amalie v. Guttenberg, Tochter des Christoph v. Guttenberg zu Pfaffenreuth und seine Gattin Margaretha eine geb. v. Plassenburg.⁴⁾ H. war Bambergischer Rath und Amtmann zu Hollfeld, war mit denselben Gütern wie sein Bruder Friedrich belehnt, außerdem aber mit seinem Neffen Georg (192), für diesen und dessen minderjährigen Bruder Wolf (193) mit Schloß freienfels und Zubehör, Güter zu Eoch, Gerbersdorf, Weiher, Kainach, Hollfeld, eine wüste Kemmate zu Plankenstein, Schloß Rotenpühl, einer wüsten Kemmate zu Schloß Reiffenberg, einem Acker bei Sulzbach, Grundstücken in Siegriz.⁵⁾ Nach einer Urkunde vom 16. August 1487 bestätigte der Bischof Heinrich von Bamberg unter gewissen Bedingungen ein von Heinrich gestiftetes Beneficium für die Schloßkapelle der heil. Jungfrau Maria zu Wülfenstein.⁶⁾ Nach einer andern Urkunde vom 16. April 1512 wurden durch Heinrich und andere des Aufseßschen Geschlechts die Verhältnisse des Werner v. A. mit dem Spitalmeister zu Hollfeld geordnet.⁷⁾ Nach einem Lehenbrief vom 31. Juli 1496, empfing H. nach seines Bruders Friedrich Ableben als Ältester die Austerlehen vom Bischof von Würzburg.⁸⁾ Auch war H. Erbschenk. Am 2. Juli 1501 verkaufte H. ein Fischwasser zwischen Wilmersreuth und Schwarzach.⁹⁾ Am 20. Mai 1480 erhielt H. für ein Pferd, das er im Dienste des Mark-

¹⁾ S. Biedermann, Tab. IV und Brief vom 21. Januar 1485, Briefbuch Nr. 39 fol. 89 im Bamberger Archiv.

²⁾ Nach Biedermann, Tab. IV und nach dem markgräflichen Lehenbuch von 1487 fol. 119.

³⁾ S. Quittungsbuch des Bischofs Heinrich im Bamberger Archiv.

⁴⁾ S. Biedermann, Tab. I u. XI.

⁵⁾ S. Lehenbrief vom 7. Januar 1506 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Abschn. IV 6.

⁷⁾ S. Abschn. IV 6.

⁸⁾ Ex lib. fundor laurent. episc. herbip. fol. 37 im Archiv zu Würzburg.

⁹⁾ Original im Archiv zu Thurnau.

grafen beschädigt, 18 fl.¹⁾ Er starb 1516 und hinterließ vier Söhne, Hans (195), Philipp (196), Paul (197), Panfraz (198) und Tochter Dorothea (199).²⁾

163. Caspar, 1ter Sohn Veits (135), nach Stammchronik von 1616, geb. 1491, gestorben 1547. Seine Gattin war Katharina Stiebar v. Buttenheim, Schwester des Bambergischen Oberschultheissen Hans Stiebar v. Buttenheim, die er 1530 heirathete.³⁾ Als Jüngling schon beschäftigte sich C. viel mit Wissenschaften, besuchte Rom und andere Städte Italiens, wo er in den Bibliotheken studirte und sogar zwei Bücher, das eine über die Belagerung von Rhodus durch die Türken und das andere über der Türken Heimlichkeit, ins Deutsche übersehte und bei Erlinger in Bamberg drucken ließ.⁴⁾ Er wurde Licentiat und galt als Gelehrter, so daß ihn am 15. Februar 1519 der Markgraf Casimir v. Ansbach zu seinem Rath ernannte und als Hofmeister für seine Brüder Hans Albrecht und Gumprecht, mit jährlich 50 fl. rhn. nebst Vergütung für ein Pferd, falls es im Dienste zu Grunde gehen sollte, anstellte.⁵⁾ Als interessant muß hier ein im Archiv zu Bamberg befindlicher Brief C.'s v. A. vom 2. Februar 1520 an den Markgrafen Casimir bezeichnet werden, worin er denselben vor einem gewissen Dr. med. Wenzeslaus Flinsberg warnt, der seine Brüder in Rom zu Ausschweifungen verleitet habe und jetzt nach Leipzig oder Ansbach zu kommen beabsichtige. Im Jahre 1521 begleitet C. den Markgrafen Casimir mit anderen Adeligen auf den berühmten Reichstag zu Worms, wo er Luther kennen lernte.⁶⁾ Bald darauf muß C. v. A. aus dem Dienste des Markgrafen getreten sein, denn im Jahre 1522 wurde er als Gesandter des Bischofs Weigand auf den Bundestag zu Nördlingen geschickt.⁷⁾ Erst im Jahre 1523 trat er aber kontraktmäßig in die Dienste des Bischofs von Bamberg als

¹⁾ Quittung mit H.'s Siegel im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. Biedermann, Tab. I n. XI.

³⁾ S. Jaef II, Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs und Urkunde vom 4. September 1530 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. Näheres in Spangenberg's Adelspiegel II S. 193 und Pantheon Prosopographie heroum atque illustrium virorum totius germaniae Basel 1565 III S. 208; Panzer, Annalen der älteren deutschen Literatur II S. 230; Heller, Georg Erlinger S. 16.

⁵⁾ S. Ansbacher Gemeinbuch VI Bl. 204 im Archiv zu Nürnberg.

⁶⁾ S. Jaef, Pantheon II.

⁷⁾ S. Instruktion von 1522 und Rechnung über diese Reise im Archiv zu Bamberg und Jaef a. a. O.

Hausvogt.¹⁾ C. lebte viel in Rotenpühl, wo er im Jahre 1525 durch die Bauern, welche sein Wohnhaus daselbst zerstörten, vielen Schaden an seinen Sachen und Büchern erlitt.²⁾ Am 22. Februar 1526 verlieh ihm der Bischof Weigand das Amt Neideck. In dieser Eigenschaft hatte er vielen schriftlichen Verkehr mit dem Rathe der Stadt Nürnberg, wie aus dem Briefbuch im Archiv daselbst zu ersehen ist, und scheint das besondere Vertrauen des Rathes bejessen zu haben, der ihm viele Wünsche vorbrachte. Am 5. Mai 1528 ließ er auf Befehl des Bischofs die Grundstücke der Gemeinde Unterleinleiter und der Streitberger Herrschaft vermarken und nahm eine Urkunde auf, welche sich in der Registratur zu Unterleinleiter befindet und in Siebenkäs, Materialien Nürnbergscher Geschichte IV S. 633 erwähnt ist. Nach dem Tode seines Vaters Veit wurde C. vom Bischof Weigand mit Rotenpühl und Wüstenstein nebst Gütern vom Zehnten zu Buchenreuth, Gösmannsberg und Oberleinleiter belehnt, nachdem vorher am 19. Januar 1536 die vier Brüder Caspar, Albrecht (164), Joachim (167) und Hans (168) sich durch Schiedsspruch über ihr väterliches Erbe geeinigt hatten.³⁾ Im Jahre 1538 empfingen C. und Albrecht die Lehen als Vormünder ihres Bruders Joachim (167) vom Markgrafen.⁴⁾ Am 11. November 1538 erhielt C. die markgräflichen Lehen zu Aufseß, Wüstenstein und Dreißendorf.⁵⁾ Die Erbtheilung von 1536 scheint nicht ganz befriedigt zu haben, denn am 29. Oktober 1539 wurden durch Schiedsleute Aenderungen vorgenommen, auch wurde beschlossen, den Antheil an der Ganerbschaft Rotenberg zu verkaufen.⁶⁾ Im Archiv von Bamberg finden sich aus den Jahren 1532–38 Quittungen C. v. A. über einen jährlichen Zins von 50 fl. aus einem Kapital von 1000 fl., den ihm der Markgraf durch den Rentmeister Bledschmid zahlen ließ. Ueber die Entstehung dieser Schuld ist bekannt, daß sie von Hans Stiebar, Oberschultheiß zu Bamberg herrührte, der dieses Kapital seiner Schwester schenkte.⁷⁾ Als Vormund Weigand v. A.'s (250), wurde C. v. A. 1533 mit den Lehen von St. Gangolf, Weiher, Gerbersdorf, Pilgendorf, Dürnhof und

¹⁾ S. Dienstbestallung vom 22. Februar 1523 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ S. das Verzeichniß des Schadens von C. eigenhändig geschrieben im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. die Urkunden vom 19. Januar 1536 im Archiv zu Aufseß und vom 1. November 1536 im Archiv zu Bamberg, s. das Weitere in Abschn. IV 7.

⁴⁾ S. Extrakt aus dem markgräflichen Lehenbuch, fol. 204 im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ S. Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ S. Urkunde vom 3. Juli 1548 im Archiv zu Aufseß.

Zochenreuth belehnt.¹⁾ Noch vor seinem Tode, am 18. August 1547, hatte C. von Markgraf Albrecht den Zehnten zu Bamberg erhalten.²⁾ Der Pfarrkirche zu Hollfeld schenkte C. 50 fl. zur Erbauung einer neuen Empore.³⁾ C. v. A. starb 1547 kinderlos und wurde zu Hollfeld begraben.⁴⁾ Seine Wittve Katharina bekam nach Schiedsspruch vom 3. Juli 1548 ihren Wittwensitz in Rotenpühl, mehrere Inventarstücke und den Genuß des von ihrem Bruder geschenkten Kapitals von 1000 fl.⁵⁾

164. Albrecht VIII., 2ter Sohn Veits (135), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1501–1547. Seine Gemahlin war Susanne Fuchs v. Bimbach (1542), Tochter des Würzburgischen Amtmannes Christoph Fuchs zu Bimbach zu Walburg und seiner Frau Anna, geb. v. Wallenfels.⁶⁾ Am 19. Januar 1536, nach dem Tode ihres Vaters, theilten die vier Brüder ihr väterliches Erbe.⁷⁾ A. war mit Rotenpühl belehnt. Er empfing am 11. November 1538 Wüstenstein nebst Zubehör und Antheil an Aufseß, Burg und Grundstücke und als Vormund für seinen Bruder Joachim vom Markgrafen.⁸⁾ A. starb kinderlos.

165. Margaretha XII., 1te Tochter Veits (135), kommt vor 1519–26. Ihr Gemahl war Hans v. Seinsheim zu Koppenwind. Sie hatte zwei Töchter: Anna und Dorothea.⁹⁾

166. Friedrich XIV., 3ter Sohn Veits (135), kommt vor 1538 bis 1558. f. war Abt zu Michelsfeld von 1538–1558.¹⁰⁾ Nach Brusch, Monast. german. Centuria I, 1551, S. 86 soll er erst 1546 gewählt worden sein. Er starb 1558 und liegt in der Klosterkirche zu Michelsfeld begraben.¹¹⁾ Er war 1548 Ganerbe von Rotenburg für seine

¹⁾ S. Extrakt aus dem Lehenbuche St. Gangolf, im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Originallehenbrief im Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Quittung im Archiv zu Aufseß vom 23. April 1548.

⁴⁾ Schäffer, fränkisches Stammbuch in der Staatsbibliothek zu München II S. 605 und Jaek a. a. O.

⁵⁾ S. Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ S. Biedermann, Tab. XIII.

⁷⁾ S. Abschn. IV 7 und Vertrag im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Lehenbücher 2c. im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ S. Quittung des Hans v. Seinsheim über das Heirathsgut seiner verstorbenen Frau vom 15. Juni 1519 im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ S. Monumenta boica Bd. 25 S. 99; Ewald, Geschichte der Pfarrei Pleß S. 58.

¹¹⁾ S. a. Biedermann, Tab. XIII; f. a. Näheres in Uffermann, episc. Bamberg. S. 331 ff. Abat. Michelf.

Mündel, die Söhne seines Brudes Hans (168)¹⁾ und mitbelehnt mit Rotenpühl. Nach fr.'s Tod ging das Kloster ein.²⁾

167. Joachim, 4ter Sohn Veits (135), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1526—1549. Seine Gemahlin war Ursula v. Streitberg, wie aus Urkunden vom 14. Oktober 1550 wegen ihres Wittwensitzes zu Wüstenstein³⁾ und vom 31. Januar 1553, wo sie als Wittwe Joachims genannt wird, hervorgeht.⁴⁾ Im Jahre 1532 ritt Joachim nach Regensburg, um gegen die Türken zu ziehen.⁵⁾ Am 19. Januar 1536 und 19. Oktober 1539 theilte er mit seinen Brüdern bezw. Caspar sein mütterliches Erbe.⁶⁾ Er hatte Lehen zu Wüstenstein, Draisdorf.⁷⁾ Im Jahre 1543 wurde er, nachdem er volljährig geworden, mit Wüstenstein und Antheil an Aufseß belehnt.⁸⁾ 1545 kommt J. mit seinem Brude Caspar als Ganerbe von Rotenburg vor.⁹⁾ Er war mit Rotenpühl mitbelehnt. J. wird wohl 1549 gestorben sein, hinterließ aber keine Kinder, sondern nur seine Wittwe, welche am 7. August 1568 ihr Testament machte.¹⁰⁾

168. Hans XV., 5ter Sohn Veits (135), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1505—1539. Seine Gemahlin war Katharina Groß v. Trockau, wie aus dem Ehevertrage vom 15. April 1528 im Archiv zu Aufseß hervorgeht. Am 19. Januar 1536 theilte er mit seinen Brüdern das väterliche Erbe. Belehnt war H. mit seinen Brüdern mit Antheilen an Wüstenstein und Rotenpühl¹¹⁾ und mit Lehenstücken zu Neuhaus und Sigritz.¹²⁾ 1539 wird er wohl gestorben sein, da er schon 1537 so kränklich war, daß er die Lehen nicht persönlich empfangen konnte. Nach der Stammchronik von 1616 hinterließ er zwei Söhne: Hans Valtin (200) und Christoph (201).

169. Rosine, 2te Tochter Veits (135), kommt vor 1524—1560.

¹⁾ S. Mittheilung im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Vorrede zu den Mon. Monast. Michelfeld in den Mon. boicis Bd. 25 S. 97.

³⁾ Im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß mit Siegel Friedrichs (166).

⁵⁾ S. Schreiben Veits v. A. vom 8. Juni 1532 im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ S. Abschn. IV 7.

⁷⁾ S. Lehenbrief vom 11. November 1538 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ S. Lehenbrief vom 25. Januar 1543 im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Mittheilung des Archivars Gesterreicher im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ S. dasselbe im Archiv zu Bamberg; Prot. collat. fol. 331.

¹¹⁾ S. Biedermann, Tab. XIII.

¹²⁾ S. Lehenbrief vom 19. Mai 1537 im Archiv zu Aufseß.

Ihr erster Gemahl war Martin Stiebar v. Buttenheim;¹⁾ ihr zweiter Gemahl war Christoph v. Hirschhaid. Sie verzichtet nach Urkunde vom 29. Januar 1538 als Hausfrau des Stiebar v. Buttenheim auf ihre elterliche Erbschaft, nachdem durch Urkunde vom 11. September 1537 ihr Gemahl vom Bischof Weigand die Erlaubniß erhalten hatte, ihr Heirathsgut, Gegen- und Morgengabe von 1300 fl., auf Buttenheim zu versichern.²⁾ Als Rosine v. Hirschhaid errichtet sie am 17. September 1560 ihr Testament.³⁾

170. **Jobst**, 1ter Sohn des Hans (138), kommt vor 1470–1511. Am 9. Januar 1470 kommt Jobst zuerst in einem Lehenbrief des Markgrafen Albrecht für Hans v. Kinsperg vor⁴⁾ und erhielt am 21. Mai 1481 vom Markgrafen Albrecht verschiedene Zehnten und Lehengüter Kaltentale und Creussen zu Lehen.⁵⁾ Am 21. Mai 1481 wird er noch mit dem vierten Theile des Schlosses Schnabelweid belehnt.⁶⁾ Am 21. Januar 1485 wird er in einer Vollmacht, welche er für Georg und Friedrich v. Aufseß u. A. ausstellt, als Kleriker des Bamberger Domes genannt.⁷⁾ Nach den Actis nationis Germaniae universitatis Bolognensis, herausgegeben im Jahre 1887, S. 244 und 340 wurde Jobst v. A., Domherr zu Bamberg, 1492 immatriculirt, am 6. Januar 1498 zum Vertreter der deutschen Studenten zu Bologna gewählt und am 27. September 1498, gegen Zahlung von einem Gulden rheinisch, zum Doctor juris promovirt. Am 9. Februar 1496 wurde er Domherr zu Bamberg an Stelle des abgegangenen Friedrich v. Bibra.⁸⁾ In einer Urkunde vom 10. Mai 1496 verbürgt sich J. gegenüber dem Domkapitel, wenn aus der Verleihung der Pfründe an ihn dem Domkapitel Differenzen entstehen sollten.⁹⁾ Nach Briefen von und an J. im Briefbuch zu Nürnberg vom 7. November 1499 bis 1510 ist Jobst Dr. jur. und bischöflicher Offizial.¹⁰⁾ Im Jahre 1505 war Jobst auf dem Reichstag zu Cöln.¹¹⁾ Im Jahre 1511 starb J. und wurden für seinen Jahrestag 2 fl. jährlich verwendet, welche auf eine Schankstatt zu

¹⁾ S. Ehevertrag vom 4. Mai 1524 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Erstere Urkunde im Archiv zu Aufseß, letztere im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

⁸⁾ Ex elench. can. eccl. Bamberg. 1319–1509 S. 44, Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Original mit Aufseßschen Siegeln im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Original im Briefbuch der Stadt Nürnberg im Archiv zu Nürnberg.

¹¹⁾ v. Senkenbergsche Sammlung ungedruckter Schriften 1745 I S. 182.

Zapfendorf versichert waren.¹⁾ J. liegt im Dom zu Bamberg begraben.²⁾

171. Hans XVI., 2ter Sohn Hans' (138), kommt vor 1502—1531.³⁾ H. war Domherr in Bamberg, nach Biedermann, Tab. XV und Stammchronik von 1616, worin er unter dem Namen Heinz aufgeführt ist, was offenbar ein Schreibfehler ist. Er besaß Neidenstein und siegelte am 28. Mai 1551 statt seines Veters Christoph (206) dessen Revers bei seiner Aufnahme in das Domkapitel zu Augsburg.⁴⁾

172. Fabian, 3ter Sohn Hans' (138), kommt vor 1497—1528.⁵⁾ Seine Ehefrau war Amalie v. Reichenstein, da Wolf v. Reichenstein Fabian in einer Urkunde vom 5. März 1520 seinen Schwager nennt.⁶⁾ Amalie v. Reichenstein Jungfrau erhielt bei Entlassung aus dem markgräflichen Hofdienst eine Pension.⁷⁾ Dieselbe heirathete später als Wittwe einen Voigt zu Bernau.⁸⁾ Fabian war schon vom 8. August 1497 im Dienste des Markgrafen Friedrich;⁹⁾ im Jahre 1504 finden wir ihn bereits als Amtmann in Zwernitz und Urtheiler im Hofgericht.¹⁰⁾ Am 1. Mai 1504 sendet er mit anderen Vasallen des Markgrafen Friedrich dem Pfalzgrafen Rupprecht einen Fehdebrief.¹¹⁾ 1508 am 15. Januar wird F. mit seinen Brüdern Hans, Wolf und Wilhelm seinem Vetter mit ihrem Theil am Schlosse freienfels nebst Gütern und Schaftrieb belehnt, außer mit Gerbersdorf, Plankenstein und Hof zu Peulendorf.¹²⁾ Am 15. Februar 1510 tragen F., Hans und Wolf gegen ein Vorlehen von 400 fl. dem Bischof zu Bamberg zu Mannlehen den halben Theil der Kennate zu freienfels auf, welche sonst Schütz gehabt, sowie Güter zu Sigriz, Mochendorf, Meuschlitz und Güter zu freienfels, dagegen empfangen sie dieses

¹⁾ S. Versicherungsbrief vom 5. November 1511 in Lib. admiss. et obit. dom. fol. 24a, Archiv zu Bamberg; s. a. Jaek, Bibliothek zu Bamberg II S. 42.

²⁾ S. Biedermann, Tab. X.

³⁾ Nach Stammchronik von 1616.

⁴⁾ Adels-Elekt. Tit. Aufseß Fasc. 1, Original im Reichsarchiv zu München.

⁵⁾ Nach Stammchronik von 1616.

⁶⁾ Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ S. Lang, Geschichte des Fürstenthums Bayreuth.

⁸⁾ S. das Nähere bei Wolf v. A. (205).

⁹⁾ S. markgräfliches Gemeinbuch 1486—1533 fol. 395b.

¹⁰⁾ Lang, Bayerische Geschichte I S. 164.

¹¹⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

¹²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

Alles wieder als Lehen.¹⁾ Auf einer Quittung f.'s vom 10. Juli 1516 im Archiv zu Bamberg befindet sich sein Siegel.

Am 18. Dezember 1515 mußte f. für Markgraf Casimir in Bamberg sich mit den vom Markgrafen gekauften Streitberger Gütern belehnen lassen.²⁾ In den Jahren 1519 und 1521 verkaufte f. einige Grundstücke zu Creussen, Alten-Creussen und Schnabelweid.³⁾

Im Bauernaufbruch 1525 wurden 7 Aufseßische Schlösser, und zwar Aufseß, Freienfels, Kainach, Neuhaus, Wüstenstein, Weiher und Neidenstein, von den Bauern unter Anführung eines Bauern Peter Hofmann zerstört; nach Langes Bayerischer Geschichte I S. 189 sollten jedoch die Hollfelder Bürger am meisten bei der Zerstörung von Freienfels und Aufseß beteiligt gewesen sein, weshalb der Markgraf Casimir seinen Amtmann Fabian v. A. und Simon v. Reichenstein mit Bestrafung der Städte Hollfeld, Weismann und Burgundstadt und Feststellung des durch die Bauern verursachten Schadens beauftragte.⁴⁾ Am 22. März 1527 verkaufte f. an seinen Vetter Wilhelm v. A. (174) verschiedene Grundstücke zu Hollfeld, Treppendorf und Mochendorf.⁵⁾ In den Jahren 1510 bis 1523 fand ein Briefwechsel zwischen f. und der Stadt Nürnberg statt, wie aus dem Briefbuch dieser Stadt im dortigen Archiv hervorgeht.

Nach Biedermann, Tab. V soll f. 1528 gestorben sein.

173. Wolf II., 4ter Sohn' Hans (138), kommt vor 1485—1545.⁶⁾ Seine Gemahlin war Margarethe v. Guttenberg, ihre Mutter eine geborene v. Plassenburg.⁷⁾ W. lebte zu Schnabelweid, wie aus verschiedenen Urkunden von 1521 zc. im Archiv zu Bamberg hervorgeht. Er war Ganerbe von Rotenberg.⁸⁾ Nach einer Urkunde vom 7. Januar 1529⁹⁾ verkaufte W. seine Besitzungen zu Aufseß und Tiefenpöhl an seinen Vetter Wilhelm v. A. (174). 1545 muß W. gestorben sein, weil sein Nachlaß verzeichnet wurde.¹⁰⁾ Danach hatte

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß und Bamberg.

²⁾ S. Gesterreicher, Abhandlungen über Streitberg von 1819, S. 65.

³⁾ S. Urkunden im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ S. hierüber Näheres bei Enchar 149.

⁵⁾ Original in der früheren Registratur zu Sachsendorf.

⁶⁾ S. Stammchronik von 1616.

⁷⁾ S. Biedermann, Tab. V.

⁸⁾ S. Falkenstein, Annal. Nordg. V S. 447 und altes Rotenberger Salbuch.

⁹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ S. Verzeichniß im Archiv zu Aufseß.

er nur Lehen zu Schnabelweid und Umgegend. W. starb, ohne Kinder zu hinterlassen.

174. **Wilhelm**, Sohn Christophs (140), kommt vor 1490—1534.¹⁾ Seine Gemahlin war Magdalene v. Giech.²⁾ Am 3. März 1525 wurde W. in die Dienste des Markgrafen Friedrich aufgenommen.³⁾ Am 10. März 1499 gelobten Wilhelm und Balthasar v. A., den Burgfrieden von Freienfels getreulich halten zu wollen.⁴⁾ W. lebte zu Neidenstein, das er nach einem Lehenvertrag vom 14. Dezember 1510 selbst erbaut hat. Am 26. Januar 1506 wurde er mit Hans v. A. mit Freienfels, Gerbersdorf, Plankenstein und Stehendorf belehnt.⁵⁾ 1507 kommt W. als Ganerbe von Rotenberg vor.⁶⁾ Durch einen Schiedsspruch des Bischofs von Bamberg vom 4. Januar 1409 ist eine Streitigkeit wegen des Vermögens der Ehefrau Magd. v. Giech und Diez von Giech zu Wiesenfels entschieden.⁷⁾ Auch in einer Urkunde vom 19. März 1520 kommt Magdalene v. Giech als Ehefrau Wilhelms vor.⁸⁾ Am 11. Dezember 1525 trägt W. dem Bischof Weigand zu Bamberg etliche eigene Güter zu Stehendorf, Königsfeld, Ringau, Truppach, Neidenstein zu Lehen auf.⁹⁾ Am 28. Februar 1525 tritt W. mittelst eines Vertrags auf 3 Jahre in des Bischofs Weigand Kriegsdienste, und zwar mit 1 Pferd, wofür er jährlich 60 fl. für den Fall des Dienstes in eigener Person oder durch einen reißigen Knecht, Futter, Mehl und Pferdebeschlagnahme erhalten soll.¹⁰⁾

Im Bauernaufbruch 1525 erlitt W. an seinen Schlössern Freienfels und Neidenstein vielen Schaden, der zusammen auf 2830 fl. geschätzt wurde. Durch eine Urkunde vom 19. Oktober 1525 setzt W. seiner Ehefrau ein Witthum fest.¹¹⁾ Mittels Vertrag vom 24. März 1527 erkaufte W. von seinem Vetter Fabian etliche Güter zu Treppen-

¹⁾ Nach Stammchronik von 1616.

²⁾ S. Ehevertrag von 1492 und Urkunde vom 10. September 1525 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ S. Gemeinbuch von 1426 fol. 381.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ S. Falkenstein, Annal. Nordg. V S. 447 und Rotenburger Seelbuch im Archiv zu Nürnberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Archiv zu Thurnau.

⁹⁾ Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ Urkundenverzeichnis von 1614 im Archiv zu Aufseß.

dorf und Mochendorf.¹⁾ Am 22. Februar 1528 wird W. Bambergischer Amtmann zu Hollfeld, wo er auch in eigenem Hause Wohnung nahm. Zur Ausführung des Geleits soll er 2 Pferde halten, die Stadt bewachen, und das Stadtgericht, Zentgericht, Geleit, Zoll und Markrecht mit allen andern obrigkeitlichen Gerechtigkeit fördern und dem Küster zu Waischenfeld helfen, die Gerichte besetzen und Leute und Güter beschützen.²⁾ Am 25. November 1530 trat er sein Theil an der Ganerbschaft Rotenberg an seinen Sohn Hans (204) ab.

Er hatte 6 Söhne: Alexander (202), Gundel (203), Hans (204), Wolf (205), Cristoph (206) und Heinrich (207) und starb 1534.

175. Margaretha XIII., Tochter Christophs (140), kommt vor 1485—1534. Ihr Gemahl war Conrad v. Wallenrod zu Wasserfnoten und Streitau (1517).³⁾

176. Pankraz II., 1ter Sohn Hans' (142), kommt vor 1505—1520, nach Stammchronik von 1616. Pankraz gelangte am 26. Juni 1505 zur Dompräbende in Würzburg und war auch im Ritterstifte zu Bamberg präbendirt.⁴⁾ Nach Lehenbrief vom 18. Februar 1509 wurde P., Wolf Heinrich und Hans Georg v. A. vom Markgrafen Friedrich mittelst ihrer Vormünder Claus v. Truppach und Heinrich v. Aufseß mit Grundstücken zu Truppach und Obernsees, sowie mit einem Theile des Schlosses Aufseß belehnt.⁵⁾ ferner wurden dieselben von Bischof Georg zu Bamberg am 14. März 1509 durch ihre Vormünder mit einem Theil des Schlosses freienfels und mit einer Sölde zu Sachsen-dorf und einem Theil von Königsfeld belehnt.⁶⁾ Am 29. Oktober 1510 schlossen die Brüder Pankraz, Wolf Heinrich und Hans Georg v. A. einen Vertrag, wonach die Weidenberger Afterlehen zwischen ihm und ihren Vettern Stefan v. A. und Balthasar v. A. zu freienfels wechseln sollen und wonach sie der Älteste verleihen solle.⁷⁾

Im I. Halbjahr 1513 hat P. auf der Universität Erfurt studirt.⁸⁾

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Sachsen-dorf.

²⁾ S. Archiv zu Bamberg.

³⁾ S. Biedermann, Tab. IV und Urkunde des Georg von Wallenrod vom 9. April 1579, wo sie als dessen Ahnfrau aufgeführt ist, im Archiv zu Bamberg, sowie Urkunde vom 2. März 1517, 15. März 1519 und 14. Mai 1520 im Archiv zu Aufseß und Bamberg.

⁴⁾ S. Salver, Proben des Reichsadels 1775 S. 250.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7.

⁸⁾ S. Matrikel der Universität Erfurt II fol. 75.

Am 25. September 1520 starb Panfraz und wurde im Dom zu Würzburg begraben, wo sein Bildniß mit Umschrift zu sehen ist.¹⁾

177. Wolf Heinrich, 2ter Sohn Hans (142), kommt vor 1508 bis 1550, nach Stammchronik von 1616. Stammvater des blühenden Geschlechts. Seine Gemahlin war Algate v. Rüffenbach,²⁾ mit der er einen Sohn Hans Siegmund (208) und eine Tochter Kunigunda (209) erzeugte.³⁾ W. H. besaß mit seinem Bruder Hans Georg Truppach und einen Sitz in Königsfeld, die er von seinem Vater ererbt, zu Mannslehen.⁴⁾

Auf den 18. Mai 1523 war W. H. vom schwäbischen Bunde wegen der Unterstützung, welche er angeblich Thomas von Absperg angedeihen ließ, als Landfriedensbrecher zur Purgation nach Nördlingen vorgeladen worden. Da er nicht erschienen war, wurde er als schuldig erkannt und sein Schloß in Truppach 1523 vom schwäbischen Bunde erobert und verbrannt.⁵⁾ Am 14. November 1523 mußte W. H. Urfehde schwören und stellte hierüber eine Urkunde aus.⁶⁾ Nach Baders Schrift erscheint Wolf Heinrich als ein arger Raubritter, bei näherer Betrachtung zeigt es sich aber, daß ihm durch die Zerstörung seines Schlosses Truppach großes Unrecht widerfahren war und daß ein Nachweis seiner Schuld gar nicht vorlag. Er kam nicht nach Nördlingen, wohin ihn der Schwäbische Bund zur Reinigung von seinen Anklagen vorladen ließ, und das war Grund genug, sein Schloß zerstören zu lassen, zumal es markgräfllich Bayreuther Lehen war und die Markgrafen der Hinneigung zur Reformation verdächtig waren. Das Schloß freienfels, das Panfraz v. Aufseß (198) gehörte, der gleichfalls der Begünstigung des Thomas v. Absperg beschuldigt wurde und der ebenfalls nach Nördlingen auf Vorladung des schwäbischen Bundes nicht gekommen war, wurde dagegen nicht zerstört, weil es Bamberger Lehen war und der Bischof von Bamberg seine Fürsprache für Panfraz einlegte. Merkwürdig ist, daß sowohl

¹⁾ S. Salver a. a. O. S. 250.

²⁾ S. Biedermann, Tab. XVII.

³⁾ S. Stammchronik von 1616.

⁴⁾ S. Auszug aus dem Lehenbuche des Markgrafen Casimir und Georg fol. 40, im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ S. die vom Archivrath Baader herausgegebene Handschrift im Archiv zu Nürnberg über die Thaten des Thomas v. Absperg S. 41 u. 59, f. a. die Akten über den schwäbischen Bund im Staatsarchiv zu Stuttgart. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1866 Nr. 1—3.

⁶⁾ Dieselbe ist abgedruckt in Königs Reichsarchiv III Nr. 49 S. 115 und in einem alten Druckwerke, Schellhorniana Nr. 30, in der Hofbibliothek zu München.

Wolf Heinrich als Pankraz zur lutherischen Lehre übertraten, was zu dem Schlusse berechtigen dürfte, daß sie als geheime Anhänger Luthers und Sickingens dem schwäbischen Bunde verhaßt waren.

Wollte ja doch die Reichsritterschaft, die im deutschen Reiche keine Vertretung und keine Rechte hatte, die Fürstengewalt und die mit ihr verbündeten Reichsstädte mit ihren Gerichten und Zöllen niederwerfen, sich selbst aber als Hüterin der Gesetze zwischen den Kaiser und die Unterthanen aufstellen, die neue Kirche durchführen und die Herrschaft der Bischöfe brechen.

Der schwäbische Bund, war, wie Ranke in seiner deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation Bd. I S. 79 treffend bemerkt, gegenüber der Reichsritterschaft zugleich Ankläger, Richter und Vollstrecker seiner Urtheile, da das Kammergericht nur die Schwachen zu finden wußte.

So mußte Wolf Heinrich v. A. unter diesen traurigen Zuständen wohl unschuldig leiden und verdient nicht den Vorwurf, daß er Raubritter gewesen sei. Er unterlag mit den übrigen Reichsrittern dem Kampfe gegen die Städte und die sich vom Kaiser unabhängig machen wollenden Landesfürsten und Fürstbischöfe, denn die Städte und der schwäbische Bund wollten die Ritter verderben, wie aus dem Scheitern des Schutz- und Trutzbündnisses hervorgeht, das Euchar v. A. (149) am Anfange des Jahres 1523 im Auftrage mehrerer fränkischer Reichsritter mit den Städten Nürnberg, Ulm und Augsburg schließen wollte.¹⁾

Im Jahre 1524 bat W. H. den Bischof von Bamberg um Holz zum Aufbau seines Schlosses Truppach, das ihm aus den bischöflichen Waldungen auch verabreicht wurde.²⁾ W. H. hatte 1527 einen Rechtsstreit mit dem Domherrn Georg v. Vibra zu Bamberg wegen einer jährlichen Gült in Königsfeld, der jedoch durch Schiedsspruch des Erasmus Zollner v. Rotenstein u. A. vom 21. Juni 1527 beigelegt wurde.³⁾

Aus einem Eintrage im Ritterlehenbuche des Markgrafen Casimir und Georg vom 24. November 1538 fol. 40⁴⁾ geht hervor, daß W. H. v. A. Güter in Truppach, Obernsees, Aufseß, nebst Antheilen am Schlosse Aufseß, dann in Kobelsberg, Heckenhof und Mengersdorf als markgräfliche Lehen besaß.

¹⁾ S. Schreiben des Nürnberger Rathes vom 10. März 1523 an Euchar v. A. im Briefbuch Bd. 84 fol. 200 im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ S. Bewilligungsbuch des Bischofs Weigand Bl. 212 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Im Archiv zu Bamberg.

Nach einer Urkunde vom 14. Juli 1541 war W. H. Beistand bei der Heirathsabrede zwischen Rüdinger v. Guttenberg auf Kottenau und Mary v. Giech, Tochter des Alhaz v. Giech.¹⁾ Durch eine Urkunde vom 21. September 1541 ist bewiesen, daß W. H. v. A. von seinem Schwager Schülß v. Hagenbach Güter und den Sitz zu Königsfeld, sowie Güter zu Kogendorf und Hohenpöls kaufte.²⁾ Im Jahre 1542 gab es noch einige Irrungen wegen dieses Verkaufs, welche durch Schiedsspruch vom 18. Dezember 1542 beglichen wurden.³⁾

Nach dem Tode der Markgrafen Casimir und Georg wurde W. H. v. A. am 13. März 1543 mit den oben erwähnten markgräflichen Lehen belehnt.⁴⁾ 1550 muß W. H. gestorben sein, da am 5. September 1550 sein Sohn Hans Siegmund belehnt wurde.⁵⁾

178. **Margaretha IV.**, Tochter des Hans (142), kommt vor 1506 bis 1564. Ihr Gemahl war Otto Groß v. Trockau, wie aus dem Lehenbuch des Bischofs Lorenz von Bamberg hervorgeht, wonach dieser 1506 seinem Amtmann Otto Groß v. Trockau für seine Ehegemahlin Margaretha geb. v. Aufseß für ihr Heirathsgut ein Gegengeld von 400 fl. auf den Zehnt an Amzdorf in Kotwisdorf bewilligt.⁶⁾ Unrichtig ist daher Biedermanns Angabe in Tab. XVI, daß ihr Gemahl Ernst Groß v. Proskau hieß. Kinder entstammten der Ehe nicht.

179a. **Hans Georg I.**, 3ter Sohn des Hans (142), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1507—1529. Seine Gemahlin war Marg. v. Rüssenbach, wie aus zwei Urkunden vom 27. März 1535 und vom 22. Mai 1545 im Archiv zu Thurnau hervorgeht, wo Martin Förtsch zu Peesten über 400 fl. Gegengeld seiner Hausfrau Marg. geb. v. Rüssenbach, ehemals Hauswirthin des Hans Georg v. A., quittirt, und derselbe ihre Gegengabe auf seine Güter sichert. Nach einer Urkunde vom 27. April 1511 hatte H. G. ein Zehnten zu Hamberg vom Markgrafen zu Lehen empfangen.⁷⁾ Auch H. G. v. A. wurde der Gemeinschaft mit Thomas v. Absberg beschuldigt und ihm deshalb sein Schloß Truppach, das er mit seinem Bruder gemeinschaftlich

1) Original im Archiv zu Thurnau.

2) Original im Archiv zu Aufseß.

3) Original im Archiv zu Aufseß.

4) Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

5) Lehenrevers vom 5. September 1550 im Archiv zu Bamberg.

6) Urkunde im Archiv zu Bamberg.

7) Original im Archiv zu Bamberg.

besaß, im Jahre 1523 zerstört. Nach einem Lehenbrief vom 29. Januar 1528 war H. G. in diesem Jahre gestorben.¹⁾ Er war kinderlos.

179b. Kunigunde, 2te Tochter Hans XII. (142), kommt vor 1467. Ihr Gemahl war Bernhard v. Wipenstein.²⁾

180. Martin II., 1ter Sohn Euchsars (149), kommt vor 1496 bis 1531. Seine Gemahlin war Anna Zänger v. Zangenstein. Sie brachte ihm das Gut Zangenstein in Bayern zu, was der familie Aufseß verloren ging, weil M. keine männlichen Nachkommen hatte. Er hatte nur eine Tochter Barbara (210).³⁾

181. Hans Carl I., 2ter Sohn Euchsars (149), kommt vor 1511 bis 1597. Seine Gemahlin war Anna Sophie Marschall v. Pappenheim (1530), welche zu freienfels begraben liegt. H. C. war Senior des Geschlechtes und Ganerbe von Rotenberg.⁴⁾ 1558 wurde H. C. mit Königsfeld und freienfels belehnt,⁵⁾ er hatte Antheil an Aufseß und Wolfenstein. Nach einer Urkunde vom 11. September 1590 verkauft H. C. an Wolf Achaz, Jakob und Daniel v. A. in Truppach eine Wiese bei Draßendorf.⁶⁾ H. C. starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen 1597.

182. Euchar IV., 3ter Sohn Euchsars (149), kommt vor 1526 bis 1552. Seine Frau ist unbekannt. Er soll eine Tochter Kunigunde (211) gehabt haben. Nach einem Lehenrevers vom 16. März 1538 erhielt E. als Sohn Euchsars III. zu Wolfenstein, resp. dessen Vormünder Hans v. Rotenhain zu Rentweinsdorf und Hans v. A. vom Bischof Weigand von Bamberg einen Theil des Schlosses Neuhaus und die Veste Kainach.⁷⁾ Nach Lehenrevers vom 14. Januar 1549 erhält E. vom Markgrafen Albrecht Stücke und Güter in Ziegenfeld zu Lehen.⁸⁾ Am 24. März 1549 erhält E. noch Güter zu Neuhaus zu Lehen, welche seine Vormünder erkauft hatten.⁹⁾ 1549 wird E.

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Biedermann, Tab. XV.

³⁾ Fränkisches Stammbuch in Schiffers Manuskript V S. 605. Bibliothek zu München cod. germ. Nr. 892; Biedermann, Tab. VI.

⁴⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁵⁾ Notiz im Inventar des Carl Siegmund v. A. im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Kaufbrief im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Original im Archiv von Bamberg.

⁹⁾ Aufschreibbuch im Archiv zu Bamberg.

Ganerbe von Rotenberg.¹⁾ Nach Lehenbrief vom 30. April 1550 wurde E. v. A. von Wolfenstein und Ziegenfeld, mit einem Theil von Neuhaus und Gütern zu Wüstenstein, Oberauffes, Weickersdorf, Sachsendorf, Mofas, Siegriz, Hochstahl, Kainach belehnt.²⁾

1843 Kunigunda II., 1te Tochter Euchars (149), ca. 1530. Starb bald nach der Geburt.

185 Katharina II., 2te Tochter Euchars (149), kommt vor 1536. Ihr Gemahl war N. v. Hopfgarten.

185. Dorothea II., 3te Tochter Euchars (149), kommt vor 1544 bis 1576. Ihr Gemahl war Lucas v. Mengersreuth.³⁾

186. Appolonia II., Tochter Stephans (154), kommt vor 1515 bis 1551. Ihr erster Gemahl war Hans v. Schaumberg. Ihr zweiter Gemahl war Philipp v. Eochinger, nach Urkunde vom 13. März 1532 und Aufschreibbrief des Stefan v. A. vom 19. Oktober 1515, worin derselbe seinem Tochtermann Philipp Eochinger den sogen. Leidingerhof bei Veilbrunn und sonstige Güter zuschreiben will.⁴⁾

187. Hans Friedrich, 1ter Sohn Balthasars (158), lebte vom 4. Februar 1500 bis 15. Juni 1505.⁵⁾

188. Amalia I., Tochter Balthasars (158), lebte von 1502—1503.⁶⁾

189. Johann Balthasar, 2ter Sohn Balthasars (158), lebte von 1503—1504.⁷⁾

190. Friedrich Adam, 3ter Sohn Balthasars (158), lebte von 1504—1506.⁸⁾

191 a. Dietz II., 4ter Sohn Balthasars (158), kommt vor 1519 bis 1538, nach Stammchronik von 1616. Nach einem Spruchbriefe vom 16. Juli 1519 mußte D. seiner Muhme Margaretha v. A. (159) ihr elterliches Erbtheil durch eine Abfindung von 450 fl. rhn. bezahlen.⁹⁾ Nach Lehenrevers vom 31. August 1519 empfängt D. v. A. von den Markgrafen Casimir und Georg die von seinem Vater Balthasar er-

1) Altes Rotenberger Salbuch, und Falkenstein, Nordgaviensia V. Nachlese S. 447.

2) Original im Archiv zu Aufses.

3) Urkunde vom 17. April 1544 des Bischofs Weigand zu Bamberg im Archiv zu Bamberg, Briefbuch Bl. 89.

4) Original im Archiv zu Bamberg.

5) Biedermann, Tab. XII.

6) Biedermann, Tab. XII.

7) Biedermann, Tab. XII.

8) Biedermann, Tab. XII.

9) Original im Archiv zu Aufses.

erbten Lehen zu Aufseß und Heckenhof nebst Antheil an Schloß Aufseß. Am 15. Januar 1521 wird er vom Bischof zu Bamberg mit den Gütern freienfels, Sigriz und Draßendorf belehnt.¹⁾ Nach einem Aufschreibebrief vom 7. Dezember 1521 hat er ein Fischwasser zu freienfels vom Bischof von Bamberg zu Lehen empfangen.²⁾ Im Bauernkriege 1525 wurde ihm seine Kenmate im Schlosse Aufseß zerstört und ebenso diejenige im Schlosse freienfels. Nach den vorliegenden Briefen D. v. A. an den Bischof von Bamberg im Archiv zu Bamberg hat er um Entschädigung wegen des Brandschadens, und zwar von Hollfeld aus, wo er sich damals aufhielt. Wieviel D. Entschädigung bekam, ist aus dem Briefwechsel, der von 1525—1528 dauerte, nicht zu ersehen.³⁾ Am 11. Januar 1532 ererbt D. v. A. eine Sölde zu Draßendorf⁴⁾ und kauft am 17. Januar 1531 von Hans Dresel zu Heckenhof dessen Erbrecht auf einen Hof zu Heckenhof.⁵⁾ Am 11. Januar 1532 verleiht er einem gewissen Hans Potel zu Aufseß eine Sölde⁶⁾ und macht am 24. Mai 1534 bei Georg Wolf v. Giech ein Anlehen von 300 fl.⁷⁾ Nach Biedermann Tab. X war D. v. A. in alten Orts-Matrikeln des Kanton Gebürg 1580 eingetragen und starb ohne männliche Erben.

191 b. Heinrich (Heinz), 1ter Sohn Friedrich XIII. (161), nach Stammchronik von 1616, worin bemerkt ist, daß nach Lehenbrief und Extrakt fol. 110 von 2 Blatt Bischof Georg zu Bamberg und dann nach demselben Extrakt und Blatt Bischof Veit zu Bamberg 1502 und 1504 Heinrich v. A. anstatt seines Bruders Georg und Wolf, so außer Landes, mit dem dritten Theile des Schlosses freienfels und zwei Theilen des Schlosses Rotenpühl sammt Zubehör belehnt habe. Sonst ist von Heinrich nichts bekannt.

192. Georg III., 2ter Sohn Friedrichs (161), kommt vor 1490 bis 1553, nach Stammchronik von 1616. G. war mit Eleonore von Rosenberg verheirathet. Daß Georg und Wolf v. A. (193) Söhne Friedrichs v. A. und der Barbara v. Egloffstein waren, geht aus einem Spruchbriefe vom 25. August 1501,⁸⁾ dann aus einem Eintrage

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Akten. Bauernschäden des D. v. A. im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Schuldbekentniß im Archiv zu Thurnau.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

im Lehenbuch der Würzburger Bischöfe vom 7. April 1503 fol. 112¹⁾ und endlich aus einem Kaufbrief vom 6. März 1514 hervor, wonach Barbara als Wittwe mit ihren Söhnen Georg und Wolf v. A. ihre Behausung zu Hollfeld nebst Zubehör an den Bischof zu Bamberg verkaufen.²⁾ Im Jahre 1504 wurde er in Bologna als Student immatrikulirt, wo er wohl die Rechte studirte.³⁾ 1506 wurde er mit seinen Brüdern Heinrich und Wolf mit freienfels belehnt. Am 28. April 1514 vererben Georg und Wolf ihre Peundt zu Ebermannstadt an Conz Minderlein.⁴⁾ Nach einem sehr schönen Grabstein in der Kirche zu Altenfundsstadt liegt Georg mit seiner Gemahlin Eleonore, einer geborenen v. Rosenberg, dort begraben. Er war, nach der Grabchrift, 63 Jahre alt und am 2. Februar 1553 gestorben, seine Frau war 55 Jahre alt im Jahre 1571. Kinder waren dieser Ehe nicht entsprossen.

195. **Wolf III.**, 3ter Sohn Friedrichs (161), kommt vor 1501 bis 1528. Seine Gemahlin war Clara v. Redwitz (1518–28), wie aus dem Ehevertrage zwischen Wolf und Clara vom 16. Juni 1518 hervorgeht.⁵⁾ Noch minderjährig, war er mit freienfels 2c. belehnt worden im Jahre 1506.⁶⁾ Am 4. Dezember 1517 wurde W. vom Bischof Lorenz zu Würzburg mit dem dritten Theile des Zehnten zu Hönholz belehnt.⁷⁾ Am 14. Oktober 1522 kaufte W. von seiner Schwester Margareth, Wittwe Paul Stiebars, eine Wiese bei Rothenbühl.⁸⁾ Am 15. Mai 1523 gestattet Bischof Weigand, daß W. das Heirathsgut, Gegengeld und Morgengabe seiner Frau auf Güter in Rothenbühl versichere.⁹⁾ Am 14. November 1525 kauft W. v. A. zu Weiher, Amtmann zu Hollfeld, einen Acker in Hollfeld.¹⁰⁾ Im Bauernkriege 1525 wurde W. das Schloß Weiher und sein Antheil am

¹⁾ Im Archiv zu Würzburg.

²⁾ St. Gangolfer Lehenbuch. Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Acta nationis Germaniae universitatis Bolognensis, gedruckt 1887, S. 264.

⁴⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Näheres bei Heinrich (162).

⁷⁾ Ex libro feudorum Laurentii a Bibra fol. 102 im Archiv zu Würzburg.

⁸⁾ Aus dem Bewilligungsbuch des Bischofs Weigand Nr. 1 Bl. 55 im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

Schlosse freienfels zerstört, wofür er 1200 fl. Entschädigung erhielt und außerdem 805 fl. für Beschädigung der Fischwasser zu freienfels, Weiher und Rotenbühl.¹⁾

Am 1. februar 1527 bittet W. den Bischof Weigand, daß sein Vetter Panfraz v. A. (198) seiner Hausfrau Kunigund, geb. Marschalk v. Pappenheim, auf etliche Güter, mit denen sie gemeinschaftlich belehnt sind, ihr Heirathsgut 2c. versichern dürfe.²⁾

Am 1. September 1527 wird W. vom Markgrafen Casimir und Georg mit dem halben Theile des Schlosses Aufseß und Gütern dafelbst, sowie mit Gütern zu Obernsees und Mengersdorf belehnt.³⁾ Am 9. März 1527 hatte W. einen Acker bei Rotenbühl gekauft.⁴⁾

Die Ansicht Biedermanns (Tabelle X), daß W. 1530 mit Katharina v. Guttenberg verheirathet war, ist sonst nirgends erwähnt, daher fraglich.

Er hatte 2 Kinder, nämlich Weigand (212) und Katharina (213).

194a. **Margaretha XV.**, Tochter Friedrichs (161), kommt vor 1516—1522. Ihr erster Gemahl war Christoph v. Wiesenthau, mit dem sie am 26. Mai 1516 einen Ehevertrag schloß, und zwar als Jungfrau in Gegenwart ihrer Mutter Barbara, geb. v. Egloffstein, Wittve des Friedrich v. A. (161).⁵⁾ Am 27. februar 1521 versicherte Christoph v. Wiesenthau das Heirathsgut, Gegen- und Morgengabe seiner Ehefrau.⁶⁾ Christoph muß bald darauf gestorben sein, denn ihr zweiter Gemahl war Paul Stiebar v. Buttenheim, wie aus einer Urkunde vom 14. Oktober 1522 hervorgeht, wo sie als Wittve desselben genannt wird.⁷⁾

194b. **Dorothea III.**, Tochter Friedrichs (161), kommt vor 1531. Ihr Gemahl war Wolf v. Schaumberg. Ihre Mutter wird als Ahnfrau und sie als Gattin des 2c. W. v. Schaumberg 1531 aufgeführt.⁸⁾

195. **Hans XVII.**, 1ter Sohn Heinrichs (162), kommt vor 1505 bis 1550. Seine Ehefrau war Ursula v. Streitberg, wie aus dem

¹⁾ Akten über den Bauernaufbruch im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Aus dem Bewilligungsbuch des Bischofs im Archiv zu Bamberg Bl. 9 u. 10.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg; s. Biedermann, Tab. XIV.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Bei Wolf III.

⁸⁾ Bamberg. hist. Verein Heft 18.

Testament des Domherrn Reimar v. Streitberg vom 19. April 1541, dessen Mähme sie war, hervorgeht, worin er ihr ein Legat vermacht.¹⁾ Ihre einzige Tochter war Sibille v. A. (214). Nach Lehenbrief vom 10. November 1505 empfing H. vom Bischof Georg von Bamberg $\frac{1}{6}$ von Schloß freienfels und eine Sölde zu Sachsendorf.²⁾ Nach Lehenrevers vom 8. Februar 1514 erhielt er für sich und seine minderjährigen Brüder, Philipp (196) und Pankraz (197), sowie für seine Vettern Wolf (193) und Georg (192) vom Bischof Georg zu Lehen $\frac{1}{8}$ von Schloß freienfels, zwei Kemnaten, Theil am Zwinger und Graben mit dem Pfaffenhaus, Schaftrieb, Wiesmat, Feld, Bauholz, Holz, Wasser 2c., dann Güter zu Eoch, Gerbersdorf, Weiher, Kainach, Hoffeld, Godelberg, Welfendorf, Planckenstein, was Burggut ist, Rinkau, zwei Theile von Schloß Rotenbühl, eine wüste Kemnate in Schloß Reifenberg, Güter zu Sulzbach, ein Windeckenberg zu Sigriß, zu Höfen bei Moggendorf. Letzteres für Philipp und Pankraz allein.³⁾ Nach Urkunde vom 25. Oktober 1516 wurde eine Sölde zu Neudorf von den Brüdern Hans Philipp und Pankraz v. A. vererbt.⁴⁾ Am 10. Oktober 1517 wurde H. v. A. als Geschlechtsältester vom Bischof Lorenz von Würzburg mit Gütern zu Schobertsreuth und Weisselreuth,⁵⁾ und 1517 mit dem sogenannten Aßterlehen belehnt.⁶⁾ In einem Gesuche vom 10. Mai 1523 bitten H. und Pankraz v. A. den Bischof zu Bamberg, daß ihr Vetter Wolf v. A. ein Lehenstück zu Weiher seiner Ehefrau vermachen dürfe.⁷⁾ Am 13. Mai 1523 wurden Hans, Pankraz, Philipp und Wolf, Brüder und Vettern vom Bischof von Bamberg, mit denselben Gütern wie im Jahre 1514 belehnt.⁸⁾ Im Bauernkriege wurde auch H. v. A. nicht unbedeutend an seinen Schlössern und Mobilien beschädigt. Wegen einer Nachforderung für die von den Bauern ihm geraubten Bücher wurde er vom Bischof Weigand nicht entschädigt, trotzdem sich der Markgraf und die Ritterschaft für ihn verwendeten.⁹⁾

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Ex libro feudorum Georgii ep. herbip. fol. 110 im Archiv zu Würzburg.

⁶⁾ Extrakt aus dem Würzburger Lehenbuch von 1495 und 1616 im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Bewilligungsbuch des Bischofs Weigand Bl. 9 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Die Akten über den Bauernkrieg im Archiv zu Bamberg.

Am 31. Januar 1527 bittet H. v. A. den Bischof Weigand, seinem Bruder Panfraz zu gestatten, daß er das Heirathsgut zc. seiner Ehefrau Kunigunde geb. Marschall v. Pappenheim, auf die gemeinschaftlichen Mannslehen sichern dürfe.¹⁾ Bei der Belehnung des Propstes zu Grifen am 22. Dezember 1537 erscheint Hans als Erbschenk und erhält die Gefälle, zahlt auch 7 fl. an die bischöfliche Kanzlei für die Uebertragung des Erbschenkenamtes.²⁾ Am 1. Mai 1542 übergiebt er an Panfraz IV. v. A. (215) die Würzburger Geschlechtslehen, weil er wegen seiner Kränklichkeit diesen nicht mehr vorstehen könne.³⁾ Er hatte nur eine Tochter Sibille (214).

196. Philipp III., 2ter Sohn Heinrichs (162), kommt vor 1512. Seine Gemahlin war Katharina Schütz v. Leineck, wie aus einer in Abschrift im Archiv zu Bamberg vorhandenen Urkunde hervorgeht. 1512 war er auf dem Ritterkonvent zu Culmbach. Sonst ist nichts von ihm bekannt.

197. Paul II., 3ter Sohn Heinrichs II. (162), kommt vor 1512 bis 1519.⁴⁾ Er starb unvermählt.

198. Pangraz III., 4ter Sohn Heinrichs (162), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1512–1541. Seine erste Gemahlin war Cordula v. Giech v. Buchau, seine zweite Gemahlin Kunigunde Marschall v. Pappenheim (1527–67), mit welcher er zum protestantischen Glauben übertrat und denselben in der Schloßkirche zu Freienfels im Jahre 1530 nach Wiederaufbau des durch die Bauern zerstörten Schlosses einführte.⁵⁾ P. hatte Lehengüter zu Königsfeld, Freienfels, Gerbersdorf, Planckenstein, Sigritz und Welfendorf. Im Jahre 1512 soll P. auf dem Ritterkonvent zu Culmbach gewesen sein.⁶⁾ Am 1. Juli 1518 wurde in Augsburg, wohin P. gegangen war, der Familie Aufseß vom Kaiser Maximilian das Privilegium des Halsgerichts nach dem Inhalte des Privilegiums des Kaisers Siegismond von 1415 aufs Neue bestätigt.⁷⁾ P. wurde nebst Wolf Heinrich v. A.

¹⁾ Das Bewilligungsbuch im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Nach Biedermann, Tab. VI.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XI und Hans Frh. v. Aufseß, Rechtsverhältniß des Privat- und öffentlichen Gottesdienstes, nachgewiesen an der Geschichte der Schloßkapelle zu Freienfels. Erlangen, 1845 S. 4.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XI.

⁷⁾ Bestätigungsbrief des Kaiser Maximilian im Archiv zu Aufseß und Notariatsinstrument im Archiv zu Bamberg; s. a. Abschn. IV 3.

im Jahre 1523 der Gemeinschaft mit Thomas v. Absperg beschuldigt und deshalb vom schwäbischen Bunde auf den 18. Mai 1523 nach Nördlingen geladen, um sich von dem gegen ihn bestehenden Verdachte wegen Landfriedensbruchs zu reinigen. Nach dem im Stuttgarter Staatsarchiv befindlichen Band 5 über den schwäbischen Bund befindet sich zwar Pantraz in dem Verzeichnisse als geladener Adeliger, es ist aber dabei bemerkt „nicht zugelassen“. Nach einer Bemerkung in der vom Archivrath Baader herausgegebenen Handschrift im Archiv zu Nürnberg über die Thaten des Hans Thomas v. Absperg und seiner Helfer S. 59 soll Pantraz v. A. auf Fürbitte des Bischofs von Bamberg, dessen Vasall er als Besitzer von freienfels war, unter der Bedingung, daß er den Thomas v. Absperg nicht mehr unterstütze, freigelassen worden sein. In folge dessen wurde freienfels vom schwäbischen Bunde nicht zerstört, P. v. A. unterzeichnete aber am 13. Juni 1523 einen Urfehdebrief, wonach er sich zwar nicht der Mithilfe bei den Thaten des Thomas v. Absperg für schuldig erklärt, aber denselben und seine Helfer nicht zu unterstützen verspricht, nachdem er auf Fürsprache des Bischofs von Bamberg von dem Verdachte der Beihilfe zu den Thaten des v. Absperg gereinigt angesehen worden sei.¹⁾ Nach wenig Jahren, nämlich 1525, wurde durch die Bauern das Schloß freienfels dennoch zerstört und P. großer Schaden zugefügt. Derselbe wurde am 2. Oktober 1525 tagirt, wie aus zwei Verzeichnissen im Archiv zu Bamberg und Aufseß in den Akten des Bauernkrieges hervorgeht. Als Entschädigung erhielt P. im Jahre 1527 den Betrag von 1925 fl. 3 Pf.²⁾ In denselben Jahren 1527 muß P. zur zweiten Ehe geschritten sein, denn er ersuchte am 1. Februar 1527 den Bischof Weigand, auf mehreren Lehengütern seiner Ehefrau Kunigund geb. Marschall v. Pappenheim eine Verschreibung machen zu dürfen.³⁾ Am 8. Dezember 1533 verkauft P. seinen Antheil an der Ganerbschaft Rotenberg an seinen Schwager Christoph Marschall v. Pappenheim.⁴⁾ Am 4. Mai 1528 verkaufte er an die Wittve seines Veters Wolf v. A. (193), Namens Clara, sein Haus in Hollfeld in der oberen Stadt zwischen Wilhelm v. A. und Fritz Reuters Behausung.⁵⁾ Am 7. Dezember 1564 machte seine Gemahlin Kunigunde ihr Testament, starb bald darauf und wurde zu

1) Schellhorniana Nr. 20 in der Hofbibliothek zu München.

2) Nach einem Extrakte aus dem Buche über die Entschädigung der Reichsritterschaft von den Bauern von 1526 fol. 19 im Archiv zu Aufseß.

3) Bekenntnißbuch des Bischofs Weigand fol. 9 im Archiv zu Bamberg.

4) Original im Archiv zu Bamberg.

5) Original im Archiv zu Bamberg.

Hollfeld begraben, wo auch Prantfraz begraben worden war.¹⁾ P. muß 1541 gestorben sein, da Kunigunde in einer Rechnung von diesem Jahre, welche sie über die Güter ihres Gatten legte, als Wittwe bezeichnet wird.²⁾ P. hatte sechs Söhne, Heinrich XIV. (217), Prantfraz IV. (216), Siegmund II. (218), Christoph VII. (216), Moriz II. (220) und Melchior (221) und eine Tochter Barbara (219) erzeugt. Seine Söhne wurden 1542 und 1543 belehnt.

199. Anna Dorothea, Tochter Heinrichs (162), kommt vor 1528 bis 1588. Ihr Gemahl war Gabriel v. Streitberg, wie aus einer Leichenrede für Christoph Siegmund v. Streitberg, dessen Ur-Ur-Großmutter sie war, hervorgeht.

200. Hans Valentin (Valtin), 1ter Sohn des Hans (168), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1540 bis 9. Januar 1592. Die erste Gemahlin H. V.'s war Susanna v. Rosenau, wie aus dem Heirathsvertrage zwischen beiden vom 30. September 1557 im Archiv zu Aufseß hervorgeht. Er versicherte ihr Heirathsgut mit Bewilligung des Bischofs Veit am 3. November 1561 auf Lehengüter zu Gößmannsberg, Birkenreuth und Rotenpühl.³⁾ Susanna starb kinderlos und H. V. vermählte sich nach Heirathsbrief vom 15. Juni 1569 mit Christiana v. Brandenstein, Tochter des Lorenz v. Brandenstein auf Ravies.⁴⁾ Am 20. Juli 1576 erhielt H. V. die Erlaubniß des Markgrafen Georg Friedrich, 1100 fl. Wiederlage seiner Hausfrau auf Lehengüter, Grundstücke und Zehnten zu Dreißendorf, Hamberg, Wüstenstein und Aufseß versichern zu dürfen,⁵⁾ und am 3. Juli 1587 vom Bischof Ernst die Bewilligung, für seine einzige Tochter Barbara (222), falls er ohne männliche Erben bleiben sollte, 4000 fl. auf das Schloß Rotenpühl und mehrere Lehengüter und Grundstücke bei Rotenpühl, zu Gößmannsberg und Birkenreuth zu versichern.⁶⁾

Mit den Lehengütern seines verstorbenen Vaters Hans (168) wurde H. V. und sein Bruder Christoph (201) durch ihren Vormund Hans Franz Groß zu Tüchersfeld vom Markgrafen Albrecht am 27. Oktober 1540 belehnt, und zwar mit Wüstenstein, mit einem Theil

¹⁾ Schiffers fränkisches Stammbuch in der Staatsbibliothek zu München, cod. germ. Nr. 792 Tom. II S. 605.

²⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Bewilligungsbuch des Bischofs Veit Bl. 2 im Archiv zu Bamberg und Bekenntniß des Bischofs daselbst.

⁴⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß und Biedermann, Tab. XIII.

⁵⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

des Schlosses Aufseß und Gütern und Zehnten zu Sigrißberg, Draisdorf und Hamberg.¹⁾ Am 9. April 1551 wird H. V. vom Bischof Weigand mit Rotenpühl belehnt.²⁾

Vom Bischof Georg wird H. V. am 13. Oktober 1556 außer mit dem Schlosse Rotenpühl und den dazu gehörigen Grundstücken und Fischwasser auch mit Lehengütern zu Gößmannsberg, Oberleinleiter, Sigriß und Zehnten zu Birkenreuth belehnt.³⁾ Am 23. Mai 1561 wurde er mit den St. Gangolfer Lehen zu Zochenreuth belehnt.⁴⁾ Nach einem Lehenbrief vom 19. Juni 1561 erhielt H. V. Lehengüter zu Stechendorf, Königsfeld, Rinkau, Truppach und zwei Theile des Schlosses Rotenpühl vom Bischof.⁵⁾ Am 5. Januar 1568 verkauft H. V. seine Kemnate zu Freienfels an Siegmund v. A.⁶⁾

Im Jahre 1564 hatten die Vormünder des Wolf Christoph v. A. (239) mit H. V. einen Tauschvertrag abgeschlossen, wonach letzterer die unbebaute Kemnate zu Rotenpühl nebst einigen Grundstücken erhalten solle, dagegen aber dem Wolf Christoph den Neidstein, wie er ihm durch Urtheil des Bambergischen Lehengerichts aus dem Nachlaß des Hans v. A. (195) zugesprochen worden war, nebst Grundstücken und Fischwasser überlassen solle.⁷⁾ Dieser Tauschvertrag gab zu Irrungen Anlaß, welche endlich am 23. März 1572 durch bischöfliches Resolut entschieden wurden.⁸⁾

Auch wegen zweier Höfe und sechs Sölden zu Stechendorf, welche die Allodialerben des Hans v. A. (195), die Gebrüder Matthes und Georg v. Hirschberg zu Ebneith, als Allod ansprechen, die aber, wie sich später herausstellte, Bamberger Lehen waren, entstanden Irrungen, welche im Jahre 1576 begannen und am 26. September 1582 durch einen Vertrag zwischen H. V. v. A. und den genannten Hirschbergs geendet wurden,⁹⁾ da der Prozeß beim Reichskammergericht zu lange dauerte.¹⁰⁾ Vorher, am 22. Februar 1580, hatte H. V. v. A. an Sebastian Stürmer, genannt Neustetter, zu Schönfeld, Amtmann zu Haßfurt, das

¹⁾ Lehenrevers im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Altes Briefverzeichniß von 1614 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Extrakt aus dem Lehenbuche zu St. Gangolf im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Aufschreibbuch im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Akten und Urkunden im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ S. die treffenden Akten zu Wehlar.

Rittergut Stechendorf um 7857 fl. verkauft,¹⁾ dazu kam noch der dritte Theil der Kemnate zu Plankenstein.

Da H. V. keine Söhne hatte, war er am 3. Oktober 1578 beim Bischof vorstellig geworden, ihm Rotenpühl als Söhne- und Töchterlehen zu verleihen. Diese Bitte wurde ihm aber abgeschlagen.²⁾ Ebenso fiel ein Successionsstreit H. V.'s (von 1561—63) über die freienfelder Lehen des Hans v. A. (195) nicht zu H. V.'s Gunsten aus.³⁾

Ein weiterer Prozeß H. V.'s mit Philipp v. Berg, Bambergischem Amtmann zu Ebern und Schmachtenberg, Besitzer von Veilbrunn, wegen der Schafhut auf der Sigritzer und Wüstensteiner Flur, der von 1571 bis 1582 dauerte, scheint nach den Akten nicht einmal bis zum Beweise gediehen zu sein.⁴⁾

Nach dem im Jahre 1591 erfolgten Tode des Seniors Heinrich v. A. (217) wurde H. V. als Senior mit den Seniors- und Geschlechtslehen belehnt. Wegen Herausgabe der darauf bezüglichen Akten und Urkunden aus dem amtlich versiegelten Nachlasse Heinrichs gab es eine Korrespondenz mit dem Bischof von Bamberg, der endlich am 18. Dezember 1591 den Befehl gab, daß am 29. Dezember 1591 diese Urkunden von einem Notar und zwei Zeugen an H. V. v. A. ausgeantwortet werden sollen.⁵⁾

Am 19. Januar 1592 Nachts starb H. V. v. A., wie es scheint plötzlich, zu Wüstenstein unter Hinterlassung seiner Ehefrau Christine, geb. v. Brandenstein, und einer einzigen Tochter Barbara (222).

Kaum war H. V. gestorben, als auf markgräflichen Befehl der Kastner Eck zu Streitberg in Wüstenstein mit bewaffneter Mannschaft erschien, um Wüstenstein als heimgefallenes Lehen in Besitz zu nehmen; was jedoch unter Protest der anwesenden Lehenanwärter Hans Carl (181) v. A. zu Freienfels, Wolf Alhaz (224) zu Truppach und Jakob (228) zu Aufseß geschah. Wüstenstein kam unter markgräfliche Verwaltung und Christine erhielt nur den Genuß der ihrem Witthum entsprechenden Renten. Da außer ihrem Witthum noch 2000 fl. Ausfertigung für ihre Tochter Barbara auf Wüstenstein versichert waren, schloß sie am 20. September 1594 einen Vergleich mit Thomas und Hans Carl v. A. zu Neuhaus ab.⁶⁾

¹⁾ Urkunden-Abschriftenbuch fol. 227 im Archiv zu Sachsendorf und Urkunde im Archiv zu Bamberg und Aufseßer Urkundenverzeichnis von 1592.

²⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Akten und Urkunden im Archiv zu Aufseß.

Am 5. Januar 1602 wurde der erste Gemahl Barbaras (222), Erasmus v. Steinau, als Lehenträger seiner Schwiegermutter Christine mit Wüstenstein und den dazu gehörigen Grundstücken zu Dreifendorf und Aufseß belehnt.¹⁾ Am 5. Januar 1603 wird der Burgvogt Stubenrauch v. Steinau und Christine zu einem Vergleich mit Thomas v. A. wegen der Lehengefälle zu Schöffliß, Straßgiedl etc. bevollmächtigt.²⁾ So kam Wüstenstein und andere Lehen, welche H. V. v. A. besaßen, auf einige Zeit in die Hände der Wittve und Tochter desselben.

201. **Christoph V.**, 2ter Sohn Hans XV. (168), kommt vor 1540 bis 1576, nach Stammchronik von 1616. Chr. wurde am 6. Juni 1538 Domherr zu Würzburg.³⁾ Derselbe hatte auch Dompräbenden zu Bamberg und Eichstädt und Besitzungen zu Rotenbühl und Wüstenstein,⁴⁾ mit denen er am 27. Oktober 1540 belehnt wurde.

Am 11. Mai 1541 kam er zum Studium auf die Universität Ingolstadt.⁵⁾ Er starb 1576 und liegt im Dome zu Bamberg begraben.⁶⁾

202. **Alexander I.**, 1ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1526 bis 1555, nach Stammchronik von 1616. War 1532 Lehenträger der vier Töchter des verstorbenen Martin Schweigerer wegen eines Hauses in der Stadt Ebern.⁷⁾ Er starb 1555 unvermählt als Herr zu Neidenstein.⁸⁾

203. **Gundel (Günther) II.**, 2ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1526—1543, s. Stammchronik von 1616. War 1530 im Gefolge des Bischofs Weigand von Bamberg auf dem Reichstage zu Augsburg.⁹⁾ Nach zwei Briefen des Bischofs Weigand sollte er 1532 mit in den Türkenkrieg ziehen, wurde aber wegen Leibeschwachheit davon

¹⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Salver, Proben des deutschen Reichsadels S. 403 und Ahnentafel.

⁴⁾ bei Hans Valtin, Biedermann, Tab. XIII und Salver etc. S. 405.

⁵⁾ Zeugniß des Rectors W. Hunger zu Ingolstadt im Reichsarchiv zu München, und Medner, Analog., wonach er noch 1552 als Kanonikus in Eichstädt immatrikulirt ist.

⁶⁾ Salver a. a. O. S. 405.

⁷⁾ Lehentbrief vom 2. März 1532 im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XIV.

⁹⁾ S. das Werk: Wahrhaftige Anzeigung, was für Fürsten etc. auf dem Reichstage gewesen S. 1.

befreit.¹⁾ Im Jahre 1543 war er bereits verstorben.²⁾ Er hatte Lehen zu Neidenstein, Stehendorf, Freienfels.

204. Hans XVIII., 3ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1526 bis 1562, nach Stammchronik von 1616. Seine Gemahlin war Margaretha Stiebar v. Buttenheim (1545–64), was aus zwei Urkunden vom 9. Januar und 27. Juli 1545 hervorgeht, worin Hans v. A. das Heirathsgut, Gegengeld und Morgengabe derselben mit Bewilligung des Bischofs Weigand auf Lehengüter zu Neidenstein, Stehendorf, Freienfels, Truppach und Königsfeld versichert.³⁾ Am 22. Februar 1535 war H. als bischöflicher Amtmann zu Hollfeld vorgestellt und in Pflicht genommen worden, wobei ihm besonders aufgetragen worden, vor Allem fleiß darauf zu wenden, daß unter den Unterthanen die neu entstandene Lehre (Protestantismus) nicht um sich greife.⁴⁾ Im Jahre 1533 wird H. schon als Ganerbe von Rotenberg genannt.⁵⁾

Am 22. Dezember 1557 erhielt H. als Geschlechtsältester die sog. Afterlehen, die er wieder verleihen konnte.⁶⁾ Am 2. Januar 1538 wurde Hans mit seinem Bruder Gundel (Günther) vom Bischof zu Bamberg mit dem halben Theil der hohen Kemmate zu Freienfels, Gütern, Rechten daselbst, mit dem Schlosse Neidenstein und Schäferei, dann mit Gütern zu Stehendorf, Königsfeld und Truppach belehnt.⁷⁾ Am 15. November 1538 wurden beide Brüder vom Markgrafen mit Gütern zu Aufseß und Müstenstein belehnt.⁸⁾ Am 25. Januar 1544 erhält H. vom Bischof von Bamberg ein halbes Schock Bauholz zum Geschenk.⁹⁾

Nach Langs neuer Geschichte von Bayreuth II S. 292 erklärte Hans v. A. 1546 dem Markgrafen Albrecht auf das am 17. und 31. Juli ergangene Aufgebot zur Besetzung der Plassenburg, daß er Bambergischer Landsasse sei.

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Biedermann, Tab. XIV, und Lehenbuch des Markgrafen Albrecht, wonach seine Lehen vom 4. September 1543 seinem Bruder Hans (204) allein zufallen.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg und Aufseß.

⁴⁾ Revers im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Mittheilung des Archivars Oesterreicher und im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Revers im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original-Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ 3tes Bewilligungsbuch des Bischofs im Archiv zu Bamberg Bl. 306.

Nach derselben Quelle (S. 221) zahlten H. v. A. und Joachim v. A. zu Wüstenstein und die Vormünder der Kinder des Euchar v. A. eine Reichsumlage an den Markgrafen von ihren Rittergütern Aufseß und Wüstenstein im Jahre 1548.

Am 30. April 1550 erhielt H. die durch den Tod Hans XVII. (195) freigewordenen übrigen Afterlehen als Geschlechtsältester.¹⁾

Mit Lehenbrief vom 14. Oktober 1550 verleiht H. als Ältester einen Henszehnten zu Straßgüch.²⁾

Am 23. Oktober 1550 erhielt H. als Lehenträger der minderjährigen Söhne des Christoph v. A. die Lehen zu Wüstenstein, Aufseß, Königsfeld und Obernsees.³⁾

1551 am 2. Februar war H. v. A. mit Hans Siegmund v. A. (208) zur Versammlung der Ritterschaft nach Kulmbach gekommen, wo ein im Jahre 1550 von derselben aufgenommenes Anlehen noch vollends vertheilt wurde.⁴⁾

Am 5. Oktober 1552 wird H. vom Markgrafen mit Kainach belehnt.⁵⁾ Nach Lehenbrief des Kaisers Ferdinand erhält H. v. A. am 5. November 1554 das Erbschenkenamt des Stifts Bamberg zu Lehen und leistet dem Rath des Königreichs Böhmen, Obrist Burggrafen v. Sobkowitz, als teutschem Lehenhauptmann der Krone Böhmen den Eid.⁶⁾

Am 17. November 1556 erhielt H. die sog. Weidenberger Lehen.⁷⁾

Endlich bekam H. am 12. Januar 1558 einige Lehengüter zu Aufseß vom Markgrafen Georg Friedrich.⁸⁾ Er hatte einen Sohn Christoph (223) und starb 1562.

205. Wolf IV., 4ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1516 bis 1541. Nach einem sog. Abschied der Kanzlei des Pfalzgrafen zu Neumarkt war Wolf v. A. bei einem Vergleiche der Wittwe Zengerin zum Jangenstein mit Seb. Vogt zu Steinau benachtheiligt, weil er der nunmehrigen Ehefrau des Vogt und Wittwe des Fabian v. Aufseß Amalia, ein Kapital von 400 fl., welche ihr Fabian vermacht hatte,

geb. v. Reitzgenstein (A. 172)

¹⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Langs Geschichte von Bayreuth II S. 227.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

versichern sollte.¹⁾ W. soll 1541 gestorben und zu Hollfeld begraben worden sein.²⁾

206. **Christoph VI.**, 5ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1551. War Domherr zu Augsburg, wie aus dem Catalogus canon. Cathedralis Augustanorum von 1481—1700 in der Bibliothek zu München cod. bav. 315 und aus einer Urkunde vom 1. Juni 1551 im Reichsarchiv zu München hervorgeht, worin Christoph seine Verpflichtungen als Domherr übernimmt. Sonst ist von ihm nichts bekannt.

207. **Heinrich XIII.**, 6ter Sohn Wilhelms (174), kommt vor 1512 bis 1538, nach Stammchronik von 1616 und Biedermann, Tab. XIV. *Siehe S. 241.*

208. **Hans Siegmund I.**, einziger Sohn Wolf Heinrichs (179), Stammvater des blühenden Geschlechts; Protest., geb. 29. Juni 1530, † 3. Juli 1586.³⁾ Hans Siegmund sollte nach dem Wunsche seiner Großmutter, da er am Peterstag geboren war, den Namen Peter erhalten, was jedoch sein protestantischer Vater nicht zugab. Er wurde noch am Nachmittag seines Geburtstages in Oberauffes protestantisch getauft und vom Pfarrer Erhard v. Trummsdorf aus der Taufe gehoben.

Seine erste Gattin war Cordula Fuchs v. Burgpreppach, seine zweite Gattin Ursula v. Giech, die am 21. September 1581 starb und in der Kirche zu Obernsees begraben liegt, wo sich noch ihr Grabdenkmal befindet.⁴⁾

Nach seines Vaters Tod 1550 wurde er mit sämtlichen brandenburgischen Lehengütern zu Truppach, Mengersdorf, Oberauffes und Auffes belehnt, von Bamberg mit dem Zehnten zu Wolfendorf,⁵⁾ später 1551 auch mit dem von Philipp Eochinger übernommenen Theil von Schloß Freienfels und den Weidenberger Ackerlehen, über welche, sowie über Auffes, Hans Siegmunds Vater mit Eochinger im Streit war; dieselben wurden erst an Hans Siegmund abgetreten.⁶⁾

Wegen des auf ihn vererbten Streitbergischen Lehenguts Heckenhof, das zuvor Dieß v. A. (191) besessen, gerieth er mit dem Ge-

¹⁾ Abschied im Reichsarchiv zu München.

²⁾ Das Fränkische Stammbuch in Schiffers Manuscript T. V. S. 605, Bibl. zu München cod. germ. Nr. 892.

³⁾ Alte Handschrift im Archiv zu Auffes.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XVII, dessen Notizen nicht ganz richtig sind.

⁵⁾ Extrakt aus den brandenburger Lehenbüchern von 1471—1551 im Archiv zu Auffes und Lehenrevers vom 5. September 1550 im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Lehenrevers vom 22. Oktober 1551 im Archiv zu Bamberg.

schlecht der Streitberge in Irrung, welche am 6. Mai 1550 zu Bayreuth durch Schiedsleute verglichen wurde, sodaß Hans Siegmund im Besitz als freies Mannlehen blieb und zu Heckenhof noch einen Hof von Hochstall als Lehen anerkannte. 1576 gerieth er noch in förmlichen Prozeß mit Streitberg über dieses Lehen, der bis zum Kaiser ging und sehr hartnäckig geführt wurde.¹⁾

Der erst zwanzigjährige Hans Siegmund kam in die schlimmen Tage, die der unruhige Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg über Franken heraufbeschworen hatte, mußte als Besitzer brandenburgischer Lehen an den traurigen Landtagsverhandlungen der Ritterschaft zu Culmbach 1550 und 1551 Theil nehmen und die großen Schulden des Markgrafen mit zahlen helfen, sowie auch sein Vetter Hans v. A. Da wir Hans Siegmund in den Jahren 1553 bis 1557 nicht weiter in Urkunden zu Hause finden, so mag er wohl mit dem Markgrafen als Vasall an dessen Kriegszügen Theil genommen haben, durch welche das Land verwüstet wurde und der Markgraf Albrecht selbst sein Land verlor und sich ins Unglück stürzte. Er belehnte noch im April und Juli 1552 Hans Siegmund mit seinen brandenburgischen Lehen zu Truppach und anderen Orten, sogar mit freienfels,²⁾ welches Bamberg als Lehen früher angehörte, der Markgraf aber durch Kapitulation vom 19. Mai 1552 mit dem Ante Holfeld übernommen zu haben scheint, aber nicht lange behaupten konnte.

Erst im Jahre 1558, wo dem Hans Siegmund, der mit Cordula, geborene v. Fuchs, verheirathet war, sein erster Sohn Wolf Achaz geboren wurde, finden wir ihn wieder zu Hause handelnd, indem er mit anderen Theilhabern an Siegmund v. A. zu freienfels zwei Höfe und eine Sölde zu Kainach verkaufte (22. Februar), womit dieser sammt der Veste, die nun Ruine ist und schon im Bauernkrieg mit anderen Burgen der Umgegend ausgebrannt wurde, von Bamberg belehnt wurde (16. Juli).

Ein Streit wegen Rückforderung der Morgengabe der Wittwe Margaretha seines Oheims Hans Georg v. A. mit den Vormündern ihrer Tochter zweiter Ehe fiel unglücklich für ihn aus, da ihn die Schiedsrichter zu Bamberg abwiesen.³⁾

¹⁾ Vertrag vom 6. Mai 1550 im Archiv zu Aufseß und die treffenden Akten daselbst.

²⁾ Lehenrevers vom 4. April und 27. Juli 1552 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Schiedsspruch vom 6. Dezember 1558 im Archiv zu Bamberg.

Er wurde überhaupt in diesen Jahren in verschiedene Streitigkeiten mit seinen nächsten Verwandten verwickelt, so mit seinem Schwager Joachim v. Mengersdorf wegen des Heirathsgutes von 800 fl. seiner einzigen Schwester Cunigunde und deren Anspruch auf ein Vermächtniß ihrer Tante Margaretha, vermählte v. Groß, welche viele Kostbarkeiten nebst 100 f. für Cunigunde bestimmt hatte, worüber endlich ein Vergleich durch Schiedsgericht brandenburgischer und Bambergischer Rätthe zu Hollfeld am 16. Mai 1564 zu Stande kam.¹⁾

Zu derselben Zeit, am 22. Juli 1564, kam H. S. mit Johann und Weigand v. Dienheim in Irrung und lud seinen Freund und Schwager Agaz v. Siech zu einer vermittelnden Tagsatzung ein.²⁾

Einen langwierigen und erbitterten Streit hatte er aber mit seinem Vetter Siegmund v. A. zu freienfels, der bis zu einer Injurienklage des Letzteren vor dem kaiserlichen Reichskammergericht gedieh, sich fast zwanzig Jahre hinschleppte und sogar nach Siegmunds Tod noch von dessen Wittve fortgeführt wurde. Die Sache schien Anfangs sehr einfach zu sein, indem die Beiden einen sehr harmlosen Tausch ihrer seit dem Bauernkriege in Trümmern liegenden Kennnaten zu Aufseß und freienfels (im Jahre 1568) verabredeten, wonach Hans Siegmund seine alte, ödliegende Kennnate im Schloß freienfels mit Graben, Mauern, Thürmen, Kirchenantheil 2c. an Siegmund, der zu freienfels seinen Wohnsitz hatte, überließ, wogegen dieser an Hans Siegmund seine ebenfalls ödliegende Kennnate zu Aufseß in der Veste mit Graben, Mauerwerk, Thürmen und Kirchenantheil, unter Drangabe eines Pferdes im Werthe zu 100 M. überließ. Hans Siegmund scheint mit der eigentlichen Uebergabe seiner Kennnate geögert zu haben, wodurch Siegmund, der doch wenigstens theilweise durch Uebergabe des Pferdes seinen Vertrag erfüllt hätte, mißmuthig wurde, und da er ein Jahr lang vergeblich in Hans Siegmund gedrungen hatte, die nöthigen Schritte zur Beilehnung mit der Kennnate beim Lehenherrn in Bamberg durch Anzeige des Tausches, Aufschreibbrief, zu thun, durch Vermittelung von adeligen Schiedsleuten ihn zu vermögen suchte, wozu er Friedrich Wilhelm v. Wildenstein und Hans Valtin v. Aufseß zu Wülstenstein ersah. Als im Januar 1570 auch deren Bemühungen fruchtlos zu sein schienen,³⁾ beschimpfte Siegmund H. S. mit so derben Worten, daß derselbe sich veranlaßt fand, gegen Siegmund eine Injurienklage

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Diese im Archiv zu Churnau.

³⁾ Die Akten über diesen Tausch und Injurien im Archiv zu Aufseß.

bei dem kaiserlichen Reichskammergericht zu stellen,¹⁾ deren Ausgang freilich Siegmund v. A., der schon nach sechs Jahren 1576 starb, nicht erlebte, da bekanntlich die Reichsgerichte dergleichen Prozesse nicht beeilten. Doch stand Hans Siegmund nach Siegmunds Tod vom gerichtlichen Verfahren ab und genehmigte einen gütlichen Austrag, den man schon 1575 zu Thurnau versucht hatte und nun 1577 durch Hans Georg v. Giech weiter fortsetzte. Es ist fast rührend, mit welchen dringenden Worten Siegmunds fromme Wittwe Agnes, geborene Marschalkin v. Pappenheim, für sich und ihren noch unmündigen Sohn Hans Carl den Hans Georg v. Giech bittet, sich der Sache anzunehmen und dem leidigen Unfrieden ein Ende zu machen. Dieser und Georg Marschalk v. Ebnet, Landrichter zu Bamberg, sollten daselbst in der Herberge zum Biedermann am 18. November 1577 den Streit schlichten, wozu Agnes und Hans Siegmund persönlich kommen sollten. Dieser wollte jedoch den Tag auf 2. Dezember verlegt haben, um sich besser vorbereiten und noch Freunde mitbringen zu können.²⁾

Ob an diesem Tage der Friede hergestellt wurde, ist nicht ersichtlich, nur soviel ist gewiß, daß eine feindselige Stimmung in den Gemüthern der streitenden Theile zurückgeblieben sein muß, da noch im Jahre 1584 Siegmunds nun großjährig gewordener Sohn Hans Carl seinem Vetter Hans Siegmund wehrt, ein Haus auf seinem eigenen Grund und Boden zu freientfels bauen zu lassen, welches er dem Büttner Hans Diepold zugeeignet hatte. Die darüber entsponnene Korrespondenz zeugt von großer Erbitterung, und nachdem sie über ein halbes Jahr ohne Erfolg fortgeführt worden, wollte Hans Siegmund, der den Hezereien des alten Verwalters des Hans Carl, Steffen, die Schuld gab, die Sache vor den Bischof als Lehenherrsnn bringen und drohte mit Wiedervergeltung.³⁾

Ferner hatte Hans Siegmund zugleich mit dem Injurienprozeß gegen Siegmund v. A. einen andern gegen Wolf Munzer beim Reichskammergericht anhängig, mit dessen Betreibung der Kammergerichtsprokurator Dr. Georg Berlin zu Speier 1571 beauftragt war.

Ebenso kam er mit seinem Vetter zu Wüstenstein, Hans Valtin v. A., verschiedene Male in Irrung und Streit. Schon in den Jahren 1561 und 1562 mußte er als Mitvormund des jungen Wolf Christoph v. A. wegen des Hans Valtins Ansprüche auf die erledigten Lehen-

¹⁾ Akten Hans Siegmunds v. A. gegen Siegmund v. A., betreffend Injurien im Archiv zu Wehlar.

²⁾ Die Akten im Archiv zu Aufseß und Thurnau.

³⁾ Die Akten im Archiv zu Aufseß.

güter des Hans v. A. gegen Hans Valtin streiten. Im Jahre 1570 hatte er mit ihm wegen eines Vermächtnisses von 1250 fl. für seine Hausfrau von Seite der Frau Ursula v. A., geborene v. Streitberg, Wittwe des Joachim v. A., Streit, der zu seinen Gunsten am 25. April 1570 durch Schiedsleute entschieden wurde.¹⁾ Ebenso kam er mit Hans Valtin v. A. wegen einer alten Schuldsache, die sich schon 1569 entspann, in Differenz, wozu sich Lehenansprüche gesellten, die erst 1582 (26. Mai) zu Hollfeld auf einem Schiedstag am 13. Juni ausgetragen werden sollten, jedoch im Jahre 1584 noch nicht beigelegt waren, sodaß Hans Siegmund wegen der 3000 fl. Schuldforderung und Lehenansprüche von Hans Valtin v. A. vor den Bischof von Bamberg zu einer Tagsfahrt auf 18. Januar citirt wurde.²⁾

Fast zu derselben Zeit, im Januar 1584, war es, wo Hans Siegmund mit dem Juden Maier aus Zeckendorf in fast komischen Konflikt wegen eines Pferdes kam, um welches ihn der Jude, zugleich mit Hans Valtin v. A., betrogen hatte. Jeder von ihnen hatte dem Juden auf Borg ein Pferd um 50 fl. zu kaufen gegeben. Der Jude brannte aber nach Welschland durch, ließ Frau und Kind bettelarm im Stich und zahlte nicht, unter dem Vorgeben, die Zahlung bei seinem Schwager Mosch angewiesen zu haben. Obgleich des Juden Herr, Hans Georg v. Giech, intervenirte und Hans Siegmunds Söhne nach dessen Tode bis 1588 die Sache verfolgten, war doch nichts zu erhalten.³⁾

Währenddem Hans Siegmund noch mit Siegmund v. A. stritt, entspann sich auch der schon 1550 mit dem Geschlecht Streitberg durch Schiedsleute vorläufig beigelegte Streit um das Lehngut Heckenhof von Neuem, da Hans Siegmund der Verpflichtung, sich von jedem neuen Streitbergischen Familienjunior als Lehenherrscher neu belehnen zu lassen, nicht nachgekommen war und somit die Streitberge das Lehen für verfallen erklärten und den Hans Siegmund als widerspenstigen Vasallen behandeln wollten und ihn am 21. Mai 1576 vor ein zu Heiligenstadt gebildetes Streitbergisches Lehengericht forderten, um ihm den Felonieprozeß zu machen. Hans Siegmund sendete seinen Diener und Schreiber Carl Dietel als seinen Anwalt zum Lehengericht, dessen Kompetenz er bestritt, weil es nicht ordentlich, sondern nur aus Nichtadeligen und einem im Dienste der Streitberg stehenden Gerichtsschreiber besetzt war.⁴⁾

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Die Akten im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Die betreffenden Akten im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Vollmacht im Archiv zu Aufseß.

Die Verhandlungen, welche vom 21. Mai, 26. Juni, 13. November 1576 bis 26. November 1577 fortgesetzt wurden, suchte Hans Siegmund durch stete Terminverlängerungen und Bestreitung der Kompetenz hinzuziehen, sie scheinen aber schließlich gegen ihn ausgefallen zu sein, da er die Appellation 1578 an das Reichskammergericht ergriff,¹⁾ Heckenhof aber als Streitbergisches Lehen bei Aufseß bis auf die neueste Zeit verblieb und erst 1848 allodifiziert wurde.

Einen noch mißlicheren Prozeß hatte H. S. mit dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg und der Gemeinde Oberrnseß, wegen Beeinträchtigung seiner Jagdrechte und Frohnden zu Oberrnseß, der so weit ging, daß es zu Thätlichkeiten und zu einem Einfall in Truppach kam, wogegen er 1573 durch Dr. Bernhard Knehorn einen Mandatsprozeß gegen den Markgrafen und die Gemeinde beim Reichskammergericht einleiten ließ, der noch 1574 fortwährte.²⁾

So sehen wir Hans Siegmund fast in ununterbrochenen Streitigkeiten verwickelt, welche wahrscheinlich in blutige Fehden ausgeartet wären, hätte Hans Siegmund ein Jahrhundert früher gelebt. Uebrigens stand er sich, obgleich Protestant, mit den geistlichen Fürsten zu Bamberg und Würzburg gut. Ersterer, Bischof Veit, scheint ihm besonders günstig gewesen zu sein, da er ihm 2 mal mit großen Holzgeschenken, und zwar 1561 zum Brückenbau in Truppach mit 8 Eichen und 1565 zum Aufbau seiner abgebrannten Görauer Hintersassen mit 40 Baustämmen aushalf.³⁾

Es scheint, daß Hans Siegmund auch das Vertrauen seiner Standesgenossen und Nachbarn genossen habe, da er zu verschiedenen Angelegenheiten derselben beigezogen wurde. Auch scheint er in ziemlich guten Vermögensverhältnissen gelebt zu haben; denn obgleich er einige Male Geld aufnahm, z. B. 1580 bei Frau Amalie v. Redwiz, geborenen v. Rüssenbach, seiner Geschwei, 500 fl., und bei seinem Schwager Wilhelm v. Königsfeld zu Madendorf 3500 fl., wie er auch schon früher 1562 Hans Valtin v. Aufseß 3000 fl. schuldig gewesen zu sein scheint, wegen deren er noch 1584 in Irrung stand, so kaufte er doch manche Güter und ließ Geld aus, z. B. 1569 dem Alhaz v. Giech 50 fl., dann noch im Jahre 1584 3000 fl.,⁴⁾ der

¹⁾ Die treffenden Akten im Archiv zu Wehlar und Aufseß.

²⁾ Die treffenden Akten im Archiv zu Wehlar.

³⁾ Das Bewilligungsbuch des Bischofs Veit Bl. 403 u. 444 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

Waldenfelsischen Vormundschaft 1580 1000 fl.,¹⁾ der Gertrud v. Königsfeld 1581 250 fl. und 1584 dem Hans Siegmund v. Wallenrodt 500 fl. Er kaufte aber schon vor 1562 von Hans Georg Pozlinger einen Hof zu Truppach, von Wilhelm v. Königsfeld 1572 (21. April) 2 Gütlein zu Mochendorf um 90 fl. und 1579 (19. Oktober) 2 Höfe und 1 Sölde zu Wohnsdorf um 1200 fl. und 100 fl. Leihkauf, was er mit seinem entliehenen Gelde wieder bezahlte.²⁾ Von Hans Valtin v. A. hatte er vor 1581 mehrere Bambergische Lehengüter bei Rinkau, einen Wald und den dritten Theil der Kemmate Plankenstein erkaufte, womit er, nebst anderen Lehen zu Stehendorf, Pügendorf und den neu erkauften zu Wohnsdorf am 26. April belehnt wird.³⁾

Wie bereits im Anfange erörtert worden ist, hatte er gleich nach seines Vaters Tode die Güter des Philipp Eodinger zu Aufseß und Freienfels an sich gebracht und im Ganzen seinen Besitzstand ansehnlich vermehrt und verbessert, so daß er als Mitglied der fränkischen Reichsritterschaft dem Kanton Gebürg inkorporirt werden konnte.⁴⁾

Die Hebung seines Vermögensstandes an Gütern und nicht unbedeutenden Kapitalien von mehr als 20000 fl. war um so schwieriger für ihn, als er in schlimmen Kriegszeiten lebte, manche öffentliche Lasten zu tragen und manche Prozeßkosten zu zahlen hatte, außerdem aber mit zahlreichen Kindern gesegnet war. Von 15 Kindern blieben nur sechs, darunter drei Söhne: Wolf Achatz (224), Jakob (228) und Daniel (237), sowie drei Töchter: Katharina (226), Cordula (230) und Marg. Cordula (238) am Leben.

Hans Siegmund hatte seiner Hausfrau Ursula nach dem Kauf von Wohnsdorf ihr Heirathsgut, Morgengabe und Gegengeld mit 700 fl. auf Wohnsdorf mit landesherrlicher Bewilligung 1580 kurz vor ihrem Tode versichert,⁵⁾ obgleich er schon über zehn Jahre mit ihr verheirathet war. Am 3. Juli 1586 starb H. S., 56 Jahre alt, und soll zu Oberrnfees begraben liegen.

209. Kunigunde IV., Tochter Wolf Heinrichs (177), kommt vor 1550—1564. Ihr Gemahl war Joachim v. Mengersdorf.⁶⁾

¹⁾ Archiv zu Thurnau.

²⁾ Die treffenden Quittungen im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Lehenrevers vom 23. April 1571 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Die treffende Matrikel im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Urkunde vom 23. August 1570 im Archiv zu Bamberg im Bewilligungsbuche Bl. 126.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XVII.

210. Barbara VI., Tochter Martins (180), kommt vor 1531 bis 1536. Ihr erster Gemahl war Hans v. Redwitz.¹⁾ Ihr zweiter Gemahl war Martin v. Freudenberg, mit dem sie auf dem von ihrer Mutter ererbten Gute Zangenstein lebte.²⁾

211. Kunigunde V., Tochter Eucharis (182), kommt vor 1540.

212. Weigand I., Sohn Wolfs (193), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1524–1550. Seine Gemahlin war Margaretha v. Giech (1550–80),³⁾ deren zweiter Gemahl war Christoph Neustetter, genannt Stürmer zu Schönsfeld, Hauptmann zu Kronach.⁴⁾ Am 26. Dezember 1530 wurde W. resp. dessen Vormund mit dem halben Theil von Schloß Nussfuß belehnt.⁵⁾ Am 19. Mai 1536 erfolgte die Belehnung seines Vormunds Emeran v. Redwitz mit Gütern und Schlössern zu freienfels, Weiher, Kainach, Plankenstein, Rotenbühl, Sulzbach und Burgstall auf Windeckersberg.⁶⁾ Vom Bischof von Würzburg erhielt W. am 27. August 1543 $\frac{1}{3}$ des Zehnten zu Hohenpöhlz.⁷⁾ Am 16. September 1543 war Weigand mit vielen anderen Adelligen bei der Einweihung der nach der Zerstörung im Bauernkriege wieder aufgebauten Kirche der 14 Nothelfer bei Staffelstein.⁸⁾ Am 5. Juni 1547 wird W. mit dem halben Theil des Schlosses Nussfuß nebst Gütern daselbst und mit Mengersdorf vom Markgrafen Albrecht belehnt.⁹⁾ 1550 wurde er mit den St. Gangolfer Lehen zu Weiher belehnt.¹⁰⁾ In diesem Jahre muß W. gestorben sein, weil sein Sohn Wolf Christoph (239) belehnt wurde. Seine Tochter hieß Anna (246).

213. Katharina IV., Tochter Wolfgangs (193), kommt vor 1540. Ihr Gemahl war Jobst v. Künsberg, wie aus einem Landgerichtsbrief vom 17. Dezember 1540 hervorgeht, worin sie auf ihre väterliche und mütterliche Erbschaft, aber nicht auf die ihres Bruders Weigand verzichtet, falls derselbe kinderlos versterben sollte.¹¹⁾

¹⁾ Schriften des hist. Vereins zu Bamberg Bd. 18.

²⁾ Biedermann, Tab. VI, Hund, Stammbuch II S. 102 und Schiffer, Ms. V S. 605 in der Bibliothek zu München, cod. germ. Nr. 892.

³⁾ Nach Biedermann, Tab. X.

⁴⁾ Notiz im Archiv zu Thurnau.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Original im Archiv zu Würzburg.

⁸⁾ Geschichte hierüber von Ant. Horitz, Bamberg 1596 gedr.

⁹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Lehenbuch des Stifts St. Gangolf im Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

214. **Sibille**, Tochter des Hans (195), kommt vor 1534—1581. Ihr erster Gemahl war Hans v. Kindsberg, wie aus einer Urkunde vom 5. Dezember 1537 hervorgeht, worin Bischof Weigand einwilligt, daß ihr Gemahl Hans v. Kindsberg zu Schmeilsdorf ihr Heirathsgut, Gegengeld und Morgengabe von 400 fl. auf Güter zu Lupp und Pülth versichert.¹⁾ Im Jahre 1581 war sie zum zweiten Male an einen Herrn v. Schönstatt vermählt, wie aus einer Urkunde vom 21. August 1581 hervorgeht.²⁾ Kinder aus diesen Ehen sind nicht bekannt.

215. **Pancraz IV.**, 1ter Sohn des Pangraz (198), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1526—1556. Prot. Wie aus einer Bewilligungsurkunde des Bischofs Weigand vom 15. Mai 1549 hervorgeht, war P. mit Sibille v. Schaumberg verheirathet, die jedoch kinderlos blieb.³⁾ Am 1. Mai 1542 übergiebt ihm Hans v. A. (195) die Würzburger Geschlechtslehen wegen seiner Kränklichkeit.⁴⁾ Im Jahre 1542 und 1543 wurde P. als der Älteste für sich und seine minderjährigen 3 Brüder mit den Lehen seines verstorbenen Vaters vom Bischof Weigand und Markgrafen Albrecht belehnt.⁵⁾

216. **Christoph VII.**, 2ter Sohn Pangraz (198), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1526—1562. Christoph war protestantisch und lebte zu Obernsees, wo er Güter hatte, mit denen er am 13. Juni 1550 vom Markgrafen nebst Fischwasser belehnt wurde.⁶⁾ Er war 1552 auf der Universität Ingolstadt immatrikulirt.⁷⁾ Im Jahre 1556 erhielt er vom Bischof Georg das Gut Königsfeld, was er von seinen Brüdern Heinrich und Siegmund erkaufte, und wohnte dann in Königsfeld.⁸⁾ Am 24. September 1557 wurde er vom Markgrafen mit Gütern zu Obernsees, Dreisendorf und dem Holz in Kobelsberg belehnt.⁹⁾

für seine noch minderjährigen Brüder Heinrich und Siegmund wurde er mit freienfels, Weyer, Gerbersdorf, Höfen, Welsendorf und

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Bewilligungsbuch Bl. 142 im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß und Würzburg.

⁵⁾ Lehenbrief vom 22. Dezember 1542 und 5. Februar 1543 im Archiv zu Aufseß; Extrakt aus dem Würzburger Lehenbuch über die Aufseßschen Geschlechtslehen im Münchener Reichsarchiv.

⁶⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Mederer, Annales univ. Ingolst.

⁸⁾ Lehenrevers vom 13. Oktober 1556 im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

Sigriz belehnt am 2. Juli 1557.¹⁾ 1559, nach dem Tode seines Bruders Panfraz, erhielt er als Geschlechtsältester die Afterlehen.²⁾

Sein Todestag ist nicht bekannt.

217. Heinrich IV., 3ter Sohn des Panfraz (198), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1526–92. Prot. H. war zweimal verheirathet. Seine erste Gattin war Beatrix v. Streitberg, was daraus hervorgeht, daß ihm der Bischof Georg am 21. März 1557 die Bewilligung erheißt, das Heirathsgut derselben auf das Schloß Neuhaus zu versichern.³⁾ Seine zweite Gattin war Barbara v. Wiesenthau, deren Heirathsgut H. auf seine Güter zu Neuhaus, Welfendorf, Höfen in den Jahren 1588 und 1590 versicherte.⁴⁾

Nach Lehenrevers vom 13. Juni 1550 empfing H. vom Markgrafen Albrecht eine Kemnate zu Aufseß auf der rechten Hand bei dem unteren Thore und zur linken Hand, wenn man aus des Kaplans Haus herausgeht, nebst Thürmen und Zubehörungen, wie selbe Burckard (60) und Conz v. A. (90), Vater und Sohn, erkauft haben (das jetzige Schrenkersche Wirthshaus), nebst Grundstücken und Lehengütern.⁵⁾

Nach Lehenbrief vom 29. März 1552 im Archiv zu Aufseß wurde H. mit einem Theil des Schlosses Neuhaus und Grundstücken belehnt, wie sie Eucharis v. A. zu Ziegenfeld besaß.⁶⁾ Am 21. September 1556 verkauften Heinrich und Siegmund v. A. ihren Sitz zu Königsfeld nebst Gütern, Rechten und Dienstbarkeiten an ihren Bruder Christoph um 2700 fl. rhn.⁷⁾ Nach Kaufbrief vom 3. Dezember 1557 kaufte H. v. A. von seinem Schwager H. G. Groß v. Christians zu Sachsendorf die sogenannte Ernstwiese zwischen Aufseß und Neuhaus um 200 fl. fr.⁸⁾ Auch im Jahre 1559 kaufte er von Christians Güter in Neuhaus.⁹⁾

¹⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Lehenrevers vom 9. Dezember 1559 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Bewilligungsbuch von 1551 Bl. 9 im Archiv zu Bamberg und Biedermann, Tab. XI.

⁴⁾ Bewilligungen des Bischofs Ernst im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Kaufbrief im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Altes Verzeichniß im Archiv zu Aufseß.

Im Jahre 1563, nach dem Tode seines Bruders Christoph, wird H. als Geschlechtsältester mit den Afterlehen belehnt.¹⁾

Am 3. Februar 1565 trat H. v. A., wie bereits früher sein Bruder Siegmund, in die Kriegsdienste des Bischofs Veit zu Bamberg mit 4 reißigen Pferden.²⁾

Nach Lehenrevers vom 2. Oktober 1566 wurde H. mit Lehenstücken zu Gerbersdorf, Godelhof, Hollfeld, Höfen, Wellendorf und freienfels belehnt.³⁾ Am 6. März 1567 überläßt er seinem Bruder Siegmund die ihm nach dem Tode seines Vaters erblich zugefallenen Theile des Schlosses freienfels nebst Schaftrieb, Hölzern, Wiesen und Halbbau daselbst.⁴⁾ Am 28. August 1567 entschied Bischof Veit einen Streit zwischen Erasmus v. Neustätter, genannt Stürmer, und Hans G. Groß Christians, als Besitzer von Sachsendorf, und H.'s v. A. zu Neuhaus wegen Schaftrieb, Fischwasser, Jagd und Wässerung.⁵⁾

H. und Siegmund v. A. schlossen am 24. Juni 1570 mit Joh. Christoph v. Giech einen Vergleich wegen der Grenzen mehrerer Güter und Rechte.⁶⁾

Nach Akten im Archiv zu Wehlar hatte H. gegen Christoph Neustätter, genannt Stürmer, im Jahre 1573 zwei Klagen wegen der Jurisdiktion über die Unterthanen zu freienfels und einen Einfall zu Schreßendorf beim Reichskammergericht eingereicht.⁷⁾

Am 9. Januar 1576 wurde H. mit dem Schloß und Lehen zu Neuhaus und Gütern zu Schreßendorf, Hohenpözl, Dürnhof, Kobelsberg, Weyer, Aufseß, Kainach, Schnackenwerth, Kozendorf, Königsfeld, Pilgendorf, Zochenreuth und Reizendorf aus der Erbschaft des Wolf Christoph (239) v. A. belehnt.⁸⁾

Im Dezember 1578 wird H. als Geschlechtsältester mit dem Erbschenkenamt belehnt.⁹⁾

Am 12. Januar 1587 wird H. beauftragt, mit H. Gg. v. Giech

¹⁾ Extrakt aus dem Würzburger Lehenbuche im Archiv zu Aufseß und Lehenrevers vom 5. Juni 1563 im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Revers im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Aufschreibebrief im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Abschriftenbuch der Urkunden Bl. 127 im Archiv zu Sachsendorf.

⁶⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ S. a. Akten im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Spezifikation im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Konzept auf Pergament im Archiv zu Aufseß.

und Gerhard v. Lüschnitz die Matrikel des Ortes Gebürg zu revidiren.¹⁾

Am 17. Februar 1587 schloß H. v. A. und sein Sohn Thomas (241) mit Dietrich v. Streitberg zu Burggrab einen Vergleich wegen der von demselben angesprochenen Jagdgerechtigkeit in Nischig, der Aufseßer Gemeind, und einem Holz, dem Leinengraben.²⁾

Im Jahre 1587 erschien H. v. A. mit Hans Carl, Wolf Achaz und Hans Valtin v. A. auf erfolgtes Aufgebot zu Culmbach.³⁾

Am 17. März 1591 erteilt H. seinem Sohne Thomas die Bewilligung zum Verkauf oder zur Verpfändung von Neidenstein.⁴⁾ Mit H. Gg. v. Giech stand H. in Schuldverhältnissen, die jedoch geordnet wurden.⁵⁾

Im Jahre 1592 muß H. gestorben sein, weil sein Sohn Thomas Geschlechtsältester in diesem Jahre war. Er hinterließ einen Sohn: Thomas (241) und eine Tochter: Anna (242).

218. Siegmund II., 4ter Sohn des Pangraz (198), nach Stammchronik von 1616, kommt vor 1542, 30. Januar 1576 Protestant. Seine Gemahlin war Agnes Marschalk v. Pappenheim (1556—1584).⁶⁾ S. war 1552 auf der Universität Ingolstadt immatrikulirt.⁷⁾ Nach einem Lehenbriefe vom 14. Juni 1550 erhielt sein Vormund Försch zu Pöesten als sein Lehenträger markgräfliche Lehen zu Pintlach und 37 Acker Holz zwischen den Wegen auf der Steingrube zu Aufseß nebst 4 Sölden daselbst.⁸⁾ Dieselben empfing S. v. A., als großjährig, am 14. Dezember 1557.⁹⁾ Im Jahre 1558 kaufte S. von seinen Brüdern und Vettern 2 Höfe und 4 Sölden zu Kainach.¹⁰⁾ Am 21. März 1563 kaufte er von seinem Bruder Heinrich den halben Theil von Königsfeld um 1300 fl. fr.¹¹⁾ Zu diesen Käufen erhielt er von Georg v. Giech zu Thurnau in den Jahren 1560—70 einige Darlehen.¹²⁾

¹⁾ Die Ordre im Archiv zu Thurnau.

²⁾ Abschrift im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv II S. 30.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Thurnau.

⁶⁾ Schiffers fränk. Stammbuch.

⁷⁾ Mederer, Annales.

⁸⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Original vom 10. Juli 1558 im Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ Kaufbrief im Archiv zu Aufseß.

¹²⁾ Urkunde im Archiv zu Thurnau.

Nach Revers vom 21. Februar 1565 trat S. v. A. in die Kriegsdienste des Bischofs Veit zu Bamberg mit 4 reißigen Pferden gegen Entschädigung, im Falle der Einberufung zur fränkischen Kriegshülfe.¹⁾

Am 3. August 1569 empfängt S. von Bischof Veit Lehen zu Kainach und die Veste daselbst, dann aber das Gut Königsfeld, $\frac{1}{3}$ des Schlosses freienfels, 2 Kemmaten, $\frac{1}{3}$ der Zwinger und Gräben und dazu gehörige Grundstücke.²⁾ Am 17. September 1569 empfangen S. und Heinrich v. A. auch die markgräflichen Lehen zu Obernsees, die ihr Bruder Christoph ihnen vererbt hatte.³⁾

Am 30. Januar 1576 starb S. im 36ten Lebensjahre auf seinem Schlosse freienfels und hinterließ seine Wittwe, eine Tochter Katharina (243) und einen Sohn Hans Carl (244), beide minderjährig. Er wurde als Protestant zu Wahnsees begraben.⁴⁾ Sein in späterer Zeit gemaltes lebensgroßes Porträt in rother spanischer Tracht des 16. Jahrhunderts befindet sich im Schlosse Unterauffes. Das Inventar über seinen Nachlaß im Archiv zu Aufseszeugt von seiner Wohlhabenheit und ist von besonderem Interesse.

Wegen der Vormundschaft über seine beiden Kinder wurde ein Prozeß geführt, der 1578 in zweiter Instanz bei dem Reichskammergericht anhängig war.⁵⁾ Am 25. August 1580 errichtete Agnes mit ihrem Sohne Hans Carl einen Vertrag mit den Stiften St. Gangolf und St. Johannis zum Haag wegen, über 15 Jahre lang verfallener, Getreidegülden.⁶⁾

Am 17. Januar 1584 starb Agnes als Wittwe und wurde zu Kitzingen begraben.⁷⁾

219. **Barbara Magdalena**, Tochter des Pancraz (198), kommt vor 1548, Protest. Ihr Gemahl war Hans v. Breitenstein.

220. **Moriz II.**, 5ter Sohn des Pancraz (198), kommt vor 1560, nach Stammchronik von 1616, Protest.

¹⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufses.

³⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Zeugniß hierüber im Archiv zu Aufses.

⁵⁾ Akten im Reichskammergericht zu Wezlar.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XI und Handschrift in der Bibliothek zu München cod. germ. 1296, Geneal. Nachrichten über verschiedene deutsche Familien Bl. 25.

221. **Meldjor**, 6ter Sohn des Pancraz (198), kommt vor 1559 bis 1568 und lebte zu Neuhaus, Protest., nach Stammchronik von 1616 und Biedermann, Tabelle XI.

222. **Barbara VII.**, einzige Tochter Hans Valtins (200), geboren 6. Januar 1575 zu Wüstenstein, † 17. September 1616 zu Köln a. d. Spree. Ihr erster Gemahl war Hans Erasmus v. Steinau, genannt Steinrück, den sie am 8. Juni 1596 heirathete.¹⁾ Dieser Steinau, welcher brandenburgischer Rath und Oberstlieutenant war und der mit Barbara zwei Kinder erzeugte, wurde 1609 in Nürnberg erstochen.²⁾ Am 3. März 1596 wurde B. durch ihren Lehenträger Hieronymus v. Abendberg mit dem St. Gangolfer Lehen Zochenreuth belehnt.³⁾ Am 18. Dezember 1610 heirathete Barbara den brandenburgischen Geheimrath Christian v. Bellin, wie aus einem Ehevertrage vom 18. Dezember 1610 hervorgeht.⁴⁾ Am 16. April 1610 wurde Bellin als Lehenträger der Barbara vom Markgrafen mit Wüstenstein und Gütern daselbst, sowie mit Gütern zu Aufseß, Dreisendorf und Rotenbühl belehnt.⁵⁾ Sie starb am 14. September 1616 zu Köln an der Spree und liegt in der Dreifaltigkeitskirche⁶⁾ daselbst (jetzt Berlin) begraben.⁷⁾

223. **Christoph VIII.**, einziger Sohn des Hans (204), kommt vor 1565—1598. Chr. hatte Besitzungen zu freienfels und Neidenstein und starb kinderlos.

224. **Wolf Adiaz**, 1ter Sohn Hans Siegmunds (208), war geboren 1558, † 1610 im Dezember, nach Stammchronik von 1616. W. A. v. A., der im Jahre 1558 wahrscheinlich zu Truppach geboren und protestantisch getauft wurde, trat, veranlaßt durch den Bischof Friedrich v. Wirzburg zu Würzburg, welcher durch die Jesuiten den protestantischen Glauben möglichst auszurotten bestrebt war, in seinem zwölften Jahre zur katholischen Kirche über und erhielt im Jahre 1570 am 26. August eine Dompräbende zu Würzburg und zu Comburg, die er

¹⁾ Hochzeitsgedicht von Heinrich Schröter in der Bibliothek zu Aufseß.

²⁾ Biedermann, Tab. XIII.

³⁾ Aktenverzeichniß von 1614 im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Konzept im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Diese Kirche war die Schloßkirche auf dem jetzigen Schloßplatze und wurde unter Friedrich dem Großen abgebrochen.

⁷⁾ Nach einer Leichenpredigt, gedruckt 1616 bei Runge.

jedoch am 28. Februar und 2. Juni 1584 wieder aufgab.¹⁾ In demselben Jahre zog er sich nach Truppach zurück und heirathete Ursula v. Eichenstein, Tochter des Wilhelm v. Eichenstein und dessen Ehefrau Margaretha, einer geborenen Fuchs v. Bimbach, also wahrscheinlich eine Nichte seiner Mutter, die aus derselben Familie abstammte.²⁾

Am 9. September 1586, nach dem Tode seines Vaters, verglich sich W. A. und sein Bruder Jakob (228) für sich und seinen minderjährigen Bruder Daniel (237) mit Hans Gilg v. Leineck zu Memmersdorf und Planfensels wegen einer Wiese und der Jagd- und Hutgrenzen bei Truppach.³⁾ Am 15. Juni 1587 wird er mit seinem Bruder Jakob mit den von ihrem Vater in Königsfeld ererbten Lehen vom Bischof Ernst belehnt.⁴⁾ Am nämlichen Tage belehnt sie der Markgraf Georg Friedrich mit Gütern zu Mengersdorf und Truppach für sich und ihren minderjährigen Bruder Daniel, dann mit Gütern zu Obernsees, drei Kemnaten zu Aufseß, dann Theil am großen Thurm 2c., mit dem Fischwasser, Grundstücken und einer Kemnate zu Königsfeld, die Jakobsburg genannt.⁵⁾

Die sogenannten After- oder Geschlechtslehen zu Weidenberg erhielt W. A. als Senior am 5. Januar 1587.⁶⁾ Die Bamberger Lehen, nämlich vom Schloß freienfels $\frac{1}{6}$, dann die hintere Kemnate am Wasser, das Pfaffenhaus, Zwinger, Graben, Thorhäuser, Hofreuth und Haus, das Sebastian v. Aufseß gebaut hat, und Güter zu Wohnsdorf erhielten W. A. und seine Brüder am 5. Juni 1587 vom Bischof Ernst.⁷⁾ Am 17. März 1579 erhalten die drei Brüder vom Markgrafen noch Lehenstücke zu Sigrißberg, Draßendorf, Aufseß, Kobelsberg und Neuhaus.⁸⁾ Wegen der Belehnung mit Heckenlof schließen die drei Brüder einen Vertrag mit Dietrich v. Streitberg zu Burggrub am 22. April 1590, wonach die neue Belehnung gegen Erlegung einer Tare von 1300 fl. stattfinden sollte.⁹⁾ Die Belehnung mit Heckenlof fand am 12. Dezember 1590 statt.¹⁰⁾

¹⁾ Salver, Proben 2c. S. 477 und Urkunde im Archiv zu Stuttgart, betr. Stift Comburg.

²⁾ Biedermann, Tab. XVIII und Akten im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Originallehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

Obgleich Daniel noch nicht volljährig geworden war, theilten die drei Brüder W. A., Jakob und Daniel am 10. April 1594 im Beisein der Vormünder Daniels v. A., Hans Christoph v. Giech zu Niederlind, Georg Dietrich v. Giech zu Wiesenfels und Hans Carl v. Aufseß (191), ihre väterliche und mütterliche Erbschaft. Nach erfolgter Verloosung erhielt Wolf Achaz Truppach, Jakob das Schloß Aufseß mit zugehörigen Lehnstücken und Daniel die übrigen Güter. Jeder Theil an Gütern und Geld wurde auf 24777 fl. 5 Pfd. 8 Pf. festgesetzt.¹⁾

Nachdem im Jahre 1599 Pancraz v. u. zu Mengersdorf als der letzte seines Geschlechtes gestorben war, hatte Thomas v. Aufseß von der Wittve desselben, Susanne geb. v. Wolframsdorf, das Rittergut Mengersdorf am 22. Februar 1601 um 13000 fl. erkauft.²⁾ Bereits am 19. Juli 1601 kaufte es Wolf Achaz seinem Bruder Thomas um 10000 fl. wieder ab.³⁾

Schon vorher im Jahre 1600 waren Wadendorf, Stechendorf, Plankenstein, Rinkau, Eelitz, Welfendorf und Allendorf von den Vormündern der hinterlassenen Kinder des Pancraz v. Mengersdorf und dessen Wittve den Gläubigern, darunter Wolf Achaz und Daniel v. A., in der Art überlassen worden, daß sie gegen die Kaufsumme von 17000 fl. die privilegierten Schulden übernehmen und bis 22. Februar 1601 die Gläubiger befriedigen.⁴⁾

Da nach dem Kaufbrieфе vom 19. Juli 1601 W. A. das Schloß und den Sitz zu Mengersdorf mit allen Zubehörungen sammt der Pfarre und derselben Gerechtigkeith erhalten hatte, so glaubte er auch zur Einführung des protestantischen Kultus daselbst berechtigt zu sein. Er hielt deshalb die Kompetenzen des katholischen Pfarrverwesers ein und versuchte, einen lutherischen Predikanten einzusetzen. Wegen dieser Neuerung wurde er von dem Statthalter und Rätthen des Bischofs zu Bamberg am 30. April 1602 zur Verantwortung gezogen. In seiner am 5. Mai 1602 abgegebenen Verantwortung hebt er hervor, daß die Pfarre sein-erkauftes Eigenthum sei und daß außer seinen Unterthanen zu Truppach und Mengersdorf Niemand dort eingepfarrt sei, so daß er als Patron die Religion, der er zugethan sei, einführen dürfe und statt des mehr zum Skandal, als zur Erbauung dienenden katholischen Pfarrverwesers einen gelehrten, gottesfürchtigen, ehrlichen

¹⁾ Die Theilungsurkunde und das Nähere in dem Abschn. IV 2.

²⁾ Kaufbrieф im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Kaufbrieф im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Konzept im Archiv zu Aufseß.

Mann seines lutherischen Glaubens als Pfarrer einsetzen könne. Uebrigens sei das Kirchlein so arm und baufällig, daß er es auf seine Kosten erhalten und bauen müsse. Er hoffe daher, daß man ihn in seinen Rechten, die er erkaufte, nicht stören werde.

Die zwischen dem Bischof und W. A. wegen der Mengersdorfer Pfarrei entstandene Streitigkeit, bei welcher gegenseitig mehrere Schriften gewechselt und am 50. Juli 1603 eine Tagfahrt vor dem Bambergischen Lehenrichter zu Bamberg stattfand, endete am 29. Januar 1604 mit einem Vertrage zwischen dem Bischof Joh. Philipp und W. A. v. A., wonach der Bischof dem W. A. das Präsentationsrecht zugestehet, letzterer aber sich verbindlich macht, nur einen katholischen qualifizierten Priester zu präsentiren und diesem das Pfarreinkommen zu überlassen. Außerdem verspricht der Bischof einen von der Wittwe des 2c. von Mengersdorf mitgenommenen Kelch und die sog. Pfarrwiese zu restituiren.

Am 13. Mai 1604 präsentirte dann W. A. den Kaplan Seb. Grimmer zu Waischenfeld, den jedoch der Bischof nicht bestätigen wollte und den W. A., nachdem er eine Zeit lang Pfarrer gewesen war, selbst wieder entfernte.

Im Jahre 1608 berief W. A. Seb. Grimmer, der in Bamberg wegen seiner Anhänglichkeit an die evangelische Religion verdächtig war, und dennoch bis zu seinem Tode 1613 in Mengersdorf Pfarrer blieb. Nach dem Tode Grimms befahl der Bischof dem Pfarrer von Nilsfeld, Urban Muhs, bis zur Ernennung eines Pfarrers die Pfarrei Mengersdorf zu versehen, die Vormundschaft der Söhne des im Dezember 1610 mit Tod abgegangenen W. A. v. A. weigerte sich aber, diese Maßregel anzuerkennen, und trug am 13. November 1614 die Pfarrei Mengersdorf dem Markgrafen Christian von Brandenburg zu Lehen auf, der als evangelisch-protestantischer Landesherr durch sein Konsistorium zu Bayreuth am 14. Dezember 1614 den ersten protestantischen Pfarrer einsetzen ließ. Der Bischof von Bamberg widersetzte sich dieser Neuerung mit allen Kräften und wendete sich schließlich an den Kaiser Ferdinand II., der auf Grund des Vertrags von 1604 den Lehenauftrag und die Einsetzung des protestantischen Pfarrers im Jahre 1624 für ungültig erklärte. Doch blieb es dabei wegen des durch den westfälischen Frieden anerkannten Normaljahrs.¹⁾

¹⁾ Das Nähere in Abschnitt IV 6 und die betreffenden Akten im Archiv zu Nürnberg und Hünlein und Kretschmann, Staatsarchiv II S. 34; Jäck, Mater. zur Geschichte Bamberg's II S. 71.

Am 9. Februar 1602 war W. A. vom Markgrafen Georg Friedrich mit Grundstücken zu Wohnsgebirg, Engelhardsberg, Mengersdorf und Hollfeld belehnt worden, welche er von den Söhnen des Pancraz v. Mengersdorf erkaufte hatte.¹⁾

Am 4. Juli 1604 wurde W. A. vom Markgrafen ferner belehnt mit Gütern verschiedener Unterthanen zu Obernsees, welche aus der Erbschaft Hans Carls v. A. (244) an dessen Vetter Thomas v. A. (241) gefallen waren und die W. A. von letzterem erkaufte hatte.²⁾ Die Belehnung mit den väterlichen Gütern und Geschlechtslehen hatte der Bischof Gottfried von Bamberg verweigert, weshalb sich W. A. und Daniel v. A. am 6. August 1610 an Bischof Gottfried und an den Domprobst zu Würzburg wenden mußten.³⁾

Nach den Akten des Reichskammergerichts zu Wehlar hatte W. A. und Jakob v. A. gegen den Churfürsten von Sachsen-Weimar und Würzburg im Jahre 1603 einen Mandatsprozeß wegen des Zehnten zu Kessla, dann 1610 einen gleichen Prozeß gegen Sachsen-Weimar, Würzburg und Konf. wegen Injurie. Im Jahre 1606 wurde W. A. von Eberhard v. Eüschwitz zu Glashütten wegen Jagdgerechtigkeit beim Reichskammergerichte verklagt.⁴⁾

Im Dezember 1610 starb W. A. und hinterließ seine Wittwe Ursula, die ihm fünf Töchter: Eva Ursula (245), Cordula (247), Blandina (246), Anna Regina Rosine (247), Marie Elisabeth (248) und Anna (249), sowie vier Söhne: Georg Adam (250), Werner III. (251), Johann Joachim (252) und Gerhard Siegmund (253) geboren hatte. Ueber seinen Nachlaß wurde am 24. April 1612 ein Inventar errichtet, welches sich im Archiv zu Aufseß befindet. In demselben ist das Archiv zu Truppach und seine umfangreiche Bibliothek verzeichnet, in der sich auch sein Stammbuch befand, das leider verloren ging. Ursula v. A. starb 1629 als Wittwe.⁵⁾

225. Hans Georg II., 2ter Sohn Hans Siegmunds (208), lebte 1559, Protest.

¹⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Extrakt aus dem Brandenburger Lehenbuche von 1604 ff. im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Notariatsinstrument im Urkundenabschriftenbuch im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Die treffenden Akten zu Wehlar.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

226. Catharina, 1te Tochter Hans Siegmunds (208), kommt vor 1560, Protest. Ihr Gemahl war Johann Paul v. Eüchau.¹⁾

227. Weigand II., 3ter Sohn Hans Siegmunds (208), lebte 1561, nach Stammchronik von 1616, Protest.

228. Jakob I., 4ter Sohn Hans Siegmunds (208), geb. 1562, † am 18. März 1618,²⁾ nach Stammchronik von 1616. Seine Gattin war Katharina v. Wiesenthau, verwittwete Frau v. Rabenstein, wie aus Biedermann, Tabelle XVII und zwei Urkunden, in denen sie als Wittwe genannt wird, vom 13. November 1618 und 10. Juni 1620 im Archiv zu Aufseß hervorgeht.

Am 8. März 1576 erhielt J. vom Bischof Julius zu Würzburg fünf Sölden zu Inwinden zu Lehen.³⁾ Am 13. Juni 1587 wird Jakob mit seinen Brüdern Daniel und Wolf Achaz mit den Königsfelder Lehen vom Bischof Ernst von Bamberg belehnt.⁴⁾ Der Markgraf Georg Friedrich belehnte die Brüder am nämlichen Tage mit Gütern zu Mengersdorf, Truppach, Obernsees, mit drei Kemmaten zu Aufseß, Antheil am großen Thurm etc., mit dem Fischwasser und Grundstücken, dann mit einer Kemmate zu Königsfeld.⁵⁾

Am 10. April 1594 theilten die drei Brüder ihre Güter und Vermögen durch einen Vertrag, wonach Jakob den auf 19244 fl. geschätzten Antheil des Ritterguts Aufseß und 5500 fl. baar erhält. J., der damals auf dem, von den v. Rabensteinischen Kindern von ihm gepachteten Gute Weiher bei Rabenstein wohnte,⁶⁾ erhielt bereits am 21. April 1594 das Schloß Aufseß, nebst Gütern und Unterthanen zu Heckenhof, Schnackenwörth, Neudorf und Draisdorf.⁷⁾

Am 27. August 1600 erhielt J. die Streitbergischen Lehen zu Heckenhof.⁸⁾ Am 27. Oktober 1601 leistet Jakob mit seinem Bruder Wolf Achaz mit Christoph v. Wiesenthau und den Söhnen Georg Werners v. Wiesenthau Verzicht auf den Ganerbenantheil von Rotenberg, den sie Dietrich v. Wiesenthau übergeben.

¹⁾ Biedermann, Tab. XVII.

²⁾ Biedermann, Tab. XVII.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Würzburg.

⁴⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Außerdem hatte er auch Kirchahorn, Adlitz und einen Weingarten zu Würzburg gepachtet nach Pachtvertrag vom 17. April 1593 im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

Aus den Akten im Archiv zu Aufseß geht zwar hervor, daß J. einige geringe Kapitalzinsen zu zahlen hatte, andererseits war er aber doch in so guten Verhältnissen, daß er als Bürge bei Geldangelegenheiten von seinen Standesgenossen sehr gesucht wurde und mehrere Gutsankäufe machte. Im Jahre 1602 ist wohl J. nach Aufseß übergesiedelt und nennt sich von da an Jakob von und zu Aufseß, wohl im Gegensatz zu Jakob II. (267), dem Sohne des Thomas v. A.

Am 14. Juni 1603 war J. v. A. mit Siegmund Heinrich v. A. bei dem Leichenbegängniß des Markgrafen Georg Friedrich zu Brandenburg in Kloster Heilsbronn.¹⁾ Am 19. Juli 1611 wird J. als Vormund der Söhne seines verstorbenen Bruders Wolf Alhaz mit Mengersdorf und dem Zehnt zu Göhrmannsberg belehnt.²⁾

Bekanntlich war Christian v. Bessin, der Gemahl der Barbara v. Aufseß (222), 1611 mit Wüstenstein, Aufseß, Dreisendorf und Rotenpühl, soweit sie dem Vater Barbaras, Hans Valtin v. A. gehört hatten, vom Markgrafen belehnt worden, aber bereits am 18. November 1615 verkaufte Bessin alle diese Güter, Grundstücke und Rechte wieder an Jakob v. A. um 9500 fl. und 140 fl. Leihkauf.³⁾ In diesem Kaufbriefe im Archiv zu Aufseß ist merkwürdiger Weise der sogen. Haag hinter dem Schloß zu Aufseß, der jetzt mit Häusern bebaut ist, noch als Gehölg bezeichnet.

Die Weidenberger Asterlehen waren am 21. Juni 1613 an Jakob als zweitem Geschlechtsältesten verliehen worden.⁴⁾ Im Jahre 1616 am 23. Juli war der Geschlechtsälteste Thomas v. A. zu Neuhaus gestorben, weshalb die Geschlechtslehen an Jakob kamen, der am 23. Juli und 30. August 1616 die Unterthanen zur Belehnung auffordert. Da Panfraz (268), Sohn des Thomas v. A., sich diese Geschlechtslehen anmaßen wollte, Jakob aber der Älteste war, beschwerte sich Jakob am 24. November 1616 deshalb beim Lehensherrn Bischof von Würzburg unter Vorlage des zu diesem Zwecke angefertigten Stammbaumes von Otto v. A. 1296 bis zum Jahre 1616, mit dem er seine Rechte auf die Geschlechtslehen nachzuweisen glaubt.⁵⁾ Am 7. April 1616 wurde Jakob mit dem Zehnten zu Wiesengiech, am 4. April 1617 mit den St. Gangolfer Lehen belehnt, genoß aber diese

¹⁾ Schiffer, Manuskript II S. 339 in der Bibliothek zu München.

²⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Kaufvertrag im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Akten und Stammchronik im Archiv zu Aufseß; s. a. Abschn. I 5.

Leben nicht lange, da er bereits am 18. März 1618 zu Aufseß starb und in der Kirche daselbst begraben wurde.

Seine Wittwe Katharina erhielt jährlich 400 fl. Witthum von den Erben, da sie nach ihrem Heirathsbriefe 2000 fl. Heirathsgut und 2000 fl. Gegenvermächtniß zu fordern hatte.¹⁾

Kinder hatte J. nicht hinterlassen, weshalb sein Bruder Daniel (227) und seine Neffen Werner (251) und Gerhard Siegmund (253), Söhne Wolf Achazs (228), sich am 11. Juni 1619 in sein Erbe theilten.²⁾

Die Stammchronik von 1616 (Stammbaum), welche J. entwarf und die noch heute im Original im Archiv zu Aufseß sich befindet und das in Stein gehauene Alliance-Wappen J.'s und seiner Gemahlin, umgeben von den Wappen ihrer Ahnen, über der Haupteingangsthür des Schlosses Unteraufseß, sind redende Zeugnisse von Jakob, die ihm stets ein gutes Andenken erhalten werden.

Katharina starb als Wittwe am 8. September 1628 und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.³⁾

229. **Johann Moriz**, 5ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte 1563, Prot.

230. **Cordula**, 2te Tochter Hans Siegmunds (208), kommt vor 1564 und 1612, Prot. Ihr erster Gemahl war Christoph v. Wiesensthan, mit dem sie sich am 17. Januar 1583 verlobte⁴⁾ und welcher am 2. Juni 1599 starb.⁵⁾ Ihr zweiter Gemahl war Joh. Philipp v. Mengersdorf, der 1612 starb.⁶⁾

231. **Georg Ludwig**, 6ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte 1567, Prot.⁷⁾

232. **Wolf Christoph I.**, 7ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte nur 1570, Prot.⁸⁾

233. **Paul III.**, 8ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte 1572, Prot.⁹⁾

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg und Aufseß; s. Biedermann, Tab. XVII und Vergleich wegen des Witthums seiner Wittwe vom 21. April 1618 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Theilungsrezeß im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 2.

³⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁴⁾ Notiz aus dem Archiv zu Thurnau.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XVII.

234. **Hans Siegmund II.**, 9ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte und starb 1574, Prot.¹⁾

235. **Alexander II.**, 10ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte 1576, Prot.²⁾

236. **Adam Wilhelm**, 11ter Sohn Hans Siegmunds (208), nach Stammchronik von 1616, lebte 1578, Prot.³⁾

237. **Daniel**, 12ter Sohn Hans Siegmunds (208), Stammvater des blühenden Geschlechts, geb. 1576, † 6. Januar 1633, Prot. Seine Gattin war Anna Marie v. Schaumberg, Tochter des Joh. Nic. v. Schaumberg zu Strössendorf, wie aus dem Ehevertrage vom 15. Juni 1599 hervorgeht.⁴⁾ Nachdem im Jahre 1586 D.'s Vater gestorben war, wurden Wolf Achaz und Hans Carl v. Aufseß und Georg Dietrich v. Giech als seine Vormünder bestellt. Nach der im Archiv zu Aufseß vorhandenen Lebensbeschreibung wurde D. vier Jahre in Hof erzogen, studierte dann zwei Jahre auf der Universität Altdorf und soll dann am Hofe zu Stuttgart gewesen sein. Später reiste er mit Philipp Hektor Truchseß v. Pommersfelden und Hans Conrad v. Wolmershausen nach Italien, wo er zwei Jahre zubrachte. Bei der brüderlichen Theilung des väterlichen und mütterlichen Nachlasses am 10. April 1594⁵⁾ erhielt Daniel, da seine Brüder Truppach und Aufseß bekommen hatten, die übrigen Güter und außerdem 16 274 fl. baar und in Schuldbriefen. Da in diesem Vertrage die gemeinschaftliche Belehnung ausbedungen war, wurde D. mit allen Lehen, wie seine Brüder, belehnt, hatte aber nur den Genuß der ihm zugefallenen Güter und Rechte. Diese Lehen waren Truppach, Obernsees, Mengersdorf, Prunersberg, Aufseß, Königsfeld, Wüstenstein, Sigrißberg, Draßendorf. Bei der Theilung legten die Vormünder eine genaue Rechnung über alle dem Daniel zufallenden Gelder und Gegenstände und verwahrten Schuldverschreibungen und Silbergeschirr in besonderen Eaden.⁶⁾ Am 1. April 1601 kaufte Daniel von den minderjährigen Panfraz v. Mengersdorf bezw. dessen Vormündern die Güter Wadendorf und Stechendorf und wohnte von da an in Wadendorf.⁷⁾ Am 5. Mai

¹⁾ Biedermann, Tab. XVII.

²⁾ Biedermann, Tab. XVII.

³⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Originalurkunde im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7.

⁶⁾ Die treffende Urkunde von 1594 im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

1601 empfing er den Sitz sammt der niedrigen Jagd und die übrigen Güter zu Wadendorf, das Burggut zu Planckenstein und den Zehnt zu Wellendorf, die er von Hans Ernst und Ott Sebastian v. Mengersdorf gekauft hatte.¹⁾ Durch Lehenbrief vom 5. Mai 1601 wurde D. vom Bischof von Bamberg mit Stehendorfer Grundstücken und $\frac{1}{3}$ der Kemmate des Schlosses Planckenstein belehnt.²⁾ Am 4. Februar 1602 belehnte der Markgraf Georg Friedrich D. mit $\frac{1}{4}$ am Dorfe und Zehnten zu Allendorf todten und lebendigen, welche er von den Söhnen des weiland Pantraz v. Mengersdorf gekauft hatte.³⁾ Am 9. Februar 1602 wurde D. vom Markgrafen mit dem Hammergut sammt Hofreuth zum halben Theile in Wadendorf belehnt, was er ebenfalls von den Erben des Pangraz v. Mengersdorf erkaufte hatte.⁴⁾ Die Lehenstücke des Stifts St. Gangolf zu Stehendorf erhielt D. am 31. August 1603 und außerdem Grundstücke zu Ringau und Truppach.⁵⁾ Im Jahre 1613 überlassen Daniel v. A. und Brigitta v. A., geb. v. Berschingen, Wittwe des Hans Carl v. A. (244) und dessen Tochter Dorothea Katharina mehrere Hofstätten und Plätze an ihre Unterthanen zu freienfels, um sich darauf anzubauen.⁶⁾ Nach dem Tode Jakob I. (228) wurde Daniel als Geschlechtsältester mit den Geschlechts- und Seniorats- und Afters-Lehen belehnt und belehnte am 2. und 12. Juli 1618 Daniel Gebhottel und seine Erben mit einem Hof zu Kogendorf.⁷⁾

Nach dem Tode Thomas v. A. zu Neuhaus war dem Jakob v. A. als Geschlechtsältesten von Bambergischer Seite die Investitur in die Aufseßischen Thurm- und Weidenberger Lehen verweigert worden; da nach dem im Jahre 1618 erfolgten Tode Jakobs diese Investitur noch nicht erfolgt war, so legte Daniel v. A. als der nächste Geschlechtsälteste am 6. Januar 1619 durch ein Notariatsinstrument in der fürstlichen Rathskanzlei einen förmlichen Protest ein.⁸⁾

Am 3. August 1619 wird D. von Wilh. v. Streitberg mit Heckenhof belehnt.⁹⁾

Daniel belehnte am 15. Januar 1620 die Vormünder der Söhne

¹⁾ Revers im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Verzeichniß im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Originalurkunde im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Lehenrevers im Archiv zu Aufseß.

Christoph Eßfelholz v. Kohlberg, Namens Christoph, Wolf, Mathias und Johannes, mit Sehten zu Wiesengiech.¹⁾

Am 13. Oktober 1620 wurde D. mit den Lehen von St. Gangolf belehnt.²⁾

Nach dem Tode Jakobs v. A. kaufte D. seinen beiden Neffen und Pflegeöhnen Werner (251) und Gerhard Siegmund (253) ihren halben Theil des Rittergutes Aufseß um 11000 fl. ab.³⁾ Ebenso kaufte D. deren Antheile an Wüstenstein, wie aus dem Konsense des Lehnherrn Markgrafen Christian vom 30. Juli 1623 hervorgeht.⁴⁾

Am 29. Juni 1626 wurde durch Vergleich wegen der vom Stifte Würzburg herrührenden sogen. Geschlechtslehen zu Mistelgau und Rothmain zwischen D. und Pancraz (268), dem Sohne des Thomas v. A., entschieden, daß diese Lehen in zwei Theile getheilt und auf die Ältesten beider Linien fallen sollten.⁵⁾ Hierüber stellte am 28. Oktober 1626 der Bischof von Würzburg einen Lehenbrief aus.⁶⁾

Am 15. September 1626 protestirte D. nochmals mit seinen beiden Neffen Werner und Gerhard Siegmund wegen verweigerter Investitur in die Aufseßischen, vom Stifte Bamberg herrührenden Geschlechtslehen.⁷⁾

Obgleich D. wegen der Lehen in verschiedene Streitigkeiten mit dem Bischof von Bamberg verwickelt war, scheint er doch in guten Vermögensverhältnissen gewesen zu sein, wovon besonders das im Archiv zu Aufseß befindliche Inventar über sein Silbergeschirr und sein Auftreten bei der Hochzeit des Wilh. v. Giech mit 18 Personen und 11 Pferden Zeugniß giebt.⁸⁾ Daß er viel Vertrauen bei seinen Standesgenossen hatte, geht daraus hervor, daß er sehr oft Bürge und Vormund war und bei wichtigen Erbschaftsangelegenheiten bevollmächtigt war.⁹⁾

Daß er in Aufseß eine bedeutende landwirthschaftliche Einrichtung hatte, ist dadurch bewiesen, daß er im Jahre 1624 einen sogen. Hof-

¹⁾ Originalurkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Originalurkunde im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Revers im Archiv zu Aufseß vom 22. März 1621.

⁴⁾ Revers und Quittungen über hierfür von Daniel bezahlte Beträge vom 31. Oktober 1623 und 16. Juni 1624 im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Notariatsinstr. im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Die treffenden Akten im Archiv zu Aufseß und Thurnau.

⁹⁾ Die treffenden Akten im Archiv zu Aufseß.

bauern (Hans Tiederlein) einstellte, dem er 11 Knechte und 6 Mägde unterordnete.¹⁾

Von 1601—1613 stand D. im Hof- und Kriegsdienste des Markgrafen Christian und wurde von diesem nach den Akten im Archiv zu Aufseß öfters zu Hoffesten befohlen und zu Kriegsrüstungen aufgefordert.

Im 30jährigen Kriege hatte D. viel zu leiden, da ihm das Schloß Aufseß durch die Kroaten und Freienfels im Jahre 1628 durch einen Einfall der Bambergischen Truppen zerstört wurde.²⁾

Am 6. Januar 1633 starb D. zu Kulmbach und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.³⁾ Seine Wittve Anna Marie starb am 7. September 1634 und wurde zu Bayreuth begraben.⁴⁾

Daniel, Stammvater des jezt noch blühenden Geschlechtes, hatte acht Söhne und vier Töchter (257—265).

238. **Margaretha Cordula**, 3te Tochter Hans Siegmunds (208), lebte von 1583—1612. Ihr Gemahl war Veit v. Redwitz zu Theisenroth und Trumstadt.⁵⁾

239. **Wolf Christoph I.**, Sohn Weigands (212), kommt vor 1550 bis 1572, nach Stammchronik von 1616. Seine Gemahlin war Rosine v. Seckendorf, welche er 1571 heirathete, wie daraus hervorgeht, daß Bischof Veit ihm am 14. September 1571 die Bewilligung ertheilt, das Heirathsgut, Gegengeld und Morgengabe derselben im Betrage von 4400 fl. auf Güter zu Weiher und Freienfels und anderen Orten zu versichern.⁶⁾ Dieselbe starb am 28. November 1574 ohne Hinterlassung von Kindern und liegt in der Ritterkapelle zu Haßfurt begraben, wo sich ihr Grabstein befindet.⁷⁾

Am 7. November 1550 wurden die Vormünder des noch minderjährigen W. Ch. vom Bischof Weigand mit den von Weigand hinterlassenen Lehngütern zu Weiher, Freienfels, Kainach, Planfenstein etc. belehnt.⁸⁾ Am nämlichen Tage erhielten die Vormünder vom Bischof

¹⁾ Dienstvertrag vom 2. Februar 1624 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Abschnitt IV 4.

³⁾ Grabschrift im Archiv zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXIII und Theilungsvertrag vom 15. November 1638.

⁴⁾ Bayreuther Kirchenbuch.

⁵⁾ Nach Biedermann, Tab. XVII.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Die Grabschrift.

⁸⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

die Erlaubniß, das Heirathsgut 2c. von 870 fl. der Mutter W. Chr.'s auf Güter zu Weiher, Kainach und Planenstein zu versichern.¹⁾ Am 15. September 1551 empfangen die Vormünder W. Chr.'s den halben Theil des Schlosses Aufseß und Güter zu Obernsees und Kobelsberg vom Markgrafen zu Lehen.²⁾

Da Hans Valtin v. A. (200) sehr viel daran lag, vollständig Herr zu Rotenpühl zu sein, tauschte er mit den Vormündern W. Chr.'s sein Schloß Neidenstein, Fischwasser und Güter zu freienfels, die ihm aus dem Nachlaß des Hans v. A. (204) zugefallen waren, gegen die unbedeutende Kemnate zu Rothenpühl nebst Ziegelhaus, Halbbau, Wiesen und Fischwasser am 10. April 1564 ein.³⁾ Die Belehnung H. V.'s fand sodann am 19. Juni 1565 statt.⁴⁾ 1569 empfing W. Ch. die St. Gangolffschen Lehen.⁵⁾

Am 1. März 1572 machte W. Ch. sein Testament, dessen Exekutor Bischof Veit war, und starb bald darauf. An seine Wittwe Rosine verkauft Bischof Veit 90 fl. um die dargeliehene Summe von 1800 fl., die er auf Gülden und Zehnten des Stiftes Bamberg versichert.⁶⁾

240. Anna III., Tochter Weigands (212), kommt vor 1574 bis 1585. Ihr Gemahl war Hans Christoph v. Freudenberg, Sohn des Martin v. Freudenberg, Gatte der Barbara VI. v. Aufseß (210), zu Jangenstein.⁷⁾ Sie gab dem Achatz v. Giech am 14. Juli 1578 ein Darlehen von 300 fl.⁸⁾ und ein solches von 1000 fl., welches auf dem Zehnt zu Burgellern versichert wurde.⁹⁾

241. Thomas, 1ter Sohn Heinrichs (217), nach Stammchronik von 1616, lebte von 1565 bis 23. Juli 1616. Seine Gemahlin war Amalie v. Stein zu Altenstein, Tochter des fürstl. koburgischen Raths Veit v. Stein zu Altenstein.¹⁰⁾

¹⁾ Bekenntnißbuch des Bischofs Weigand von 1550, Bl. 2b im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Bayreuther Lehenbucheextrakt im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Tauschvertrag und Aufseßbrief des Bischofs Weigand im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Extrakt aus dem Lehenbuch im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg und Aufseß.

⁷⁾ Biedermann, Tab. X; Schiffers Manuscr. Tom. V S. 605, Bibl. zu München, cod. germ. Nr. 892; Hund, Stammbuch II S. 102.

⁸⁾ Original im Archiv zu Thurnau.

⁹⁾ Schreiben des Lehns Herrn Graf Castell an Achatz v. Giech zu Krottendorf vom 14. März 1585 im Archiv zu Thurnau.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. XI.

Nach dem im Jahre 1592 erfolgten Tode Hans Valtin v. A.'s war Th. Geschlechtsältester geworden und belehnte als solcher das Katharinenhospital und die Martinskirche zu Bamberg mit dem Heuzehnten zu Wiesengiech am 25. Oktober 1600,¹⁾ nachdem er am 2. Oktober 1599 die sog. Aflerlehen empfangen hatte.²⁾ Am 2. Oktober 1599 hatte ihn der Bischof Johann Philipp außerdem mit dem Schlosse Neuhaus und Gütern daselbst belehnt³⁾ und ferner am nämlichen Tage mit seinem Vetter Hans Carl v. A. (244) zu freienfels mit dem Schloß Rotenpühl und Zubehör, sowie mit einem Gute in Sigritz.⁴⁾ Außerdem belehnte ihn der Bischof am nämlichen Tage mit Gütern zu Gerbersdorf, Weiher und freienfels.⁵⁾

Am 22. Februar 1601 hatte er Mengersdorf von Susanne v. Mengersdorf gekauft, verkaufte es aber am 19. Juli 1601 wieder an Wolf Achatz v. A. (224).⁶⁾

Mit dem Lehen zu Mengersdorf und Zehnt zu Gösmannsberg wird er am 20. Juli 1601 belehnt.⁷⁾ Am 21. Juni 1604 erhielt er die Lehen des verstorbenen Hans Carl v. A. zu Königsfeld, Weiher, Plankenstein, freienfels, Kainach etc.⁸⁾ Vom Markgrafen Christian wird er am 4. Juli 1606 mit Rechten und Gütern zu Kobelsberg und einem Holz am Langenberg zwischen Aufseß und Neuhaus belehnt.⁹⁾ Die St. Gangolfschen Lehen erhält er am 6. August und 4. September 1607.¹⁰⁾

Nach dem Tode des Hans Carl v. A. (244) waren Thomas v. A. mehrere Gehölze und Güter zu und um Aufseß als markgräfliche Lehen zugefallen, welche er nach Kaufvertrag vom 12. Dezember 1605 zur Tilgung etlicher Schulden an Jakob v. A. (228) verkauft und außerdem verspricht, ihm das Rittergut Wüstenstein um 10000 fl. käuflich zu überlassen, sobald er mit seinem Schwager H. A. v. Steinau, Gatte seiner Tante Barbara v. A. (221), darüber übereingekommen

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Urkunden im Archiv zu Aufseß und Bamberg.

⁹⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

sei.¹⁾ Dennoch verkaufte Thomas gegen die Vorschriften des alten Burgfriedens von 1395²⁾ nicht nur die von Hans Carl v. A., sondern auch die von seinem Vater Heinrich ererbten Stücke und Güter zu Aufseß an H. Asmus v. Steinau. Auf eine von Jakob v. A. beim Lehenhofe zu Bayreuth angebrachte Klage wurde die Sache am 1. Dezember 1606 von einer Kommission konstatirt und verhandelt, aber erst 1610 durch Vergleich beigelegt, wobei Steinau gegen Entschädigung die Grundstücke an Jakob v. A. herausgab.³⁾

Thomas, der immer in Geldverlegenheiten war, verkaufte schon am 16. Dezember 1592 den halben Zehnten auf Culm, den er von seinem Oheim Siegmund v. Wirsberg zu Glashütten ererbt hatte.⁴⁾ Am 22. Februar 1593 verkaufte er seine Güter zu und um Aufseß um 9100 fl. an seine Vetter Wolf Achaz, Jakob und Daniel v. A.⁵⁾

Ferner verkauft er am 29. September 1599 einen Hof zu Kogendorf, am 14. Dezember 1499 4 Höfe zu Gottelhof, Welfendorf und Höfen um 2600 fl.⁶⁾

Der Bischof Johann Philipp zu Bamberg kauft ihm am 2. Juni 1606 das Gut Rotenpühl um 8000 fl. und am 22. Februar 1610 das Rittergut Neuhaus um 12300 fl. ab.⁷⁾ Die Neumühle bei Hollfeld verkauft Thomas am 30. März 1611 an Brigitta v. A. (244).⁸⁾

Bereits am 26. März 1610 reichten die Söhne des Thomas v. A., Namens Pantraz (266), Jakob (267) und Heinrich Achaz (268), wegen des Verkaufs von Müstenstein und Rotenpühl beim Bischofe zu Bamberg eine Beschwerde ein, worin sie behaupten, daß ihr Vater übervorthellt worden sei.⁹⁾ Ebenso protestiren Wolf Achaz, Jakob und Daniel v. A. gegen die beabsichtigten Verkäufe von Freiensfels und Aufseß durch Thomas v. A. beim Bischof von Bamberg am 28. Juli 1611 theils deshalb, weil das Witthum der Brigitta v. Aufseß auf Freiensfels versichert sei, theils deshalb, weil es gegen den Burgfrieden von 1395 und Erbverträge verstöße.¹⁰⁾

¹⁾ Kaufbrief im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Abschn. IV 8.

³⁾ Verhandlungen im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Akten im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7 u. 8.

Beim Reichskammergericht zu Wehlar war Thomas mehrmals verklagt worden und hatte auch mehrere Klagen gestellt.¹⁾

Thomas, der in der letzten Zeit seines Lebens blind geworden war, starb am 23. Juli 1616 zu Weiher und hinterließ 3 Söhne: Panfraz (266), Jakob (267) und Heinrich Achaz (268) und eine Tochter: Eva (269). Begraben ist Thomas zu Hollfeld nach Stammchronik von 1616.

242. Anna IV., Tochter Heinrichs (217), kommt vor 1581—1606, Protest. Ihr Gemahl war Hans Wolf v. Heldrit zu Burggrub.²⁾ Nach einer Urkunde im Archiv zu Bamberg leiht Anna dem Fürstbischof Ernst zu Bamberg am 2. Januar 1588 550 fl. auf zwei Höfe zu Neugast und Kamdorf.

243. Catharina VI., Tochter Siegmunds (218), kommt vor 1552 bis 1625, Protest. Ihr Gemahl war Christoph v. Crailsheim, kurpfälzischer Rath und Pfleger zu Thennesberg und Burg Treschwitz, mit dem sie sich am 4. März 1582 verheirathete.³⁾ Am 30. Januar 1591 erhielt ihr Bruder Hans Carl (244) vom Bischof Ernst die Erlaubniß, ihr Heirathsgut und 6000 fl., die er ihr schuldet, auf die Lehengüter zu Freienfels, Kainach, Weiher, Planenstein und Königsfeld zu versichern.⁴⁾ Am 7. November 1624 starb Catharina, nachdem sie fünf Söhne und vier Töchter geboren hatte.⁵⁾ Im Schlosse Unter-Auffesß befinden sich noch zwei vergoldete Schalen mit dem Wappen Catharinas und ihres Gemahls, sowie ihr Alliancewappen mit der Jahreszahl 1582 auf Glas gemalt in der Größe eines Siegelringes.

244. Hans Carl II., Sohn Siegmunds (218), lebte vom 16. Dezember 1563 bis 15. März 1604, nach Stammchronik von 1616. Er verheirathete sich nach Ehevertrag vom 3. April 1581⁶⁾ mit Brigitta v. Verlichingen, Tochter des Thomas v. Verlichingen, welche 3500 fl. Heirathsgut erhielt. Sie war geboren am 8. Februar 1564 zu Jart-

¹⁾ die Akten im Archiv zu Wehlar.

²⁾ Schiffer IV S. 1147; Bibliothek zu München, cod. germ. Nr. 891 und Urkunde vom 22. Februar 1594 im Archiv zu Auffesß.

³⁾ Biedermann, Tab. XI.

⁴⁾ Konsens im Archiv zu Auffesß.

⁵⁾ Schiffer, Manuskriptensammlung V S. 443, 444, IV S. 179 in der Bibliothek zu München und Biedermann, Tab. XI.

⁶⁾ Im Archiv zu Auffesß.

hausen.¹⁾ Am 3. Februar 1587 versicherte H. C. das Heirathsgut 2c. seiner Ehefrau auf seinen Gütern in freiensfels.²⁾

Am 19. Dezember 1576 wird H. C. als minderjährig durch seine Vormünder Hans Valtin v. A. zu Wüstenstein, Dietrich v. Streitberg zu Burggrub und Martin v. Waldensfels zu Eindenberg vom Bischof von Bamberg mit Gütern in Königsfeld, freiensfels, Weiher, Kainach, Plankenstein, Rinkau, Windeckenbergr belehnt, wie sie am 18. August 1573 Heinrich und Siegmund v. A. erhalten hatten.³⁾

Die markgräflichen Lehen empfing H. C. am 18. Januar 1577 durch seine Vormünder, und zwar die Güter zu Wüstenstein, Rotenpühl, Obernsees, Dreisendorf, Kobelsberg, Aufseß.⁴⁾ Am 19. März 1576 versichern die Vormünder des H. C. mit Bewilligung des Bischofs Veit das Vermächtniß und Heirathsgut seiner Mutter, Wittwe Siegmunds v. A., Agnes, geb. Marschalk v. Pappenheim, im Betrage von 3100 fl. auf freiensfels, Stücke zu Weiher und Kainach.⁵⁾

Der Bischof Julius zu Würzburg belehnte am 15. Juli 1580 H. C. mit dem halben Zehnt zu Hohenpöhl.⁶⁾ Nach dem Tode ihrer Mutter Agnes theilten H. C. und seine Schwester Katharina den Nachlaß am 9. April 1584.⁷⁾ Mit Bewilligung des Bischofs Ernst zu Bamberg versichert H. C. seinem Schwager Christoph v. Trailsheim auf seinen Gütern Königsfeld und Weiher 5000 fl. Heirathsgut seiner Schwester Katharina am 18. Februar 1585.⁸⁾ Im Jahre 1588 nimmt H. C. mit Bewilligung des Bischofs 9000 fl. auf die Güter Weiher, Königsfeld, Plankenstein auf und versichert im Jahre 1590 mit Bewilligung des Bischofs das Heirathsgut seiner Schwester Katharina mit 6000 fl. auf freiensfels, Kainach, Weiher, Plankenstein und Königsfeld.⁹⁾

Im Jahre 1594 erhielt H. C. die St. Gangolfschen Lehen.¹⁰⁾ H.

¹⁾ cod. german. 1296 in der Staatsbibliothek zu München und Biedermann, Tab. VI.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß und Bamberg.

⁴⁾ S. Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ im Archiv zu Bamberg Bl. 23a im Bewilligungsbuch des Bischofs Veit.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Würzburg.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Extrakt aus dem Lehenbuch des Stifts St. Gangolf im Archiv zu Aufseß.

C. ließ in freienfels die Schloßkirche neu aufbauen, wo protestantischer Gottesdienst abgehalten wurde. Kaum war dieselbe vollendet, so starb H. C. am 13. März 1604 zu Schnabelweid, wahrscheinlich auf einer Reise, und wurde in der neuen Gruft der Schloßkirche zu freienfels beigesetzt, wo sich noch sein sehr schönes Grabdenkmal befindet.¹⁾ Ueber seinen Nachlaß wurde ein Inventar errichtet, welches sich im Archiv zu Aufseß befindet.

H. C. hinterließ seine Wittwe Brigitta und eine minderjährige Tochter Dorothea Katharina (275), da seine fünf Söhne: Hans Carl (270), Wolf (274), Veit Alhaz (276), Georg Friedrich (277) und Hans Siegmund (278), sowie drei Töchter: Susanna (271), Ursula Barbara (272) und Amalia (273) jung gestorben waren. Mit ihm starb die protestantische Linie Siegmunds II. (218) aus, da seine Söhne alle jung starben. Brigitta v. A. blieb als Wittwe, der der Wittwensitz in freienfels gebührte, und deren Heirathsgut nebst dem Erbe ihrer Tochter, im Ganzen 12500 fl., auf freienfels versichert war, in freienfels, wo sich auch ihre Tochter mit Wilhelm v. Redwitz verheirathete und 1626 starb.

Als Brigitta am 12. Dezember 1628 starb, entstand wegen der Leihensuccession in freienfels ein Streit zwischen der familie Aufseß und dem Bischof, weil die Mitglieder der familie die mit Bewilligung des Bischofs auf freienfels versicherte Schuld von 12500 fl. nicht anerkennen wollten. Die folge war, daß Bischof Johann Georg am 12. Dezember 1628 freienfels in Abwesenheit Wilhelms v. Redwitz, der im felde stand, mit Gewalt offupiren und die Leiche Brigittas in ein Gewölbe stellen ließ, wo sie erst später entnommen und beerdigt wurde.²⁾ freienfels blieb bis 1649 im Bambergischen Besitz und wurde während des dreißigjährigen Krieges sehr verwüstet.

245. Eva Ursula I., 1te Tochter des Wolf Alhaz (224), kommt vor 1558—1611, Prot. Ihr Gemahl war Albrecht Christoph v. Feilichsch.³⁾

246. Cordula Blandina, 2te Tochter des Wolf Alhaz (224), kommt

¹⁾ Hans Freiherr v. Aufseß, Geschichte der Schloßkapelle zu freienfels S. 5; Biedermann, Tab. VI; cod. german. 1296 in der Staatsbibliothek zu München.

²⁾ Hierüber H. v. Aufseß, Geschichte der Schloßkapelle von freienfels S. 5 ff.; Geschichte des Felsenschloßes freienfels S. 15; Akten im Archiv zu Aufseß und Bamberg und Abschn. IV 6.

³⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

vor 1606—1616, Prot. Ihr Gemahl war Georg Werner v. Rabenstein und Rabeneck.¹⁾

247. **Anna Regina** (Rosine), 3te Tochter des Wolf Achaz (224), kommt vor 1628—1659, Prot. Ihr Gemahl war Ernst Paris v. Brandenstein, welcher 1628 starb, wie aus Biedermanns Tab. XVIII und dem Erbtheilungsrezeß vom 3. November 1628 über seine Hinterlassenschaft hervorgeht.²⁾ In erster Ehe war Brandenstein mit Marg. v. Steinau gen. Steinrück, wohl einer Tochter der Barbara v. A. (222), verheirathet.³⁾

248. **Maria Elisabetha**, 4te Tochter des Wolf Achaz (224) kommt vor 1588, Prot. Ihr Gemahl war Siegmund Urban v. Tettau brandenb.-kulmbachischer Rath und Amtmann.⁴⁾

249. **Anna V.**, 5te Tochter des Wolf Achaz (224), kommt vor 1528—1590, Prot. Ihr Gemahl war Gabriel v. Streitberg, Amtmann zu Schmachtenberg und Bambergischer Rath, der mittelst Urkunde vom 13. Mai 1528 seiner Ehefrau auf seinen Gütern zu Greifenstein, Oberleinleiter, Grub, Oberngrub und Brunn ihr Heirathsgut, Gegengabe und Morgengabe von 3500 fl. rhn. versicherte.⁵⁾ Gabriel v. Str. wurde am 9. April 1531 in Grub in der Kirche von den zwei Söhnen seines Bruders Erasmus v. Str. überfallen und nachdem dieselben den Pfarrhof angezündet hatten, sammt dem Pfarrer und seinen Knecht ermordet.⁶⁾ Wegen dieser That stellte 1533 Anna v. A. als Wittve zu Burggrub dem Stifte Bamberg eine Urfehde aus.⁷⁾ Sie soll 1590 gestorben sein.⁸⁾

250. **Georg Adam**, 1ter Sohn des Wolf Achaz (224), nach Stammchronik von 1616, lebte von 1595—1611, Prot.⁹⁾

251. **Werner III.**, 2ter Sohn des Wolf Achaz (224), nach Stammchronik von 1616, geb. 18. Dezember 1599, † 1646, Prot. Seine Gemahlin war Eva Ursula v. Eüchau, Tochter Albrechts von Eüchau zu Dondorf,

¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

²⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁵⁾ Original im Archiv zu Bamberg.

⁶⁾ Manuskript in der Scheuerschen Bibliothek zu Nürnberg V Bl. 317.

⁷⁾ Urkundenbuch im Archiv zu Rentweinsdorf fol. 306.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

welche er 1624 heirathete.¹⁾ Dieselbe starb am 5. Januar 1674.²⁾ Nach dem Tode seines Vaters wurden W. und Gerhard Sigmund durch ihre Vormünder am 19. Juli 1611 mit dem Lehen zu Mengersdorf und Zehnt zu Gösmannsberg, und 2. November 1612 mit den markgräflichen Lehen in Truppach, Mengersdorf und Aufseß, Königsfeld, Dreißendorf, Heckenhof, Sigritzberg, Obernsees, Kobelsberg belehnt.³⁾ Am 21. Januar 1613 wurden sie vom Bischof zu Bamberg mit dem Schloß freienfels und dazugehörigen Gütern, dann mit Gütern zu Wohnsdorf, Zehnten zu Oberküps und Fischwasser von freienfels bis Berbersdorf belehnt.⁴⁾ Im Jahre 1624 theilten beide Brüder sich derartig, daß W. das Rittergut Truppach und Gerhard Sigmund Mengersdorf erhielt.⁵⁾ Am 20. februar 1637 giebt Markgraf Christian seine Zustimmung, daß W. seiner Ehefrau das Witthum auf einen Hof zu Truppach versichert.⁶⁾ ferner verkauft der Markgraf an die Gebrüder W. und Gerh. Sigmund v. A. am 1. Juni 1643 Güter zu Obernsees und die Pfarre zu Mengersdorf.⁷⁾

Gestorben ist W. im Jahre 1646, da in einer Urkunde vom 1. Dezember 1646 der Wittwe desselben mit Zustimmung ihrer Söhne die Lehengefälle des Sterbejahres ihres Gatten zugesprochen wurden.⁸⁾ W. hatte sieben Söhne, von denen ihn nur Wolf Sigmund (279), Carl Ludwig (283) und Wolf Albrecht (284) überlebten, die übrigen, Joh. Sigmund (280), Wolfgang (281), Sigmund Daniel (282), Wolf Alchaz (285) in der Jugend starben. Auch seine einzige Tochter Marg. Rosine (286) starb in der Jugend. Biedermann führte noch einen todtgeborenen Sohn und eine todtgeborene Tochter von 1626 und 1628 in Tab. XVIII auf.

252. Johann Joachim, 3ter Sohn des Wolf Alchaz (224), nach Stammchronik von 1616, lebte 1601, Prot.⁹⁾

255. Gerhard Sigmund, 4ter Sohn des Wolf Alchaz (224), geb. 15. februar 1602, gestorben 1665, nach Stammchronik von 1616, prot.

¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII, und Ehevertrag vom 28. November 1624 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf.

³⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Urkunde vom 8. Juni 1624 im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

Seine Gemahlin war Agathe Barbara v. A. (258),¹⁾ welche er am 5. August 1527 als Wittwe heirathet.²⁾ Er wurde mit denselben Gütern wie sein Bruder Werner belehnt, erhielt aber bei der brüderlichen Theilung im Jahre 1624 das Rittergut Mengersdorf. Am 13. Mai 1631 verglichen sich G. S. und Werner noch wegen einiger Differenzen bei der brüderlichen Theilung von 1624. Hierbei erhielt G. S. 1500 fl. wegen des schlechten Zustandes des Schlosses Mengersdorf und die Erlaubniß zur Benutzung der Truppacher Hut. Die Pfarrei Mengersdorf wurde aber für gemeinschaftlich erklärt.³⁾ Nach dem im Archiv zu Aufseß vorhandenen Geschäftstagbuche G. S.'s verließ derselbe in den Jahren 1636—1666 viele Grundstücke zu Oberssees und Mengersdorf, die während des Krieges heimgefallen waren.

Nach dem Tode Werners v. A. wurde am 1. Dezember 1646 ein Inventar in Gegenwart der Mitglieder des Geschlechtes errichtet, welches die Lehenbücher und Protokolle enthält, die dem G. S. als Geschlechtsältesten ausgeantwortet wurden.⁴⁾

Am 3. März 1648 wurde G. S. vom Bischof Melchior Otto zu Bamberg als Geschlechtsältester mit den Weidenberger Aplerlehen belehnt, wie sie Wolf Heinrich v. A. besaßen.⁵⁾

Am 21.—24. August 1660 unterzeichnet G. S. mit Anderen den Lehenrevers, welchen die Ganerben von Rotenberg ausstellen.⁶⁾

Am 19. Januar 1665 starb G. S., der als Geschlechtsältester auch Erbschenk gewesen war, zu Mengersdorf und wurde in der Kirche dafelbst begraben.⁷⁾

Er hinterließ seine Wittwe, mit der er sechs Söhne: Joh. Casimir (287), Georg Siegmund (288), Carl Siegmund (289), Ernst Alexander (290), Heinrich Christoph (291) und Christian Friedrich (292) erzeugt hatte.

254. **Wolf Adam**, 1ter Sohn Daniels (237), lebte 1604—1615, prot., nach Stammchronik von 1616 und Biedermann, Tab. XXIII.

1) Biedermann, Tab. XXIII und XIX.

2) Heirathsbrief im Archiv zu Aufseß.

3) Urkunde im Archiv zu Aufseß.

4) Urkunde im Archiv zu Aufseß.

5) Urkunde im Archiv zu Aufseß.

6) Urkunde im Archiv zu Bamberg.

7) Biedermann, Tab. XIX.

255. Siegmund Dietrich, 2ter Sohn Daniels (237), nach Stammchronik von 1616, lebte von 1605—1651. Prot. Derselbe erhielt bei der brüderlichen Theilung am 15. Januar 1638 den Zehnten zu Oberküps und Grundholden zu Wadendorf.¹⁾

Er starb unvermählt.

256. Heinrich Gerhard, 3ter Sohn Daniels (237), lebte noch 1617,²⁾ nach Stammchronik von 1616. Prot.

257. Eva Barbara I., 1te Tochter Daniels (237), lebte 1600.³⁾ Prot.

258. Agathe Barbara, 2te Tochter Daniels (237), kommt vor 1625—1670. Prot. Ihr erster Gemahl war Johann v. Wallenrod zu Altenbloß.⁴⁾ Ihr zweiter Gemahl war Gerhard Siegmund v. Aufseß zu Mengersdorf (253). Sie starb am 9. Januar 1670 als Wittwe.⁵⁾

259. Christoph Daniel, 3ter Sohn Daniels (237), Stammvater des blühenden Geschlechts, Prot., nach Stammchronik von 1616, geboren 1615, gestorben 31. Juli 1672.⁶⁾ Chr. D. war mit Dorothea Justine v. Wildenstein, Tochter des schwedischen Obersten Georg Wolfgang v. Wildenstein und seiner Ehegattin Dorothea Maria geb. Fuchs v. Wallburg, verheirathet.⁷⁾ Am 15. Januar 1638 theilte Chr. D. mit seinen drei Brüdern Hans Christoph (260), Hans Wilhelm (263) und Siegmund Dietrich (265) die von ihrem verstorbenen Vater hinterlassenen Güter, welche durch den 30jährigen Krieg besonders bezüglich der Gebäude arg verwüstet waren. Hierbei erhielt Chr. D. das Hauptgut Aufseß nebst Zubehör, dann Heckenhof und Göra, sowie die St. Gangolfer Lehen, Fischwasser und Gehölze.⁸⁾

Er baute das zerstörte Schloß Aufseß wieder auf und verlieh die verödeten Bauernhöfe an neue Ansiedler.⁹⁾ Am 31. Mai 1643 wurde

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 7.

²⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

³⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XIII, und Papierhandschrift in der Bibliothek zu München, cod. germ. 1296 fol. 25 u. 26, Ehevertrag vom 22. September 1625 im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXV; Medopil. Adelsproben.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XXV und Heirathsvertrag vom 17. Oktober 1641 im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Vertrag im Archiv zu Aufseß, Abschn. IV 7.

⁹⁾ Das Nähere im Archiv zu Aufseß.

Ch. D. mit seinen Brüdern vom Markgrafen Christian mit Gütern zu Aufseß, Sigritzberg und Draisdorf belehnt.¹⁾ Wegen der väterlichen Güter zu freienfels, Wadendorf, Plankenstein, Stechendorf, Draisdorf, Wohnsdorf, Schönsfeld, Wohnsgehaig, Königsfeld, Borsdorf, Happendorf, Schiradorf, Kogendorf, Eichenbühl, Brunn, Steinfeld wurde zwischen Chr. D. und Hans Wilhelm v. A. am 28. Januar 1643 eine Theilung vorgenommen.²⁾ Seine Antheile an Gütern zu freienfels verkauft Ch. D. am 12. März 1649 an Hans Wilh. v. A. zu Wadendorf.³⁾

Am 5. Dezember 1647 setzte Ch. D. den Nicolaus Köhler als protestantischen Pfarrer für die Kirche zu Aufseß ein und schloß mit demselben einen Vertrag ab, worin er seine Besoldung feststellt.⁴⁾ Durch einen Vertrag vom 10. April 1633 zwischen Ch. D. und Wilh. Fried. v. Schlammersdorf auf Plankenfels wird der Pfarrer Jakob Walter zu Aufseß verpflichtet, die Filialkirchen zu Plankenfels und Wadendorf mit zu versehen.⁵⁾ Nach Vergleich vom 15. Februar 1654 überläßt Ch. D. seinem Bruder Hans Wilhelm seine Kemmate zu freienfels.⁶⁾ An die Gebrüder D. und H. W. v. Streitberg verkauft Chr. D. am 19. Dezember 1654 ein Stück Holz im Hopfenteich bei Aufseß um sechs Eimer Landwein und ein Wehrgehäng.⁷⁾ (Jedenfalls ein eigenthümlicher Kauf.)

Durch Lehenrevers des Bischofs zu Bamberg vom 7. Oktober 1666 wurde Ch. D., seine Brüder und Vettern mit Grundstücken zu Stechendorf, wie sie Daniel v. A. 1613 erhalten hatte, belehnt.⁸⁾ Am 31. Oktober 1665 erhält Ch. D. die sogen. Afterlehen als Geschlechtsältester.⁹⁾ Mit Neidenstein wird Ch. D. mit sämmtlichen Aufseß am 7. Oktober 1666 belehnt,¹⁰⁾ ebenso mit Gütern zu Schnackenwörth und Engelsberg.¹¹⁾ Nach den Akten im Reichskammergericht zu Wehlar

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Original im Archiv zu Aufseß; s. auch H. von Aufseß, hist. Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß S. 14 u. 15.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Kaufbrief im Archiv zu Aufseß. Dieser Wald ist jetzt wieder im Besitz der Familie.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

¹⁰⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

¹¹⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

hatte Ch. D. im Jahre 1662 einen Prozeß mit dem Bischof von Bamberg wegen des hohen und niederen Wildbannes beim Stammgute Aufseß. Desgleichen wurde Ch. D. von den Gebrüdern Dietrich und Hans Wolf v. Streitberg wegen der Jagd bei Braunslohe und Sigritz beim Reichskammergerichte 1666 verklagt.

Am 21. Juli 1672 starb Ch. D. und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben. Seine Gattin überlebte ihn bis 1699.¹⁾

Er hatte sechs Söhne: Carl Hannibal (295), Friedrich Hektor (296), Carl Friedrich (297), Friedrich (298), Carl Heinrich (299) und Dietrich Heinrich (300), und zwei Töchter: Katharina Rosina (297) und Eva Rosina (295), welche letztere in der Jugend starben.

260. Helene Cordula, 3te Tochter Daniels (237), lebte 1602, prot.²⁾

261. Maria Amalia, 4te Tochter Daniels (237), lebte 1603, prot.³⁾

262. Hans Wilhelm, 5ter Sohn Daniels (237), lebte von 1607 bis 1687, nach Stammchronik von 1616. Prot. Im Jahre 1640 vermählte sich H. W. mit Eva Johanna fuchs v. Walburg, Tochter des Joh. Friedrich fuchs v. Walburg auf Winklarn, Schönssee, Stralfeld und Kürenberg, Landmarschall und Pfleger zu Waldmünchen.⁴⁾

Vorher schon, am 5. Januar 1638, hatte er mit seinen Brüdern Siegmund Dietrich (255), Christoph Daniel (259) und Hans Christoph (263) die väterlichen Güter getheilt, wobei ihm das dritte Loos mit den Gütern Wüstenstein, Draßendorf und Neudorf, Trupach, Alladorf und Wadendorf zugefallen waren.⁵⁾ Am 12. März 1649 kaufte er von seinem Bruder Christoph Daniel (259) noch dessen Antheil an freienfels.⁶⁾ Außerdem kaufte er noch die Lehensansprüche auf freienfels, welche seine Vettern Werner III. (251) und Gerhard Siegmund (253) hatten, sowie die Konsensforderung des Georg Reinhard v. Redwitz.⁷⁾ Da freienfels seit dem Tode Hans Carls v. A. vom 12. Dezember 1628 bis zum Jahre 1649

¹⁾ Biedermann, Tab. XXV.

²⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

³⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁴⁾ Ehevertrag vom 10. November 1640 im Archiv zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXIII.

⁵⁾ Theilungsvertrag im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 7.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Näheres bei Hans Carl v. A. (244).

in den Händen des Bischofs von Bamberg war und dieser 1649 den Hans Adam v. Wirsberg, der Amalie Dorothea v. Redwitz, eine Enkelin des Hans Carl v. A. und seiner Ehefrau Brigitta, zur Frau hatte, als Gläubiger von 9000 fl. in Besitz von freienfels setzte, so war dieses für Hans Wilhelm v. A. der Anlaß, dahin zu trachten, daß auch seine Ansprüche zur Geltung kämen. Er sollte auch endlich, am 24. September 1652, nebst seinem Bruder und seinen Vettern, deren Antheile er gekauft hatte, mit gleichem Recht wie Wirsberg eingewiesen und belehnt werden.¹⁾ Diese Einsetzung Hans Wilhelms aber konnte nur mit Gewalt durch Bamberger Hülfe erfolgen, da sich Wirsberg widersetzte, als am 28. September 1652 die Immission Hans Wilhelms stattfinden sollte. Das Schloß wurde deshalb vom 29. September bis 16. Oktober 1652 belagert und endlich, nachdem Wirsberg nach Langendorf geflohen war, von Hans Wilhelm und den Bamberger Soldaten besetzt. Wirsberg sollte als Landfriedensbrecher verurtheilt werden, was aber wegen Fürsprache des Markgrafen von Brandenburg nicht geschah; vielmehr wurde sein Antheil an freienfels durch den Bambergischen Vogt zu Hollfeld verwaltet, wodurch sich bald zwischen diesem und Hans Wilhelm Feindschaft deshalb entspann, weil der Vogt die Unterthanen gegen H. W. aufhetzte und hierdurch gegenseitige Gewaltthätigkeiten entstanden. Die Folge war, daß H. W., als er im März 1545 nach Bamberg ritt, um sich beim Bischof über den Vogt Fuhrmann zu Hollfeld zu beschweren, auf der Rathsstube gefangen genommen und ins Gefängniß geworfen wurde, aus dem er nur gegen einen Revers (Urfehde) entlassen wurde. Der Vogt wurde nun immer frecher, machte sogar am 24. Oktober 1655 einen bewaffneten Einfall in das Schloß freienfels, um H. W.'s Jäger zu verhaften, wobei es sehr roh herging. H. W. wurde natürlich hierdurch furchtbar gereizt und trat auch thätlich gegen den Vogt auf, so daß dieser, der dem Bischof fälschlich mittheilte, daß H. W. geäußert habe, er wolle den Bischof, wenn er ihn trafe, erschießen, den Auftrag erhielt, sich H. W.'s todt oder lebendig zu bemächtigen, wozu ihm zwanzig Bambergische Dragoner zur Verfügung gestellt wurden. Mit diesen zog er am Abend des 20. August 1656 nach freienfels, um dasselbe zu belagern. Unterdeffen hatte H. W. seine Ehegattin zum Bischof von Bamberg gesendet, um Fürbitte zu thun; jedoch vergeblich. Das Schloß wurde am 18. August erstickt, nachdem H. W. nach Wüstenstein entflohen

¹⁾ Lehenrevers vom 24. September 1652 im Archiv zu Bamberg.

war. Mit ihm entfloh der protestantische Geistliche Schmid von freienfels.

Es würde unbegreiflich scheinen, daß der Fürstbischof von Bamberg, welcher Hans Wilhelm v. Aufseß erst 1652 mit Waffengewalt als rechtmäßigen Lehenerben in den Besitz von freienfels gesetzt, denselben nach vier Jahren mit Waffengewalt auf bloße (später als unbegründet erwiesene) Angabe, „er wolle den Bischof im Hauptmoorwald erschießen“, wieder aus freienfels vertreiben konnte, ohne daß jener je wieder zu dem Besitz seines angestammten Gutes gelangen konnte, wenn man nicht die Machtlosigkeit der kaiserlichen Gewalt im deutschen Reiche und die Lahmheit der höchsten Reichsgerichte als Ursache dieses heillosen Rechtszustandes annehmen müßte. Hans Wilhelm, der sich von nun an auf seine Burg Wüstenstein im Aufseßthale zurückzog, nachdem auch seine Familie durch Militärmacht, unter der rohesten Behandlung von Seite des Vogts Fuhrmann, vertrieben war, bot nämlich Alles auf, um sein Recht gegen Bamberg geltend zu machen, wendete sich zur Unterstützung desselben nicht nur an die fränkische Reichsritterschaft, welcher freienfels inkorporirt war, sondern auch an den Markgrafen Georg Albrecht zu Bayreuth, als Vormund des minderjährigen Markgrafen Christian Ernst, und sogar an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in Berlin, wobei er sich auf den Plassenburgischen Frieden von 1578 berief, wonach das Haus Zollern über freienfels ein Schutz- und Weisungsrecht besitze und deshalb ein Verfahren, wie das Bambergische, nicht gestatten dürfe. Doch, anstatt von dieser Seite eine thätige Hülfe zu erhalten, wurde ihm von dem Markgrafen und seinem Kastner, Vogt zu Streitberg, eine fast noch ärgere Behandlung auf der Burg Wüstenstein zu Theil. Nun setzte er zwar auf den Kaiser seine Hoffnung, aber Ferdinand III. starb schon im nächsten Jahre 1657 und die Kaiserwahl verzögerte sich bis zum Juli 1658. Dennoch erwirkte H. W. unter Vorlage von Zeugenaussagen, unter Mitwirkung des Direktoriums der gesammten fränkischen Reichsritterschaft, endlich ein Strafmandat des Reichsvikars Pfalzgrafen und Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern gegen den Fürstbischof von Bamberg vom 11. Februar 1658, dem im nächsten Jahre, da sich der Bischof über die Strafandrohung des Reichsvikars von 10 Mark löthigen Goldes hinweggesetzt, ein zweites noch nachdrücklicheres vom neuerwählten Kaiser Leopold I. selbst, d. d. Preßburg, 23. Oktober 1659,¹⁾ nachfolgte. Wenn auch darin dem Bischof das landfriedensbrüchige und gegen alle Reichs-

¹⁾ S. dasselbe im Archiv zu Aufseß.

ordnung anstoßende Verfahren vorgehalten und von kaiserlicher Macht, auch von Gerichts- und Rechtswegen nochmals bei Strafe von 10 Mark löthigen Goldes geboten wurde, „des v. Aufseß reichsfreie adelige Wohnung und Sitz freienfels ohne Aufenthalt und Entgelt wiederum einzuräumen, die darin logirten Soldaten davon abzufordern und alles Abgenommene, sammt verursachten Kosten, Schaden und Nachtheil völlig zu restituiren und gut zu machen, auch ihn und die Seinigen mit dergleichen Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen weder selbst noch durch Andere ferner nicht zu beschweren“ u. s. w., wenn auch der Bischof binnen zwei Monaten am kaiserlichen Hof selbst oder durch Anwalt zu erscheinen geladen, um den Beweis zu thun, daß dem kaiserlichen Mandat gehorsam nachgelebt und wirkliche Genüge geleistet worden sei, oder um nachzuweisen, aus welchen erheblichen Ursachen dies nicht geschehen sollte, worauf endlich Beschluß und Erkenntniß abzuwarten, so setzte sich Bischof Philipp Valentin ebenso wie früher über dieses Mandat hinweg und wußte die Sache durch Einwendungen auf den langen Rechtsweg zu ziehen.

Es vergingen zehn Jahre ohne den geringsten Erfolg der Mandate für Hans Wilhelm. Da riß endlich die Geduld der bereits herangewachsenen feurigen Söhne desselben und es schien sich ihrer eine Art Verzweiflung zu bemächtigen, in der sie, ohne Erwägung der Folgen und Mittel, geradezu sich des väterlichen alten Stammgutes bemächtigen wollten. Das Beispiel Bamberg's, daß man ohne Recht ein fremdes Gut sich mit roher Gewalt ungestraft und bleibend aneignen könne, schien sie zu reizen, das Gut, worauf sie ein volles Recht zu haben meinten, eben auch mit Gewalt sich wieder zu nehmen. Sie drangen am Sonntag, den 25. Februar 1666, Morgens 5 Uhr, nachdem sie in nächster Nähe, zu Loch, übernachtet hatten, mit bewehrter Mannschaft (freilich nur acht an der Zahl), in das Schloß ein, als gerade die Zugbrücke für die Knechte, welche zu den Ställen gehen wollten, herabgelassen ward. In der Voraussicht, sich vertheidigen zu müssen, hatten sie drei Säfchen Pulver und eine beträchtliche Menge Patronen und Kugeln mitgenommen, besetzten das Thor, ließen die Zugbrücke nieder und durchliefen alle Räume des Schlosses, um sich der Personen zu versichern, die etwa da wären. Hans Adam v. Wirsparg, der nun wieder von Bamberg zu Gnaden angenommen und 1658 abermals immittirt worden war, war nebst seiner Frau verreist, sie fanden daher nur dessen Schwager Friedrich Christoph v. Thünau und dessen Frau. Erschrocken sprangen diese aus den Betten und wurden von den drei Gebrüdern heftig bedroht, wenn sie nicht augenblicklich das Schloß räumen wollten. Doch Thünau rief in der

Angst zum Fenster hinaus, um den Vogt zu Hollfeld, Fuhrmann, herbeiholen zu lassen, welcher auch alsbald erschien und sich Einlaß verschaffte. Die drei jungen Leute mochten sich doch nicht stark genug fühlen, das Schloß gegen eine Uebermacht zu behaupten, die hier drohte, und zogen nach einigem Wortwechsel wieder ab. Thünau aber stellte beim Bischof eine scharfe Injurienklage wegen ausgestoßener gröblicher Worte gegen ihn und seine Frau und legte Beschlagnahme auf 1000 fl. Kauffchilling, die Hans Wilhelm v. Aufseß vom Bischof für einen Zehnten zu Wolfendorf zu erhalten hatte, und verlangte dazu noch 1000 fl.

Diese mißliche Geschichte brachte allerdings Hans Wilhelm keinen Segen, und der Bischof fand sich um so weniger geneigt, einen Vergleich mit ihm über Freienfels einzugehen. Dennoch wurde auf höheren Befehl eine Konferenz mit den Bambergischen Räten zur Herbeiführung eines Vergleiches noch in diesem Jahre zu Hollfeld und Freienfels zu Stande gebracht, die aber unverrichteter Sache wieder aus einander ging, obgleich Hans Wilhelm, der gar nichts schuldig zu sein, im Gegentheil eine Entschädigung für Entziehung seiner Güter ansprechen zu können behauptete, sich zur Abschneidung weiteren Prozesses, erboten hatte, 2500 fl. fränk. als Vergleichssumme zu bezahlen. Es kam, wie damals gewöhnlich, zu fast tumultuarischen Auftritten bei der Unterhandlung und die fürstlichen Kommissäre, denen übrigens ein Kommando Dragoner beigegeben war, um allenfallsigen Aufwallungen Hans Wilhelms entgegen zu kommen, hatten zu thun, die bösen Mäuler der Frau v. Wirspberg und ihrer guten Freundin, der Fuchsmüllerin, zu stillen. Da nun endlich, am 13. Januar 1668, zwölf Jahre nach der Erstürmung der Burg Freienfels, zehn Jahre nach dem ersten Mandat gegen den Bischof, das ihm die Herausgabe der Burg gebot, ein Urtheil des Reichshofraths erschien,¹⁾ so hoffte Hans Wilhelm endlich, bald sein Ziel erreicht zu haben. Doch der Inhalt des Erkenntnisses entsprach dieser Hoffnung nicht, denn er machte den Besitz von Freienfels für ihn von einer Zahlung von 6250 fl. abhängig, anstatt daß ihm Schadenersatz geleistet würde. Er sah wohl ein, daß nur eine energische Weiterführung seines gerechten Prozesses das einzige Mittel sei, zu seinem Rechte zu gelangen, und begab sich Anfangs Juli 1669 deshalb persönlich an den kaiserlichen Hof nach Wien, wo er auch noch andere, das ganze Geschlecht Aufseß betreffende Angelegenheiten, die durch den langen Krieg in Verfall kamen, anzuregen und zu ordnen hoffte. Es waren dies die Erneuerung des Privilegiums

¹⁾ Akten im Reichshofrathsarchiv zu Wien.

des Blutbannes für das Stammschloß Aulseeß, welches Bamberg streitig machen wollte, weshalb auch schon früher, 1518, eine große Fehde geführt worden war, sowie die Erneuerung der Belehnung mit dem Schenkenamt des Fürstenthums Bamberg von Seiten des Königs von Böhmen, der das Oberschenkenamt von Bamberg zu Lehen hatte.¹⁾ Hans Wilhelm nahm, obgleich er seit 1656 zur Betreibung seiner Rechtsache in Wien den Reichshofrathsagenten Schrimpf aufgestellt hatte, einen jungen Juristen, Wilhelm Weiß, mit nach Wien, der ihm bis ins späte Alter in allen Nöthen treu beistand, richtete diesmal nichts gegen Bamberg aus und mußte, nachdem viel Geld verzehrt und „verspendirt“ war, unverrichteter Sache wieder hinziehen. Wie man auch außerdem H. W. behandelte, zeigt die Geschichte des Glockenraubes aus der protestantischen Kirche zu Wülstenstein durch Hollfelder Bürger. Die Glocke, welche im Jahre 1646 in der Nacht von dem Thurne zu Wülstenstein gestohlen worden war, wurde später in der katholischen Kirche zu Hollfeld aufgehängt und erst nach jahrelangen Unterhandlungen mit dem Bischof gegen eine geringe Entschädigung seitens der Bürger von Hollfeld an H. W. dort belassen. Merkwürdig ist, daß man den Versuch machte, den Diebstahl als unter die Amnestie des Prager Friedens fallend darzustellen.²⁾ So vergingen nun fast noch weitere zehn Jahre voll schwerer Prüfungen für Hans Wilhelm, ohne daß er etwas erlangt hätte, und wir sehen ihn abermals in Wien, wo er vom März 1677 bis Ende August 1679, unter den schwierigsten Verhältnissen, mit steter Geldnoth kämpfend, sich zur Betreibung seiner Sache aufhielt. Seine Briefe, die er von Wien aus an seinen ihm treu ergebenden Pfarrer Lindner zu Aulseeß, der zugleich sein Geschäftsführer war, schrieb, werfen manches Licht auf die damaligen verrotteten Zustände in Wien, wo nur durch „Spendiren und Schmieralien“ etwas auszurichten war, wodurch sich Hans Wilhelm verblutete, ohne seine mächtigeren Gegner überbieten oder gegen sie etwas erreichen zu können, außer die Privilegien und Lehenbriefe für Blutbann und Schenkenamt, die er im Interesse seines ganzen Geschlechts, wenn auch mit vielen Kosten, auswirkte. Es muß überhaupt anerkannt werden, daß H. W. bei allen seinen menschlichen Fehlern und rauhen Seiten den besten Sinn für seine Familie hatte und mit aller Fähigkeit an den alten Rechten seines Stammes hing, und sie zu schützen suchte, wo er nur konnte. Aber wenn ihm auch hier so Manches glückte, so verfolgte ihn desto härter in seinem eigenen Hause ein

¹⁾ Abschn. IV 2.

²⁾ S. hierüber die Akten im Archiv zu Aulseeß und Bamberg.

wahrer Unglücksstern. Während er von freienfels vertrieben war und seinen einzigen Zufluchtsort noch auf seiner Burg Wüstenstein hatte, wurde auch diese ihm streitig gemacht, und zwar auch von einem Nachbarfürsten, dem Markgrafen von Brandenburg, dem, wie seinen Vorfahren, die Reichsummittelbarkeit der benachbarten Rittergüter ein Dorn im Auge war und der gern jede Gelegenheit benutzte, sie unter seine Landeshoheit zu bringen. Unter dem Scheine des Rechts, als hätte Hans Wilhelm, wie alle übrigen Aufseß, bei der Belehnung während des 30jährigen Krieges im Jahre 1643 die Ausstellung des Lehenreverses versäumt, sollten sämtliche Aufseßischen Lehengüter, die doch als aufgetragene, ehemalige freieigene Güter keine so strenge Behandlung verdient hatten, wegen Felonie, als verwirkte Lehen erklärt und mit Exekution eingezogen werden.¹⁾

Am schlechtesten kam dabei wieder Hans Wilhelm weg. Denn während er mit dem ganzen Geschlecht schon 1653 gegen solches Verfahren des Lehenhofes die Appellation beim Reichskammergericht ergriffen hatte, die Exekution daher so lange sistirt werden mußte, gegen welche er zu seiner und der Seinen Sicherheit noch überdies einen kaiserlichen Schutz- und Schirmbrief vom 30. Oktober 1659 erwirkt hatte, wurde er, unter ähnlichem Vorgeben wie ehemals bei Bamberg: „er habe sich geäußert, den Markgrafen und dessen Kastner zu Streitberg erschießen zu wollen“ (was sich eben auch später als unwahr herausstellte), in Wüstenstein mit Waffengewalt überfallen und gefangen auf die Veste Plassenburg geführt. Sein Schloß Wüstenstein aber wurde militärisch besetzt und als brandenburgisches Eigentum behandelt.

Dies geschah am 5. April 1675 ungeachtet der flehendsten Bitten der durch den Schrecken schwerkranken alten Gemahlin des Hans Wilhelm, Eva Johanna, geborene Fuchs v. Wallburg, und ungeachtet der dringendsten Vorstellungen des Direktoriums der fränkischen Reichsritterschaft und mehrerer hochgestellter Männer und Fürsten des Reiches. Ungeachtet eines scharfen kaiserlichen Strafmandats vom 22. Mai und 3. Oktober 1675, in welchem letzterem der Markgraf wegen Nichtbeachtung des ersten Mandats zur Abstellung des landfriedensbrüchigen Verfahrens in Strafe von 20 Mark löthigen Goldes

¹⁾ Nach vorliegenden Beweisen war dies nur ein leeres Vorgeben des dem Geschlecht Aufseß feindlich gesinnten Lehenprobstes Dr. Rittershausen, indem dieser die Lehenbriefe nach vollzogener Belehnung nicht ausfertigte, ohne diese aber ein Lehenrevers, in welchem der Lehenbrief wörtlich enthalten sein mußte, nicht ausgestellt werden konnte.

verurtheilt wurde, blieb Hans Wilhelm doch fast zwei Jahre in harter Gefangenschaft auf der Plassenburg, bis zum März 1677, wo er gegen Ausstellung einer ihn bindenden Urfehde entlassen wurde.

Die zweijährige Gefangenschaft, während welcher seine unglückliche Frau dem Kummer und den Drangsalen unterlag, die ihr von der feindlichen Besatzung angethan wurden, seine oftmalige und mehrjährige Abwesenheit in Wien waren an sich schon Ursache genug, daß seine häuslichen und Gutsangelegenheiten in die größte Zerrüttung kamen, daß die Renten ausblieben, dagegen aber neue Ausgaben und Kosten sich zu den alten gesellten. Das Schlimmste bei Allem war noch überdies, daß seine Söhne, die sich wohl nothgedrungen der Güter hätten annehmen sollen, hinter dem Rücken des alten Vaters zu dessen Nachtheil nur für sich sorgten und dadurch einen unversöhnlichen Zwiespalt in die Familie brachten, der dem allseitig hart bedrängten Vater gar das Herz zu brechen drohte, wie aus seinem zu Wien am 12. Juli 1678 aufgesetzten Testamente hervorgeht, worin er seine drei Söhne förmlich enterbt und anstatt ihrer das ganze Geschlecht Aufseß zum Erben einsetzt, in sicherer Hoffnung, daß er freienfels und Wüstenstein wieder erringe. Letzteres hatten sich bereits seine Söhne durch geschickte Unterhandlung mit dem Markgrafen angeeignet, indem sie am 3. April 1676, gegen Lehenauftrag ihrer zuvor dem Vater in guter Stunde abgelockten Allodialbesitzungen eine förmliche Belehnung mit Wüstenstein, unter Ausschluß ihres Vaters und des ganzen Geschlechtes (welches früher mitbelehnt war), errungen hatten. Nicht besser erging es mit freienfels, welches, nachdem Bamberg 1672 Wirspers Antheil an sich gebracht hatte, 1681 am 21. September den drei Söhnen Hans Wilhelms gegen Bezahlung von 6250 fl. ganz und gar überlassen wurde. Kurz zuvor, am 30. April 1681, hatten dieselben, um sich Zahlungsmittel zu verschaffen, das Gut Wüstenstein um 8500 fl. ihrem Lehenherrs, dem Markgrafen, gänzlich mit allen Zugehörungen verkauft.

Hans Wilhelm war nun definitiv, und zwar durch seine eigenen Söhne, die inzwischen, zu seinem größten Schmerze, zur römisch-katholischen Kirche übergetreten waren, von Allem ausgeschlossen und hatte kaum einen Ort, wo er sein Haupt hinlegen konnte, wenn ihn nicht seine verheiratheten Töchter aufnahmen. Die heftigsten Protestationen und eine Klage beim Reichshofrath zu Wien gegen seine „ungerathenen, treulosen“ Söhne, die er in eigener Person daselbst zu betreiben suchte, blieben fruchtlos, so daß er am Ende, niedergebeugt und entblößt von allen Mitteln, in einer Bittschrift vom

3. April 1682 an den Kaiser diesen um ein Viatikum zur Heimreise ansprechen mußte.

Hans W. wurde am 4. Juni 1679 mit dem Erbschenkenamt zu Bamberg und am 15. April 1684 als Geschlechtsältester mit den Afterlehen belehnt.¹⁾

Bemerkenswerth ist, daß gegen H. W. 12 Prozesse beim Reichshofrath zu Wien und 3 beim Reichskammergerichte zu Wehlar anhängig waren.²⁾

Die letzten Jahre seines Lebens brachte H. W. bei seinem Schwiegersohn Friedrich (298) in Aufseß zu, wo er auch 1687 starb und neben seiner Frau begraben wurde.³⁾

H. W. hatte vier Söhne (301, 306, 307, 309) und fünf Töchter (302, 303, 304, 305 und 308).

263. **Hans Christoph**, 6ter Sohn Daniels (237), lebte von 1606–1644, nach Stammchronik von 1616. Muß katholisch gewesen sein, da nach einer Notiz im 18. Band des historischen Vereins zu Bamberg H. Chr. 1636 eine Präbende erhielt. Derselbe erhielt bei der brüderlichen Theilung am 15. Januar 1638 das Loos Wadendorf, Güter zu Eöhlitz und Draisdorf.⁴⁾ H. Chr. starb 1644 unvermählt.

264. **Hans Siegmund III.**, 7ter Sohn Daniels (237), kommt vor 1617, prot., nach Stammchronik von 1616.

265. **Hans Conrad**, 8ter Sohn Davids (237), lebte 1618, prot.⁵⁾

266. **Pangraf V.**, 1ter Sohn Thomas (241), kommt vor 1596 bis 1637, prot., nach Stammchronik von 1616. Seine Gemahlin war Anna v. Brand.⁶⁾ P. lebte zu Weiher und wurde am 9. Juli 1618 als Geschlechtsältester mit den Afterlehen von den Bischöfen zu Bamberg und Würzburg belehnt.⁷⁾ Am 13. Oktober 1620 wurde er mit den Bambergischen Lehen zu Weiher, Neidenstein und Jochenreuth belehnt.⁸⁾ Wegen Weiher, welches die drei Brüder gemeinschaftlich

¹⁾ Künig, Reichsarchiv part. spec. von der freien Reichsritterschaft Nr. 77, S. 131 und Urkunde im Archiv zu Bamberg und zu Aufseß.

²⁾ S. die Akten daselbst.

³⁾ Akten im Aufseßer Archiv, Aufseßer Pfarrbuch und Biedermann, Tab. XXIII.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß und Abschnitt IV 7. Wegen der Belehnungen siehe Christoph Daniel (259).

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XI.

⁷⁾ Lehenbrief im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

befäßen, schlossen sie am 30. April 1624 einen Vertrag, wonach P. Weiher allein besitzen und Heintr. Achatz den Domhof erhalten sollte.¹⁾ Durch einen weiteren Vergleich zwischen Daniel (277) und Pantraz v. A. wurde am 19. Juni 1626 bestimmt, daß die Geschlechtslehen zu Mistelgau und Rothmain zwischen den beiden Geschlechtsältesten getheilt werden sollten.²⁾ Im Jahre 1637 muß P. gestorben sein, da Anna als Wittwe am 28. September 1637 ein Zeugniß für ihren Sohn Georg Christoph (319) ausstellt.³⁾ Er erzeugte fünf Töchter und fünf Söhne (310–319).⁴⁾

267. Jakob II., 2ter Sohn des Thomas (241), lebte von 1580 bis 1635, prot., nach Stammchronik von 1616. Am 16. Juni 1608 verkauft er an seinen Vetter Daniel v. A. zu Wüstenstein ein Fischwasser bei Holfeld, welches St. Gangolfsches Lehen war.⁵⁾ Am 1. Juli 1617 wurde er wegen eines Duells mit Georg Philipp Zehm auf dem Anger bei Burgundstadt von dem Bambergischen Vogt dafelbst zur Verantwortung geladen.⁶⁾ Näheres hierüber ist nicht bekannt. Aus einer Bewilligung des Probstlehenverwesers zu St. Gangolf vom 22. Februar 1628, worin dem Jakob die Bewilligung erteilt wird, ein Darlehen auf Lehen zu Jochenreuth zu versichern, geht hervor, daß er dort Lehen besaß.⁷⁾ Er war nach Daniels (237) Tode Senior geworden und starb unvermählt.

268. Heinrich Achatz, 3ter Sohn Thomas' (241), kommt vor 1600–1629, prot. Nach einem Briefe des Pfalzgrafen Maximilian vom 14. September 1617 war H. A. sechs Jahre Edelknabe bei demselben und wird von demselben zum Maltheser-Ordensritter empfohlen.⁸⁾ H. A. wird wohl katholisch geworden sein, da er von Geburt aus Protestant war.⁹⁾ Nach einem Vertrage vom 30. April 1624 erhielt er Dörnhof.¹⁰⁾ Er starb unvermählt.

269. Eva II., Tochter des Thomas (241), kommt vor 1597, ge-

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 2.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 2.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁴⁾ Stammchronik von 1616.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Akten im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Original im Reichsarchiv zu München.

⁹⁾ Stammchronik von 1616 und Biedermann, Tab. XI; Fasc. über Adel Nr. 2 im Reichsarchiv zu München.

¹⁰⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

starben am 22. Mai 1607, prot. Ihr erster Gemahl war Joh. Gg. Lochner v. Hüttenbach und Winterstein.¹⁾ Ihr zweiter Gemahl war Fabian v. Brand.²⁾

270. Hans Carl III., 1ter Sohn Hans Carls (244), lebte von 1596—1597, prot.

271. Susanne II., 1te Tochter Hans Carls II. (244), lebte von 1585—1586, prot.³⁾

272. Ursula Barbara, 2te Tochter Hans Carls (244), lebte von 1587—1588, prot.⁴⁾

273. Amalia II., 3te Tochter Hans Carls (244), lebte 1588.⁵⁾ Prot.

274. Wolf V., 2ter Sohn Hans Carls (244), lebte von 1590 bis 1592, Prot., liegt in der Kirche zu freienfels begraben.⁶⁾

275. Dorothea Katharina I., 4te Tochter Hans Carls (244), geboren am 13. November 1593, gestorben am 20. Oktober 1626.⁷⁾ Prot. Ihr Gemahl war Ernst Wilhelm v. Redwitz-Wildenroth.⁸⁾ Sie liegt in der Kirche zu freienfels begraben.⁹⁾

275b. Georg Siegmund I., 3ter Sohn Hans Carls (244), nach Stammchronik von 1616. Prot.

276. Veit Adolph, 4ter Sohn Hans Carls (244), lebte 1593, nach Stammchronik von 1616. Prot.

277. Georg Friedrich, 5ter Sohn Hans Carls (244), lebte von 1594 bis 21. August 1598, nach Stammchronik von 1616. Prot. Liegt in der Kirche zu freienfels begraben, wo sein Grabmal sich befindet.¹⁰⁾

278. Hans Siegmund IV., 6ter Sohn Hans Carls (244), lebte 1616, nach Stammchronik von 1616. Prot.

¹⁾ Biedermann, Tab. XI.

²⁾ Schiffer a. a. O. IV S. 1148, Bibliothek zu München cod. germ. Nr. 891 und Biedermann, Tab. XI.

³⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁴⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁵⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁶⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁷⁾ Biedermann, Tab. VI.

⁸⁾ S. 14 in der Geschichte des Felsen Schlosses freienfels von Hans Frhr. v. Aufseß, Bayreuth 1866.

⁹⁾ Biedermann, Tab. VI.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. VI.

279. **Wolf Siegmund**, 1ter Sohn Werners (251), lebte von 1631 bis 1700.¹⁾ Prot. W. S. war Besitzer von Truppach. In einem Heirathsbrief vom 5. Januar 1677 kommt W. S., Lieutenant in markgräflichen Diensten, als Zeuge des Bräutigams Kammerjunfer Siegmund v. Eüchau auf Thann und Eckersdorf, Rath und Amtmann zu Feuchtwangen, vor.²⁾ Am 20. Mai 1681 schloß W. S. für sich und Christoph Carl v. Wildenstein für seinen Mündel Wolf Christoph v. A. (325) und Eva Regina v. A. (324), einen wichtigen Lehenrezeß wegen Truppach und Mengersdorf mit Markgraf Christian Ernst v. Brandenburg ab.³⁾ Am 2. Dezember 1688 erhielt W. S. als Geschlechtsältester die Afterlehen.⁴⁾ Am 29. September 1693 verkaufte W. S. (Erbschenk und Ältester) an den Domdechant Carl Siegmund v. A. (289) das Rittergut Truppach auf Grund des Rezeßes von 1681⁵⁾ starb am 27. Juni 1700 unvermählt und wurde zu Mengersdorf in der Kirche begraben.⁶⁾

280. **Johann Siegmund**, 2ter Sohn Werners (251), lebte 1632, Prot.⁷⁾

281. **Wolfgang VI.**, 3ter Sohn Werners (251), lebte 1634, Prot.⁸⁾

282. **Siegmund Daniel**, 4ter Sohn Werners (251), lebte 1636, Prot.⁹⁾

283. **Carl Ludwig**, 5ter Sohn Werners (251), geb. 10. Juli 1639, † 1675, Prot.¹⁰⁾ Soll in kaiserlichen Kriegsdiensten gestorben sein.

284. **Wolf Albrecht**, 6ter Sohn Wernes (251), geb. 31. März 1630, † 4. Juli 1675, Prot.¹¹⁾ Seine Gemahlin war Anna Katharina v. Wildenstein, geb. im Juli 1626 und vermählt 11. September 1660.¹²⁾ Er besaß die Güter seines Vaters. Am 4. Juli 1675 starb W. A.¹³⁾ Er

¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

²⁾ Ansbacher Gemeinbuch Nr. XIX fol. 56 im Archiv zu Nürnberg.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß und Bamberg, abgedr. im Staatsarchiv von Hänlein und Kretschmann I S. 587, Abschn. IV.

⁴⁾ Lehenrevers im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1700.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XVII.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

¹¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

¹²⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf.

¹³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf.

hatte vier Töchter, Anna Katharina (320), Eva Ursula (321), Cordula (323) und Eva Regina (324) und zwei Söhne Georg Hektor (322) und Wolf Christoph (325).

285. Wolf Adolph II., 7ter Sohn Werners (251), wurde am 14. August 1640 geboren und starb jung, Prot.¹⁾

286. Margaretha Rosine, Tochter Werners (251), lebte 1646, Prot.²⁾

287. Johann Casimir, 1ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), geb. 17. Juli 1630, † 1672, Prot.³⁾ Seine Gemahlin war Marie Ursula v. Wiesensthan, geb. 11. Juni 1636, † 22. April 1717 zu Weyher.⁴⁾ Am 4. Juli 1668 versichert J. C. deren Witthum auf die Lehen zu Obernsees, Braunsberg und Wohnsgehaig.⁵⁾ Marie Ursula muß außerdem noch Vermögen gehabt haben, da sie nach Akten im Reichskammergerichtsarchiv zu Weßlar den Chr. f. v. Rabenstein wegen Bezahlung einer Schuld verklagt. Am 13. Januar 1666 wurde J. C. mit seinen Brüdern Carl Siegmund und Ernst Alexander mit dem Theile seines Vaters von Mengersdorf belehnt.⁶⁾ J. C., der zu Weiher lebte, vertauschte am 13. August 1669 ein Fischwasser bei Hollfeld an Gastwirth Sponsel daselbst⁷⁾ und starb 1672 zu Weiher. Seine Söhne waren Heinrich Christoph (326), Friedrich Wilhelm (328). Er hatte nur eine Tochter Kath. Barbara (327).

288. Georg Siegmund, 2ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), geb. 1633, Prot. Wurde am 20. Juni 1633 zu Thurnau begraben.⁸⁾

289. Carl Siegmund, 3ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), geb. 26. September 1641, † 4. Mai 1715.⁹⁾ Obgleich von protestantischen Eltern geboren und am 26. November 1641 protestantisch getauft, trat er doch sehr bald in Bamberg zur katholischen Kirche über, wurde von Jesuiten erzogen und am 9. Juli 1655 in das Domkapitel

¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

²⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

³⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XX und Ehevertrag vom 28. Juli 1661 im Archiv zu Aufseß und deren Verzicht auf die väterliche und brüderliche Erbschaft vom 31. Oktober 1663 im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Pfarrbuch zu Thurnau und Biedermann, Tab. XIX.

⁹⁾ Nach Taufzeugniß im Archiv zu Aufseß und dem Denkmal im Dom zu Bamberg.

zu Bamberg aufgenommen.¹⁾ Im Jahre 1665 sendete ihn der Bischof Philipp Valentin mit Unterstützung seiner Brüder, die bei der Kirche in Gösweinstein deshalb ein Ansehen machten, nach Poitiers und Löwen, um dort seinen Studien obzuliegen.²⁾ Nach Beendigung seiner Studien machte er als kaiserlicher Oberst den Feldzug gegen Frankreich mit.³⁾ Am 3. Dezember 1676 wurde C. S. aber als Subdiaconus ordinirt⁴⁾ und war vom 16. November 1686 bis 4. Mai 1715 Domdechant und außerdem Probst bei St. Gangolf.⁵⁾

Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn, der zugleich Kurfürst von Mainz war, ernannte C. S. zum Statthalter von Bamberg, in welcher Eigenschaft er eine so bedeutende Einnahme aus Aemtern und Präbenden hatte, daß es ihm möglich wurde, im Jahre 1690 seinen Vettern, den Söhnen Hans Wilhelms v. A., den späteren Grafen v. A., Johann Friedrich (306), Christoph Wilhelm (307) und Julius Heinrich (309), das Schloß und Rittergut freienfels abzukaufen.⁶⁾ Außerdem stiftete er ein familienfideikommiß, zu dessen Mittelpunkt er das von ihm umgebaute Schloß freienfels machte und das er mit einem Kapital von 60000 fl. ausstattete. Der Umbau des alten Schlosses nebst Schloßkirche dauerte acht Jahre. Letztere wurde 1708 feierlich eingeweiht. Zum fideikommiß gehörten außer freienfels die Güter Stuckerdorf, Weiher, Neidenstein, Godelshöfen, das Seehöfchen bei Bamberg, welches er am 1. September 1698 erkaufte hatte, dann zwei Häuser in Bamberg und die sogen. Öttingschen Lehen.⁷⁾

Außerdem kaufte C. S. im Jahr 1694 das Rittergut Stechendorf von W. J. Nishinger v. Nischstein auf Seuboldsdorf um 8000 fl.⁸⁾ und am 5. Mai 1709 das Rittergut Kainach von Chr. E. Eochner v. Hüttenbeck um 12000 fl., nebst Wiesen bei Truppach und einen Hof zu Stechendorf.⁹⁾

Am 27. September 1709 kaufte C. S. in der langen Gasse zu

¹⁾ Urkunde im Reichsarchiv zu München und im Archiv zu Bamberg.

²⁾ Akten im Archiv zu Aufseß und Bamberg und Studienzeugniß der beiden Akademien vom 12. November 1672 im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Jaef, Pantheon.

⁴⁾ Zeugniß im Archiv zu Bamberg.

⁵⁾ Jaef, Mat. zur Geschichte Bambergs II S. 86 und Nfsermann, ep. Bamberg. S. 275.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß; s. a. Abschn. IV 7.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

Bamberg ein Haus von G. C. Karg v. Boibenburg um 6000 fl.¹⁾ Am 9. August 1716 kaufte C. S. von A. Th. Rößlerin ein Haus in der Keflergasse, an das Haus des B. v. Aufseß, „zum Saal“ genannt, anstoßend, um 1000 fl.²⁾ Alle diese Grundstücke und Vermögenstheile wurden als Fideikommiß auf Heinrich Christoph v. A. (326) vererbt.

Im Jahr 1713 erhielt er die Anwartschaft auf das Lehengut Sachsendorf.³⁾

Durch Diplom Kaiser Carl VI. vom 24. November 1714 wurde C. S. mit seinen Vettern und Brüdern in den erblichen freiherrnstand des deutschen Reiches erhoben.⁴⁾ Am 4. Mai 1715 starb C. S. und wurde im Dom zu Bamberg begraben, wo sich auch sein sehr schönes Denkmal befindet.⁵⁾ Ueber seinen Nachlaß wurde ein Inventar errichtet, das sich im Archiv zu Bamberg befindet.

Näheres über Carl Siegmund findet sich in den Schriften des Hans Freiherrn v. Aufseß: „Schicksale des Felsenschlosses Freiensfels“ und „Geschichte der Schloßkirche zu Freiensfels“.

Sein Bild befindet sich im Schlosse Unteraufseß und ist der Familienstiftung einverleibt.

290. Ernst Alexander I., 4ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), geb. 5. Juli 1645, † 31. Oktober 1720,⁶⁾ Protest. Seine Gemahlin war Rufina Marie v. Lindensfels, mit der er sich am 2. April 1669 vermählte.⁷⁾ Dieselbe starb am 15. Mai 1710 zu Mengersdorf.⁸⁾ Am 23. März 1673 empfing E. A. für sich und seine Brüder Carl Siegmund und Heinrich Christoph, sowie für den Sohn seines Bruders J. Casimir u. A. die Lehen zu Mengersdorf und Gösmannsberg.⁹⁾ Er war Geschlechtsältester und Erbschenk und lebte zu Mengersdorf, wo er auch am 31. Oktober 1720 starb.¹⁰⁾ Mit seiner Ehefrau erzeugte er vier Söhne, Jobst Bernhard (329), Wolf Ernst (331), Wilhelm Friedrich

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß n. Abschn. IV 1.

⁵⁾ Landgraf, der Dom zu Bamberg.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XIX.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XIX.

⁸⁾ Zweites Pfarrbuch zu Mengersdorf.

⁹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Zweites Pfarrbuch zu Mengersdorf.

(332) und Joh. Ahas (334), und drei Töchter, Maria Magd. Amalia (330), Anna Cordula (333) und Magd. Dorothea (335).

291. Heinrich Christoph I., 5ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), Protest., lebte 1645—1682, wie daraus hervorgeht, daß sein Bruder Ernst Alexander 1673 für ihn belehnt wird. Er lebte zu Weiher und kaufte am 8. Dezember 1682 noch Güter zu Weiher von Anna Maria Eochner v. Hüttenbach, geb. v. Aufseß (302), und Johann Friedrich (306), Christoph Wilhelm (307) und Julius Heinrich v. A. (309).¹⁾

292. Christian Friedrich, 6ter Sohn Gerhard Siegmunds (253), lebte 1645, Protest.²⁾

293. Katharina Rosina, 1te Tochter Christoph Daniels (259), lebte 1642,³⁾ Protest.

294. Eva Rosina, 2te Tochter Christoph Daniels (259), lebte 1644,⁴⁾ Protest.

295. Carl Hannibal, 1ter Sohn Christoph Daniels (259), lebte vom 22. März 1644—1646, Protest. Liegt zu Aufseß begraben.⁵⁾

296. Friedrich Hector, 2ter Sohn Christoph Daniels (259), geb. 19. September 1648, † 1689, Protest. Seine Gemahlin war Sophie Marg. Eochner v. Hüttenbach.⁶⁾ Am 8. April 1676 wurde f. H. nebst seinen Brüdern mit dem halben Theile des Schlosses Aufseß bei der schönen Ede und allen dazu gehörigen Gütern belehnt.⁷⁾ Außerdem wurde er am 20. Januar 1684 mit seinen Brüdern mit Königsfeld, Mohndorf und Stehendorf belehnt.⁸⁾ Mit einer Kemnate zu Planckenstein und Gütern daselbst, sowie mit einer Kemnate im Schlosse Reisenberg und einem Burgstall zu Windeckenberg und Gütern daselbst wurde f. H. am 15. April 1684 belehnt.⁹⁾ Er starb, ohne leibliche Erben zu hinterlassen, 1689.

297. Carl Friedrich, 3ter Sohn Christoph Daniels (259), lebte von 1649—1650, Protest., und liegt zu Aufseß begraben.¹⁰⁾

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Biedermann, Tab. XIX.

³⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁷⁾ Lehenbrief der Markgrafen Christian Ernst im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. XXV.

298. Friedrich XV., 4ter Sohn Christoph Daniels (259), geb. 21. November 1650, † 8. Januar 1726, Prot.¹⁾ Er vermählte sich am 7. September 1676 mit Marie Sabine v. Aufseß (308), Tochter des Hans Wilhelm v. A. (262).²⁾ Dieselbe starb am 15. März 1727 als Wittwe und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.³⁾ F. war Lieutenant bei dem Kontingent des fränkischen Kreises. Am 8. April 1676 war er mit Aufseß belehnt worden.⁴⁾ Am 15. April 1676 theilt er sich mit seinen Bruder Carl Heinrich in den Besitz des Schlosses Aufseß und am 22. Februar 1677 wird ein neuer Theilungsvertrag über die Grundgefälle, Rechte und einige alte Schloßtheile von Aufseß gemacht.⁵⁾ Friedrich, der 1672 den grausamen Vernichtungskrieg Ludwig XIV. gegen die Holländer mitgemacht hatte, war ein rauher und nicht sehr verträglicher Mann, der mit seinem Bruder Carl Heinrich, mit dem er seit 1676 das Schloß Aufseß gemeinschaftlich bewohnte, in heftige Zerwürfnisse gerieth, welche Carl H. im Jahre 1690 dazu veranlaßten, in Oberaufseß ein neues Schloß, die sogenannte Carolsburg, zu bauen und dorthin überzusiedeln, um in Ruhe und Frieden leben zu können.⁶⁾ Am 19. September 1710 kaufte Friedrich dann auch noch Carl Heinrichs Antheil am Schlosse Unteraufseß, so daß auch hierdurch jeder Anlaß zu Streitigkeiten aus dem Wege geräumt wurde. Nur das Kirchenpatronat an der protestantischen Kirche zu Aufseß gab noch zu Zwistigkeiten Anlaß. Da Friedrich eine katholisch gewordene Frau hatte und drei seiner Söhne zur katholischen Kirche übertraten, einer davon (Christian Ernst 346) auch den katholischen Gottesdienst zu Aufseß im Jahre 1727 einführte, so ist es wohl leicht, den Grund der brüderlichen Mißhelligkeiten zu begreifen.⁷⁾ Außer dem Schlosse und Gütern zu Aufseß hatte Fr. Königsfeld und Heckenhof als Lehengüter inne. Fr. hatte sieben Söhne: Wilhelm Friedrich (336), Carl Christoph (338), Christian Ernst (340), Ludwig Carl (341), Dietrich Ernst (342), Carl Dietrich (345) und Johann Philipp (346), sowie vier Töchter Amalia Rosina (337), Eva Katharina Barbara (339), Dorothea Sophie (343)

¹⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

²⁾ Zweites Kirchenbuch zu Aufseß.

³⁾ Kirchenbuch von 1653 zu Aufseß.

⁴⁾ Fried. Hektor (296).

⁵⁾ Die Urkunde im Archiv zu Aufseß und Abschn. IV 7.

⁶⁾ Das Nähere in Hans v. Aufseß, die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß S. 21 u. Abschn. IV 4.

⁷⁾ Geschichte der Kirche zu Aufseß a. a. O. S. 28 u. Abschn. IV 6.

und Anna Sophia (344). Er starb am 18. Januar 1726 und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.¹⁾

299. Carl Heinrich, 5ter Sohn Christoph Daniels (259), geb. 19. Januar 1652, † 28. Juni 1734, Stammvater des blühenden Geschlechts, Prot. Seine Gemahlin war Eva Ursula v. Redwitz.²⁾ Wie bereits bei Friedrich (298) erwähnt ist, besaß C. H. mit demselben gemeinschaftlich das Schloß Unteraufseß.³⁾ Zur Vermeidung von Mißhelligkeiten verkaufte er am 19. September 1710 seinen ganzen Antheil am Schlosse Unteraufseß sammt Grundstücken, nämlich den Garten und eine Ruine vor dem Schloßthor, an seinen Bruder Friedrich.⁴⁾ Schon vorher, am 3. Juli 1681 hatte er den Steingrubenacker sammt dem sog. Laimenloch an Friedrich und am 26. Dezember 1691 das sog. Wüstenbürger Holz an den fürstbischöflichen Marquard Sebastian verkauft, dann aber kaufte er am 19. April 1713 ein Stück Holz am Hermannsberg und Pechmannsbühl von M. v. Görz geb. v. Streitberg für 150 fl., welches heute noch im Besitze der Familie ist.⁵⁾ Am 16. Februar 1673 wurde er sammt seinem Bruder Friedrich mit Stechen- und Plankenstein (Schloß sammt Burggut) belehnt.⁶⁾ Am nämlichen Tage erhielt er Grundstücke zu Rinkau und Wohnsdorf zu Lehen.⁷⁾ Als Geschlechtsältester und Erbschenk stellte er am 10. März 1728 einen Generallehenschein wegen der Weißmainer Geschlechtslehen aus, welche unrechtmäßiger Weise von Bamberg besteuert worden waren.⁸⁾ Die Streitigkeiten mit seinem Bruder Friedrich hatten ihn veranlaßt, im Jahre 1690 das Schloß Oberaufseß unter dem Namen Carolsburg zu erbauen, wo er auch seinen Wohnsitz aufschlug. Ueber die Mißhelligkeiten mit seinem Bruder wegen der protestantischen Pfarre Aufseß hat Hans Frh. v. Aufseß in dem Buche über die historische Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß auf Grund der im Archiv zu Aufseß befindlichen Akten so ausführlich berichtet, daß hierauf verwiesen werden kann.⁹⁾ Auch mit dem zur katholischen Kirche über-

¹⁾ Ältestes Kirchenbuch von 1653 zu Aufseß.

²⁾ Biedermann, Tab. XXXII und Ehevertrag vom 16. Juni 1693 im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Wegen der Belehnung bei Friedrich Hektor (296).

⁴⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁸⁾ Lehenbuch im Archiv zu Aufseß.

⁹⁾ Abschn. IV 6.

getretenen Sohne seines Bruders Friedrich, der 1726 gestorben war, mit Christian Ernst (340), setzten sich diese Streitigkeiten deshalb fort, weil derselbe die protestantische Religion in Aufseß abschaffen und die katholische mit Gewalt einführen wollte. Auch hierüber ist in dem bezeichneten Buche Ausführliches zu finden und in Abschnitt IV. Nach den im Archiv zu Aufseß befindlichen Akten wurde von Seiten Bambergers dem Aufseßschen Geschlecht die höhere Gerichtsbarkeit in Strafsachen, womit sie schon im Jahre 1530 vom Kaiser Karl V. bekehrt waren, bestritten und wurden im Jahre 1680 und 1716 gewaltsame Einfälle in das Aufseßsche Freischgebiet gemacht, welche am 16. Mai 1680 und 23. Juli 1716 den Brüdern Friedrich und Carl Heinrich zu Beschwerden an ihren Lehenherrs, den Markgrafen, Anlaß gaben.¹⁾ Am 28. Juni 1734 starb C. H. und wurde am 1. Juli in der Gruft der Kirche zu Aufseß in einem Alter von 82 Jahren und 5 Monaten beigesetzt. Seine Wittve starb am 9. Oktober 1741 und wurde ebendasselbst begraben, wo noch vor dem Eingang zur Sakristei ihr gemeinschaftlicher sehr schöner Grabstein zu sehen ist. Er hatte neun Söhne: Christoph Ludwig (347), Dietrich Heinrich (349), Philipp Carl (353), Dietrich Heinrich (355), Dietrich Alexander (356), Carl Dietrich (357), Carl Christoph (358), Ernst Alexander (359) und Carl Philipp (361), und sechs Töchter: Ursula Regina (348), Dorothea Katharina (350), Martha Maria (351), Maria Regina (352), Maria Sophia (354), Anna Luise (360) erzeugt.

300. Dietrich Heinrich I., 6ter Sohn Christoph Daniels (259), geb. 23. Februar 1655, † 24. Januar 1717, Prot. Er starb unvermählt und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben. Seine Besitzung war Heckenhof.²⁾

301. Friedrich Ernst, 1ter Sohn Hans Wilhelms (262), lebte 1641, prot.³⁾

302. Anna Maria I., 1te Tochter Hans Wilhelms (262), wurde geboren am 25. November 1642, gestorben am 11. Dezember 1703, prot. Ihr Gemahl war Eiborius Georg Sebastian Lochner v. Hüttenbach zu Hüttenbach.⁴⁾ Sie liegt in der Kirche zu Aufseß begraben.

303. Anna Rosina, 2te Tochter Hans Wilhelms (262), wurde geboren 1643, starb 1680, prot. Ihr Gemahl war Vincent v. Zögau, den sie 1666 heirathete.⁵⁾

¹⁾ Abschn. IV 3.

²⁾ Biedermann, Tab. XXV und ältestes Pfarrbuch in Aufseß.

³⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

304. **Sophia Margaretha**, 3te Tochter Hans Wilhelms (262), geboren 1645, gestorben am 28. April 1701. Ihr Gemahl war Johann Ulrich v. Redwitz zu Weissenbrunn, mit dem sie sich 1662 vermählte.¹⁾ Sie liegt in der Kirche zu Weissenbrunn begraben.

305. **Eva Barbara II.**, 4te Tochter Hans Wilhelms (262), lebte von 1647—1704. Ihr erster Gemahl war Ludwig Stiebar v. Buttenheim; ihr zweiter Gemahl war Ernst Truchseß v. Pommersfelden.²⁾

306. **Johann Friedrich II.**, Graf, 2ter Sohn Hans Wilhelms (263), geboren 22. November 1648, gestorben 6. Februar 1728. Joh. Friedrich war vermählt mit Anna Maria Hund von und zu Lauterbach.³⁾ J. f. trat zur katholischen Kirche über und in kurbayerische Dienste, in denen er 1672 als Lieutenant in der Kompagnie Oepfler angestellt wurde und am 7. Februar 1673 zum Hauptmann, am 31. Dezember 1678 zum Obristwachtmeister vorrückte, bis er am 27. September 1680 den Militärdienst verließ und als Landrichter in Neumburg a. W. in der Oberpfalz angestellt wurde. Im Jahre 1697 wurde er Oberst der oberpfälzischen Landmiliz.⁴⁾

Am 24. März 1695 wurde J. f. mit seinem Bruder in den Reichsgrafenstand erhoben.⁵⁾

Am 3. April 1676 wurde er mit seinen zwei Brüdern vom Markgrafen von Brandenburg mit dem Schloß Wüstenstein belehnt, das sie am 30. April 1681 an den Markgrafen um 8500 fränkische Gulden verkauften.⁶⁾

Am 21. September 1681 trat der Bischof von Bamberg trotz des Protestes ihres Vaters Hans Wilhelm v. A. (262), mit dem der Bischof prozessirte, an Joh. f. und seine zwei Brüder gogen Zahlung von 6250 fl. das Rittergut Freienfels ab und belehnte sie sodann am 23. September 1681.⁷⁾ Die Folge war die Aufhebung des prote-

¹⁾ Biedermann, Tab. XXIII und Nedopils Adelsproben aus dem Deutschordens-Central-Archiv, Wien 1868, 3, Vol. 8.

²⁾ Biedermann, Tab. XXIII und Vollmacht vom 19. Dezember 1686, worin Eva Barbara als verwittwete Stiebarin v. Buttenheim und vermählte Truchseßin v. Pommersfelden auftritt; Original im Archiv zu Bamberg.

³⁾ Biedermann, Tab. XXIV und Seifferths Beschreibung hoher Familien (S. 26).

⁴⁾ Staudinger, Geschichte des 2. bayerischen Infanterie-Regiments, und Männich, Geschichte des 1. Chev.-Regiments.

⁵⁾ Diplom im Archiv zu Amberg u. Abschn. IV 1.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg u. Abschn. IV 4.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 4.

stantischen und Einführung des katholischen Gottesdienstes in der Schloßkirche daselbst.¹⁾

Am 10. April 1690 verkauft J. f. mit Konsens seiner Brüder freienfels um 9000 fl. an Domdechant Carl Siegmund v. Aufseß (289).²⁾ Die Mutter Joh. Friedrichs, die bekanntlich eine geborene fuchs v. Walberg war, hatte nach dem Aussterben des Mannesstammes ihres Geschlechtes Ansprüche auf die Herrschaften Winklarn und Schönsee in der Oberpfalz erhoben, die ihr von ihren drei Stiefschwestern streitig gemacht worden waren. Der Prozeß, welcher in Amberg 1660 begann, hatte erst im Jahre 1714 für Joh. Friedrich v. A. eine günstige folge, da er in diesem Jahre Winklarn erhielt. Die Herrschaft Schönsee erhielten die fuchsschen Erben nach langem Prozeß im Jahre 1715. Im Jahre 1702 erwarben die Brüder Stammsrieth durch Prozeß mit Baron Gera. Außerdem besaß er noch Güter zu Nüttenau und Schneeberg.³⁾

J. f. war als Geschlechtsältester mit den Senioratslehen und dem Erbschenkenamt belehnt worden.

Er starb unter Hinterlassung von zwei Töchtern: Maria Magdalena (362) und Maria Franziska (363) und eines Sohnes: Carl Siegmund (364) am 6. februar 1728 zu Winklarn und wurde zu Nennburg a. Wald begraben.⁴⁾

307. **Christoph Wilhelm**, Graf, 3ter Sohn Hans Wilhelms (262), geb. am 30. Mai 1650, gest. am 3. Dezember 1704. Seine Gattin war Anna Sophie freiin v. Schiefer, die er am 21. April 1686 heirathete. Sehr bald trat Ch. W. mit seinem Bruder zum Katholizismus über. Er besaß wie sein Bruder freienfels und Wüstenstein, die er mit demselben verkaufte. Ebenso war er Herr von Winklarn und Schönsee.⁵⁾

Am 30. März 1688 wurde er mit Antheil an Planenstein und Grundstücken daselbst und bei Neidenstein belehnt, dann mit einer wüsten Kemnate im Schlosse Reisenberg und dem halben Theil vom Burgstalle zu Windekerberg.⁶⁾

Am 24. März 1695 war er mit seinem Bruder in den Reichsgrafenstand erhoben worden. In dem nämlichen Jahre war er für-

¹⁾ H. v. A., Geschichte der Kirche von freienfels S. 15 u. Abschn. IV 6.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß u. Abschn. IV 4.

³⁾ Akten im Archiv zu Bamberg, Abschnitt IV 4.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXIV und Seiffert's Beschreibung hoher Familien.

⁵⁾ S. bei Joh. Friedrich.

⁶⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

bayerischer Oberstlieutenant und Kämmerer geworden und hatte im Jahre 1696 das Aufseßsche Dragonerregiment des fränkischen Kreises als Generalfeldmarschalllieutenant erhalten.¹⁾

Als solcher machte er die Belagerung von Landau im Jahre 1702 mit seinem Dragonerregiment mit, nach der er im Hohenloheschen Winterquartier bezog.

Als sich im Jahre 1703 das ganze Reichsheer gegen die mit den Franzosen verbündeten Bayern wendete, mußte Chr. W. die für bayerische Festung Rothenberg, bekanntlich früher Ganerbschaft,²⁾ belagern. Die Einschließung begann am 8. Mai durch Baron Janus und wurde Rothenberg von Mitte Juni ab durch Chr. W. v. A. mit 3000 Mann belagert. Schon im Juli wurden die beiderseitigen Gefangenen ausgetauscht. Als aber der Festungskommandant St. Bonifacio keinen Ersatz bekam, Bayern aber im eigenen Lande stark bedrängt wurde, begann St. Bonifacio am 14. September die Kapitulationsverhandlungen und unterzeichnete am 19. September 1703 die Kapitulation mit 37 Artikeln. Es wurde in derselben freier Abzug gestattet, und versprach Chr. W., daß die Festung nicht demolirt werde. Da er zu diesem Versprechen keine Genehmigung hatte, wurde dieser Punkt nicht gehalten und bereits am 1. Oktober mit der Demolirung unter Generalmajor Graf Hohenlohe begonnen. Obgleich die Bayern dagegen Protest erhoben, wurde mit der Demolirung fortgefahren und das Versprechen Chr. W.'s, welcher allerdings auf eigenes Risiko gehandelt hatte, nicht beachtet.

Auf diese Kriegsthat wurde eine Medaille geprägt mit der Abbildung der Festung Rothenberg und den Wappen von Bamberg, Brandenburg, Hohenlohe und Nürnberg.³⁾

Im Oktober 1703 marschirte Chr. W. mit seinen Truppen gegen Amberg, das vom General d'Herbeville blockirt war, und befand sich noch am 12. November daselbst. Er nahm sodann Winterquartier in der Oberpfalz, aus dem er mit dem Pfalzgrafen von Sulzbach korrespondirte.⁴⁾

Im spanischen Erbfolgekriege mußte Chr. W. die Festung Ingolstadt zerniren, wurde aber von den Franzosen zu einer Schlacht bei

¹⁾ Handschrift in der Bibl. zu München, cod. germ. 1296, Nachricht von den fränkischen Kreistruppen 1782 und Faber, Europ. Staatskanzlei, Bd. VIII S. 652.

²⁾ Abschn. IV 8.

³⁾ Heller, Bambergische Münzen S. 86.

⁴⁾ Akten im Archiv zu Amberg.

Pfinz an der Altmühl, wohin er sich, um eine feste Stellung zu gewinnen, zurückgezogen hatte, gezwungen und am 16. September 1704 geschlagen.¹⁾ Nach dem Berichte Chr. W.'s war die schlechte Verfassung der Kontingente des fränkischen Kreises, die er befehligte, an der Niederlage Schuld, was wohl zu glauben ist, weil kein einheitliches Heer vorhanden war und die kleinen Kontingente keinen inneren Zusammenhang hatten.²⁾

Bald darauf, am 3. Dezember 1704, starb Chr. W. und wurde auf seinem Gute Stammsrieth begraben.³⁾

Er hinterließ nur ein einziges Kind: Maria Ernestina (365).

308. **Maria Sabina**, Gräfin, 5te Tochter des Hans Wilhelm (262), lebte von 1653—1727, wird kath. Ihr Gemahl war Friedrich XV. v. A. (298), mit dem sie sich am 7. September 1676 vermählte.⁴⁾

309. **Julius Heinrich**, 4ter Sohn des Hans Wilhelm (263), geb. am 20. Oktober 1651, gest. 1684, wird kath. J. H. war nicht verheirathet. Er wurde mit seinen Brüdern katholisch, besaß dieselben Güter wie diese und handelte in Güterverhältnissen im Einverständnisse mit diesen. Er trat in kurbayerische Militärdienste als Oberstlieutenant und focht in dem Türkenkriege, in dem er auch vor Komorn 1684 einer Verwundung erlag, und auch begraben wurde.⁵⁾ Da seine Brüder erst 1695 in den Reichs-Grafenstand erhoben wurden, war J. H. nicht Graf geworden.

310. **Maria Barbara**, 1te Tochter des Panfratz (266), kommt vor 1610—1658. Prot. Ihr Gemahl war N. N. v. Polin.

311. **Georg Philipp**, 1ter Sohn des Panfratz (266), lebte von 1596—1609.⁶⁾ Prot.

312. **Anna Kunigunda**, 2te Tochter des Panfratz (266), lebte 1612.⁷⁾ Prot.

313. **Veit Ulrich**, 2ter Sohn des Panfratz (266), kommt vor 1613—1629.⁸⁾ Wurde katholisch. Ist seit 29. Mai 1629 Kanonikus

1) Ischoffe, Bayerische Geschichte VI § 16 S. 301.

2) Cäsars Aquilinius, ausführl. Historie des jetzigen bayer. Krieges u., Cöln, 1705, S. 1539 ff.

3) Biedermann, Tab. XXIII.

4) Aufseßer Kirchenbuch und Zeugniß vom 25. Februar 1733 im Deutschordens-Zentralarchiv zu Wien.

5) Biedermann, Tab. XXIII.

6) Biedermann, Tab. XI.

7) Biedermann, Tab. XI.

8) Biedermann, Tab. XI.

zu St. Burkard in Würzburg und starb während des Schwedenkrieges.¹⁾

314. Daniel Christoph, 3ter Sohn des Pancratz (266), lebte 1614.²⁾
Prot.

315. Eva Christina, 3te Tochter des Pancratz (266), lebte 1615.³⁾
Protest.

316. Carl Siegmund II, 4ter Sohn des Pancratz (266), lebte 1616.⁴⁾ Protest.

317. Anna Margaretha, 4te Tochter Pancratz' (266), lebte von 1618—1658, wird katholisch. Ihr erster Gemahl war Veit v. Rhein, ihr zweiter Gemahl General Siegmund Alexander v. Flitschbach;⁵⁾ ihr dritter Gemahl war Hans Wolf Jedinger v. Kammereck auf Flitschbach, Pfleger zu Furth.⁶⁾

318. Dorothea Cäcilia, 5te Tochter Pancratz' (266), geb. 1620, Protest. Ihr erster Gemahl war Joh. Fried. v. Reichenstein. Ihr zweiter Gemahl war Johann v. Strobel, Rittmeister.⁷⁾

319. Georg Christoph, 5ter Sohn Pancratz' (266), geb. 10. März 1623, † 1648. G. Chr. wurde in Hollfeld katholisch getauft,⁸⁾ und am 11. Dezember 1636 im Kloster Michelsberg zu Bamberg zum Priester geweiht,⁹⁾ wo er auch eine Domherrnpräbende erhielt.¹⁰⁾ Später wurde er auch Domherr in Würzburg. Er besaß Weiher, mit dem er 1644 belehnt worden war,¹¹⁾ von welchem Gute er jedoch 1644 und 1645 einige Grundstücke verkaufte.¹²⁾ 1648 starb G. Chr. und wurde im Kapitelhaus zu Würzburg begraben.¹³⁾

320. Anna Catharina, 1te Tochter Wolf Albrechts (284), lebte 1656.¹⁴⁾ Protest.

1) Archiv für Unterfranken, Gesch. XV S. 158.

2) Biedermann, Tab. XI.

3) Biedermann, Tab. XI.

4) Biedermann, Tab. XI.

5) Biedermann, Tab. XI.

6) Urkunde im Archiv zu Aufseß mit Alliance-Siegel.

7) Biedermann, Tab. XI.

8) Cod. germ. Nr. 891 in der Staatsbibliothek zu München.

9) Zeugniß im Archiv zu Bamberg.

10) Urkunde im Archiv zu Bamberg.

11) Lehenbuchauszug im Archiv zu Aufseß.

12) Urkunde im Archiv zu Aufseß.

13) Biedermann, Tab. XI.

14) Biedermann, Tab. XVIII.

321. Eva Ursula II., 2te Tochter Wolf Albrechts (284), lebte 1660,¹⁾ Protest.

322. Georg Hector, 1ter Sohn Wolf Albrechts (284), lebte vom 9. Mai bis 18. Juni 1663 (Zwilling),²⁾ Protest.

323. Cordula Sibilla, 3te Tochter Wolf Albrechts (284), lebte vom 9. Mai bis 25. Juni 1663 (Zwilling),³⁾ Protest.

324. Eva Regina, 4te Tochter Wolf Albrechts (284), lebte vom 21. Oktober 1665—1705, Protest. Ihr Gemahl war Joh. Christoph Marschall v. Ostheim zu Friesenheim, Würzburgischer Dragoner-Hauptmann.⁴⁾

325. Wolf Christoph III., 2ter Sohn Wolf Albrechts (284), geb. am 14. Mai 1661, † 1689, Protest. Seine Gemahlin war Rosina Sophia v. Zettwitz (1687—1689).⁵⁾ Dieselbe vermählte sich als Wittwe mit Joh. Albrecht v. Rabenstein, dem Letzten seines Geschlechts, im Jahre 1694, starb am 23. Oktober 1703 und wurde zu Ahorn begraben. W. Chr. war brandenburgisch-culmbacher Hauptmann im Dragonerregiment Nr. 26, welches das Aufseßsche Dragonerregiment sich nannte.⁶⁾

326. Heinrich Christoph II., frhr., kaiserl. wirkl. Rath und Rittersath des Kantons Gebirg, 1ter Sohn Johann Casimirs (287), geb. am 1. Mai 1662, † am 21. Dezember 1717. Seine Gemahlin war Anna v. Erthal (1684—1715). Sein Oheim Carl Siegmund v. A. (289) bestimmte ihn zu seinem fideikommissnachsfolger, ließ ihn deshalb katholisch erziehen, am 8. September 1681 zum Priester weihen⁷⁾ und eine Präbende verleihen, auf die er jedoch am 21. April 1683 wieder verzichten mußte, um sich zu verheirathen. Er wurde am 28. Februar 1684 mit Ernst Alexander und Carl Siegmund v. A. mit Weiher und am 14. August 1694 mit Friedrich Hector und Johst Bernhard v. A. (329) mit Mengersdorf und dem Zehnt zu Gösmannsberg, am 23. No-

¹⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

²⁾ Ältestes Kirchenbuch zu Mengersdorf von 1646 und Biedermann, Tab. XVIII.

³⁾ Ältestes Kirchenbuch zu Mengersdorf von 1646 und Biedermann, Tab. XVIII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XVIII und Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646.

⁵⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646; Biedermann, Tab. XVIII und Ehevertrag vom 13. Januar 1687.

⁶⁾ Mandet, Privilegien, fränkisch-brandenburgische, Nr. 26.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

vember 1703 aber mit Stechendorf belehnt.¹⁾ Am 4. Mai 1715 erhielt er von seinem verstorbenen Oheim Carl Siegmund das fideikommiß freienfels.²⁾ Am 21. Juni 1717 errichtete er sein Testament, in dem er besonders das Gotteshaus zu freienfels bedachte.³⁾ Er starb am 21. Dezember 1717 und wurde in der Kirche zu freienfels begraben. Seine Wittve starb am 19. August 1718 und liegt ebendasselbst begraben. Aus seiner Ehe stammten vier Söhne (369, 372, 373 u. 375) und acht Töchter (368, 370, 371, 374, 376—379).

327. Katharina Barbara, freiin, Tochter Johann Casimirs (287), geboren 6. November 1663, gestorben 1720. Ihr Gemahl war Philipp Valentin v. Erthal zu Eifershausen, Kissingen und Schwarzbach, kaiserlicher wirklicher Rath, hochfürstlich Würzburger Oberschultheiß und Oberamtmann zu Trimperg und Assessor des kaiserlichen Landgerichts im Herzogthum Franken, sowie ältester Rittersath des Ritterordens an der Rhön und Werra. Derselbe heirathete 1683 und starb am 26. April 1707.⁴⁾

328. Friedrich Wilhelm I., 2ter Sohn Johann Casimirs (287), lebte vom 18. Juni 1666 bis 4. Oktober 1666, prot.⁵⁾

329. Jobst Bernhard, freiherr, 1ter Sohn Ernst Alexanders (290), geboren 28. März 1671, gestorben 2. April 1738.⁶⁾ J. B. war in Obernsees protestantisch getauft, da seine Eltern Protestanten waren, doch trat er im Jahre 1683 in der Jesuitenkirche zu Bamberg zur katholischen Kirche über.⁷⁾ Wie weit sich diese Hoffnung der Jesuiten erfüllte, zeigt die Lebensgeschichte einer Reihe von Mitgliedern unserer familie. Schon am 12. Juni 1683 erhielt J. B. im Domkapitel zu Bamberg eine Domicillarpräbende und trat im Herbst desselben Jahres in das am 1. Januar 1607 vom Bischof Echter zu Würzburg gestiftete adelige Seminar ein. Diesem gehörte er bis zum Schlusse des Jahres

¹⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Biedermann, Tab. XX und Akten im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Dasselbe im Archiv zu Aufseß; Geschichte der Kirche zu freienfels und des Schlosses freienfels. Abschn. IV 4 u. 6.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XX und Ehevertrag vom 30. Mai 1683.

⁵⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646.

⁶⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf; Biedermann, Tab. XIX; Salver a. a. O. S. 656.

⁷⁾ Liber historia Collegii S. J. Bambergii, wo zu dem Berichte die Bemerkung gemacht ist: qui magnam spem facit plurimum ex illustri familia secutorum.

1689/90 an. Schon vorher, am 30. Mai 1686, hatte er auch in Würzburg eine Domicillarpräbende erhalten und wurde sodann am 10. Mai 1695 zu Bamberg und am 20. Juni 1714 zu Würzburg Domkapitular mit Sitz und Stimme im Kollegium. Im Jahre 1723 wurde er zum Probst des Kollegialstiftes bei St. Stephan, dann Vizedom der Bambergischen Besitzungen in Kärnten, Statthalter in Bamberg, Präsident des Receptorats der Universität Würzburg und zugleich Bambergischer und Würzburgscher Geheimrath.¹⁾

J. B. war nicht sehr wohlhabend, aber sehr sparsam, so daß er von den Einkünften seiner Pfründen ein bedeutendes Kapital zurücklegte. Wegen seiner Sparsamkeit wurde er spottweise von seinen Kollegen „der arme Aufseß“ genannt. Er war aber hiergegen unempfindlich und äußerte nur bisweilen, daß die Armen doch Alles bekommen würden.²⁾

Seine Sparsamkeit hatte einen bestimmten Zweck, der sich bereits in einem am 21. Mai 1709 dem Domkapitel übergebenen Testamente aussprach, das zwar nicht mehr existiert, dessen Inhalt aber aus einem Schreiben vom 11. November 1721 hervorgeht, worin er sich bei dem fürstbischöflichen Lothar Franz v. Schönborn zu Bamberg die Genehmigung zur Errichtung einer Anstalt für zwölf vaterlose Knaben erbittet, wozu er ein erkleckliches Kapital sowie auch zwei Häuser und Gärten stiften wolle. Dieses Testament kam nicht zur Ausführung, da er ein zweites d. d. Würzburg, den 15. April 1728 verfaßte, das den gleichen Gedanken weiter ausführte. Es sollen die einfachen und Doppelwaisen, die keine 60 fl. Vermögen haben, von den hochfürstlichen und domkapitulischen Unterthanen stammen, sowohl Bürger- als Bauernkinder sein. Sie sollen Unterricht und Aufsicht von drei Vierteln der Einkünfte in einem besonderen Hause erhalten und nach eigener Wahl ein Handwerk erlernen und dann mit Kleidern und 2 fl. fränkischer Reise- und Zehrgeld bei der Entlassung ausgestattet werden.

Auch diese Stiftung trat nicht ins Leben, er errichtete vielmehr am 11. Mai 1736 ein drittes Testament, nach dem er ein Seminar gründen will, in das Niemand aufgenommen werden soll, als lauter arme Kinder, und zwar drei Viertel gemeine Kinder und ein Viertel nobiles,

¹⁾ Urkund. u. Akten im Reichsarchiv zu München und H. Webers Schriften über das Freiherr v. Aufseßsche Seminar zu Bamberg, Bamberg 1880, S. 6 ff.; Jaech, Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst S. 137.

²⁾ Bönlke, Geschichte der Universität Würzburg. 1786, II S. 387 und handschriftliche Chronik des Aufseßschen Seminars.

soviel seine Erbschaft jedesmal leidet. Dieselben sollen aus den Hochstiften Bamberg und Würzburg gebürtig sein, endlich aber sollen auch Ausländer aufgenommen werden, wenn sie Konvertiten sind. Die Aufnahme derselben soll dem Jesuitenkollegium überlassen werden. Zum Eintritt in das Seminar soll mindestens die Reise ad infimam classem erfordert werden und soll sich der Aufenthalt bis ad absolutam Metaphysicam erstrecken können. Den eigentlichen systematischen Unterricht sollten sie in der Akademie erhalten.

Da Bamberg bereits zwei Waisenhäuser besaß, hatte J. B. wahrscheinlich seine Ursprungsidee aufgegeben und die Gründung eines Seminars nach dem Vorbilde desjenigen zu Würzburg ins Auge gefaßt.

Auch das Testament von 1736 kam nicht zur Ausführung, da er am 17. Februar 1738 sein letztes Testament errichtete, nach dem die Stiftung nach seinem am 2. April 1738 erfolgten Tode ins Leben trat.

Nach diesem Testamente, welches bald nach seinem Tode zur Ausführung gebracht wurde, sollten so viele arme Knaben von ehelicher Geburt, nicht unter 10 Jahre alt, und zwar zwei Drittel Bamberger, ein Drittel Würzburger Hochstiftskinder, aufgenommen werden, als die Kräfte der Erbschaft erlauben.

Die Erbschaft, welche am 11. August 1739 dem neu errichteten Aufseßschen Rezeptoramt eingehändigt wurde, betrug nach den Akten des Domkapitels 319069 fl. 8 Kr. rheinisch. Am 4. August 1741 wurde der neue Bau für das Seminar eingeweiht und bezogen.¹⁾

J. B. war zwar Miteigenthümer von Mengersdorf, mit dem er am 23. Juli 1729 belehnt worden war,²⁾ hat aber sein Vermögen, wie er selbst in seinem zweiten Testamente von 1728 sagt, zum größten Theile aus Kirchen- und Kapitulargefällen gesammelt, weshalb er sich verpflichtet fühlte, auch diese Stiftung zu machen, wodurch er allerdings seiner Familie Alles entzog.

Nach seinem am 2. April 1738 erfolgten ziemlich plötzlichen Tode wurde er im Kapitelshause zu Würzburg beigesetzt.³⁾ Sein Bild befindet sich im Schlosse Unter-Aufseß.

330. **Maria Magdalena Amalia**, 1te Tochter Ernst Alexanders (290), lebte vom 28. November 1673 bis 30. September 1708, wurde katholisch. Ihr Gemahl war Johann Gottfried Heußlein v. Eussen-

¹⁾ Weber a. a. O. und das Nähere Abschnitt IV 6.

²⁾ Lehenbrief im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Salver a. a. O. S. 656.

heim, zu Sachsendorf, Pilgendorf und Schönfeld, mit dem sie sich 1693 vermählte. Derselbe wurde am 24. Februar 1699 hinter seinem Garten zu Sachsendorf von Hollfelder Bürgern erschossen.

M. A. wurde 1708 in der St. Martinskirche zu Bamberg begraben.¹⁾

331. Wolf Ernst, 2ter Sohn Ernst Alexanders (290), wurde geboren 2. Juli 1672 und starb noch 1672, Prot.²⁾

332. Wilhelm Friedrich I., 3ter Sohn Ernst Alexanders (290), wurde geboren 12. Juli 1675 und starb 1675, Prot.³⁾

333. Anna Cordula, freiin, 2te Tochter Ernst Alexanders (290), lebte vom 15. April 1678 bis 5. September 1729, Prot. Ihr Gemahl war Wilhelm v. Harstall zu Dietdorff, kurmainzischer Kammerherr, Hofrath und Vizedom in Eichsfeld.⁴⁾ Sie hatte drei Töchter, von denen jede im Testament ihres Oheims Jobst Bernhard v. A. (329) 1000 fl. fränkisch erhalten.⁵⁾

334. Hans Adiaz, 4ter Sohn Ernst Alexanders (290), lebte vom 5. Oktober 1679 bis 6. Oktober 1679,⁶⁾ Prot.

335. Magdalena Dorothea, 3te Tochter Ernst Alexanders (290), wurde am 7. September 1681 geboren und starb noch in diesem Jahre,⁷⁾ Protest.

336. Wilhelm Friedrich II., 1ter Sohn Friedrichs XV. (298) kommt vor 1676—1702, wurde katholisch, war Hauptmann beim Aufseßischen Dragonerregiment und fiel unvermählt 1702 bei Landau.⁸⁾

337. Amalia Rosina, freiin, 1te Tochter Friedrichs XV. (298), geb. am 18. September 1679, † 1751, Prot. Ihr Gemahl war Georg Christoph v. Schaumberg, fürst-würzburgischer Lieutenant, mit dem sie sich 1708 vermählte.⁹⁾

¹⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646, Biedermann, Tab. XIX und Ehevertrag vom 5. April 1693.

²⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf v. 1646 u. Biedermann, Tab. XIX.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646.

⁴⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646 und Biedermann, Tab. XIX.

⁵⁾ Testament vom 17. November 1738.

⁶⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646 und Biedermann, Tab. XIX.

⁷⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Mengersdorf von 1646 und Biedermann, Tab. XIX.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XXV und Ehevertrag vom 2. Juni 1708 im Archiv zu Aufseß.

338. Carl Christoph I., Freiherr, 2ter Sohn Friedrichs XV. (298), lebte vom 12. Oktober 1683 bis 28. Mai 1722, Prot. Seine Gemahlin war Johanna Gottliebe v. Verlichingen, mit der er sich 1715 vermählte. C. C. v. A. war Lieutenant bei dem fränkischen fürstlich-hohenzollernschen Kreis-Regiment. Er besaß Heckenhof, wo er auch starb, und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.¹⁾ Aus seiner Ehe entsproß ein Sohn, Friedrich Christoph (380).²⁾

339. Eva Katharina Barbara, Freiin, 2te Tochter Friedrichs XV. (298), geb. am 18. März 1686, † 1742, Prot. Ihr Gemahl war Franz Johann Zollner v. Brand zu Bischofsberg, kurpfälzischer Lieutenant, mit dem sie sich am 29. September 1708 vermählte.³⁾

340. Christian Ernst, Freiherr, 3ter Sohn Friedrichs XV. (298), geb. am 28. September 1688, † am 27. Oktober 1746.⁴⁾ Chr. E. heirathete am 22. Juni 1716 Sophie Luise v. Brambach, mit der er in kinderloser Ehe lebte.⁵⁾ Er trat am 15. Januar 1726 zur katholischen Kirche über, führte im Jahre 1728 den katholischen Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Aufseß ein und errichtete daselbst eine katholische Schule. Sein Benehmen gegen die protestantischen Unterthanen war derartig, daß es große Erbitterung und Streitigkeiten hervorrief. Er war ein so großer Fanatiker, daß er im Jahre 1728 seinen Neffen Christoph Friedrich v. A. (380), den neunjährigen Sohn seines verstorbenen Bruders Carl Christoph v. A. (338), zu Heckenhof seiner Mutter Gottliebe v. Verlichingen auf der Reise bei Sigrisberg mit Gewalt durch sieben Mann Bewaffnete rauben und nach Bamberg bringen ließ, wo er den katholischen Glauben annehmen mußte. Diese Sache machte großes Aufsehen und gab zu einer Beschwerde Kur-sachsens im Namen des corpus evangelicorum beim Kaiser Anlaß.⁶⁾ Chr. E. war Herr zu Aufseß, kurmainzischer Kammerherr, Bambergischer Geheimrath, Hof- und Kriegsrath, Obrister der Leibgarde zu Pferde, Generalmajor, Kommandant der Residenzstadt Bamberg und der Festungen Forchheim und Kronach 2c., Erbschenk des Bisthums Bamberg, Obristenwachtmeister bei dem fränkischen Kreis-Kürassier-

¹⁾ Geschichte der Kirche zu Aufseß S. 26.

²⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß von 1653; Biedermann, Tab. XXVI.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß von 1653 und Biedermann, Tab. XXV.

⁴⁾ Ältestes Kirchenbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXV.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXV.

⁶⁾ Das Nähere in H. v. Aufseß, Geschichte der Kirche zu Aufseß S. 27 ff. und Monographie des Ernst v. A. von 1887.

regiment, Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens¹⁾ und besaß Aufseß. Am 27. Oktober 1746 starb Chr. E. zu Bamberg und wurde in der oberen Pfarrkirche begraben.²⁾

341. Ludwig Carl, Freiherr, 4ter Sohn Friedrichs (298), geb. am 19. Juli 1690, † am 22. Juli 1727,³⁾ Prot. Seine erste Gemahlin war Catharina Barbara v. Brandenstein, mit der er sich am 15. August 1715 vermählte und die 1719 starb, und zwar auf dem sogen. Neuenbau zwischen Ober- und Unteraufseß. Seine zweite Gattin war Johanna Katharina v. Waldeck, mit der er sich 1721 vermählte und die am 15. Juli 1737 zu Heckenhof als Wittwe starb und ebenso wie die erstere in der Kirche zu Aufseß begraben liegt.⁴⁾ L. C. besaß Heckenhof und war Fähnrich bei dem fränkischen Kreise. Er starb am 22. Juli 1727 und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben.⁵⁾ In seinem Testamente vom 13. Juni 1727 setzte er seinen Schwiegervater, Herrn v. Brandenstein auf Wüstenstein, zum Vormund und den Markgrafen von Bayreuth zum Obervormund für seinen Sohn ein. Er hatte einen Sohn Friedrich Ludwig (381) und zwei Töchter, Dorothea Philippine (382) und Marie Sophie (383).

342. Dietrich Ernst, 5ter Sohn Friedrichs (298), lebte vom 19. August 1692 bis 19. August 1693,⁶⁾ Prot.

343. Dorothea Sophia, Freiin, 3te Tochter Friedrichs (298), geb. 19. März 1694, † 1722, Prot. Ihr Gemahl war Heinrich Adam v. Wenckheim und Schwanberg auf Biberswehr, mit dem sie am 30. März 1719 im Schlosse zu Aufseß vermählt wurde.⁷⁾

344. Anna Sophia, Freiin, 4te Tochter Friedrichs (298), geb. 28. Mai 1696, † 1759, Prot. Ihr Gemahl war Joh. Amand v. Paschwitz.⁸⁾

345. Carl Dietrich Jobst Bernhard, Freiherr, 6ter Sohn Friedrichs (298), geb. 8. August 1698, † 1755.⁹⁾ C. D. J. B. trat zur

¹⁾ Biedermann, Tab. XXV und Nachricht von den fränkischen Kreistruppen S. 12 ff.

²⁾ Biedermann, Tab. XXV und Geschichte der Kirche zu Aufseß.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXVIII.

⁴⁾ Ältestes Aufseßer Pfarrbuch und Biedermann, Tab. XXVIII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXVIII; Faber, Europ. Staats-Kanzlei Bd. 59 u. 60.

⁶⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß von 1653 und Biedermann, Tab. XXV.

⁷⁾ Pfarrbuch zu Aufseß von 1733 und Biedermann, Tab. XXV.

⁸⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß von 1653 und Biedermann, Tab. XXV.

⁹⁾ Ältestes Kirchenbuch zu Aufseß.

katholischen Kirche über und wurde später Deutschordensritter.¹⁾ Er besaß Aufseß, war Rathsgebietiger und Kommandeur des deutschen Ordens zu Bernsheim in der Valley Altenbisen, fürstlich Bamberg. Geheimer Hof- und Kriegs Rath und Kommandant von Forchheim, auch Oberstlieutenant des fränkischen Kreises beim Gudenschen Infanterie-Regiment. Am 11. Oktober 1726 verkauft er an P. J. v. Rabenstein, Unterthanen in Kuchenmühl, Hohenpöhl, Hohenhäusling 2c.²⁾ Am 22. März 1733 verkaufte er an seinen Bruder Johann Philipp seinen Antheil an Aufseß.³⁾ Im Jahre 1742 war er bei der Krönung des Kaisers Karl VII. zu Frankfurt.⁴⁾ 1755 starb C. D. und wurde im Kapitelhause zu Würzburg begraben. Sein Bild und Säbel befindet sich im Schlosse Unteraufseß.

346. **Johann Philipp**, Freiherr, 7ter Sohn Friedrichs (298), geb. 23. September 1700, † 1737, wird kathol. Seine Gemahlin war Maria Jul. Franziska v. Würzburg, mit der er sich am 25. August 1733 vermählte. Vorher am 20. März 1733 hatte er von seinem Bruder Carl Dietrich (345) dessen Antheil an Aufseß gekauft.⁵⁾ Er war kais. Rittmeister bei dem gräfl. Lantierschen Kürassierregiment und besaß Unteraufseß. J. Ph. starb im Kriege bei Bregghofen in Ungarn im Jahre 1737, wo er auch begraben wurde.⁶⁾ Er hinterließ drei Söhne: Veit Carl Dietrich Bernhard (384), Joseph Friedrich (385) und Lothar Franz Ludwig (386). Sein Porträt befindet sich im Schlosse Unteraufseß.

347. **Christoph Ludwig**, Freiherr, 1ter Sohn Carl Heinrichs (299), geb. am 27. Mai 1694, † 12. November 1779,⁷⁾ Stammvater des blühenden Geschlechts, Prot. Seine erste Gemahlin war Maria Charlotte Johanna Stiebar v. Buttenheim, die am 14. März 1750 kinderlos zu Erlangen starb und in der dortigen Stadtkirche begraben wurde.⁸⁾ Seine zweite Gemahlin war Caroline Luise Wilhelmine Spiegel v. Pickelsheim, welche er am 20. September 1750 heirathete; dieselbe war geboren am 15. Juli 1732 und starb am 6. Mai 1799.⁹⁾ Als

¹⁾ Medopil, Adelsproben im Deutsch-Ordens-Zentralarchiv zu Wien III 8 a.

²⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

³⁾ Original im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Diarium von der Krönung 2c., S. 277.

⁵⁾ Urkunde im Archiv zu Aufseß.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXX.

⁷⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXXII.

⁸⁾ Kirchenbuch von 1733 in Aufseß.

⁹⁾ Kirchenbuch von 1733 in Aufseß.

Sohn Carl Heinrichs hatte er dessen Besitzungen zu Oberauffes, Königsfeld und Wohnsdorf und erhielt 1777 Heckenhof. Mit seinen katholisch gewordenen Vettern zu Unterauffes Christian Ernst (340), Carl Dietrich Jobst Bernhard (345) und Johann Philipp (346), besonders aber mit ersterem hatte er harte Kämpfe wegen der protestantischen Kirche und Schule zu Auffes, da dieselben den katholischen Gottesdienst einführen wollten, während Chr. E. als guter Protestant dagegen sich widersetzte. Pfarrer Krauß in Auffes schildert ihn in seiner Pfarrbeschreibung der Kirche von Auffes vom Jahre 1829 mit folgenden Worten: „In Chr. E. lebte deutsche Geradheit, deutscher freudiger Muth, mit Ernst und Wiß gepaart, eine gesunde herzliche Frömmigkeit, eine seltene Gabe, sich gemeinverständlich und gemeinnützlich zu machen, ein durchdringender scharfer Verstand und unter seinem schlichten Rocke pochte ein menschenfreundliches Herz. Er war Herr und Vater seiner Unterthanen, beides im vollen Sinne des Wortes, strenge gegen sich selbst zuerst und darum mit desto größerem Erfolge und ohne hart zu erscheinen gegen seine Unterthanen.“ Mit diesem Manne hatte es der fanatiker Christian Ernst v. A. zu thun, der sich der Wiederherstellung der sehr baufälligen protestantischen Kirche im Schloßhof zu Unterauffes widersetzte. Obgleich Chr. E. nach einem Vergleichsrezeß von 1710 nur die Hälfte der Baukosten der Kirche zu zahlen hatte, die andere Hälfte aber die Söhne Friedrichs v. A., erklärte er dennoch, auf seine Kosten den Bau herstellen zu wollen, und legte am 15. Juni 1735 in der Art Hand ans Werk, daß er in Begleitung des markgräflichen Amtmanns von Streitberg, der mit einem schriftlichen Befehl des Markgrafen die Öffnung des Schloßthores zu Unterauffes verlangte, und umgeben von den nöthigen Werkleuten in den Schloßhof einzog, die Einlegung der baufälligen Kirche begann, und sofort den Grundstein zur neuen legte. Der Weiterbau wurde jedoch durch ein von Chr. Ernst erwirktes kaiserl. Mandat vom 18. August 1735 verhindert. Dieser Zustand brachte die Protestanten in Auffes in eine derartige Verzweiflung, daß sie in einer ausführlichen Bittschrift vom 1. Oktober 1737 Chr. E. erklärten, lieber, wie ihre Salzburger Glaubensgenossen, ihre Heimath verlassen zu wollen, als diesen Zustand länger zu ertragen. Endlich, am 23. September 1740, am Tage der alten und neuen Kirchweihe, erschien ein Spruch des Kaisers, nach dem die Kirche zu Auffes als eine rein evangelisch-lutherische Pfarrkirche, mit Hinwegweisung eines Simultaniums der Katholiken, nicht nur neu ausgebaut, sondern in der von Chr. E. geforderten Weise erweitert werden soll. Hierdurch war aller Streit zu Ende und Chr. E. konnte sein Werk fortsetzen und nach zwei

Jahren, am 23. September 1742, vollenden und einweihen. Das Pfarrhaus erbaute er 1765 aus milden Beiträgen und eigenen Mitteln.¹⁾ Chr. L. war brandenburgischer Geheimrath und Oberforstmeister, auch Rittersath des Kantons Gebürg, Erbschenk des Hochstiftes Bamberg und Geschlechtsältester. Als tüchtiger Forstmann legte er den Grund zu dem Aufseßer Hochwald und zeigte sich auch schriftstellerisch thätig. Er starb am 12. November 1779 vor seiner zweiten Gemahlin und wurde in der Kirche zu Aufseß begraben, wo auch Caroline Luise 1799 begraben wurde.²⁾ Es wurden ihm drei Söhne, Carl Siegmund (388), Carl Wilhelm (389) und Friedrich Wilhelm (394) und fünf Töchter: Almalie Caroline (387), Charlotte Sophie (390), Caroline Luise ((391), Friederike Wilhelmine (392) und Marie Henriette (393) geboren. Sein Bild sowie das seiner zweiten Gemahlin befinden sich im Schlosse Unteraufseß, das letztere auch im Schlosse Oberaufseß.

348. Ursula Regina, freiin, 1te Tochter Carl Heinrichs (299), geb. am 27. August 1695, gest. 1785. Ihr Gemahl war Christoph Ludwig Tochter v. Hüttenbach, Bambergischer Oberamtmann zu Waischenfeld und Hollfeld.³⁾ Sie liegt in der Kirche zu Aufseß begraben, in die sie im Jahre 1742 mit ihrem Gatten 150 fl. zum Altar stiftete und denselben mit ihrem Alliancewappen schmücken ließ, und wo sie die mittlere Kirchenglocke stiftete.⁴⁾ Ihr in die Wand eingemauerter Grabstein befindet sich in der Kirche zu Aufseß.⁵⁾ Protest.

349. Dietrich Heinrich II., 2ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte 1696.⁶⁾ Protest.

350. Dorothea Katharina II., freiin, 2te Tochter Carl Heinrichs (299), lebte vom 25. Juli 1698 bis 1779. Ihr Gemahl war Johann Georg Rudolf v. Wiesenthau und Schleifhausen, mit dem sie sich am 21. Mai 1725 in Oberaufseß vermählte.⁷⁾ Protest.

351. Martha Maria, 3te Tochter Carl Heinrichs (299), geboren 21. Februar 1697. Ihr Gemahl war N. v. Fechthelm.⁸⁾ Protest.

¹⁾ Ueber Vorstehendes H. v. N., hist. Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß S. 34 und Abschn. IV 6.

²⁾ Kirchenbuch zu Aufseß.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXXII.

⁴⁾ Geschichte der Kirche zu Aufseß S. 48.

⁵⁾ Lebensbeschreibung des Friedrich Wilhelm v. Aufseß.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁸⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß.

352. **Maria Regina**, 4te Tochter Carl Heinrichs (299), lebte von 1699—1700.¹⁾ Protest.

353. **Philipp Carl**, 3ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte vom 12. Januar 1700 bis 1701.²⁾ Protest.

354. **Maria Sophia I.**, Freiin, 5te Tochter Carl Heinrichs (299), geboren 2. Mai 1701, gestorben 14. Juni 1742. Ihr erster Gemahl war Benedikt Friedrich v. Zigesar auf Eschenau, Brandenburg-Kulmbachischer Kammerjunker und Grenadier-Lieutenant, mit dem sie sich am 27. Dezember 1723 zu Oberauffes vermählte. Nachdem derselbe 1730 zu Bayreuth gestorben war, heirathete sie am 19. Februar 1733 den brandenburgischen Geheimrath, Oberamtmann zu Neustadt a. Kulm, Bernhard August v. Heidenabb, Ritter des Brandenburgischen Rothen Adler-Ordens etc., und starb zu Bayreuth am 14. Juni 1742.³⁾ Ihr Alliancewappen befindet sich am Forsthaus zu Trebgast. Ihr Bild besitz Hermann v. A. Protest.

355. **Dietrich Heinrich III.**, 4ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte vom 31. Oktober 1702 bis 1703.⁴⁾ Protest.

356. **Dietrich Alexander**, 5ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte von 1703—1704.⁵⁾ Protest.

357. **Carl Dietrich I.**, 6ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte 1704.⁶⁾ Protest.

358. **Carl Christoph II.**, 7ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte vom 6. Mai 1705 bis 23. März 1706.⁷⁾ Protest.

359. **Ernst Alexander II.**, 8ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte 1706.⁸⁾ Protest.

360. **Anna Louise**, 6te Tochter Carl Heinrichs (299), lebte vom 19. Februar 1707 bis 1709.⁹⁾ Protest.

361. **Carl Philipp**, 9ter Sohn Carl Heinrichs (299), lebte 1708.¹⁰⁾ Protest.

362. **Maria Magdalena Theresia**, Gräfin, 1te Tochter Johann Friedrichs II. (306), geboren am 29. Dezember 1677, gestorben 14. Fe-

¹⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

²⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufses und Biedermann, Tab. XXXII.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufses und Biedermann, Tab. XXXII.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁶⁾ Aufseßer Pfarrbuch.

⁷⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufses und Biedermann, Tab. XXXII.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁹⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufses und Biedermann, Tab. XXXII.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

bruar 1747. Ihr Gemahl war Joseph Graf v. Leubelsing, kurfürstlich bayerischer Kämmerer und Erbtruchseß, mit dem sie sich am 29. August 1699 vermählte. Sie starb am 14. Februar 1747, nachdem sie nach dem Tode ihres Gatten vom 24. April 1728 bis zu ihrem Tode unter dem Namen Constantia im Kloster Holzen gelebt hatte, wo sie auch begraben liegt.¹⁾

363. Maria Francisca Concordia, Gräfin, 2te Tochter Johann Friedrichs II. (306), geb. am 24. Februar 1680, † 1738. Ihr Gemahl war Joh. Friedrich Graf v. Lanthiry, Herr zu Winklarn, kaiserlicher General der Kavallerie und Oberster über ein Regiment Kürassiere, mit dem sie sich 1705 vermählte.²⁾ Derselbe hatte zwischen 1729 und 1732 Winklarn gekauft.³⁾ Er starb im Dezember 1728 und liegt zu Friaul begraben.⁴⁾

364. Carl Siegmund, Graf, Sohn Johann Friedrichs (306), geb. am 3. Oktober 1684, † 15. September 1745.⁵⁾ C. S. war in erster Ehe vermählt seit dem 21. November 1711 mit Franziska Maria Sophia Amalia v. Guttenberg, welche am 2. September 1737 zu Jettingen in Schwaben starb.⁶⁾ Seine zweite Gemahlin war Eva Sophia v. Murach, mit der er sich 1740 vermählte. Dieselbe starb erst 1765 nach C. S. und liegt in Rauberweiherhaus in der Oberpfalz begraben. Er war kurbayerischer Regimentsrath zu Amberg und wurde am 6. August 1732 zum bayrischen Kämmerer ernannt.⁷⁾ Sein Besitz bestand in den von seinem Vater ererbten Gütern Winklarn, Schönsee, dann Frauenstein und Reichenstein, welche er 1735 von der Gräfin Mettsch erhielt; dann kaufte er auch am 20. Februar 1733 von dem Freiherrn v. Wildenau das Gut Rauberweiherhaus, vorher, am 10. November 1711, hatte sein Vater Altenschneeberg vom Baron Reischach erworben.⁸⁾

¹⁾ Biedermann, Tab. XXIV und „Devotio oder kurze Beschreibung des uralten rittermäßigen Churnier-Adels derer v. Leubelsing etc. durch Joh. Siegm. Prechtel v. Sittenbach, wohnend zu Lindenhart, 1617, fol. mit Wappen S. 53 in der Bibliothek zu Churnau.

²⁾ Biedermann, Tab. XXIV.

³⁾ Akten im Archiv zu Bamberg und Joh. Friedrich (306).

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXIV.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXIV.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXIV.

⁷⁾ Urkunde im Reichsarchiv zu München.

⁸⁾ Akten im Archiv zu Amberg und Bd. IX S. 164 der Schriften des histor. Vereins der Oberpfalz, sowie Seiffert, Beschreibung hoher Familien S. 26; Deduktions-Bibliothek von Deutschland Bd. II S. 761.

Nach dem Tode Jobst Bernhards v. A. (319) wurde C. S. Geschlechts-ältester im Jahre 1734 und starb am 15. September 1745 zu Neuenburg a. Wald, wo er auch begraben liegt.¹⁾ Sein Portrait befindet sich in Unterauffesß. Er hinterließ keine Nachkommen, da alle seine Kinder aus erster Ehe (395–399) in der ersten Jugend starben. Mit ihm erlosch somit die gräfliche Linie.

365. **Maria Ernestina Philippina**, Gräfin, Tochter Christoph Wilhelms (307), geb. 16. Februar 1692, † 1741. Ihr erster Gemahl war Joh. Adolf, Graf und Herr v. Metsch, des heiligen römischen Reiches Vize-Kanzler, mit dem sie sich am 16. April 1708 vermählte. Nachdem derselbe 1739 zu Wien gestorben war, heirathete sie 1741 den kurbayerischen Obristwachtmeister Franz Ludwig v. Marschall zu Straubing.²⁾

366. **Katharina Dorothea**, 1te Tochter Wolf Christophs (325), geb. 1689, Prot. Ihr Gemahl war Andreas v. der Lüche, brandenburg-culmbachischer Oberst und Kommandant der Festung Plassenburg.³⁾

367. **Christina Erdmutha**, 2te Tochter Wolf Christophs (325), geb. am 18. Februar 1689, Prot. Ihr Gemahl war Carl Bernhard v. Hirschberg, brandenburg-culmbachischer Jagdjunker und Hauptmann.⁴⁾

368. **Maria Catharina**, 1te Tochter Heinrich Christophs (326), geb. am 8. März 1685, † 1728. Ihr Gemahl war Alex. Gerhard Siegmund v. Lischwitz zu Glashütten, der als der Letzte seines Geschlechts am 28. November 1728 starb.⁵⁾

369. **Carl Dietrich**, Freiherr, 1ter Sohn Heinrich Christophs (326), geb. am 4. August 1686, gest. am 16. Juni 1742.⁶⁾ C. D. wurde am 19. Juli 1704 als Domherr zu Bamberg aufgeschworen⁷⁾ und wurde am nämlichen Tage geheimer geistlicher Rath. Am 20. August 1718 wurde er mit Weiher belehnt,⁸⁾ wo er eine Schloßkapelle einrichtete. In Würzburg geht C. D. am 22. September 1721 zum Domkapitel.⁹⁾

¹⁾ Biedermann, Tab. XXIV.

²⁾ Biedermann, Tab. XXIII.

³⁾ Biedermann, Tab. XVIII.

⁴⁾ Obernseeser Pfarrbuch und Biedermann, Tab. XVIII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁶⁾ Zeugnisse im Archiv zu Bamberg und Biedermann, Tab. XX.

⁷⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁸⁾ Urkunde im Archiv zu Bamberg.

⁹⁾ Salver, S. 672.

1736 wird er Probst zu St. Gangolf.¹⁾ Am 14. Juni 1742 starb C. D. und wurde im Dom zu Bamberg begraben, wo sich sein Denkmal befindet.²⁾ Sein Bildniß befindet sich im Schlosse Unterauffes.

370. *Gophia Francisca*, 2te Tochter Heinrich Christophs (326), geb. am 10. August 1688, gest. 1733. Ihr Gemahl war Dieß Siegmund v. Künsberg zu Tüschniß, Bambergischer und des fränkischen Kreises Oberster und Kommandant der Festung Rosenberg, mit dem sie sich 1720 vermählte.³⁾

371. *Anna Barbara*, 3te Tochter Heinrich Christophs (326), lebte vom 28. Februar 1690 bis 8. August 1690.⁴⁾

372. *Philipp Friedrich*, Freiherr, 2ter Sohn des Heinrich Christoph v. A. (316), geb. am 15. Februar 1691, gest. am 3. Oktober 1743.⁵⁾ Seine Gemahlin war Maria Anna Johanna v. Rosenbach, mit der er sich am 25. September 1714 vermählte.⁶⁾ 1705 wird er in der Matrikel der Akademie zu Bamberg als Poeta nobilis aufgeführt. Am 24. November 1714 wurde er mit seinem Vater und seinen übrigen Verwandten in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Im Jahre 1717 starb sein Oheim Heinrich Christoph (326) und Ph. Fr. erbte das Auffesische Fideikommiß,⁷⁾ das er länger wie seine beiden Vorgänger besaß.

Er war einer der wohlhabendsten Rittergutsbesitzer Frankens, da ihm außer dem Fideikommißbesitz auch die Rittergüter Truppach, Stechendorf, Mengersdorf, dann Lehen zu Obernsees, Gottelshof und an anderen Orten gehörten.⁸⁾ Als Geheimer Rath und Landrichter des Fürstbischofs von Bamberg und Ritterhauptmann des Kantons Gebirg suchte er möglichst glanzvoll aufzutreten und in Freienfels, als seinem Hauptsitze, nach der damaligen Art des Adels zu repräsentiren. Unter ihm wurde dieses Schloß prachtvoll eingerichtet. Zur Ausübung des katholischen Gottesdienstes in seiner Schloßkapelle zu Freienfels

1) Uffermann, a. a. O. S. 275.

2) Salver, S. 672.

3) Biedermann, Tab. XX.

4) Biedermann, Tab. XX.

5) Biedermann, Tab. XXI.

6) Ehevertrag im Archiv zu Auffes.

7) Abschn. IV 7.

8) Urkunde im Archiv zu Auffes.

errichtete er 1718 ein Kapuziner-Hospiz, das er jedoch 1721 wegen des schlechten Verhaltens der Mönche wieder aufhob.¹⁾

Ph. F. starb am 3. Oktober 1743 und wurde in der Kirche zu freienfels begraben, wo auch seine Gattin bestattet wurde.²⁾ Sie hatten 3 Söhne: Philipp Heinrich (400), Carl Friedrich (402) und Franz Conrad (403) und eine Tochter: Maria Esther Sidonie (401).

Sein und seiner Gattin Bilder befinden sich im Schlosse Unterauffes, sowie ein eiserner Ofen mit ihrem Wappen in Unterauffes und ein gleicher in freienfels.

373. **Christoph Heinrich**, 3ter Sohn des Heinrich Christoph (326), lebte vom 27. Januar 1692 bis 10. Juni 1692.³⁾

374. **Anna Maria II.**, 4te Tochter Heinrich Christophs (326), lebte vom 26. September 1693 bis 12. februar 1694.⁴⁾

375. **Johann Gottfried**, 4ter Sohn Heinrich Christophs (326), lebte vom 5. November 1694 bis 5. Januar 1695.⁵⁾

376. **Philippina Friederica**, 5te Tochter Heinrich Christophs (326), lebte vom 20. April 1697 bis 3. März 1699.⁶⁾

377. **Amalia Justina**, 6te Tochter Heinrich Christophs (326), lebte vom 20. September 1698 bis 24. Januar 1699.⁷⁾

378. **Anna Josepha Charlotte**, freim, 7te Tochter Heinrich Christophs (326), geb. am 19. März 1696, gest. 1757. Ihr Gemahl war Marquard Ludwig Freiherr v. Guttentberg, kaiserlicher Wirklicher Rath und Geheimrath, Oberamtmann zu Schlüßelfeld, Thungfeld und Prölsdorf, Ritterhauptmann und Familienseniör, mit dem sie sich am 21. Juli 1737 vermählte.⁸⁾

379. **Katharina Glenore**, freim, 8te Tochter Heinrich Christophs (326), geb. am 14. Mai 1700, gest. 1727. Ihr erster Gemahl war Joh. Philipp Freiherr v. Münster zu Breitenlohe, würzb. Kammerherr, mit dem sie sich 1723 vermählte.⁹⁾ Nachdem derselbe im April

¹⁾ Näheres in Hans v. Aufses, Rechtsverhältniß des Privatgottesdienstes u. zu freienfels, S. 18 ff. und Geschichte des Schlosses freienfels, auch Abschn. IV 6.

²⁾ Biedermann, Tab. XXI und Grabdenkmal.

³⁾ Kirchenbuch zu freienfels.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁸⁾ Biedermann, Tab. XX.

⁹⁾ Ehevertrag vom 18. Dezember 1723 im Bamberger Archiv.

1726 gestorben war, heirathete sie den würzb. Geheimrath und Oberamtman zu Hofheim und Lauringen, Georg, Ernst Freiherr v. Hettersdorf. K. E. starb 1727 und wurde in der Pfarrkirche zu Hofheim an der linken Seite des Altars beigesetzt, wo sich ihr Grabstein befindet.¹⁾

380. **Friedrich Christoph**, freiherr, Sohn Carl Christophs (338), geb. am 25. September 1718, gest. 1770.²⁾ Sein Oheim Christian Ernst (340), der katholisch geworden war, ließ ihn 1728 im Dorfe Sigrißberg, wohin er mit seiner Mutter J. G., geb. v. Berlichingen, gereist war, mit Gewalt durch 3 bewaffnete Diener und 4 Musketiere rauben und nach Bamberg bringen, um ihn katholisch zu machen und als Domherrn aufschwören zu lassen. Wegen dieser Gewaltthat, die großes Aufsehen machte, übergab Kursachsen im Namen der evangelischen Stände am 2. August 1729 eine Beschwerde bei dem Reichstage in Regensburg, worauf ein kaiserliches Strafmandat erfolgte, was jedoch nicht respektirt wurde.³⁾

13 Jahre ertrug Fr. Chr. dieses Joch, dann resignirte er 1741 auf seine Präbende, trat zum Protestantismus zurück und verehelichte sich mit Luise Friederike Wilhelmine v. Berlichingen im Jahre 1741 zu Jagthausen.⁴⁾

Der Markgraf von Brandenburg ernannte ihn zum Geheimrath und verlieh ihm den Rothen Adlerorden.

Außer Heckenhof hatte er Besitzungen zu Plankenstein und Zochenreuth.

Nach den Akten über die Mitbelehnung von Stechendorf von 1687—1715 bezw. nach einem Berichte vom 29. März 1804 soll Fr. Chr. viele Familienakten und Urkunden aus Haß gegen seine Vettern vernichtet haben.

Er starb 1770 und liegt in der Kirche zu Dörzbach begraben, wo sich sein Grabdenkmal befindet.

Er hatte 4 Töchter (404—407). Mit ihm starb die protestantische Linie in Heckenhof aus.

1) Biedermann, Tab. XX.

2) Biedermann, Tab. XXVI und Ältestes Kirchenbuch zu Aufseß.

3) Faber, Europ. Staatskanzlei Bd. 59; Geschichte der Kirche von Aufseß von Hans v. Aufseß S. 32, Zeugniß im Reichsarchiv zu München; Meders Sammlung reichsger. Erkenntnisse in Ritterschaftsangelegenheiten Bd. 10 S. 100 ff.; Biedermann, Tab. XXVI; Monographie des Ernst v. A. von 1887.

4) Urkunde im Reichsarchiv zu München und Biedermann, Tab. XXVI.

381. **Friedrich Ludwig**, Freiherr, Sohn Ludwig Carls (341), geb. am 2. September 1717, gest. 1763.¹⁾ Als Knabe entfernte er sich heimlich von Wüstenstein, wo er bei seinem Oheim Herrn v. Brandenstein wohnte, und begab sich im Sommer 1730 nach Bamberg zu seinem Oheim Carl Dietrich Jobst Bernhard v. A. (343), der bekanntlich zur katholischen Kirche übergetreten war und ihn auch zum Uebertritt bewog. Die Schritte, die sein Vormund beim Rittersath Gebürg that, um ihn wieder zu erhalten, waren ebenso vergeblich, wie die Absendung eines Notars am 4. Januar 1731, welcher den Flüchtling in Bamberg abholen sollte. Auch eine Beschwerde an den Reichstag zu Regensburg, welche Brandenstein am 29. Mai 1731 erhob, hatte keinen Erfolg.²⁾

Fr. L. trat später in ein weimarsches Bataillon, aus dem er desertirte und in preussische Dienste trat, aus denen er wiederum als Lieutenant desertirte und bei Klein-Muckero in der Niederlausitz gefangen wurde. Von hier reklamirte ihn Brandenstein und wurde er durch kaiserlichen Befehl vom 28. September 1737 freigelassen.³⁾

Jetzt erst vermählte sich Fr. Chr. am 28. August 1738 mit Eleonore Friederike Caroline v. Schlammersdorf, mit der er einen Sohn Christoph Siegfried Heinrich (408) erzeugte, der protestantisch getauft wurde:

Er lebte zu Heckenhof, das er von seinem Vater ererbt hatte, und starb 1763.

382. **Dorothea Philippina**, freiin, 1te Tochter Ludwig Carls (341), geboren 8. Januar 1719. Ihr Gemahl war Johann Christoph v. Budewels zu Altenstadt in der Oberpfalz, mit dem sie sich 1739 vermählte.⁴⁾

383. **Maria Sophia II.**, freiin, 2te Tochter Ludwig Carls (341), geboren 1727 zu Wüstenstein. Ihr Gemahl soll v. Streit geheissen haben.⁵⁾

384. **Veit Carl Dietrich Bernhard**, Freiherr, 1ter Sohn Johann Philipps (346), geboren 20. September 1734, gestorben 7. Mai 1800.⁶⁾

¹⁾ Aeltestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXVIII.

²⁾ Faber, Europ. Staatskanzlei, Bd. 59, 60.

³⁾ Bericht, d. d. Dresden, den 4. September 1737, in den Akten: Deserteurs im Archiv zu Dresden, Bl. 196.

⁴⁾ Aeltestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXVIII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXVIII.

⁶⁾ Kirchenbuch zu Aufseß.

Seine Gemahlin war Friederike Ernestine Freiin v. Aufseß (392), Tochter Christoph Ludwigs (347), mit der er sich 1791 zu Aufseß vermählte.¹⁾

V. C. war k. k. österreichischer General-feldwachtmeister und machte als solcher den Türkenkrieg unter Prinz Josias v. Coburg mit, wobei er in Giurgewo am 8. Juni 1790 am Unterleibe schwer verwundet wurde, so daß er den Abschied nehmen mußte.²⁾ Nach dem Tode Philipp Heinrichs v. A. (400) erhielt er die Geschlechtslehen und wurde mit dem Erbschenkenamt belehnt und nach dem Tode seines Vaters erhielt er dessen Güter.

Er war Besitzer von Unteraufseß, wo er auch längere Zeit nach seiner Pensionierung lebte. Wegen seiner Kränklichkeit übergab er die Verwaltung seiner Güter seinem Schwager Friedrich Wilhelm v. A. (394), der ihn sehr verehrte und mit ihm bis zu seinem Tode freundschaftlich verkehrte.³⁾

Am 7. Mai 1800 starb V. C. auf einem Besuche in Bamberg am Schlagfluß und wurde in der oberen Pfarrkirche daselbst begraben.⁴⁾

Seine Gattin starb am 1. März 1802, ohne Kinder zu hinterlassen, zu Aufseß und wurde im Gottesacker daselbst begraben.⁵⁾

Die Pastellportraits Beider befinden sich im Schlosse Unteraufseß. Noch jetzt wird ein Bärenpelz, den V. C. im Türkenkriege benutzte, in der Familie Unteraufseß bewahrt, sowie ein werthvolles Service von Bier- und Weingläsern mit seinem Namenszug, das er im Felde mit sich führte.⁶⁾ Er hatte einen Sohn Carl (409).

385. Joseph Friedrich, freiherr, 2ter Sohn Johann Philipps I. (346), geboren 1736 in Ungarn, gestorben 16. Oktober 1744, Prot. Starb zu Bamberg, wo er in der oberen Pfarrkirche begraben liegt.⁷⁾

386. Lothar Franz Ludwig Anton, freiherr, 3ter Sohn Joh. Philipps (346), geboren am 7. Dezember 1737, gestorben 1789.⁸⁾ Am 7. Juli 1750 bekam derselbe die Dompräbende des Carl Philipp freiherrn v. Würzburg zu Bamberg.⁹⁾ Nach einem Lehenbrief vom

¹⁾ Ehevertrag vom 14. Mai 1791 im Archiv zu Aufseß.

²⁾ Hormayer, Freiherrl. Taschenbuch, 1843, S. 64.

³⁾ Tagebuch Friedrich Wilhelms v. A. im Archiv zu Aufseß.

⁴⁾ Tagebuch Friedrich Wilhelms v. A.

⁵⁾ Kirchenbuch von Aufseß.

⁶⁾ Inventar der Familienstiftung.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XXX.

⁸⁾ Zweites Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXX.

⁹⁾ Salvors Proben des hohen deutschen Reichsadels und die treffenden Urkunden und Zeugnisse im Reichsarchiv zu München.

16. November 1764 war L. f. Domicellar des Domstifts Würzburg, Bambergischer Kammerherr und Hofrath.¹⁾ Er besaß Antheile an Aufseß und Plankenstein. Sein Portrait befindet sich im Schlosse Unterauffseß.²⁾

387. Amalia Carolina, freiin, 1te Tochter Christoph Ludwigs (347), lebte vom 19. September 1716 bis 19. Dezember 1717, Prot. Liegt in der Kirche zu Aufseß begraben.³⁾

388. Carl Siegmund IV., freiherr, 1ter Sohn Christoph Ludwigs (347), lebte vom 12. Dezember 1717 bis 11. April 1718, Prot. Liegt in der Kirche zu Aufseß begraben.⁴⁾

389. Carl Wilhelm Adam, freiherr, 2ter Sohn Christoph Ludwigs (347), Prot. Wurde am 20. Juli 1728 zu Erlangen geboren und starb daselbst im August 1728, liegt auch dort in der Sophienkirche begraben.⁵⁾

390. Charlotte Gophie, freiin, 2te Tochter Christoph Ludwigs (347), geboren am 9. August 1751, gestorben 1802, Prot. Ihr Gemahl war Carl Franz v. Schaumberg zu Klein-Siegenfeld.⁶⁾

391. Karoline Louise, freiin, 3te Tochter Christoph Ludwigs (347), wurde am 5. März 1753 geboren, Prot.⁷⁾

392. Friederike Wilhelmina, freiin, 4te Tochter Christoph Ludwigs (347), geboren 27. September 1754, gestorben 1. März 1802, Prot. Ihr Gemahl war Veit Carl v. A. (384). Sie liegt im Kirchhofe zu Aufseß begraben. Ihr Portrait befindet sich im Schlosse Unterauffseß.⁸⁾

393. Maria Henriette, freiin, 5te Tochter Christoph Ludwigs (347), lebte vom 14. November 1755 bis 10. Januar 1756, Prot.⁹⁾

394. Friedrich Wilhelm, freiherr, 3ter Sohn Christoph Ludwigs (347), geb. 1758, gest. am 19. Oktober 1821,¹⁰⁾ Protest., Stammvater

¹⁾ Original im Archiv zu Aufseß; Bambergischer Hof- und Staats-Kalender v. 1780 S. 76.

²⁾ Inventar der Familienstiftung.

³⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXXII.

⁴⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Biedermann, Tab. XXXII.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXXII.

⁶⁾ Zweites Pfarrbuch in Aufseß von 1753.

⁷⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß.

⁸⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß und Inventar der Familienstiftung.

⁹⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Aufseß.

¹⁰⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

des blühenden Geschlechts. War in erster Ehe mit Friederike, Freiin v. Seckendorff, Tochter des markgräflichen Staatsministers Freiherrn v. Seckendorff, verheirathet, mit der er am 26. Januar 1782 vermählt wurde. Nachdem dieselbe am 2. März 1796 gestorben war, heirathete er am 6. Januar 1797 Albertine, Freiin v. Trailsheim-Rügland, Tochter des Kammerherrn Albrecht Freiherrn v. Trailsheim-Rügland und dessen Ehefrau Caroline Ernestine, geb. Freiin v. Wihleben.¹⁾ Nachdem auch diese am 24. Februar 1816 zu Erlangen gestorben und auf dem Neustädtischen Kirchhof daselbst beerdigt war, wo sie in einer neuerbauten Gruft beigesetzt ist, heirathete er im Dezember 1816 eine Wittwe, Frau v. Pflug, geb. Jakob, welche am 9. Juni 1823 kinderlos starb.

Nachdem Fr. W. durch Privatunterricht zur Universität vorbereitet worden war, bezog er die Universität Erlangen im Herbst 1774 und studirte dort Rechtswissenschaft bis zum Herbst 1777. Während dieser Zeit trat er 1777 auch in Erlangen in die Freimaurerloge ein.

Von seinem Vater Christoph Ludwig, der am 12. November 1779 starb, erbte er Oberaufseß und im Jahre 1800 von Veit Carl (384) Unteraufseß, Heckenhof, Zochenreuth und Planenstein. Im Jahre 1779 war Fr. W. Accessit bei der Regierung zu Bayreuth und 1782 Regierungsrath daselbst geworden und verheirathete sich das erste Mal. Vom Jahre 1780—81 ließ er an dem sehr baufälligen Schlosse Oberaufseß den nördlichen Flügel abtragen und den Eingang dorthin verlegen, setzte einen Stock auf und ließ das sogen. Thorhaus zur Oekonomiewohnung einrichten.

Im Jahre 1804 kaufte er in der Kapuzinergasse zu Bamberg ein Haus, verkaufte es aber 1805 wieder an Freiherrn v. Horneck. Dagegen kaufte Fr. W. das Gut Meiernberg bei Bayreuth, wo er auch einige Jahre wohnte. Am 18. Juli 1810 aber verkaufte er es wieder an den preussischen General Hrn. v. Schubarth. In demselben Jahre erbte Fr. W. durch den Tod des am 27. Dezember 1810 verstorbenen Domkapitulars und Fideikommißbesizers Adam Friedrich Carl v. A. (426) zu Bamberg die Güter Freienfels, Kainach, Meyer, Neidenstein, Stechendorf, Mengersdorf und die sogen. Geschlechts- oder Senioratslehen. Die veränderte Stellung der Reichsritterschaft bei Auflösung des Deutschen Reiches im Jahre 1806, durch die Einverleibung der Aufseßischen Besitzungen in den bayrischen Staat, machte Fr. W. manchen Kummer und Sorge, nicht weniger aber die durch den großen Krieg mit Napoleon veranlaßten Kontributionen und Einquartierungen von

¹⁾ Aufseßer und Rüglander Kirchenbücher.

Truppen aller Art. Dazu kam noch die allgemeine Kreditlosigkeit und die Schwierigkeit, die Grundstücke zu bestellen, bezw. die landwirthschaftlichen Produkte preiswürdig zu verwerthen.

Diese Verhältnisse veranlaßten Fr. W., die im Jahre 1810 ererbten fideikommissgüter, welche durch das bayrische Edikt über die Aufhebung der fideikommiss diese Eigenschaft verloren hatten, zu allodifiziren, Aufseß, Mengersdorf und Stechendorf als Lehengüter zu furogiren, sodann aber freienfels, Weiher, Neidenstein und Kainach am 31. März 1814 durch den Unterhändler Osmund an den bayrischen Minister Grafen Thürheim zu verkaufen. Nach Aufhebung dieses Vertrages verkaufte er sie am 7. November 1815 an Osmund, der sie an den preussischen Hauptmann v. Borstell wieder verkaufte.

Am 19. Oktober 1821 starb Fr. W. bei seiner Liebblingstochter Eleonore v. Schaumberg zu Kleinziegenfeld plötzlich am Schlagfluß. Aus erster Ehe hatte er drei Töchter, Eleonore (411), Henriette (412) und Charlotte (413), und einen Sohn Carl Friedrich Ernst (410), aus zweiter Ehe dagegen fünf Söhne, Carl Friedrich (414), Hans (415), Maximilian (416), Heinrich (417) und Alexander (418).¹⁾

Sein Brustbild in Oel, sowie das seiner zweiten Gattin befindet sich im Schlosse Unteraufseß und in Oberaufseß.

395, 396 zwei Söhne, 397, 398 und 399 drei Töchter Carl Siegmunds (364), starben bald nach der Geburt, ehe sie getauft waren.

400. Philipp Heinrich, Freiherr, 1ter Sohn Philipp Friedrichs (372), geb. 10. September 1715, † 14. Januar 1787.²⁾ Seine erste Gemahlin war Marie Sophie Helena Schußbar, genannt v. Milchling, welche er am 7. August 1740 heirathete. Seine zweite Gattin war Maria Christina v. Redwitz.³⁾ Ph. Fr. erbte nach dem Tode seines Vaters, im Jahre 1743, das fideikommiss freienfels und alle übrigen Güter, welche derselbe besessen hatte, darunter Mengersdorf und Truppach.⁴⁾ Er war Cölnischer Kammerherr, Bamberg. Geheimer Rath und Oberamtmann zu Bamach, Ritter des brandenburgischen Adlerordens, Ritterrath und Deputirter beim Ritterkanton Gebirg. Bei Gelegenheit der Krönung Kaiser Carls VII. wurde er zu Frankfurt zum Ritter geschlagen.⁵⁾ Wie vornehm Ph. H. lebte, geht daraus hervor,

¹⁾ Akten und Urkunden im Aufseßer Archiv.

²⁾ Biedermann, Tab. XXI.

³⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁴⁾ Biedermann, Tab. XXI und Lehenbriefe im Archiv zu Aufseß.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXI und Bamberg. Hof- und Staatskalender 1780 S. 68.

daß er drei Bediente, einen Läufer, einen Koch, drei weibliche Dienstboten und einen Sekretär sich für seine besondere Bedienung hielt.¹⁾ Wegen der katholischen Schlosskirche zu Freienfels hatte er viele Streitigkeiten mit dem Bischof von Bamberg, weil er zuerst ein Kapuziner- und dann ein Dominikaner-Hospiz daselbst eingerichtet hatte, das ihm wegen des unwürdigen Benehmens dieser Mönche beanstandet wurde.²⁾ Er starb am 14. Januar 1787 und wurde zu Freienfels begraben.³⁾ Sein Bild und das seiner Gemahlin, geb. fr. v. Redwitz, befindet sich im Schlosse Unterauffes.⁴⁾

401. Maria Ester Sydonia Johanna, freiin, Tochter Philipp Friedrichs (372), lebte vom 18. Oktober 1716 bis 21. Januar 1717.⁵⁾

402. Carl Friedrich, Freiherr, 2ter Sohn Philipp Friedrichs (372), lebte vom 18. November 1718 bis 18. April 1719.⁶⁾

403. Franz Conrad Joseph, Freiherr, 3ter Sohn Philipp Friedrichs (372), lebte vom 23. Januar 1720 bis 21. März 1721.⁷⁾

404. Johanna Eleonore, freiin, 1te Tochter Friedrich Christophs (380), lebte von 1741—1780, Prot. Ihr Gemahl war Ernst Ludwig Sebastian Freiherr v. Crailsheim auf Rügland und Rosenberg, den sie am 28. Februar 1761 heirathete.⁸⁾

405. Charlotta Sophia Gybilla, freiin, 2te Tochter Friedrich Christophs (380), geb. am 22. Juni 1742, † 1816, Prot. Ihr Gemahl war Freih. v. Eyb.⁹⁾

406. Eberhardina Carolina Sophia Charlotta, freiin, 3te Tochter Friedrich Christophs (380), geb. am 6. November 1743, Prot. Ihr Gemahl war N. Frh. v. Wolfskeel.¹⁰⁾

407. Friederica Maria, freiin, 4te Tochter Friedrich Christophs (380), Prot. Lebte vom 1. Mai 1743 bis Juli 1745.¹¹⁾

¹⁾ Fiedlohnberechnung im Archiv zu Nürnberg.

²⁾ Geschichte der Kirche zu Freienfels von H. v. Auffes S. 26 und Geschichte des Schlosses Freienfels.

³⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁴⁾ Inventar der Familienstiftung.

⁵⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁶⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁸⁾ Ehevertrag vom 28. Februar 1761 im Archiv zu Auffes und Biedermann, Tab. XXVI.

⁹⁾ Biedermann, Tab. XXVI.

¹⁰⁾ Ältestes Pfarrbuch zu Auffes und Biedermann, Tab. XXVI.

¹¹⁾ Biedermann, Tab. XXVI.

408. **Christoph Giegfried Heinrich**, Freiherr, Sohn Friedrich Ludwigs (381), geboren 8. Oktober 1740, gestorben 1773, Prot. Seine Gemahlin war N. Stiebar v. Buttenheim, welche er 1766 heirathete.¹⁾ Er besaß Heckenhof und war Lieutenant und Kammerjunfer. Seine Kinder waren: Caroline Augusta Sophia (428), August Carl Heinrich (429) und Carl Ludwig Friedrich (430). Sein Bild befindet sich im Schlosse Unterauffesß.

409. **Carl II.**, Freiherr, Sohn Joh. Veit Carl Dietr. Bernhards (384), geboren und gestorben 1792.

410. **Carl Friedrich Ernst**, Freiherr, 1ter Sohn Friedrich Wilhelms (394), lebte vom 16. März 1783 bis 9. Januar 1787. Prot.²⁾

411. **Eleonore**, Freiin, 1te Tochter Friedrich Wilhelms (394), geboren 12. August 1784, gestorben 1822, Prot. Ihr Gemahl war Anton Freiherr v. Schaumberg zu Kleinziegenfeld, ein Neffe ihres Vaters, mit dem sie am 15. März 1809 sich vermählte.³⁾ Ein photographisches Bild derselben existirt im Schlosse Unterauffesß.⁴⁾

412. **Henriette**, Freiin, 2te Tochter Friedrich Wilhelms (394), geboren 2. Juni 1786, gestorben 1848, Prot. Ihr erster Gemahl war Freiherr Franz v. Schrottenberg, Kammerherr und Forstmeister; ihr zweiter Gemahl war Freiherr v. Schilling-Cannstatt, Kammerherr und Oberforstmeister, dem sie im Dezember 1815 sich vermählte.⁵⁾ Sie starb 1848 zu Rastatt in Baden und wurde daselbst begraben.

413. **Charlotte**, Freiin, 3te Tochter Friedrich Wilhelms (394), lebte 1788, Prot.⁶⁾

414. **Carl Friedrich Heinrich**, Freiherr, 2ter Sohn Friedrich Wilhelms (394), Prot. Lebte 1800—1801.⁷⁾

415. **Hans XIX.**, Freiherr, 3ter Sohn Friedrich Wilhelms (394) Stammvater der Linie Unterauffesß, geboren 7. September 1801 zu Oberauffesß, gestorben 6. Mai 1872 zu Münsterlingen in der Schweiz,

1) Zweites Kirchenbuch zu Auffesß; Biedermann, Tab. XXVIII und Schenkungsurkunde vom 8. Februar 1766 im Archiv zu Bamberg, worin ihm seine Mutter 1000 fl. als Hochzeitsgeschenk giebt.

2) Lebensbeschreibung des Friedrich Wilhelm v. A.

3) Kirchenbuch zu Auffesß.

4) Inventar der Familienstiftung.

5) Lebensgeschichte des Friedrich Wilhelm v. A.

6) Reichsritterschaftlicher Almanach für 1793, Wülfenstein S. 25 und Maders ritterschaftliches Magazin Bd. V.

7) Lebensgeschichte des Friedrich Wilhelm.

Prot.¹⁾ Seine Gemahlin war Charlotte Freiin v. Seckendorf, Tochter des württembergischen General-Lieutenants Freiherrn v. Seckendorf und seiner Gattin Josephine Freiin v. Dajimon, mit der er sich am 7. September 1824 vermählte und welche am 5. August 1882 zu Bayreuth starb, aber auf dem Familiengottesacker zu Aufseß begraben liegt.

Er wurde von Privatlehrern im Hause seiner Eltern erzogen, deren letzter Dr. Schunck (später Professor zu Erlangen und Ober-Appellationsgerichts-Rath zu München) ihn so vortrefflich vorbereitete, daß Hans schon mit 16 Jahren die Universität Erlangen beziehen konnte, wo er die Rechtswissenschaften studirte. Nachdem er im Jahre 1822 die Universität mit gutem Erfolge absolvirt und ein Jahr bei dem Landgerichte Gräfenberg practizirt hatte, verließ er den Staatsdienst, um der Verwaltung seiner Güter sich ganz zu widmen. Wie aus den im Archiv zu Aufseß befindlichen Akten und Urkunden und aus den bis zu seinem Tode fortgeführten Tagebüchern hervorgeht, hat er sich der Familienangelegenheiten in hervorragender Weise angenommen, zugleich aber schon vom Jahre 1825 an historischen Studien obgelegen und besonders die Erforschung des deutschen Mittelalters und seiner Familiengeschichte betrieben. Vor Allem ordnete er sein sehr reichhaltiges Familienarchiv, was ihm um so werthvoller war, als er viele Prozesse in Lehenfachen und sonstigen Güterangelegenheiten zu führen hatte und darin das urkundliche Beweismaterial enthalten war, dann aber sollte es als Grundlage für seine Familiengeschichte dienen, die er leider nicht vollenden konnte.²⁾

Schon von Jugend auf für Alterthums- und Geschichtsforschung seines Geschlechts und Deutschlands begeistert, suchte er bereits in den dreißiger Jahren eine Alterthumsammlung in Nürnberg anzulegen und gründete den Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, den später Professor Dr. Mone fortsetzte, zog sich jedoch bald wieder wegen Mangels an Unterstützung und allgemeinem Verständniß nach seiner Stammburg Aufseß zurück. Erst im Jahre 1848 siedelte er wieder nach Nürnberg über, wo er unter Zugrundelegung seiner großen und gut geordneten Sammlungen von Büchern, Kupferstichen, Holzschnitten, Gemälden, Münzen, Medaillen und Alterthümern aller Art die Idee zu einem germanischen National-Museum durch Wort und Schrift förderte und dasselbe im August 1852 auf Grund eines Beschlusses

¹⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

²⁾ Abschn. I 4.

der zu Dresden tagenden Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher ins Leben rief.¹⁾

Die Folge seiner historischen und Alterthumsforschung war, daß er Mitglied fast aller deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine wurde und noch im späten Alter, im Jahre 1868, an der Gründung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebungen während seines Aufenthaltes in Kropfbrunn Theil nahm.

Auch schriftstellerisch war H. v. A. thätig, wie aus den nachstehend aufgeführten Schriften, welche er von 1828—1872 verfaßte, zu ersehen ist:

1. Das Lehnwesen in Beziehung auf die Anforderungen des Rechts und der Zeit. Mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Bayern. Eine Skizze. Abg. 1828. 8.
2. Beschwerde gegen das Lehnedikt vom 7. Juli 1808, angebracht bei der Kammer der Abgeordneten. Mch. 1831. 8.
3. Ueber Lasten der Ritterlehen in Bayern. Mch. 1831. 8.
4. Sendschreiben an die Vasallen des Königs Ludwig v. B. O. O. 1831. 4.
5. Nachrichten über eröffnete Grabhügel bei Aulsee.²⁾
6. Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters. Eine Monatschrift. Herausgegeben unter freier allgemeiner Mitwirkung. I. Jg. München 1832. II. Jg. 1833. Nürnberg, im Verlag des Herausgebers. III. Jg. herausgegeben von H. Frh. v. u. z. Aufseß und Prof. Mone. Nürnberg, in Komm. der Riegel- und Wiefner'schen Buchhandlung.
7. Ordnungen und Anstalten in der Gemeinde Aulsee. I. Heft. Zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder in Aulsee. Abg. 1833. 8.
8. Älteste Geschichte des Geschlechtes Aulsee, nach Quellen bearbeitet. (Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Bd. I H. 1 Bayreuth 1838. S. 67—176.) Gleichzeitig in selbstständigem Sonderabdruck erschienen mit einer Vorrede „an den günstigen Leser“, einer Widmung an des Verfassers Söhne Otto, Ludwig und Herrmann und unter

¹⁾ Das Nähere in Abschnitt IV 6, Ziffer II.

²⁾ Archiv f. Gesch. u. Alterthumsk. des Ober-Mainkreises. Bd. I H. 3. Bayreuth 1832, S. 79—87.]

³⁾ Vom IV. bis VIII. Jg. 1835—1839 unter dem Titel: „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ von Fz. Jos. Mone allein herausgegeben. Von 1853 an unter letzterem Titel, als „Neue Folge und Organ des Germanischen Museums“ erscheinend.

dem Titel: „Des ritterlichen freien Adels zu Franken Leben und Sitten in einzelnen historischen Abhandlungen und Erzählungen dargestellt. I. Bd. Geschichte des Hauses Aufseß. Mit Abbildungen. 1. H. Älteste Geschichte bis 1338. Mit zwei Siegelabbildungen. Bayreuth 1838. Im Verlage der Grauschen Buchhandlung.

9. Ueber den einzig wahren Ehescheidungsgrund in der christlichen Kirche sowie in christlichen Staaten von einem Juristen. Bayreuth 1838. 8.
10. Bericht von einer Quellenammlung für oberfränkische Landes- und Adelsgeschichte, mit besonderer Rücksicht auf die Aufseßische Geschichte. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken Bd. I H. 3. Bayreuth 1841. S. 126 bis 148.
11. Historische Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufseß. Zur 100jährigen Gedächtnißfeier der Wiederherstellung der dortigen Kirche. Mit zwei Abbildungen. Nbg. 1842. 8.
12. Die Hussiten in Franken. Vorgetragen in der Generalversammlung des hist. Vereins von Oberfranken am 11. Juli 1842 zu Muggendorf. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Bd. III H. 1. Bayreuth 1845. S. 40–51.
13. Rechtsverhältniß des Privatgottesdienstes und des öffentlichen Gottesdienstes, nachgewiesen an der Geschichte der Schloßkapelle des Kapuziner- und Dominikanerhospizes zu Freyenfels. M. Anh. über Privatschulwesen. Erl. 1844. 8.
14. Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung Teutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt am Main. Nbg. 1846. 8.
15. Einige Worte zu Dr. Eisenmanns Idee zu einer Deutschen Reichsverfassung, insbesondere die Ablösung der Feudallasten betreffend. Bayreuth 1848. 8.
16. Patriotische Fragen an Deutschlands Reichs- und Bundestag zu Frankfurt. 1. Wer soll Kaiser sein? 2. Wo soll der Deutschen Kaiser wohnen und Reichstag halten? München 1848. 8.
17. Einladung zur Errichtung eines praktischen allgemeinen deutschen Bau- und Kunstgewerksvereins. 1850. 8.
18. Entwurf der Satzungen des Centralvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1852. 4.
19. Satzungen des germanischen Museums zu Nürnberg, vorge schlagen von H. Frh. v. A. o. W. 1852. 4.

20. System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, entworfen zum Zwecke der Anordnung der Sammlungen des germanischen Museums. Abg. 1853. 4.
21. Ueber Zweck und Mittel des germanischen Nationalmuseums. Abg. 1853. 4.
22. Verhältniß der hist. Vereine zum germanischen Museum. Rede. Bayreuth 1853. 8.
23. Gespräch zwischen einem Edelmann, Kapellan, Schultheiß und Wirth, über einen fetten Prozeß und magern Vergleich. Abg. 1853. 8.
24. Abriß der Geschichte der Burg Ruffes im Mittelalter. Vorgelesen in der Sitzung der hist. Vereine von Bayreuth und Bamberg auf der Burg Ruffes am 5. Juli 1841. (Archiv für Geschichte- und Alterthumskunde von Oberfranken. Bd. VI. H. 1. Bayreuth 1854. S. 13–55.)
25. Vortrag, gehalten zu Forchheim bei einer Versammlung mehrerer ober- und mittelfränkischer adeliger Gutsbesitzer. Als Manuscript gedr. f. Freunde. Abg. 1855. 8.
26. Merkwürdige Schicksale des Felsen Schlosses Freienfels an der Wiesent. (Ebendasselbst Bd. X. H. 1. Bayreuth 1866 S. 40 bis 69. H. 2. Bayreuth 1867 S. 1–35.)
27. Das germanische Museum und seine nationalen Ziele. Denkschrift zur Erläuterung des dem norddeutschen Bundesrath vorliegenden Hauptschen Gutachtens über dieses Museum von dessen Gründer und Ehrenvorstand. Lindau 1869. 8.
28. Vortrag zur Erklärung eines in photographischer Nachbildung vorgelegten Kupferstichwerkes eines unbekannten Meisters aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zur Erinnerung an den sog. Schwabenkrieg von 1499. (Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees und seiner Umgebung. H. 1 S. 63. Schluß-H. 2 S. 99. Lind. 1869–70. 4.)
29. Die deutsche Kaiserkrone in Buchhorn. (Ebendasselbst H. 2 S. 218. Lind. 1870.)
30. Ein alter Holzschnitt mit Volkslied über die Schlacht von Dornach 1499. (Ebendasselbst. H. 3 S. 128. Lind. 1872. 4.)

Die Gründung des germanischen Museums hatte ihm einen großen Kreis von Bekannten von den höchsten Ständen bis zum schlichten Bürger geschaffen. Er war fast bei allen deutschen Fürsten eine gern gesehene Persönlichkeit, wirkte aber überall nur für sein Museum, nicht für sich; denn außer dem Ehrenkreuz des Johanniterordens, das ihm schon 1839 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen verliehen hatte,

schmückte kein Orden seine Brust, obgleich ihm oft Anerbietungen gemacht worden waren, die er mit dem Bemerken abschlug, daß ihm eine Beisteuer für das Museum willkommener sei. Von seiner frühesten Jugend an bis zu seinem Tode führte H. v. A. Aufschreibungen über seine täglichen Erlebnisse in Form von Tagbüchern, welche in dem Aufseßschen Archiv niedergelegt sind und deren Ausbeute einer späteren Zeit vorbehalten ist. Die Umwälzungen, welche der Untergang des alten Deutschen Reiches und der Reichsritterschaft einerseits, und die Einverleibung der Aufseßschen Besitzungen in das neugebildete Königreich Bayern mit seinen Verfassungen von 1808 und 1818 und die Aufhebung des Lehenwesens und seiner Lasten im Jahre 1848 veranlaßten, hatte H. v. A. gründlich durchzumachen. Wenn er auch einestheils das daraus entstehende Wohlthätige empfand, so war es ihm doch andererseits schwer, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen, so daß er seit 1848 immer nur kurze Zeit in Aufseß zubrachte. Da sein Vater in der letzten Zeit seines Lebens sich den Geschäften der Familiengüter nur wenig widmete, fand er bei dessen Tode viel zu ordnen und wurde in manche Rechtsstreite verwickelt, welche meistens durch Vergleiche geschlichtet wurden. Vor Allem entstand ein Prozeß wegen der Schafhut auf dem Rittergute Stechendorf, der 1824 durch Vergleich geordnet wurde, dann drohte der Fiskus mit Einziehung des Lehngutes Mengersdorf wegen versäumter Mitbelehnung und forderte einen von Friedrich Wilhelm v. A. bewilligten Geldbetrag von 5161 fl. 25 Kr. nebst Zinsen von 1820 an für Weiher und Stechendorf, sowie außerdem 2053 fl. 30 Kr. als Entschädigung für veräußerte Lehenstücke der Rittergüter Freiensfels, Weiher, Neidenstein und Kainach. Diese Differenz wurde durch Vergleich am 24. Februar 1844 dadurch ausgeglichen, daß dem Lehenhose für 8145 fl. Allodialgrundstücke zu Lehen aufgetragen wurden.¹⁾

ferner war die Angelegenheit wegen des aufgehobenen freienfeler Fideikommisses zu ordnen, welches durch Edikt von 1808 aufgehoben worden war. Auch hier griff H. v. A. energisch ein und brachte diese Angelegenheit in der Art zu Ende, daß er im Jahre 1822 die Konkursmasse des letzten Fideikommissbesizers, des am 26. Dezember 1810 zu Bamberg verstorbenen Domherrn Adam Friedrich Carl v. A. (426), übernahm und die Allodialerben und Gläubiger befriedigte. Am 15. November 1833 schloß er wegen der Lehngüter mit Alexander v. A. einen Vertrag.²⁾

¹⁾ Akten und Urkunden im Aufseßer Archiv.

²⁾ Abschn. IV 7.

Den großen Prozeß mit den Erben Osmunds, wegen der Güter freienfels, Weiher und Neidenstein, beendete er am 28. Februar 1843 durch Vergleich, wonach gegen Zahlung von 16500 fl. diese drei Güter an die Auffsche'sche Familie zurückfielen.¹⁾

Wegen der Baulast der Schule und Kirche zu Auffsch schloß er am 27. September 1856 einen Vergleich mit der Kirchen- und Schulgemeinde zu Auffsch ab. Ebenso am 9. September 1856 wegen der Schule und Kirche zu freienfels mit der Gemeinde freienfels.²⁾ Während er Auffsch und Mengersdorf durch Ankauf und Stechendorf durch Tausch vergrößerte und arrondirte, verkaufte er 1852 das zersplitterte Rittergut Königsfeld.

In den Jahren 1848, 1849, 1850 und 1860 schloß er mit seinem Bruder Alexander noch weitere grundlegende Verträge über den Familienbesitz.³⁾ Am 1. Mai 1854 machte er die sogen. Gruftstiftung für das Familienbegräbniß zu Auffsch; im Jahre 1840 hatte er eine Stiftung für verwahrloste Kinder der Gemeinde Auffsch gemacht.⁴⁾ Im Schlosse Unterauffsch richtete er den Familienaal und die Schloßkapelle neu ein und setzte die alte Burg im Schloßhof in besseren Stand. Auch den Gärten und Parkanlagen beim Schlosse widmete er in früheren Jahren besondere Aufmerksamkeit und Pflege.

Außerdem war er ein Freund von Musik, spielte Klavier, Violine und Orgel und komponirte Lieder und Märsche für Klavier und Orchester, sowie auch mehrere Stücke für die Violine, welche im Buchhandel erschienen sind.

In Nürnberg besaß er eine Zeit lang das sogen. Pilatushaus am Thiergärtner-Thore, in dessen Thurm er den Grund zum germanischen Museum durch Aufstellung seiner Sammlungen legte. Später kaufte er ein Haus in der Grasersgasse in der Nähe des Karthauses, wohin das Museum übersiedelt war. Beide Häuser wurden wieder verkauft, da Hans 1863 nach Niederlegung der Vorstandschast des germanischen Museums nach Krefbrunn am Bodensee übersiedelte, wo er ein Weingut sich erworben hatte, um wegen seines Herz- und Brustleidens in wärmerem Klima zu leben.

Hier widmete er sich der Bearbeitung der Familiengeschichte, zu der er viele größere Lebensbeschreibungen der ältesten Zeit bearbeitet hat und Materialien sammelte. Leider konnte er sie nicht vollenden,

¹⁾ Abschn. IV 4.

²⁾ Abschn. IV 6.

³⁾ Abschn. IV 7.

⁴⁾ Abschn. IV 6.

da er auf der Rückreise von Straßburg, wohin er zur Eröffnung der Universität gereist war, in Münsterlingen in der Schweiz am Bodensee am 6. Mai 1872 starb; er wurde in der Familiengruft in der Kirche zu Auffsäß begraben, wo ihm seine Söhne ein Denkmal errichten ließen.

Sein in Oel gemaltes Brustbild von W. v. Kaulbach, ein mit Kreide gezeichnetes Brustbild von Luise Wolf, eine Büste in Gyps und ein Basrelief in Gyps befinden sich im Schlosse Unterauffsäß. Seine Büste in weißem Marmor, auf Befehl des Königs Ludwig I. von Schwantaler gefertigt, befindet sich im germanischen Museum zu Nürnberg, eine galvanische Nachbildung auf seinem Grabmal zu Auffsäß. Das Brustbild seiner Gemahlin in Oel befindet sich im Schlosse Unterauffsäß, ebenso die Miniaturbilder beider als Brautleute.

H. war königl. bayrischer Kämmerer, Ehrenvorstand des germanischen Nationalmuseums und korrespondirendes Mitglied der bayrischen Akademie der Wissenschaften in der historischen Klasse und Ehrenmitglied und Mitglied der meisten deutschen Geschichtsvereine und Dr. juris.

Seine Gattin hatte ihm fünf Söhne: Otto (431), Ludwig (435), Hermann (439), Friedrich (440) und Hans (442), und sieben Töchter: Mathilde (432), Pauline (433), Marie (434), Maria Caroline (436), Sophie (437), Bertha (438) und Thelma (441), geboren.

416. Maximilian, freiherr, 4ter Sohn Friedrich Wilhelms (394), geb. am 24. September 1802, gest. am 4. Januar 1807,¹⁾ Protest.

417. Heinrich XV., freiherr, 5ter Sohn Friedrich Wilhelms (394), geb. 1. September 1803, gest. 1803 und liegt auf dem Ortskirchhof zu Auffsäß begraben,²⁾ Protest.

418. Alexander III., freiherr, 6ter Sohn Friedrich Wilhelms (394), Stammvater der Linie Oberauffsäß, geboren 30. Juni 1806 zu Meiernberg, gestorben 2. März 1860 zu Oberauffsäß, Prot.³⁾ Seine erste Gemahlin war Ida v. Kretschmann, welche mit ihm vom 11. Februar 1834 bis 6. Oktober 1835 verheirathet war und auf dem Familiengottesacker zu Auffsäß begraben liegt.⁴⁾ Seine zweite Gemahlin war Leopoldine freiin v. Seckendorf, welche er am 15. Februar 1837 heirathete und die als Wittwe am 13. April 1873 zu Bayreuth starb.

Alexander studirte Landwirthschaft und widmete sich der Verwaltung seiner Güter Oberauffsäß, Scherleithe und Mengersdorf, die ihm bei der Theilung im Jahre 1850 zufielen.

¹⁾ Auffsäßer Kirchenbuch.

²⁾ Auffsäßer Kirchenbuch.

³⁾ Bayreuther und Auffsäßer Kirchenbuch.

⁴⁾ Auffsäßer Kirchenbuch.

Er schloß mit seinem Bruder Hans (415) die Verträge vom 15. November 1833, vom 4. September 1848, vom 10. November 1849, vom 19. Dezember 1850 und vom 21. Januar 1860, lebte vor seinem am 2. März 1860 erfolgten Tode zu Oberauffes.¹⁾ Von seiner ersten Gemahlin stammt sein Sohn Hugo (443) ab, von seiner zweiten Gemahlin Julius (444), Olga (445), Julia (446) und Flora (447). Sein Brustbild in Oel befindet sich im Schlosse Oberauffes.²⁾

419. Maria Anna Philippina, Freiin, 1te Tochter Philipp Heinrichs (400), geboren 24. Mai 1741, gestorben 26. Juni 1802.³⁾ M. wurde zu Bamberg geboren und starb zu Augsburg, wo sie auch auf dem katholischen Kirchhofe begraben liegt.⁴⁾ Sie war Stiftsdame des Stiftes Hall in Tyrol, wo sie eine Zeit lang zubrachte, aber bei dessen Auflösung am 9. Juli 1783 austrat.⁵⁾

420. Maria Carolina Theresia, Freiin, 2te Tochter Philipp Heinrichs (400), lebte 1742.⁶⁾

421. Maria Josepha Juliana, Freiin, 3te Tochter Philipp Heinrichs (400), geboren 25. November 1743, gestorben 1766. Ihr Gemahl war N. Köth v. Wanscheid.⁷⁾

422. Philipp Franz, Freiherr, 1ter Sohn Philipp Heinrichs (400), geboren 26. Mai 1747, gestorben 25. Juli 1748.⁸⁾

423. Maria Catharina Juliana, Freiin, 4te Tochter Philipp Heinrichs (400), geboren 18. November 1749, gestorben 8. Februar 1751.⁹⁾

424. Hans Philipp II., Frhr., 2ter Sohn Philipp Heinrichs (400), geboren 27. November 1745, gestorben 1798.¹⁰⁾ 1788 verheirathete er sich mit der verwittweten Maria Clara v. Horneck.¹¹⁾ Er war ein guter Mathematiker und vertheidigte am 12. August 1765 auserlesene mathematische Lehrsätze im Jesuitenkolleg zu Bamberg.¹²⁾ H. Ph. besaß das

¹⁾ Abschnitt IV 7.

²⁾ Inventar der Familienstiftung.

³⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁴⁾ Seydel, Inschriften auf dem katholischen Kirchhofe zu Augsburg.

⁵⁾ Mittheilung des dortigen Defans Lindner.

⁶⁾ Freiensfelder Kirchenbuch.

⁷⁾ Biedermann, Tab. XXI.

⁸⁾ Freiensfelder Kirchenbuch.

⁹⁾ Freiensfelder Kirchenbuch.

¹⁰⁾ Biedermann, Tab. XXI.

¹¹⁾ Ehevertrag vom 19. September 1788.

¹²⁾ Jaeck, Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg's, Heft 1 S. 33.

fideikommiß von Freienfels und alle Güter seines Vaters.¹⁾ Er war Bambergischer Hofkavalier, Assessor am Hofgerichte, Hof- und Regierungsrath, sowie Oberamtmann zu Bamach und Stuppenberg.²⁾ Am 30. Oktober 1792 verkaufte er Truppach an F. v. Vietinghof.³⁾ Er starb 1798 kinderlos. Sein Portrait befindet sich im Schlosse Unter-
auffeß.⁴⁾

425. Clemens August Friedrich, Freiherr, 3ter Sohn Philipp Heinrichs (400), lebte vom 30. September bis Dezember 1750.⁵⁾

426. Adam Friedrich Carl, Freiherr, 4ter Sohn Philipp Heinrichs (400), geboren 17. Oktober 1757, gestorben 26. Dezember 1810.⁶⁾ U. F. war Domherr zu Bamberg und Probst zu Forchheim.⁷⁾ Er besaß seit dem Tode seines Bruders Hans Philipp (424) das Freienfeler Fideikommiß und Stechendorf, Mengersdorf, Oberrsees etc.⁸⁾

1792 verkaufte er mit Zustimmung seines Bruders und des Friedr. Wilhelm v. A. (394) das Gut Truppach an H. v. Vietinghof, nachdem es allodifizirt worden war.⁹⁾ Er starb am 26. Dezember 1810 als der Letzte der Freienfeler Linie. Sein Bild befindet sich im Schlosse Unter-
Auffeß.¹⁰⁾ Auf einem Bambergischen Sedisvakanzthaler von 1795 befindet sich sein Wappen.¹¹⁾

427. Maria Anna Francisca. Freiin, 5te Tochter Philipp Heinrichs (400), lebte von 1748—1803. Sie war Stiftsdame des Ritter-
orts Gebirg.¹²⁾

428. Carolina Augusta Sophia, Freiin, Tochter Christoph Siegfried Heinrichs (408), kommt vor 1787, Prot. Ihr Gemahl war Gottlob v. Egloffstein, mit dem sie sich am 8. Juli 1787 in Planenfels ver-

¹⁾ Lehenbrief im Archiv zu Auffeß, Geschichte des Schlosses Freienfels.

²⁾ Bamberger Hof- und Staatskalender von 1780, S. 53, 77, 108.

³⁾ Urkunde im Archiv zu Auffeß.

⁴⁾ Inventar der Familienstiftung.

⁵⁾ Freienfeler Kirchenbuch.

⁶⁾ Zeugnisse im Reichsarchiv zu München und Archiv zu Auffeß.

⁷⁾ Jaech., Jubelschrift S. 127, 143; Bamberger Hof- und Staats-Kalender 1780, S. 8.

⁸⁾ Lehenbrief im Archiv zu Auffeß und Reichsritterschaftliche Almanach von 1793 S. 150 und Geschichte des Schlosses Freienfels, der Kirche zu Freienfels von Hans v. Auffeß.

⁹⁾ Akten im Archiv zu Auffeß.

¹⁰⁾ Inventar der Familienstiftung.

¹¹⁾ Auf der Burg in Auffeß.

¹²⁾ Maders ritterschaftliches Magazin.

mählte.¹⁾ Ehe sie sich verheirathete, war sie Stiftsdame des Ritterorts Gebirg.²⁾

429. August Carl Heinrich, Freiherr, 1ter Sohn Christoph Siegfried Heinrichs (408), geboren 24. Dezember 1766, gestorben 19. März 1767, Prot. Wurde zu Erlangen geboren und starb zu Hagenbach.³⁾

430. Carl Ludwig Friedrich, Freiherr, 2ter Sohn Christoph Siegfried Heinrichs (408), lebte von 1773—1777, Prot.

431. Otto VIII., 1ter Sohn des Hans (415), geb. am 25. August 1825 zu Unterauffes.⁴⁾ Protest. Vermählte sich am 16. April 1855 mit Jenny freiin v. Reitzenstein-Hartungs, Tochter des Alexander frh. v. Reitzenstein-Hartungs und seiner Gattin, geb. freiin v. Branka, zu München.⁵⁾

Otto besuchte die Lateinschule und das Gymnasium zu Nürnberg und Bayreuth und bezog im Herbst 1844 die Universität Erlangen, dann im Herbst 1847 die Universität Leipzig als Student der Rechtswissenschaft. Wegen der Unruhen im Sommer 1848 besorgte er in dieser Zeit die Grundrentenablösung zu Aufses und bezog erst wieder im Herbst 1848 die Universität Erlangen, die er im Oktober 1849 als Jurist absolvirte und dann beim Landgericht Hersbruck und bei dem Stadtgericht Nürnberg praktisirte. Nachdem er im Jahre 1851 das juristische Staatsexamen mit sehr gutem Erfolge bestanden und bis zum Herbst 1852 theils beim Stadtgericht Nürnberg und Advokat Korte sich weiter beschäftigt hatte, trat er am 1. Oktober desselben Jahres zur Zollverwaltung über, in der er nach mehrjähriger Praxis bei den Hauptzollämtern Lindau, Nürnberg und Bamberg, sowie bei der königlich bayerischen Generalzolladministration am 1. Februar 1855 als Grenzüberkontroleur zu Waldsassen angestellt wurde. Von hier wurde er am 1. Oktober 1858 unter Beförderung zum Zollinspektor als Zollvereinskontroleur nach Gransee in der Provinz Brandenburg versetzt und am 1. März 1860 in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M. berufen. Hier blieb er bis 1. August 1863, an welchem Tage er zum Oberzollinspektor in München ernannt wurde. Mit 1. Januar 1866 trat er als Oberzollrath in das Kollegium der General-Zolladministration ein, und am 1. Juli 1868 kam er in den Zollvereinsdienst als Bevollmächtigter für Ost- und Westpreußen mit dem Sitz in Königsberg. Hier verblieb er bis zum 1. Januar 1874,

¹⁾ Zweites Pfarrbuch zu Mengersdorf.

²⁾ Maders ritterschaftliches Magazin Bd. V S. 686.

³⁾ Die treffenden Pfarrbücher.

⁴⁾ Aufseser Kirchenbuch.

⁵⁾ Kirchenbuch der prot. Kirche zu München.

an welchem Tage er auf die neuerrichtete Reichsbevollmächtigtenstelle zu Straßburg im Elsaß versetzt wurde. Nachdem diese Stelle an einen preußischen Beamten übergehen sollte, wurde er am 1. Mai 1879 auf die neuerrichtete Reichsbevollmächtigtenstelle für Zölle und Steuern in Berlin versetzt und ihm die Provinzen Brandenburg und Posen als Dienstbezirke zugewiesen.

Zum neuen Jahre 1874 hatte er das Ritterkreuz I. Klasse des königlich bayrischen St. Michaelsordens und den königlich preußischen Kronenorden III. Klasse erhalten. Am 1. September 1875 wurde er als Ehrenritter in den Johanniterorden aufgenommen. Am 13. Juni 1882 verlieh ihm der König von Bayern Titel und Rang eines Oberregierungs Rathes.

Im Jahre 1883 wurde er von dem Wahlkreis Forchheim-Culmbach, also in seiner Heimath, auf kurze Zeit in den Reichstag gewählt, nahm aber später keine Wahl mehr an. Er gehörte der deutschen Reichspartei an.

Im Verein mit seinen Brüdern Hermann (439), Friedrich (440), Hans (442) und seinem Vetter Hugo (443) gründete er im Jahre 1882 die Aufseßsche Familienstiftung, nachdem er vom Mai 1872 die Geschäfte der Familie nach dem Familienvertrage von 1860 als Geschlechtsältester und Mitbesitzer von Unteraufseß übernommen hatte.¹⁾

W. war mehrmals schriftstellerisch thätig. Im Jahre 1862, als er zu Frankfurt a. M. lebte, lieferte er zwei größere statistische Arbeiten in das 4. Heft des 1. Bandes der Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt, und zwar über den Mainverkehr und die Mainzölle von 1847 bis 1860, dann über den Waarenhandel und Verkehr der freien Stadt Frankfurt seit deren Anschluß an den Zollverein von 1836 bis 1860. Im Jahre 1873 schrieb er auf Veranlassung des Prof. Laband einen größeren Aufsatz über die Zölle und Steuern des Deutschen Reiches für die Annalen des Deutschen Reiches von Dr. Hirth, der vermehrt und verbessert 1880 und 1886 in denselben Jahrbüchern und auch als Separatabdruck erschien. Im Jahre 1878 ließ er einen Vortrag über die Tabaksteuerfrage, welchen er in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg i. Els. gehalten hatte, in den Jahrbüchern von Holtendorf und Brentano drucken, in dem er für die Fabrikatsteuer und gegen das Monopol auftrat, und der auch im Separatabdruck erschien.²⁾

Auch in der Oelmalerei hat er sich versucht, wie einige Landschaften, darunter auch einige Bilder von Unteraufseß, beweisen.

¹⁾ Abschn. IV z.

²⁾ Dessen Personalsakten.

Sein und seiner Gattin Brustbild in Oel von Paulsen sollen der Familienstiftung einverleibt werden.

432. Mathilde, Freiin, 1te Tochter des Hans (415), geb. am 19. November 1826,¹⁾ Prot. Vermählt mit Dr. Beeg, königlich bayerischem Gewerbekommissär, am 14. Mai 1850.

433. Pauline, Freiin, 2te Tochter des Hans (415), geb. am 25. Februar 1828, gest. am 19. Mai 1828,²⁾ Prot. Liegt auf dem Gottesacker zu Aufseß begraben.

434. Maria II., Freiin, 3te Tochter des Hans (415), geb. am 3. April 1829, gest. am 21. Dezember 1887 zu Bayreuth, Prot. Vermählt am 19. Februar 1855 mit Ernst v. Braun, sächsisch-altenburgischem Archivrath zu Altenburg.³⁾ Liegt zu Bayreuth begraben. Ihr Bild befindet sich in Unterauffseß.

435. Ludwig V., Freiherr, 2ter Sohn Hans' (415), geb. 26. Juni 1830, gest. 13. Oktober 1873, Prot.⁴⁾ Vermählte sich am 1. Mai 1871 mit Maria Freiin Reigner v. Eichenstern. Er trat Anfangs 1848 in die bayerische Armee ein, machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Rittmeister des 6. bayerischen Chevaulegers-Regiments mit, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse und starb an einem durch den Feldzug veranlaßten Gehirnleiden nach kurzer Ehe am 13. Oktober 1873. Er war Mitbesitzer von Unterauffseß. Bemerkenswerth sind seine im Familienarchiv hinterlegten Aufzeichnungen über die Feldzüge 1866 und 1870, deren ersteren er mit seiner Eskadron im Hauptquartier des Prinzen Carl von Bayern mitmachte, während er im zweiten die Schlacht bei Sedan und die Zernirung von Pfalzburg miterlebte. Er hatte einen Sohn Otto Clodwig (448). Er liegt auf dem Familiengottesacker begraben. Sein Bild, in Oel gemalt, ist im Besitze seiner Wittwe.

436. Maria Carolina, Freiin, 4te Tochter Hans' (415), geb. 8. September 1832, Prot. Vermählt mit dem Geheimen preuß. Archivrath Dr. Märker zu Berlin, Verfasser der Monumenta Zollerana, zu Aufseß am 14. April 1857.⁵⁾ Ihr Porträt, in Oel gemalt von Kreling, befindet sich zu Unterauffseß in der Familienstiftung.

437. Sophia, Freiin, 5te Tochter Hans' (415), geb. 18. April 1834, Prot.⁶⁾ Vermählte sich mit Krafft Frh. v. Trailsheim zu Amerang

¹⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

²⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

³⁾ Aufseßer Kirchenbuch und zu St. Sebald in Nürnberg.

⁴⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

⁵⁾ Aufseßer Kirchenbuch.

⁶⁾ Kirchenbuch zu St. Lorenz in Nürnberg.

am 9. Oktober 1860. Ihr Porträt, in Kreidezeichnung nach Kaulbach, befindet sich zu Unterauffesß in der Familienstiftung.

438. Bertha, freiin, 6te Tochter Hans' (415), geb. 11. Oktober 1835, gest. 1. November 1867, Prot.¹⁾ Starb als Stiftsdame des Huttenschen Stiftes nach längerem Leiden zu Friedrichshafen am Bodensee und liegt in der Familiengruft zu Auffesß begraben. Ihr Porträt und viele Zeichnungen von ihrer Hand befinden sich zu Unterauffesß.

439. Hermann VI. Joseph Rudolf, Freiherr, 3ter Sohn Hans' (415), geb. zu Unterauffesß am 22. Juni 1837. Bildete sich für den landwirthschaftlichen Beruf aus, besuchte vom Herbst 1856 bis 1859 die landwirthschaftliche Zentralschule Weißenstephan und die Universität zu Berlin, hielt sich noch 3½ Jahre auf norddeutschen Gütern auf und übernahm sodann die Pachtung des nachmals an den Grafen Giech verkauften Auffesßschen Ritterguts Weiher. Dasselbst von 1864 bis 1869 wohnhaft, verheirathete er sich am 26. Juli 1864 mit dem am 26. Juli 1841 zu Bayreuth geborenen katholischen Fräulein Ernestine v. Gernler, Tochter des Majors a. D. und Gutsbesizers Hubert v. Gernler und dessen Gemahlin Caroline, geb. v. Flotow, auf Göppmannsbühl. — Im Sommer 1869 vertauschte er seinen Wohnsitz Weiher mit dem zu Göppmannsbühl und trat im Januar 1874 als Domänenassessor in den Dienst des Fürsten Thurn und Taxis zu Regensburg, in welcher Eigenschaft er oft weite Reisen nach den in verschiedenen Ländern belegenen fürstlichen Besitzungen zu machen hatte. Im Jahre 1877 wurde er zum Domänenrath befördert. Er besitzt in Regensburg mehrere Häuser, und kaufte am 1. Februar 1888 mit seiner Gemahlin das seit 1867 in fremden Händen gewesene Schloß Freienfels nebst 66½ Tagw. Grundbesitz, um dasselbe fortan wieder der Familie Auffesß zu erhalten. Er ist Mitbesitzer von Unterauffesß. Bemerkenswerth ist, daß Hermann durch seine in Bamberg am 10. April 1871 erfolgte Rückkehr zur römisch-katholischen Kirche eine neue katholische Linie gründete.²⁾ Seine Kinder sind: Johanna Maria Thekla (449) und Luise (455), dann: Eckart Eduard (450), Hubert Friedrich (451) und Werner Hugo (452).

440. Friedrich XVI. Alexander, Freiherr, 4ter Sohn Hans' (415), geb. 27. August 1843 zu Auffesß,³⁾ Prot. Ist mit Alma Spangenberg, Tochter des Kommerzienrath Spangenberg und seiner Gattin Hedwig,

¹⁾ Auffesßer Kirchenbuch.

²⁾ Eigene Mittheilung des Hermann v. H.

³⁾ Auffesßer Kirchenbuch.

geb. v. Flotow, aus Suhle seit 28. April 1870 verheirathet. Trat am 24. Juni 1859 in das bayerische 14. Infanterieregiment als Kadett ein, und am 1. April 1861 in das 1. bayerische Chevaulegersregiment über, in dem er am 1. November 1861 zum Junker und am 20. Mai 1863 zum Unterlieutenant avancirte. Am 1. Mai 1864 wurde er in das 4. Chevaulegersregiment nach Ottobrunn und Augsburg und am 1. April 1866 in das 6. Chevaulegersregiment nach Bamberg versetzt, wo er am 8. Juli 1866 zum Oberlieutenant avancirte. Im Jahre 1866 machte er die Gefechte bei Immelborn, Rosdorf, Rosbrunn und bei den Hettstädt Höfen mit. Ebenso machte er den Krieg 1870 und 71 mit, wo er nach der Schlacht bei Sedan im Elsaß und zur Zernirung von Bittsch verwendet wurde. Nachdem er vom 8. Januar 1871 bis 1. April 1874 als Regimentsadjutant fungirt hatte, wurde er am 5. Juli 1875 Rittmeister und Eskadronschef im 2. Chevaulegersregiment zu Dillingen. Am 1. Januar 1876 wurde er wieder in sein früheres 6. Chevaulegersregiment nach Bayreuth versetzt und nahm am 17. November 1886 mit dem Charakter als Major den Abschied. Am 1. August 1888 wurde er zum Landstallmeister bei der königlich bayerischen Bezirksgeflüßinspektion Ansbach ernannt. Außer den Denkzeichen für die Feldzüge besitzt er den russischen St. Annaorden 3. Klasse mit Schwertern. Nach dem Tode seines Vaters erbte er mit seinen Brüdern am 5. Mai 1872 dessen Besitzungen zu Aulßes. Fr. hat zwei Söhne: Siegfried (454) und Otto Walter (457) und zwei Töchter: Johanna (455) und Hedwig (456).

441. Thekla Ottolinde, Freiin, 7te Tochter des Hans (415), geb. am 28. Februar 1845 zu Unteraulßes, gest. am 1. November 1853 zu Nürnberg.¹⁾ Liegt in der Familiengruft zu Aulßes begraben.

442. Hans XX., Freiherr, 5ter Sohn des Hans (415), geb. am 21. Februar 1848 zu Aulßes.²⁾ Seine erste Gemahlin war Mathilde Freiin v. Seefried-Buttenheim, Tochter des königlich bayrischen Majors Bruno Freiherrn v. Seefried und seiner Gattin Mathilde, geb. v. Löwel, welche er am 16. November 1872 heirathete, die aber bereits am 10. Oktober 1876 wieder starb. Seine zweite Gattin ist Clara Rlotte aus Münster i. Els., Tochter des ehemaligen nordamerikanischen Gesandten Rlotte, die er 1878 heirathete. Hans trat schon frühe als Kadett in den bayrischen Militärdienst ein, nachdem er die Lateinschule zu Nürnberg besucht hatte. Er wurde am 20. Mai 1866 Lieutenant im

¹⁾ Kirchenbuch zu Aulßes und St. Sebald zu Nürnberg.

²⁾ Aulßer Kirchenbuch.

1. bayrischen Jägerbataillon, machte die Gefechte bei Helmstädt und Roßbrunn, am 25. und 26. Juli 1866 mit. Am 30. August 1870 war er bei der Schlacht bei Beaumont, wo er zwei französische Geschütze mit seinem Bataillon eroberte und den bayrischen Militärverdienstorden II. Klasse erhielt. Während der Schlacht bei Sedan wurde er am 2. September 1870 im Dorfe Daigny durch beide Oberschenkel geschossen und nahm deshalb als Premierlieutenant, wozu er am 25. Dezember 1870 avancirt war, den Abschied, nachdem er noch vorher das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte. Für die Rettung eines dem Ertrinken nahen Knaben aus dem Festungsgraben zu Metz erhielt er am 21. Februar 1879 die preussische Rettungsmedaille am Bande. Er ist Mitbesitzer von Unterauffesß. Protestantisch.

Aus seiner ersten Ehe entstammen drei Töchter: Anna Lotte (458), Marline (459) und Jenny (Johanna) (460).

443. Hugo I., Freiherr, 1ter Sohn Alexanders (418), geb. am 21. September 1835¹⁾ zu Oberauffesß, Prot. Seine erste Gemahlin war Mathilde v. Stetten aus Augsburg, welche er am 16. Oktober 1860 heirathete und die am 23. Januar 1864 zu Augsburg starb und auf dem Familiengottesacker zu Auffesß begraben wurde. Seine zweite Gattin ist die Schwester der ersten, Adalgunde v. Stetten, welche er am 18. Mai 1863 heirathete. Hugo besuchte von 1840—1845 die Schule zu Nürnberg, dann bis 1847 zu Windsbach, von 1848—1854 befand er sich auf der Lateinschule und auf dem Gymnasium zu Bayreuth, das er im Herbst desselben Jahres absolvirte, um die Forstschule zu Aschaffenburg zu besuchen, die er 1856 absolvirte. Nachdem er 1857 zu Waldsassen praktizirt und 1858 die Universität München besucht hatte, studirte er zu Mergenthan und Weihenstephan Landwirthschaft, worauf er nach dem Tode seines Vaters am 2. März 1860 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Julius die Bewirthschaftung seiner Güter Oberauffesß, Scherleithe und Mengersdorf übernahm. Im Jahre 1875 erhielt er aus der Erbschaft seines verstorbenen Schwiegervaters Ernst v. Stetten das Gut Elmischwang bei Augsburg.²⁾

Seit 1876 ist H. im Landrathe von Oberfranken als Vertreter des Großgrundbesitzes, wurde 1884 Ehrenritter des Johanniterordens und ist seit 1887 königlich bayrischer Kammerherr.³⁾ Bemerkenswerth ist, daß Hugo zu seinen Gütern viele Ankäufe machte und dieselben sehr

¹⁾ Auffesßer Kirchenbuch.

²⁾ Abschn. IV 4.

³⁾ Ueber Vorstehendes die Urkunden im Besitze Hugos.

verbesserte und verschönerte. Zwei Stiftungen, welche er und seine zweite Gattin für die Kirche in Aussen und für arme Kinder am 12. Mai 1861 und 13. Mai 1875 errichten, verdienen besondere Erwähnung.¹⁾ Aus seiner zweiten Ehe entstammen drei Söhne: Ernst (461), Alexander (462) und Otto (463). Sein Brustbild nebst dem seiner beiden Frauen befindet sich im Schlosse Oberaussen.

444. **Julius Maximilian**, freiherr, 2ter Sohn Alexanders (418), geb. am 24. Dezember 1837 zu Oberaussen, gest. am 8. April 1867 zu Bamberg,²⁾ Protest. Trat in bayrische Militärdienste und diente zuletzt als Oberlieutenant im 1. Manenregiment. Nach dem am 2. März 1860 erfolgten Tode seines Vaters besaß er gemeinschaftlich mit seinem Bruder die Güter desselben.

445. **Olga**, freiin, 1te Tochter Alexanders (418), geb. am 5. Februar 1840, Prot. Vermählt mit Dr. Young zu Stuttgart.

446. **Julie**, freiin, 2te Tochter Alexanders (418), geb. 1845, gest. 1849, Prot.

447. **Flora**, freiin, 3te Tochter Alexanders (418), geb. am 26. Mai 1846, wurde katholisch. Ihr Gemahl ist Adolf freiherr v. Eindenfels-Wolframshof, mit dem sie sich am 20. Januar 1874 vermählte.

448. **Otto Clodwig**, freiherr, einziger Sohn Ludwig V. (435), geboren 12. Mai 1872, gestorben 28. Mai 1872, Prot. Liegt in der Familiengruft zu Aussen begraben.³⁾

449. **Marie III.**, Johanna Thekla, freiin, 1te Tochter Hermanns (439), geboren 8. Mai 1865 zu Weiher.⁴⁾

450. **Eduard Hans Otto Eckart II.**, freiherr, 1ter Sohn Hermanns (439), geboren 21. Mai 1866 zu Weiher.⁵⁾ Besuchte die Lateinschule und das Gymnasium zu Augsburg und zu Regensburg, das er im Herbst 1887 absolvierte, um das Lyzeum in Regensburg zu besuchen.

451. **Hubert Friedrich Conrad**, freiherr, 2ter Sohn Hermanns (439), geboren 17. Januar 1868 zu Weiher.⁶⁾ Besuchte die Lateinschule und das Gymnasium zu Regensburg, das er im Herbst 1888 absolvierte.

¹⁾ Abschn. IV 6.

²⁾ Kirchenbücher zu Aussen und Bamberg.

³⁾ Bayreuther und Aussen Kirchenbuch.

⁴⁾ Hollfelder Taufbuch.

⁵⁾ Wohnseeser Kirchenbuch.

⁶⁾ Wohnseeser Kirchenbuch.

452. **Werner IV.**, Hugo, Freiherr, 3ter Sohn Hermanns (439), geboren 21. April 1869 zu Weiher.¹⁾ Besuchte das Gymnasium zu Regensburg.

453. **Luise**, Freiin, 2te Tochter Hermanns VI. (439), geboren 21. April 1872 zu Göppmannsbühl,²⁾ gestorben am 24. Mai 1876 zu Regensburg.³⁾

454. **Ferdinand, Hans, Carl, Siegfried**, Freiherr, 1ter Sohn Friedrichs (440), geboren 7. Januar 1871 zu Würzburg, Prot. Besuchte zur Zeit das Gymnasium zu Ansbach, nachdem er vorher zu Bayreuth und München die Lateinschule und das Gymnasium besucht hatte.

455. **Charlotte Hedwig Thekla Johanna**, Freiin, 1te Tochter Friedrichs (440), geboren 26. Februar 1872 zu Bayreuth, Prot.

456. **Hedwig II.**, Freiin, 2te Tochter Friedrich XV. (440), geb. 17. März 1876 zu Ansbach, Prot.

457. **Otto Walter**, Freiherr, 2ter Sohn Friedrich XV. (440), geboren 23. Februar 1879 zu Forchheim, Prot.

458. **Anna Charlotte Ottilie Adele**, Freiin, 1te Tochter Hans XX. (442), geboren 26. November 1873 zu Nürnberg, Prot.⁴⁾

459. **Marie Caroline II.**, Freiin, 2te Tochter des Hans (442), geboren am 30. März 1875 zu Nürnberg, gestorben am 2. Mai 1876 zu Ansbach, Prot.⁵⁾

460. **Johanna II.**, Sophie, Freiin, 3te Tochter des Hans (442), geboren 16. April 1876 zu Ansbach, Prot.⁶⁾

461. **Ernst III.**, Moriz Leopold, Freiherr, 1ter Sohn Hugo I. (443), geboren 16. April 1866 zu Oberauffes, Prot.⁷⁾ Besuchte von 1875—1884 die Lateinschule und das Gymnasium St. Anna zu Augsburg, war 1884—1885 Einjährig-Freiwilliger im 4. bayerischen Chevaulegers-Regiment, besuchte 1885—1888 die Universitäten München und Berlin und bestand im Herbst 1888 das juristische Examen als Rechtspraktikant zu München.

Im Jahre 1887 ließ er die Regesten des Geschlechtes v. Aufses bis zum Jahre 1400 drucken, dann im nämlichen Jahre urkundliche

¹⁾ Wohnseeser Kirchenbuch.

²⁾ Kirchenbuch zu Kirchenpingarten.

³⁾ Kirchenbuch der Dompfarrei Regensburg.

⁴⁾ Kirchenbücher der betreffenden Orte.

⁵⁾ Kirchenbücher zu Nürnberg und Ansbach.

⁶⁾ Kirchenbuch zu Ansbach.

⁷⁾ Aufseser Kirchenbuch.

Beiträge zur Geschichte des Erbschenkenamtes beim Stifte Bamberg, ferner acht Kaiser-Urkunden aus dem Aufseßer Archiv und die Geschichte über die Entführung des jungen Friedrich Christoph, Freiherrn v. Aufseß, im Jahre 1778 nach den vorhandenen Akten.¹⁾

462. Alexander IV., Hans Berthold, Freiherr, 2ter Sohn Hugo I. (443), geboren 28. November 1868 zu Augsburg,²⁾ Prot. Besuchte von 1878 – 1888 die Lateinschule und das Gymnasium St. Anna zu Augsburg und studirt auf der Forst-Akademie Aschaffenburg.

463. Otto IX., Emanuel August Hugo, Freiherr, 3ter Sohn Hugo I. (443), geboren 26. Januar 1874 zu Oberaufseß, Prot.³⁾ Besuchte Lateinschule und Gymnasium St. Anna zu Augsburg seit 1883.

¹⁾ Abschnitt I 5.

²⁾ Augsburger Kirchenbuch.

³⁾ Aufseßer Kirchenbuch.